EESTI VABARIIGI TARTU ÜLIKOOLI

TOIMETUSED

ACTA ET COMMENTATIONES

UNIVERSITATIS DORPATENSIS

B

HUMANIORA

VII

TARTU 1926

EESTI VABARIIGI TARTU ÜLIKOOLI

TOIMETUSED

ACTA ET COMMENTATIONES

UNIVERSITATIS DORPATENSIS

B

HUMANIORA

VII

TARTU 1926

Druck von C. Mattiesen, Dorpat.

Sisukord. — Contenta.

1. **Alexander v. Bulmerincq.** Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 4.
2. **Walter Anderson.** Der Chalifenmünzfund von Kochtel. (Mit Beiträgen von Richard Vasmer.)
3. **Julius Mägiste.** Rosona (Eesti Ingeri) murde pääjooned.
   Referat: Die Hauptzüge der Mundart von Rosona.
4. **М. А. Курчинскій (M. A. Kurtschinsky).** Европейскій хаосъ. (Экономическія послѣдствія великой войны.)
   Referat: Das europäische Chaos.

DER PROPHET MALEACHI

VON

ALEXANDER VON BULMERINCQ

BAND I

EINLEITUNG IN DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

DORPAT 1926

EINLEITUNG IN DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

VON

ALEXANDER VON BULMERINCQ

DORPAT 1926

C. Mattiesen, Dorpat

INCLITAE ACADEMIAE ABERDONENSIS

SENATUI

SUMMOS IN THEOLOGIA HONORES

DELATOS SIBI FESTO ILLO DIE

QUO STUDIORUM ABERDONENSIUM

PER QUATTUOR SAECULA FLORENTIUM

MEMORIA RECOLEBATUR

PIO GRATOQUE EX ANIMO REMUNERATURUS

HUNC LIBRUM

D. D. D.

AUCTOR.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit bildet den ersten Teil einer exegetischen Studie über das Buch Maleachi, deren zweiter Teil einen genauen Kommentar enthalten wird. Die Ausarbeitung begann mit dem Kommentar. Die dabei gewonnenen Ergebnisse sind vielfach den Ausführungen des ersten Bandes zugrunde gelegt worden; daher die zahlreichen Verweisungen auf Bd. II.

Wenn es mir heute endlich vergönnt ist, wenigstens den ersten Band meiner Untersuchung der Oeffentlichkeit vorzulegen, so verdanke ich dies dem verständnisvollen Entgegenkommen der Redaktionskommission der Acta et Commentationes der Dorpater Universität, die sich freundlich bereit erklärte, mein Manuskript zum Druck zu befördern. Nach den für die Acta unserer Universität geltenden Bestimmungen können stets nur 10 Bogen, deren Inhalt zugleich einen in sich geschlossenen Abschnitt darzustellen hat, in einem der halbjährlich erscheinenden Hefte zum Abdruck gelangen. Diese Bestimmung, sowie die grosse Fülle der in Aussicht genommenen Publikationen brachte es mit sich, dass meine Arbeit nur absatz- bzw. lieferungsweise im Lauf von 5 Jahren die Presse verlassen konnte. Diese Art der Drucklegung brachte naturgemäss Inkonzinnitäten mit sich, wie z. B. die nicht ganz geeignete Stelle, welche die sachlich in das vorletzte Kapitel gehörende Darstellung der Theologie des B. Maleachi (Kap. VI) einnimmt, sowie die Benutzung einer Reihe von Werken teils in älteren, teils in neueren Auflagen. Inkonzinnitäten dieser Art hatten zum Teil auch andersartige Ursachen. Erinnert sei nur an die Schwierigkeiten, die dem Verfasser daraus erwuchsen, dass bei der Veröffentlichung der 1. Lieferung (Kapp. I—IV) die während des Krieges nach Voronež evakuierte Universitätsbibliothek noch nicht vollständig zurückbefördert war.

Bei der Erwähnung der Universitätsbibliothek ist es mir eine angenehme Pflicht, der ausserordentlichen Hilfsbereitschaft zu gedenken, die mir bei der Abfassung meiner Arbeit von seiten der Bibliotheksverwaltung, sowie von seiten aller Bibliotheksbeamten und -beamtinnen zuteil geworden ist. Auch der Verwaltung der Leipziger Universitätsbibliothek sei an dieser

Stelle gedankt für die weitgehende Liberalität, mit der sie mir durch Vermittelung der Dorpater Universitätsbibliothek mehrfach seltene Editionen zeitweilig zur Verfügung gestellt hat. Allerdings habe ich mir, um diese Liberalität nicht zu missbrauchen, mehrfach Schranken gezogen. So ist vieles nur aus zweiter Hand zitiert. Das gilt in ganz besonderem Masse von dem in Kap. X gebotenen Literaturverzeichnis. In diesem wird der aufmerksame Leser übrigens unschwer Lücken entdecken. So fehlen z. B. die Artikel über Maleachi in den französischen, holländischen, amerikanischen, russischen und zum Teil auch in den englischen Bibelwörterbüchern, deren Beschaffung aus Leipzig mit zu grossen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre.

Vor zwei Jahren stellte mir allerdings die Universitätsverwaltung auf Antrag der Theologischen Fakultät ein Reisestipendium zur Verfügung behufs Benutzung einiger der grösseren reichsdeutschen Bibliotheken. Leider erkrankte ich jedoch auf der Reise an einer schweren Lungenembolie und musste nach längerem Aufenthalt in der Jenaer Universitätsnervenklinik unverrichteter Sache heimkehren.

Beim Lesen der Korrekturen sind mir, wenigstens für die letzten zwei Drittel der Arbeit, ausser dem Redakteur der Acta et Commentationes, Professor Dr. W. Anderson, und seinem Stellvertreter, Professor Dr. W. Wiget, auch meine Freunde: Professor D. Konrad Grass, Professor Dr. Mag. Otto Seesemann und Herr Gregor v. Glasenapp behülflich gewesen. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlich für ihre Mühewaltung gedankt. Auch meiner treuen Sekretärin, Freiin Irene von Rosen, sei hier dankend gedacht für den unermüdlichen Eifer, mit dem sie trotz ihrer vorgerückten Jahre durch Vorlesen und Schreiben der Schwachheit meiner Augen aufgeholfen.

Sollte trotz aller Unvollkommenheiten, die meiner Arbeit anhaften und die zum Teil mit den schwierigen Verhältnissen zusammenhängen, in denen sie entstanden ist, durch sie das Verständnis der Eigenart des an letzter Stelle im Prophetenkanon stehenden kleinen Propheten gefördert werden, so würde ich mich für alle auf die Ausarbeitung verwandte Mühe reich belohnt fühlen.

Alexander von Bulmerincq.

Dorpat, den 15. Juni 1925.

Inhalt des I Bandes.

Seite

Abkürzungen . . . . . XIII—XXXVI

KAPITEL I. Die Aufschrift des B. Maleachi oder der Name Maleachi und die Person des Propheten . . . . . 3— 49

§ 1. Der Stand der Frage oder die bisherigen Erklärungen des Namens Maleachi . . . . . 3— 11

§ 2. Das Problem: Eigenname oder Gattungsname. Analyse der Hauptargumente für die Fassung als Gattungsname 11— 35

§ 3. Ergebnis der vorhergehenden Analyse. Doppelcharakter der Ueberlieferung. Möglichkeit eines Eigennamens neben der eines Amts- oder Ehrennamens . . . . . 35— 37

§ 4. Die Angaben der jüdischen und christlichen Tradition über die Person Maleachis . . . . . 37— 42

§ 5. Die aus dem B. Maleachi selbst zu entnehmenden Angaben über die Person des Propheten . . . . . 42— 49

KAPITEL II. Die Ueberschrift des B. Maleachi . . . . . 50— 68

§ 1. Allgemeines über die Angaben der Ueberschrift . . . 50

§ 2. Der Ausdruck מַשָּׂא דְבַר־יְהוָה . . . . . 50— 55

§ 3. Die Empfänger der Prophetie und ihre Einführung . . 55— 56

§ 4. Der Vermittler der Prophetie und seine Einführung . . 56— 57

§ 5. Das Verhältnis der Ueberschrift des B. Maleachi zu der der anderen Prophetenbücher . . . . . 58— 59

§ 6. Das Verhältnis der Ueberschrift des B. Maleachi zu der von Sach. 9, 1 u. 12, 1 . . . . . 60— 62

§ 7. Der Zusatz der LXX . . . . . 62— 66

§ 8. Ergebnisse und Schlussfolgerungen oder die mutmassliche Urgestalt der Ueberschrift . . . . . 67— 68

KAPITEL III. Gliederung und Inhalt des B. Maleachi . . . . . 69— 86

§ 1. Die bisherigen Gliederungen . . . . . 69— 72

§ 2. Unsere Gliederung . . . . . 73— 75

§ 3. Der Inhalt des siebengliedrigen B. Maleachi . . . . . 75— 82

§ 4. Uebersicht der Gliederung und des Inhalts . . . . . 82— 86

KAPITEL IV. Die Abfassungszeit des B. Maleachi . . . . . 87—140

§ 1. Der Stand der Frage oder die bisherigen Ansetzungen 87— 97

§ 2. Kritik der bisherigen Ansetzungen . . . . . 97—110

§ 3. Die Entstehungszeit der VI Rede (3, 13—21) . . . . . 110—113

§ 4. Die Entstehungszeit der V Rede (3, 6—12) . . . . . 113—118

§ 5. Die Entstehungszeit der IV Rede (2, 17—3, 5) . . . . 118—121

§ 6. Die Entstehungszeit der III Rede (2, 10—16) . . . . . 121—126

§ 7. Die Entstehungszeit der II Rede (1, 6—2, 9) . . . . . 126—132

Seite

§ 8. Die Entstehungszeit der I Rede (1, 2—5) . . . . . 132—136
§ 9. Die Entstehungszeit des Fragments der VII Rede (3, 22—24) . . . . . 136—139
§ 10. Zusammenfassung der Ergebnisse 140

KAPITEL V. Der zeitgeschichtliche Rahmen des B. Maleachi . . . 141—224
A. §§ 1—4. Die Chronologie der Esra-Nehemiazeit . . . . . 141—192
§ 1. Der gegenwärtige Stand der Frage . . . . . 141—156
§ 2. Kritik der Reihenfolge Nehemia-Esra . . . . . 156—178
§ 3. Kritik der Gleichsetzung des Königs Artaxerxes der BB. Esra und Nehemia mit Artaxerxes II bzw. Artaxerxes III 178—180
§ 4. Die mutmassliche Reihenfolge der Ereignisse der Esrazeit . . . . . 181—192
B. §§ 5—11. Der zeitgeschichtliche Rahmen der sieben Reden des B. Maleachi . . . . . 192—224
§ 5. Der zeitgeschichtliche Rahmen der I Rede (1, 2—5) . . 192—196
§ 6. Der zeitgeschichtliche Rahmen der II Rede (1, 6 — 2, 9) 196—200
§ 7. Der zeitgeschichtliche Rahmen der III Rede (2, 10—16) 200—202
§ 8. Der zeitgeschichtliche Rahmen der IV Rede (2. 17—3, 5) 202—210
§ 9. Der zeitgeschichtliche Rahmen der V Rede (3, 6—12) 210—214
§ 10. Der zeitgeschichtliche Rahmen der VI Rede (3, 13—21) 214—221
§ 11. Der zeitgeschichtliche Rahmen des Fragments der VII Rede (3, 22—24) . . . . . 221—224

KAPITEL VI. Die Theologie des B. Maleachi . . . . . 225—356
§ 1. Der eschatologische Ausgangspunkt . . . . . 225—226
A. §§ 2—9. Die Eschatologie . . . . . 226—272
§ 2. Das Wesen der Endzeit . . . . . 226—235
§ 3. Der Zeitpunkt des Endes oder der Tag Jahves . . . 236—241
§ 4. Die Vorboten der Endzeit . . . . . 241—249
§ 5. Die eschatologische Heilsgewissheit oder das göttliche Schicksalsbuch . . . . . 250—255
§ 6. Die menschlichen Vorbedingungen für den Eintritt der Endzeit . . . . . 255—258
§ 7. Das Verhältnis der Eschatologie Maleachis zu der allgemeinprophetischen Eschatologie oder das Fehlen des Messias, sowie anderer prophetisch-eschatologischer Begriffe . . . . . 258—264
§ 8. Die apokalyptischen Ansätze oder das Verhältnis der Eschatologie Maleachis zur Apokalyptik . . . . . 264—268
§ 9. Abschliessende Bemerkungen zur Eschatologie . . . . 268—272
B. §§ 10—14. Religion und Geschichte . . . . . 272—286
§ 10. Das Wesen der Religion . . . . . 272—273
§ 11. Die Bezeichnungen der Religion . . . . . 273—279
§ 12. Die Religion als Kindschafts- und Dienstverhältnis . . 279—282
§ 13. Die Geschichtsbetrachtung im Lichte der Religion . . 282—284
§ 14. Die Erzväter . . . . . 284—286

		Seite
C. §§ 15—23.	Die Gotteslehre	286—305
§ 15.	Die Bezeichnungen Gottes	286—288
§ 16.	Der Name Jahves	288—290
§ 17.	Der Geist	290—291
§ 18.	Jahves Alleinigkeit, Heiligkeit, Liebe und Unveränderlichkeit oder Gottes Wesen und Eigenschaften	291—295
§ 19.	Jahve als Vater	295—297
§ 20.	Jahve als Herr	297—298
§ 21.	Jahve als König	298—301
§ 22.	Die Wohnstätten Jahves	302—303
§ 23.	Abschliessende Bemerkungen zur Gotteslehre	303—305
D. §§ 24. 25.	Die Lehre vom Menschen im engeren Sinn	305—307
§ 24.	Der Begriff אָדָם oder der Mensch im Gegensatz zu Gott	305—306
§ 25.	Das menschliche Innenleben oder der Begriff לֵב	306—307
E. §§ 26—32.	Die Ethik	307—327
§ 26.	Die ethischen Grundbegriffe	307—309
§ 27.	Die Pflichten der Gemeinde gegen Gott	309—311
§§ 28—31.	Die Pflichten der Gemeindeglieder gegeneinander	311—325
§§ 28. 29.	Die Familienethik	311—316
§ 28.	Die Ehe	311—315
§ 29.	Eltern und Kinder	315—316
§ 30.	Die soziale Frage	316—318
§ 31.	Die Berufspflichten des Priestertums	319—325
§ 32.	Abschliessende Bemerkungen zur Ethik	325—327
F. §§ 33—36.	Der Sündenbegriff	327—335
§ 33.	Die Bezeichnungen der Sünde	327—328
§ 34.	Die Arten bzw. Erscheinungsformen der Sünde	328—330
§ 35.	Das Wesen der Sünde	330—332
§ 36.	Abschliessende Bemerkungen zum Sündenbegriff	332—335
G. §§ 37—41.	Zusammenfassender Rückblick	335—356
§ 37.	Rückblick auf den religiösen Gedankenkreis	335—338
§ 38.	Die drei Grundelemente der Theologie Maleachis	338—339
§ 39.	Die Grundlagen der Theologie Maleachis oder Maleachis Verhältnis zu Ezechiel und Deuterojesaia, sowie zu Haggai, Sacharja und Tritojesaia	339—350
§ 40.	Die neuen Elemente in der Theologie Maleachis und deren Nachwirkung	351—354
§ 41.	Die religionsgeschichtliche Bedeutung der Theologie Maleachis	354—356
KAPITEL VII.	Die kritisch angefochtenen Stücke im B. Maleachi	357—394
§ 1.	Der gegenwärtige Stand der Frage	357—359
§ 2.	Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der zweiten Rede (1, 6—2, 9) angefochtenen Verse und Halbverse (1, 7b. 9. 11b. 12b. 14a bzw. 14; 2, 2b. 3b. 7. 9)	360—368

Seite

§ 3. Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der dritten Rede (2, 10—16) angefochtenen Verse und Halbverse (2, 11. 12. 15. 16b) . . . . . 368—375
§ 4. Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der vierten (2, 17—3, 5), fünften (3, 6—12) und sechsten Rede (3, 13—21) angefochtenen Verse und Halbverse (3, 5b. 7. 9. 12. 21) . . . . . 375—380
§ 5. Die Echtheitsfrage inbetreff der drei Schlussverse des B. Maleachi (3, 22—24) . . . . . 380—393
§ 6. Zusammenfassung der Ergebnisse 394

KAPITEL VIII. Die schriftstellerische Eigenart, der Stil und die Sprache des B. Maleachi . . . . . 395—443
A. §§ 1—9. Die schriftstellerische Eigenart und der Stil . . . . . 395—426
§ 1. Die dialogische Redeform . . . . . 395—396
§ 2. Die drei Elemente der dialogischen Redeform (These, Antithese, Motivierung der These) . . . . . 396—403
§ 3. Die prophetischen Vorlagen für die dialogische Redeform 403—406
§ 4. Der Charakter und Aufbau der einzelnen Reden . . . 406—407
§ 5. Die Redefiguren . . . . . 408—415
§ 6. Die Bildersprache . . . . . 415—417
§ 7. Der Satzbau und dessen Charakter . . . . . 417—419
§ 8. Poesie oder Prosa? . . . . . 419—422
§ 9. Das Verhältnis des B. Maleachi zu der mündlichen Verkündigung des Propheten . . . . . 423—426
B. §§ 10—16. Die Sprache . . . . . 426—443
§ 10. Poetische Ausdrücke. Hapax- und Dislegomena. Seltene Verbindungen . . . . . 426—432
§ 11. Das etymologische Sondergut . . . . . 432—435
§ 12. Das Verhältnis zum Sprachgebrauch von D . . . . . 436—438
§ 13. Das Verhältnis zum Sprachgebrauch von P. . . . . 438—440
§ 14. Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Ezechiels . . . . 440—442
§ 15. Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Deutero- und Tritojesaias . . . . . 442—443
§ 16. Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Haggais und Sacharjas 443

KAPITEL IX. Der Text des B. Maleachi . . . . . 444—451
§ 1. Allgemeines . . . . . 444—445
§ 2. Die Textverluste . . . . . 445—446
§ 3. Die Texterweiterungen . . . . . 446—447
§ 4. Die Textsubstitutionen . . . . . 447—449
§ 5. Die Textumstellungen 449
§ 6. Die Bedeutung der alten Versionen für die Rekonstruktion des Textes . . . . . 450—451

KAPITEL X. Die Literatur zum B. Maleachi . . . . . 452—506
Druckfehler, Berichtigungen und Nachträge . . . . . 507—512

Abkürzungen.

Aa, Biogr. Woord. = A. J. van der Aa, Biographisch Woordenboek der Nederlanden, bevattende levensbeschrijvingen van zoodanige personen, die zich op eenigerlei wijze in ons. vaderland hebben vermaard gemaakt, voortgezet door K. J. R. van Hardewijk en Dr. G. D. J. Schotel, 21 Bde, Haarlem 1852—1878.

M. Adam, Vit. = Melchior Adamus, Vitae Germanorum theologorum, qui superiori saeculo ecclesiam Christi voce scriptisque propagarunt et propugnarunt, Francofurti a. M. 1653.

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, hrsg. durch die historische Commission bei der Königlichen (Bayerischen) Akademie der Wissenschaften, 56 Bde, Leipzig 1875—1912.

aeth. = aethiopische Tochterversion der LXX, für das B. Maleachi zitiert nach Johannes Bachmann, Dodekapropheton Aethiopum, Heft II: Der Prophet Maleachi, Halle a. S. 1893.

Aq. = Aquila, zitiert nach Fridericus Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta, 2 Bde, Oxonii 1875.

arab. = arabische Tochterversion der LXX, zitiert nach der Londoner Polyglotte (S. S. Biblia Polyglotta, ed. Brianus Waltonus, 6 Bde fol., Londini 1657).

arm. = armenische Tochterversion der LXX, zitiert nach Isopescul, Der Prophet Malachias, Czernowitz 1908.

Bachm., Dod. = Johannes Bachmann, Dodekapropheton Aethiopum, Heft II: Der Prophet Maleachi, Halle a. S. 1893.

Bachmann, Altt. Unters. = Johannes Bachmann, Alttestamentliche Untersuchungen, Berlin 1894.

Balduin = Fridericus Balduin, In tres posteriores prophetas commentarius, Lipsiae 1687.

Bardenhewer GAKL = Otto Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur, 4 Bde, Freiburg i. Br. I^1 1902. II^1 1903. III^1 1912. I^2 1913. II^2 1914. III^3 1923. $IV^{1\cdot 2}$ 1924.

Barth NB[2] = J. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, 2. Aufl., Leipzig 1894.

Batten EN = Loring W. Batten, A critical und exegetical commentary on the books of Ezra and Nehemiah (ICC), Edinburgh 1913.

Gr. Baudissin, Einl. = Wolf Wilhelm Graf Baudissin, Einleitung in die Bücher des Alten Testaments, Leipzig 1901.

Gr. Baudissin GAP = Wolf Wilhelm Graf Baudissin, Die Geschichte des alttestamentlichen Priesterthums, Leipzig 1889.

Baumstark GSL = Anton Baumstark, Geschichte der syrischen Literatur, Bonn 1922.

BBThLZ = Bibliographisches Beiblatt der Theologischen Literaturzeitung, bearbeitet von Kurt Dietrich Schmidt, Leipzig 1922 ff.

Bennett RPP = W. H. Bennett, The religion of the postexilic prophets, Edinburgh 1907.

Benzinger, Arch(äol).[2] = I. Benzinger, Hebräische Archäologie, 2. Aufl., Tübingen 1907.

Bertheau-Ryssel EN = Ernst Bertheau, Die Bücher Esra, Nechemia und Ester, 2. Aufl., hrsg. von Victor Ryssel (KEH), Leipzig 1887.

Bertholdt, Einl. = Leonhard Bertholdt, Historisch-kritische Einleitung in sämtliche kanonische und apokryphische Schriften des alten und neuen Testaments, 6 Teile (Bde), Erlangen 1812—1819.

Bertholet, B. Th. = A. Bertholet, Biblische Theologie des Alten Testaments, begonnen von B. Stade, II Bd.: Die jüdische Religion von der Zeit Esras bis zum Zeitalter Jesu Christi, 1. und 2. Aufl., Tübingen 1911.

Bertholet EN = Alfred Bertholet, Die Bücher Esra und Nehemia (KHCAT), Tübingen und Leipzig 1902.

Bertholet, Hes. = Alfred Bertholet, Das Buch Hesekiel (KHCAT), Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen 1897.

Bertholet SIJF = Alfred Bertholet, Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden, Freiburg i. B. und Leipzig 1896.

Blau, Jüd. Ehesch. = Ludwig Blau, Die jüdische Ehescheidung und der jüdische Scheidebrief, 2 Teile, Strassburg 1911/12.

Bleek, Einl.[5] = Friedrich Bleek, Einleitung in das A. T., hrsg. von Johannes Bleek u. Adolf Kamphausen, 5. Aufl., besorgt von J. Wellhausen, Berlin 1886.

Bochart, Hieroz. = Samuel Bochart, Hierozoïcon sive bipartitum opus de animalibus S. Scripturae, 2 Bde fol., editio quarta, Lugduni Batavorum 1712.

Bousset, Rel. d. Jud.^{2} (RJ^2) = Wilhelm Bousset, Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter, 2. Aufl., Berlin 1906.

Brockelmann, Lex. syr. = Carolus Brockelmann, Lexicon syriacum, Berlin 1895. 2. Aufl., Halis Saxonum 1923 ff.

Brockelmann, V. Gr. = Carl Brockelmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, 2 Bde, Berlin 1908. 1913.

Brockhaus-Ephron EW = Ф. А. Брокгаузъ - И. А. Эфронъ (F. A. Brockhaus und J. A. Ephron), Энциклопедическій Словарь (Enzyklopädisches Wörterbuch), 41 Bde, St. Petersburg 1890—1904, nebst 2 Ergänzungsbänden, ebenda 1905—1907.

Brown-Driver-Briggs, Lex. = Francis Brown, S. R. Driver and Charles A. Briggs, A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament based on the Lexicon of William Gesenius as translated by Edward Robinson, Oxford 1906.

B. St. = Biblische Studien, hrsg. von O. Bardenhewer, Freiburg i. B. 1895 ff.

BU = Biographie Universelle, ancienne et moderne, 52 Bde, Paris 1811—28.

G. Buchanan Gray HPN = G. Buchanan Gray, Studies in Hebrew proper names, London 1896.

Budde = Karl Budde, Zum Text der drei letzten kleinen Propheten (ZAW 1906 S. 1—28).

Budde GAHL = Karl Budde, Geschichte der althebräischen Litteratur (LO VII, 1), Leipzig 1906. 2. Aufl. 1909.

Buhl GE = Frants Buhl, Geschichte der Edomiter, Leipzig 1893.

Buhl HW^{16} = Wilhelm Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearbeitet von Frants Buhl, 16. Aufl., Leipzig 1915.

BWAT = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, hrsg. von Rudolf Kittel, Leipzig 1908—20. Neue Folge, Stuttgart 1920 ff.

BZAW = Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Giessen 1896 ff.

BZSF = Biblische Zeit- und Streitfragen, hrsg. von F. Kropatschek, Gr. Lichterfelde-Berlin 1905—1917, seit 1917 unter dem Titel: Zeit- und Streitfragen des Glaubens, der Weltanschauung und Bibelforschung, hrsg. von J. v. Walter.

Calmet = A. Calmet, Les douze petits prophètes (Commentaire littéral sur tous les livres de l'ancien et du nouveau Testament, Bd. XVI), Paris 1715.

Calov (BTVI) = Abraham Calovius, Biblia Testamenti Veteris illustrata, 4 Bde fol., Francofurti a. M. 1672—1676 (Annotata ad Malachiam: Bd. II S. 1041—1076).

Calvin = Joannes Calvinus, Praelectiones in duodecim prophetas (quos vocant) minores, Genevae 1610, bzw. CR LXX Sp. 197 —LXXII Sp. 498.

Cappellus = Ludovicus Cappellus, Commentarii et notae criticae in Vetus Testamentum, Amstelodami 1689.

Carpzov, Introd. = Joh. Gottlob Carpzovius, Introductio ad libros canonicos bibliorum Veteris Testamenti, editio secunda, Lipsiae 1731.

Cheyne Cr. B. II = T. K. Cheyne, Critica Biblica II (Ezekiel and minor prophets), London 1903.

Cheyne JRL = T. K. Cheyne, Jewish religious life after the exile, New York and London 1898.

Coccejus = Johannes Coccejus, Commentarius in prophetas duodecim minores (Opera III S. 387—699), Francofurti a. M. 1689.

Coccejus, Lex. = Johannes Coccejus, Lexicon et Commentarius sermonis hebraici et chaldaici, ed. altera, opera atque studio J. H. Maji, Francofurti a. M. 1689.

Compl. = Complutensische Polyglotte (Biblia sacra hebraice, chaldaice et graece cum tribus interpretationibus latinis, de mandato ac sumptibus Cardinalis D. F. Francisci Ximenes de Cisneros impressa atque edita curis Demetrii Cretensis, Antonii Nebricensis, López Astuñiga, Alfonsi Zamora etc., 6 Bde fol. In Complutensi universitate [Alcalá] 1514—1517, s. Antonio Palau y Dulcet, Manual del Librero Hispano-Americano, Barcelona 1923, I S. 215).

Cornel. a Lap. = Cornelius a Lapide (van den Steen), Commentaria in duodecim prophetas minores, 2 Bde, Antverpiae 1625.

Cornill, Einl.[7] = Carl Heinrich Cornill, Einleitung in die kanonischen Bücher des Alten Testaments, 7. Aufl., Tübingen 1913.

Cornill, Ez. = Carl Heinrich Cornill, Das Buch des Propheten Ezechiel, Leipzig 1886.

Cornill GVI = Carl Heinrich Cornill, Geschichte des Volkes Israel, Chicago 1898.

Cornill, Jer. = Carl Heinrich Cornill, Das Buch Jeremia, Leipzig 1905.

CR (Corp. Ref.) = Corpus Reformatorum, 96 Bde, 1834—1925. Bd. I—XV, ed. Carolus Gottlieb Bretschneider, Halis Saxonum 1834—1848. Bd. XVI—XXVIII, ed. Henricus Ernestus Bindseil, ebenda 1850—1860. Bd. XXIX—LXXXVII, ed. Guilielmus Baum, Eduardus Cunitz, Eduardus Reuss, Brunsvigae resp. Berolini 1863—1900. Bde LXXXVIII—XCVI,

hrsg. von Emil Egli, Georg Finsler, Walther Köhler u. Oskar Farne, Berlin 1905 u. Leipzig 1908 ff.

Cramer GH = Karl Cramer, Der geschichtliche Hintergrund der Kapitel 56—66 im Buche Jesaia, Dorpat 1906.

Cycl. = Cyclopaedia of biblical, theological and ecclesiastical literature, prepared by the Rev. John M'Clintock and James Strong, 12 Bde, New York 1878—1894.

Cyrill (Alex.) = Cyrillus Alexandrinus, In Malachiam prophetam commentarius = *Κυρίλλου ἀρχιεπισκόπου Ἀλεξανδρείας Ἐξήγησις ὑπομνηματικὴ εἰς τὸν προφήτην Μαλαχίαν* (MSG LXXII Sp. 275—364, Parisiis 1859).

Dalman ANWB = Gustaf H. Dalman, Aramäisch-Neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch, 2 Teile (Bde), Frankfurt a. M. 1897. 1901. 2. Aufl. 1922.

DB = Dictionary of the Bible, ed. by James Hastings, 5 Bde, Edinburgh 1898—1904.

Delitzsch, Hab. = Franz Delitzsch, Der Prophet Habakuk, Leipzig 1843.

Delitzsch HK = Franz Delitzsch, Hoheslied und Koheleth (Biblischer Commentar über die poetischen Bücher des Alten Testaments, Bd. IV), Leipzig 1875.

Delitzsch, Jes.[4] = Franz Delitzsch, Commentar über das Buch Jesaia, 4. Aufl., Leipzig 1889.

Delitzsch, Mess. Weiss. (MW) = Franz Delitzsch, Messianische Weissagungen in geschichtlicher Folge, Leipzig 1890. 2. Aufl. 1899.

Delitzsch NCG = Franz Delitzsch, Neuer Commentar über die Genesis, Leipzig 1887.

Delitzsch, Ps.[5] = Franz Delitzsch, Biblischer Kommentar über die Psalmen, 5. Aufl., hrsg. von Friedrich Delitzsch, Leipzig 1894.

Delitzsch, Spr. = Franz Delitzsch, Das salomonische Spruchbuch (Biblischer Commentar über die poetischen Bücher des Alten Testaments, Bd. III), Leipzig 1873.

De Wette-Schrader, Einl.[8] = Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Bücher des Alten Testaments, 8. Aufl., neu bearbeitet von Eberhard Schrader, Berlin 1869.

Diestel GAT = Ludwig Diestel, Geschichte des Alten Testamentes in der christlichen Kirche, Jena 1869.

L. de Dieu = Ludovicus de Dieu, Critica sacra, Amstelodami 1693.

Dillmann, Lex. (aeth.) = Chr. Fr. August Dillmann, Lexicon linguae aethiopicae, Lipsiae 1865.

Dillmann NDJ = August Dillmann, Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua (KEH), 2. Aufl., Leipzig 1886.

Dillmann, Theol. = August Dillmann, Handbuch der alttestamentlichen Theologie, hrsg. von Rudolf Kittel, Leipzig 1895.

DNB = Dictionary of National Biography, founded in 1882 by George Smith, ed. by Sir Leslie Stephen and Sir Sidney Lee, 22 Bde nebst 3 Supplementbden, London 1917 ff.

Driver, Intr.^{6} = S. R. Driver, An Introduction to the literature of the Old Testament, 6th ed., Edinburgh 1897.

Driver (Min. proph.) = S. R. Driver, The minor prophets Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi (Century Bible), Edinburgh o. J. (1906).

Driver, Tenses^{3} (Tens.^{3}) = S. R. Driver, A treatise on the use of the tenses in Hebrew, 3^{d} ed., Oxford 1892.

Drusius = Joh. Drusius, Commentarius in prophetas minores XII, ed. Sixtinus Amama, Amstelredami 1627.

Duhm^{A} = Bernh. Duhm, Anmerkungen zu den zwölf Propheten (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft XXXI S. 1—43. 81—110. 161—204), Giessen 1911.

Duhm, Jer. = Bernh. Duhm, Das Buch Jeremia (KHCAT), Tübingen und Leipzig 1901.

Duhm, Jes. = Bernhard Duhm, Das Buch Jesaia (HKAT), Göttingen 1892. 3. Aufl. (GHKAT) 1914. 4. Aufl. 1922.

Duhm, Isr. Pr. = Bernhard Duhm, Israels Propheten, Tübingen 1916. 2. Aufl. 1922.

Duhm, Th. Pr. = Bernh. Duhm, Die Theologie der Propheten, Bonn 1875.

Duhm^{U} = Bernhard Duhm, Die zwölf Propheten, in den Versmassen der Urschrift übersetzt, Tübingen 1910.

DUK = Deutscher Universitäts-Kalender, begründet von Prof. Dr. F. Ascherson, Berlin (1872—1911) bzw. Leipzig 1912 ff.

EB = Encyclopaedia Biblica, ed. by T. K. Cheyne and J. Sutherland Black, 4 Bde, London 1899—1903.

E. Br. (EBr) = Encyclopaedia Britannica, 9. Aufl., 25 Bde, Edinburgh 1875—1889. 11. Aufl., 29 Bde, Cambridge 1910/11, nebst 3 Ergänzungsbänden, London and New-York 1922.

Ehrlich R(V) = Arnold B. Ehrlich, Randglossen zur Hebräischen Bibel, V Bd. (Ezechiel und die kleinen Propheten), Leipzig 1912.

Eichhorn, Einl.[4] = J. G. Eichhorn, Einleitung in das Alte Testament, 4. Ausg., 5 Bde, Göttingen 1823/24.

Eichrodt HEF = Walter Eichrodt, Die Hoffnung des ewigen Friedens im alten Israel (Beiträge zur Förderung christl. Theol. XXV, 3), Gütersloh 1920.

Engert EFH = Thad. Engert, Ehe- und Familienrecht der Hebräer (Studien zur alttestamentlichen Einleitung und Geschichte, hrsg. von C. Holzhey, III Heft), München 1905.

Ephraem = Ephraemus Syrus, Opera omnia, ed. Petrus Benedictus S. J., 6 Bde, Romae 1736—42 (Malachias: II, 1740, S. 312—315).

Ersch-Gruber, Enc. = Johann Samuel Ersch u. Johann Gottfried Gruber, Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften u. Künste, 167 Bde in 3 Sektionen, Leipzig 1818—90.

Ewald GVI[3] = Heinrich Ewald, Geschichte des Volkes Israel, 3. Ausg., 7 Bde, Göttingen 1864—68.

Ewald, Lehrb.[8] = Heinrich Ewald, Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes, 8. Ausg., Göttingen 1870.

Ewald PAB[2] = Heinrich Ewald, Die Propheten des Alten Bundes, 2. Ausg., 3 Bde, Göttingen 1867/68.

Faber RBML VI = Repertorium für Biblische und Morgenländische Litteratur VI, Leipzig 1780, S. 104—124: Abweichungen der alten Uebersetzer des Propheten Malachias.

Fabricius, Bibl. Lat. = Jo. A. Fabricius, Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis, 6 Bde, Florentiae 1858/59.

Farrar, Min. proph. = F. W. Farrar, The minor prophets, London o. J. (1890).

J. Fischer, Chr. Fr. = Joseph Fischer, Die chronologischen Fragen in den Büchern Esra-Nehemia (B. St. VIII, 3), Freiburg i. B. 1903.

Freytag, Lex. (arab.) = Georgii Wilhelmi Freytagii Lexicon arabico-latinum, 4 Bde, Halis Saxonum 1830—1837.

Fürst BJ = Julius Fürst, Bibliotheca Judaica, 3 Bde, Leipzig 1849. 1851. 1863.

Fürst, Gesch. Kar. = Julius Fürst, Geschichte des Karäerthums, 2 Bde, Leipzig 1862. 1865.

Fürst HW = Julius Fürst, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 2 Bde, Leipzig 1857. 1861.

Geissler LBEM = Johannes Geissler, Die litterarischen Beziehungen der Esrarememoiren, insbesondere zur Chronik und den hexateuchischen Quellschriften (Abhandlung zum Jahresbericht des städtischen Realgymnasiums zu Chemnitz für Ostern 1899), Chemnitz 1899.

Georgi BL = Theophilus Georgi, Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon, 5 Teile nebst 3 Supplementen, Leipzig 1742—58.

Gerber SAK^2 = Gustav Gerber, Die Sprache als Kunst, 2. Aufl., 2 Bde, Berlin 1885.

Ges.-K.^{28} = Wilhelm Gesenius' Hebräische Grammatik, völlig umgearbeitet von E. Kautzsch, 28. Aufl., Leipzig 1909.

Ges., Thes. = Guilielmi Gesenii Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaeae Veteris Testamenti, editio altera, Lipsiae 1829—53.

GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen, Göttingen 1753 ff.

GHKAT = Göttinger Handkommentar zum Alten Testament, in Verbindung mit anderen Fachgelehrten hrsg. von W. Nowack, Göttingen 1910 ff., Fortsetzung des Handkommentars zum Alten Testament (HKAT), 1892 ff.

Ginsburg HB = David Ginsburg, עשרים וארבעה ספרי הקדש (The new massoretico-critical text of the Hebrew Bible), London 1894.

Ginsburg IHB = Christian D. Ginsburg, Introduction to the massoretico-critical edition of the Hebrew Bible, London 1897.

Graf, Jer. = Karl Heinrich Graf, Der Prophet Jeremia, Leipzig 1862.

Graetz, Emend. = H. Graetz, Emendationes in plerosque Sacrae Scripturae V. T. libros ex relicto defuncti auctoris manuscripto ed. Guil. Bacher, 3 Lieff., Vratislaviae 1892—94 (II S. 26: Malachi).

Graetz GJ = H. Graetz, Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, 11 Bde, Leipzig 1853—75.

Gressmann UIJE = Hugo Gressmann, Der Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie, Göttingen 1905.

Grotius = Hugo Grotius, Opera omnia theologica I (Annotationes ad Vetus Testamentum), Basileae 1732.

Gunkel, Gen. = Hermann Gunkel, Genesis, übersetzt und erklärt (HKAT, I Abt. 1. Bd.), Göttingen 1901. 3. Aufl. (GHKAT) 1910. 5. Aufl. 1922.

Gunkel IL = Hermann Gunkel, Die Israelitische Literatur (Die Kultur der Gegenwart, Teil I Abt. VII: Die Orientalischen Literaturen S. 51—102), Berlin und Leipzig 1906.

Gunkel, Ps.^{4} = Hermann Gunkel, Ausgewählte Psalmen, 4. Aufl., Göttingen 1917.

Guthe GVI^3 = Hermann Guthe, Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl., Tübingen 1914.

Guthe KBW = H. Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch, Tübingen und Leipzig 1903.

Halévy = J. Halévy, Le prophète Malachie (RS XVII, 1909, S. 1—44).

Haller, A. d. Pr. (AdP) = Max Haller, Der Ausgang der Prophetie (RGV, II Reihe 12. Heft), Tübingen 1912.

Haller (Jud.) = Max Haller, Das Judentum. Geschichtsschreibung, Prophetie und Gesetzgebung nach dem Exil: Maleachi S. 109—118 (SAT, II Abt. 3. Bd.), Göttingen 1914. 2. Aufl. 1925 (S. 117—127).

Haneberg, Gesch. bibl. Offb.^{3} = Daniel Bonif. Haneberg, Geschichte der biblischen Offenbarung als Einleitung ins Alte und Neue Testament, 3. Aufl., Regensburg 1863.

Hävernick, Einl. = Heinr. Andr. Christ. Hävernick, Handbuch der historisch-kritischen Einleitung in das Alte Testament, 3 Teile in 5 Bden, Erlangen 1836—49.

Hengstenberg (Christ.^{2}) = E. W. Hengstenberg, Christologie des Alten Testaments, 2. Ausg., 3 Bde., Berlin 1854—56 (III S. 582—677: Der Prophet Maleachi).

Herzfeld GVJ = L. Herzfeld, Geschichte des Volkes Iisrael von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Schim‘on zum hohen Priester und Fürsten, 3 Bde, Nordhausen 1847. 1855. 1857.

Hieronymus = S. Eusebius Hieronymus, Commentarii in Malachiam prophetam (MSL XXV Sp. 1541—1578, Parisiis 1845).

Hinrichs, Verz. = Verzeichnis der im deutschen Buchhandel neu erschienenen u. neu aufgelegten Bücher, Landkarten, Zeitschriften etc., hrsg. u. verlegt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig 1798—1900, seit 1901 unter dem Titel: Hinrichs' Halbjahrs-Katalog.

Hitzig GVI = Ferdinand Hitzig, Geschichte des Volkes Israel, Leipzig 1869.

Hitzig-Steiner (Kl. Pr.) = Ferdinand Hitzig, Die zwölf kleinen Propheten, 4. Aufl., besorgt von Heinrich Steiner (KEH), Leipzig 1881.

HKAT = Handkommentar zum Alten Testament, in Verbindung mit anderen Fachgelehrten hrsg. von W. Nowack, Göttingen 1892 ff., seit 1910 unter dem Titel: Göttinger Handkommentar zum Alten Testament (GHKAT).

HLF = Histoire Littéraire de la France, ouvrage commencé par des religieux Bénédictins de la congrégation de Saint-Maur et continué par des membres de l'Institut (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres). Nouvelle édition, entièrement conforme à la précédente, 34 Bde, Paris 1865—1918.

v. Hofmann SB = J. Chr. K. v. Hofmann, Der Schriftbeweis, 2 Hälften in 3 Bden, 2. Aufl., Nördlingen 1857—60.

Hofmann WE = J. Chr. K. Hofmann, Weissagung und Erfüllung im alten und im neuen Testamente, 2 Hälften (Bde), Nördlingen 1841. 1844.

Hölscher GIJR = Gustav Hölscher, Geschichte der israelitischen und jüdischen Religion, Giessen 1922.

Hölscher, Prof. = Gustav Hölscher, Die Profeten. Untersuchungen zur Religionsgeschichte Israels, Leipzig 1914.

Holzey, Einl. = Karl Holzey, Kurzgefasstes Lehrbuch der speziellen Einleitung in das Alte Testament, Paderborn 1912.

Holzinger, E. i. H. = H. Holzinger, Einleitung in den Hexateuch, Freiburg i. B. und Leipzig 1893.

v. Hoonacker NE = A. van Hoonacker, Nouvelles études sur la Restauration Juive après l'exil de Babylone, Paris et Louvain 1896.

v. Hoonacker, Neh. Esd. = A. van Hoonacker, Néhémie en l'an 20 d'Artaxerxès I, Esdras en l'an 7 d'Artaxerxès II, Gand et Leipzig 1892.

v. Hoonacker (Pt. Pr.) = A. van Hoonacker, Les douze petits prophètes, Paris 1908.

Hurter NL^2 = H. Hurter S. J., Nomenclator literarius, recentioris theologiae catholicae theologos exhibens, qui inde a concilio Tridentino floruerunt aetate, natione, disciplinis distinctos, editio altera, 3 Bde, Oeniponte 1892—95.

G. Jahn EN = G. Jahn, Die Bücher Esra (A und B) und Nehemja, text-kritisch und historisch-kritisch untersucht mit Erklärung der einschlägigen Prophetenstellen und einem Anhang über hebräische Eigennamen, Leiden 1909.

J. Jahn, $Einl.^2$ = Johann Jahn, Einleitung in die göttlichen Bücher des Alten Bundes, 2. Aufl., 2 Teile (Bde), Wien 1802/3.

Jampel WJ = Sigmund Jampel, Die Wiederherstellung Israels unter den Achaemeniden (Separatabdruck aus der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums), Breslau 1904.

JBL = Journal of Biblical Literature, New York 1882 ff.

ICC = The International Critical Commentary on the Holy Scriptures of the Old and New Testaments under the editorship of the Rev. Samuel Rolles Driver, the Rev. Alfred Plummer and the Rev. Charles Augustus Briggs, Edinburgh 1895 ff.

Jeremias ATLAO = Alfred Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, Leipzig 1904. 2. Aufl. 1906. 3. Aufl. 1916.

Jeremias HAOG = Alfred Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur, Leipzig 1913.

Jew. Enc. = The Jewish Encyclopaedia, 12 Bde, New York and London 1901—1906.

I(bn)-Ezra = Ibn Ezra (אבן עזרא), Kommentar zu den 12 kleinen Propheten (פֵּרוּשׁ עַל־תְּרֵי עָשָׂר), zitiert nach J. Buxtorf, Biblia sacra hebraica et chaldaica cum Masora . . . ac selectissimis Hebraeorum interpretum Commentariis III, Basileae 1619.

Jöcher AGL = Chr. G. Jöcher, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, 4 Bde, Leipzig 1750/51.

Josephus, Antt. = Flavius Josephus, Antiquitates judaicae, zitiert nach Benedictus Niese, Flavii Josephi Opera (ed. minor), Bd. I—IV, Berolini 1888—1892.

Josephus, Bell. jud. = Flavius Josephus, Bellum judaicum, zitiert nach Benedictus Niese, Flavii Josephi Opera (ed. minor), Bd. VI, Berolini 1895.

Josephus, c. Ap. = Flavius Josephus, De Judaeorum vetustate sive contra Apionem, zitiert nach Benedictus Niese, Flavii Josephi Opera (ed. minor), Bd. V, Berolini 1889.

Isopescul (Mal.) = Octavian Isopescul, Der Prophet Malachias, Czernowitz 1908.

JTS = The Journal of Theological Studies, London 1900 ff.

KAT^3 = Die Keilinschriften und das Alte Testament von Eberhard Schrader, 3. Aufl., neu bearbeitet von H. Zimmern und H. Winckler, Berlin 1903.

Kaulen, Einl. = Franz Kaulen, Einleitung in die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, Freiburg i. B. 1876. 5. Aufl., hrsg. von Gottfried Hoberg, 2 Teile (Bde), 1911/13.

Kautzsch, Abr. = E. Kautzsch, Abriss des alttestamentlichen Schrifttums (Beilagen zu der 2. Aufl. der Heiligen Schrift des Alten Testaments S. 136—219), Freiburg i. B. und Leipzig 1896.

Kautzsch, B. Th. = Emil Kautzsch, Biblische Theologie des Alten Testaments, Tübingen 1911.

KDGL = Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender, I Jahrgang, Berlin u. Leipzig 1925.

KDLK = Kürschners Deutscher Literatur-Kalender, Stuttgart bzw. Berlin u. Leipzig 1879 ff.

Kegel, Kultusref. = Martin Kegel, Die Kultusreformation des Esra, Gütersloh 1921.

KEH = Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament, Leipzig 1838 ff.

Keil, Einl.^{3} = Carl Friedrich Keil, Lehrbuch der historisch-

kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphischen Schriften des Alten Testaments, 3. Aufl., Frankfurt a. M. 1873.

Keil (Kl. Pr.[3]) = Carl Friedrich Keil, Biblischer Commentar über die zwölf kleinen Propheten, 3. Aufl., Leipzig 1888.

Kenn. = B. Kennicott, Vetus Testamentum Hebraicum cum variis lectionibus, 2 Bde fol., Oxonii 1776. 1780.

KHCAT = Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament, hrsg. von Karl Marti, Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen 1897 ff.

KHS = E. Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Testaments, Freiburg i. B. u. Leipzig 1890—94. 3. Aufl., 2 Bde, Tübingen 1908—10. 4. Aufl., hrsg. von A. Bertholet, 1921—23.

Ḳimḥi = Rabbi David Ḳimḥi (ר״ דוד קמחי), Kommentar zu den 12 kl. Propheten (פֵּרוּשׁ עַל־תְּרֵי עָשָׂר), zitiert nach J. Buxtorf, Biblia sacra hebraica et chaldaica cum Masora . . . ac selectissimis Hebraeorum interpretum Commentariis III, Basileae 1619.

Kirkpatrick DP = A. F. Kirkpatrick, The doctrine of the prophets, 3. Aufl., London 1910.

Kittel BH = Rud. Kittel, Biblia Hebraica, 2 Teile, Lipsiae 1905/06. Ed. altera 1909. Ed. alt. iter. recogn. 1913.

Kittel GH = R. Kittel, Geschichte der Hebräer (Handbücher der alten Geschichte, I Serie 3. Abt.), 2 Hlbbde, Gotha 1888. 1892.

Kittel GVI = Rud. Kittel, Geschichte des Volkes Israel (Handbücher der alten Geschichte, I Serie 3. Abt.), 2. Aufl., 2 Bde, Gotha, 1909 (II Bd.). 1912 (I Bd.). 3. Aufl. 1916/17. 4. Aufl. 1921/22. 5. Aufl. 1922 (II Bd.). 5. u. 6. Aufl. 1923 (I Bd.). 6. u. 7. Aufl. 1925 (II Bd.).

Kittel, Jes.[6] = Rudolf Kittel, Der Prophet Jesaia (KEH), 6. Aufl., Leipzig 1898.

Kittel, Jud. = Rudolf Kittel, Zur Frage der Entstehung des Judentums, Leipzig 1918.

Kittel, Ps. = Rudolf Kittel, Die Psalmen (KoAT, Bd. XIII), 1. u. 2. Aufl., Leipzig 1914. 3. u. 4. Aufl. 1922.

KL = Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon oder Enzyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hülfswissenschaften, 2. Aufl. in neuer Bearbeitung unter Mitwirkung vieler katholischer Gelehrten, begonnen von Joseph Cardinal Hergenröther, fortgesetzt von Dr. Franz Kaulen, 12 Bde, Freiburg i. Br. 1882—1901 (1903).

Klausner, Mess. Vorstell. = Joseph Klausner, Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten, Berlin 1904.

Kleinert, Prof. = Paul Kleinert, Die Profeten Israels in sozialer Beziehung, Leipzig 1905.

Klostermann GVI = August Klostermann, Geschichte des Volkes Israel bis zur Restauration unter Esra und Nehemia, München 1896.

Knabenbauer (Pr. min.) = Joseph Knabenbauer, Commentarius in prophetas minores, 2 Bde (Teil III Abt. 1 u. 2 des Cursus scripturae sacrae auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris), Parisiis 1886.

KoAT = Kommentar zum Alten Testament, hrsg. von E. Sellin, Leipzig und Erlangen 1913 ff.

Koeberle NGAT = Justus Koeberle, Natur und Geist nach der Auffassung des Alten Testaments, München 1901.

Köberle SG = Justus Köberle, Sünde und Gnade im religiösen Leben des Volkes Israel bis auf Christum, München 1905.

Köhler, Bibl. Gesch. (BG) = August Köhler, Lehrbuch der Biblischen Geschichte Alten Testamentes, 2 Hälften in 3 Bden, Erlangen und Leipzig 1875. 1884. 1893.

Köhler (Mal.) = August Köhler, Die Weissagungen Maleachis (Die nachexilischen Propheten, IV Abt.), Erlangen 1865.

König, Einl. = Eduard König, Einleitung in das Alte Testament, Bonn 1893.

König GAR = Eduard König, Geschichte der Alttestamentlichen Religion, Gütersloh 1912. 2. Aufl. 1915. 3. u. 4. Aufl. 1924.

König, Gen. = Eduard König, Die Genesis, Gütersloh 1919. 2. u. 3. Aufl. 1925.

König GRG = Eduard König, Geschichte des Reiches Gottes bis auf Jesus Christus (Grundrisse der Theologie. Sammlung von Kompendien der theologischen Wissenschaften, II Abt. 1. Teil), Braunschweig und Leipzig 1908.

König, Lehrgeb. = Fr. Eduard König, Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache, 2 Hälften (Bde), Leipzig 1881. 1895.

König, Mess. Weiss. = Eduard König, Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments, Stuttgart 1923. 2. u. 3. Aufl. 1925.

König, Stil. = Ed. König, Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die Biblische Litteratur, Leipzig 1900.

König, Rhythm. = Eduard König, Hebräische Rhythmik, Halle a. S. 1914.

König, Synt(ax) = Fr. Eduard König, Historisch-comparative Syntax der hebräischen Sprache (Schlussteil des historisch-kritischen Lehrgebäudes des Hebräischen), Leipzig 1897.

König, Th. = Eduard König, Theologie des Alten Testaments, kritisch und vergleichend dargestellt, 1. u. 2. Aufl., Stuttgart 1922. 3. u. 4. Aufl. 1923.

König WB = Eduard König, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, Leipzig 1910. 2. u. 3. Aufl. 1922.

kopt.-a. = koptisch-achmimische Tochterversion der LXX, zitiert nach Isopescul, Der Prophet Malachias, Czernowitz 1908.

kopt.-b. = koptisch-bohairische Tochterversion der LXX, zitiert nach Isopescul, Der Prophet Malachias, Czernowitz 1908.

Kosters WJ = W. H. Kosters, Die Wiederherstellung Israels in der persischen Periode. Deutsche Uebersetzung von A. Basedow, Heidelberg 1895.

Kraetzschmar BVAT = Richard Kraetzschmar, Die Bundesvorstellung im Alten Testament, Marburg 1896.

Krauss, Talm. Arch(äol). = Samuel Krauss, Talmudische Archäologie (Grundriss der Gesamtwissenschaft des Judentums), 3 Bde, Leipzig 1910—12.

Kuenen GABW = Abraham Kuenen, Gesammelte Abhandlungen zur biblischen Wissenschaft, aus dem Holländischen übersetzt von K. Budde, Freiburg i. B. und Leipzig 1894.

Kuenen O^2 = A. Kuenen, Historisch-critisch Onderzoek naar het ontstaan en de verzameling van de boeken des Ouden Verbonds. Tweede, geheel umgewerkte uitgave, Leiden 1885—93. Autorisierte deutsche Ausgabe von Th. Weber und C. Th. Müller unter dem Titel: Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des Alten Testaments hinsichtlich ihrer Entstehung und Sammlung, 3 Bde, Leipzig 1887—1894.

LA = Lesart.

Lagarde, Uebers. = Paul de Lagarde, Uebersicht über die im Aramäischen, Arabischen und Hebräischen übliche Bildung der Nomina (Aus dem 35. Bande der Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen), Göttingen 1889.

(Cornel. a) Lap. = Cornelius a Lapide (van den Steen), Commentaria in duodecim prophetas minores, 2 Bde, Antverpiae 1625.

Larousse GDU = Pierre Larousse, Grand Dictionnaire Universel du XIX^{e} Siècle, 17 Bde, Paris 1866—90.

Larousse Univ. = Larousse Universel en 2 volumes. Nouveau dictionnaire encyclopédique publié sous la direction de Claude Augé, 2 Bde, Paris 1922/3.

Lehmann-Haupt, Israel = C. F. Lehmann-Haupt, Israel, seine Entwicklung im Rahmen der Weltgeschichte, Tübingen 1911.

Levy NHWB = Jacob Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim, 4 Bde, Leipzig 1876—89.

Levy TWB = J. Levy, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim, 2 Bde, Leipzig o. J. (1866/67).

LO = Die Litteraturen des Ostens in Einzeldarstellungen, bearbeitet von G. Alexici, A. Bertholet, C. Brockelmann, A. Brückner, K. Budde, K. Dieterich, K. Florenz, W. Grube, P. Horn, J. Jakubec, I. Kont, M. Murko, N. Winternitz, Leipzig 1901 ff.

Löhr GVI = Max Löhr, Geschichte des Volkes Israel, in acht Vorträgen dargestellt, Strassburg 1900.

Lond. Polygl. = S. S. Biblia polyglotta, ed. Brianus Waltonus, 6 Bde fol., Londini 1657.

LZB = Literarisches Zentralblatt, Leipzig 1850 ff.

Manitius GLLM = Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 2 Bde, München 1911. 1923 (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, hrsg. von Iwan v. Müller, IX Bd. 2. Abt. I u. II Teil).

Marquart, Fund. = J. Marquart, Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte, Göttingen 1896.

Marti ^{Do} = Karl Marti, Das Dodekapropheton (KHCAT, Abt. XIII), Tübingen 1904.

Marti GIR^{5} = Karl Marti, Geschichte der israelitischen Religion, 5. Aufl., Strassburg 1907.

Marti KHS = K. Marti bei Kautzsch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments, 3. Aufl., Tübingen 1908—10. 4. Aufl., hrsg. von A. Bertholet, 1921—23.

Marti RAT = Karl Marti, Die Religion des Alten Testaments unter den Religionen des vorderen Orients, Tübingen 1906.

Maurer = Franc. Jos. Valent. Dominic. Maurer, Commentarius grammaticus criticus in Vetus Testamentum, 3 Bde, Lipsiae 1835—38 (Malachias: II S. 717—36).

Meinhold, Einf. = Johannes Meinhold, Einführung in das Alte Testament, Giessen 1919.

Meusel GT = Johann Georg Meusel, Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller, angefangen von Georg Christoph Hamberger, fortgesetzt von Johann Georg Meusel und Johann Sigismund Lindner, 23 Bde, Lemgo 1796—1834.

Meusel, Lex. = Johann Georg Meusel, Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen Teutschen Schriftsteller, 15 Bde, Leipzig 1802—16.

Ed. Meyer EJ = Eduard Meyer, Die Entstehung des Judenthums, Halle a. S. 1896.

Ed. Meyer GA = Eduard Meyer, Geschichte des Altertums, 5 Bde, Stuttgart und Berlin, 1884. 1893. 1901. 1902. 2. Aufl. (I Bd.) 1909. 3. Aufl. (I Bd.) 1913.

Ed. Meyer PFE = Eduard Meyer, Der Papyrusfund von Elephantine, 2. Aufl., Leipzig 1912.

MGWJ = Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Dresden bzw. Leipzig bzw. Krotoschin bzw. Breslau 1851—1887, Breslau 1892 ff.

J. D. Michaelis DUAT = Johann David Michaelis, Deutsche Uebersetzung des A. T. mit Anmerkungen für Ungelehrte, 13 Teile, Göttingen u. Gotha 1769—83 (Teil XI: Die zwölf Kleinen Propheten, 1782).

J. H. Michaelis = Jo. Heinr. Michaelis, Biblia Hebraica, Halae Magdeburgicae 1720.

Min. = Minerva, Jahrbuch der gelehrten Welt, hrsg. von K. Trübner, Strassburg (1892—1914) bzw. Berlin u. Leipzig 1920 ff.

de Moor (Mal.) = Johannes Cornelis de Moor, De Propheet Maleachi, Amsterdam 1903.

MSG = J. P. Migne, Patrologiae Cursus completus, Series Graeca, 162 Bde, Parisiis 1857—66.

MSL = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus, Series Latina, 221 Bde, Parisiis 1844—64.

Neubauer CHMBL = Ad. Neubauer, Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library and in the College libraries of Oxford, Oxford 1886.

NGWG = Nachrichten der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Göttingen 1889 ff.

Nikel WJG = Johannes Nikel, Die Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens nach dem babylonischen Exil (B. St. V, 2. 3), Freiburg i. B. 1900.

NKZ = Neue Kirchliche Zeitschrift, Erlangen und Leipzig 1890 ff.

Nowack, Arch(äol.) = Wilhelm Nowack, Lehrbuch der hebräischen Archäologie, 2 Bde, Freiburg i. B. u. Leipzig 1894.

Nowack^{HK} = W. Nowack, Die kleinen Propheten (HKAT, III Abt. 4. Band), Göttingen 1897. 2. Aufl. 1903. 3. Aufl. (GHKAT) 1922.

Nowack^{Ki} = W. Nowack, Liber duodecim prophetarum in: Biblia hebraica, ed. R. Kittel, Lipsiae 1906. Ed. alt. 1909. Ed. alt. iter. recogn. 1913.

Olshausen, Lehrb. = Justus Olshausen, Lehrbuch der hebräischen Sprache, Braunschweig 1861.

OLZ = Orientalistische Literaturzeitung, Leipzig 1898 ff.

v. Orelli (Kl. Proph.[3]) = Conrad von Orelli, Die zwölf kleinen Propheten (SZKK A, V Abt. 2. Hälfte), 3. Aufl., München 1908.

Oettli, Gesch. Isr. (Gl) = S. Oettli, Geschichte Israels bis auf Alexander den Grossen, Calw und Stuttgart 1905. 2. Aufl. 1925.

R. Payne Smith, Thes. syr. = R. Payne Smith, Thesaurus syriacus, 2 Bde, Oxonii 1879. 1901.

Perowne (Mal.) = T. T. Perowne, Malachi (The Cambridge Bible for Schools and Colleges), Cambridge 1901.

Peš. = Pᵉšîtâ, zitiert nach der Londoner Ausgabe 1823—26.

Piepenbring HPI = C. Piepenbring, Histoire du peuple d'Israël, Paris et Strasbourg 1898.

Pococke = Edward Pococke, A Commentary on the prophecy of Malachi (Theological Works I S. 105—206), London 1740.

Prášek GMP = Justin v. Prášek, Geschichte der Meder und Perser bis zur makedonischen Eroberung (Handbücher der alten Geschichte, I Serie 5. Abt.), 2 Bde, Gotha 1906. 1910.

PRE = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 1. Aufl., hrsg. von Dr. Herzog, 21 Bde bzw. 18 Bde u. 3 Supplementbände, Stuttgart, Hamburg und Gotha 1854—66. 2. Aufl., hrsg. von J. J. Herzog, G. L. Plitt u. A. Hauck, 18 Bde, Leipzig 1877—88. 3. Aufl., hrsg. von A. Hauck, 24 Bde, Leipzig 1896—1913.

Pressel (Hag. Sach. Mal.) = Wilhelm Pressel, Commentar zu den Schriften der Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi, Gotha 1870.

Procksch = O. Procksch, Die kleinen prophetischen Schriften nach dem Exil (Erläuterungen zum Alten Testament, hrsg. vom Calwer Verlagsverein, Teil VI), Calw u. Stuttgart 1916.

Procksch GBGU = Otto Procksch, Geschichtsbetrachtung und geschichtliche Ueberlieferung bei den vorexilischen Propheten, Leipzig 1902.

Procksch, Gen. = Otto Procksch, Die Genesis, übersetzt und erklärt (KoAT, Bd. I), Leipzig 1913. 2. u. 3. Aufl., Leipzig u. Erlangen 1924.

Raschi = Rabbi Šᵉlomo ben Jiṣḥāḳ oder Jiṣḥāḳî (ר״ שְׁלֹמֹה יִצְחָקִי), Kommentar zu Maleachi (פֵּרוּשׁ לְסֵפֶר מַלְאָכִי), zitiert nach J. Buxtorf, Biblia sacra hebraica et chaldaica cum Masora . . . ac selectissimis Hebraeorum interpretum Commentariis III, Basileae 1619.

RB = Revue Biblique, Paris et Rome 1891 ff.

RBL = Russisches Biographisches Lexikon (Русскій Біографическій Словарь), St. Petersburg 1896 ff.

RBML — Repertorium für Biblische und Morgenländische Litteratur, hrsg. von J. G. Eichhorn, 18 Teile, Leipzig 1777—86.

Recke-Napiersky SL = J. Fr. v. Recke u. K. Ed. Napiersky, Allgemeines Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland u. Kurland, 4 Bde, Mitau 1827—32, nebst Nachträgen u. Fortsetzungen, unter Mitwirkung von C. E. Napiersky bearb. von Theodor Beise, 2 Bde, Mitau 1859—61.

Reckendorf, Par. = H. Reckendorf, Ueber Paronomasie in den semitischen Sprachen, Giessen 1909.

REJ = Revue des Études Juives, Paris 1880 ff.

Reinke (Mal.) = Laur. Reinke, Der Prophet Maleachi, Giessen 1856.

Reinke, Mess. Weiss. = Laur. Reinke, Die messianischen Weissagungen bei den grossen u. kleinen Propheten des A. T., 4 Bde, Giessen 1859—62.

Renan HPI = Ernest Renan, Histoire du peuple d'Israël, 5 Bde, Paris 1887—93.

Reusch, Einl.[4] = Fr. Heinrich Reusch, Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament, 4. Aufl., Freiburg i. B. 1870.

Reuss = Eduard Reuss, Die Propheten (Das Alte Testament übersetzt, eingeleitet und erläutert, aus dem Nachlass des Verfassers hrsg. von Lic. Erichson und Lic. Dr. Horst, Bd. II), Braunschweig 1892.

Reuss GHSAT[2] = Eduard Reuss, Die Geschichte der heiligen Schriften Alten Testaments, 2. Ausg., Braunschweig 1890.

RGG = Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung, unter Mitwirkung von Hermann Gunkel und Otto Scheel hrsg. von Friedrich Michael Schiele und Leopold Zscharnack, 5 Bde, Tübingen 1909—1913.

RGV = Religionsgeschichtliche Volksbücher, hrsg. von Fr. Michael Schiele, Halle a. S. bzw. Tübingen 1904 ff.

Riehm, Einl. = Eduard Riehm, Einleitung in das Alte Testament, bearb. und hrsg. von Alexander Brandt, 2 Bde, Halle a. S. 1889/90.

Riehm HWBA[2] = Eduard C. Aug. Riehm, Handwörterbuch des biblischen Altertums, 2. Aufl., besorgt von Friedrich Baethgen, 2 Bde, Bielefeld und Leipzig 1893/4.

Riessler = Paul Riessler, Die kleinen Propheten oder das Zwölfprophetenbuch, Rottenburg a. N. 1911.

Rosenmüller = Ern. Frid. Car. Rosenmüller, Scholia in Vetus Testamentum, Teil VII Bd. IV (Zephania, Haggai, Zacharias, Maleachi), Lipsiae 1816.

de Rossi = J. B. de Rossi, Variae lectiones Veteris Testamenti, 4 Bde, Parmae 1784—88.

RS = Revue Sémitique, Paris 1893 ff.

Sachau APE = Eduard Sachau, Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine (Aus den Abhandlungen der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1907). Neudruck, Berlin 1908.

Sachau APO = Eduard Sachau, Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militärkolonie zu Elephantine. Altorientalische Sprachdenkmäler des 5. Jahrhunderts vor Chr., Leipzig 1911.

Sänger, Mal. = Max Sänger, Maleachi. Eine exegetische Studie über die Eigenthümlichkeiten seiner Redeweise, Jena 1867.

SAT = Die Schriften des Alten Testaments, in Auswahl übersetzt und für die Gegenwart erklärt von Hugo Gressmann, Hermann Gunkel, M. Haller, Hans Schmidt, W. Stärk und Paul Volz, Göttingen 1910 ff. 2. Aufl. 1920 ff.

Sayce-Cowley AP = Aramaic Papyri discovered at Assuan, edited by A. H. Sayce with the assistance of A. E. Cowley and with appendices by W. Spiegelberg and Seymour de Ricci, London 1906.

SBOT = The sacred Books of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew text printed in colors, with notes prepared by eminent Biblical scholars of Europe and America under the editorial direction of Paul Haupt, Leipzig, Baltimore, London 1893 ff.

Schegg = Peter Schegg, Die kleinen Propheten, 2 Teile (Bde), Regensburg 1854.

Schlatter TGP = A. Schlatter, Zur Topographie und Geschichte Palästinas, Calw und Stuttgart 1893.

Schleusner, Thes. = Joh. Frieder. Schleusner, Novus Thesaurus philologico-criticus sive Lexicon in LXX et reliquos interpretes graecos ac scriptores apocryphos Veteris Testamenti, 5 Teile (Bde), Lipsiae 1820/21.

H. Schultz, Th(eol.^{5}) = Hermann Schultz, Alttestamentliche Theologie, 5. Aufl., Göttingen 1896.

Schürer GJV^4 = Emil Schürer, Geschichte des Jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 4. Aufl., 3 Bde, Leipzig 1901. 1907. 1909.

Schwally LNT = Friedrich Schwally, Das Leben nach dem Tode nach den Vorstellungen des alten Israel und des Judentums, einschliesslich des Volksglaubens im Zeitalter Christi, Giessen 1892.

Strieder GHGSG = Fr. Wilh. Strieder, Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- u. Schriftsteller-Geschichte von der Reformation bis 1806, 18 Bde, Cassel u. Marburg 1781—1819.

Symm. = Symmachus, zitiert nach Fridericus Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta, 2 Bde, Oxonii 1875.

syr.-hex. = syro-hexaplarische Tochterversion der LXX, zitiert nach Henricus Middeldorpf, Codex syriaco-hexaplaris, 2 Teile (Bde), Berolini 1835.

SZKK = Hermann Strack und Otto Zöckler, Kurzgefasster Kommentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes, sowie zu den Apokryphen, Nördlingen bzw. München 1886 ff.

Targ. = Targum, zitiert nach Paulus de Lagarde, Prophetae chaldaice, Lipsiae 1872.

Tarnov = Johannes Tarnovius, In prophetas minores commentarius (cum praefatione Joh. Bened. Carpzovii), Francofurti et Lipsiae 1688.

Theod. = Theodotion, zitiert nach Fridericus Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta, 2 Bde, Oxonii 1875.

Theodor (M) = Theodorus Mopsuestenus, Commentarius in Malachiam prophetam = *Θεοδώρου Ἀντιοχέως ἑρμηνεία Μαλαχίου τοῦ προφήτου* (MSG LXVI Sp. 597—632, Parisiis 1859).

Theodoret (Cyr.) = Theodoretus Episcopus Cyrensis, Interpretatio Malachiae prophetae = *Θεοδωρήτου ἐπισκόπου Κύρου ἑρμηνεία εἰς τὸν προφήτην Μαλαχίαν* (MSG LXXXI Sp. 1959—88, Parisiis 1859).

ThJB = Theologischer Jahresbericht, enthaltend die Literatur der Jahre 1881—1912, 32 Bde, Leipzig 1882—1915.

ThLZ = Theologische Literaturzeitung, Leipzig 1876 ff.

Th. T. = Theologisch Tijdschrift, Leiden 1867 ff.

Th. Q. = Theologische Quartalschrift, Tübingen 1819 ff.

Tichomiroff (Mal.) = П. Тихомировъ (P. Tichomiroff), Пророкъ Малахія (Der Prophet Maleachi), Ssergiew Possad bei Moskau 1903.

v. Til (Mal.) = Salomon van Til, Malachias illustratus, Lugduni Batavorum 1701.

TLB = Theologisches Literaturblatt, Leipzig 1880 ff.

Torrey CHV(EN) = Charles C. Torrey, The composition and historical value of Ezra-Nehemiah (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft II), Giessen 1896.

Torrey ES = Charles C. Torrey, Ezra Studies, Chicago 1910.

TU = Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Leipzig 1883 ff.

Umbreit (Kl. Pr.) = Friedrich Wilhelm Carl Umbreit, Praktischer Commentar über die kleinen Propheten, 2 Teile (Bde), Hamburg 1845/46.

J. Valeton OTV = J. J. P. Valeton Jr., Oud-testamentische Voordrachten, Nijmegen 1909.

Vatke, Einl. = Wilhelm Vatke, Historisch-kritische Einleitung in das Alte Testament, hrsg. von Hermann G. S. Preiss, Bonn 1886.

Venema (Mal.) = Hermannus Venema, Commentarius ad librum elenctico-propheticum Malachiae, Leovardiae 1763.

Vitringa, Jes. = Campegius Vitringa, Commentarius in librum prophetiarum Jesajae, 2 Bde fol., Leovardiae 1714. 1720.

Vitringa, Obs. sacr. = Campegius Vitringa, Observationum sacrarum libri sex, editio novissima, Jenae 1723.

v. lat.^{Oe} = vetus latina, die altlateinische Tochterversion der LXX, zitiert nach W. O. E. Oesterley, The Old Latin texts of the Minor Prophets IV (JTS V, 1904, S. 570—579).

v. lat.^{Sa} = vetus latina, die altlateinische Tochterversion der LXX, zitiert nach Petrus Sabatier, Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae seu Vetus Italica, 3 Bde fol., Parisiis 1751.

Volkmann RGR^2 = Richard Volkmann, Die Rhetorik der Griechen u. Römer, 2. Aufl., Leipzig 1885.

Vollers, Dod. = K. A. Vollers, Das Dodekapropheton der Alexandriner (ZAW III, 1883, S. 219—72. IV, 1884, S. 1—20).

Volz, B. A. = Paul Volz, Die biblischen Altertümer, Calw u. Stuttgart 1914. 2. Aufl. 1925.

Volz, Jüd. Esch. (JE) = Paul Volz, Jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba, Tübingen u. Leipzig 1903.

Vulg. = Vulgata, zitiert nach Biblia Sacra vulgatae editionis, critice ed. P. Michael Hetzenauer O. C., Oeniponte 1906.

M. Walther, Off. bibl.^{2} = Michael Walther, Officina biblica. Edit. altera, Wittenbergae 1668.

Weber, Jüd. Th.^{2} = Ferdinand Weber, Jüdische Theologie auf Grund des Talmud und verwandter Schriften, hrsg. von Franz Delitzsch u. Georg Schnedermann, 2. Aufl., Leipzig 1897.

Weinheimer GVI = Hermann Weinheimer, Geschichte des Volkes Israel, 2 Bde, Berlin-Schöneberg 1909/10.

Wellhausen (Kl. Pr.) = J. Wellhausen, Die Kleinen Propheten, 3. Ausg., Berlin 1898.

Wellhausen, Comp.[3] = J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, 3. Aufl., Berlin 1899.

Wellhausen IJG[5] = J. Wellhausen, Israelitische und Jüdische Geschichte, 5. Ausg., Berlin 1904.

Wellhausen, Prol.[5] = J. Wellhausen, Prolegomena zur Geschichte Israels, 5. Ausg., Berlin 1899.

Westphal JW = Gustav Westphal, Jahwes Wohnstätten nach den Anschauungen der alten Hebräer (Beihefte zur Zeitschrift für die altt. Wissenschaft XV), Giessen 1908.

Who's who = Who's who. An annual biographical dictionary with which is incorporated „Men and women of the time", London 1849 ff.

Who's who in Am. = Who's who in America. A biographical dictionary of notable living men and women of the United States, ed. by Albert Nelson Marquis, founded 1899, revised and reissued biennially, Chicago 1899 ff.

Wildeboer LAT = G. Wildeboer, Die Litteratur des Alten Testaments. Unter Mitwirkung des Verfassers aus dem Holländischen übersetzt von F. Risch, Göttingen 1895.

Winckler AOF = Hugo Winckler, Altorientalische Forschungen, Leipzig 1893—1905.

Winter und Wünsche JL = J. Winter und Aug. Wünsche, Die Jüdische Litteratur seit Abschluss des Kanons, 3 Bde, Trier 1894—1896.

Witton Davies EN = T. Witton Davies, Ezra, Nehemiah and Esther (The Century Bible), Edinburgh o. J. (1910).

Wolf, Bibl. Hebr. = Jo. Christoph. Wolf, Bibliotheca Hebraea, 4 Bde, Hamburgi et Lipsiae 1715—1733.

ZA = Zeitschrift für Assyriologie, Leipzig bzw. Strassburg bzw. Berlin u. Leipzig 1886 ff.

ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Giessen 1881 ff.

Zimmern-Winckler KAT[3] = H. Zimmern und H. Winckler, Die Keilinschriften und das Alte Testament von Eberhard Schrader, 3. Aufl., Berlin 1903.

KAPITEL VII.

Die kritisch angefochtenen Stücke im B. Maleachi.

§ 1.

Der gegenwärtige Stand der Frage.

Den Anfang mit der Annahme interpolierter Zusätze im B. Maleachi hat J. Böhme (ZAW VII S. 210—17) gemacht, indem er als erster die Ursprünglichkeit von 2, 7 und 3, 22—24 bestritt.

Seine These in bezug auf 2, 7 fand Zustimmung bei Marti (Do S. 467 f. KHS[3] II S. 100), Sievers (Misc. S. 146. 159), Nowack[HK3] (z. St.), Riessler (Kl. Pr. S. 283), Steuernagel (Einl. S. 650), Cornill (Einl.[7] § 38, 3), Budde (GAHL S. 175), Hölscher (Prof. S. 453), Sellin (Zw. z. St.).

Weit grösser war der Anklang, den Böhmes Annahme inbetreff von 3, 22—24 fand. Geteilt wurde sie von Schwally (LNT S. 117), Torrey (JBL 1898 S. 7 vgl. EB III Sp. 2908), Marti (Do S. 478 f. KHS[3] II S. 104. KHS[4] II S. 112), Stade (B. Th. S. 334 f.), Sievers (Misc. S. 149. 165), Budde (GAHL S. 175 f.), Bennet (RPP S. 99), v. Hoonacker (Pt. Pr. S. 739 ff.), J. J. P. Valeton (OTV S. 256 ff.), Duhm[A] (S. 95 f.), Riessler (Kl. Pr. S. 290), J. M. P. Smith (Mal. S. 81 ff.), König (GAR[3.4] S. 456 f. Mess. Weiss[2]. S. 292 f.), Haller (RGG II S. 58. Jud. S. 118. AdP S. 37 f.), Ehrlich (RVS. 363), Hölscher (Prof. S. 453), Nowack[HK3] (S. 428 f.), während Nowack[HK2] (S. 445), Sellin (Zw. S. 564 f.) und Steuernagel (Einl. S. 650) sie auf V. 23 f. beschränken.

Elf Jahre nach Böhmes Aufstellungen (1898) zog G. A. Smith (Tw. pr. II[7] 1903 S. 340. 365) die Echtheit von 2, 11. 12 in Zweifel. In Anlehnung an Smith wird diese Auffassung auch vertreten von

Marti (Do S. 469 f. KHS[3] II S. 101), Sievers (Misc. S. 146. 160), Riessler (Kl. Pr. S. 283), Cornill (Einl[7]. § 38, 3), Hölscher (Prof. S. 453), Sellin (Zw. S. 550 f.), Nowack[HK3] (S. 418 f.).

Im Jahre 1904 fügte Marti im Dodekapropheton noch die weitere Streichung eines Verses (3, 12) und von fünf Halbversen (1, 12b; 2, 2b; 2, 3b; 2, 15a; 3, 21b) hinzu, zu denen dann in KHS[3] (II S. 97—104) noch zwei Halbverse (1, 11b; 2, 15b) hinzukamen, während in KHS[4] (II S. 109—12) ausser 3, 22—24 nur 1, 14a als Zusatz gekennzeichnet ist. Sievers (Altt. Misc. 1905) vermehrte, vornehmlich aus metrischen Gründen, die Zahl der beanstandeten Verse noch um zwei (3, 7. 9) und die der Halbverse um drei (2, 16b; 3, 5b; 3, 21a), Riessler (Kl. Pr.) endlich zog im Jahre 1911 zwei weitere Verse (1, 9; 2, 9) und einen Halbvers (1, 7b) in den Kreis der Zusätze hinein. Allerdings ist die genauere Feststellung der kritischen Position Riesslers etwas erschwert durch seine nicht ganz präzise Ausdrucksweise. Wir führen daher den betreffenden Passus in seinem Kommentar (a. a. O. S. 275) wörtlich an: „Den Grundstock des Buches bilden die Stücke: 1, 6—8. 10. 14; 2, 1—6. 8; 3, 5—12. Ihnen zur Seite treten Parallelen: 1, 2—5. 9. 10—13; 2, 10. 13—16; 3, 2—4. 13—21. 24 und Belege: 1, 12; 2, 3. 7. 9. 11. 12. 15. 16; 3, 1. 3. 22. 23; dazu wie immer Scholien und Noten: 1, 1 u. a. Die Urheberschaft Maleachis hinsichtlich des Grundstockes und der Parallelen kann nicht bezweifelt werden. Auch der grösste Teil der Belege dürfte von ihm stammen; dagegen ist dies bei dem Verse 2, 11, der vorexilische Verhältnisse im Auge hat, ausgeschlossen. Die Herkunft der Scholien und Noten lässt sich nicht mehr bestimmen."

Nimmt man dann noch den von Nowack[HK3] (S. 415) und Sellin (Zw. S. 546) beanstandeten V. 1, 14, dessen erste Hälfte bereits von Israël Lévi (REJ 1891 S. 196) und Duhm [A](S. 92. [U]S. 102), auch Marti (KHS[4] II S. 110) gestrichen worden war, hinzu, so wären demnach im Laufe der letzten 4 Dezennien folgende 12 bzw. 14 Vollverse und 12 bzw. 8 Halbverse kritisch angefochten worden:

1, 7b (Riessler).
1, 9 (Riessler).
1, 11b (Sievers, Nowack[KI], Marti[KHS4]).
1, 12b (Marti, Riessler).

1, 14a (I. Lévi, Duhm, Marti[KHS4]).
1, 14 (Nowack, Sellin).
2, 2b (Marti, Sievers, Nowack, Riessler, J. M. P. Smith, Sellin).
2, 3b nebst den beiden vorhergehenden Worten פֶּרֶשׁ חַגֵּיכֶם (Marti, Sievers, Nowack[Ki], Riessler, vgl. Wellhausen).
2, 7 (Boehme, Marti, Sievers, Nowack, Riessler, Steuernagel, Cornill, Budde, Hölscher, Sellin).
2, 9 (Riessler).
2, 11. 12 (G. A. Smith, Marti, Sievers, Riessler, Cornill, Hölscher, Sellin).
2, 15a (Marti[Do]).
2, 15 aβb (Riessler).
2, 15 (Marti[KHS3]).
2, 16b nebst der vorhergehenden Formel אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת (Sievers, Sellin).
2, 16b (J. M. P. Smith, Nowack).
3, 5b (Sievers).
3, 7 (Sievers).
3, 9 (Sievers).
3, 12 (Marti).
3, 21a (Sievers).
3, 21b (Marti[Do], Sellin).
3, 22. 23 (Nowack[HK2], Steuernagel, Sellin).
3, 22—24 (Böhme, Schwally, Torrey, Stade, Sievers, Budde, Bennet, v. Hoonacker, J. J. P. Valeton, Duhm, Riessler, J. M. P. Smith, König, Haller, Ehrlich, Hölscher, Nowack[HK3]).

Die genannten 12 bzw. 14 Vollverse und 12 bzw. 8 Halbverse bilden fast ein Drittel des ganzen Buches Maleachi, das abgesehen von der Ueberschrift 54 Verse aufweist. Angesichts dieser Sachlage scheint es allerdings auf den ersten Blick befremdlich, wenn Cornill (Einl[7]. § 38, 3) an die Spitze der Erörterung der kritisch angefochtenen Stücke im B. Maleachi die Worte setzt: „Authentiefragen kommen für das Buch Maleachi nicht in Betracht."

Doch prüfen wir die bisher beanstandeten Halbverse, Verse und Versgruppen im einzelnen.

§ 2.

Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der zweiten Rede (1, 6—2, 9) angefochtenen Verse und Halbverse (1, 7b. 9. 11b. 12b. 14a bzw. 14; 2, 2b. 3b. 7. 9).

1, 7b.

Riessler, der übrigens das erste Wort des M. T. in בְּאִמְרִי הַכֹּהֲנִים emendiert („Km̄ nicht aufgelöst"), beseitigt das Versglied als sekundär mit der Motivierung: „Die Glosse, die vom Herrn in dritter Person redet, bezeichnet diesen Einwand der Priester [V. 7aβ] als geeignet, die Achtung vor dem Altar des Herrn zu untergraben."

Doch warum sollte der Prophet bei der Wiedergabe von Aeusserungen anderer nicht in der dritten Person von Jahve reden können? Dabei handelt es sich hier um eine Aeusserung, in der in direkter Anlehnung an das ezechielische שֻׁלְחָנִי im Munde Gottes (Ez. 44, 16) der Altar als שֻׁלְחַן יְהוָה bezeichnet wird, vgl. B. II z. St. Dass in V. 12b der gleiche Ausdruck, mit Substituierung von אֲדֹנָי für יְהוָה wiederkehrt (vgl. B. II z. St.), dürfte allerdings für Riessler nicht beweisend sein, da er mit Marti auch dieses Glied als Glosse betrachtet. Doch wird ja auch 2, 17 und 3, 14 in der Wiedergabe des Einwands der Zuhörer von Jahve bzw. Elohim in der dritten Person geredet. Desgleichen wechselt in der Rede des Propheten selbst in bezug auf Jahve mehrfach die erste und dritte Person, vgl. 1, 4. 12. 14; 2, 6. 7; 3, 1. 4. 5. 16. 17. 23. Aehnliche Disgruenzen zwischen 1. und 3. bzw. 2. und 3. Person sind ja auch dem übrigen A. T. nicht fremd, vgl. z. B. Ṣeph. 1, 14—17. Jes. 54, 1. Hi. 12, 4, s. weitere Belege bei Ges.-K. § 144 p. König, Synt. § 344 g—p.

Im Kommentar zu 1, 7 (s. B. II z. St.) wird gezeigt, dass der Vers, allerdings mit Umstellung von Gl. a und Gl. b, sich trefflich in den Zusammenhang der Rede einfügt. Gl. b gibt die direkte Antwort auf die Frage in V. 6b, während V. 8 die Antwort auf die Frage in V. 7aβ ist.

Die Beseitigung von V. 7 würde jedenfalls die Rüge des Propheten um ein Mittelglied und damit um einen Gedanken verkürzen.

1, 9.

Das über den Wechsel der 1. und 3. Person Bemerkte gilt auch in bezug auf V. 1, 9, dessen sekundären Charakter Riessler ebenfalls durch Hinweis darauf zu stützen sucht, dass der Vers vom Herrn in der dritten Person redet.

1, 11b.

Sievers (Misc. S. 145. 157) streicht den Halbvers 1, 11b teils aus metrischen Gründen: Doppeldreier inmitten von Siebenern, teils als stilistisch unerträgliche Wiederholung; Marti (KHS³ II S. 100) — weil er hier eine unglückliche Wiederholung von Gl. a findet, die den Kontrast von V. 12 schädige. Dagegen lässt Riessler die Schlussformel אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת stehen, streicht aber ausser Gl. bα noch die beiden letzten Worte in Gl. a (וּמִנְחָה טְהוֹרָה) mit folgender Motivierung: Da der Glossator sich erinnerte, dass Räucherwerk immer mit dem Speisopfer verbunden war s. Lev. 2, 1 „wenn jemand ein Speisopfer darbringt . . . . giesse er Oel darüber und tue Weihrauch darauf", fügte er mit einem Stichvermerk die Worte „ein reines Speisopfer" bei.

Die angeführten Argumente sind schwerlich überzeugend. Das gilt zunächst von den metrischen Erwägungen, deren ungenügende Beweiskraft unten Kap. VIII § 8 näher zu besprechen ist. Was die Wiederholung des in Rede stehenden Satzes (כִּי־גָדוֹל שְׁמִי בַּגּוֹיִם) zu Anfang und zu Ende des Verses anlangt, so liegt hier offenbar eine rhetorische Figur (eine Art Epiphora) vor, deren Gebrauch auch sonst bei Maleachi nachweisbar ist, vgl. unten Kap. VIII § 5. Dazu kommt, wie J. M. P. Smith (Mal. S. 33) richtig gesehen, dass durch Wiederholung des genannten Satzes der Kontrast von V. 12 um so deutlicher hervortritt und zugleich für das Suffix von אותו in V. 12 eine direkte Anknüpfung geboten wird.

1, 12b.

Dieser Halbvers wird von Marti^{Do} (S. 464 vgl. KHS³ II S. 100) und Riessler (Kl. Pr. S. 280) für eine Glosse erklärt, weil er nur eine Wiederholung von V. 7b in bereicherter Version sei und weil er störend den Zusammenhang zwischen V. 12a und V. 13 unterbreche (Marti), bzw. weil er bereits die Worte der Priester in V. 13 voraussetze, in denen der Glossator eine Verächtlichmachung des Opferdienstes erblickte (Riessler).

Das erste Argument verliert seine Beweiskraft, sobald man in Betracht zieht, dass ja der ganze Abschnitt V. 12—14 nur eine parallele Wendung zu den Gedankenreihen von V. 6—11 darstellt; es ist daher durchaus natürlich, wenn wir den Darlegungen von V. 6—11 noch einmal in etwas veränderter Form in V. 12—14 begegnen; läuft aber V. 12a (וְאַתֶּם מְחַלְּלִים אוֹתוֹ) mit V. 6 parallel, so ist es ganz natürlich, wenn V. 12b eine Parallele zu V. 7 bietet. Daher würde die Symmetrie zwischen den beiden Wendungen eine gewisse Beeinträchtigung erfahren, wenn sich V. 13 direkt an V. 12a anschlösse.

Der erstgenannte der beiden Verse (V. 13) bringt einerseits eine Motivierung des Verhaltens der Priester durch deren Hinweis auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage (l. מְתֻלָאָה vgl. B. II zu 1, 13), andrerseits aber auch sowohl eine erläuternde Angabe über die Folgen (וְהִפַּחְתֶּם אוֹתִי) der in V. 12 geschilderten Entweihung des göttlichen Namens in Wort und Gesinnung, als auch eine Ergänzung zu der Rüge dieser Entweihung in Wort und Gesinnung (V. 12b) durch eine Aussage über die Entweihung durch die Tat (V. 13aβ Darbringung minderwertiger Opfertiere); letztere Aussage aber steht ihrerseits in Parallele zu V. 8. Bietet aber V. 13 eine Motivierung und Ergänzung zu V. 12b, dann ist die Ansicht Riesslers, dass V. 12b die Worte der Priester in V. 13 voraussetze, nicht gut annehmbar.

1, 14a bzw. 1, 14.

Das erste Glied des Verses ist nach Duhm[A] (S. 92 vgl. I. Lévi, REJ 1891 S. 196 f.) ein Zusatz, weil die Worte nicht zu und von Priestern sprechen, sondern von Laien; dazu komme, dass V. 14b nicht das „verflucht" von V. 14a, sondern den Schlusssatz von V. 13 „soll ich das annehmen von euch" motiviere.

Duhms erstes Argument kommt in Wegfall, sobald man mit Umbreit und Sievers auch die Worte von V. 14a ebenso wie die der vorhergehenden Verse an die Adresse der Priester gerichtet sein lässt, vgl. B. II z. St. Dass aber andrerseits Gl. b sich vortrefflich als Motivierung für Gl. a eigne, wird in B. II z. St. des näheren dargelegt.

Der enge Zusammenhang zwischen Gl. a und Gl. b macht es verständlich, dass Nowack[HK3] (z. St.) und Sellin (Zw. z. St.) nicht bei der Streichung von Gl. a stehen bleiben, sondern den

ganzen V. 14 für ein Glosse erklären. Die von Nowack und Sellin geltend gemachte Begründung deckt sich mit dem oben genannten ersten Argument von Duhm: „Die Strophe enthält einen kurzen Fluch gegen die Laien, die ein freiwilliges Opfer gelobt haben, dann aber ein verkümmertes Vieh opfern. Mit dem eigentlichen Thema des Propheten, der Polemik gegen die Priester, hat der V. nichts zu tun“ (Sellin).

2, 2b.

Die Ursprünglichkeit dieser Vershälfte wird von Marti (Do S. 466. KHS[3] II S. 100), J. M. P. Smith (Mal. S. 36), Nowack[HK3] (z. St.) und Sellin (Zw. z. St.) beanstandet hauptsächlich wegen des Widerspruchs, in dem die Vershälfte sich einerseits zu Gl. a und andrerseits zu V. 3 befinde: Gl. a und V. 3 handeln von einer Drohung, während Gl. b bereits die Ausführung der Drohung statuiere; auch werde die in V. 2a gestellte Bedingung hier schon als unerfüllt angesehen; fasse man dagegen das Perfektum futurisch, so erhalte man nur eine unnütze Wiederholung des vorhergehenden Vorder- und Nachsatzes (J. M. P. Smith). Sievers (Misc. S. 146. 158) schliesst sich Marti an mit der Bemerkung, dass die Vershälfte nur aus Stückchen von Gl. a zusammengeschweisst sei. Riessler (Kl. Pr. S. 282), der אֲרוֹתִיהָ zu אֲרוֹתִי הַשֵּׁם erweitert (h nicht aufgelöst), begnügt sich mit folgendem Hinweis: Die Glosse mit dem aus dem Vorhergehenden geschöpften Stichvermerk ersetzt das Wort „Segen“ durch den „Namen“ des Herrn, womit die Priester im Tempel das Volk zu segnen pflegten.

Die von Marti, Sievers, Smith, Nowack und Sellin betonten Schwierigkeiten werden nicht gehoben durch die Annahme von v. Hoonacker (Pt. Pr. S. 717), dass das praeterital zu fassende וְגַם אֲרוֹתִיהָ sich auf bereits früher von den Priestern erduldete Kundgebungen des göttlichen Fluchs beziehe, die demnächst noch gesteigert werden sollen. Eher könnte man mit Driver (Min. proph. z. St.) daran denken, dass der göttliche Fluch sich bereits auszuwirken begonnen habe bzw. mit v. Orelli (Kl. Pr.[3] z. St.), dass der Entscheid schon gefallen sei. Jedenfalls muss וְגַם אֲרוֹתִיהָ derselben Zeitsphäre zugewiesen werden wie אֲרוֹתִי in Gl. a. Ist letzteres aber futurisch zu fassen, so auch ersteres. Im Kommentar (s. B. II z. St.) wird gezeigt, dass in V. 2 ähnlich

wie 1 Sam. 24, 12 derselbe Gedanke in doppelter Form zum Ausdruck gebracht wird: in Gl. a in hypothetischer und in Gl. b steigernd in apodiktischer. Wir können daher nur Duhm[A] (S. 92) beistimmen: „an dem hebräischen Text mit seinem leidenschaftlichen doppelten ארר ist nichts auszusetzen." Zu dem sonstigen Gebrauch der Anadiplosis bei Maleachi s. unten Kap. VIII § 5.

2, 3b.

Bereits Wellhausen (Kl. Pr.[3] S. 206) erklärte die beiden letzten Worte von 2, 3a (פֶּרֶשׁ חַגֵּיכֶם) für eine sehr überflüssige Herkunftsangabe und Gl. b für unverständlich. In bezug auf den ersten Punkt fand Wellhausen Zustimmung bei Marti, Nowack, Sievers, Winckler, Riessler, J. M. P. Smith (vgl. B. II z. St.), in bezug auf den zweiten bei Nowack, Isopescul, Tichomiroff, Ehrlich (vgl. B. II z. St.). Dagegen hält Marti (Do S. 466 f. KHS[3] II S. 100) es für wahrscheinlich, dass Gl. b einer Randglosse entstamme, die Am. 4, 2 zitieren wollte. Diese Ansicht wird geteilt von Sievers (Misc. S. 146) und Riessler (Kl. Pr. S. 282); letzterer, der den Text von V. 3b in וְאֶשָּׂא אֶתְכֶם אָמַר לָהֶם יְהוָה ändert, bestimmt zugleich als Zweck der dem Folgenden vorgreifenden Glosse — eine Ergänzung zum Strafgericht zu bringen.

Martis Deutung von Gl. b als Zitat aus Am. 4, 2 beruht auf der Voraussetzung von der Richtigkeit des MT. Dabei wird dieser jedoch nur durch die Vulgata gestützt, während LXX, Peš. und Targ. eine andere Textlesart bzw. andere Textlesarten voraussetzen, vgl. B. II z. St.

Auch ist die handschriftliche Ueberlieferung des M. T. selbst nicht ganz einheitlich, wenigstens in bezug auf die Schlusskonsonanten des Verses, vgl. B. II z. St. Mit der Unsicherheit des MT fällt auch die Grundlage für die Annahme eines Zitats aus Am. 4, 2. Im Kommentar (s. B. II z. St.) wird der Versuch gemacht, die zahlreichen Emendationsvorschläge noch um einen weiteren zu vermehren, und zwar z. T. in Anlehnung an die LXX, z. T. in Anlehnung an eine Variante des MT. Liest man וְנִשָּׂאתִיכֶם אֵלַי = ja, so erhebe ich euch zu mir, dann gewinnt man einen nicht unpassenden ironischen Abschluss für die Aussagen in Gl. a von der Demütigung der Priester.

2, 7.

Die für den sekundären Charakter dieses Verses von den Bestreitern der Echtheit (vgl. oben § 1 S. 357) geltend gemachten Gründe sind folgende:

1). Der Vers unterbricht den engen Zusammenhang zwischen V. 6 und V. 8 und schwächt so den scharfen Kontrast ab, der zwischen dem Verhalten der Priester und dem Levis hervorgehoben werden soll. V. 8a nimmt in seinen beiden Teilen direkt Bezug auf die Aussagen von V. 6b, vgl. סוּר מִן־הַדֶּרֶךְ mit הָלַךְ אִתִּי und הִכְשִׁיל mit הֵשִׁיב מֵעָוֹן (Böhme, Marti vgl. Nowack, Riessler, Sellin); anders ausgedrückt: die Definition des Priestertums ist überflüssig (Budde) oder kommt post festum (Marti^{Do}) bzw. zu spät (Marti$^{KHS^s}$, Nowack).

2). In V. 6 und V. 8 spricht Jahve, hier dagegen erscheint er in dritter Person (Marti, Nowack, Riessler, Sellin).

3). Maleachi sieht 3, 1 in dem מַלְאַךְ יְהוָה etwas anderes als den Priester (Marti, Nowack, Sellin).

4). Der Einschub ist aus Elementen von V. 6 (תּוֹרַת אֱמֶת, בְּשִׂפְתָיו, בְּפִיהוּ) und V. 9 (שָׁמַר) gebildet (Böhme, Marti).

5). Der Einschub enthält Elemente, die im übrigen Buch fehlen z. B. דַּעַת (Böhme).

6). Die abweichende metrische Form (tristichisches System) nebst der dipodischen Tonhöhenabstufung (Sievers vgl. Sellin).

Die angeführten Argumente sind nicht überzeugend.

Zu 1). Dass der Vers den Zusammenhang unterbreche und den Kontrast abschwäche, ist kaum richtig. Im Gegenteil, V. 7 vermittelt den Uebergang und erhöht den Gegensatz zwischen den Priestern von einst und jetzt. An den vorhergehenden Vers (6) schliesst sich V. 7 auf das engste an, denn die Motivierung der Aussage von V. 6bβ wird dem Propheten zum Anlass, das Ideal des Priestertums noch näher auszumalen. Die jetzigen Priester (V. 8) stehen mit ihrem Verhalten nicht nur zu dem Levi der alten Zeit (V. 6), sondern auch zu der wahren Priesterschaft aller Zeiten (V. 7) im Gegensatz. Mit Recht verweisen J. M. P. Smith und Isopescul auch auf die Beziehung resp. den antithetischen Parallelismus zwischen V. 7 und V. 9. Jedenfalls werden die beiden Ausdrücke יִשְׁמְרוּ und תּוֹרָה von V. 7 in V. 9 wiederaufgenommen, letzterer (תּוֹרָה) auch schon in V. 8.

Zu 2). Der Uebergang von der 1. zur 3. Person, und umgekehrt, ist, wie bereits oben (S. 360) zu 1, 7 bemerkt worden, auch sonst dem B. Maleachi ebensowenig fremd wie anderen alttestamentlichen Schriftstellern (vgl. Jes. 54, 1. Seph. 1, 14—17. Hi. 12, 4).

Zu 3). Der Einwand Martis, dass Maleachi (3, 1) in dem מַלְאַךְ יְהוָה etwas anderes sehe als den Priester, wird hinfällig, sobald man die Ankündigung des wegbereitenden Boten in 3, 1 auf die unmittelbar bevorstehende Ankunft des Priesters Esra bezieht (vgl. oben Kap. VI § 4 s. auch B. II z. St.). Ja, die Bezeichnung Esras als מַלְאַךְ יְהוָה ist nur verständlich, wenn Maleachi bereits früher die erstmalige Uebertragung des bisher nur prophetischen Ehrentitels (Jes. 44, 26. Hag. 1, 13) auf den Priesterstand vollzogen, vgl. oben Kap. VI § 31, s. auch B. II zu 2, 7.

Zu 4). Dass sich in V. 7 Elemente aus V. 6 und V. 9 finden, dürfte viel eher ein Beweis für die Echtheit als gegen dieselbe sein, gehört doch die Epanalepse (die Wiederholung eines Wortes im folgenden Satz, sei es zu Beginn, sei es im weiteren Verlauf des letzteren) zu denjenigen Redefiguren, die Maleachi mit besonderer Vorliebe handhabt, vgl. unten Kap. VIII § 5. So ist שִׂפְתֵי כֹהֵן in V. 7 eine Wiederaufnahme von בִּשְׂפָתָיו in V. 6, תּוֹרָה in V. 7 eine solche von תּוֹרַת אֱמֶת in V. 6 und מִפִּיהוּ in V. 7 eine solche von בְּפִיהוּ in V. 6. Auf die Wiederaufnahme von תּוֹרָה in V. 7 durch das בַּתּוֹרָה in V. 8 und V. 9 sowie des יִשְׁמְרוּ von von V. 7 durch das שֹׁמְרִים von V. 9 war bereits oben (S. 365) hingewiesen worden.

Zu 5). Wenn Böhme neben dem Vorhandensein von Elementen aus V. 6 und V. 9, d. h. von Elementen, die im übrigen Buch vorhanden sind, als Beweis für die Unechtheit auch das Vorhandensein von Elementen wie דַּעַת anführt, die im übrigen Buch fehlen, so sind das zwei Argumente, die sich gegenseitig ausschliessen. Böhme übersieht dabei, dass ja auch sonst im B. Maleachi sich eine ganze Reihe von Worten bzw. Ausdrücken findet, die der Prophet nur einmal gebraucht. Dahin gehören:

הָרִים (1, 3)	רִשַּׁשׁ (1, 4)	זָעַם (1, 4)
שִׁמְמָה (1, 3)	חֳרָבוֹת (1, 4)	עֵגֶל (1, 8)
נַחֲלָה (1, 3)	הָרַס (1, 4)	סָגַר (1, 10)

הָאִיר (1, 10)	בְּרִית (3, 2)	בֶּצַע (3, 14)
מְזֻרָה (1, 11)	כְּבֶס (3, 3)	מִשְׁמֶרֶת (3, 14)
מָבוֹא (1, 11)	זָקַק (3, 3)	נִמְלַט (3, 15)
תְּלָאָה (1, 13)	עָרַב (3, 4)	הֵקְשִׁיב (3, 16)
הָפִיחַ (1, 13)	שָׁנָה (3, 4)	כָּתַב (3, 16)
נוֹכַל (1, 14)	קַדְמֹנִי (3, 4)	סֵפֶר (3, 16)
עֵדֶר (1, 14)	מָהַר (3, 5)	זִכָּרוֹן (3, 16)
זָכָר (1, 14)	כִּשֵּׁף (3, 5)	חָשַׁב (3, 16)
נָדַר (1, 14)	נֹאֵף (3, 5)	סְגֻלָּה (3, 17)
מָשְׁחָת (1, 14)	נִשְׁבַּע (3, 5)	בָּעַר (3, 19)
זֵרָה (2, 3)	שֶׁקֶר (3, 5)	תַּנּוּר (3, 19)
חַג (2, 3)	עָשַׁק (3, 5)	קַשׁ (3, 19)
חַיִּים (2, 5)	שָׂכָר (3, 5)	לִהַט (3, 19)
אֵמֶת (2, 6)	שָׂכִיר (3, 5)	שֹׁרֶשׁ (3, 19)
עוֹלָה (2, 6)	אַלְמָנָה (3, 5)	עָנָף (3, 19)
הִכְשִׁיל (2, 8)	יָתוֹם (3, 5)	זָרַח (3, 20)
בָּרָא (2, 10)	גֵּר (3, 5)	צְדָקָה (3, 20)
דִּמְעָה (2, 13)	טֶרֶף (3, 10)	מַרְפֵּא (3, 20)
בְּכִי (2, 13)	אֲרֻבּוֹת (3, 10)	כְּנָפַיִם (3, 20)
אֲנָקָה (2, 13)	הֵרִיק (3, 10)	פּוּשׁ (3, 20)
חָמָס (2, 16)	דַּי (3, 10)	עֵגֶל (3, 20)
לְבוּשׁ (2, 16)	שִׁכֵּל (3, 11)	מַרְבֵּק (3, 20)
פִּתְאֹם (3, 1)	גֶּפֶן (3, 11)	כַּפּוֹת (3, 21)
הֵיכָל (3, 1)	שָׁדָה (3, 11)	רֶגֶל (3, 21)
כִּלְכֵּל (3, 2)	שָׁוְא (3, 14)	אֵפֶר (3, 21).

Dazu kommen noch die 4 Hapaxlegomena: תַּנּוֹת (1, 3), חֲבֶרֶת (2, 14), קְדֹרַנִית (3, 14) und עָסַס (3, 21), vgl. unten Kap. VIII § 10.

Auch ist das Verbum יָדַע, wie 2, 4 deutlich zeigt, dem Propheten nicht unbekannt gewesen.

Uebrigens weist V. 7 auch Elemente auf, die sich sonst im ganzen A. T. nicht finden, wie die Verbindungen בִּקֵּשׁ תּוֹרָה, שָׁמַר דַּעַת und die Form מְפִיהוּ, vgl. B. II z. St., s. auch unten Kap. VIII § 10 f. Bei einem Schriftsteller wie Maleachi, der trotz des geringen Umfanges seines Buches doch eine grosse Reihe sprachlicher Eigentümlichkeiten aufweist (vgl. unten Kap. VIII § 10 f.), sind derartige Besonderheiten jedenfalls unendlich viel verständlicher als bei einem Interpolator.

Zu 6). Das abweichende Metrum kann nur als Beweis dienen unter der Voraussetzung der versifizierten Form des B. Maleachi — einer Voraussetzung, die zu teilen wir nicht in der Lage sind, vgl. unten Kap. VIII § 8.

2, 9.

Nach Riessler (Kl. Pr. S. 283) ist V. 9 eine Anmerkung zu V. 8 „Belehrung"; hier sei die Strafe schon vollzogen, die in V. 3 erst angekündigt werde.

Riessler übersieht, dass der Prophet der Priesterschaft die Strafe (2, 1—9) für die Vernachlässigung des Kultus (1, 6—14) in zwei parallelen Wendungen androht: 2, 1—4 und 2, 5—9. Wollte man V. 9 streichen, so würde in der zweiten Wendung das Moment der eigentlichen Strafandrohung völlig fehlen. Nach der Darlegung über die Begründung und das Wesen der Leviberith sowie ihre Betätigung durch Levi (2, 5—7) schildert V. 8 nur die Verwirkung der Berith durch letzteren bzw. die Priester, und erst V. 9 bringt die notwendige Konsequenz zu V. 8 in dem Sinne, dass die bereits von Levi gelöste Berith nun auch von seiten Gottes gelöst wird, indem Jahve die bisherigen Segnungen und Praerogativen Levis in ihr Gegenteil — in verächtliche Niedrigkeit — verwandelt.

§ 3.

Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der dritten Rede (2, 10—16) angefochtenen Verse und Halbverse (2, 11. 12. 15. 16b).

2, 11. 12.

Diese beiden Verse sind, wie bereits oben (§ 1 S. 357) gezeigt worden, erstmalig von G. A. Smith beanstandet worden. Zum Erweis beruft er sich auf folgenden doppelten Widerspruch:

1). Der Widerspruch, in dem sich die beiden Verse zu ihrer Umgebung, d. h. zu V. 10 und V. 13 ff., befinden: V. 10 und V. 13 ff. handeln von der Ehescheidung als einer Aeusserung des Treubruchs gegen Jahves Vaterschaft; V. 11. 12 dagegen von Ehen mit Heidinnen; V. 13 ff. schliessen sich als nähere Ausführung von V. 10 direkt an diesen an, während V. 11. 12 den Zusammenhang sprengen.

2). Der Widerspruch der beiden Verse mit dem übrigen Buch Maleachi: die charakteristischen Züge der übrigen Orakel fehlen hier gänzlich; weder eine allgemein gehaltene Anklage gegen das Volk an der Spitze noch ein darauf folgender Einwand von seiten des Volkes liegen hier vor.

Die genannten Momente lassen die beiden Verse sehr verdächtig erscheinen; falls sie nicht interpoliert sind, seien sie zum mindesten an falsche Stelle geraten.

Marti (Do S. 469 f. KHS[3] II S. 101) hat Smiths Beweisführung noch durch folgende Beobachtungen zu stützen versucht: Zu 1). Widerspruch der Verse 11. 12 mit ihrer Umgebung: a) V. 10 und V. 11 stossen sich; V. 11 sei mehr eine Parallele als eine Ausführung von V. 10.

b) V. 12 mit seiner Verwünschung passe nicht in den Kontext, am wenigsten vor V. 13.

c) V. 11. 12 mit ihrer Verurteilung der Mischehen denken nicht wie V. 10 an die Ethik, sondern an den Kultus und fallen daher auch nicht unter den in V. 10 vorangestellten Gesichtspunkt.

Zu 2). Widerspruch mit dem übrigen B. Maleachi: in 1, 11 habe Maleachi die Ausländer anders beurteilt.

Veranlasst sei die Interpolation durch das Bestreben, der in V. 10 gerügten Treulosigkeit eine noch abscheulichere zur Seite zu stellen, nämlich die Ehelichung einer Nichtjüdin; die hier ausgesprochene Anschauung sei die des Priesterkodex, die zwar schon vor Esra und Nehemia in der Gemeinde eingeführt worden sei, die aber der Prophet noch nicht geteilt habe. Die Folge der Interpolation seien mehrere Einschübe innerhalb der Verse 13 und 14, um den durch die Interpolation zerissenen Zusammenhang wiederherzustellen. Einschübe dieser Art sind vor allem שֵׁנִית in V. 13 und die Schlussworte in V. 14b וְהִיא חֲבֶרְתְּךָ וְאֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ. Diese Worte mit dem Hineinspielen des Gegensatzes von jüdischer und nichtjüdischer Gattin setzen die

interpolierten Verse 11. 12 voraus und müssen daher Zusatz sein. Auch V. 15 gehöre vermutlich in eine Linie mit V. 11. 12 und bilde mit diesen zusammen eine Zutat, die die Heirat mit Ausländerinnen verbiete, im Unterschied von dem Grundstock V. 10. 13. 14—16, der die Ehescheidung verurteile. Uebrigens sei auch die Zutat nicht einheitlich: die eigentliche Interpolation bestehe nur aus V. 11. 12a, während 12b sich durch Stellung und Inhalt als Zusatz erweise, der ursprünglich wohl als Glosse zu 1, 11 gedacht und hierher an unrichtige Stelle geraten sei.

An Marti haben sich Hölscher, Sievers, Riessler, Cornill und Sellin angeschlossen. Sievers macht dabei noch folgende metrische Bedenken geltend: V. 11 lasse sich zwar allenfalls als eine zweizeilige Siebenerstrophe lesen, doch V. 12 weise ein abweichendes Metrum (8:4) auf und sei daher noch jünger als V. 11 (tertiär); übrigens gehe auch V. 11 metrisch in die Brüche, sobald man das sachlich und stilistisch sehr anstössige בְּיִשְׂרָאֵל streiche (vgl. B. II z. St.). Aehnlich hält auch Riessler unter Berufung auf 1. Makk. 1, 52; 2, 23 V. 12 für eine zu der Glosse V. 11 später hinzugefügte Verwünschung der Apostaten. Etwas zurückhaltender urteilt Cornill (Einl.[7] § 38, 3): „die Worte sind ein hässlicher Fleck in dem sonst so sympathischen Buch." Darum möchte er gern die beiden Verse als Einschub betrachten, da Maleachi sonst über die Heiden ganz anders denke.

Sellin (Zw. S. 550 f.), der V. 11. 12 in die Zeit Esra-Nehemias verweist, macht neben den von G. A. Smith und Marti angeführten Argumenten noch auf das Fehlen der für Maleachi charakteristischen Disputationsmethode aufmerksam.

Bei der Beweisführung von G. A. Smith und Marti fällt von vornherein ein Doppeltes auf: auf der einen Seite wird behauptet, dass die V. 11. 12 den Zusammenhang der Rede 10—16 sprengen, auf der anderen jedoch werden in V. 13 f. alle diejenigen Elemente, die auf einen Zusammenhang mit V. 11. 12 hinweisen, als Zusatz ausgeschieden. Eine derartige Argumentation trägt doch mehr den Charakter einer Hypothese, um nicht zu sagen eines circulus vitiosus, als einer zwingenden Begründung. Dazu kommt, dass die Voraussetzungen, von denen G. A. Smith und Marti ausgehen, vielfach den ernstesten Bedenken unterliegen. In V. 13 ist שְׁנִית nach LXX (ἃ ἐμίσουν) vermutlich durch die LA אֲשֶׁר שָׂנֵיתִי zu ersetzen (s. B. II z. St.). Ebenso

zweifelhaft ist es, ob in den Schlussworten von V. 14 der Gegensatz von jüdischer oder nichtjüdischer Gattin hineinspielt. אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wie Marti annimmt, „deine Frau jüdischer Religion", sondern vielmehr: deine legitime Frau, die dir durch feierlichen Akt der Eheschliessung angetraut ist, vgl. B. II z. St. Vor allem aber ist es höchst zweifelhaft, ob, wie Smith und Marti in Uebereinstimmung mit den meisten Auslegern annehmen, die Rede 2, 10—16 faktisch zwei Themata behandle: die Verstossung der israelitischen Frauen (V. 10. 13—16) und die Mischehen mit Heidinnen (V. 11. 12 bzw. auch V. 15). Bei der Auslegung von V. 13 (s. B. II z. St.) wird gezeigt, dass es sich in der vorliegenden Rede nur um ein Thema handelt: die Mischehen. Die Frage nach der Entlassung der israelitischen Frauen bzw. der Scheidung von ihnen behufs Eingehens einer neuen Ehe mit einer Heidin erörtert der Prophet überhaupt nicht, weder in V. 13 noch in einem der folgenden Verse. Von dieser Voraussetzung aus kommen die von G. A. Smith und Marti geltend gemachten Widersprüche zwischen V. 11. 12 und ihrer Umgebung in Wegfall.

Zu 1). a) V. 10 und V. 11 stossen sich nicht, sondern verhalten sich zueinander wie Thema und teilweise Ausführung. In V. 10 erinnert, wie in B. II z. St. gezeigt wird, der Prophet die Gemeinde an ihre homogene Einheitlichkeit in nationaler und religiöser Beziehung und an die sich daraus ergebende Notwendigkeit solidarischen Zusammenhaltens; V. 11 illustriert die Notwendigkeit dieser Mahnung durch den Hinweis auf die Tatsache der in der Gemeinde vorkommenden Mischehen, die sowohl einen Verrat an der nationalen Sache wie eine Versündigung an der Religion darstellen.

b) Ebenso gehören auch V. 12 und V. 13 zusammen, da beide Verse die Mischehen unter dem gleichen Gesichtspunkt eines Hindernisses für das Kommen der Endzeit betrachten. In V. 12 wird den Kindern aus diesen Ehen der Ausschluss von den Gütern der Endzeit angedroht und in V. 13 der Widerspruch hervorgehoben zwischen dem Tun der Gemeinde, das den Anbruch der Endzeit aufhält, einerseits, und ihren Gebeten, die den Beginn der Endzeit herbeisehnen, andrerseits.

c) Nachdem der an der Spitze der Rede stehende V. 10 die

sozial-ethischen und religiösen Pflichten der Gemeinde in engsten Zusammenhang miteinander gebracht, und V. 11 die Entfaltung des Themas nach der religiös-kultischen Seite geboten, folgt in V. 13 f. die weitere Entfaltung nach der sozial-ethischen Seite durch Hinweis auf die Tatsache, dass die Mischehen nicht nur das Kommen der Endzeit verhindern (V. 13), sondern auch eine Versündigung an der eigenen Familie, an Weib und Kind, bedeuten (V. 14 f.).

Der feste Anschluss der VV. 11. 12, sowohl nach hinten als nach vorn, kommt auch äusserlich zum Ausdruck durch die Wiederaufnahme des בָּגַד und חִלֵּל von V. 10 (נִבְגַּד und לְחַלֵּל) in V. 11 (בָּגְדָה und חִלֵּל), sowie des עָשָׂה von V. 11 (נֵעֲשְׂתָה) und von V. 12 (יַעֲשֶׂנָּה) in V. 13 (תַּעֲשׂוּ). Zu dem Gebrauch der Epanalepse bei Maleachi vgl. das oben § 2 S. 366 Bemerkte.

Zu 2). Auch das zweite Hauptargument von Marti betreffend den Widerspruch der beiden Verse mit der ganz andersartigen Beurteilung der Ausländer in 1, 11 kommt in Wegfall, sobald man an letzterer Stelle keinen Hinweis auf die unbewusste Jahveverehrung in den heidnischen Kulten, sondern eine Bezugnahme auf die ausserpalaestinensischen Jahvekultstätten erblickt (vgl. B. II z. St.). Zu den metrischen Bedenken von Sievers s. das oben (§ 2 S. 368) Bemerkte.

Was endlich die von Sellin vermisste Disputationsmethode anlangt, so beachte man, dass es sich in V. 11. 12 ebenso wie in V. 13 um eine Erläuterung zu der These von V. 10 handelt, auf die der Einwand der Zuhörer erst in V. 14 erfolgt, wobei sich der Einwand übrigens nur auf den letzten Satz von V. 13 bezieht. Zu dem dialektischen Aufbau der Rede 2, 10—16 s. unten Kap. VIII § 2. Von der oben vertretenen Auffassung von 1, 11 ausgehend, hält auch J. M. P. Smith (Mal. S. 57) an der Ursprünglichkeit von V. 11. 12 fest, obschon er im übrigen die traditionelle Deutung der Rede 2, 10—16 sich zu eigen macht; mit Recht betont er übrigens, dass Ehescheidung und Schliessung einer neuen Ehe der Natur der Sache nach so eng zusammengehören, dass diese beiden Themata sehr wohl Gegenstand einer Rede sein können, vgl. B. II z. 2, 13. Auch Duhm[A] (S. 93) konstatiert für die beiden Verse „besten Einklang mit ihrer Umgebung", während Isopescul und v. Hoonacker zum Erweis der Ursprünglichkeit sich auf

das שְׁנִית in V. 13 bzw. auf die Gemeindeverhältnisse kurz vor der Ankunft Nehemias im Jahre 445 berufen. Ebenso will Budde (ZAW 1906 S. 23) die beiden Verse nicht missen: „man beraubt damit den Propheten eines sehr bezeichnenden, seiner Zeit besonders eignenden Zuges". Auch Steuernagel (Einl. S. 650) sieht keinen Anlass, die Verse Maleachi abzusprechen, obschon er es für möglich hält, dass sie aus anderm Zusammenhang stammen und nur wegen ihrer sachlichen Verwandtschaft mit V. 13 ff. hierher gestellt seien. Die von Steuernagel geltend gemachte Möglichkeit wird von Nowack[HK3] (S. 418) empfohlen.

Driver, v. Orelli und Haller endlich lassen die Echtheitsfrage unerörtert.

2, 15.

Wie bereits oben (S. 370) gezeigt worden, möchte Marti (KHS[3] S. 102 Anm. f.) V. 15 auf eine Linie mit V. 11. 12 stellen, d. h. auch V. 15 gehört nach ihm zu der Zutat, die die Heirat mit Ausländerinnen verbietet, während der Grundstock der Rede (V. 10. 13. 14. 16) die Ehescheidung verurteile. Voraussetzung dieser Auffassung ist die Annahme (KHS[3] II S. 101 Anm. t vgl. Do S. 472), dass der Ausdruck „Gottessamen" in Gl. a möglicherweise den Sinn von „heiliger Samen" (Esr. 9, 2) habe, d. h. Kinder jüdischen Blutes bezeichne, die von Jahve und nicht von anderen Göttern kommen; Gl. b dagegen gilt ihm (KHS[3] II S. 102 Anm. a. Do S. 472) als Variante von V. 16 b, und zwar als schlechtere Variante, wodurch der ganze Vers fraglich werde.

Nach dem oben (S. 370—372) über die VV. 11. 12 Ausgeführten kann allerdings die Zusammengehörigkeit mit diesem Verspaar für uns keineswegs als Beweis für den interpolierten Charakter unseres Verses gelten. Was die von Marti als möglich hingestellte Gleichwertigkeit der Ausdrücke זֶרַע אֱלֹהִים in Gl. a und זֶרַע הַקֹּדֶשׁ in Esr. 9, 2 anlangt, so übersieht er, dass in beiden Fällen זֶרַע eine verschiedene, durch den andersartigen Gegensatz bestimmte Bedeutung hat: Esr. 9, 2 bezeichnet זֶרַע הַקֹּדֶשׁ im Gegensatz zu den עַמֵּי הָאֲרָצוֹת die Gemeinde, an unserer Stelle dagegen ist זֶרַע אֱלֹהִים im Gegensatz zu בַּת־אֵל נֵכָר (V. 11) Bezeichnung der gottgewollten Nachkommenschaft, vgl. B. II z. St.

Dagegen wird Marti völlig recht haben mit der Behauptung, dass V. 15b und 16b nur Varianten desselben Textes seien. Nicht einzusehen ist jedoch, warum die gleiche Warnung vor Untreue in V. 16b ursprünglich und in V. 15b dagegen sekundär sein sollte. Der bessere Wortlaut, auf den Marti sich beruft, liegt allerdings in V. 16b vor, jedenfalls was die Kongruenz der beiden Hälften von Gl. b in bezug auf Numerus und Person anlangt, aber vollständiger dürfte doch wohl der Text in V. 15b sein. Uebrigens passt, wie im Kommentar (B. II zu 2, 16) gezeigt wird, die in Rede stehende Warnung viel besser an das Ende von V. 15 als an das von V. 16. Am Schluss der Darlegung über die Mischehen als einer Versündigung an der eigenen Familie, an Frau und Kindern (V. 14. 15a), ist die Ermahnung zu ehelicher Treue weit verständlicher als am Schluss der Aufforderung zur Entlassung der heidnischen Weiber (16a). Es empfiehlt sich daher vielmehr, mit Sievers (Misc. S. 147. 162), J. M. P. Smith (Mal. S. 56), Nowack[HK³] (z. St.) und Sellin (Zw. z. St.) V. 16b als unnötige Wiederholung von V. 15b zu tilgen, vgl. auch Riessler, der V. 16b im Unterschied von V. 15b in Klammern setzt. Gleichzeitig empfiehlt es sich auch, im Unterschied von Sievers, der ebenso wie Wellhausen, Driver, v. Orelli, v. Hoonacker, Riessler יִבְגֹּד in תִּבְגֹּד emendiert, und auch im Unterschied von J. M. P. Smith, der mit Grätz, Marti, Duhm, Nowack[HK³] in Anlehnung an Peš. וְאִישׁ בְּאִשֶּׁת נְעוּרָיו אַל יִבְגֹּד konjiziert, vielmehr unter Verwendung der Variante von V. 16 zu lesen: וּבְאִשֶּׁת נְעוּרֵיכֶם לֹא תִבְגֹּדוּ. So auch Nowack[HK³] (z. St.) und Sellin (Zw. z. St.), vgl. B. II z. St.

Im Unterschied von Marti beanstandet Riessler nur Gl. b und die zweite Hälfte des ersten Gliedes (aβ), die er ebenso wie 2, 16 aβb als Note bezeichnet, ohne jedoch seine Ansicht irgendwie näher zu begründen.

2, 16b.

Wie soeben bei der Erörterung von 2, 15b dargelegt worden, wird dieser Halbvers von Sievers, J. M. P. Smith, Nowack, Sellin und, wie es scheint, auch von Riessler als unnötige Wiederholung von V. 15b gestrichen. Aus den oben angeführten Gründen können wir nicht umhin, diese Streichung gutzuheissen, s. B. II z. St. Wenn jedoch Sievers und Sellin auch die Gl. b unmittelbar voraufgehenden Schlussworte von Gl. a אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת ebenfalls als Glosse beseitigen, so berauben sie die ganze Rede 2, 10—16

einer ebenso natürlichen wie wirkungsvollen Schlussformel, vgl. B. II z. St. Noch einen Schritt weiter geht Riessler, der auch den Satz וְכִסָּה חָמָס עַל־לְבוּשׁוֹ zu den Bestandteilen einer sekundären „Note" rechnet. Zu dieser Note bemerkt er jedoch nur, dass sie eine Fortsetzung der Note V. 15 bilde. Eine nähere Begründung fehlt leider auch hier, so dass daher eine Auseinandersetzung mit seiner Auffassung nicht gut möglich ist. Das gleiche gilt auch von den durch Nowack$^{HK^3}$ (z. St.) und Sellin (Zw. z. St.) beanstandeten Worten in V. 16a אָמַר יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל, s. B. II z. St.

§ 4.

Die Echtheitsfrage inbetreff der innerhalb der vierten (2, 17—3, 5), fünften (3, 6—12) und sechsten Rede (3, 13—21) angefochtenen Verse und Halbverse (3, 5b. 7. 9. 12. 21).

3, 5b.

Dieser Halbvers wird von Sievers (Misc. S. 147. 162) als unechter Anhang gestrichen wegen des abweichenden Metrums 8:3 innerhalb einer Umgebung von Doppeldreiern (2, 17; 3, 1a.bα. 5a) einerseits und des Metrums 8:4 (3, 1bβ. 2—4) andrerseits.

Diese Umgebung ist, wie man sieht, künstlich geschaffen durch willkürliche Umstellung einzelner Verse und Versteile innerhalb der Rede 2, 17—3, 5. Zu der Umstellung gesellt sich übrigens noch die Beseitigung einzelner Wörter und Wortgruppen in 2, 17; 3, 1bβ. 3. 4b, vgl. B. II z. d. Stt. Bei dieser Art von Zurechtmachung des Textes dürften metrische Kriterien wohl schwerlich ernst genommen werden, vgl. unten Kap. VIII § 8. Im Kommentar (B. II z. St.) wird gezeigt, dass durch die Beseitigung von 3, 5b mit seinem Protest gegen die auch anderwärts durch zeitgenössische Angaben (Jes. 58. Neh. 5) bezeugten sozialen Missstände eine Lücke entstehen würde, und zwar nicht nur im Gedankenkreis Maleachis, sondern auch in dem der altt. Prophetie, die sonst keine Aussage über die Arbeiterlohnfrage aufweist, vgl. oben Kap. VI § 30.

3, 7.

Dieser Vers wird von Sievers (Misc. S. 148. 162 f.) für unecht erklärt, weil er den Zusammenhang unterbreche zwischen

V. 6 und V. 8a, die ihrerseits durch das Wortspiel zwischen בְּנֵי־יַעֲקֹב und dem Verbum עקב (wie nach LXX mit Wellhausen etc. überall herzustellen sei) so zusammengehalten werden, dass das הֲיַעְקֹב von V. 8a sich direkt an das יַעֲקֹב in V. 6 anschliesse. Dazu schweife diese zweizeilige dipodische Siebenerstrophe auch ganz von dem Spezialthema (Betrug beim Zehnten) ab. Schliesslich weiche auch die Frage בַּמֶּה נָשׁוּב von dem Typus der übrigen Fragen gleicher Einführung bei Maleachi ab, denn diese seien sonst stets perfektisch (1, 2a. 6c. 7a; 2, 17a; 3, 8b. 13) oder doch praesentisch (2, 14a).

So einleuchtend auf den ersten Blick die Sieverssche Argumentation auch zu sein scheint, so beruht sie doch auf einer nicht ganz einwandfreien Prämisse. Wie in B. II zu 3, 8 des näheren gezeigt wird, ist die (ausser von Wellhausen und Sievers auch von Marti, Nowack, Duhm, Tichomiroff, Ehrlich, Sellin in Anlehnung an die LXX vertretene) Aenderung des viermal in V. 8f. vorkommenden קבע in עקב durchaus fraglich. Allerdings bleibt selbst bei unveränderter Beibehaltung von קבע immerhin die Wahrscheinlichkeit bestehen, dass der Prophet auch in diesem Fall ein Wortspiel beabsichtigt habe, wenn auch nicht in so scharf pointierter Form wie bei der genannten Emendation, vgl. unten Kap. VIII § 5.

Ist aber das Wortspiel minder scharf pointiert, dann wäre es von vornherein auch minder auffallend, wenn die Aussage von V. 8f. sich nicht unmittelbar an V. 6 anschlösse. Dazu kommt, dass V. 7 sich einerseits gut an V. 6 anfügt, andrerseits aber auch V. 8 eine passende Fortsetzung bzw. Erläuterung zu V. 7 bildet. In V. 6 hält der Prophet der Gemeinde vor, dass an der Notlage der Gegenwart nicht die angebliche Veränderlichkeit Jahves schuld sei, sondern vielmehr die Unverbesserlichkeit der Gemeinde. Diese Unverbesserlichkeit ist — so führt V. 7 näher aus — eine alte von den Vätern überkommene Erbschuld, die formal betrachtet, in der Uebertretung der Gebote Jahves, material angesehen, in der Abkehr von Jahve selbst besteht, vgl. B. II zu 3, 7. Die Abkehr von Jahve und die Uebertretung seiner Gebote aber äussert sich — so erklärt V. 8 — vor allem auf dem Gebiet des Kultus, genauer der kultischen Leistungen und Abgaben zum Besten des Tempelpersonals. Bildet demnach V. 7 ein Bindeglied zwischen V. 6 und V. 8b, so

kann hier die Frage nach einer „Abschweifung vom Spezialthema“ wohl kaum ernstlich in Betracht kommen, wo es sich vielmehr um eine Ueberleitung zu demselben handelt.

Was die Abweichung der Frage בַּמֶּה נָשׁוּב von dem Typus der übrigen Fragen bei Maleachi anlangt, so muss zugegeben werden, dass anderwärts im B. Maleachi (vgl. oben S. 376) auf בַּמֶּה bzw. בַּמֶּה stets das Perfektum folgt. Neben בַּמֶּה und בַּמֶּה kommt übrigens je einmal auch עַל־מָּה (2, 14) und מַה־ (3, 13) vor, vgl. unten Kap. VIII § 2. Warum sollte da der Prophet nicht auch einmal בַּמֶּה wie Ex. 33, 16. Ps. 119, 9 bzw. wie Gen. 15, 8 (בַּמֶּה) mit dem Imperfektum gebrauchen können, namentlich wenn der Sinn diese Zeitform erforderte? Schliesslich darf nicht übersehen werden, dass die in unserm Verse ausgesprochene scharfe Verurteilung der (kultischen) Vergangenheit sich eng mit der Geschichtsbetrachtung Ezechiels (Ez. 16. 20. 23) berührt, vgl. oben Kap. VI § 13 S. 284. Angesichts der durchgängigen Abhängigkeit Maleachis von Ezechiel (vgl. oben Kap. VI § 39 S. 339 f.) ist diese enge Berührung bei unserm Propheten ganz besonders erklärlich.

3, 9.

Ebensowenig wie 3, 7 fügt sich nach Sievers (Misc. S. 148. 163) auch 3, 9 in den Zusammenhang ein, desgleichen nicht in das Metrum, dessen Form unsicher (Prosa?) sei.

Dabei ist doch der Anschluss von V. 9 an V. 8 der denkbar ungezwungenste. Hatte V. 8 gezeigt, dass die Unverbesserlichkeit der Jakobssöhne vornehmlich auf kultischem Gebiet zu suchen sei, so betont V. 9 noch besonders den Kollektivcharakter, vor allem aber die hartnäckige Art der gerügten Unverbesserlichkeit; letztere zeigt sich darin, dass die Gemeinde, unbekümmert um das strafrichterliche Einschreiten Jahves, von ihrer ererbten Sündhaftigkeit nicht lassen will. Dazu kommt, dass entsprechend der Vorliebe Maleachis für die Figur der Epanalepse (vgl. oben § 2 S. 366 f.; § 3 S. 372, s. auch unten Kap. VIII § 5), die Zusammengehörigkeit unseres Verses mit dem vorhergehenden sicher gestellt sein dürfte durch die Wiederaufnahme des dreimal in V. 8 vorkommenden קבע durch das קֹבְעִים von Gl. a bzw. durch die Wiederaufnahme des Satzes von V. 8a: אַתֶּם קֹבְעִים אֹתִי in V. 9a, wenn auch mit etwas veränderter Wort-

stellung (אֹתִי אַתֶּם קֹבְעִים). Andrerseits aber sind die Verheissungen V. 10b. 11 direkt gegensätzlich orientiert an der Aussage unseres Verses von dem Fluch, der die Gemeinde betroffen; wollte man daher V. 9 ausschalten, so würde das Verständnis der beiden folgenden Verse durchaus beeinträchtigt werden, s. B. II zu 3, 10f. Zu den metrischen Bedenken s. das oben § 2 (S. 361. 368) Bemerkte.

3, 12.

Der Vers wird von Marti[Duo] (S. 476) für einen Zusatz erklärt, der ebenso wie die beiden eingeschobenen לָכֶם in V. 11 nachträglich einen durch nichts weder im Vorhergehenden noch im Gedankenkreis Maleachis (vgl. 1, 11) angezeigten Gegensatz zwischen Juden und Heiden einführe.

Einen weiteren Beweis für den interpolierten Charakter von V. 12 erblickt Marti in der Tatsache, dass von den beiden Hälften dieses Verses die erste (V. 12a) eine Folgerung aus V. 10b. 11 darstelle, die zweite (V. 12b) sowohl eine Begründung dieser Folgerung als auch eine Zusammenfassung von V. 10b. 11. Später (KHS[3] II S. 103 Anm. q) hat Marti seine Annahme betreffend V. 12 lediglich als Mutmassung hingestellt: „euch" (V. 11) hat beidemal eine Stellung, die ihm einen besonderen Nachdruck verleiht, der erst nachträglich einen Gegensatz gegen die Heiden einführt, wie der vielleicht ebenfalls sekundäre V. 12.

Im Kommentar (B. II zu 3, 11) wird gezeigt, dass die Ausschaltung der beiden לָכֶם in V. 11 ebenso fraglich ist wie ihre Beziehung auf den Gegensatz gegen die Heiden. Nicht minder fraglich aber ist auch die Behauptung, dass der Gegensatz zwischen Juden und Heiden Maleachis Gedankreis fernliege; die Berufung Martis auf 1, 11 kommt naturgemäss in Wegfall, sobald man den Inhalt dieses Verses nicht mit Marti auf den Kultus der Heiden, sondern auf den der Diasporajuden bezieht, s. B. II zu St.

Für das Vorhandensein dieses Gegensatzes scheint jedoch 2, 11 mit seiner Bezeichnung der Heidin als בַּת־אֵל נֵכָר zu sprechen, wenn es auch unentschieden bleiben muss, ob man unter der „Tochter eines Fremdgottes" eine reine Heidin oder eine halbheidnische Samariterin zu verstehen habe, s. B. II z. St.

Weniger zweifelhaft dagegen dürfte die von Marti u. a. beanstandete Echtheit von 2, 11 f. sein, vgl. oben § 3 (S. 368—373).

Doch auch abgesehen von der Rede 2, 10—16, tritt der Gegensatz gegen die Samariter in der vierten (vgl. 3, 5) und sechsten Rede (vgl. 3, 15. 18—21) unverkennbar hervor. Im Kommentar zu 3, 12 (s. B. II z. St.) wird die Vermutung ausgesprochen, dass Maleachi bei dem Ausdruck כָּל־הַגּוֹיִם in erster Linie an die heidnischen Nachbarn und halbheidnischen Samariter gedacht habe, die sich ihm dann im Zusammenhang mit dem eschatologischen Charakter der Verheissung zu dem Begriff der ausserisraelitischen Menschheit erweitert haben.

Dass übrigens Maleachi ausser dem oben genannten Gegensatz gegen die Samariter auch den gegen die heidnischen Nachbarvölker kennt, dürfte aus dem Edomspruch (1, 2—5) zur Genüge erhellen. Sind wir mit unserer Erklärung von 3, 12 im Recht, dann liegt der ursprüngliche Sinn dieses Verses vollkommen auf der Linie dessen, was man von Maleachi erwarten kann. Schliesslich erklärt sich auch die kurze Zusammenfassung des Inhaltes von V. 10b. 11 in V. 12b behufs Begründung von V. 12a wohl am einfachsten aus der Eigenart Maleachis, der auch anderwärts (1, 10b; 2, 9b) einzelne Reden bzw. Redeabschnitte mit ganz analogen zusammenfassenden Motivierungen palindromisch abschliesst, vgl. B. II zu 1, 10b; 2, 9b; 3, 12, s. auch unten Kap. VIII § 5.

3, 21.

Die beiden Hälften dieses Verses haben von zwei verschiedenen Seiten her Angriffe erfahren. Gl. a wird von Sievers (Misc. S. 149. 165), obschon von ihm als Siebenerzeile gelesen, doch als Zusatz gestrichen, weil die Worte gar nicht in den mit V. 20 angeschlagenen Gedankenzug „da wird eitel Freude sein" hineinpassen: „die zedim (bez. rešaʿim) beseitigt Jahve schon allein und ohne Zutun der saddiqim in 3, 19". Dagegen halten Marti[Do] (S. 478) und Sellin (Zw. z. St.), die in Gl. a die Worte: כִּי־יְהוָה אָפֵר beseitigen, Gl. b für eine unnötige Wiederholung von V. 17aβ bzw. für eine unnötige Zeitbestimmung in Worten, die aus V. 17 entnommen seien. Später begnügte sich Marti (KHS[3] II S. 414 Anm. k), inbetreff von Gl. b zu konstatieren: „die letzte Zeile wiederholt die Zeitbestimmung aus V. 17."

Sievers übersieht, dass der in V. 20 — um mit seinen eigenen Worten zu reden — angeschlagene Gedankenzug „da wird eitel Freude sein" in V. 21 ja nur noch gesteigert wird durch

die Verheissung, dass die Tempelgemeinde bei ihrem Festzug angesichts der Parusie Jahves triumphierend über die verkohlten Leichen der Samariter dahinschreiten wird. Von einem „Zutun" der צַדִּיקִים, d. h. der Tempelgemeinde, bei dem Vernichtungsgericht über die Samariter ist in unserem Verse gar nicht die Rede; die Samariter sind ja schon durch das die Parusie Jahves einleitende Gewitter verbrannt (V. 19) und zu Asche geworden, wenn die Tempelgemeinde über sie hinweggeht.

Warum aber andrerseits die Zeitbestimmung in Gl. b unnötig sein sollte, ist nicht ganz einleuchtend. Allerdings würde durch deren Ausfall der Abschnitt inhaltlich nichts verlieren, aber rednerisch-stilistisch betrachtet, wäre der Abschluss der Schilderung ohne diese Worte viel weniger wirkungsvoll. Die Wiederholung von gewissen Formeln, Ausdrücken und Leitmotiven ist ja dem Stil Maleachis auch sonst eigen, vgl. das oben § 2 (S. 361. 364) zu 1, 11b; 2, 2b Bemerkte, s. auch unten Kap. VIII § 5.

§ 5.

Die Echtheitsfrage inbetreff der drei Schlussverse des B. Maleachi (3, 22—24).

Wie bereits oben (§ 1 S. 357) gezeigt worden ist, werden die drei Schlussverse des B. Maleachi heute in Anlehnung an J. Böhme (ZAW 1887 S. 210—17) vielfach für einen sekundären Zusatz gehalten.

Die Gründe mit denen Böhme seine Ansicht zu stützen sucht, sind doppelter Art: sprachlicher und inhaltlicher.

In sprachlicher Hinsicht registriert Böhme 11 Ausdrücke, die dem übrigen Buch fremd seien und ihrer Mehrzahl nach vielmehr dem deuteronomischen Stil bzw. den späteren Nachahmern desselben angehören. Diese Ausdrücke sind folgende:

1. אָנֹכִי (V. 23), während Maleachi stets אֲנִי gebrauche: 1, 4. 6 (zweimal). 14; 2, 9; 3, 6. 17. 21. Der Gebrauch von אָנֹכִי in der Verbindung mit הִנֵּה befremde um so mehr, als der Prophet für „siehe ich" sonst weder הִנֵּה אֲנִי noch הִנֵּה אָנֹכִי, sondern הִנְנִי gebrauche (2, 3; 3, 1).

2. יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא (V. 23), während Maleachi הַיּוֹם אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה (3, 17. 21) bzw. הַיּוֹם הַבָּא (3, 19) bzw. יוֹם בּוֹאוֹ (3, 2) sage.

Die Wendung לִפְנֵי בוֹא יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא sei wörtlich aus Joel 3, 4b entlehnt, an welcher Stelle sie wohl z. T. aus Joel 2, 11 erwachsen sei.

3. זְכְרוּ (V. 22), das dem זָכַר und זְכֹר in den Aufforderungen zur Beobachtung des Gesetzes entspreche, während bei Maleachi זָכַר ganz fehle.

4. תּוֹרַת מֹשֶׁה (V. 22) sei eine nachexilische Wendung, die dem deuteronomistischen Stil angehöre, während Maleachi sonst nur von הַתּוֹרָה (2, 8. 9) bzw. תּוֹרָה (2, 7) bzw. תּוֹרַת אֱמֶת (2, 6) rede, die er mit Levi oder den Priestern in Verbindung bringe.

5. מֹשֶׁה עַבְדִּי (V. 22) sei ebenfalls eine deuteronomische bzw. deuteronomistische Wendung.

6. אֲשֶׁר צִוָּה (V. 22) desgleichen.

7. חֹרֵב (V. 22) desgleichen.

8. כָּל־יִשְׂרָאֵל (V. 22), während Maleachi, obwohl er 1, 5 und 2, 16 Israel nenne, sonst zur Bezeichnung des ganzen Volkes כָּל־הָעָם (2, 9) bzw. הַגּוֹי כֻּלּוֹ (3, 9) gebrauche.

9. חֻקִּים וּמִשְׁפָּטִים (V. 22), eine dem Deuteronomium und dessen Fortsetzungen eigene Zusammenstellung, die Maleachi fremd sei; letzterer gebrauche wohl den Ausdruck חֻקִּים (3, 7), verwende jedoch מִשְׁפָּט nur im Singular in der Bedeutung „Gericht, Recht“ (2, 17; 3, 5).

10. חֵרֶם (V. 24), da weder חֵרֶם noch הֶחֳרִים sonst im B. Maleachi vorkommen; möglicherweise liege hier eine Reminiszenz an Sach. 14, 11 vor.

11. Das Fehlen der sonst von Maleachi „zum Ueberdruss“ wiederholten Formel אָמַר יְהוָה (1, 2. 13b; 3, 13) bzw. אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת (1, 6. 8. 9. 10. 11. 13a. 14; 2, 2. 4. 8. 16; 3, 1. 5. 7. 10. 11. 12. 17. 19. 21) bzw. כֹּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת (1, 4).

Die inhaltlichen Gründe ergeben sich für Böhme vor allem aus der Vergleichung von 3, 23 f. mit 3, 1, wo der mit מַלְאָכִי Bezeichnete als der Engel Jahves aufzufassen sei. Maleachi aber konnte weder die Absendung eines neuen Boten neben dem מַלְאַךְ יְהוָה in V. 1 verheissen, noch denselben nachträglich als Elia deuten.

Wahrscheinlich habe der Urheber der Schlussverse zu der

Freundlichkeit Jahves das Vertrauen gehegt, derselbe werde die von Maleachi und anderen geweissagte Katastrophe des grossen und schrecklichen Tages nicht hereinbrechen lassen, ohne sein Volk durch einen Propheten gewarnt zu haben.

Neben diesen Gründen sind von mehreren der Anhänger Böhmes (vgl. oben § 1 S. 357) noch weitere Argumente geltend gemacht worden.

Schwally (LNT S. 117), der übrigens die Beweisführung von Böhme nicht für stichhaltig erachtet, erklärt sich für den sekundären Charakter der drei Schlussverse im Hinblick auf ihren inhaltlichen Widerspruch mit dem Vorhergehenden. Das Vorhergehende wisse nichts von Familienfehden, Bürgerkriegen und dergleichen, sondern nur von Ungehorsam gegen Gott. Während ferner nach dem Schluss Elia gesandt werde, um Frieden zu stiften und dadurch zu verhüten, dass das Land mit dem Banne geschlagen werde, sei weiter oben die bedingungslose Vernichtung der Frevler geweissagt (V. 19).

Stade (B. Th. S. 334 f.) hat sich Schwally angeschlossen, gleichzeitig hebt er noch den Widerspruch zu 3, 1 hervor, wo übrigens מַלְאַךְ הַבְּרִית zu lesen sei, s. B. II z. St.

Den letztgenannten Widerspruch betont auch Marti (Do S. 478 f. KHS[4] II S. 112): Mal. 3, 23 f. handle es sich um einen Propheten, in 3, 1 dagegen um eine Repräsentation Jahves (vgl. B. II zu 3, 1); in gleicher Weise sei auch die Drohung V. 24 von der Verhängung des חֵרֶם seltsam nach der Verkündigung V. 1—4 und 20 f. Indem Marti sich dann auch die sprachlichen Argumente Böhmes in den Hauptpunkten zu eigen macht, hebt er noch folgende weitere Momente hervor:

1. Der Wechsel der Anrede: in V. 21 seien die Angeredeten die Gottesfürchtigen, in V. 22 ff. dagegen die Juden überhaupt, denn die Mahnung, das Gesetz nicht zu vergessen, brauchen gerade die Gottesfürchtigen nicht.

2. Die inkonzinne Konstruktion mit Jahve in erster (אָנֹכִי) und dritter Person (יום יְהוָה) V. 23.

Torrey (EB III Sp. 2908) hebt noch besonders das Fehlen des Zusammenhangs mit dem Vorhergehenden hervor; ihm zufolge setzen die Verse auch den ganzen Prophetenkanon voraus, zu dessen Abschluss sie sich vortrefflich eignen; in diesem Punkt stimmen ihm auch Budde (GAHL S. 175 f.), v. Hoonacker

(Pt. Pr. S. 739 f.) und Valeton (OTV S. 256) bei; letzterer glaubt (S. 259) auch den ganzen Pentateuch hier vorausgesetzt zu finden, wobei er zugleich (S. 256) mit der Möglichkeit rechnet, die Verse als Abschluss des Dodekaprophetons anzusehen; als Unterschrift zur ganzen Zwölfprophetenschrift betrachtet V. 22 auch Haller (Jud. S. 118), der jedoch V. 23 f. in Uebereinstimmung mit Nowack$^{HK^2}$ (S. 422) als spätere Erklärung von 3, 1 auffasst; ähnlich Duhm^{A} (S. 95 f.), demzufolge der Nachtrag V. 22—24 ebenso wie Sirach 48, 10 einem Midrasch entnommen sei, der zu der Geschichte des Elia die zum Teil im Buch Deuterojesaia erhaltenen Lieder vom Knecht Jahves und Gedichte wie Mi. 7, 5—7. 8—10 mitbenutzt hatte.

Im Unterschied von den Genannten halten, wie bereits oben (§ 1 S. 357) gezeigt worden ist, Nowack$^{HK^2}$ (S. 445 f.), Sellin (Zw. S. 564 f.) und Steuernagel (Einl. S. 650) nur die zwei letzten Verse (23. 24) für einen späteren Zusatz. Nach Nowack$^{HK^2}$ kehre V. 22 zu der in V. 13 f. angeführten Rede der Frommen zurück, die jetzt als hinfällig erwiesen sei, und schliesse sie ab; nach dieser abschliessenden Ermahnung erwarte man nichts mehr.

Aehnlich Sellin (Zw. S. 564 f.), demzufolge die deuteronomische Diktion des Verses ein Argument für dessen Echtheit ist.

Später hat Nowack$^{HK^3}$ (S. 428 f.) sich für die Unechtheit der drei Schlussverse ausgesprochen unter Wiederholung der Argumente von Böhme und Marti. Von den übrigen der oben (S. 357) genannten Bestreiter der Echtheit von 3, 22—24 sind kaum nennenswerte neue Argumente beigebracht worden.

Uebrigens unterscheiden auch v. Hoonacker (Pt. Pr. S. 739 ff.) und J. M. P. Smith (Mal. S. 81 ff.) zwischen V. 22 einerseits und V. 23 f. andrerseits; nach ersterem liegen hier zwei Nachträge (épilogues) zu dem B. Maleachi vor, wobei es unentschieden bleiben müsse, ob sie von der Hand Maleachis oder von einem Späteren herrühren. Nach J. M. P. Smith sei V. 22 wegen des fehlenden Zusammenhangs sowohl mit dem Vorhergehenden als auch mit dem Nachfolgenden „an isolated marginal note from some later legalist."

Böhmes Argumentation ist zunächst von Kuenen (O^2 II § 84, 5) abgewiesen worden. Bei aller Anerkennung der von Böhme dargelegten Verschiedenheit in der Ausdrucksweise der drei Schlussverse von Maleachis gewöhnlichem Stil hält Kuenen doch an ihrer Ursprünglichkeit fest. Die Ermahnung, der Tora Mosis

zu gedenken, erscheine sehr passend, besonders am Schlusse des Buches als Zusammenfassung der vorhergehenden einzelnen Ermahnungen, wenn auch sonst Mose in dem Buch nicht genannt werde; der Bote in V. 1 und Elia in V. 23 können identische Grössen sein. Sollten nichtsdestoweniger die drei Verse hinzugefügt sein, so sei das doch bereits sehr früh geschehen, da Jesus Sirach (48, 10) sie schon in seinem Exemplar vorgefunden habe.

Aehnlich wie Kuenen urteilen auch Gr. Baudissin (Einl. S. 591 f.), Wildeboer (LAT S. 338), de Moor (Mal. S. 48—51), G. A. Smith (Tw. pr. S. 339), Strack (Einl.[6] S. 125), Cornill (Einl.[7] § 38, 3), vgl. auch König (Einl. S. 377), Piepenbring (HPI S. 535 A. 5). Ebenso werden die drei Schlussverse unbeanstandet gelassen von Wellhausen (Kl. Pr.[3] S. 211), v. Orelli (Kl. Pr.[3] S. 223), Driver (Min. pr. S. 328 f.), Tichomiroff (Mal. S. 132 f.), Isopescul (Mal. S. 155 f.), Halévy (RS XVII S. 44), auch Sellin (Einl.[3] S. 133), der V. 22—24 nachträglich vom Propheten selbst angefügt sein lässt.

Soweit die näheren Angaben über den bereits oben (§ 1 S. 357) kurz skizzierten Stand der Frage.

Die seit Böhme gegen die Ursprünglichkeit der drei Schlussverse erhobenen Einwände lassen sich in folgende 5 Gruppen zusammenfassen:

1. Der sprachliche Charakter der Verse (Böhme, Marti).

2. Der fehlende Zusammenhang mit dem Vorhergehenden (Torrey) in Verbindung mit dem Wechsel der Angeredeten (Marti).

3. Der Widerspruch mit dem Inhalt des übrigen Buches (Böhme, Schwally, Marti, Stade).

a) Die Sendung des Elia (V. 23 f.) in Widerspruch mit der Sendung des מַלְאָכִי V. 1 (Böhme, Stade, Marti, Nowack).

b) Die Familienzwistigkeiten (V. 24 a) in dem übrigen Buche nicht erwähnt (Schwally, Stade).

c) Die Bewahrung vor dem Bann (V. 24) in Widerspruch mit der bedingungslosen Vernichtung der Frevler in 3, 19 (Schwally) bzw. die bedingte Drohung (V. 24) in Widerspruch mit den Schilderungen 3, 1—4 und 3, 19 ff. (Marti, Torrey).

d) Die Ermahnung zum Halten des Gesetzes (V. 22) in Widerspruch mit 3, 14 (Marti).

4. Die literarischen Voraussetzungen.

a) Der ganze Pentateuch (Valeton vgl. Marti).

b) Das B. Joel (Böhme).

c) Das ganze Dodekapropheton (Valeton, Duhm, Haller).

d) Der ganze Prophetenkanon (Valeton, Budde, v. Hoonacker, Torrey).

5. Innere Inkonzinnitäten.

a) Der Wechsel der 1. und 3. Person in V. 23 (Marti).

b) Das Fehlen des Zusammenhangs zwischen V. 22 und V. 23 f. (Torrey, J. M. P. Smith, vgl. auch Nowack und v. Hoonacker).

Wir unterziehen diese 5 Hauptargumente einer näheren Prüfung.

I. Der sprachliche Charakter der Verse.

1. Das von Böhme beanstandete אָנֹכִי (V. 23) kommt in der Tat sonst nicht bei Maleachi vor, falls man nicht 3, 6 אֲנֹכִי statt כִּי אֲנִי lesen will (vgl. B. II z. St.). Doch warum sollte sich der Prophet nicht auch einmal dieser älteren Form des Personalpronomens bedienen? Vgl. König, Einl. S. 168. 229. St. Kr. 1893 S. 464 ff. 478. Giesebrecht ZAW 1881 S. 251 ff. Auch bei anderen prophetischen Schriftstellern wie Hosea, Jona, Jeremia, Deuterojesaia findet sich der Wechselgebrauch von אָנֹכִי und אֲנִי, s. die Belege bei der Auslegung von V. 23 (B. II z. St.). Ganz besonders schlagend dürfte die Parallele von Ezechiel sein, der durchweg אֲנִי gebraucht und dabei doch auch einmal אָנֹכִי (Ez. 36, 28) sagt, vgl. Giesebrecht a. a. O. Die umgekehrte Erscheinung bietet Amos, der durchweg אָנֹכִי gebraucht (2, 9. 10. 13; 4, 7; 5, 1; 6, 8; 7, 14; 9, 9) und nur einmal אֲנִי (4, 6) anwendet. Andrerseits aber findet sich bei Amos auch הִנֵּה אָנֹכִי (2, 13; 9, 9) neben הִנֵּנִי (6, 14); desgleichen bei Hosea (2, 16 neben 2, 8) und Deuterojesaia (Jes. 54, 11 neben 43, 19). Schliesslich ist auch Maleachi das suffixlose הִנֵּה nicht fremd (1, 13a; 3, 1. 19).

2. יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא (V. 23) braucht nicht, wie bei der Auslegung (s. B. II z. St.) des näheren gezeigt wird, aus Joel 3, 4 entlehnt zu sein, sondern kann ebensogut die Originalstelle für Joel sein; der kompilatorische Charakter des B. Joel macht letztere Auffassung sogar sehr wahrscheinlich; noch wahrscheinlicher ist es jedoch, dass hier ein gangbarer eschatolo-

gischer terminus vorliegt, der vielleicht ebenso wie der Ausdruck יוֹם יְהוָה (vgl. Am. 5, 18) noch in vorprophetische Zeit zurückreicht; das Vorkommen der Wendung יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל bei Ṣephania (1, 14) dürfte bei der reproduzierenden Art dieses Propheten jedenfalls zugunsten dieser Ansicht ins Gewicht fallen. Nimmt man dann auch noch die im A. T. häufige Zusammenstellung von גָּדוֹל und נוֹרָא hinzu (s. die Belege bei der Auslegung von V. 23, B. II z. St.), die auch Maleachi nicht fremd ist (1, 14), so liegt keine Veranlassung vor, die Anwendung des Ausdrucks יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא Maleachi abzusprechen. Wenn Maleachi anderwärts den Tag Jahves הַיּוֹם אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה (3, 17. 21) oder הַיּוֹם הַבָּא (3, 19 b) nennt, so beweist das nur, dass er im gegebenen Fall von dem unveräusserlichen Recht eines jeden Schriftstellers Gebrauch gemacht hat, einen Begriff durch verschiedene termini zu bezeichnen, ähnlich wie ja auch Amos (5, 18. 20; 6, 3), Joel (1, 15; 2, 1. 2. 11; 3, 4; 4, 14), Ṣephania (1, 7. 8. 14. 15) und der Verfasser von Jes. 13 (V. 6. 9. 13) eine Mehrheit von Ausdrücken für den Tag Jahves aufweisen.

3. זִכְרוּ (V. 22). Maleachi gebraucht allerdings das Verbum זָכַר sonst nicht, wohl aber das davon abgeleitete Nomen זִכָּרוֹן (3, 16 vgl. B. II z. St.).

4. תּוֹרַת מֹשֶׁה (V. 22). Bei der Auslegung (s. B. II z. St.) wird gezeigt, dass der Ausdruck aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Gesetzbuch Esras zu verstehen sei, das in den zeitgenössischen Berichten in gleichlautender (Neh. 8, 1 vgl. Esr. 7, 6) bzw. ähnlichlautender Weise (Neh. 8, 14; 10, 30) bezeichnet wird.

5. מֹשֶׁה עַבְדִּי (V. 22). Der Ausdruck ist, wie bei der Auslegung (s. B. II z. St.) gezeigt wird, älter als das Deuteronomium, da er bereits bei E (Num. 12, 7. 8 עַבְדִּי מֹשֶׁה) und J (Ex. 14, 31 מֹשֶׁה עַבְדּוֹ) vorkommt; auch ist die Bezeichnung עֶבֶד in Anwendung auf das Verhältnis des Menschen zu Gott für Maleachi durch 1, 6 sichergestellt, vgl. 3, 14. 18.

6. אֲשֶׁר צִוָּה (V. 22) ist gar keine spezifisch deuteronomistische Formel, sondern gehört, wie bei der Auslegung (s. B. II z. St.) gezeigt wird, in gleichem Masse dem Sprachschatz von P an.

7. חֹרֵב (V. 22) ist allerdings eine für das Deuteronomium charakteristische Bezeichnung des Berges der Gesetzgebung (s. die Belege in B. II z. St.), doch diese Besonderheit teilt das Deuteronomium mit E (s. die Belege in B. II z. St.); andrerseits aber findet sich diese Bezeichnung auch noch in ganz jungen Büchern, in der Chronik (II 5, 10) und bei Jesus Sirach (48, 7). Eine Zeitbestimmung kann daher aus der Anwendung dieses Ausdrucks wohl schwerlich gefolgert werden.

8. כָּל־יִשְׂרָאֵל (V. 22). Der Ausdruck steht weder in Widerspruch mit יִשְׂרָאֵל (1, 5; 2, 16) noch mit כָּל־הָעָם (2, 9) bzw. הַגּוֹי כֻּלּוֹ (3, 9), wie die Analogie des Deuteronomiums einerseits und die Ezechiels andrerseits beweist, s. B. II z. St.

9. חֻקִּים וּמִשְׁפָּטִים (V. 22). Der Ausdruck braucht keinen Widerspruch zu involvieren gegen den ausschliesslich singularischen Gebrauch von מִשְׁפָּט bei Maleachi (2, 17; 3, 5) im Sinne von „Gericht, Recht", da ja auch das Deuteronomium, ebenso wie die Deuteronomisten und der Chronist sowohl חֻקִּים וּמִשְׁפָּטִים (Dt. 12, 1. 1. Kön. 8, 58. 1. Chr. 22, 13) als auch מִשְׁפָּט (Dt. 16, 19. 1. Kön. 8, 59. 2 Chr. 19, 6) nebeneinander gebrauchen; weitere Belege in B. II z. St.

10. חֵרֶם (V. 24). Bei der Auslegung (s. B. II z. St.) wird gezeigt, dass auch in einer Reihe anderer bibl. Bücher: Bundesbuch (Ex. 22, 19), Ezechiel (44, 29), Deuterojesaia (Jes. 43, 28), Deutero- bzw. Tritosacharja (Sach. 14, 11), Esrabuch bzw. Esramemoiren (Esr. 10, 8), Daniel (11, 44) der Ausdruck חֵרֶם bzw. הַחֲרִים bzw. הָחֳרֵם (יָחֳרֵם) nur je einmal vorkommt, ohne dass m. W. bisher der Versuch gemacht worden wäre, die in Rede stehenden Stellen deswegen als sekundär auszuscheiden.

11. Das Fehlen der Formel אָמַר יְהוָה bzw. אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת. Demgegenüber weist Tichomiroff (Mal. S. 133) darauf hin, dass auch innerhalb der VV. 2, 10—15 die Formel ebenfalls fehle. In der Tat kommt in der ganzen III Rede (2, 10—16) die Formel erst in dem Schlussverse (2, 16) zur Anwendung. Haben wir es aber in V. 22—24, wie unten gezeigt wird, nur mit dem Fragment einer Rede zu tun, dann dürfte das Fehlen der bekannten Formel um so weniger auffallen. Für mehrere der Anhänger Böhmes, wie Sievers, Nowack, Marti sollte übrigens

dieses argumentum e silentio kaum in Betracht kommen, da sie an den allermeisten bzw. sehr vielen Stellen, an denen die genannten Formeln vorkommen, diese als späteren Zusatz ausscheiden; Sievers: 1, 6. 8. 9. 11. 13. 14; 2, 2. 4. 8. 16; 3, 1. 5. 7. 10. 11. 12. 19. 21. Nowack$^{HK^3}$: 1, 8. 9. 10. 11. 13; 2, 2. 16a; 3, 7. 10. 13. 19. Marti^{Do}: 1, 8. 9. 11. 13a. 14; 3, 7. 10. 12. 21, dagegen Marti $^{HS^3}$ nur 1, 8. 9. 11. 14; 3, 12(?) vgl. B. II z. d. Stt.

II. Das Fehlen des Zusammenhangs mit dem Vorhergehenden, das namentlich Torrey betont hat, kann nicht gut geleugnet werden. Schon v. Til (Mal. S. 400), für den das Echtheitsproblem noch nicht existierte, hat den abrupten Charakter von V. 22 ff. hervorgehoben. Die Versuche von Venema (S. 546 ff.), Hengstenberg (Christ.^{2} III S. 644), Maurer (S. 735), Pressel (S. 444), Hitzig (S. 432), Gr. Baudissin (Einl. S. 591, vgl. auch Nowack$^{HK^2}$ S. 445), doch einen Zusammenhang festzustellen, müssen als immerhin etwas zu gekünstelt abgewiesen werden. Besteht aber auch zwischen V. 22 ff. und dem Vorhergehenden kein greifbarer Zusammenhang, so präjudiziert das doch noch nichts gegen die Ursprünglichkeit dieser drei Schlussverse. Zwischen 1, 6 ff. und der vorhergehenden Rede (1, 2—5) besteht ja auch kein direkter Zusammenhang; das gleiche gilt auch von den anderen Reden des Buches: 2, 10—16; 2, 17—3, 5; 3, 6—12; 3, 13—21. Offenbar hebt auch hier ein neuer Abschnitt bzw. eine neue Rede an. Dafür spricht vor allem der Umstand, dass die in V. 22 ff. vorausgesetzte Situation eine wesentlich andere ist als in V. 13—21. Dort kann sich die Gemeinde ihrer Gesetzestreue rühmen (V. 14); hier dagegen muss sie noch besonders zum Festhalten am Gesetz ermahnt werden; ja, der Abstand zwischen Ideal und Wirklichkeit ist bereits ein so klaffender geworden, dass er das göttliche Vernichtungsgericht herausfordert, falls nicht Jahve selbst durch Entsendung eines neuen Boten Abhilfe schafft. Diese Situation erinnert unwillkürlich an die Zustände, wie sie Neh. 13, 4 ff. vorausgesetzt werden, d. h. an die Zeit nach dem Verschwinden Esras vom Schauplatz der Geschichte, da der begeisterte Eifer für die Tora Jahves vermutlich wegen des Ausbleibens der daran geknüpften messianischen Hoffnungen erloschen war, um einer Ignorierung der noch kürzlich so enthusiastisch übernommenen Verpflichtungen Platz zu machen, vgl. oben Kap. IV § 9; Kap. V § 11. Die Tora Mosis, die in V. 22 der Gemeinde so warm ans Herz gelegt

wird, ist dann das Gesetzbuch Esras, das Neh. 8, 1 סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה genannt wird (vgl. Esr. 7, 6), während dasselbe andrerseits Neh. 10, 30 auch ganz in Uebereinstimmung mit Mal. 3, 22 seinem Inhalt nach als מִשְׁפָּטִים וְחֻקִּים charakterisiert wird, vgl. oben S. 386.

Im Hinblick auf die veränderte Situation dürfte es daher auch keine Schwierigkeiten machen, die Anrede in V. 22 ff. gleicherweise wie in V. 13 ff. (s. B. II z. 3, 13) als an die ganze Gemeinde gerichtet zu denken. Der von Marti nach dieser Richtung hervorgehobene Widerspruch (vgl. oben S. 382) kommt damit als gegenstandslos in Wegfall. Bei der Annahme veränderter Zeitumstände dürften auch die übrigen zwischen 3, 22 ff. und dem übrigen Buch geltend gemachten Widersprüche in einem andern Licht erscheinen. Das führt uns zu dem 3. Hauptpunkt.

III. Die Widersprüche zwischen den drei Schlussversen und dem übrigen Buch.

a) Die Annahme, dass die Ankündigung von der Sendung des Propheten Elia in V. 23 f. in Widerspruch stehe mit der Sendung des als מַלְאָכִי bezeichneten Gottesboten in V. 1, ist allerdings vollkommen berechtigt, sobald man unter letzterem mit Böhme (a. a. O. S. 214) einen Engel oder mit Marti^{Do} (S. 473) einen Repräsentanten Jahves versteht. Doch zu dieser Auffassung liegt kein zwingender Grund vor (s. B. II z. 3, 1). Ein Vergleich der beiderseitigen Aussagen über den מַלְאַךְ יְהוָה in V. 1 und Elia in V. 23 f. macht vielmehr die Annahme der Identität beider durchaus wahrscheinlich, wenigstens in dem Sinne, dass es sich um zwei differierende, in Anlehnung an verschiedene Benennungen der Volksvorstellung orientierte Bezeichnungen des göttlichen Vorläufers handle, s. B. II z. St. Jedenfalls wird sowohl der מַלְאַךְ יְהוָה in V. 1 als Elia in V. 23 von Jahve gesandt, und zwar im Hinblick auf den unmittelbar bevorstehenden göttlichen Advent; ebenso weist auch die Tätigkeit beider eine unverkennbare Verwandtschaft auf: die Mission des Gottesboten in V. 1 ist eine Erneuerung des Kultus, genauer eine Erneuerung des Kultuspersonals behufs Wiederherstellung des Kultus zu ursprünglicher Reinheit und Korrektheit (V. 3 f.); die Mission des Elia dagegen besteht in einer Gemeindereform; er soll die ganze Gemeinde in allen ihren Gliedern nicht nur äusserlich kultisch, sondern vor allem innerlich in bezug auf ihre Herzensgesinnung

vollständig erneuern, s. B. II z. 3, 23. Die Erweiterung der Wirkungssphäre ist somit der Hauptunterschied in der Tätigkeit des מַלְאַךְ יְהוָה in V. 1 ff. und des Elia in V. 23 f. Von diesem Unterschied aus auf eine Verschiedenheit der Personen zu schliessen, ist keine entscheidende Veranlassung gegeben; der Unterschied erklärt sich vielmehr am ehesten aus der Veränderung der Situation vor der Ankunft Esras im Jahre 458 einerseits und nach seinem Abgang andrerseits. Vor der Ankunft Esras war die Neugestaltung des arg vernachlässigten Kultus die Hauptfrage des Gemeindelebens, von deren glücklicher Lösung die Parusie Jahves in allererster Linie abzuhängen schien, vgl. oben Kap. V § 8. Als jedoch nach dem Abgang Esras der neukonstituierten Gemeinde wieder ein Rückfall in die alten Zustände der voresranischen Zeit drohte, musste eine durchgreifende Gemeindereform, eine Erneuerung der Gesinnung als die allerwichtigste Aufgabe des Vorläufers erscheinen, vgl. oben Kap. V § 11.

Bereits oben (Kap. VI § 4) ist gezeigt worden, dass Maleachi sowohl bei der Ankündigung des Mal'akh Jahve (3, 1) als auch bei der des Elia (3, 23 f.) an eine in der Gemeinde lebendige volkseschatologische Vorstellung anknüpfte; die Volkseschatologie erwartete in Anlehnung an Jes. 40, 3 vor der Parusie Jahves einen wegbereitenden Gottesboten, für dessen Gestalt eine Mehrheit von Bezeichnungen, wie Mal'akh Jahve, Mal'akh hab-berith, Elia, im Umlauf waren bzw. dessen Gestalt sich in mehrere Parallelfiguren differenzierte. Es ist nicht unmöglich, dass zu verschiedenen Zeiten bald die eine von diesen Parallelfiguren bzw. Parallelbezeichnungen, bald die andere ganz besonders im Vordergrunde stand; zur Zeit vor der Ankunft Esras scheint die Bezeichnung Mal'akh Jahve bzw. Mal'akh hab-berith die herrschende gewesen zu sein. Darum wendet Maleachi (3, 1) auch die beiden Ausdrücke auf den aus Babel kommenden Reformator an. In der Zeit nach dem Abgang Esras dagegen verknüpft sich für die Gemeinde die Erwartung des Vorläufers vornehmlich mit der Gestalt des wiederkehrenden Elia. Der Namens- bzw. Figurenwechsel mag damit im Zusammenhang gestanden haben, dass Maleachi den Reformator Esra als den erhofften Gottesboten bezeichnet hatte (3, 1) und dieser doch nicht die an seine Person geknüpften eschatologischen Erwartungen erfüllt hatte.

Der fragmentarische Charakter der drei Schlussverse (vgl. unten S. 393) bringt es übrigens mit sich, dass wir nicht mehr

feststellen können, inwieweit ein Einwand der Zuhörerschaft dem Propheten eine direkte Veranlassung an die Hand gegeben hatte, hier den Namen des Elia zu gebrauchen.

Schliesslich kann auch Deuterojesaia als Analogon herangezogen werden; auch er nennt den persischen Retter Israels mit seinem Eigennamen Koreš erst (Jes. 44, 28; 45, 1), nachdem er bereits mehrfach in umschreibender Weise auf ihn Bezug genommen (Jes. 41, 2f. 25).

b) Was die von Schwally und Stade, auch Nowack und J. M. P. Smith betonten Familienzwistigkeiten anlangt, die in dem übrigen Buch nicht vorkommen, so wird in der Auslegung zu 3, 24 (s. B. II z. St.) gezeigt, dass die Annahme derselben sich nur bei einem von den vielen Deutungsversuchen dieses Verses ergibt. Bei der von uns vertretenen Erklärung der Präposition עַל als einer auf Missverständnis bzw. Zusammenziehung zweier Textvarianten beruhenden späteren Ergänzung (s. B. II z. St.) kommt dieses Moment ganz in Wegfall.

Aber auch gesetzt den Fall, dass die von Schwally, Stade u. a. gebotene Auslegung die richtige wäre, so wäre es doch durchaus möglich, dass der Prophet in einem neuen Stadium seiner Wirksamkeit, das durch eine neue Phase in der Entwickelung des Gemeindelebens bedingt war, auf Verhältnisse zu sprechen kam, die er früher zu erwähnen keine direkte Veranlassung hatte. So rügt der Prophet auch nur einmal die Bedrückung der Lohnarbeiter, Witwen, Waisen und Fremdlinge (3, 5) und nur einmal redet er von dem Hass Jahves gegen Edom und der Verwüstung des edomitischen Gebiets (1, 3f.). Müssen deswegen 3, 5 und 1, 3f. durchaus sekundär sein?

c) Auch die Androhung des חֵרֶם, d. h. eines völligen Vernichtungsgerichts, dessen Verhängung nur die Wiederkunft des Elia verhindern kann (V. 24), ist weder mit 3, 1—4 (Marti, Torrey) noch mit 3, 19 (Schwally) bzw. 3, 19ff. (Marti, Torrey) unvereinbar, sobald man mit der Tatsache einer durch veränderte Gemeindeverhältnisse neugeschaffenen Situation rechnet. In dem Abschnitt 3, 19ff. wird den Feinden der Gemeinde, den Samaritern, der bedingungslose Untergang, der Tempelgemeinde jedoch, die sich strengster Gesetzestreue rühmen darf (3, 14), der glanzvolle Anbruch der messianischen Herrlichkeit angekündigt. In V. 24 dagegen wird der Gemeinde, die den Weg der Gesetzestreue verlassen, nur

bedingterweise das Vernichtungsgericht bzw. die Aufhebung aller messianischen Verheissungen angedroht, während 3, 1 ff. der Gemeinde, die noch nicht die feierliche Verpflichtung auf das Gesetz eingegangen war, eine Kultusreform in der Person der Kultusbeamten angekündigt wird.

d) Das bei der Erörterung der soeben besprochenen Punkte (a—c) geltend gemachte Moment der veränderten Situation erklärt auch in vollkommen ungezwungener Weise, warum der Prophet in V. 22 die Gemeinde zum Halten des Gesetzes ermahnt, während er in V. 14 sie sich der besonderen Gesetzestreue rühmen lässt.

IV. Die literarischen Voraussetzungen.

Ueber diese lässt sich in bezug auf die drei Schlussverse schwer ein sicheres Urteil fällen. Soviel dürfte allerdings feststehen, dass sie auf das Gesetzbuch Esras direkt Bezug nehmen, vgl. oben S. 368. 388 f., s. auch B. II z. 3, 22. In Kap. V § 2 (S. 174 ff.) ist der Versuch gemacht worden zu zeigen, dass das Gesetzbuch Esras bereits aus einer Vereinigung der drei bzw. vier hexateuchischen Hauptquellenschriften (P+D+JE) bestand, d. h. also im grossen und ganzen unserem heutigen Pentateuch entsprach, ohne dass damit jedoch eine Identität beider ad litteram ausgesagt wäre.

Für Valeton (OTV S. 259) dürfte bei der Entscheidung der Echtheitsfrage dieses Moment allerdings kaum ins Gewicht fallen, da er das Gesetzbuch Esras auf das Heiligkeitsgesetz beschränkt wissen will (a. a. O. S. 307); das gleiche gilt auch von allen denjenigen Bestreitern der Authentie, die wie Marti (GIR[5] S. 231 ff.), Stade (B. Th. S. 343 ff.), Budde (GAHL S. 203), Haller (Jud. S. 187) das Gesetzbuch Esras mit dem Priesterkodex identifizieren.

Ueber das Verhältnis von V. 23 b zu Joel 3, 4 ist bereits oben (S. 385 f.) gehandelt worden.

Die Behauptung endlich, die drei in Rede stehenden Verse seien dazu bestimmt, den Abschluss des Zwölfprophetenbuches (Valeton, Haller, Duhm) bzw. des gesamten Prophetenkanons zu bilden (Valeton, Budde, v. Hoonacker, Torrey), d. h. dass sie ersteres bzw. letzteren zur Voraussetzung haben, kann weder durch die Nebeneinanderstellung von Mose und Elia, noch durch die Umstellung von V. 22 und V. 24 in der LXX als genügend erwiesen gelten.

V. Innere Inkonzinnitäten.

An solchen fehlt es in der Tat den drei Schlussversen nicht. Dazu gehört, wie Marti richtig beobachtet, in V. 23 die Nennung Jahves in erster und dritter Person. Doch ein derartiger Wechsel findet sich, wie bereits oben § 2 (S. 360) gezeigt worden ist, ja auch sonst im B. Maleachi, ganz abgesehen von vielen anderen Analogien im übrigen A. T.; an unserer Stelle erklärt sich übrigens diese Disgruenz wohl am einfachsten aus dem formelhaften Charakter der Zeitbestimmung in V. 23 b. Was abschliessend den von Torrey, J. M. P. Smith, auch Nowack hervorgehobenen Mangel eines Zusammenhangs zwischen V. 22 und V. 23 f. anlangt, so kann wiederum auch diese Tatsache nicht geleugnet werden. Bei der Auslegung (s. B. II z. 3, 22) wird der Versuch gemacht, sie durch einen Textausfall zu erklären; gleichzeitig wird vermutungsweise versucht, das Fehlende zu rekonstruieren. Zwischen V. 22 und V. 23 wären dann folgende Sätze einzuschieben: „Worin sollen wir der Tora Mosis eingedenk sein? Inbetreff der Zellen des Hauses unseres Gottes, inbetreff der Levitenanteile, inbetreff des Sabbaths und inbetreff der fremden Weiber. Doch ihr sprecht: Welchen Gewinn hatten wir davon, dass wir der Tora Mosis eingedenk waren oder wo ist etwa Elia, der Prophet, den wir begehren."

Die Auseinandersetzung mit den bisher gegen die Authentie der drei Schlussverse geltend gemachten Argumente dürfte gezeigt haben, dass der sprachliche Charakter von V. 22 ff. ihre Abfassung durch Maleachi nicht ausschliesst, dass das Fehlen des Zusammenhangs mit dem Vorhergehenden bei einer neuen Rede sehr natürlich ist, dass die Widersprüche mit dem übrigen Buch sich teils aus der veränderten geschichtlichen Situation begreifen, teils auf irriger Deutung der in Betracht kommenden Stellen beruhen, dass als literarische Voraussetzung der Verse vor allem das Gesetzbuch Esras anzusehen ist, dass die inneren Inkonzinnitäten die Annahme des fragmentarischen Charakters der Verse begünstigen, dass endlich die hier gebotenen Andeutungen des geschichtlichen Hintergrundes auf die Zeit eines Rückschlages nach dem feierlichen Akt vom 24. Tišri 457 (vgl. oben Kap. V § 4) hinweisen und dass es sich daher empfiehlt, die drei Schlussverse als eine nur unvollständig erhaltene Rede Maleachis aus der Zeit nach dem Abgang Esras zu verstehen, vgl. oben Kap. IV § 9. Kap. V § 11.

§ 6.

Zusammenfassung der Ergebnisse.

Als schliessliches Resultat der in den §§ 2—5 gebotenen Untersuchung über die bisher beanstandeten 14 bzw. 12 Vollverse und 8 bzw. 12 Halbverse ergibt sich demnach nur die Notwendigkeit, 2, 16 b als variierende Wiederholung von 2, 15 b zu streichen. Das oben (§ 1 S. 359) angeführte Urteil Cornills: „Authentiefragen kommen für das B. Maleachi nicht in Betracht" glauben wir demnach in einem noch weiteren Sinn als sein Urheber uns zu eigen machen zn dürfen.

KAPITEL VIII.

Die schriftstellerische Eigenart, der Stil und die Sprache des B. Maleachi.

A. §§ 1—9. Die schriftstellerische Eigenart und der Stil.

§ 1.

Die dialogische Redeform.

Bereits Venema (Comm. ad librum Malachiae 1763 S. 18f.) hat die „structura orationis" Maleachis mit den Worten charakterisiert: „decurrit enim sermo per continuum fere populi, in primis sacri ordinis, adloquium nomine Dei passim institutum, subinde per modum colloquii, quo populi verba exhibentur et refutantur." Aehnlich auch Eichhorn (Einl.[4] IV S. 468): „So oft er eines neuen Vergehens des Volkes gedenken will, so kehrt er zu derselben Formel zurück, er lässt das Volk fragen und antwortet ihm dann." Vgl. auch J. Jahn (Einl. II S. 689) und Bertholdt (Einl. IV S. 1735). Richtig ist dann diese Redeweise von Ewald (PAB[2] III S. 215) mit dem Ausdruck „dialogisch" charakterisiert worden.

Seitdem gilt denn auch die dialogische Haltung als das wesentliche Merkmal für den Stil Maleachis, vgl. Reinke (Mal. S. 49), Sänger (Mal. S. 5ff.), Köhler (Mal. S. 25f.), Hävernick (Einl. II, 2 S. 429f.), Keil (Einl.[3] S. 344. Kl. Pr.[3] S. 684), Riehm (Einl. II S. 163), Kuenen (O[2] II § 84, 6), Wildeboer (LAT § 21, 4), Gr. Baudissin (Einl. S. 590), Cornill (Einl.[7] § 38, 1), Budde (GAHL S. 174), Sellin (Einl.[3] S. 133. Zw. S. 536. Altt. Proph. S. 92), Holzhey (Einl. S. 202), Welch (DB III Sp. 221), Volck (PRE[3] XII S. 110), Hitzig-Steiner (Kl. Pr. S. 414), Knabenbauer (Pr. min. II S. 417), Perowne (Mal. S. 11), Driver (Min. proph. S. 298. Intr.[6] S. 358), G. A. Smith (Tw. pr. II S. 345f.), de Moor (Mal. S. 43), Nowack[HK3] (S. 408), Marti (Do S. 459. KHS[4] II S. 108), v. Orelli (Kl. Proph.[3] S. 223), Isopescul

(Mal. S. 16), Torrey (JBL 1898 S. 14. EB III S. 2910), Haller (Jud. S. 110. RGG IV S. 59), J. M. P. Smith (Mal. S. 4).

In der Tat ist die Form der Wechselrede für Maleachi charakteristisch. Jede Rede beginnt mit einer Behauptung des Propheten; an diese Behauptung reiht sich dann sofort ein Einwand der Zuhörer, den der Prophet im Folgenden durch nähere Begründung seiner Behauptung zu entkräften sucht. So sind Satz, Gegensatz und erweiterter Satz bzw. These, Antithese und Motivierung der These die drei Elemente, aus denen, formal betrachtet, sich jede der Reden Maleachis zusammensetzt. Eine Ausnahme in dieser Beziehung bildet nur die Schlussrede (3, 22—24); unsere oben (Kap. VII § 5 S. 393) geäusserte Vermutung über den fragmentarischen Charakter dieser Rede dürfte vielleicht durch das Fehlen der Form der Wechselrede eine weitere Bestätigung finden.

Der Dialog hat bei Maleachi sowohl die Form der Wechselrede zwischen Jahve und der Gemeinde als auch die der Wechselrede zwischen dem Propheten und der Gemeinde. Am deutlichsten tritt die erste Form in der I, II, V und VI Rede hervor, die zweite in der III Rede.

Eine Art Uebergang zwischen beiden Formen stellt die IV Rede dar: sie beginnt mit einer Wechselrede zwischen dem Propheten, der hier in der 3. Person von Jahve redet, und der Gemeinde (2, 17); doch im weiteren Verlauf der Rede (3, 1 ff.) lässt der Prophet Jahve teils in der 1. Person sprechen (3, 1a. 5), teils redet er von ihm in der 3. Person (3, 1b. 3 f.). Vereinzelt findet sich übrigens die Anwendung der 3. Person auf Jahve auch in der II (1, 9; 2, 7) und VI (3, 16) Rede.

§ 2.

Die drei Elemente der dialogischen Redeform (These, Antithese, Motivierung der These).

Die drei Elemente, aus denen sich jede der Reden Maleachis zusammensetzt, waren im vorhergehenden § genannt worden. Des näheren ist über jedes dieser Elemente noch folgendes zu bemerken.

I. Die Thesen, mit denen der Prophet seine Reden eröffnet.

In der ersten Rede ist die These (1, 2) ein Glaubenssatz von der Liebe Jahves zu Israel, in der zweiten (1, 6) ein Erfahrungssatz, genauer ein Satz, geschöpft aus der Erfahrung des

täglichen Lebens von der Ehrerbietung des Sohnes gegen den Vater und der Ehrfurcht des Knechtes gegen den Herrn, verknüpft mit einem in Frageform gekleideten Tadelsvotum an die Gemeinde; in der dritten Rede (2, 10) ein national-politischer Satz, genauer ein Satz von der national-religiösen Einheit der Gemeinde — beide in Frageform; in der vierten Rede (2, 17) ein Tadelsvotum über das Verhalten der Gemeinde zu Jahve; in der fünften Rede (3, 6. 7a) ein dogmatischer Lehrsatz von der Unveränderlichkeit Jahves, verbunden mit einem antithetischen Tadelsvotum über die Unverbesserlichkeit der Gemeinde und einer Ermahnung zur Umkehr; in der sechsten (3, 13) gleichwie in der vierten ein Tadelsvotum über das Verhalten der Gemeinde zu Jahve.

Es wechseln demnach kürzere und längere Thesen; die allerkürzeste ist wohl die der vierten Rede (2, 17), die nur aus drei Worten הוֹגַעְתֶּם יְהוָה בִּדְבְרֵיכֶם besteht; ungefähr auf gleicher Stufe stehen auch 1, 2 und 3, 13 mit vier bzw. fünf Worten, die Formel אָמַר יְהוָה miteingerechnet. Länger ist schon die These der zweiten Rede (1, 6), die nicht nur zwei Aussagesätze und ebensoviel Fragesätze, sondern auch eine etwas erweiterte Formel (אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת) und eine genauere Charakterisierung der Angeredeten (לָכֶם הַכֹּהֲנִים בּוֹזֵי שְׁמִי) umfasst. Noch länger ist die These der fünften Rede (3, 6. 7a) mit ihren vier Aussagesätzen über Jahve und die Gemeinde, der Ermahnung an die Gemeinde und der daran geknüpften Verheissung. Am allerlängsten endlich erscheint die in dem gegenwärtigen Text volle vier Verse umfassende These der dritten Rede (2, 10—13), die allerdings im Falle der Streichung von V. 11 f. (G. A. Smith, Marti, Sievers, Riessler, Nowack, Cornill, Hölscher, Sellin vgl. oben Kap. VII § 1 S. 357 f.) sich erheblich kürzer gestalten würde. Zu der Beseitigung der beiden genannten Verse liegt jedoch kein zwingender Grund vor, vgl. oben Kap. VII § 3 S. 370—73. Im Unterschied von den übrigen Thesen enthält diese nicht nur einen allgemeinen Satz (V. 10), sondern auch eine eingehende Erläuterung desselben (V. 11—13).

In den Thesen lässt der Prophet Jahve teils in der ersten Person reden (1, 2. 6; 3, 6. 13), teils in der dritten (2, 10 ff. 17); in letzterem Fall fehlt begreiflicherweise die abschliessende Formel אָמַר יְהוָה (vgl. 1, 2; 3, 13) bzw. אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת (vgl. 1, 6; 3, 7). Abgesehen von diesen beiden Punkten, weisen die Thesen auch

sonstige Unterschiede auf. Die drei kürzesten Thesen beschränken sich auf einfache Aussagesätze (1, 2; 2, 17; 3, 13); die längeren dagegen enthalten, wie bereits oben bemerkt worden, neben Aussagesätzen (1, 6; 2, 11. 13; 3, 6. 7 a) auch rhetorische Fragen (1, 6; 2, 10) sowie Aufforderungen nebst Verheissungen (3, 7 a). Wir kommen auf diese beiden Redefiguren noch unten (§ 5) zu sprechen.

II. Die Antithesen oder die Einwände der Zuhörer.

Diese werden ganz regelmässig eingeführt durch die Formel וַאֲמַרְתֶּם (1, 2. 6. 13; 2, 14. 17; 3, 7. 8. 13). Der Einwand selbst wird eingeleitet durch das Fragepronomen בַּמָּה (1, 2; 2, 17) bzw. בַּמֶּה (1, 6; 3, 7 vgl. 1, 7; 3, 8) bzw. עַל־מָה (2, 14) bzw. מַה־ (3, 13). Zu den beiden Formen בַּמָּה und בַּמֶּה s. B. II z. 1, 2. Diese beiden Formen nehmen stets das verbale Prädikat aus der vorangehenden These des Propheten wieder auf, während עַל־מָה für sich allein steht, allerdings mit Bezug auf den Inhalt des voraufgehenden Halbverses (2, 13b s. B. II z. 2, 14), und מַה־ wenigstens den in דִּבְרֵיכֶם (3, 13a) liegenden Verbalbegriff wieder aufnimmt.

Ueberall ist der Einwand der Gemeinde Ausdruck des Zweifels an der Richtigkeit oder Berechtigung der prophetischen Verkündigung, sei es der Verheissung (1, 2), sei es der Anklage (1, 6; 2, 17; 3, 13 vgl. 3, 8; 2, 13), sei es der Drohung (2, 13), sei es der Mahnung (3, 7). Die Frageform involviert zugleich auch den an die Adresse des Propheten gerichteten Vorwurf der Unverständlichkeit, Undeutlichkeit und Unklarheit, s. B. II zu den genannten Stellen. Daher ergibt sich für den Propheten die Notwendigkeit, die von den Zuhörern auf ihre Richtigkeit angezweifelten und auf ihre Verständlichkeit bemängelten Thesen näher zu begründen und auszugestalten.

III. Die Motivierung der Thesen.

Der bei weitem grössere Umfang der Motivierung im Verhältnis zu den Thesen selbst ist in der Natur der Sache begründet; nur in der dritten Rede (2, 10—16) gestaltet sich das Verhältnis umgekehrt: die Motivierung (V. 14b—16) ist hier etwa um $^1/_5$ kürzer als die These (V. 10—13); diese Besonderheit erklärt sich aus einer doppelten Tatsache: einerseits aus der ungewöhnlichen Länge der These im Vergleich mit den übrigen Thesen (vgl. oben S. 397), andrerseits aber auch aus dem Einwurf der Zuhörer, der sich nur auf den letzten Punkt der These

(V. 13b) bezieht. Unbeschadet dieser einen Ausnahme bilden demnach, formal betrachtet, die Thesenmotivierungen den Hauptbestandteil des B. Maleachi.

Entsprechend der Verschiedenheit der Thesen sind naturgemäss auch die Motivierungen in den einzelnen Reden sehr verschieden, doch fehlt es nicht an gemeinsamen Zügen. Hierher gehört vor allem der Zug aufs Tatsächliche und Konkrete. In allen Motivierungen wird der allgemein gehaltene Satz der These durch den Hinweis auf bestimmte konkrete Tatsachen illustriert. In der ersten Rede (1, 2—5) wird der Satz von der Liebe Jahves (V. 2) erläutert durch die Tatsache der unmittelbar bevorstehenden Verwüstung Edoms (V. 3 f.) als der Vorbedingung für den Eintritt der messianischen Zeit (V. 5).

In der zweiten Rede (1, 6—2, 9) wird der Vorwurf der These von der Unehrerbietigkeit gegen Jahve (1, 6) begründet durch die Tatsachen geringschätziger Aeusserungen über den Altar und der Darbringung fehlerhafter Opfertiere (1, 7 f.).

In der dritten Rede (2, 10—16) tritt im Zusammenhang mit dem oben (S. 397) angeführten Charakter der These der Fortschritt vom allgemeinen Satz zu konkreten Tatsachen schon in der These selbst hervor. Der allgemein gehaltene Vorwurf der Untreue (2, 10) wird sofort näher erläutert durch den Hinweis auf diesbezügliche Vorgänge in Juda und Jerusalem, und diese werden wiederum näher präzisiert als die innerhalb der Gemeinde geschlossenen Mischehen (V. 11).

In der vierten Rede (2, 17—3, 5) findet der Vorwurf der These: „ihr bereitet Jahve Verdruss mit euren Reden" eine nähere Erläuterung durch die Charakterisierung des konkreten Inhalts der anstössigen Reden als Aeusserungen einer ungeduldigen Skepsis betreffend die Parusie Jahves im Zusammenhang mit trotzigen Zweifeln an dem sittlichen Charakter seiner Weltregierung (2, 17).

In der fünften Rede (3, 6—12) wird die Aufforderung der These zur Umkehr (3, 7a) näher erklärt durch Angabe des Gebiets, auf dem die Umkehr sich zu vollziehen habe: das der Tempelgebühren für das Kultuspersonal (3, 8).

In der sechsten Rede (3, 13—21) wird der allgemein gehaltene Vorwurf der These: „hart sind eure Reden gegen mich" (3, 13) ähnlich wie in der vierten sofort näher veranschaulicht durch Charakterisierung des Inhalts der ungestüm-leiden-

schaftlichen Besprechungen als bitterer Klagen über die Wertlosigkeit der Jahveverehrung angesichts des bevorzugten äusseren Ergehens der Jahveverächter (V. 14f.).

Auch im weiteren Verlauf seiner Thesenmotivierungen schreitet der Prophet gern vom Allgemeinen und Abstrakten zum Besonderen und Konkreten fort.

In der zweiten Rede (1, 6—2, 9) wird in der mit 1, 11 neueinsetzenden Wendung (V. 11—14) die allgemein gehaltene Anklage der Verachtung Jahves (V. 13aα הִפַּחְתֶּם אוֹתִי z. LA s. B. II z. St.) näher beleuchtet durch den konkreten Hinweis auf die Darbringung minderwertiger Opfertiere, sei es bei den öffentlichen Gemeindeopfern (V. 13aβb), sei es bei den privaten Gelübdeopfern (V. 14). Desgleichen wird in dem zweiten Teil der genannten Rede, der eine Strafandrohung an die pflichtvergessenen Priester enthält (2, 1—9), die Ankündigung des Fluchs (V. 2 וְשִׁלַּחְתִּי בָכֶם אֶת־הַמְּאֵרָה) erläutert als Verfluchung der priesterlichen Privilegien (בְּרָכוֹת) und diese dann näher erklärt als Entziehung der den Priestern eignenden Macht- und Ehrenstellung (V. 3) durch Aufhebung der Leviberith (V. 4 lies מְהֻיּוֹת s. B. II z. St.).

In der vierten Rede (2, 17—3, 5) wird die Ankündigung von der wegbereitenden Tätigkeit des Jahveboten (3, 1) im Folgenden näher dahin spezialisiert, dass er das Kultuspersonal reformieren werde, und im Zusammenhang damit der Kultus zu seiner ursprünglichen Reinheit wiederhergestellt werden solle (V. 3f.).

In der sechsten Rede (3, 13—21) endlich wird die Verheissung von der Eintragung in das göttliche Buch (3, 16) sofort konkret gestaltet durch Angabe des Inhalts der Eintragung (V. 17). In dieser Rede ist auch V. 18 mit der Ankündigung des verschiedenartigen Endschicksals der Tempelgemeinde und der Samariter gleichsam eine allgemeine Themenangabe für die konkret detaillierte Schilderung in V. 19ff.

Die fortschreitende Entfaltung allgemeiner Sätze zu Aussagen über konkrete Einzelheiten, die Begründung und Beleuchtung theoretischer Aussprüche durch Tatsachen, sei es der Gegenwart (1, 7ff.; 2, 14. 17; 3, 8. 14f.), sei es der Zukunft (1, 3ff.; 3, 16f. 18ff.), ist somit das gemeinsame hervorstechende Kennzeichen der Thesenmotivierungen.

Der weitere Fortgang der Thesenmotivierungen gestaltet sich verschieden je nach dem Charakter der Thesen, zu denen

sie gehören. Dementsprechend trägt gleich die erste Rede (1, 2—5) als Entfaltung des Satzes von der Liebe Jahves rein verheissenden Charakter. Der gleiche verheissende Charakter eignet trotz des Scheltworts der These auch der sechsten Rede (3, 13—21), ist doch hier der gerügte Kleinglaube der Gemeinde nur der Ausgangspunkt für die prophetische Heilsverkündigung von dem schliesslichen Sieg der Tempelgemeinde über ihre Gegner. Analog der sechsten Rede ist in dieser Beziehung auch die vierte (2, 17—3, 5); auch hier ist die These ein Scheltwort; in der Motivierung aber wird es zum Ausgangspunkt einer gegensätzlich orientierten Heilspredigt von der Nähe der Parusie.

Dagegen gestaltet sich die Thesenmotivierung der zweiten Rede (1, 6—2, 9) in völliger Uebereinstimmung mit dem Charakter der These (1, 6) zu einer Schelt- und Gerichtsrede im eigentlichen Sinn des Worts. Der Aufbau ist hier folgender. Der Prophet begnügt sich nicht mit einer Erläuterung des Vorwurfs der These von der Unehrerbietigkeit gegen Jahve (1, 6) durch Hinweis auf das Verhalten der Priester in Wort (V. 7) und Tat (V. 8a), sondern beleuchtet dieses Verhalten auch von den verschiedensten Gesichtspunkten aus: von dem Gesichtspunkt des praktischen Lebens (V. 8b), der Endhoffnung (V. 9) und des göttlichen Urteils (V. 10), ja schliesslich in einer zweiten Wendung noch besonders vom Standpunkt der Diaspora aus durch Gegenüberstellung des Kultus in- und ausserhalb Palästinas (V. 11—14). Die in der Erläuterung anklingenden Strafmomente entfaltet der Prophet dann weiter zu einer ausführlichen Strafandrohung, die ebenso wie die Erläuterung selbst auch in zwei parallelen Wendungen verläuft (2, 1—4; 5—9) und zwar so, dass die zweite Wendung eine nähere Entfaltung der Schlussworte der ersten Wendung ist.

Neben den beiden Momenten der Schulderklärung und der Strafandrohung fehlt auch das paränetische Element nicht ganz. Gleich zu Beginn der Strafandrohung flicht der Prophet eine, wenn auch hypothetisch gehaltene Ermahnung ein (2, 2). Dem äusseren Wortlaut nach liegen zwei Mahnungen in direkter Befehlsform auch 1, 9 f. vor, doch sind beide durchaus ironisch gehalten, vgl. unten § 5. Stärker tritt das paränetische Moment in der dritten und fünften Rede hervor. In der dritten Rede (2, 10—16) schliesst sich an die Erläuterung der These, richtiger gesagt, ihres Schlusspassus (2, 13 b) durch konkrete Tatsachen

(V. 14. 15a) sofort eine Mahnung an: einerseits die Doppelwarnung vor der Versündigung am Gemeindegeist und der eigenen israelitischen Frau (V. 15b), sowie andrerseits der Befehl zur Entlassung der Heidin (V. 16a). Ganz ähnlich bildet auch in der fünften Rede (3, 6—12) den Abschluss der Thesenmotivierung eine Mahnung (3, 10a), die hier übrigens durch die in der These enthaltene Aufforderung (3, 7aβ) in engstem organischem Zusammenhang mit der These selbst steht; dabei mündet hier im Unterschiede von der dritten Rede die Paränese in eine Verheissung aus (3, 10b—12).

Dreimal werden übrigens auch die Thesenmotivierungen des Propheten durch Einwände der Zuhörer unterbrochen: zweimal in der zweiten und einmal in der fünften Rede. In beiden Reden erheben die Zuhörer sogleich gegen den ersten Satz der Thesenmotivierung Einsprache, die hier ebenso wie die Einsprachen gegen die Thesen selbst mit der Formel וַאֲמַרְתֶּם eingeführt und durch בַּמֶּה eingeleitet wird (1, 7; 3, 8). In der zweiten Rede wird ausserdem zu Beginn der zweiten Wendung des ersten Teils der prophetische Vorwurf von der Entweihung des göttlichen Namens zu Jerusalem im Gegensatz zu seiner Hochhaltung in der Diaspora durch den ebenfalls mit וַאֲמַרְתֶּם eingeleiteten Zwischenruf הֵנָּה מִתְּלָאָה „fürwahr aus Not" unterbrochen (1, 13 s. z. LA B. II z. St.).

Die Thesenmotivierungen enthalten demnach folgende fünf Bestandteile:

1) Erläuterungen oder Verdeutlichungen der Thesen durch Hinweis auf konkrete Tatsachen.

2) Droh- oder Gerichtssprüche, sei es an die Adresse der Tempelgemeinde bzw. einzelner Gruppen innerhalb derselben (1, 14; 2, 2 ff. 9. 12), sei es an die Adresse der Feinde der Tempelgemeinde (1, 3 f.; 3, 5. 19. 21).

3) Paränesen, sei es ohne (2, 15b. 16a), sei es mit nachfolgender Begründung (3, 10ff. vgl. 2, 2).

4) Verheissungen, sei es in Ausführung der Thesen, sei es in gegensätzlicher Orientierung an denselben (3, 1—5. 16—21) oder auch als Begründung von Paränesen (3, 10 ff.).

5) Einwürfe der Zuhörer (1, 7. 13; 3, 8).

Der dialogische Charakter des Buchs spiegelt sich demnach auch in den Thesenmotivierungen wider. Ein dialogisches

Element findet sich übrigens auch noch in der Thesenmotivierung der Eingangsrede in der Gegenüberstellung der trotzig kühnen Worte Edoms und der Antwort Jahves (1, 4). Allerdings redet Jahve hier die Edomiter nicht direkt an, sondern spricht — gleichsam abgewandten Blickes — von ihnen in der dritten Person.

§ 3.

Die prophetischen Vorlagen für die dialogische Redeform.

Ewald (PAB² III S. 215) erklärte die dialogische Form bei Maleachi für „eine ganz neue Erscheinung" in der prophetischen Literatur. Ganz ähnlich urteilten auch Köhler (Mal. S. 26), Driver (Min. proph. S. 298. Intr.⁶ S. 358) und v. Orelli (Kl. Pr.³ S. 223).

Gegen diese Auffassung haben Sänger (Mal. S. 7), de Moor (Mal. S. 43 ff.) und Tichomiroff (Mal. S. 115) mit Recht Widerspruch erhoben, vgl. auch Gr. Baudissin (Einl. S. 590), Cornill (Einl.⁷ § 38, 1).

In der Tat begegnet man dem Dialog als Form der prophetischen Rede bereits bei Amos, und zwar sowohl in Gestalt der Wechselrede zwischen Gott und dem Propheten (Am. 7, 1—9; 8, 1 ff.) als auch der zwischen dem Propheten und seinen Gegnern (Am. 7, 10—17 vgl. 5, 14). Beide Arten des Dialogs finden sich auch bei der Mehrzahl der zwischen Amos und Maleachi tätigen Propheten. Hosea weist in dieser Beziehung allerdings nur Ansätze auf (Hos. 9, 7 vgl. 10, 3; 14, 2 ff.), doch Jesaias Reden enthalten sowohl Dialoge zwischen Jahve und dem Propheten (Jes. 6, 8 ff.) als auch zwischen dem Propheten und dessen Zuhörern, sei es dem Könige (Jes. 7, 10 ff.), sei es den Priestern und anderen Propheten (Jes. 28, 7 ff.), sei es den jerusalemischen Magnaten (Jes. 28, 14 ff.). Auch Jesaias jüngerer Zeitgenosse Micha bietet in dem nach ihm benannten Buche sowohl eine Auseinandersetzung zwischen dem Propheten und den Grossen des Volks (Mi. 2, 1—11, vgl. Hans Schmidt SAT z. St.) als auch einen Rechtsstreit zwischen Jahve und dem Volk (Mi. 6, 1—8). Einen breiteren Raum nimmt der Dialog bei Jeremia ein, allerdings vornehmlich als Zwiegespräch zwischen Jahve und dem Propheten (Jer. 1; 12, 1—6; 14 f.), aber auch als Wechselgespräch zwischen dem Propheten und dem Volk (Jer. 7, 1—15; 13, 12 ff.; 15, 2) bzw. dessen Führern (Jer. 28, 1 ff.). Bei Ezechiel tritt umgekehrt

der Dialog zwischen dem Propheten und Jahve (Ez. 4, 13 ff.; 37, 3f.) unverkennbar zurück hinter der Wechselrede zwischen dem Propheten und seinen Zuhörern (12, 21—28; 18 vgl. bes. V. 2. 25. 29; 21, 11 f.; 24, 19 ff.; 33, 10—20; 37, 11—14). Diese beiden Arten des Zwiegesprächs finden sich auch bei Deutero- und Tritojesaia (Jes. 40, 6; 49, 14 f. 24 f.; 56, 3 ff.; 58, 3 ff.; 63, 1 ff.). Sacharja dagegen hat eine besondere Vorliebe für Rede und Gegenrede zwischen dem Propheten und dem sog. angelus interpres (Sach. 1, 9; 2, 2. 4; 4, 2f. 4 ff. 11 ff.; 5, 2 ff. 6. 10 f.; 6, 4 ff.); daneben steht ganz vereinzelt eine Anfrage von Gemeindegliedern mit der diesbezüglichen Antwort des Propheten (Sach. 7 f.). Im Unterschied von Sacharja hat Haggai nur einen wirklich dialogischen Passus: das Wechselgespräch zwischen dem Propheten und den Priestern (2, 11 ff.); allerdings findet sich eine Art Zwiegespräch zwischen Jahve und dem Volk auch 1, 2 ff. Habakkuks Buch endlich besteht in seinem ersten Drittel (Hab. 1, 2—2, 4) ganz aus einem Dialog zwischen dem fragenden und klagenden Propheten (1, 2—4. 12—17) und dem tröstenden Gott (1, 5—11; 2, 1—4).

Angesichts dieses Tatbestandes ist es nicht ganz verständlich, warum Budde (GAHL S. 174) und Cornill (Einl.[7] § 38, 1) für Maleachis kasuistisch-dialektische Art der Verhandlung nur bei Haggai leise Ansätze konstatieren wollen. Vielmehr wird man zugeben müssen, das Maleachi die bereits seit den ersten Anfängen der Schriftprophetie, wenn auch nur vereinzelt nachweisbare dialogische Form konsequent in allen seinen Ansprachen durchgeführt hat. Lediglich die durchgängige Verwendung einer bereits früher bekannten Redeweise ist demnach das Neue in der Darstellungsart Maleachis, vgl. Sänger (Mal. S. 7).

Will man für unseren Propheten noch ein spezielles Vorbild namhaft machen, so liegt es am nächsten, auch hier wiederum (vgl. oben Kap. VI § 39 S. 339 f.) an Ezechiel zu denken, mit dessen dialogischen Partien Maleachi die relativ grösste Aehnlichkeit aufweist. Zu dieser Aehnlichkeit gehört auch der in den Antworten Maleachis mehrfach gebrauchte Ausdruck בְּאָמְרֵכֶם (Mal. 1, 7. 12; 2, 17), der sonst im A. T. nicht vorkommt, der aber sein nächstes Analogon an dem ezechielischen בְּאָמְרִי (Ez. 3, 18; 33, 8. 13. 14) hat, vgl. unten § 14.

Den häufigen Gebrauch der dialogischen Redeweise bei Maleachi sucht Sänger (Mal. S. 8) aus dem Zweck der prophe-

tischen Rede, die überwiegend Strafpredigt ist, zu erklären. Wäre diese Erklärung richtig, dann müssten doch eigentlich alle oder zum mindesten die meisten im Prophetenkanon überlieferten Strafpredigten in Form von Wechselreden abgefasst sein. Dazu kommt, dass, wie im folgenden § (S. 406) zu zeigen ist, von den vollständigen Reden des B. Maleachi nur die II (1, 6—2, 9) und III (2, 10—16) Schelt- und Drohreden sind; wenn aber trotzdem auch die anderen Reden, die teils Trost- und Verheissungs-, teils Mahnreden sind, die gleiche Form aufweisen, so kann diese nicht gut aus dem Charakter bzw. Zweck der Reden erklärt werden. Eher könnte man daher mit Kuenen (O^2 § 84, 6) an eine persönliche Eigenart des Propheten denken. Doch noch wahrscheinlicher dürfte es sein, mit Marti (Do S. 459. KHS[4] II S. 108) das eigenartige persönliche Verhältnis mit heranzuziehen, das Maleachi mit der Gemeinde verband. Dieses persönliche Verhältnis aber war, wie Marti (a. a. O.) richtig gesehen, und wie unten (§ 9) des näheren ausgeführt wird, das des lebendigsten Kontakts, in dem der Prophet mit seiner Zeit und seinen Zeitgenossen stand. Ebenfalls unten (§ 9) wird der Vermutung Raum gegeben, dass das Buch unseres Propheten gleich dem der meisten seiner Amtsvorgänger die nachträgliche zusammenfassende Niederschrift mündlich gehaltener Ansprachen sei.

Bestehen diese beiden Annahmen zu Recht, dann erklärt sich die dialogische Haltung des Buchs ganz natürlich als Wiedergabe der persönlichen Auseinandersetzungen, die Maleachi bei seiner mündlichen Wirksamkeit mit der Gemeinde bzw. einzelnen Gruppen derselben gehabt.

Ob dagegen hier schon eine direkte Einwirkung des aufkommenden Schulvortrags auf die prophetische Darstellungsweise vorliege (Hävernick, Einl. II, 2 S. 430. Keil, Einl.[3] S. 344), muss dahingestellt bleiben.

Ganz unberechtigt ist jedoch die Erklärung Eichhorns (Einl.[4] IV S. 467ff.), dass der Gesprächscharakter mit der „ewigen Identität seiner Formeln" lediglich als Mangel an Gewalt über die Sprache zu werten sei. Das gleiche gilt von dem Urteil De Wette-Schraders (Einl.[8] S. 485), der die Einförmigkeit der Wendung 1, 2. 6f.; 2, 14. 17; 3, 7f. 13 als Beweis ansieht für „einen matten, erstorbenen Geist, der wohl versuchen, aber nicht vollenden kann, und seines Stoffes nicht mächtig ist." In Anlehnung an Eichhorn reden auch Bertholdt (Einl. IV S. 1735) und Hitzig-Steiner

(Kl. Pr.[4] S. 414) von Maleachis „ermüdender Eintönigkeit“ bzw. dem „einförmigen doktrinären Gepräge“ seiner Redeweise.

§ 4.

Der Charakter und Aufbau der einzelnen Reden.

Die oben am Schluss von § 2 (S. 402) aufgezählten fünf verschiedenen Elemente der Thesenmotivierungen verteilen sich in mannigfaltiger Mischung auf die einzelnen Reden. Das Uebergewicht des einen oder anderen Elements bestimmt den Charakter der einzelnen Rede. Dementsprechend können je nach dem Hauptbestandteil folgende Typen von Reden unterschieden werden:

1) Trost- und Verheissungsreden: I (1, 2—5), IV (2, 17—3,5) und VI (3, 13—21).
2) Schelt- und Drohreden: II (1, 6—2, 9) und III (2, 10—16).
3) Mahnreden: V (3, 6—12) und VII (3, 22ff.).

Innerhalb der genannten drei Trost- und Verheissungsreden stellt die erste (1, 2—5) den reinsten Typus dieser Art dar, da sowohl These als auch Motivierung sich ganz auf der gleichen Fläche der Heilsverkündigung für die Gemeinde bewegen, während die beiden anderen (2, 17—3, 5 und 3, 13—21) mit einem Scheltwort anheben, es näher begründen und dann erst in gegensätzlicher Orientierung an demselben mit der Verheissung einsetzen (3, 1 ff.; 3, 16bff.).

Von den beiden Schelt- und Drohreden weist wenigstens die erstere (1, 6—2, 9) ein gewisses Mass von Heilselementen auf, wenn auch mehr in Form von verhüllten Andeutungen oder geschichtlichen Rückblicken. Dahin gehört die Andeutung, dass die Heilszeit bereits im Kommen begriffen sei (1, 11. 14), sowie der Hinweis auf die Bestimmung Levis bzw. die diesem gewordene Berith mit ihren Gnadenzusagen (2, 5ff.). In der zweiten Schelt- und Drohrede fehlt das Moment der Verheissung ganz, dafür tritt aber hier wieder stärker das paränetische Element hervor (2, 15b. 16a), das in der ersten Scheltrede eigentlich nur ganz beiläufig bzw. indirekt mit hineinspielt (1, 14; 2, 2).

Die Mahnreden endlich sind auch z. T. mit andersartigen Elementen versetzt: auch sie enthalten Trostworte (3, 6a. 23. 24a) und Heilsverkündigungen (3, 10b—12) einerseits, Schelt- (3, 6b.7aα) und Drohworte (3, 24b) andrerseits.

Die Bestandteile der einzelnen Redetypen sind demnach folgende:

A. Die Trost- und Verheissungsreden.

1. These: eine Verheissung (1, 2aα) oder ein Scheltwort (2, 17aα; 3, 13a).
2. Antithese: Einwand der Gemeinde (1, 2aβ; 2, 17aβ; 3, 13b).
3. Motivierung der These:
   a) Erläuterung der These durch konkrete Tatsachen (1, 2b—5; 2, 17b; 3, 14f.).
   b) Verheissungen in gegensätzlicher Orientierung an dem Scheltwort in Form von Heilssprüchen für die Gemeinde und Unheilssprüchen für deren Gegner (3, 1—5. 16—21).

B. Die Schelt- und Drohreden.

1. These: ein Scheltwort (1, 6a.b$\alpha\beta$) bzw. eine Scheltrede (2, 10—13) mit Schelt- (2, 10f.) und Drohsprüchen (2, 12f.).
2. Antithese: Einwand der Gemeinde (1, 6bγ; 2, 14a).
3. Motivierung der These:
   a) Erläuterung der These durch konkrete Tatsachen (1, 7. 8a. 12b. 13f. vgl. 2, 11), Analogien (1, 8b), Konsequenzen (1, 9f.; 2, 14. 15a) und Gegensatz (1, 11).
   b) Strafandrohung (2, 1—9. 12 vgl. 1, 14).
   c) Ermahnungen (2, 15b. 16a vgl. 2, 2).

C. Die Mahnreden.

1. These: ein Mahnwort (3, 22) bzw. ein Trost-, Schelt- und Mahnwort (3, 6. 7a).
2. Antithese: Einwand der Gemeinde (3, 7b).
3. Motivierung der These:
   a) Erläuterung der These durch konkrete Tatsachen (3, 8f.).
   b) Ermahnung (3, 10a).
   c) Verheissung (3, 10b—12. 23. 24a).
   d) Drohung (3, 24b).

Man sieht, Maleachis Reden sind nach einem festen Schema aufgebaut. Doch bei aller Gebundenheit an gewisse Formen, wie viel Freiheit im Einzelnen, bei allem Festhalten bestimmter Schranken, wie viel Mannigfaltigkeit innerhalb dieser Schranken!

Das beweist auch der in den beiden folgenden §§ zu besprechende reiche Redeschmuck unseres Propheten.

§ 5.

Die Redefiguren.

Zu den Sinnfiguren, die Maleachi mit besonderer Vorliebe handhabt, gehört vor allem die rhetorische Frage; sowohl in den Thesen (1, 6; 2, 10) als in den Thesenmotivierungen (1, 2. 8b. 9b. 13b; 3, 2. 8) wendet er sie an. Am häufigsten leitet er sie durch die Fragepartikel הֲ oder הֲלֹא ein (1, 2. 8. 9. 13; 2, 10a; 3, 8), ein- bzw. zweimal durch אַיֵּה (1, 6), ebenso ein- bzw. zweimal durch מִי (3, 2), einmal durch מַדּוּעַ (2, 10b).

Hauptsächlich stehen die Fragesätze als Aequivalente für Behauptungssätze, sei es positive (1, 2; 2, 10a), sei es negative (1, 6. 8. 9. 13; 3, 2. 8), vereinzelt auch für Konsekutivsätze (2, 10b). Ueberall aber gewinnt die Darstellung durch die Frageform an Beweglichkeit und Lebendigkeit, ja sie nimmt stellenweise dadurch einen direkt temperamentvollen Charakter an. Und was versteht Maleachi nicht alles in seine Fragen hineinzulegen! Da sind sie der Ausdruck allbekannter feststehender Tatsachen (1,2) oder allgemein anerkannter selbstverständlicher Wahrheiten (2, 10a; 3, 8); da der Ausdruck schneidenden Hohnes oder zuversichtlich triumphierender Drohung (1, 8b. 9b. 13b); da der Ausdruck ernster väterlicher Mahnung (2, 10b), da — tiefster Entrüstung und erregter Zornesstimmung (1, 6), da — überwältigenden Eindrucks (3, 2). Geschickt wird die Wirkung der Frage mehrfach noch gesteigert durch die Nebeneinanderstellung bzw. unmittelbare Aufeinanderfolge von zwei parallelen Fragen (2, 10; 3, 2) oder ihre refrainartige Wiederholung (1, 6). Auch innerhalb der Wiedergabe des Einwurfs der Gemeinde findet sich einmal die Frageform als Ausdruck zweifelnder Ungewissheit und ungeduldig sehnsüchtigen Verlangens (2, 17).

Neben der Frageform steht weiter als Redefigur die Befehlsform; auch diese handhabt der Prophet in mannigfaltigster Anwendung; mit ihr weiss er ebenso zu bitten und zu werben (3, 10aβ) wie ernst zu mahnen (3, 7a. 10aα) und gebieterisch zu fordern (2, 16a, wo שַׁלַּח zu lesen ist, s. B. II z. St.) als auch zu spotten und zu höhnen (1, 8b. 9). Die Befehlsform ist überall in der zweiten Person gehalten, auch in 2, 15b, wo statt אַל־יִבְגֹּד nach 2, 16b לֹא תִבְגְּדוּ zu lesen ist (s. B. II z. St.), wie denn überhaupt der Prophet die Tempelgemeinde stets in der

zweiten Person anredet, während er von den Feinden der Gemeinde, sei es den Edomitern (1, 3f.), sei es den Samaritern (3, 5. 19. 21), immer nur in der dritten Person spricht. In den Drohsprüchen, die nicht gegen die Tempelgemeinde als solche, sondern gegen einzelne Personen bzw. Gruppen innerhalb derselben gerichtet sind, geht übrigens der Prophet ab und zu auch von der zweiten zur dritten Person über (1, 14; 2, 12). Dieser Personenwechsel ist dabei nicht ohne rhetorische Wirkung.

Das gleiche gilt von dem Kontrast oder der Antithese, durch die zwei Grössen in ein gegensätzliches Verhältnis zueinander gesetzt werden. So werden gleich in der ersten Rede Jakob und Esau bzw. Israel und Edom (1, 2—5), auch Jahve und Edom (1, 4) einander gegenübergestellt; in ähnlicher Weise stehen in der sechsten Rede die Tempelgemeinde und die Samariter einander gegenüber als die triumphierende Siegerin und die zu Boden geworfenen Besiegten (3, 18—21); einen analogen Gegensatz bietet auch die vierte Rede: auf der einen Seite ein Läuterungsgericht für die Gemeinde durch den Gottesboten (3, 1—4), auf der andern ein Strafgericht für die Samariter durch Gott selbst (3, 5). Anderer Art ist in der zweiten Rede der Kontrast zwischen Ideal und Wirklichkeit oder Vergangenheit und Gegenwart in der Schilderung Levis von ehedem und heute (2, 5—9). Wiederum anderer Art ist in derselben Rede die Gegenüberstellung des gegenwärtigen Tuns der Priester, die den Namen Jahves verachten (1, 6), und des ihnen angedrohten zukünftigen Schicksals, das ihnen die Verachtung aller Völker eintragen wird (2, 9, wo הָעַמִּים statt הָעָם zu lesen ist, s. B. II z. St.). Wiederum anderer Art ist der Gegenwartskontrast in der Gegenüberstellung der Diaspora und Jerusalems: dort steht Jahves Name in hohem Ansehen, hier wird er entweiht (1, 11—14). Einen Gegenwartskontrast bildet auch in der Rede wider die Mischehen (2, 10—16) die Entgegensetzung dessen, was die Gemeinde tut, und dessen, was sie erhofft: einerseits hindert sie durch die Aufnahme von Heidinnen in die jüdischen Familien den Advent Jahves, während sie andrerseits ihn doch in heissen Gebeten erfleht (2, 13). Stellenweise spitzt sich der Kontrast auch zu scharfpointierten Antithesen zu: „Jakob habe ich lieb, aber Esau hasse ich“ (1, 2. 3a); nicht Jahve ist veränderlich, wohl aber Jakob unverbesserlich (3, 6). Hierher gehört auch die Gegenüberstellung von רָע und טוֹב in 2, 17, sowie von אָדָם und אֱלֹהִים in 3, 8.

So zieht sich der Kontrast bzw. die Antithese durch alle Reden des Propheten hindurch: hier Jakob und Esau, auch Jahve und Edom (I Rede), da Jerusalem und die Diaspora, da Levi einst und jetzt (II Rede), da Tun und Hoffnung der Tempelgemeinde (III Rede), da Tempelgemeinde und Samariter (IV und VI Rede), da Gott und die Gemeinde bzw. Gott und Mensch (V Rede).

Gesteigert wird in einzelnen Fällen die Wirkung der Antithese durch chiastische Wortstellung, d. h. durch Zusammenstellung der entsprechenden Glieder zweier Sätze in umgekehrter Ordnung (s. Gerber, Die Sprache als Kunst[2], 1885 I S. 553. II S. 216. König, Stilistik, Rhetorik, Poetik in bezug auf die biblische Literatur, 1900 S. 144 ff.), wie 1, 2b. 3a; 2, 17b. Uebrigens handhabt Maleachi die mehr grammatisch-syntaktische als rhetorische Figur des Chiasmus auch unabhängig von der Antithese, und zwar sowohl den Chiasmus der Wortstellung (1, 10b. 12b. 14b; 2, 5aβb. 7a. 15b; 3, 15) als auch den Chiasmus der Satzstellung (3, 1).

Weit seltener ist der Gebrauch der sonst im A. T. so häufigen Hyperbel (s. König, Stil. S. 69 ff.). Wie schon Sänger (Mal. S. 78 ff.) richtig gesehen, gehört hierher vor allem 1, 11. In der Tat werden hier die ausserpalästinensischen Kultstätten Jahves (in Aegypten und Babylonien) in vergrössernder Weise zu dem Generalbegriff der gesamten Welt (בְּכָל־מָקוֹם) vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenniedergang (מִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ וְעַד־מְבוֹאוֹ) erweitert, s. B. II z. St. Auch die Ausdrücke הַגּוֹי כֻּלּוֹ (3, 9), כָּל־הַגּוֹיִם (3, 12) und עַד־עוֹלָם (1, 4) können mit herangezogen werden. In allen diesen Redewendungen liegt übrigens die Hyperbel vollkommen auf der Linie der gern verallgemeinernden altt. Ausdrucksweise. Wenn 3, 9 der Tempelgemeinde vorgeworfen wird, das ganze Volk habe Jahve betrogen bzw. benachteiligt, so soll damit wohl vor allem der Kollektivcharakter der gerügten Schuld veranschaulicht werden, s. B. II z. St. Aehnlich verhält es sich mit dem Ausdruck עַד־עוֹלָם in 1, 4, der vor allem den Gedanken zur Darstellung bringen soll, dass Edoms Untergang unwiderruflicher und definitiver Art sei, s. B. II z. St. Was endlich die כָּל־הַגּוֹיִם in 3, 12 anlangt, so ist bereits oben Kap. VII § 4 (S. 379) die Vermutung ausgesprochen worden, dass der ursprüngliche Sinn des Ausdrucks sich auf die heidnischen Nachbarn der Gemeinde

beziehe. Sind wir mit dieser Vermutung im Recht, dann liegt der generalisierende Charakter des Ausdrucks klar zu Tage, s. B. II z. St.

Auch ironisch vermag Maleachi zu sein. Auf den Ton der Ironie ist vor allem der Abschnitt 1, 8 ff. gestimmt. Ironisch ist hier gleich das scheinbar beschwichtigende, zweimal wiederholte אֵין רָע angesichts der Darbringung fehlerhafter Opfertiere durch die Priester (1, 8a). Die Ironie steigert sich zu beissendem Spott in der unmittelbar angeschlossenen Aufforderung, mit einem derartig fehlerhaften Tier als Bittsteller vor dem Gouverneur zu erscheinen, um durch eine solche minderwertige Gabe seine Gunst zu erlangen (1, 8b). Wie sarkastisch ist auch die Anwendung: die Aufforderung, unter Berufung auf solche Opfergaben Gott um den Anbruch der messianischen Zeit anzuflehen (1, 9)!

Die Ironie des Propheten wird in der parallelen Wendung sogar zur Ironie im Munde Gottes in der spöttisch vorwurfsvollen Frage 1, 13b: „Werde ich solche (minderwertige Opfer) mit Wohlgefallen annehmen aus eurer Hand?“ Zwei weitere Beispiele ironisch gemeinter göttlicher Aussprüche sind der Aussagesatz 2, 3: „Ja, so erhebe ich euch zu mir“ (z. LA וְנִשָּׂאתִיכֶם אֵלָי s. B. II z. St.), sowie das kühne Bild von der eroberten Stadt bzw. dem niedergerungenen Feind, das vermutlich dem Tadelsvotum 3, 13 betreffend das agressive Vorgehen der Gemeinde gegen Gott zu grunde liegt, s. B. II z. St.

Für Sänger (Mal.) beschränken sich die Eigentümlichkeiten der Redeweise Maleachis auf die Anwendung der dialogischen Form (S. 5 ff.), der Ironie (S. 69 ff.) und der Hyperbel (S. 78 ff.), zu denen sich dann noch die geschichtliche Beweisführung (S. 56 f.) gesellt. Doch der Verfasser der bisher einzigen Monographie über den schriftstellerischen Charakter Maleachis wird diesem nicht in ausreichender Weise gerecht. Maleachi benutzt noch eine ganze Reihe anderer rhetorischer Mittel zur Belebung und Veranschaulichung der Darstellung.

Gerne verdoppelt der Prophet einen Satz oder Ausdruck, sei es in wörtlicher Wiederholung, sei es in paralleler Variierung. So enthält, wie bereits oben (S. 408) bemerkt worden, die These der zweiten und der dritten Rede eine parallele Doppelfrage (1, 6; 2, 10). Die Thesenmotivierung der zweiten Rede (1, 8) bietet

gleich zu Anfang einen parallelen Doppelsatz, dessen beiderseitiger Anfang (וְכִי־תַגִּישׁוּן bzw. וְכִי תַגִּישׁוּ) und Ende (אֵין רָע) gleichlautend sind, d. h. eine Vereinigung von Anaphora und Epiphora (s. König, Stil. S. 298f.), die auch Symploke (s. König a. a. O. S. 300. Gerber SAK² II S. 193) bzw. complexio (s. Volkmann, Die Rhetorik der Griechen und Römer² 1885 S. 469) genannt zu werden pflegt. Weitere Beispiele für eine einfache Anaphora auch 3, 2 und 2, 15, falls an letzterer Stelle וְלֹא אֶחָד für וּמָה הָאֶחָד zu lesen ist, s. B. II z. St.

Eine Art Epiphora dagegen stellt die refrainartige Wiederkehr gewisser formelhafter Ausdrücke, sei es in wörtlicher Wiederholung, sei es in paralleler Variierung (s. Gerber SAK² II S. 191), dar, wie sie z. B. in der zweiten Rede in לֹא־אֶרְצֶה מִיֶּדְכֶם (1, 10) bzw. הֶאָרְצֶה אוֹתָהּ מִיֶּדְכֶם (1, 13), vgl. auch הֵיִרְצֵהוּ (1, 8b z. LA s. B. II z. St.), sowie in גָּדוֹל שְׁמִי בַגּוֹיִם (1, 11a. b) bzw. שְׁמִי נוֹרָא בַגּוֹיִם (1, 14) vorliegt.

Gern nimmt Maleachi auch das in einem Satz genannte Wort im folgenden Satz wieder auf, sei es zu Anfang des neuen Satzes, sei es im weiteren Verlauf desselben. Beispiele für eine derartige Epanalepse bzw. Anadiplosis (s. Gerber SAK² II S. 195f. König, Stil. S. 154f. 300ff.) sind:

1, 13 וְהֲבֵאתֶם

2, 2 שִׂים עַל־לֵב (תָּשִׂימוּ עַל־לֵב bzw. שָׂמִים עַל־לֵב)

2, 2 וְאָרוֹתִי bzw. אֲרוֹתִיהָ

2, 4f. בְּרִיתִי

2, 6f. בִּשְׂפָתָיו bzw. שִׂפְתֵי כֹהֵן

2, 6ff. תּוֹרָה

2, 6f. בְּפִיהוּ bzw. מִפִּיהוּ

2, 7. 9 שָׁמַר (יִשְׁמְרוּ bzw. שֹׁמְרִים)

2, 10f. בָּגַד (נִבְגְּדָה bzw. בֶּגֶד); חִלֵּל bzw. לְחַלֵּל

2, 11ff. עָשָׂה (נֶעֱשְׂתָה bzw. יַעֲשֶׂנָּה bzw. תַּעֲשׂוּ)

3, 1 מַלְאָךְ (מַלְאָכִי bzw. מַלְאַךְ הַבְּרִית)

3, 2f. מְצָרֵף

3, 3f. לַיהוָה מַגִּישֵׁי מִנְחָה bzw. לַיהוָה מִנְחַת יְהוּדָה

3, 7 שׁוּב (שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם)

3, 8 f. קָבַע (הֲיִקְבַּע bzw. קְבָעֻנוּךָ bzw. קְבָעְתָּנוּ; אַתֶּם קְבָעִים אֹתִי bzw. וְאֹתִי אַתֶּם קְבָעִים)

3, 16 יִרְאֵי יְהוָה

3, 17 f. עָבַד (הָעֹבֵד אֹתוֹ bzw. עֹבֵד אֱלֹהִים).

Auch das Hervortreten gewisser Stichworte gehört in diese Gattung von Redefiguren. Die für die zweite Rede charakteristischen Stichworte sind bereits oben Kap. III § 2 (S. 74) genannt worden; für die dritte Rede ist das Stichwort בָּגַד bezeichnend (2, 10. 11a. 14b. 15b), für die sechste הַיּוֹם אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה (3, 17. 21) bzw. הַיּוֹם (3, 17. 19. 21). Vereinzelt findet sich auch die Wiederholung eines Ausdrucks in demselben Satz, wenn auch in erweiterter Gestalt und getrennt durch eine Näherbestimmung, wie פֶּרֶשׁ in 2, 3.

Mehrfach dagegen steigert Maleachi den Ausdruck durch Nebeneinanderstellung von Synonymen, sei es von zweien, sei es von dreien. Beispiele:

2, 9 נִבְזִים וּשְׁפָלִים vgl. unten § 10

2, 12 מֵאָהֳלֵי יַעֲקֹב וּמַמְגִּישֵׁי מִנְחָה (z. LA s. B. II z. St.)

2, 13 בְּכִי וַאֲנָקָה vgl. unten § 10

3, 4 כִּימֵי עוֹלָם וּכְשָׁנִים קַדְמֹנִיּוֹת vgl. unten § 10

3, 5 בַּמְכַשְּׁפִים וּבַמְנָאֲפִים וּבַנִּשְׁבָּעִים לַשָּׁקֶר vgl. unten § 10

3, 18 צַדִּיק und רָשָׁע einerseits und עֹבֵד אֱלֹהִים und אֲשֶׁר לֹא עֲבָדוֹ andrerseits.

An der zuletzt genannten Stelle dienen die beiden Ausdrücke der zweiten Reihe lediglich zur Erläuterung der der ersten Reihe; in der unmittelbar vorher angeführten Stelle (3, 5) dagegen soll ebensowie in 2, 12 durch die Nebeneinanderstellung von Synonymen der eine Begriff nach mehreren Seiten beleuchtet werden, während in 3, 4 die Nennung der Tage der Vorzeit neben den uralten Zeiten einfach rhetorischer Pleonasmus ist; in 2, 13 dagegen scheint eine direkte Steigerung (Klimax) beabsichtigt zu sein, während in 2, 9 wohl eine Antiklimax vorliegt. Beide For-

men der Steigerung: die ad majus und die ad minus sind auch sonst dem Propheten nicht fremd. Beispiele ersterer Art in 1, 4. 8; 2, 2. 11; 3, 1. 5. 15. 16; letzterer in 1, 10; 3, 14. Auch die Palindromie handhabt Maleachi mehrfach: 1, 10b; 2, 9b; 3, 12b, s. B. II z. d. Stt., vgl. auch oben Kap. VII § 4 (S. 379).

Seltener als die Steigerung und Mehrung der Ausdrücke begegnet deren Weglassung, Abschwächung und Kürzung. So ist 1, 13 in dem entschuldigenden Ausruf der Priester מִתְּלָאָה (z. LA s. B. II z. St.) sowohl das Subjekt als auch das Prädikat fortgelassen, in dem zweiten der beiden Parallelsätze 2, 15a (וְלֹא אֶחָד וגו׳ z. LA s. B. II z. St.) das Prädikat (עָשָׂה), in dem Einwurf der Gemeinde 2, 17a das Objekt, doch s. B. II z. St. Weitere Beispiele brachylogischer Redeweise, namentlich beim Ausdruck von Korrelatverhältnissen bzw. Vergleichungen, bieten: 3, 3 (כַּזָּהָב וְכַכֶּסֶף im Sinne von: wie man Gold und Silber reinigt und läutert, s. B. II z. St.), 3, 4 (כִּימֵי עוֹלָם וּכְשָׁנִים קַדְמֹנִיּוֹת im Sinne von כִּמְנֻחַת יְמֵי עוֹלָם וגו׳, s. B. II z. St.), 3, 19 (כַּקַּשׁ = קַשׁ s. B. II z. St.). Auch der Ausdruck כָּל־הַגּוֹיִם (3, 12) im Sinne von כָּל־הַגּוֹיִם מִסָּבִיב (s. B. II z. St.), der bereits oben (S. 410f.) bei der Besprechung der Hyperbeln genannt worden, könnte mit herangezogen werden. In diesem Zusammenhang sei auch die Bezeichnung der makellosen Opfertiere in 1, 14 als זָכָר (= זָכָר תְּמִים) erwähnt, obwohl es sich hier ebenso wie 2, 3 (וְבִחֵי חַג = חַגִּים s. B. II z. St.), 3, 12 (אַרְצְכֶם = אַתֶּם s. B. II z. St.), 3, 24 (וְשִׁבֵּי הָאָרֶץ = הָאָרֶץ s. B. II z. St.) auch um eine Metonymie handeln kann, s. B. II z. 1, 14.

Eine Abschwächung bzw. eine Verkleinerung (Litotes oder Meiosis s. König, Stil. S. 45f. Gerber SAK² II S. 277ff.) liegt vor in dem Ausdruck עַד־בְּלִי־דָי (3, 10) zur Bezeichnung reichlichster Menge („in Hülle und Fülle" s. B. II z. St.), vielleicht auch in den Worten von 3, 11, die nicht nur das Aufhören der gegenwärtigen Kalamität, sondern vor allem den Segensstand der Endzeit charakterisieren wollen, s. B. II z. St.

Auch an sonstigen Redefiguren fehlt es Maleachi nicht.

Eine Alliteration findet sich allerdings nur in dem Wortpaar עֵר וְעוֹנֶה (2, 12), das jedoch vermutlich durch das ebenfalls alliterierende Wortpaar נִין וְנֶכֶד zu ersetzen ist, s. B. II z. St. Eine

Verbindung von Alliteration und Assonanz bietet die Zusammenstellung זֶרַע וְזֵרִיתִי (2, 3 s. B. II z. St.).

Zahlreicher sind die Beispiele von Paronomasien bzw. Annominationen, d. h. der syntaktischen Beziehung zwischen zwei oder mehreren stammverwandten Wörtern von gleicher oder verwandter Bedeutung (s. Reckendorf, Ueber Paronomasie in den semitischen Sprachen, Giessen 1909 S. 1). Hierher gehören: הַמְאֵרָה וְאָרוֹתִי (2,2); מוֹרָא וַיִּירָאֵנִי (2, 5); עָשְׁקֵי שְׂכַר־שָׂכִיר (3, 5, wobei es sich allerdings empfiehlt, עָשְׁקֵי שָׂכִיר וּשְׂכָרוֹ zu lesen, s. B. II z. St.); בַּמְאֵרָה אַתֶּם נֵאָרִים (3, 9); שָׁמַרְנוּ מִשְׁמַרְתּוֹ (3, 14).

Nach Reckendorf (Par. S. 136ff.) wären auch die oben (S. 412f.) genannten Fälle von Doppelsetzung eines Worts in das Gebiet der Paronomasie zu verweisen. Ebenso würde die Nebeneinanderstellung der reziproken Ausdrücke לֵב־אָבוֹת עַל־בָּנִים und לֵב בָּנִים עַל־אֲבוֹתָם (3, 24) hierher gehören (vgl. Reckendorf, Par. S. 150f.), falls der Text hier ganz intakt wäre; doch vermutlich sind hier zwei verschiedene Textvarianten miteinander verschmolzen worden, s. B. II z. St. In beiden Varianten begegnen wir übrigens der einzigen für Maleachi nachweisbaren Synekdoche (Väter und Söhne als Bezeichnung der Gesamtbevölkerung), s. B. II z. St.

Ein Wortspiel ist vielleicht 3, 1f. beabsichtigt bei der Vergleichung des מַלְאַךְ הַבְּרִית mit der בֹּרִית (Lauge) der Walker; auch 3, 8 wäre sicherlich ein solches mit Bezug auf die בְּנֵי־יַעֲקֹב in 3, 6 anzunehmen, falls die Aenderung von הַיְקֻבַּע, קֻבְּעִים und קֻבָּעְנוּךָ in הַיַּעְקֹב, עֲקֹבִים und עֲקַבְנוּךָ mit Wellhausen, Nowack, Marti, Duhm, Sievers, Isopescul, Tichomiroff, Ehrlich, Sellin und Riessler berechtigt wäre (s. B. II z. St.); doch auch ohne diese Textänderung ist die Wahrscheinlichkeit eines Wortspiels nicht ausgeschlossen, vgl. oben Kap. VII § 4 (S. 376).

§ 6.

Die Bildersprache.

Maleachis Bilderschatz zeichnet sich durch besonderen Reichtum aus. Wie auch sonst bei den Propheten sind die Bilder hier teils ausgeführt, teils nur angedeutet. Unter den mannigfaltigen Gebieten, denen sie entnommen sind, wird das Alltagsleben besonders bevorzugt: da ist der Vater und der Sohn (1, 6;

3, 17), der Herr und der Knecht (1, 6), der Herr und sein Bote (vgl. 2, 7; 3, 1), der Gouverneur und der Bittsteller (1, 8), der Wanderer auf ebener Bahn (2, 6), das Zelt des Beduinen (2, 12), die zum Opferfest versammelte Sakralgemeinschaft der Familie (2, 12), der Goldwäscher bei der Arbeit des Seihens und Verwaschens (3, 2f.); da ein wohlbehüteter Schatz (2, 7), der Mantel des Bräutigams, mit dem er am Hochzeitstage die Braut bedeckt (2, 16), das Gitterfenster am Hause (3, 10) und das Haus selbst (3, 15), der Backofen (3, 19) und der Kälberstall (3, 21).

Daneben stehen auch einzelne Bilder aus dem Leben des Königshofes: da ist der König und die ihm huldigenden Völker (1, 11. 14), der König und seine Bittsteller (2, 3), der König und sein Vorläufer (3, 1), der König und sein Einzug in den Palast (3, 1), der König und sein Merkbuch bzw. seine Annalen (3, 16), der König und sein Wagen (3, 20).

Naturbilder sind verhältnismässig seltener. Hierher gehören die Stoppeln auf dem Felde (3, 19), der Baum mit seinen Zweigen und Wurzeln, der vom Sturm entästet und vom Blitz getroffen, verkohlt am Boden liegt (3, 19. 21), das nächtliche Gewitter und der darauffolgende Sonnenaufgang (3, 19f.). Ganz vereinzelt steht das Tierbild von den auf der Flur hüpfenden Stallkälbern (3, 21).

Recht vereinzelt handhabt Maleachi auch die Personifikation. In der ersten Rede (1, 2—5) werden Israel und Edom als das Brüderpaar Jakob und Esau einander gegenübergestellt (1, 2f.) und zugleich das Land Edom redend eingeführt (1, 4). In ganz analoger Weise wird in der dritten Rede (2, 10—16) auch Juda, und zwar Land (2, 11a) und Volk (2, 11b), als handelnde Persönlichkeit dargestellt.

Finden sich die meisten dieser Bilder auch sonst im A. T., so ist doch ihre Anwendung mehrfach neu, wie die des Backofens auf den Tag Jahves (3, 19 vgl. Hos. 7, 4. 6. 7; Ps. 21, 10) oder der Stallkälber auf die Tempelgemeinde (3, 20 vgl. Jer. 46, 21). Durchaus originell ist die 1, 8 skizzierte Szene zwischen dem persischen Gouverneur und den jüdischen Bittstellern (1, 8). Nicht minder eigenartig ist das groteske Bild von dem Mist der Festopfertiere, den Jahve den Priestern ins Gesicht schleudert (2, 3). Möglicherweise hat übrigens der Prophet sich hier wie auch anderwärts (2, 16: וְכִסָּה חָמָס עַל־לְבוּשׁוֹ s. B. II z. St.) an eine sprichwörtliche Redensart angelehnt. Diese Annahme dürfte um

so wahrscheinlicher sein, als Maleachi ja auch sonst vielfach an die Schlagworte seiner Zeit anknüpft, vgl. 1, 7. 8. 10. 12. 13; 2, 10; 3, 14f.

Dazu kommt, dass Maleachis ganze Predigt durchaus zeitgeschichtlich bedingt ist, indem sie in weitgehendstem Masse den Stimmungen, Empfindungen und Aeusserungen der Gemeinde Rechnung trägt, bzw. gegensätzlich an diesen orientiert ist, vgl. oben Kap. V §§ 5—11. Von hier aus fällt auch auf die gesamte Bildersprache des Propheten ein neues Licht; vermutlich ist auch sie ganz durch die Denk- und Redeweise der Zeitgenossen bedingt, m. a. W. sie trägt durchaus zeitgeschichtliches Gepräge. Der Vorzug der Originalität wird dabei auf die geschickte Verwendung des gegebenen Materials beschränkt werden müssen; um so nachdrücklicher aber war die Wirkung auf die Zeitgenossen.

§ 7.

Der Satzbau und dessen Charakter.

Bereits oben § 1 (S. 396 ff.) war darauf hingewiesen worden, dass Maleachis Thesen teils aus ganz kurzen Sätzen bestehen (2, 17; 1, 2; 3, 13), teils aus der Verbindung solcher (1, 6; 3, 6f.), teils auch aus längeren Darlegungen (2, 10ff.).

Die gleiche Erscheinung begegnet ebenfalls in den Motivierungen der Thesen. Auch hier stehen kurze Sätze neben längeren, sei es einfachen, sei es zusammengesetzten. Für sich alleinstehende kurze Sätze kommen nicht gerade häufig vor (2, 1; 3, 8b); öfter dagegen schliessen sie sich zu Satzreihen von zwei oder mehreren Sätzen zusammen (1, 2. 3. 8b; 2, 8), die teils in synonymem, teils in antithetischem Verhältnis zueinander stehen. Die Sätze sind entweder kopulativ miteinander verbunden (1, 2. 3. 6a) oder asyndetisch aneinandergereiht (1, 8b. 9b; 2, 8).

Die längeren Sätze sind vielfach durch eingeschaltete Relativsätze charakterisiert (1, 4; 2, 11. 12. 14. 16; 3, 1. 17. 18. 19. 21. 22); daneben finden sich öfter Partizipialkonstruktionen als Aequivalente für Relativsätze (1, 7; 2, 15. 17; 3, 5. 17b). Durch die Relativsätze und Partizipialkonstruktionen erhält übrigens die Darstellung mitunter etwas Schwerfälliges und Schleppendes.

Andere z. T. bereits oben § 5 (S. 411 ff.) erwähnte Besonderheiten bedingen eine gewisse Breite und Umständlichkeit. Dahin gehört die Wiederholung desselben Gedankens in erneuter

Wendung (1, 7ff. und 1, 12f.; 1, 11 und 1, 14; 2, 3 und 2, 9), die palindromische Nennung der Begründung nicht nur vor (2, 8), sondern auch nach (2, 9b) der Ankündigung des Strafurteils (2, 9a), bzw. die nochmalige Begründung einer Folgerung aus dem Vorhergehenden (1, 10b; 3, 12b), desgleichen die Häufung von Synonymen (2, 13; 3, 5) und die Wiederaufnahme des gleichen Ausdrucks in demselben Satz (1, 13).

Doch diese Art von Weitschweifigkeit tritt eigentlich nur stellenweise auf und beeinträchtigt die Reden Maleachis nicht in der von Eichhorn, De Wette-Schrader, Bertholdt, Hitzig-Steiner behaupteten Weise, vgl. oben § 3 (S. 405f.).

Jedenfalls ist unser Prophet weit entfernt von der langatmigen Weitschweifigkeit gewisser Partien des Jeremiabuches (s. Cornill, Das Buch Jeremia 1905 S. XXXVIII—XLVII. Duhm, Das Buch Jeremia KHCAT 1901 S. XIXf. Gr. Baudissin, Einl. S. 419). Ebenso entfernt ist Maleachi allerdings auch von der kraftvollen Wucht und majestätischen Schönheit eines Jesaia. Und doch ist auch Maleachis Rede nicht ohne Kraft und Schönheit! Einzelne seiner Aussprüche stehen in der Gedrungenheit ihrer Knappheit und Kürze nicht hinter denen eines Amos zurück; auch die Bilder des Städters Maleachi können durchaus den Vergleich mit den Naturbildern des judäischen Hirten aushalten. Hoseas und Jeremias Innigkeit ist Maleachi ebenso fremd wie Hoseas erregt hastende Formlosigkeit oder Jeremias lyrische Formenharmonie. Und doch schlägt auch Maleachi ab und zu wärmere Töne an: wie innig und herzandringend weiss er zu mahnen und zu bitten, wenn er für die Sache des neuen Gesetzes werben will (3, 10)! Das rauschende Pathos und der siegesgewisse Enthusiasmus eines Deuterojesaia entspricht nicht Maleachis ruhig abwägender Art und besonnener Sachlichkeit, aber doch erhebt sich auch bei ihm die Darstellung stellenweise zu höherem dichterischem Schwung. Wenn er auf die Herrlichkeit der Endzeit, den Glanz der Gotteserscheinung und den Triumph der Tempelgemeinde zu sprechen kommt, dann klingt auch bei ihm der Ton freudiger Begeisterung an (1, 5; 3, 10ff. 20f.); seine Redeweise strahlt dann gleichsam etwas wider von dem inneren Licht prophetischer Heilsgewissheit, mit dem er in das Dunkel der zeitgenössischen Skepsis hineinzuleuchten sucht.

Ueber diese, man möchte sagen, hymnischen Ansätze ist Maleachi nicht hinausgekommen; dabei ist er in dieser Beziehung

seinen beiden Vorgängern im Kanon, Haggai und Sacharja, noch um einen Grad voraus, während bei Tritojesaia das lyrische Element wieder viel stärker zur Geltung kommt. Vgl. Gunkel, JL S. 81—88. RGG IV Sp. 1878—86. SAT² II, 2 S. XXXIV—LXX.

§ 8.

Poesie oder Prosa?

Immer noch gilt heute die Frage für strittig, ob Maleachis Prophetien Poesie oder Prosa seien. Erstere Ansicht wird vertreten von Sievers (Misc. S. 144—166), Haller (AdPr S. 35. RGG IV Sp. 59 vgl. Jud. S. 109—118), Marti[Do] (S. 456. 461), Sellin (Zw. S. 539 f.) und Nowack[HK³] (S. 405 f.), vgl. auch Bertholdt (Einl. IV S. 1735). Sievers vindiziert bekanntlich prinzipiell allen denjenigen Bestandteilen des A.T., die nicht rein erzählender oder gesetzgeberischer Natur sind (Propheten, Psalmen, Hiob, Hohes Lied, Klagelieder, Prediger, Jesus Sirach), versifizierte Form (Metrische Studien I 1901 S. 374), ja auch die erzählenden Bücher sind nach ihm zu einem erheblichen Teil versifiziert oder gehen auf ältere versifizierte Grundlagen zurück (a. a. O. S. 379). Entsprechend dieser Grundauffassung konstatiert Sievers auch für Maleachis Buch rhythmisch-metrische Form. Die hier verwandten Versarten sind vor allem der Siebener (1, 6—2, 9; 2, 13—16a; 3, 6—21), daneben auch der Doppeldreier (2, 10. 17; 3, 1. 5) und das tristichische Schema 7 : 3 bzw. 8 : 4 bzw. 7 : 4 bzw. 6 : 4 (1, 2—5; 3, 1c. 2—4. 22—24). Die strophische Gliederung sei jedoch nur zum Teil durchgeführt: 2, 10. 17; 3, 1. 5. 13—21 sind Zweizeiler; 1, 10—2, 9 Zweizeiler mit abschliessender dreizeiliger Endstrophe; 2, 13—16a Dreizeiler, während 1, 2—9 und 3, 6—12 unstrophisch sind.

Haller dagegen begnügt sich mit der Feststellung der Tatsache, dass der Dichter (AdPr S. 35) in deutlich erkennbaren Verszeilen schreibe (RGG IV Sp. 59), die er auch in der Uebersetzung des Textes (Jud. S. 109—116) kenntlich zu machen sucht.

Marti endlich vertrat früher (Do S. 461) die Ansicht, das ganze Buch Maleachi sei in seinen originalen Abschnitten in Vierzeilern abgefasst und strophisch gegliedert.

Diese frühere Ansicht Martis haben sich Sellin (Einl.³ S. 133. Zw. S. 589 f.) und Nowack[HK³] (S. 405 f.) zu eigen gemacht. Beiden zufolge bewegt sich innerhalb der vierstichischen Strophen das

Metrum mit grosser Freiheit; beide unterscheiden vor allem Doppeldreier, daneben Doppelzweier und Doppelvierer, Sellin ausserdem noch Siebener und Fünfer. Später hat Marti (KHS[3] II S. 98) seine im Dodekapropheton vorgetragene Ansicht dahin eingeschränkt, dass bei Maleachi bisweilen vierzeilige Strophen vorkommen; diese jedoch überall finden zu wollen, heisse zu weit gehen; ja der Prophet scheine überhaupt kein genaues Metrum eingehalten zu haben, aber trotzdem habe man doch oft den ganz deutlichen Eindruck, dass eine metrische Gliederung vorliege; die Rede des Propheten verlaufe demnach nicht in reiner Prosa.

Mit diesem zuletzt genannten Satz bildet Marti gleichsam den Uebergang zu der Ansicht derer, die Maleachis Reden für Prosa halten, daneben aber stellenweise rhythmische Gliederung bzw. rhythmischen Parallelismus (Driver, Min. proph. S. 297 f., vgl. Riehm, Einl. II S. 163) oder zum mindesten Ansätze dazu (Köhler, Mal. S. 25. J. M. P. Smith, Mal. S. 4f.), poetische Farbe (Duhm[U] S. XXXI) bzw. Aufschwung zu dichterischer Rede- und Denkweise (Isopescul, Mal. S. 16. J. M. P. Smith, Mal. S. 5), jedoch ohne Uebergang zur metrischen Form (Duhm[A] S. 94) anerkennen, vgl. Torrey (EB III Sp. 2910): the style vigorous though often prosaic. Aehnlich urteilte übrigens schon Eichhorn (Einl.[4] IV S. 467): „Maleachi schrieb in den Fesseln einer erstorbenen Sprache: sein Schwung konnte also nicht hoch gehen, wenn ihn auch mehr Dichtergeist beseelt hätte, als ihm wirklich eigen war. Sein Ausdruck ist nicht ohne poetisches Kolorit, nicht unglücklich in Mischung der Farben."

Für ausschliesslich prosaisch dagegen erklären Maleachis Schreibweise Reuss (GHSAT[2] § 371), v. Orelli (Kl. Pr.[3] S. 223), G. A. Smith (Tw. pr. II S. 345), desgleichen Nowack[HK2] (S. 424) und neuerdings auch Marti (KHS[4] II S. 108): „Bei dieser disputierenden Redeform darf man auch nur rednerische Prosa erwarten."

Gemäss dem am Schluss des vorhergehenden § (S. 418) Gesagten, dürfte von den angeführten Ansichten die an vorletzter Stelle genannte (Driver, Duhm u. a.) am ehesten auf Zustimmung rechnen können. Maleachi ist nicht wie Deuterojesaia Dichter, aber er besitzt eine gewisse dichterische Veranlagung, die bei bestimmten Gelegenheiten zum Durchbruch kommt. Bereits oben (§ 7) war darauf hingewiesen worden, dass Maleachi ab und zu fast hymnisch klingende Töne anschlägt. Dichterisch ist bei Maleachi auch sein reicher Bilderschatz und die damit zusammenhängenden

Personifikationen (vgl. oben § 6), desgleichen viele der von ihm gebrauchten Redefiguren, seine Hyperbeln, Alliterationen, Wortspiele, Paronomasien, die refrainartige Wiederholung gewisser Wendungen (vgl. oben § 5). Nicht minder dichterisch ist auch seine oft verhüllende, mehr andeutende als direkt aussprechende Redeweise, vgl. B. II z. 1, 5 und z. 1, 11.

Auch der seit Robert Lowth (De sacra poesi Hebraeorum. Praelectiones academicae Oxonii habitae, 1753, Editio secunda, Goettingae 1770, Praelectio XIX) als bezeichnendes stilistisches Merkmal der hebräischen Dichtkunst geltende Parallelismus der Glieder (vgl. E. Kautzsch, Die Poesie und die poetischen Bücher des A. T. 1902 S. 2. Buhl, Dichtkunst bei den Israeliten PRE³ IV S. 633. Briggs, The book of Psalms (ICC) I 1906 S. XXXIV ff. Gunkel, Poesie und Musik Israels RGG IV Sp. 1643. König, Stil. S. 307 ff. Rhythm. S. 11 ff.) fehlt nicht ganz bei Maleachi. Am häufigsten findet sich bei ihm der synonyme Parallelismus: 1, 3b. 4b. 6a. 10. 11a; 2, 2aβ. 6a. 7a. 10a. 11a. 13b; 3, 2a. 14, seltener der antithetische und synthetische: 1, 2bβ. 3a; 3, 6. 12a.bα. Die Beispiele liesen sich noch vermehren, wenn man die einzelnen parallelen Sätze von ihren direkt prosaischen, den Parallelismus zerstörenden Fortsetzungen ablösen könnte; so böten z. B. die sechs ersten Worte in 3, 5a einen schönen synonymen Parallelismus, während die mit מְכַשְּׁפִים anhebende Wortgruppe dem ganzen Satz ein durchaus prosaisches Gepräge verleiht, vgl. auch 2, 3aα. Die Untersuchung des B. Maleachi auf den Parallelismus der Glieder hin bestätigt das bereits oben (S. 420) ausgesprochene Resultat, dass Maleachis Reden poetische Elemente bzw. Ansätze enthalten, aber nicht Poesie selbst sind. Das gleiche gilt, wenn man Maleachis Reden auf das zweite für die hebräische Poesie charakteristische Merkmal — den akzentuierenden Rhythmus — hin prüft, vgl. Gunkel IL S. 53. RGG IV Sp. 1643 f. Ed. Sievers, Metrische Studien I, 1901. König, Rhythm. S. 18 ff.

Allerdings hat Sievers, wie bereits oben (S. 419) bemerkt worden, das ganze Buch Maleachi metrisch rhythmisiert, aber um welchen Preis! Nachdem er acht Vollverse (2, 7. 11. 12; 3, 7. 9. 22—24) und 6 Halbverse (1, 11b; 2, 2b. 3b. 16b; 3, 5b. 21a), d. h. also mehr denn $^1/_5$ des ganzen Buches, als sekundär gestrichen, schaltet er aus dem übriggebliebenen Rest — nach meiner Zählung — noch ca. 120 Wörter (inklusive die fast zweidutzendmal wieder-

kehrende Formel אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת) als zu beseitigende Texterweiterungen aus; den Texterweiterungen stehen als zu ergänzende Textverluste gegenüber: ein Achter in 3, 1, ein Versfuss in 1, 6, fünf Versfüsse in 3, 16 und drei Einzelwörter in 1, 6. 8; 2, 5, vgl. auch 3, 7. Und das alles in einem Buch, das ohne die Überschrift — nach meiner Zählung — im ganzen 869 Wörter in 54 Versen aufweist! Also auch wiederum hier über $^1/_8$ verändert!

Zieht man die einzelnen Verse in Betracht, die Sievers ganz intakt lässt, d. h. die er weder für sekundär erklärt noch durch Streichungen oder Einschaltungen, sondern höchstens durch Konjekturen verändert, so sind es gerade 7 (1, 3. 5; 2, 6. 10; 3, 2. 8. 20), d. h. also weniger als $^1/_7$ des ganzen Buches. Angesichts dieses ziffernmässigen Befundes dürfte es verständlich sein, wenn man sich der von Sievers vorgeschlagenen Rhythmisierung gegenüber ablehnend verhält.

Allerdings ist das B. Maleachi auch nicht ganz ohne Rhythmus. Überall da, wo seine Diktion sich zu höherem Schwung erhebt (vgl. oben S. 418), nimmt auch seine Sprache eine gewisse rhythmische Form an; so sind die Schilderungen der Endzeit in 1, 5; 3, 12. 20 durchaus rhythmisch gehalten; auch da, wo Parallelismus der Glieder vorliegt (vgl. oben S. 421), kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Rede sich vielfach in rhythmischem Wechsel von Hebungen und Senkungen bewegt (1, 6a.bα. 10. 11a; 2, 2aβ. 3aα. 6a. 7a. 10. 11. 13; 3, 2a. 12. 14).

Doch rhythmisch anhebende Sätze nehmen oft einen unrhythmischen Fortgang (1, 6bβ; 2, 2b). So ist auch der Rhythmus bei Maleachi ebensowie der Parallelismus membrorum nicht ein seine Reden beherrschendes Prinzip, sondern nur eine ab und zu angewandte Form.

Durch den sporadischen, aber nicht durchgängigen Gebrauch dieser beiden Formen wird Maleachis Rede noch nicht zu Poesie, sondern nur einfach zu gehobener Prosa, wie sie ja auch sonst der prophetischen Rhetorik in mannigfaltigster Abstufung eigen ist, vgl. W. Rothstein, Grundzüge des hebr. Rhythmus 1909 S. 7f. Ein ganz analoges Resultat wird, wie unten § 10 (S. 426f.) zu zeigen ist, auch die Sprache Maleachis ergeben.

Doch vorher noch die kurze Erörterung einer anderen Streitfrage.

§ 9.

Das Verhältnis des B. Maleachi zu der mündlichen Verkündigung des Propheten.

Ebenso strittig wie das im vorhergehenden § behandelte Problem ist die Frage: sind die Prophetien Maleachis rein schriftstellerische Erzeugnisse oder die Niederschrift mündlich gehaltener Ansprachen, m. a. W. war Maleachi nur Schriftsteller oder vor allem Volksredner und erst in zweiter Linie Schriftsteller?

Erstere Ansicht vertrat mit Nachdruck Ewald (PAB² III S. 215 ff.); ihm zufolge sind Maleachis Prophetien „in der Tat mehr gelehrte Abhandlung, mehr Buch als lebendige Rede"; daher lasse es sich nicht im mindesten beweisen, dass Maleachi öffentlich über seine Gegenstände geredet habe. Das Argument für diese Annahme findet Ewald einerseits in der kunstvollen Anlage des Buches nach gewissen „höchsten Wahrheiten und kurzen Lehrsätzen", andererseits in der neuen dialogischen Form, in der „Unterredungs- und Lehrart der Schule", die deutlich zeige, dass des Verfassers Schrift nicht „das Abbild von öffentlich Gesprochenem" sei. Ewalds Urteil hat sich W. Pressel (Hag. Sach. Mal. S. 376) zu eigen gemacht. Auch Wildeboer (LAT § 21, 4) scheint es zu teilen, wenn er unseren Propheten mit den Worten charakterisiert: „Maleachi ist, wie Ezechiel, ein Typus der dritten Periode des Prophetismus, der Periode der Schrift. Er ist Schriftsteller." Im Hinblick auf Wildeboers Ansicht über Ezechiel (s. a. a. O. § 15, 4) dürfte es als sicher gelten, dass nach ihm Maleachi eigentlich nur schriftstellerisch tätig gewesen sei; allerdings redet er trotzdem von Maleachis „Hörern" und hebt hervor: „er (Maleachi) gibt das Gesprochene genau wieder." Ähnlich wie Ewald urteilt auch Hölscher (GIJR § 56).

Hitzig (Kl. Pr.⁴ S. 414) hat Ewalds Ansicht dahin modifiziert, dass Maleachi nicht öffentlich vor allem Volk, sondern nur vor einem engeren Kreise von Schülern seine Lehrtätigkeit entfaltet habe. Ähnlich urteilt auch G. A. Smith (Tw. pr. II S. 345). Für Sellin (Zw. S. 537) dagegen ist der Umstand, dass die 3 Abschnitte bzw. Teile des B. Maleachi [1) 1, 2—5; 2) 10—16; 2) 1, 6—2, 9; 3) 2, 17—3, 5; 3, 13—21] nicht einer und derselben Zeit zugehören, ein Beweis dafür, dass Maleachi tatsächlich auch öffentlich gewirkt hat. Nowack[HK³] (S. 408) hat sich Sellin angeschlossen, während er früher (HK²

S. 424) die Frage unentschieden gelassen hatte, ob Maleachi nur schriftstellerisch tätig gewesen sei, oder ob er lediglich in einem kleinen Kreise von Schülern gewirkt habe.

Die von Ewald und Hitzig angeführten Argumente sind schwerlich überzeugender Natur. Die dialogische Form der Darstellung findet sich, wie bereits oben § 3 (S. 403 f.) bemerkt worden ist, auch bei solchen Propheten, wie Jesaia (7, 10 ff.; 28, 7 ff.), Jeremia (7, 1—15; 28, 1 ff.), Amos (7, 10—17), Micha (6, 1—8), Haggai (2, 11 ff.), deren öffentliches Auftreten als Volksredner über jeden Zweifel erhaben ist.

Was die Anordnung des Stoffes unter einzelne an die Spitze gestellte allgemeine Sätze anlangt, so gehört dies zu der individuellen Eigenart unseres Propheten, vgl. oben § 1 (S. 396); § 3 (S. 405).

Bei der Erörterung der Abfassungszeit ist der Nachweis versucht worden, dass Maleachis Buch chronologisch angeordnet sei, vgl. oben Kap. IV. Sind wir mit diesem Nachweis im Recht, dann wird Ewalds These von der rein schriftstellerischen Gruppierung des Stoffes nach den drei Sätzen: Jahve der Liebende (1, 2—2, 9), Jahve der Alleinige (2, 10—16) und Jahve der unveränderliche letzte Richter (2, 17—3, 24), hinfällig. Gegen eine solche rein schriftstellerische Komposition des ganzen Buches würden übrigens auch die vielfach ganz abrupten neuen Ansätze innerhalb der einzelnen von Ewald angenommenen drei Hauptteile sprechen (vgl. 1, 6; 3, 6. 13), sowie das Vorkommen von parallel laufenden Darlegungen (vgl. 2, 17—3, 5 und 3, 13—21).

Maleachis beide Vorgänger im Kanon, Haggai und Sacharja, sind sicher als öffentliche Volksredner tätig gewesen. Das Selbstzeugnis ihrer Schriften (Hag. 2, 2 vgl. 1, 12. Sach. 7, 5) wird in dieser Beziehung durch eine Notiz des Esrabuches (Esr. 5, 1) ausdrücklich bestätigt. Es ist daher von vornherein nicht unwahrscheinlich, dass auch für Maleachi das gleiche zu gelten habe. Dafür spricht jedenfalls gerade die dialogische Form des Buches auf das allerentschiedenste; sie zeigt den ausserordentlich lebendigen Kontakt, in dem Maleachi mit der Gemeinde stand, vgl. Marti (Do S. 459. KHS[4] II S. 108). Ja, das ganze Buch Maleachi ist ein sprechender Beweis dafür, in welcher engen Fühlung sich der Prophet mit seiner Zeit wusste. Da ist kaum eine Erscheinung des öffentlichen Lebens, zu der er nicht Stellung genommen hätte, keine Regung der Volksseele, an der er achtlos vorüber-

gegangen wäre. Maleachi wusste wie einer, was die Gemeinde dachte, empfand, was sie quälte, was sie herbeisehnte, und mit allem dem hat er sich auf das eingehendste auseinandergesetzt. Durch das geschriebene Wort allein wäre ein solcher Kontakt schwer zu erreichen gewesen, am allerwenigsten in der Zeit des V vorchristlichen Jahrhunderts. Aus der Praxis des öffentlichen Lebens herausgeboren, konnte Maleachis Tätigkeit auch nur für die Öffentlichkeit bestimmt sein. Bestätigt wird diese Annahme vor allem durch die fünfte Rede (3, 6—12). Sind wir mit unserer in Kap. V § 9 vertretenen Ansicht im Recht, dass Maleachi hier für das Gesetzbuch Esras, speziell für dessen Zehntenordnung, Stimmung machen wollte, so ist es im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass der Prophet sich zu diesem Zweck nur des Mittels der Schrift bedient hätte. Wie die anderen Gehilfen Esras (vgl. oben Kap. V § 9 S. 211 ff. Kap. IV § 4 S. 117 f. Kap. I § 5 S. 43. 46 f.), so konnte auch Maleachi in erster Linie nur durch mündliche Rede auf das Volk einwirken, wenn anders er etwas erreichen wollte. Sind aber Maleachis Darlegungen in 3, 6—12 nur als kurze Zusammenfassungen mündlich gehaltener Ansprachen verständlich, so muss wohl im Hinblick auf das oben Bemerkte auch von den übrigen Teilen des Buches das gleiche gelten.

Unser Ergebnis deckt sich im grossen und ganzen mit dem Urteil von Eichhorn (Einl.[4] IV S. 466), Hävernick (Einl. II, 2 S. 429 f.), Vatke (Einl. S. 712), Köhler (Mal. S. 24), Keil (Kl. Pr.[3] S. 683), v. Orelli (Kl. Pr.[3] S. 223), Tichomiroff (Mal. S. 104—112), Haller (AdPr S. 35 f).

Von den Genannten lässt Eichhorn übrigens die Frage offen, ob Maleachis Buch die öffentlich gehaltenen Reden nach ihren „ersten Entwürfen oder in ihren Summarien" darbiete. Von dieser Fragestellung meint allerdings J. Herrmann (Ezechielstudien BWAT H. 2, 1908, S. 85) im Zusammenhang mit seiner höchst beachtenswerten gegen Kuenen (O[2] II § 64), Reuss (GHSAT[2] § 337) u. a. gerichteten Verteidigung der mündlichen Predigttätigkeit Ezechiels, dass ihr „eine, wenn man so sagen darf, romantische Verkennung des israelitischen Prophetismus zugrunde liegt", da mindestens in den metrischen Stücken sorgfältig vorbereitete prophetische Äusserungen, nicht aber erst nachträgliche Dichtungen vorliegen dürften.

Jedoch das einzige alttestamentliche Zeugnis, das wir in

Jer. 36 über das Verhältnis des gesprochenen prophetischen Worts zu dem geschriebenen besitzen (vgl. Kuenen O^2 § 40, 2), macht es wahrscheinlich, dass Maleachi ebensowie Jeremia seine Reden erst nachträglich in kurzer Zusammenfassung niedergeschrieben und sie zu einem Buch gestaltet hat.

Als Zuhörer werden im B. Maleachi selbst für die zweite Rede (1, 6—2, 9) die Priester (1, 6) bezeichnet, für die fünfte Rede (3, 6—12) das gesamte Volk (3, 9 הַגּוֹי כֻּלּוֹ) der Jakobssöhne (3, 6 בְּנֵי־יַעֲקֹב), für die sechste Rede (3, 13—21) die יִרְאֵי שֵׁם יְהוָה (3, 20), d. h. die Tempelgemeinde (s. B. II z. St., auch z. 3, 13). Nach Analogie dieser beiden letztgenannten Reden sind wohl auch die übrigen (I, III, IV, VII) als an die ganze Gemeinde gerichtet zu denken. Für die erste Rede wird das bestätigt durch den Ausdruck יַעֲקֹב, der in Parallele zu אֶתְכֶם steht (1, 2 vgl. 1, 5), für die dritte Rede (2, 10—16) durch den Parallelismus zwischen יְהוּדָה (2, 11) und den in der 2. Prs. Plur. Angeredeten (V. 13).

Das Selbstzeugnis des Buches Maleachi widerspricht demnach direkt der Annahme, dass der Prophet nicht öffentlich vor allem Volk, sondern nur vor einem engeren Schülerkreise seine Tätigkeit entfaltet habe. Kleine Kreise und Konventikel mit ihren Debatten erwähnt Maleachi nur als Gegenstand seiner Polemik (3, 13 ff. s. B. II z. St.), nicht aber als Stätte seiner prophetischen Wirksamkeit.

B. §§ 10—16. Die Sprache.

§ 10.

Poetische Ausdrücke. Hapax- und Dislegomena. Seltene Verbindungen.

I. Maleachis Sprache trägt durchaus prosaisches Gepräge. Ausdrücke und Wendungen, die für die Poesie charakteristisch sind, finden sich bei ihm nur ganz vereinzelt. Hierher wären zu rechnen:

1) מְעוֹן תַּנִּים als Bezeichnung der Wüste (1, 3) wie Jer. 9, 10; 10, 22; 49, 33; 51, 37, falls diese LA der richtige Ersatz für תַּנּוֹת ist, s. B. II z. St.

2) אֵל נֵכָר als Bezeichnung einer nichtisraelitischen Gottheit (2, 11) wie Dt. 32, 12. Ps. 81, 10, s. B. II z. St.

3) אָהֳלֵי יַעֲקֹב als Bezeichnung der Gemeinde (2, 12) wie Jer. 30, 18 vgl. auch Num. 24, 5, s. B. II z. St.

II. Auch die Zahl der Hapaxlegomena ist nicht gross. Es sind ihrer im ganzen vier bzw. drei:

1) תַּנּוֹת (1, 3b), doch liegt hier vermutlich ein Textfehler für מְעוֹן תַּנִּים vor, s. oben S. 426.

2) חֲבֶרֶת — die Genossin (Femininum von חָבֵר), in der suffigierten Pausalform חֲבֶרְתֵּךְ (2, 14).

3) קְדַרְנִית — Trauerschwärze (3, 14).

4) עָסַם — zertreten, in der Form der 2. Prs. Pl. m. Perf. Kal עסותם (3, 21).

III. Nicht viel grösser ist die Zahl der Dislegomena, genauer derjenigen Wörter, die ausser im B. Maleachi nur noch einmal im A. T. vorkommen. Es sind dies:

1) רָשַׁשׁ — niederreissen, zerstören, in der Form der 1. Prs. Pl. Perf. Pual רֻשַּׁשְׁנוּ (1, 4) — ein Verbum, das ausser bei Maleachi nur noch bei Jeremia (5, 17) in der Form des Imperf. Po'el (יְרֹשֵׁשׁ) vorkommt, s. B. II z. 1, 4.

2) נִיב — Frucht, in der suffigierten Form נִיבוֹ (1, 12), sonst nur noch Jes. 57, 19 (K^{e}rê), allerdings bei Maleachi vermutlich Glosse, s. B. II z. St.

3) בֹּרִית — Lauge (3, 2), sonst nur noch Jer. 2, 22, s. B. II z. St.

4) קָבַע — benachteiligen, übervorteilen, zweimal in der Form des Partiz. Pl. masc. act. Ḳal קֹבְעִים (3, 8. 9), einmal in der Form der 3. Prs. Sg. Imperf. Ḳal mit der Fragepartikel הֲיִקְבַּע (3, 8) und einmal in der Form der 1. Prs. Pl. Perf. Ḳal mit dem Suffix der 2. Prs. Sg. masc. קְבָעֲנוּךָ (3, 8); sonst nur noch Prov. 22, 23 (קָבַע אֶת־קֹבְעֵיהֶם). Allerdings wird von vielen Auslegern עקב statt קבע gelesen, vgl. oben § 5 (S. 415), s. auch B. II z. 3, 8.

IV. Neben den genannten Hapax- und Dislegomena steht eine ungefähr gleiche Anzahl von Wörtern, die in einer ganz bestimmten Bedeutung nur im B. Maleachi bzw. nur noch einmal im A. T. vorkommen.

Nur im B. Maleachi findet sich:

אֹכֶל = Opfer (1, 12 s. B. II z. St.).

מָשְׁחָת = schlechtes Tier (1, 14 s. B. II z. St.).

הָאֹכֶל = Heuschrecke (3, 11 s. B. II z. St.).

טֶרֶף = kultische Naturalleistung (3, 10 s. B. II z. St.).

Ausser im B. Maleachi nur noch einmal im A. T.:

שֻׁלְחַן יְהוָה (1, 7) bzw. שֻׁלְחַן אֲדֹנָי (1, 12) = Altar, nur noch Ez. 44, 16 s. B. II z. St.

מַלְאַךְ יְהוָה־צְבָאוֹת (2, 7) = Priester, nur noch Koh. 5, 5 הַמַּלְאָךְ, doch LXX, Peš. הָאֱלֹהִים s. B. II z. St.

חַגִּים (2, 3) = Festopfer, nur noch Ex. 23, 18, doch vgl. auch Ps. 118, 27 s. B. II z. St.

בְּרִית (2, 14) = Ehebund, nur noch Prov. 2, 17, doch vgl. auch Ez. 16, 8 s. B. II z. St.

V. Eigentümlich ist dem B. Maleachi eine ganze Reihe von Verbindungen bzw. Zusammenstellungen von sonst gebräuchlichen Wörtern, und zwar sowohl Verbindungen von Nomina, sei es im Verhältnis der Beiordnung, sei es im Verhältnis der Unterordnung, als auch Verbindungen von Verben mit Nomina. Die wichtigsten dieser Verbindungen sind folgende:

A. Verbindungen von Nomina.

גְּבוּל רִשְׁעָה (1, 4 s. B. II z. St.),

לֶחֶם מְגֹאָל (1, 7 s. B. II z. St.),

מִנְחָה טְהוֹרָה (1, 11 s. B. II z. St.),

פֶּרֶשׁ חַגֵּיכֶם (2, 3 s. B. II z. St.),

בְּרִיתִי אֶת־לֵוִי (2, 4 s. B. II z. St.),

הַחַיִּים וְהַשָּׁלוֹם (2, 5 s. B. II z. St.),

בְּשָׁלוֹם וּבְמִישׁוֹר (2, 6 s. B. II z. St.),

מַלְאַךְ יְהוָה־צְבָאוֹת (2, 7 s. B. II z. St.),

בְּרִית הַלֵּוִי (2, 8 s. B. II z. St.),

נִבְזִים וּשְׁפָלִים (2, 9 s. B. II z. St.),

בְּרִית אֲבֹתֵינוּ (2, 10 s. B. II z. St.),

בַּת־אֵל נֵכָר (2, 11 s. B. II z. St.),

עֵר וְעוֹנֶה (2, 12, doch ist hier aller Wahrscheinlichkeit nach נִין וְנֵכֶד zu lesen s. B. II z. St.),

בְּכִי וַאֲנָקָה (2, 13 s. B. II z. St.),

אֵשֶׁת בְּרִיתֶךָ (2, 14 s. B. II z. St.),

זֶרַע אֱלֹהִים (2, 15 s. B. II z. St.),

מַלְאַךְ הַבְּרִית (3, 1 s. B. II z. St.),

אֵשׁ מְצָרֵף (3, 2 s. B. II z. St.),

בֹּרִית מְכַבְּסִים (3, 2 s. B. II z. St.),

מְטַהֵר כֶּסֶף (3, 3 s. B. II z. St.),

שָׁנִים קַדְמֹנִיּוֹת (3, 4 s. B. II z. St.),

עֵד מְמַהֵר (3, 5 s. B. II z. St.),

מְכַשְּׁפִים וּמְנָאֲפִים וְנִשְׁבָּעִים לַשָּׁקֶר (3, 5 s. B. II z. St),

לְמִימֵי אֲבֹתֵיכֶם (3, 7 s. B. II z. St.),

הַגּוֹי כֻּלּוֹ (3, 9 s. B. II z. St.),

עַד־בְּלִי־דָי (3, 10 s. B. II z. St.),

הַגֹּפֶן בַּשָּׂדֶה (3, 11 s. B. II z. St.),

אֶרֶץ חֵפֶץ (3, 12 s. B. II z. St.),

שֹׂרֶשׁ וְעָנָף (3, 19 s. B. II z. St.),

B. Verbindungen von Verben mit Nomina.

בָּזָה אֶת־שֵׁם יְהוָה (1, 6 s. B. II z. St.),

הִגִּישׁ עַל־הַמִּזְבֵּחַ (1, 7 s. B. II z. St.),

חַלָּה פְּנֵי־אֵל (1, 9 s. B. II z. St.),

הֵאִיר הַמְזֻבֵּחַ (1, 10 s. B. II z. St.),

הִפִּיחַ אֶת־יְהוָה (1, 13, falls die Änderung von אוֹתוֹ in אוֹתִי richtig ist s. B. II z. St.),

שִׂים עַל־לֵב mit nachfolgendem לְ (2, 2 vgl. B. II z. St.),

זֶרֶה פֶּרֶשׁ עַל־פָּנִים (2, 3 s. B. II z. St.),

שָׁמַר דַּעַת (2, 7 s. B. II z. St.),

בִּקֵּשׁ תּוֹרָה (2, 7 s. B. II z. St.),

שִׁחֵת בְּרִית (2, 8 s. B. II z. St.),

הִכְרִית מֵאָהֳל (2, 12 s. B. II z. St.),

לָקַח רָצוֹן (2, 13 s. B. II z. St.),

הֵעִיד בֵּין וּבֵין (2, 14 s. B. II z. St.),

נִשְׁמַר בְּרוּחַ (2, 15 s. B. II z. St.),

כִּסָּה חָמָס עַל־לְבִישׁ (2, 16 s. B. II z. St.),

הִגִּישׁ מִנְחָה בִּצְדָקָה (3, 3 s. B. II z. St.),

עָרְבָה מִנְחָה (3, 4 s. B. II z. St.),

חָדַל מֵעֲנוֹת (3, 6, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

בַּמְּאֵרָה נֶאָרִים (3, 9 s. B. II z. St.),

הֵרִיק בְּרָכָה (3, 10 s. B. II z. St.),

הִשְׁחִית אֶת־פְּרִי הָאֲדָמָה (3, 11 s. B. II z. St.),

שִׁכֵּל vom Weinstock (3, 11 s. B. II z. St.),

נִדְבַּר mit nachfolgendem עַל (3, 13 s. B. II z. St.),

עָשָׂה רִשְׁעָה (3, 15. 19 s. B. II z. St.),

חָשַׁב שֵׁם יְהוָה (3, 16 s. B. II z. St.),

רָאָה mit בֵּין und לְ (3, 18 s. B. II z. St.),

בָּעַר und לָהַט vom Tage Jahves (3, 19 s. B. II z. St.),

זָכַר תּוֹרָה (3, 22 s. B. II z. St.),

הֵשִׁיב לֵב (3, 24 s. B. II z. St.),

הַכָּה חֵרֶם (3, 24 s. B. II z. St.).

C. Verbindungen von Verben.

הִגִּישׁ לִזְבֹחַ (1, 8 s. B. II z. St.),

שִׂים עַל־לֵב und שָׁמַע (2, 2 s. B. II z. St.).

D. Relativsätze.

הָעָם אֲשֶׁר־זָעַם יְהוָה עַד־עוֹלָם (1, 4 s. B. II z. St.),

קֹדֶשׁ יְהוָה אֲשֶׁר אָהֵב (2, 11 s. B. II z. St.).

Andere im B. Maleachi vorkommende Verbindungen finden sich sonst im A. T. nur noch ein- oder zweimal.

VI. Ausser im B. Maleachi nur noch einmal vorkommende Verbindungen:

פְּנֵי־אֵל (Mal. 1, 9 und Hi. 15, 4 לִפְנֵי־אֵל s. B. II z. St.),

מִיֶּדְכֶם הָיְתָה־זֹּאת (Mal. 1, 9 vgl. Jes. 50, 11 מִיְדִי הָיְתָה־זֹּאת s. B. II z. St.),

פָּנָה אֶל־הַמִּנְחָה (Mal. 2, 13 und Num. 16, 15 s. B. II z. St.),

אֱלֹהֵי הַמִּשְׁפָּט (Mal. 2, 17 und Jes. 30, 18 אֱלֹהֵי מִשְׁפָּט s. B. II z. St.),

קָרַב לַמִּשְׁפָּט (Mal. 3, 5 und Jes. 41, 1 s. B. II z. St.),

שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם (Mal. 3, 7 und Sach. 1, 3, doch vgl. auch 2. Chr. 30, 6 s. B. II z. St.),

בָּחַן von Menschen in bezug auf Gott (Mal. 3, 10. 15 und Ps. 95, 9 s. B. II z. St.),

לִפְנֵי בוֹא יוֹם יְהוָה הַגָּדוֹל וְהַנּוֹרָא (Mal. 3, 23 und Joel 3, 4 s. B. II z. St.).

VII. Verbindungen, die ausser im B. Maleachi nur noch zweimal im A. T. vorkommen:

מַשָּׂא דְּבַר־יְהוָה (Mal. 1, 1 und Sach. 9, 1; 12, 1 vgl. oben Kap. II § 2 S. 50),

מִיָּדְכֶם (Mal. 1, 9. 10. 13; 2, 13 und Jes. 1, 12. 2. Sam. 4, 11 s. B. II z. St.),

מִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ וְעַד־מְבוֹאוֹ (Mal. 1, 11 und Ps. 50, 1; 113, 3, allerdings ohne ו vor עַד s. B. II z. St.),

חִלֵּל בְּרִית (Mal. 2, 10 und Ps. 55, 21; 89, 35 s. B. II z. St.),

תּוֹעֵבָה נֶעֱשְׂתָה (Mal. 2, 11 und Dt. 13, 15; 17, 4 s. B. II z. St.),

אֵשֶׁת נְעוּרֶיךָ (Mal. 2, 14f. und Pr. 5, 18, auch Jes. 54, 6: אֵשֶׁת נְעוּרִים s. B. II z. 2, 14),

אֲרֻבּוֹת הַשָּׁמַיִם (Mal. 3, 10 und Gen. 7, 11; 8, 2, doch vgl. auch 2. Kön. 7, 2. 19: אֲרֻבּוֹת בַּשָּׁמַיִם s. B. II z. St.),

אֵלִיָּה הַנָּבִיא (Mal. 3, 23 und 1. Kön. 18, 36. 2. Chr. 21, 12: אֵלִיָּהוּ הַנָּבִיא s. B. II z. St.).

§ 11.

Das etymologische Sondergut.

In etymologischer Hinsicht weist das Buch Maleachi eine Reihe von Formen auf, die sich sonst im A. T. nicht belegen lassen.

גְּאַלְנוּךָ (bzw. גְּאַלְנוּהוּ) 1, 7 ist die einzige Pi'elform von גָּאַל (= גָּעַל beflecken), s. B. II z. St.

נוֹכַל 1, 14 ist die einzige Ḳalform des Stammes נכל, von dem sonst nur das Pi'el (Num. 25, 18) und das Hithpa'el (Gen. 37, 18. Ps. 105, 25) vorkommen, s. B. II z. St.

מְצָרֵף 3, 2f. sind die beiden einzigen Pi'elformen des Stammes צרף, von dem sonst nur das Ḳal (z. B. Jer. 6, 29) und Nif'al (Dan. 12, 10) vorkommen, s. B. II z. 3, 2.

זָקַק 3, 3 ist die einzige Pi'elform des Stammes זקק, von dem sonst nur das Ḳal (Hi. 28, 1; 36, 27) und Pu'al (Jes. 25, 6. Ps. 12, 7. 1. Chr. 28, 18; 29, 4) vorkommen, s. B. II z. St.

נֵאָרִים 3, 9 die einzige Nif'alform des Stammes ארר, von dem sonst nur das Ḳal (z. B. Mal. 2, 2. Num. 22, 6), Pi'el (Gen. 5, 29. Num. 5, 18. 19. 22. 24. 27) und Hof'al (Num. 22, 6) vorkommen, s. B. II z. St.

מְגֹאָל 1, 7. 12 die beiden einzigen Beispiele des Partiz. Pu'al von גָּאַל (= גָּעַל), s. B. II z. 1, 7.

מְקֻטָּר 1, 11 das einzige Beispiel des Partiz. Hof'al von קטר, allerdings wohl Glosse, s. B. II z. St.

מֻגָּשׁ 1, 11 das einzige Beispiel eines Partiz. Hof'al von נגשׁ, s. B. II z. St.

אֲרוֹתִי und אֲרוֹתִיהָ 2, 2 die beiden einzigen Beispiele des Perf. Kal von ארר, s. B. II z. St.

נְחַת 2, 5 das einzige Beispiel des Perf. Nif. von חתת, s. B. II z. St.

מְכַלְכֵּל 3, 2 das einzige Beispiel des Partiz. Pilpel von כול, s. B. II z. St.

מְכַבְּסִים 3, 2 das einzige Beispiel des Partiz. Pi'el von כבס, s. B. II z. St.

Andere nur im B. Maleachi vorkommende Formen sind folgende:

אֲהַבְתָּנוּ (1, 2 s. B. II z. St.),

וָאֹהַב (1, 2 s. B. II z. St.),

אֲחֵרוֹם (1, 4 mit Pleneschreibung, doch vgl. Jer. 24, 6; 42, 10 s. B. II z. St.),

אֲדוֹנִים (1, 6 mit Pleneschreibung s. B. II z. St.),

מוֹרָאִי (1, 6 s. B. II z. St.),

בּוֹזֵי (1, 6 s. B. II z. St.),

בָּזִינוּ (1, 6 s. B. II z. St.),

בֶּאֱמָרְכֶם (1, 7. 12; 2, 17 s. B. II z. 1, 7),

תַּגִּישׁוּ (1, 8 s. B. II z. St.),

הַקְרִיבֵהוּ (1, 8 s. B. II z. St.),

לְפֶחָתֶךָ (1, 8 s. B. II z. St.),

הֵירֵצְךָ bzw. חֵירֵצֵהוּ (1, 8 s. B. II z. St.),

הֵישָׂא (1, 8 s. B. II z. St.),

חַלּוֹ (1, 9 s. B. II z. St.),

וְיִסְגֹּר (1, 10, doch s. Hi. 12, 14: יִסְגֹּר und Gen. 2, 21; 7, 16. Ri. 3, 22 f. 2. Kön. 4, 33. 2. Chr. 28, 24: וַיִּסְגֹּר s. B. II z. St.),

תָּאִירוּ (1, 10 s. B. II z. St.),

מִתְלָאָה (1, 13, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

(וְ)הִפַּחְתֶּם (1, 13 s. B. II z. St.),

מְגָוזָל (1, 13, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

הֲחוֹלָה (1, 13 s. B. II z. St.),

הָאַרְצָה (1, 13 s. B. II z. St.),

וְנִדַּר bzw. וְנִדְרוּ (1, 14 s. B. II z. St.),

בִּרְכוֹתֵיכֶם (2, 2 s. B. II z. St.),

פֶּרֶשׁ (2, 3 s. B. II z. St.),

וַיֵּרָאֵנִי (2, 5 s. B. II z. St.),

מִפִּידוֹ (2, 7 s. B. II z. St.),

הִכְשַׁלְתֶּם (2, 8 s. B. II z. St.),

נִבְזִים (2, 9 s. B. II z. St.),

בְּרָאָנוּ (2, 10 s. B. II z. St.),

נִבְגַּד (2, 10 s. B. II z. St.),

בָּעַל (2, 11 s. B. II z. St.),

מֵאָהֳלֵי (2, 12 s. B. II z. St.),

מַגִּישׁ bzw. מְמַגִּישֵׁי (2, 12 s. B. II z. St.),

כַּסּוֹת (2, 13 s. B. II z. St.),

אֲנָקָה (2, 13 s. B. II z. St.),

בָּגְדָתָה (2, 14 s. B. II z. St.),

יִבְגֹּד (2, 15 s. B. II z. St.),

תִּבְגְּדוּ (2, 16 s. B. II z. St.),

לְבוּשֵׁךְ (2, 16, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

הוֹגַעְתֶּם (2, 17 s. B. II z. St.),

הוֹגָעֲנוּ (2, 17 s. B. II z. St.),

חֲפֵצִים (3, 1 s. B. II z. St.),

בְּהַרְאוֹתוֹ (3, 2 s. B. II z. St.),

מְטַהֵר (3, 3 s. B. II z. St.),

מַגִּישֵׁי (3, 3 s. B. II z. St.),

קָרַבְתִּי (3, 5 s. B. II z. St.),

בְּמְכַשְּׁפִים (3, 5 s. B. II z. St.),

מַטֵּי (3, 5 s. B. II z. St.),

יְרַאוּנִי (3, 5 s. B. II z. St.),

שָׁנִיתִי (3, 6 s. B. II z. St.),

חְדַלְתֶּם (3, 6, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

מֵהָקִי (3, 7 s. B. II z. St.),

בַּמַּעֲשֵׂר (3, 8, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

בַּתְּרוּמָה (3, 8, falls die LA richtig s. B. II z. St.),

בְּחָנוּנִי (3, 10 als Imperativform s. B. II z. St.),

וְגָעֲרָתִי (3, 11 s. B. II z. St.),

אִשְּׁרוּ (3, 12 s. B. II z. St.),

נִדְבַּרְנוּ (3, 13 s. B. II z. St.),

מְאַשְּׁרִים (3, 15 s. B. II z. St.),

נִבְנוּ (3, 15, doch vgl. Jer. 12, 16, Ez. 36, 33 וְנִבְנוּ s. B. II z. St),

בָּחֲנוּ (3, 15 s. B. II z. St.),

וַיְמַלֵּטוּ (3, 15, doch vgl. Dan. 11, 41 יְמָלְטוּ s. B. II z. St.),

לְחִשְׁבִי (3, 16 s. B. II z. St.),

חָמַלְתִּי (3, 17 s. B. II z. St.),

לְהַט (3, 19 s. B. II z. St.),

פִּשְׁתֶּם(וּ) (3, 20 s. B. II z. St.).

Aramaismen fehlen in lexikalischer Hinsicht vollkommen, vgl. E. Kautzsch, Die Aramaismen im A. T., 1902 S. 100. Wohl aber findet sich einmal (3, 3) ganz vereinzelt eine aramaisierende syntaktische Konstruktion in der Verbindung des Partizipiums (מַגִּישֵׁי) mit הָיָה als Aequivalent für ein Verbum finitum, s. B. II z. St.

§ 12.

Das Verhältnis zum Sprachgebrauch von D.

Bereits oben Kap. IV § 1 (S. 88ff.) war gezeigt worden, dass eine Reihe von Auslegern und Kritikern in sprachlicher und sachlicher Beziehung eine Abhängigkeit Maleachis vom Deuteronomium konstatieren und dementsprechend die Abfassungszeit seines Buches in die Periode vor der Ankunft Esras und der Veröffentlichung des PC verlegen.

Eine Verwandtschaft bzw. Berührung Maleachis mit dem Sprachgebrauch des Deuteronomiums ist in der Tat nicht zu leugnen. Sie zeigt sich in folgenden Ausdrücken und Wendungen:

1, 8 פִּסֵּחַ ... עִוֵּר vgl. Dt. 15, 21 פִּסֵּחַ אוֹ עִוֵּר s. B. II z. St.

1, 8 רָע vgl. Dt. 17, 1 כֹּל דָּבָר רָע s. B. II z. St.

1, 11 מָקוֹם vgl. Dt. 12, 3. 5. 13. u. ö. s. B. II z. St.

2, 2 וְיִשַׁלַּח יְהוָה בָּךְ vgl. Dt. 28, 20 שִׁלַּחְתִּי בָכֶם אֶת־הַמְּאֵרָה s. B. II z. St.

2, 5 Die Verbindung von יָרֵא u. נֹחַת (וַיִּרְאֵנִי וּמִפְּנֵי שְׁמִי נֹחַת הוּא) vgl. Dt. 1, 21; 31, 8. Jos. 8, 1; 10, 25 s. B. II z. St.

2, 8 סוּר מִן־הַדֶּרֶךְ vgl. Dt. 9, 12. 16; 11, 28; 31, 29 s. B. II z. St.

2, 4. 8 Die Bezeichnung der Priester als לֵוִי (2, 4 vgl. Dt. 10, 9 auch Dt. 18, 1 כָּל־שֵׁבֶט לֵוִי) bzw. הַלֵּוִי (2, 8 vgl. Dt. 12, 12. 18 f.; 14, 27. 29; 16, 11. 14; 18, 6; 26, 11ff. auch Dt. 10, 8 שֵׁבֶט הַלֵּוִי) bzw. בְּנֵי־לֵוִי (3, 3 vgl. Dt. 21, 5; 31, 9 הַכֹּהֲנִים בְּנֵי לֵוִי) neben הַכֹּהֲנִים (1, 6; 2, 1) bzw. כֹּהֵן (2, 7 vgl. Dt. 17, 9. 18; 18, 1; 24, 8; 27, 9 הַכֹּהֲנִים הַלְוִיִּם) s. B. II zu 2, 8 und 3, 3.

2, 11 תּוֹעֵבָה נֶעֱשְׂתָה בְיִשְׂרָאֵל vgl. Dt. 13, 15 נֶעֱשְׂתָה הַתּוֹעֵבָה בְיִשְׂרָאֵל; 17, 4 נֶעֱשְׂתָה הַתּוֹעֵבָה הַזֹּאת בְּיִשְׂרָאֵל s. B. II z. St.

2, 13 אֲשֶׁר שָׂנֵיתִי (falls die LA richtig) vgl. Dt. 12, 31 אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה אֱלֹהֶיךָ, 16, 22 כִּי כָל־תּוֹעֲבַת יְהוָה אֲשֶׁר שָׂנֵא עָשׂוּ s. B. II z. St.

2, 15 נִשְׁמַרְתֶּם בְּרוּחֲכֶם vgl. Dt. 2, 4 (נִשְׁמַרְתֶּם מְאֹד); 4, 15. Jos. 23, 11 (נִשְׁמַרְתֶּם מְאֹד לְנַפְשֹׁתֵיכֶם), s. B. II z. St.

2, 16 אֲשֶׁר שָׂנֵא יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (falls die LA richtig ist) vgl. Dt. 16, 22 auch 12, 31, s. B. II z. St.

2, 17 כָּל־עֹשֵׂה רָע טוֹב בְּעֵינֵי יְהוָה vgl. Dt. 4, 25; 9, 18; 17, 2. Ri. 2, 11; 3, 7; 4, 1; 6, 1; 10, 6; 13, 1. 1. Kön. 11, 6; 14, 22 (עָשָׂה הָרַע בְּעֵינֵי יְהוָה) u. Dt. 6, 18; 12, 28 (עָשָׂה הַיָּשָׁר וְהַטּוֹב בְּעֵינֵי יְהוָה) bzw. עָשָׂה הַטּוֹב וְהַיָּשָׁר בְּעֵינֵי יְהוָה), s. B. II z. St.

3, 5 אַלְמָנָה וְיָתוֹם וּ(מַטֵּי־)גֵר vgl. Dt. 14, 29; 16, 11. 14; 24, 17—21; 26, 12f.; 27, 19 (גֵּר־יָתוֹם וְאַלְמָנָה bzw. הַגֵּר וְהַיָּתוֹם וְהָאַלְמָנָה), s. B. II z. St.

3, 7 סוּר vgl. Dt. 9, 12. 16; 11, 28; 31, 29 (סוּר מִן־הַדֶּרֶךְ); 17, 11 (סוּר מִן־הַדָּבָר); 17, 20 (סוּר מִן־הַמִּצְוָה); 28, 14 (סוּר מִכָּל־הַדְּבָרִים), s. B. II z. St.

3, 7 חֻקַּי vgl. Dt. 4, 6; 6, 24; 16, 12 (הַחֻקִּים), s. B. II z. St.

3, 7 שָׁמַר חֻקַּי vgl. Dt. 6, 17 (הַחֻקִּים, genauer חֻקֵּי יְהוָה = חֻקָּיו neben מִצְוֹת und עֵדוֹת); 7, 11 (הַחֻקִּים neben הַמִּצְוָה und הַמִּשְׁפָּטִים); 12, 1 (הַחֻקִּים neben הַמִּשְׁפָּטִים); 17, 19 (הַחֻקִּים neben כָּל־דִּבְרֵי הַתּוֹרָה הַזֹּאת); 16, 12 (שָׁמַר neben עָשָׂה), s. B. II z. St.

3, 11 פְּרִי הָאֲדָמָה vgl. Dt. 26, 2. 10, auch 7, 13; 28, 4. 11. 18. 33. 42. 51; 30, 9 (פְּרִי אַדְמָתֶךָ bzw. פְּרִי אַדְמָתְךָ), s. B. II z. St.

3, 17 סְגֻלָּה vgl. Dt. 7, 6; 14, 2; 26, 18 (עַם סְגֻלָּה), s. B. II z. St.

3, 22 תּוֹרַת מֹשֶׁה vgl. Jos. 8, 31f.; 23, 6. 1. Kön. 2, 3. 2. Kön. 14, 6; 23, 25, s. B. II z. St.

3, 22 מֹשֶׁה עַבְדִּי = מֹשֶׁה עֶבֶד יְהוָה vgl. Jos. 1, 7; 8, 31; 22, 5. 2. Kön. 21, 8, s. B. II z. St.

3, 22 אֲשֶׁר צִוִּיתִי vgl. Dt. 17, 3; 31, 5, auch 5, 33(30); 6, 20 (אֲשֶׁר צִוָּה יְהוָה), s. B. II z. St.

3, 22 חֹרֵב vgl. Dt. 1, 2. 6. 19; 4, 10. 15; 5, 2; 9, 8; 18, 16; 28, 69, s. B. II z. St.

3, 22 כָּל־יִשְׂרָאֵל vgl. Dt. 5, 1; 18, 6; 21, 21; 27, 9; 29, 1; 31, 1; 32, 45, s. B. II z. St.

3, 22 חֻקִּים וּמִשְׁפָּטִים vgl. Dt. 4, 1. 5. 8. 14. 45; 5, 1. 31 (28); 6, 1. 20; 7, 11; 11, 32; 12, 1; 26, 16. 1. Kön. 8, 58; 9, 4. 2. Kön. 17, 37, s. B. II z. St.

Auch זָבַח (1, 8. 14) könnte hier mit herangezogen werden vgl. Dt. 15, 21; 16, 2. 4ff.; 17, 1; 18, 3, s. B. II z. 1. 8.

§ 13.

Das Verhältnis zum Sprachgebrauch von P.

Neben dem deuteronomischen bzw. deuteronomistischen Einfluss tritt die Berührung und Verwandtschaft mit dem Sprachgebrauch von P (einschliesslich H) in viel geringerem Masse hervor. Doch weist immerhin Maleachi mehrere Ausdrücke und Verbindungen auf, die sich innerhalb des Hexateuchs nur bei P bzw. H finden. Dahin gehören:

1, 7 לֶחֶם als Bezeichnung des Opfers, innerhalb des Hexateuchs nur Lev. 3, 11. 16; 21, 6. 8. 17. 21. 22; 22, 25. Num. 28, 2. 24, sonst nur noch Ez. 44, 7; 16, 19 (?), s. B. II z. St.

1, 12 חִלֵּל אֶת־שֵׁם יְהוָה, innerhalb des Hexateuchs nur Lev. 18, 21; 19, 12 (שֵׁם אֱלֹהֶיךָ); 21, 6 (שֵׁם אֱלֹהֵיהֶם); 20, 3; 22, 2. 32 (שֵׁם קָדְשִׁי), sonst nur noch Am. 2, 7. Ez. 20, 39; 36, 20 ff.; 39, 7 (שֵׁם קָדְשִׁי). Jer. 34, 16. Ez. 20, 9. 14. 22 (שְׁמִי); 36, 23 (שְׁמִי הַגָּדוֹל), s. B. II z. St.

2, 3 פֶּרֶשׁ, nur noch Ex. 29, 14. Lev. 4, 11; 8, 17; 16, 27. Num. 19, 5, s. B. II z. St.

2, 5 בְּרִית in Verbindung mit שָׁלוֹם, innerhalb des Hexateuchs nur Num. 25, 12 (LXX), sonst nur noch Jes. 54, 10; Ez. 34, 25; 37, 26, s. B. II z. St.

2, 11 חִלֵּל קֹדֶשׁ יְהוָה, innerhalb des Hexateuchs eigentlich nur Lev. 19, 8, doch vgl. auch 22, 9 (יְחַלְּלֻהוּ), sonst noch Zeph. 3, 4 (קִדְּשׁוּ). Ez. 22, 26 (קָדָשַׁי), vgl. auch Lev. 21, 12 (מִקְדַּשׁ אֱלֹהָיו); 21, 23. Ez. 23, 39; 24, 21 (מִקְדָּשִׁי), s. B. II z. St.

3, 10 אֲרֻבּוֹת הַשָּׁמַיִם nur noch Gen. 7, 11; 8, 2, doch vgl. auch 2. Kön. 7, 2. 19 (אֲרֻבּוֹת בַּשָּׁמַיִם), in Verbindung mit פָּתַח nur Gen. 7, 11 (נִפְתָּחוּ), doch vgl. auch Jes. 24, 18 (אֲרֻבּוֹת מִמָּרוֹם נִפְתָּחוּ), s. B. II z. St.

3, 14 שָׁמַר מִשְׁמֶרֶת יְהוָה, innerhalb des Hexateuchs charakteristisch für P bzw. H (vgl. Lev. 8, 35; 18, 30; 22, 9. Num. 9, 19. 23), sonst auch Ez. 44, 8. 16; 48, 11. Sach. 3, 7. 2. Chr. 13, 11; 23, 6. Neh. 12, 45 (מִשְׁמֶרֶת אֱלֹהֵיהֶם), jedoch in Verbindung mit מִצְוַת יְהוָה (Jos. 22, 3) bzw. חֻקּוֹת, מִצְוֹת und תּוֹרֹת (Gen. 26, 5) bzw. מִשְׁפָּטִים, חֻקּוֹת und מִצְוֹת (Dt. 11, 1) oder sonstigen Erläuterungen (1. Kön. 2, 3) auch im deuteronomischen bzw. deuteronomistischen Stil, s. B. II z. St.

Mit dieser Redewendung ist gleichsam der Übergang gegeben zu drei anderen Ausdrücken, die zwar besonders häufig bei P vorkommen, aber auch in anderen Hexateuchquellen nicht ganz fehlen.

1, 14 זָכָר als Bezeichnung des männlichen Tieres, namentlich auch im Gegensatz zum weiblichen (נְקֵבָה), besonders häufig bei P (Gen. 6, 19; 7, 3. 9. 16. Ex. 12, 5. Lev. 1, 3. 10; 3, 1. 6; 4, 23; 22, 19), aber vereinzelt auch bei JE (Ex. 34, 19 [LXX *τὰ ἀρσενικά*]); 13, 12. 15 [הַזְּכָרִים]), s. B. II z. St.

3, 22 זָכַר = זָכַר לַעֲשׂוֹת = זָכַר וְעָשָׂה als terminus für das Festhalten am Gesetz innerhalb des Hexateuchs nur bei P (Num. 15, 39 f.), sonst auch Ps. 103, 18; 119, 52, während im deuteronomischen bzw. deuteronomistischen Stil זָכַר für gewöhnlich den Sinn hat: sich etwas vergegenwärtigen, und zwar vornehmlich eine Tatsache der geschichtlichen Vergangenheit (Dt. 5, 15; 7, 18; 8, 2; 9, 7; 15, 15; 16, 3. 12; 24, 9. 18. 22; 25, 17), jedoch vereinzelt auch ein bestimmtes Gotteswort (Jos. 1, 13), s. B. II z. St.

3, 22 אֲשֶׁר צִוִּיתִי bzw. אֲשֶׁר צִוָּה war bereits oben (S. 437) als deuteronomische Wendung angeführt worden, doch kommt dieselbe auch öfter bei P vor, vgl. Ex. 16, 16; 35, 1; 36, 1. 5; 40, 16. Lev. 7, 38; 8, 36; 9, 6; 27, 34. Num. 2, 34; 8, 20; 19, 2; 36, 13, s. B. II z. St.

Überblickt man den im Vorstehenden angeführten Befund betreffend das Verhältnis der Sprache Maleachis zu der der beiden

Quellen D und P, so steht die Abhängigkeit von D für alle Teile seines Buches in gleichem Masse fest. Was dagegen die Beeinflussung durch P anlangt, so dürfte dieselbe jedoch nur für die beiden Ausdrücke: 1) אֲרֻבּוֹת הַשָּׁמַיִם in Verbindung mit פָּתַח (3, 10) und 2) שָׁמַר מִשְׁמֶרֶת יְהוָה (3, 14) als im höchsten Grade wahrscheinlich angesehen werden.

Diese beiden Ausdrücke aber gehören zwei Reden des B. Maleachi an, von denen wir die eine (3, 6—12) in die Zeit zwischen der Ankunft Esras in Palaestina im Hochsommer des Jahres 458 und der Gesetzespromulgation im Herbst des Jahres 457 (s. oben Kap. IV § 4 S. 118), die andere (3, 13—21) aber in die Zeit unmittelbar nach der Gesetzespromulgation im Jahre 457 (s. oben Kap. IV § 3 S. 113) glaubten ansetzen zu müssen. In dieser Zeit ist eine sprachliche Berührung Maleachis mit P als einem der Bestandteile des neuen Gesetzbuches durchaus verständlich. Andrerseits aber bestätigt so auch die Sprache Maleachis unsere Ansicht über die Entstehungszeit einzelner Teile seines Buches, s. oben Kap. IV §§ 3—10.

§ 14.

Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Ezechiels.

Bei der starken Abhängigkeit der Gedankenwelt unseres Propheten von den Anschauungen Ezechiels (s. oben Kap. VI § 39 S. 339f.) wird man von vornherein auch mit einer sprachlichen Anlehnung Maleachis an seinen Lehrmeister zu rechnen haben. In der Tat zeigt sich die Berührung beider in folgenden Ausdrücken:

1, 4 בָּנָה חֲרֵבוֹת vgl. Ez. 36, 10. 33, s. B. II z. St.

1, 7. 12; 2, 17 בְּאָמְרָכֶם (s. oben § 11 S. 433) vgl. Ez. 3, 18; 33, 8. 13f. (בְּאָמְרִי), s. B. II z. St.

1, 7. 12 שֻׁלְחַן יְהוָה bzw. שֻׁלְחַן אֲדֹנָי (= Altar) vgl. Ez. 44, 16 (שֻׁלְחָנִי), s. B. II z. 1, 7.

1, 11 גָּדוֹל שְׁמִי בַּגּוֹיִם vgl. Ez. 36, 23 (שְׁמִי הַגָּדוֹל), s. B. II z. St.

1, 12 חִלֵּל אֶת־שֵׁם יְהוָה vgl. Ez. 20, 9. 14. 22. 39; 36, 20—23; 39, 7, s. B. II z. St.

2, 3 וְזֵרִיתִי vgl. Ez. 5, 10; 6, 5; 12, 15; 30, 26, s. B. II z. St.

2, 5 יָרֵא in Zusammenstellung mit נִחַת מִפָּנַי vgl. Ez. 2, 6; 3, 9, s. B. II z. St.

2, 5 בְּרִית in Verbindung mit שָׁלוֹם vgl. Ez. 34, 25; 37, 26, s. B. II z. St. vgl. auch oben § 13 S. 438.

2, 6 עַוְלָה לֹא־נִמְצָא vgl. Ez. 28, 15 (נִמְצָא עַוְלָתָה), s. B. II z. St.

2, 11 חִלֵּל קֹדֶשׁ יְהוָה vgl. Ez. 22, 26 (קָדָשַׁי); 23, 39; 24, 21 (מִקְדָּשִׁי), s. B. II z. St.

3, 2 יוֹם בּוֹאוֹ vgl. Ez. 44, 27 (בְּיוֹם בֹּאוֹ), s. B. II z. St.

3, 13. 16 נִדְבַּר vgl. Ez. 33, 30, s. B. II z. 3, 13.

Von den genannten Ausdrücken und Wendungen finden sich folgende auch noch sonst im A. T.:

בָּנָה חָרָבוֹת noch bei Tritojesaia (Jes. 58, 12; 61, 4) und Hiob (3, 14), s. B. II z. 1, 4.

בְּאֶמְרֶכֶם noch im Psalter (Ps. 42, 11) und Esterbuch (Est. 1, 17; 3, 4), wenigstens in Gestalt einer analogen suffigierten Form (בְּאָמְרָם), s. B. II z. 1, 7.

חִלֵּל אֶת־שֵׁם יְהוָה noch bei H (Lev. 18, 21; 19, 12; 20, 3; 21, 6; 22, 2. 32), Amos (Am, 2, 7) und Jeremia (34, 16), s. B. II z. 1, 12, vgl. auch oben § 13 S. 438.

יָרֵא in Verbindung mit נִחַת sowohl im deuteronomistischen Stil (Dt. 1, 21; 31, 8. Jos. 8, 1; 10, 25 vgl. oben § 12 S. 436) als auch sonst (vgl. 1. Sam. 17, 11. Jes. 51, 7), vornehmlich bei Jeremia (Jer. 23, 4; 30, 10; 46, 27) und in der Chronik (1. Chr. 22, 13; 28, 20. 2. Chr. 20, 15. 17; 32, 7), s. B. II z. 2, 5.

נִחַת mit nachfolgendem מִפָּנַי noch bei Jeremia (Jer. 1, 17) und in der Chronik (2. Chr. 20, 15; 32, 7), s. B. II z. 2, 5.

בְּרִית in Verbindung mit שָׁלוֹם noch bei P (Num. 25, 12 LXX) und Deuterojesaia (Jes. 54, 10), s. B. II z. 2, 5, vgl. auch oben § 13 S. 438.

חִלֵּל קֹדֶשׁ יְהוָה noch bei H (Lev. 19, 8 vgl. 22, 9; 21, 12. 23) und Ṣephanja (3, 4), s. B. II z. 2, 11, vgl. auch oben § 13 S. 438.

נִדְבַּר noch Ps. 119, 23, s. B. II z. 3, 13.

Demnach bleiben als spezifisch ezechielisch nur folgende Wendungen und Ausdrücke nach:

שֻׁלְחַן יְהוָה = Altar (Mal. 1, 7. 12. Ez. 44, 16), s. B. II z. 1, 7.

גָּדוֹל שְׁמִי בַּגּוֹיִם (Mal. 1, 11. Ez. 36, 23), s. B. II z. St.

וְזֵרִיתִי (Mal. 2, 3. Ez. 5, 10; 6, 5; 12, 15; 30, 26), s. B. II z. St.

עֲוָלָה לֹא־נִמְצָא (Mal. 2, 6. Ez. 28, 15), s. B. II z. St.

יוֹם בּוֹאוֹ (Mal. 3, 2. Ez. 44, 27), s. B. II z. St.

§ 15.

Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Deutero- und Tritojesaias.

In Gemässheit des im vorhergehenden § Dargelegten könnte die Mal. 2, 5 vorkommende Verbindung von בְּרִית und שָׁלוֹם sowohl aus einer Anlehnung an Ezechiel (34, 25; 37, 26 vgl. oben S. 441) als auch aus einer solchen an Deuterojesaia (Jes. 54, 10 vgl. oben a. a. O.) erklärt werden. Die Tatsache dieser doppelten Möglichkeit ist insofern charakteristisch, als hier auch auf dem Gebiet des Sprachgebrauchs das oben Kap. VI § 39 (S. 339—342) näher gekennzeichnete Verhältnis Maleachis zu dem Ideenkreis der beiden exilischen Propheten zur Ausprägung gelangt.

Eine direkte Berührung mit Deuterojesaia zeigt sich in folgenden Ausdrücken und Wendungen:

1, 11 מִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ vgl. Jes. 41, 25; 45, 6 auch 41, 2; 43, 5; 46, 11 (מִמִּזְרָח), s. B. II z. St.

3, 1 פִּנָּה־דֶרֶךְ vgl. Jes. 40, 3, s. B. II z. St.

3, 5 קָרַב לַמִּשְׁפָּט vgl. Jes. 41, 1, s. B. II z. St.

Von diesen drei Ausdrücken kehren die beiden ersteren auch bei Tritojesaia wieder:

מִמִּזְרַח־שֶׁמֶשׁ in Verbindung mit מְמַעֲרָב zur Umschreibung des Begriffs: die gesamte Völkerwelt bzw. die ganze Welt vgl. Jes. 59, 19, s. B. II z. 1, 11.

פִּנָּה־דֶרֶךְ vgl. Jes. 57, 14; 62, 10, s. B. II z. 3, 1.

Sonstige Berührungen mit der Sprache Tritojesaias zeigen sich vor allem in den Bezeichnungen der Samariter und der Tempelgemeinde:

3, 5 מְנָאֲפִים als Bezeichnung der Samariter vgl. Jes. 57, 3 (זֶרַע מְנָאֵף וְתִזְנֶה), s. B. II z. St.

3, 5 לֹא יְרֵאוּנִי als Bezeichnung der Samariter vgl. Jes. 57, 11 (אוֹתִי לֹא תִירָאוּ), s. B. II z. St.

3, 18 צַדִּיק als Bezeichnung der Tempelgemeinde vgl. Jes. 60, 21 (צַדִּיקִים), auch 57, 1, s. B. II z. St.

Vielleicht könnte auch noch die Bezeichnung des vollwertigen Opfers als מִנְחָה טְהוֹרָה (1, 11) mit herangezogen werden, vgl. Jes. 66, 20 (הַמִּנְחָה בִּכְלִי טָהוֹר), s. B. II z. St.

§ 16.

Das Verhältnis zum Sprachgebrauch Haggais und Sacharjas.

Von den nachexilischen Propheten sind, wie oben Kap. VI § 39 (S. 342ff.) des näheren gezeigt ist, ausser Tritojesaia auch Haggai und Sacharja von Einfluss auf Maleachis Anschauungsweise gewesen. Auf sprachlichem Gebiet äussert sich dieser Einfluss in folgenden Ausdrücken und Wendungen:

3, 1 הָאָדוֹן als Bezeichnung Gottes vgl. Sach. 4, 14; 6, 5 (אֲדוֹן כָּל־הָאָרֶץ), s. B. II z. St.

3, 7 שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם vgl. Sach. 1, 3, s. B. II z. St.

3, 9 הַגּוֹי כֻּלּוֹ vgl. Hag. 2, 14 (הַגּוֹי הַזֶּה), s. B. II z. St.

KAPITEL IX.

Der Text des B. Maleachi.

§ 1.

Allgemeines.

Innerhalb der Bücher des A. T. gehört der Text des B. Maleachi unzweifelhaft zu den gut erhaltenen. Trotzdem ist auch hier, teils aus Gründen innerer Art, teils wegen des Zeugnisses der alten Versionen, eine Reihe von Textverlusten, Texterweiterungen, Textsubstitutionen und Textumstellungen anzunehmen, für deren nähere Begründung die Auslegung zu den betreffenden Stellen in B. II zu vergleichen ist.

I. Unter Textverlusten sind solche Textelemente zu verstehen, von denen anzunehmen ist, dass sie zu dem Bestande des ursprünglichen Textes gehörten, in dem MT aber ausgefallen sind, und die daher bei dem Versuch einer Wiederherstellung des ursprünglichen Textes dem MT einzufügen sind.

II. Texterweiterungen nennen wir solche Textelemente, die vermutlich im ursprünglichen Text fehlten oder, anders ausgedrückt, solche Wortteile bzw. Wörter bzw. Wortgruppen, die erst später in den MT eingedrungen sind, und die daher bei dem Versuch einer Textrekonstruktion aus dem MT zu beseitigen sind. Zu unterscheiden sind folgende 4 Arten von Texterweiterungen:

1) Textzusätze, vornehmlich dittographischer Art.

2) Glossen zur Erklärung unverständlich gewordener Ausdrücke.

3) Korrigenda, die neben dem Korrektum stehen geblieben sind.

4) Eine zweite Lesart, die neben der ersten beibehalten ist.

Bei dem Versuch einer Textrekonstruktion sind die Textzusätze, Glossen und Korrekta zu streichen, während bei dem

Nebeneinander von 2 Lesarten die eine beizubehalten, die andere zu streichen ist.

III. Textsubstitutionen sind solche Textelemente, von denen anzunehmen ist, dass sie an Stelle ähnlich oder mitunter auch unähnlich lautender getreten sind und die daher bei der Herstellung des ursprünglichen Textes durch andere zu ersetzen sind.

IV. Textumstellungen endlich sind solche Textelemente, von denen anzunehmen ist, dass sie mit anderen Textelementen den Platz vertauscht und die daher bei der Rekonstruktion des Textes an eine andere Stelle zu rücken sind.

Solche im B. Maleachi anzunehmende Textverluste, Texterweiterungen, Textsubstitutionen und Textumstellungen sind folgende.

§ 2.

Die Textverluste.

1, 3b מְעוֹן zwischen לְ und תַּנּוֹת (LXX Peš.) unter gleichzeitiger Änderung von תַּנּוֹת in תַּנִּים (Vulg. Aq.), s. B. II z. St.

1, 6a יו — nach אָב (Peš. aeth. arab. kopt.-b.), s. B. II z. St.

„ יִרְא nach וְעֶבֶד (LXX $\aleph^{c.a}$ v. lat. aeth. arm. Targ.), s. B. II z. St.

1, 13a מִ vor גָּזוּל (Peš. Vulg.), s. B. II z. St.

1, 13b צְבָאוֹת nach יְהוָה (LXX Peš.), s. B. II z. St.

1, 14a ו nach ונדר (LXX aeth.), s. B. II z. St.

2, 5a וְהַ vor מוֹרָא, s. B. II z. St.

2, 9a ים nach העם (LXX Vulg. HSS Drucke), s. B. II z. St.

2, 12b מִ vor und י nach מַגִּישׁ (LXX), s. B. II z. St.

2, 13a אֲשֶׁר nach וְזֹאת (LXX HSS), s. B. II z. St.

„ י nach שנית (LXX), s. B. II z. St.

2, 16a אִם nach כִּי (LXX), s. B. II z. St.

„ לֹא zwischen ו und כְּסָה (Peš. Targ.), s. B. II z. St.

2, 17a הוּ nach הוֹגִיעֲנוּ (LXX Peš. Vulg. Targ.), s. B. II z. St.

3, 5a בִּשְׁמִי nach וּבִנְשָׁבָעִים (LXX HSS Drucke), s. B. II z. St.

3, 5b ו vor und nach שכר unter gleichzeitiger Umstellung von שכר und שָׁכִיר, s. B. II z. St.

3, 6b מֵעֲנוֹתֵיכֶם am Schluss des Verses (Peš. LXX), s. B. II z. St.

3, 8b כִּי עִמָּכֶם הֵם nach תִּרוֹמָה (LXX), s. B. II z. St.

3, 16b בְּ vor סֵפֶר (Peš.), s. B. II z. St.

3, 19a אֵשׁ nach כתנור (aeth.), s. B. II z. St.

3, 22b am Schluss der Vershälfte:

וַאֲמַרְתֶּם בַּמֶּה נָזְכֹּר אֶת־תּוֹרַת מֹשֶׁה בִּלְשִׁכוֹת בֵּית־אֱלֹהֵינוּ בִּמְנָיוֹת הַלְוִיִּם בַּשַּׁבָּת בַּנָּשִׁים הַנָּכְרִיוֹת וַאֲמַרְתֶּם מֵהַבָּצַע כִּי זָכַרְנוּ אֶת־תּוֹרַת מֹשֶׁה אוֹ אַיֵּה אֵלִיָּה הַנָּבִיא [אֲשֶׁר אֲנַחְנוּ מְבַקְּשִׁים]

s. B. II z. St., vgl. auch oben Kap. VII § 5 (S. 393).

§ 3.

Die Texterweiterungen.

1. Textzusätze, vornehmlich dittographischer Art.

1, 10a ו vor יִסְגֹּד (LXX Peš. HSS), s. B. II z. St.

1, 11a ו vor מִנְחָה (Peš. Vulg. HSS), s. B. II z. St.

„ מִקְטָר Dittographie von מָקוֹם, s. B. II z. St.

1, 12b נִיבוֹ (Peš. HSS) Dittographie von נִבְזֶה, s. B. II z. St.

1, 13a ו vor אֶת־הַפִּסֵּחַ (Peš. Vulg. HSS Drucke), s. B. II z. St.

2, 3b ו in אֵלָיו (HSS Drucke) Dittographie des ו zu Anfang von V. 4, s. B. II z. St.

2. Glossen.

1, 3b מִדְבָּר Erklärung von מְעוֹן תַּנִּים (vgl. oben § 2 S. 445), s. B. II z. St.

1, 11a מִקְטָר Erklärung von מִנְחָה, falls nicht Dittographie von מָקוֹם (vgl. oben), s. B. II z. St., doch vgl. auch unten § 4 S. 447.

1, 12b אָכְלוֹ vielleicht Erklärung von נִיבוֹ, ursprünglich möglicherweise eingefügt in der Form נִיבוֹ זֶה אָכְלוֹ, woraus dann נִבְזֶה אָכְלוֹ entstanden, falls nicht נִיבוֹ Dittographie von נִבְזֶה ist, (vgl. oben S. 446), s. B. II z. St.

3. Das Korrigendum neben dem Korrektum.

1, 9b פָּנִים neben מִכֶּם (= מ׳כם, Abkürzung für פְּנֵיכֶם vgl. Peš.), s. B. II z. St.

4. Das Nebeneinander von zwei Lesarten.

3, 16b לְיִרְאֵי יְהוָה und לְחֹשְׁבֵי שְׁמוֹ, ursprünglich wohl לְיִרְאֵי שְׁמוֹ (vgl. aeth.), s. B. II z. St.

3, 19a תַּנּוּר und אִשׁ (vgl. aeth.), wobei beide LAA zwei verschiedene Verkürzungen des ursprünglichen Textes תַּנּוּר אֵשׁ sein können, s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 446.

3, 24 בָּנִים וַאֲבוֹתָם und לֵב אָבוֹת וְלֵב בָּנִים, s. B. II z. St.

§ 4.

Die Textsubstitutionen.

1, 3b תַּנּוֹת zu ersetzen durch תַּנִּים, genauer מְעוֹן תַּנִּים (Vulg. Aq.), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 445.

1, 6a אָב zu ersetzen durch אָבִיו (Peš. aeth. arab. kopt.-b.), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 445.

1, 7a גְּאַלְנוּךָ zu ersetzen durch גְּאַלְנוּהוּ (LXX), s. B. II z. St.

1, 8b הֲיִרְצֶךָּ zu ersetzen durch הֲיִרְצֵהוּ (LXX A Q א$^{c.a}$ arab. Vulg.), s. B. II z. St.

1, 11a מְנֻשָּׂא zu ersetzen durch יְנֻשָּׂא (LXX Vulg.), s. B. II z. St.

1, 13a מַתְלָאָה zu ersetzen durch מִתְלָאָה (LXX Peš. Vulg. Targ.), s. B. II z. St.

1, 13a אותו zu ersetzen durch אותי (HSS Drucke Hieronymus), s. B. II z. St.

1, 13a גָּזוֹל zu ersetzen durch מְגֻזּוֹל (Peš. Vulg.), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 445.

1, 14a לַאדֹנָי zu ersetzen durch לַיהוָה (HSS Drucke), s. B. II z. St.

2, 2b אֵינְכֶם שָׁמִים zu ersetzen durch אֵין בָּכֶם שָׁם (LXX), s. B. II z. St.

2, 3a גֹּעֵר zu ersetzen durch גִּדַּע (LXX), s. B. II z. St.

„ הַזֵּרַע zu ersetzen durch הַזּוֹרֵעַ (Vulg. Aq.), s. B. II z. St.

2, 3b וְנָשָׂא אִתְּכֶם אֵלָיו zu ersetzen durch וְנִשְׂאתִיכֶם אֵלַי (LXX Peš. HSS Drucke), s. B. II z. St.

2, 4b לְהִוֹת zu ersetzen durch מִהְיוֹת (vgl. 1. Sam. 2, 31), s. B. II z. St.

2, 9a הָעָם zu ersetzen durch הָעַמִּים (LXX Vulg. HSS Drucke), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 445.

2, 9b דְּרָכַי zu ersetzen durch דַּרְכִּי (vgl. V. 8), s. B. II z. St.

2, 12a עֵר וְעוֹנֶה zu ersetzen durch נִין וָנֶכֶד (Targ. vgl. Peš.), s. B. II z. St.

2, 12b וּמַגִּישׁ zu ersetzen durch מְמַגִּישֵׁי (LXX vgl. oben § 2 S. 445) bzw. durch מִמִּשְׁכְּנוֹת יִשְׂרָאֵל (vgl. Jer. 30, 18. Num. 24, 5), s. B. II z. St.

2, 13a שְׁנִית zu ersetzen durch אֲשֶׁר שָׁנִיתִי bzw. שֶׁשָּׁנִיתִי (LXX), s. B. II z. St.

2, 15a וְשָׁאַר zu ersetzen durch אֲשֶׁר (vgl. Mich. 3, 3 LXX), s. B. II z. St.

2, 15a וּמָה zu ersetzen durch לֹא, dessen Ausfall durch das vorhergehende לוֹ bedingt war, s. B. II z. St.

2, 15b נְעוּרַיִךְ zu ersetzen durch נְעוּרֵיכֶם, s. B. II z. St.

„ אַל־יִבְגֹּד zu ersetzen durch לֹא תִבְגְּדוּ (vgl. V. 16), s. B. II z. St.

2, 16a אָמַר zu ersetzen durch אָשַׁר, s. B. II z. St.

„ לְבוּשׁוֹ zu ersetzen durch לְבוּשֵׁךְ (Peš. Targ.), s. B. II z. St.

2, 17a הוֹגַעְנוּ zu ersetzen durch הוֹגַעְנוּהוּ (LXX Peš. Targ. Vulg.), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 445.

3, 6a כִּי אֲנִי zu ersetzen durch אֲנֹכִי, s. B. II z. St.

3, 6b כְּלִיתֶם zu ersetzen durch (מֵעֲוֹנוֹתֵיכֶם) חֲדַלְתֶּם (LXX Peš.), s. B. II z. St.

3, 8b הַמְעָשֵׁר וְהַתְּרוּמָה zu ersetzen durch בְּמַעֲשֵׂר וּבִתְרוּמָה (Peš. Vulg. Targ.), s. B. II z. St.

3, 16a אָז zu ersetzen durch זוֹ (LXX Peš.), s. B. II z. St.

3, 16b וַיִּכָּתֵב zu ersetzen durch וְיִכְתֹּב (LXX Peš.), s. B. II z. St.

„ סֵפֶר zu ersetzen durch בַּסֵּפֶר (Peš.), s. B. II z. St., vgl. auch oben § 2 S. 446.

3, 19b עֹשֵׂה zu ersetzen durch עֹשֵׂי (LXX Peš. Vulg. Targ. HSS Drucke), s. B. II z. St.

3, 19b אֲשֶׁר zu ersetzen durch ו (LXX Peš.), s. B. II z. St.

3, 21a כִּי zu ersetzen durch אַף (aeth. syr.-hex. v. lat. slav.), s. B. II z. St.

§ 5.

Die Textumstellungen.

1, 7 Gl. a und Gl. b, s. B. II z. St.

1, 9b Gl. bα und Gl. bβ, s. B. II z. St.

2, 5a הָיְתָה und אִתּוֹ, s. B. II z. St.

2, 16a שָׂנֵא und שִׁלַּח אֲשֶׁר (vgl. oben § 4), s. B. II z. St.

3, 5b שכר (ושכרו vgl. oben § 2 S. 446) und שכיר, s. B. II z. St.

„ וּמַטֹּר־גֶּר und אַלְמָנָה וְיָתוֹם, sowie יָתוֹם und אַלְמָנָה (Peš.), s. B. II z. St.

3, 6a כִּי und אֲנִי (אנו vgl. oben § 4), s. B. II z. St.

§ 6.

Die Bedeutung der alten Versionen für die Rekonstruktion des Textes.

Die in den vier vorhergehenden §§ (2—5) zusammengestellte Übersicht der im Text vorzunehmenden Änderungen zeigt, dass ungefähr $^3/_4$ derselben (etwa 45) auf dem Zeugnis der alten Versionen beruht; für den übrigbleibenden Rest ist teils eine handschriftliche Überlieferung massgebend gewesen (vgl. oben § 3, 1 z. 2, 3b), teils Gründe, die sich aus dem Kontext ergeben, sei es Gründe graphischer Art, wie Dittographien (vgl. oben § 3, 1 z. 1, 12b) oder Haplographien (vgl. oben § 4 z. 2, 15a), sei es Gründe der Symmetrie und der Konformität (vgl. oben § 4 z. 2, 9b und 2, 15b).

Innerhalb der vier alten Hauptversionen, auf Grund deren Textänderungen von uns vorgeschlagen sind, nimmt unstreitig die LXX die erste Stelle ein; auf sie stützt sich ungefähr die grössere Hälfte der Emendationen (27); auf die Pešitta entfällt schon etwas weniger (24), noch weniger auf die Vulgata (12) und am allerwenigsten auf das Targum (8).

Verhältnismässig gering ist die Zahl der Emendationen, die ausschliesslich auf einer der vier alten Hauptversionen basieren; auch hier steht die LXX an der Spitze mit acht Fällen (1, 7a. 14a; 2, 2b. 3a. 12b. 13a. 16a; 3, 8b); es folgt die Pešitta mit vier (1, 9b. 12b; 3, 5b. 16b), die Vulgata mit zwei (1, 3b; 2, 3a) und das Targum mit einem (2, 12a).

Sehr gering ist auch die Zahl der Abweichungen, die allen vier Hauptversionen gemeinsam sind; es sind ihrer im ganzen drei (1, 13a; 2, 17a; 3, 19b).

Die Mehrzahl der Emendationen stützt sich auf zwei Hauptversionen, sei es LXX und Peš. (1, 3b. 10a. 13b; 2, 3b; 3, 6b. 16a. 16b. 19b), sei es LXX und Targ. (1, 6a), sei es LXX und Vulg. (1, 8b. 11a; 2, 9a), sei es Peš. und Targ. (2, 16a), sei es Peš. und Vulg. (1, 11a. 13a). Ganz vereinzelt kommen drei Hauptversionen (Peš. Vulg. Targ.) als Textzeugen in Betracht (3, 8b).

So wichtig die LXX für die Textkritik des B. Maleachi ist, so wenig tragen die anderen griechischen Versionen nach dieser Richtung hin aus. Von diesen anderen griechischen Versionen ist für unsere Zwecke eigentlich nur Aquila in Rechnung zu ziehen, durch den an zwei Stellen die LA der Vulgata bestätigt wird (1, 3b; 2, 3a).

Von grösserem Wert als Aquila sind für die Textrekonstruktion die Tochterversionen der LXX, namentlich die aethiopische, aber auch die arabische. Erstere bestätigt zusammen mit der letzteren und der koptisch-bohairischen in 1, 6aα die LA der Peš., während die arabische in 1, 8b die LA der LXX A Q א$^{c.a}$ und Vulg. bezeugt. Vor allem aber empfiehlt die aethiopische in 1, 14a besser als die LXX die LA וְנִדָּרוֹ, auch gibt sie in 3, 19a einen bedeutsamen Fingerzeig für die ursprüngliche LA תַּנּוּר אֵשׁ und in 3, 16b für die LA לְיִרְאֵי שְׁמוֹ als Variante für לְיִרְאֵי יְהוָה, desgleichen legt sie zusammen mit der syro-hexaplarischen, altlateinischen und slavischen es nahe, in 3, 21a אַף statt כִּי zu lesen.

KAPITEL X.

Die Literatur zum B. Maleachi.

8. Erklärungen (Kommentare) und Übersetzungen des ganzen B. Maleachi.

A. Die alte Kirche.

I. Das Morgenland.

1. Die Alexandriner.

Origenes, geb. zu Alexandrien (185 oder 186), Vorsteher der Katechetenschule daselbst, Oberhaupt der Schule zu Caesarea, Märtyrer zu Tyrus † 254 oder 255 (s. Bardenhewer GAKL II^2 S. 105—111), dessen verloren gegangener Maleachikommentar in 3 Büchern von Hieronymus (Comm. in Malachiam prophetam. Prologus MSL XXV Sp. 1543) erwähnt wird mit den Worten: Scripsit in hunc librum Origenes tria volumina; sed historiam omnino non tetigit, et more suo totus in allegoriae interpretatione versatus est, nullam Ezrae faciens mentionem; sed angelum putans fuisse qui scripsit, secundum illud quod de Joanne legimus: „Ecce ego mitto angelum meum ante faciem tuam."

Nach dem ebenfalls bei Hieronymus in dem Fragment eines Briefs an Paula und Eustochium (J. B. Pitra, Spicilegium Solesmense III, Parisiis 1855, S. 311—317) erhaltenen Verzeichnis der Schriften des Origenes wird der Maleachikommentar jedoch nur als zweibändig bzw. zwei Bücher umfassend genannt (a. a. O. S. 314), s. A. Harnack (Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius B. I, Leipzig 1893, S. 365 f. 334), demzufolge sich die Zweizahl der Bücher des Maleachikommentars besser in die Zahl 25 einfügt, die Eusebius (hist. eccl. VI, 36, 2) als die Gesamtzahl der von Origenes über die zwölf kleinen Propheten verfassten Bücher nennt. Anders Bardenhewer (a. a. O. S. 144 f.), der die Dreizahl für die ursprünglichere hält.

Cyrill, geb. zu Alexandrien, Patriarch daselbst † 444 (s. Bardenhewer GAKL IV$^{1.2}$ S. 23—28), *Ἐξήγησις ὑπομνηματικὴ εἰς τὸν*

προφήτην Μαλαχίαν (MSG LXXII Sp. 275—364), Bestandteil des Kommentars über die zwölf kleinen Propheten (MSG LXXI Sp. 9 — LXXII Sp. 364. Wiederabdruck der Ausgabe von J. Aubert, 6 Bde, Paris 1738), dessen Abfassung wohl der Zeit vor 429 angehört, s. Bardenhewer a. a. O. S. 38. Zu der von Ph. Ed. Pusey besorgten neuen Ausgabe des Kommentars zu den zwölf kleinen Propheten unter dem Titel: S. P. N. Cyrilli archiepisc. Alex. In XII prophetas, 2 Bde, Oxonii 1868, 8°, s. Bardenhewer a. a. O. S. 33. 39.

2. Die Antiochener.

Diodor, geb. zu Antiochien, Bischof von Tarsus in Kilikien † 391/392 (s. Bardenhewer GAKL III² S. 304f.), dessen verloren gegangener Kommentar über die Propheten bei Suidas, Lex. (ed. Godofr. Bernhardy, Halis et Brunsvigae 1853, I Sp. 1379), s. v. *Διόδωρος* erwähnt wird mit den Worten: *οὗτος ἔγραψεν, ὥς φησι Θεόδωρος Ἀναγνώστης ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ, διάφορα . εἰσὶ δὲ τάδε· Ἑρμηνεῖαι εἰς τὴν παλαιὰν πᾶσαν.*" Es folgt eine Aufzählung der biblischen Bücher, die Diodor kommentiert hat, darunter auch die Propheten (*εἰς τοὺς προφήτας*).

Theodor, geb. zu Antiochien, Bischof von Mopsuestia in Kilikien † 428 (s. Bardenhewer GAKL III² S. 312f.), *Ἑρμηνεία Μαλαχίου τοῦ προφήτου* (MSG LXVI Sp. 597—632), Bestandteil des Kommentars zu den zwölf kleinen Propheten (MSG a. a. O. Sp. 123—632. Wiederabdruck der Ausgabe von Angelo Mai, Bibliotheca nova Patrum VII, 1, Romae 1854, S. 1—389). Frühere Ausgaben s. bei Bardenhewer a. a. O. S. 316. Die in einer HS des British Museum (Add. 14668 Fol. 32—36) erhaltenen und von Ed. Sachau (Theodori Mopsuesteni fragmenta syriaca, Lipsiae 1869) herausgegebenen Fragmente einer syrischen Übersetzung des Zwölfprophetenkommentars enthalten leider nichts über Maleachi, sondern nur Erklärungen von Stücken aus Hosea (8, 7—12), Joel 1, 19—2, 2; 2, 20—26) und Amos (2, 3—5).

Theodoret, geb. zu Antiochien (wahrscheinlich um 393), Bischof von Kyrrhos (Cyrus) † wahrscheinlich zu Anfang der Regierung Kaiser Leo I (457—474 s. Bardenhewer GAKL IV¹·² S. 222—225), *Ἑρμηνεία εἰς τὸν προφήτην Μαλαχίαν* (MSG LXXXI Sp. 1959—1988), Bestandteil des *Ὑπόμνημα εἰς τοὺς δώδεκα προφήτας* (MSG a. a. O. Sp. 1545—1988. Wiederabdruck der Ausgabe von J. L. Schulze und J. A. Noesselt, 5 Bde, Halle 1769—1774, die ihrerseits eine zweite, verbesserte und vermehrte Auflage der Edition von J. Sirmond S. J. unter

dem Titel: B. Theodoreti episc. Cyri opera omnia, 4 Bde, Paris 1642 nebst einem Nachtrag von Garnier S. J., B. Theodoreti episc. Cyri auctuarium sive operum tomus 5, darstellt, s. Bardenhewer GAKL IV[1.2] S. 222).

3. Die Schule von Edessa.

Ephraem (Ap[h]rem) der Syrer, geb. zu Nisibis (wahrscheinlich 306), Diakon und Lehrer in seiner Vaterstadt, Lehrer an der von ihm gegründeten „Schule der Perser" zu Edessa † 373 (s. Bardenhewer GAKL IV[1.2] S. 350ff.), פושקא דמלאכי נביא = Explanatio in Malachiam prophetam (Opera omnia ed. Petrus Benedictus S. J., 6 Bde, Romae 1732—46, II, 1740, S. 312—315), Bestandteil der Auslegung eines Teiles des Zwölfprophetenbuchs פושקא דמדם מדם מן דתרעסר נביא (a. a. O. S. 234—315).

Zu der Frage nach der Autorschaft Ephraems s. Baumstark GSL S. 37f.

4. Die Schule von Nisibis.

Abraham d^{e}bēth Rabban (ein Schüler Narsais [† 507 s. R. Duval, La littérature syriaque[3] 1907, S. 344]), dessen Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten erwähnt wird in der arabischen Chronik von Séert (ed. A. Scher, Patr. Orient. IV S. 215—312. V S. 217—344. VII S. 95—203. XII S. 437—639), sowie in dem von ʿAbd(h)îšō b. B^{e}rîk(h)ā († 1318) verfassten Schriftstellerkatalog (J. S. Assemani, Bibl. Orient. 3, 1, Romae 1725, S. 325—361), s. Baumstark GSL S. 115. 325.

Ḥ^{e}nanā der Adiabener († 610), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten erwähnt wird in dem von ʿAbd(h)îšō b. B^{e}rîk(h)ā († 1318) verfassten Schriftstellerkatalog und auch bezeugt wird durch die Angabe des Barḥad(h)b^{e}šabbā betreffend die Kommentare Ḥ^{e}nanās zum ganzen A. u. N. Testament, s. Baumstark GSL S. 127.

II. Das Abendland.

Eusebius Sophronius Hieronymus, geb. zu Stridon in Dalmatien (um 342), Presbyter zu Antiochien, Eremit in Bethlehem † 419 oder 420 (s. Bardenhewer GKAL III[2] S. 605—608), Commentariorum in Malachiam prophetam ad Minervium et Alexandrum liber unus (MSL XXV [S. Eusebii Hieronymi opera omnia VI] Sp. 1541—1578), Bestandteil des Kommentars zu den zwölf kleinen Propheten (MSL a. a. O. Sp. 815—1578. Wiederabdruck der Ausgabe von Vallarsi, 11 Bde, Venedig 1766—1772), dessen einzelne Teile in den Jahren 391 (Naum, Michäas,

Sophonias, Aggaeus, Abacuc), 394 (Jonas, Abdias) und 406 (Zacharias, Malachias, Osee, Joel, Amos) entstanden sind, s. Bardenhewer a. a. O. S. 621f. Über die früheren Ausgaben s. Bardenhewer a. a. O. S. 611f

B. Das Mittelalter.

I. Die christliche Auslegung.

1. Das Abendland.

Beda Venerabilis, geb. im Gebiet von Wearmouth in der heutigen Grafschaft Durham (673), Mönch im St. Paulskloster von Jarrow † 735 (s. DNB II S. 98—105), dessen verloren gegangener Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten in zwölf Büchern zusammen mit den ebenfalls verloren gegangenen Kommentaren zu Jesaia und zu Jeremia in je zwei Büchern, sowie zu Ezechiel und zu Daniel in je einem Buch erwähnt wird von Sixtus Senensis, Bibliotheca sancta, Coloniae Agrippinae 1626, S. 266f. Eine ganz ähnlich lautende Notiz bietet nach J. A. Giles (The complete works of Venerable Bede T. IX, London 1844, S. XI) auch William Cave (Scriptorum Ecclesiasticorum Historia literaria 1688—98, Saec. VIII S. 616).

Walahfried Strabo, geb. in Schwaben (808 oder 809), Abt des Klosters Reichenau † 849 (s. Manitius GLLM I S. 302—314), Glossa ordinaria, abgedruckt in: Textus biblie cum glosa ordinaria, Nicolai de Lyra postilla, moralitatibus eiusdem, Pauli Burgensis additionibus, Matthie Thoring. replicis, Basileae 1506—1508, 5 Bde fol. (Die Glossa zu Maleachi: IV fol. 423—427). Über andere Ausgaben, von der ersten, (Rom 1472) bis zu der von Antwerpen (1634), s. HLF V S. 62f.

Remigius, Mönch im Kloster St. Germain in Auxerre, Lehrer zu Rheims und Paris † 908 (s. Manitius GLLM I S. 504ff.), Enarratio in prophetam Malachiam, Bestandteil der Enarratio in duodecim prophetas minores, unter seinem eigenen Namen veröffentlicht ausschliesslich in der von Joh. Henten besorgten Ausgabe, Antwerpen 1545, dagegen in den Kölner Ausgaben von 1519. 1529. 1533 und 1573, desgleichen MSL CXVII Sp. 277—294 bzw. Sp. 11—294, fälschlich den Werken Haymos, Bischofs von Halberstadt († 853) zugezählt, s. HLF VI S. 107f. Zu der Frage nach der Autorschaft des Remigius s. Manitius a. a. O. S. 516f.

Rupert von Deutz (Rupertus Tuitiensis), Lehrer an der Klosterschule St. Lorenz bei Lüttich, Mönch des Klosters Siegburg, Abt des Klosters Deutz † 1135 (s. PRE^3 XVII S. 229—243), In Malachiam

prophetam commentariorum liber unus (MSL CLXVIII [R. D. D. Ruperti Abbatis monasterii S. Heriberti Tuitiensis Opera omnia II] Sp. 815—836), Bestandteil der Commentariorum in duodecim prophetas minores libri XXXI (MSL a. a. O. Sp. 9—836. Wiederabdruck der Ausgabe von Michael Pleunich, 4 Bde, Venedig 1748—1751). Über die früheren Ausgaben (Köln 1526—1528. 1533. 1566. 1577. 1598. 1602. Mainz 1631. Paris 1638) s. HLF XI S. 584—587. Ueber die erste Ausgabe des Kommentars zu den 6 letzten kleinen Propheten (Frankfurt a. M. 1524) s. ADB XXIX S. 702.

Stephen Langton, Erzbischof von Canterbury † 1228 (s. DNB XI S. 563—569), Moralia in XII prophetas minores, nur handschriftlich erhalten in der Bibliothek der Kathedrale zu Canterbury, s. Cycl. V S. 233, vgl. Diestel GAT S. 194.

Alexander von Hales (Halesius bzw. Alesius oder Halensis bzw. Alensis) O. F. M. † 1245 (s. HLF XVIII S. 312—328), dessen Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten samt dem zu den vier grossen sich handschriftlich in der Ambrosiana zu Mailand, sowie in der Bibliothèque Nationale (Nr. 439, fonds de Colbert) zu Paris befindet, s. HLF a. a. O. S. 317f. Allerdings wird der genannte Kommentar von einigen wie Casimir Oudin (Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis, Francofurti et Lipsiae 1722, III S. 130) für ein Werk des Guillaume de Méliton gehalten, s. HLF a. a. O.

Hugo de Sancto Caro (von St. Cher), geb. zu St. Cher, einer Vorstadt von Vienne, O. Pr., Provinzial seines Ordens für Frankreich, später Generalvikar, Kardinal Presbyter von St. Sabina † 1263 (s. HLF XIX S. 38—49), Postilla seu commentariola iuxta quadruplicem sensum in totum vetus ac novum testamentum, Basileae 1487, s. PRE[3] VIII S. 435. Ueber weitere Ausgaben s. HLF a. a. O. S. 43.

Albert Edler von Bollstädt, genannt Albert der Grosse (Albertus Magnus), geb. zu Lauingen im bayerischen Schwaben (1193), O. Pr., Regens des Studium generale zu Köln, Ordensgeneral für Deutschland, Bischof von Regensburg † 1280 (s. PRE[3] I S. 291—294), Enarrationes in XII prophetas minores (Opera omnia, ex editione Lugdunensi religiose castigata, et pro auctoritatibus ad fidem Vulgatae versionis accuratiorumque patrologiae textuum revocata, auctaque B. Alberti vita ac bibliographia suorum operum a P. P. Quétif et Échard exaratis, etiam revisa et locupletata, cura ac labore Augusti Borgnet, sacerdotis dioecesis Remensis XIX, Parisiis 1892 [In Malachiam prophetam enarratio: S. 615—650]. Ueber die von Petr. Jammy veranstaltete Ausgabe der

Werke Alberts (21 Bde, Lugduni 1651), deren VIII Bd. die Enarrationes in XII prophetas minores enthält, s. PRE[3] a. a. O. S. 291. 293.

Nicolaus Lyranus (de Lyra bzw. a Lyra), geb. zu Lyra bei Evreux in der Normandie (um 1270), O. Fr. M., Doktor der Theologie und Lehrer an der Sorbonne zu Paris † 1340 (s. PRE[3] XII S. 29f.), Postilla perpetua in Vetus et Novum Testamentum, abgedruckt in: Textus biblie cum glosa ordinaria, Nicolai de Lyra postilla, moralitatibus eiusdem, Pauli Burgensis addititionibus, Matthie Thoring. replicis, Basileae 1506—1508, 5 Bde fol. (Die Postilla zu Maleachi: IV fol. 422—427). Ueber andere Ausgaben, von der ersten (Rom 1472) bis zu der letzten (Antwerpen 1634), s. PRE[3] a. a. O. S. 28.

Dionysius Carthusianus (auch Dionysius van Leeuwen oder a Leuwis oder Rickelius bzw. Rickel), geb. im Dorfe Rickel bei St. Truijen (Trond) in der Provinz Limburg (1402 oder 1403), Mönch in der Karthause zu Roermunde † 1471 (s. Aa, Biogr. Woord. IV S. 180—183), Enarrationes sive commentarii in V. ac N. Testamentum, 8 Bde. fol., Col. 1547—1552, s. Aa a. a. O. S. 183. Ueber eine neue Gesamtausgabe der Werke unter dem Titel: D. ecstatici Dionysii Cartusiani opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum S. Ord. Cartusiensis, Monstrolii et Tornaci, 4°, 1896 ff., s. PRE[3] IV S. 698. XXIII S. 349 (In Danielem et XII prophetas minores: Bd. X 1900, s. ThJB XX S. 444).

2. Das Morgenland.

Prokopios, Vorsteher der Rhetorenschule zu Gaza (Zeitgenosse Kaiser Justinians [527—565]), über dessen Kommentar zu den zwölf kleinen Propheten sich eine, wenn auch unbestimmte Nachricht bei Cave (Histor. Literaria, Genf 1740, S. 327) findet, s. K. Krumbacher, Geschichte der Byzantinischen Litteratur[2], 1897, S. 125 f.

Grîg(h)ôr Abû-l-Faraǧ, genannt Bar ʿEb(h)rajā (Bar Hebraeus), geb. zu Melitene (1225/6), jakobitischer Map(h)rʿjan, d. h. Primas der östlichen Jakobiten, mit dem Titularsitz Tag(h)rît(h) † 1286 (s. Baumstark GSL S. 312f.), dessen in den Jahren 1277 und 1278 unter dem Titel אוצר רזי verfasster Scholienkommentar zum A. u. N. T. (s. Baumstark a. a. O. S. 314) auch Scholien zu den zwölf kleinen Propheten enthält, hrsg. auf Grund dreier HSS: einer Berliner, einer Göttinger und einer Eduard Sachau gehörenden, von Bernhard Moritz, Gregorii Barhebraei in duodecim prophetas minores scholia, Lipsiae 1882 (Maleachi: S. 26f.).

II. Die jüdische Auslegung.

1. In arabischer Sprache.

Jephet hal-Levi (arab. Abû [ibn] ʿAlî Ḥasan b. ʿAlî al-Baṣrî), geb. zu Baṣra, Karäer in Jerusalem † um 980 (s. Steinschneider ALJ S. 81), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten sich handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 2483) befindet. Zu den im British Museum (287. 289. 327^{9-10}) und in Petersburg (Firk. 571. 572. 574) befindlichen Handschriften s. Steinschneider a. a. O. S. 82.

Jehuda ibn Balʿam (arab. Abû Zakarijjâ Jaḥjâ), geb. zu Toledo, Bibelausleger zu Sevilla um 1080 (s. Steinschneider ALJ S. 138 f.), dessen Maleachikommentar sich vermutlich handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 294, s. auch S. 950 [Index of authors s. v. Judah ben Balam]) befindet.

Tanḥûm Jerušalmi b. Joseph, geb. jedenfalls in Asien, lebte bald nach 1250 (s. Steinschneider ALJ S. 234), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten (Bestandteil des כתאב אלאיגאז ואלביאן) sich handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 319) befindet.

Abraham b. Salomo, im Orient, vielleicht in Jemen um 1350—1400 (s. Steinschneider ALJ S. 248), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten unter dem Titel אתחיל לכתוב פירוש תרי עשר מקובץ מהרבה פירושים sich handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 2488) befindet.

2. In hebräischer Sprache.

Joseph b. Simon Ḳara, geb. zu Troyes in der Champagne (1060—70), Bibelausleger in seiner Vaterstadt († 1130—40), dessen Kommentar zu den Propheten unter dem Titel פרוש נביאים in den Miḳraoth Gᵉdoloth, Lublin 1897 veröffentlicht wurde, s. Jew. Enc. VII S. 436 f. Zu der Frage nach dem handschriftlichen Material s. Fürst BJ II S. 170.

Jakob ben Ruben, geb. zu Sefarad (= Kertsch), Karäer im XI. Jahrhundert (s. Fürst, Gesch. Kar. II S. 157 ff.), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten zusammen mit Kommentaren über andere biblische Bücher unter dem Titel ספר העושר sich handschriftlich in zwei Exemplaren in der Universitätsbibliothek zu Leiden (Warn. 8; 31, 1, s. Steinschneider CCHBALB S. 24 f. 134) befindet. Eine andere aus der Krim stammende HS ist abgedruckt als Beigabe zu dem מבחר ישרים (Pentateuchkommentar) des Aharon b. Joseph (s. unten S. 461), Koslow (= Goslow, d. h. Eupatoria in der Krim) 1835, s. PRE³ X S. 58. Jew. Enc. VII S. 41. Fürst a. a. O.

Raschi, d. h. Rabbi Šᵉlomo Jiṣḥaḳi, geb. zu Troyes in der Champagne (1040), Rabbiner in seiner Vaterstadt † 1105 (s. PRE³ XVI S. 432—435), dessen das ganze A. T. mit Ausnahme der BB. Esra-Nehemia, Ester und der Chronik umfassender Kommentar (s. PRE³ a. a. O.) unter dem Titel: פֵּרוּשׁ עַל עֶשְׂרִים וְאַרְבַּע erstmalig in der Rabbinischen Bibel (מִקְרָאוֹת גְּדוֹלוֹת) des Jakob b. Ḥajjim ibn Adonijja, Venedig, Bomberg 1524/5 gedruckt ist, s. Chr. D. Ginsburg IHB S. 956 ff. Spätere Ausgaben bei Fürst BJ II S. 78 ff.

Sonderausgaben des Kommentars zu Maleachi (פֵּרוּשׁ לְסֵפֶר מַלְאָכִי):

Simon de Muis, Dav. Kimchii comm. in Malachiam una c. Jarchii comm. hebr. et lat., Parisiis 1618, s. Fürst BJ II S. 184. 319.

Samuel Bohl, Rostochii 1637, s. Fürst a. a. O. S. 80.

Johann Christian Hebenstreit, Malachia Propheta cum Targum Jonath. et Redaki (Dav. Kimchii), Raschii ac Aben Esrae commentariis et interpretatione etc., Lipsiae 1746 4⁰, s. Fürst a. a. O. S. 319, vgl. Meusel Lex. V S. 261.

Mose ben Samuel hak-kohen ibn Ǧiḳitilla, geb. zu Cordova, Grammatiker u. Bibelausleger in Saragossa im XI. Jahrh. (s. S. Poznański, Mose B. Samuel Hakkohen ibn Chiquitilla nebst den Fragmenten seiner Schriften, Leipzig 1895 S. 7—25), dessen Kommentar zu den kleinen Propheten in einem nur handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 294, aber nicht № 492, wie Poznański a. a. O. S. 13, Anm. 4 angibt) erhaltenen anonymen, vielleicht übrigens dem Jehuda ibn Balʿam (vgl. oben S. 458) zugehörigen arabischen Kommentar erwähnt wird und dessen Fragmente Poznański (a. a. O. S. 102—105) herausgegeben hat. Innerhalb dieser Fragmente entfallen übrigens auf Maleachi nur wenige, auf 3, 23 bezügliche Zeilen, die auf Grund des oben genannten arabischen Kommentars rekonstruiert sind.

Eliezer, geb. zu Beaugency an der Loire, französischer Bibelausleger des XII. Jahrh. (s. Jew. Enc. V S. 113), dessen Kommentar zu den 12 kleinen Propheten sich vermutlich handschriftlich in der Bodleiana zu Oxford (Neubauer CHMBL № 1465, 3) befindet, hrsg. von S. Poznański unter dem Titel: Eliezer aus Beaugency, Kommentar zu Ezechiel und den 12 kleinen Propheten, mit einer Abhandlung über die nordfranzösischen Bibelexegeten eingeleitet, Lief. II: Die 12 kl. Proph. (Schriften des Vereins Mekiṣe Nirdamim), Warschau 1911, s. ThJB XXXI S. 185.

Abraham b. Meïr Ibn-Ezra, geb. zu Toledo (1092), Bibelausleger, Grammatiker und Dichter, seit 1138 ohne festen Wohnort in Italien, Frankreich und England † 1167 (s. PRE³ I S. 77), dessen Kommentar zu

den kleinen Propheten (פֵּרוּשׁ עַל תְּרֵי עָשָׂר), verfasst in Dreux (westlich von Paris) in den Jahren 1155—57 (s. W. Bacher in Winter u. Wünsche JL II S. 289), erstmalig in der Rabbinischen Bibel des Jakob b. Hajjim ibn Adonijja, Venedig, Bomberg 1524/25 gedruckt ist, s. Chr. D. Ginsburg IHB S. 956—62. Spätere Ausgaben bei Fürst BJ I S. 253.

Sonderausgaben des Kommentars zu Maleachi:

Seb. Münster, Abr. Ibn Esrae comm. in Joelem et Malachiam, Basileae 1530, s. Fürst a. a. O. II S. 319.

Samuel Bohl, Dav. Kimchii comm. in Malachiam una cum comm. Ibn Esrae, Rostochii 1637, s. Fürst a. a. O. II S. 184.

Andreas Borgwall, Ibn Esrae comm. in Malachiam hebr. et latine cum notis, Upsalae 1707, s. Fürst a. a. O. II S. 319.

Johann Christian Hebenstreit, Malachia Propheta cum Targum Jonath. et Redaki (Dav. Kimchii), Raschii ac Aben Esrae commentariis et interpretatione etc., Lipsiae 1746, s. Fürst a. a. O. II S. 319, vgl. oben S. 459.

Joseph Ḳimḥi, geb. in Spanien (1110), Grammatiker und Bibelausleger in Narbonne † 1175 (s. PRE^3 X S. 285), dessen Kommentar zu den Propheten unter dem Titel סֵפֶר הַמִּכְלָנָה (vgl. Jer. 32, 11) nur aus spärlichen Zitaten bekannt ist, s. W. Bacher in Winter u. Wünsche JL II S. 306.

David Ḳimḥi, genannt Redaḳ (רד"ק), jüngerer Sohn des Joseph Ḳimḥi, geb. zu Narbonne (um 1160), Grammatiker und Bibelausleger in seiner Vaterstadt † um 1235 (s. PRE^3 X S. 285f.), dessen Kommentar zu den Propheten (פֵּרוּשׁ עַל נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים) erstmalig in der Editio princeps der Propheten, Soncino 1485/6 gedruckt ist, s. Chr. D. Ginsburg IHB S. 803—807. Spätere Ausgaben bei Fürst BJ II S. 183.

Sonderausgaben des Kommentars zu Maleachi:

Seb. Münster, Dav. Kimchii comm. in Joelem et Malachiam hebr., Basileae 1530, s. Fürst a. a. O. S. 184.

Simon de Muis, Dav. Kimchii comm. in Malachiam una cum Jarchii comm. hebr. et lat., Parisiis 1618, s. Fürst a. a. O., vgl. oben S. 459.

Samuel Bohl, Dav. Kimchii comm. in Malachiam una cum comm. Ibn Esrae, Rostochii 1637, s. Fürst a. a. O.

Joh. Bened. Carpzov, Dav. Kimchii comm. in Malachiam, Lipsiae 1679, s. Fürst a. a. O.

Jalkûṭ Šimʿoni, gewöhnlich einfach ילקוט genannt, eine midraschische, aus mehr als 50 Werken zusammengetragene Erklärung zum A. T., als deren Verfasser Šimʿon Had-darschan (XIII Jahrh.) gilt und die erstmalig in Saloniki 1521 (Teil II, enthaltend die ausserpentateuchi-

schen Bücher in 1085 Paragraphen) und 1526/7 (Teil I, enthaltend den Pentateuch in 963 Paragraphen) gedruckt ist, s. Strack ETM[5] S. 222f. Spätere Ausgaben bei Strack a. a. O.

Aharon b. Joseph, geb. zu Sulchat (= Eski Krim) in der Krim (um 1250), Oberhaupt der Karäergemeinde und Arzt zu Konstantinopel † um 1320 (s. Fürst, Gesch. Kar. II S. 239f.), von dessen Kommentar zu den hinteren Propheten (Jesaia, Jeremia, Ezechiel, 12 kl. Propheten) sich nur auf Jesaia bezügliche Bruchstücke erhalten haben, handschriftlich in der Universitätsbibliothek zu Leiden (Warn. 4; 30,2; 49, 2, s. Steinschneider CCHBALB S. 9. 124. 223), hrsg. nach Handschriften aus der Krim und Konstantinopel von Firkowitsch, Koslow (= Goslow, d. h. Eupatoria in der Krim) 1835, und zwar zusammen mit dem Mibḥar j[e]šarim (vgl. oben S. 458), s. Fürst a. a. O. S. 244.

Makhir b. Abba Mari ben Makhir ben Todros (XIV Jahrh.), dessen midraschischer Kommentar zu den eigentlich prophetischen Schriften und den 3 grossen poetischen Hagiographen, genannt ילקוט המכירי auch einen Kommentar zu den 12 kleinen Propheten enthielt. Letzterer ist nach der am Anfang und Ende nur unvollständig erhaltenen Handschrift des British Museum zu London (Harley 5704) hrsg. von A. W. Greenup unter dem Titel: The Yalkut of R. Machir bar Abba Mari: Hos. 1909; Sach. 1909; Am. Ob. Jon. Mi. Nah. Hab. 1909. 1910; Jo. Zeph. Hag. Mal. 1913, s. Strack ETM[5] S. 223.

Don Isaak b. Juda Abrabanel bzw. Abravanel bzw. Abarbanel (s. zu diesen drei Formen des Namens Grätz GJ VIII S. 334 A. 1), geb. zu Lissabon (1437), Verwalter des Finanzwesens in Portugal unter Alfons V, in Spanien unter Ferdinand II, in Neapel unter Ferdinand I, Flüchtling in Sizilien, Apulien und Venedig † 1509 (s. PRE[3] I S. 101f.), dessen Kommentar zu den hinteren Propheten (פֵּרוּשׁ נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים וּתְרֵי עָסַר), verfasst zu Monopoli in Apulien, erstmalig in Pesaro 1520 gedruckt ist, s. PRE[3] a. a. O. Spätere Ausgaben bei Fürst BJ I S. 12.

Sonderausgabe des Kommentars zu Maleachi: Jo. Meyer, Abarb. comm. in Malachiam c. vers. et notis, Hammonae 1685, s. Fürst a. a. O. S. 13.

Salomo Ibn Melekh, geb. zu Fâs, Bibelausleger zu Konstantinopel (XVI. Jahrh.), dessen scholienartiger Kommentar zu sämtlichen Schriften des A. T. unter dem Titel מִכְלַל יֹפִי erstmalig in Konstantinopel 1553 gedruckt ist, s. Fürst BJ II S. 350. Spätere Ausgaben bei Fürst a. a. O.

Mose Alšeiḫ, Rabbiner zu Ṣafed (XVI. Jahrh., s. Jew. Enc. I S. 463f.), dessen Kommentar zu den hinteren Propheten (Jesaia, Jeremia, Ezechiel,, 12 kl. Propheten) unter dem Titel: מַרְאוֹת הַצּוֹבָאוֹת ח״ב erst-

malig in Venedig 1595 gedruckt ist, s. Fürst BJ I S. 42. Spätere Ausgaben bei Fürst a. a. O.

Sonderausgabe des Kommentars zu den 12 kleinen Propheten: פֵּרוּשׁ עַל תְּרֵי עָסָר, Fürth 1765, s. Fürst a. a. O.

C. Das Zeitalter der Reformation.

I. Die Auslegung Luthers und der Lutheraner.

Martin Luther (1483—1546), Praelectiones in prophetas minores, gehalten in Wittenberg 1524—26 (D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff., B. XIII 1889). In Malachiam (a. a. O. S. 676—703) auf Grund des Wittenberger Drucks (B. IV, 1552, S. 658—665), sowie einer Papierhandschrift der Marienbibliothek zu Halle, der einzigen Handschrift, welche die Vorlesungen über alle zwölf Propheten enthält und die möglicherweise auf die Urschrift eines niedersächsischen Hörers der Vorlesungen zurückgeht, s. a. a. O. Einl. S. XVIII ff.

Eine frühere, wenn auch fehlerhafte Wiederholung des Wittenberger Drucks in der Erlangen-Frankfurter Ausgabe (D. Martini Lutheri Exegetica opera latina, curavit Joannes Linke B. XXVIII, 1886, S. 289—323).

Deutsche Übersetzung von Stephan Agricola unter dem Titel: D. Martin Luthers Auslegung des Propheten Malachiä, verdeutscht durch M. Stephanum Agricolam, Anno 1555. Hallesche Ausgabe von Johann Georg Walch B. VI, 1741, Sp. 3586—3637. Zu dem Abdruck der deutschen Übersetzung in der Wittenberger (B. VIII S. 562 ff.), Altenburger (B. VII S. 701 ff.) und Leipziger Ausgabe (B. VIII S. 621 ff.) s. Linke a. a. O. S. 286. Daselbst auch der Hinweis auf eine in der Kgl. Bibliothek zu Berlin befindliche Übersetzung ohne Jahr unter dem Titel: Der Pro | phet Ma- | leachj. | Mart. Luth. | Wittemberge. || Gedruckt zu Magdeburgh | durch Hans Walther.

Johannes Draconites (Drach bzw. Trach), geb. zu Karlstadt am Main (1494), Professor zu Marburg und Rostock, Präsident des Bistums Pomesanien † 1566 (s. Strieder GHGSG III S. 194—212 vgl. PRE^3 V S. 12—15), Malachias propheta: cum translationibus fontis ebraici: chaldaica, graeca, latina, germanica ac explicatione grammatica: linguae et prophetiae et indice margineo regni Christi, Lips. 1564 fol., s. Strieder a. a. O. S. 211.

II. Die Auslegung Calvins und der Reformierten.

Johannes Calvin, geb. zu Noyon in der Picardie (1509), der Reformator Genfs † 1564 (s. PRE^3 III S. 654—683), Praelectiones in duo-

decim prophetas minores, gehalten zu Genf 1556—1558 (CR LXX Sp. 197 — LXXII Sp. 498). Malachias (a. a. O. LXXII Sp. 393—498). Ueber die früheren Ausgaben (Genevae 1559. 1567. 1581. 1610), sowie die französischen Übersetzungen (Genève 1560. 1563. 1565), s. die Prolegomena zu den Praelectiones (a. a. O. LXX Sp. 181—196).

Die Züricher Bibel. Das Vierde teyl des alten Testaments. Alle Propheten, auszz Ebraischer sprach, mit guten treuwen und hohem fleysz, durch die Predicanten zu Zürich, inn Teutsch vertollmätschet. Getrukt zu Zürich bey Christoffel Froschouer, im jar so man zalt MDXXIX, s. J. J. Mezger, Geschichte der Deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformierten Kirche, Basel 1876, S. 78. Über die Ausgaben der Züricher Gesamtbibel (1530. 1531. 1534. 1536. 1538. 1540. 1542. 1589. 1597. 1638 u. s. w.) s. Mezger a. a. O. S. 88—160. 222—280.

Franciscus Lambert, geb. zu Avignon (1486), ursprünglich Franziskanermönch, dann Professor der Theologie zu Marburg und hessischer Reformator † 1530 (s. PRE^3 XI S. 220—223), Commentarii in Sophoniam, Aggaeum, Zachariam et Malachiam, Argentor. 1526, s. Strieder GHGSG VII, 1787, S. 394. Daselbst auch die späteren Ausgaben.

Johannes Oekolampad (Oecolampadius), geb. zu Weinsberg in Württemberg (1482), der Reformator Basels († 1531), In postremos tres prophetas: Haggaeum, Zachariam et Malachiam comm., Basileae 1527, s. Sal. Hess, Lebensgeschichte D. Joh. Oekolampads (Biographien berühmter Schweizerscher Reformatoren I), Zürich 1793, S. 420.

Konrad Pellikan (Pellicanus), geb. zu Ruffach im Elsass (1478), Professor zu Zürich († 1556), Commentaria Bibliorum, enthaltend den Text der Vulgata, jedoch verbessert nach dem hebr. Text nebst exegetischen und praktischen Anmerkungen, 5 Bde, Zürich 1532—1534, s. Ersch-Gruber, Enc. III Sekt. XV Teil S. 226—237.

Sebastian Münster, geb. zu Ingelheim (1489), Professor zu Heidelberg und Basel † 1552 (s. ADB XXIII S. 30—33), Hebraica Biblia latine planeque nova tralatione post omneis omnium hactenus ubiuis gentium aeditiones evulgata et quoad fieri potuit hebraicae ueritati conformata: adiectis insuper è Rabinorum commentariis annotationibus haud poenitendis pulchrè & voces ambiguas & obscuriora quaeq. elucidantibus I (Pent. Jos. Jud. Sam. Reg), Basileae 1534. II (Prophet. Psalt. Prov. Hi. Dan. etc.) 1535, s. L. Geiger, Das Studium der Hebräischen Sprache in Deutschland, Breslau 1870, S. 82 Anm. 1.

Sebastian Castalio bzw. Castellio (Châtillon), geb. in dem Dorfe

St. Martin du Fresne in Savoyen (1515), Professor zu Basel † 1563 (s. RGG I Sp. 1594 f.), Biblia sacra una cum annotationibus, Basileae 1551, s. KL² II Sp. 2030 f. Ueber spätere Ausgaben s. PRE³ III S. 53.

Derselbe, Bible translatée avec annotacions, Basle 1555, s. KL² a. a. O.

Victorinus Strigel, geb. zu Kaufbeuren in Schwaben (1524), ursprünglich Lutheraner, später Reformierter, Professor zu Jena, Leipzig und Heidelberg † 1569 (s. PRE³ XIX S. 97—102), In duodecim prophetas minores argumenta et scholia, Lips. 1561. 1570. 1571, s. J. C. Th. Otto, De Victorino Strigelio liberioris mentis in ecclesia Lutheria vindice, Jenae 1843, S. 85.

III. Die römisch-katholische Auslegung.

Franciscus Vatablus (François Watebled bzw. Gastebled bzw. Vateblé bzw. Ouateblé), geb. zu Gamache in der Picardie, Professor am Collège de France und Abt von Bellozane († 1547), dessen geistiges Eigentum in den Anmerkungen zu der von Robert Stephanus (Estienne) veranstalteten Ausgabe der Vulgata in Verbindung mit der lateinischen Übersetzung des Leo Jud (Biblia, Lutet. ex off. R. Stephani 1545) vorliegt, s. BU XLVII S. 569 f. PRE³ III S. 53. XX S. 431.

Michael Servet, genannt Villanovanus, geb. zu Tudela in Navarra (1511), Leibarzt des Erzbischofs von Vienne, verbrannt in Genf 1553 (s. PRE³ XVIII S. 228—236), Biblia Sacra ex Sanctis Pagnini translatione, sed et ad Hebraicae linguae amussim ita recognita et scholiis illustrata, ut plane nova editio videri possit, Lugduni 1542, s. PRE³ a. a. O. S. 228.

Isidor Clarius, geb. zu Chiari bei Brescia (1495), Bischof von Foligno († 1555), Vulgata editio vet. et novi Test., quorum alterum ad Hebraicam, alterum ad Graecam veritatem emendatum est diligentissime, ut nova editio non facile desideretur et vetus tamen hic agnoscatur, adjectis ex eruditis scriptoribus scholiis ita, ubi opus est, locupletibus, ut pro commentariis sint, Venetiae 1547. 2. Ausg. 1557 mit Weglassung der Vorrede und der Einleitung und nach Verbesserung vieler Stellen unter dem Titel: Biblia Sacrosancta V. ac N. T. . . . ex secunda Authoris recognitione Deputatorum Conc. Trid. servata Censura. Neue Titelausgabe 1562, s. KL² III Sp. 409 f.

Franciscus Forerius (Foreiro), geb. zu Lissabon, O. Pr. † 1581 (s. KL² IV Sp. 1600 f.), In XII prophetas commentarii, Venet. 1563, s. Reinke, Mess. Weiss. III S. 6.

Derselbe, Commentaria in omnes libros prophetarum ac Job, Davidis et Salomonis, bisher noch ungedruckt, s. KL² a. a. O.

D. Das Zeitalter der Orthodoxie und der Gegenreformation.

I. Die lutherische Auslegung.

Niels Hemmingsen (Nicolaus Hemmingii), geb. zu Errindlev auf Laaland (1513), Professor zu Kopenhagen und Senior des Domkapitels zu Roskilde † 1600 (s. PRE[3] VII S. 659—662), Explicationes in Prophetas minores, Lips. 1568, 4°, s. Reinke Mal. S. 127.

Johannes Wigand, geb. zu Mansfeld (1523), Professor der Theologie zu Jena und Königsberg, Bischof von Pomesanien und Samland († 1587), In prophetas minores explicationes succinctae, ordinem verum, textus scientiam et doctrinas praecipuas indicantes, Lipsiae 1568, s. M. Adam, Vit. S. 603—623, vgl. Isopescul Mal. S. 18.

Heinrich Moller (auch Möller und Müller genannt), geb. zu Hamburg (1530), Professor zu Wittenberg † 1589 (s. ADB XXII S. 758 f.), Expositio Malachiae prophetae, Wittenbergae 1569, 8°, s. Reinke Mal. S. 131.

Lukas Osiander, geb. zu Nürnberg (1534), Hofprediger zu Stuttgart († 1604), Biblia latina ad fontes hebr. textus emendata, cum brevi et perspicua expositione illustrata, Tubingae 1573—1586, 7 Bde 4°, s. PRE[3] XIV S. 511. Neue Auflage besorgt von seinem Sohn, Andreas Osiander, Professor und Kanzler der Universität Tübingen († 1617), 1600 fol., s. PRE[3] a. a. O. S. 512. Über eine spätere Ausgabe 1609 fol., sowie eine deutsche Übersetzung von David Förster, Stuttgart 1600, s. PRE[3] a. a. O. S. 511.

Johannes Wolder, Wittenberger Theologe † Anfang des XVII. Jahrh. (s. Jöcher AGL IV Sp. 2043), Dispositiones analyticae in prophetas minores cum paraphrasibus brevibusque explicationibus, Wittembergae 1617, s. Reinke Mal. S. 138.

Johannes Tarnow (Tarnovius), geb. zu Grewismühlen in Mecklenburg (1586), Professor zu Rostock † 1629 (s. ADB XXXVII S. 397 f.), In prophetam Malachiam commentarius, Rostochii 1624. Eine Gesamtausgabe des Kommentars zu den kleinen Propheten unter dem Titel: In prophetas minores commentarius cum praefatione Joh. Bened. Carpzovii, Francofurti et Lipsiae 1688. Über eine frühere (Rostock 1632) und spätere Ausgabe dieses Gesamtkommentars zu den kleinen Propheten (Leipzig 1706) s. Otto Krabbe, Aus dem kirchlichen und wissenschaftlichen Leben Rostocks, Berlin 1863, S. 49 A. 2.

Biblia, Das ist: Die gantze heilige Schrifft, Altes und Neues Testaments Teutsch, Doctor Martin Luthers: Auff gnädigste Ver-

ordnung Desz Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernsts, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve u. Berg &. Von etlichen Reinen Theologen dem eigentlichen Wort-Verstand nach erkläret, wie hiervon weiter in der Vorrede gehandelt wird. Darbey auch über die sonst gewöhnliche, jetzt aber von neuem mit Fleiss verbesserte Biblische Register; unter andern zu finden ein Bericht von Vergleichung der Jüdischen und Biblischen Monden, Maass, Gewicht u. Müntz, mit den Unsrigen: So wol auch eine Beschreibung der Stadt Jerusalem sammt unterschiedlichen neuen Land-Tafeln, andern schönen Kupffer-Figuren u. derselben Beschreibung: Welches alles dem Christlichen Leser zu mehrerm Verstand der Schrifft gute Anleitung geben kann, Nürnberg 1640. Diese Bibel führt neben dem Namen: Die Ernestinische auch die Bezeichnungen: Weimarische oder Gothaische nach dem Ort, wo Herzog Ernst den Plan zu ihr fasste, oder Jenaische nach dem Ort ihrer Hauptbearbeiter oder Nürnberger nach dem Ort ihres Drucks oder Kurfürsten-Bibel nach den Bildern von 11 sächsischen Kurfürsten und Herzögen, s. PRE^3 III S. 181. Zu den beiden Neudrucken dieser Bibel, sowie zu ihrer Übersetzung ins Französische (1666) und ins Italienische (1673) s. PRE^3 a. a. O.

Johann Himmel, geb. zu Stolpe in Pommern (1581), Rektor des Gymnasiums zu Durlach, Prediger zu Speyer, Professor zu Jena † 1642 (s. ADB XII S. 436f.), Triga prophetica quatuor, Lipsiae 1633, s. Th. Georgi BL II S. 260.

Johannes Martini, geb. zu Danzig, lutherischer Prediger zu Groningen († 1664), Analysis popul. in Malachiam et observationes evidentiores, Groningae 1647, 4°. 1658, 8°, s. Aa, Biogr. Woord. XII, 1 S. 324.

Johannes Quistorp, geb. zu Rostock (1584), Professor daselbst † 1648 (s. ADB XXVII S. 51ff.), Adnotationes in omnes libros biblicos, Rostochii 1648, s. Isopescul, Mal. S. 20.

Johann Henrich (Heinrich) Ursinus, geb. zu Speyer (1608), Rektor des lutherischen Gymnasiums zu Mainz, Prediger zu Speyer und Superintendent zu Regensburg † 1667 (s. ADB XXXIX S. 366f.), Commentarius in Malachiam, Francofurti a. M. 1652, 8°, s. Reinke Mal. S. 139.

August Varenius, geb. zu Uelzen in der Lüneburger Heide (1620), Professor zu Rostock († 1684), Trifolium propheticum seu tres posteriores prophetae, Haggaeus, Zacharias et Malachias explicati, Rostochii 1663, s. ADB XXXIX S. 486f. Jöcher AGL IV Sp. 1448.

Johann Jakob Heinlin († 1660), Jeremias Rebstock und Johann Conrad Zeller († 1683), Summarien oder gründliche Auslegung über die ganze heilige Schrift A. u. N. Testaments, wie auch über die Apokrypha, samt nützlicher Unterweisung zu heilsamem Gebrauch im

Glauben, Leben und Leiden (genannt die Württembergischen Summarien), 1669. 2. Aufl., hrsg. von Johann Wolfgang Jäger, Johann Christoph Pfaff und Andreas Adam Hochstätter, 6 Teile, 4°, Leipzig 1709. Neudrucke, Nürnberg 1859 ff. und Gütersloh 1878 ff. Neubearbeitung durch Magnus Friedrich Roos u. Karl Heinrich Rieger 1787, s. PRE³ III S. 181.

Abraham Calovius (Kalau), geb. zu Mohrungen im Herzogtum Preussen (1612), Professor zu Königsberg, Rektor des akademischen Gymnasiums zu Danzig, Professor und Generalsuperintendent zu Wittenberg † 1686 (s. PRE³ III S. 648—54), Biblia Testamenti Veteris illustrata, 4 Bde fol., Francofurti a. M. 1672—76 (Annotata ad Malachiam: B. II S. 1041—1076).

Andreas Kunadus, geb. zu Döbeln (1602), Professor zu Wittenberg † 1662 (s. Cycl. V S. 172), Commentarius exegetico-practicus in duodecim Prophetas minores, Dresdae 1677, 4°, s. Reinke Mal. S. 139.

Friedrich Balduin, geb. zu Dresden (1575), Professor zu Wittenberg † 1627 (s. ADB II S. 16 f.), In tres posteriores prophetas commentarius, abgedruckt als Beilage zu Joannis Schmidii, In prophetas minores commentarius, opera et studio Balthasaris Friderici Salzmanni, Lipsiae 1687, S. 1313—1824.

Polykarp Leyser (Lyser), geb. zu Winnenden in Württemberg (1552), Professor zu Wittenberg und Hofprediger zu Dresden † 1610 (s. ADB XVIII S. 523 ff.), Praelectiones academicae in prophetas minores, Lipsiae et Goslariae 1709, 4°, s. Reinke Mal. S. 141.

II. Die reformierte und anglikanische Auslegung.

Johann Jakob Grynaeus, geb. zu Bern (1540), Professor zu Heidelberg und Basel († 1617), Enarratio aliquot Psalmorum et Prophetarum, ut Haggai, Jonae, Habacuc, Malachiae, Obadiae, Danielis, Genevae 1582, 8°. Basileae 1583—1612, 4°, s. M. Adam Vit. S. 860—880, vgl. Reinke Mal. S. 131.

Amandus Polanus von Polandsdorf, geb. zu Oppeln in Schlesien (1561), Professor zu Basel († 1610), Analysis Prophetae Malachiae, aliquot praelectionibus Genevae proposita, Basileae 1597—1606, 8°, s. M. Adam Vit. S. 805—808, vgl. Reinke Mal. S. 131.

Johannes Piscator (Fischer), geb. zu Strassburg (1546), Professor daselbst, sowie zu Neustadt an der Haardt am Casimirianum und zu Herborn † 1625 (s. PRE³ XV S. 414 f.), In duodecim Prophetas, quos nominant minores, Commentarii, in quibus praeter novam versionem ordine et distincte proponuntur observationes doctrinae e singulis capi-

tibus depromptae, Herbornae 1615, 8^0, s. H. Steubing, Lebensnachrichten von den Herborner Theologen (Zeitschr. f. hist. Theol. 1841, H. 4 S. 129).

Derselbe, Biblia, das ist: Alle die Bücher der Heiligen Schrifft des Alten vnd Newen Testaments auss Hebreischer vnd Griechischer Spraach, in welchen sie anfangs von den Propheten vnd Aposteln geschrieben, jetzund aufs new verteutscht mit Rath vnd Hülff Christliebender gelehrter Männer, derselben Dolmetschungen vnd Erklärungen verfertiget, 3 Bde in 7 Teilen, Herborn 1602/3, s. Steubing a. a. O. S. 125. Offizielle Ausgabe Bärn (Bern) 1684, 4 Bde fol. u. 4^0, s. PRE^3 III S. 80. Ueber Neudrucke der Berner Ausgabe s. PRE^3 a. a. O.

Johannes Winckelmann, geb. zu Homberg in Hessen (1551), Professor zu Marburg und Giessen († 1626), Commentarius in XII prophetas minores, Francofurti a. M. 1603. 1620, s. Strieder GHGSG XVII S. 112—129.

Immanuel Tremellius (Tremellio), geb. zu Ferrara (1510), Professor zu Strassburg, Cambridge, Hornbach, Heidelberg und Sedan † 1580 (s. PRE^3 XX S. 95—98) und Franciscus Junius (du Jon), geb. zu Bourges im Département Cher (1545), Professor am Casimirianum, zu Neustadt a. d. Haardt, zu Heidelberg und zu Leiden † 1602 (s. PRE^3 IX S. 636f.), Testamenti Veteris Biblia sacra sive libri canonici priscae Judaeorum ecclesiae a Deo traditi, latini recens ex Hebraeo facti brevibusque scholiis illustrati, Francofurti a. M. 1575—1579, 5 Teile fol., s. PRE^3 III S. 54. Editio septima, Hanoviae 1624, 4 Teile fol.

Johannes Drusius (van der Driesche), geb. zu Oudenaarde in Ostflandern (1550). Professor zu Oxford, Leiden und Franeker † 1616 (s. PRE^3 V S. 46 ff.), Commentarius in prophetas minores XII, ed. Sixtinus Amama, Amstelredami 1627.

Johannes Bogerman, geb. zu Opleeuwert in Ostfriesland (1576), Pfarrer zu Sneek, Enkhuizen, Leeuwarden, Vorsitzender der Dordrechter Synode, Professor zu Franeker † 1637 (s. Aa, Biogr. Woord. II S. 770—775), In Malachiam, Franequerae 1637, s. Compendieuse Priester-Bibliothec, Jena 1711, S. 92.

Balthasar Wille (Willius), Professor und Superintendent zu Bremen († 1656), Prophetae Zacharias, Haggaeus et Malachias, comment. illustrati, Bremae 1638, s. ADB XLIII S. 254f.

Richard Stock, geb. zu York (um 1569), Pfarrer (rector) zu Standlake, Oxfordshire, später in London († 1626), A learned Commentary upon Malachy, London 1641, s. DNB XVIII S. 1276.

William Sclater, geb. zu Leighton (1575), Pfarrer (rector) zu Pitminster in Somersetshire († 1626), Commentary with Notes on the whole of Malachi, London 1650 4°, s. DNB XVII S. 936 f.

Johannes Coccejus (Koch), geb. zu Bremen (1603), Professor zu Franeker und Leiden † 1669 (s. PRE³ IV S. 186—194), Malachias, Bestandteil des Commentarius in prophetas duodecim minores, Lugduni Batavorum 1652, wiederabgedruckt in Opera omnia theologica (editio altera, 7 Bde, Francofurti a. M. 1689) III S. 387—699 (Malachias a. a. O. S. 678—697). Über eine frühere (Amsterdam 1673—75) und drei spätere Ausgaben (Amsterdam 1701. 1706. Frankfurt a. M. 1702) s. PRE³ a. a. O. S. 187.

Hugo Grotius (de Groot), geb. zu Delft (1583), Pensionaris von Rotterdam, schwedischer Gesandter in Paris und Begründer des Völkerrechts † 1645 (s. PRE³ VII S. 200ff.), Annotationes ad Vetus Testamentum (Opera theologica I), Basileae 1732 (ad Malachiam: S. 565—572). Ueber eine frühere Ausgabe (Amsterdam 1679) s. PRE³ a. a. O.

Matthew Poole (Pole, Polus), geb. zu York (1624), presbyterianischer Pfarrer zu St. Michael-le-Querne (1649—62), Privatgelehrter in London † 1697 (s. DNB XVI S. 99f.), Synopsis criticorum aliorumque sacrae scripturae interpretum ac commentatorum summo studio et fide adornata, 5 Bde 4°, Francofurti a. M. 1694 (Malachias: III Sp. 2047—2078). Ueber 3 frühere Ausgaben (London 1669—76. Frankfurt a. M. 1678. Utrecht 1684—86) und eine spätere (Frankfurt a. M. 1709—12) s. DNB a. a. O.

Edward Pococke, geb. zu Oxford (1604), Professor und Kanonikus an der Christ-Church daselbst † 1691 (s. DNB XVI S. 7—12), A Commentary on the Prophecy of Malachi (Theological works ed. by Leonard Twells I, London 1740, S. 105—206), erstmalig erschienen unter dem Titel: Commentary on Micah and Malachi, 1677, s. DNB a. a. O. S. 11.

Charles M. de Veil, geb. zu Metz (1625), jüdischer Konvertit, erst Katholik, dann Anglikaner und schliesslich Anabaptist, Professor zu Angers (s. Cycl. X S. 740. Wolf, Bibl. Hebr. I S. 1007. III S. 973. IV S. 964), Explicatio literalis duodecim prophetarum minorum, Londini 1680.

Sebastian Schmid, geb. zu Lamperheim im Elsass (1617), Professor zu Strassburg († 1696), Commentarius in prophetas minores, Lipsiae 1685. 1687. 1698, s. Cycl. IX S. 416.

Derselbe, Biblia Sacra V. et N. T. ex linguis originalibus in linguam latinam translata, Argentorati 1696, s. Cycl. a. a. O. Ueber spätere Ausgaben s. PRE³ III S. 55.

Biblia, Dat is: De gantsche H. Schrifture, vervattende alle de Canonijcke Boecken des Ouden en des Nieuwen Testaments, nu eerst door last der Hoogh-Mog: Heeren Staten Generael, vande Vereenighde Nederlanden, en folgens het Besluyt van de Synode Nationael, gehouden tot Dordrecht, inde Jaeren 1618 ende 1619. Uyt de Oorspronckelijcke talen in onse Neder-landtsche tale getrouwelijck over-geset. Mit nieuwe bij-gevoegde Verklaringen op de duystere plaetsen, aenteckeningen vande ghelijck-luydende Texten, ende nieuwe Registers over beyde de Testamenten, Sgraven-Hage 1639 fol. Ueber die 3 früheren Ausgaben (Leiden, Amsterdam, Gouda 1637), sowie die späteren s. PRE[3] III S. 123.

Louis Cappel (Ludovicus Cappellus), geb. zu Saint Elier (1585), Professor zu Saumur † 1658 (s. PRE[3] III S. 718—722), Commentarii et notae criticae in V. T. Editionem procuravit Jacobus Cappellus, Lud. fil., Amstelodami 1689 (In Malachiam prophetam enarratio: S. 177—212).

III. Die römisch-katholische Auslegung.

Benedictus Arias Montanus, geb. zu Frexenal de la Sierra in Spanien (1527), Herausgeber der Antwerpener Polyglotte und Hofkaplan zu Sevilla († 1598), Commentarius in XII prophetas minores, Antverpiae 1571 fol. 1582 4°, s. Hurter NL I[2] S. 74—77.

Jacobus Brocardus, geb. in Piemont, bekannter Visionär († Ende d. XVI. Jahrh.), Levitici, Cantici Canticorum, Haggaei, Zachariae et Malachiae Interpretatio, Lugd. Batav. 1580, s. J. A. Fabricius, Bibl. Lat. I, Florentiae 1858, S. 262.

Paulus Palacios de Salazar, geb. zu Granada, Professor zu Coimbra († 1582), In duodecim prophetas minores commentaria, in Portugallia apud Villamviridem 1581 fol., s. Hurter NL I[2] S. 85. Ueber eine zweite Ausgabe (Köln 1583 8°) s. Hurter a. a. O.

Franciscus de Ribera (Ribeira), geb. zu Villacastin bei Segovia in Altkastilien (1537), S. J., Professor zu Salamanka († 1591), Commentarii in XII prophetas minores, Romae 1590 4°, s. Hurter NL I[2] S. 85 f. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Derselbe, Commentarii historici selecti in XII prophetas minores, Salamanticae 1598, s. Hurter a. a. O. S. 86. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Michael de Palacios, geb. zu Granada, Professor zu Salamanka und Domherr zu Ciudad Real († Ende des XVI. Jahrh.), Explanationes in XII prophetas minores, Salamanticae 1593 fol., s. Hurter NL I[2] S. 44 f.

Christophorus de Castro (Castri) S. J. († 1615), Commenta-

riorum in XII prophetas libri duodecim, Lugd. 1615 fol., s. Hurter NL I² S. 185 f. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Petrus Figueiro, geb. in Portugal, Domherr zu Coimbra († 1592), Commentarius in Malachiam prophetam, Lugduni 1615, s. Hurter NL I² S. 86.

Caspar Sanctius (Sanchez), geb. zu Ciempulos bei Madrid (1553), S. J., Professor zu Alcala und Madrid † 1628 (s. KL² X Sp. 1688), Commentarii in XII prophetas minores et Baruch, Lugduni 1618. 1621, s. Hurter NL I² S. 314.

Fredericus Borromaeus, geb. zu Mailand (1564), Erzbischof daselbst († 1631), Notae in XII prophetas minores, Mediolani 1620, s. Hurter NL I² S. 368 f.

Augustinus de Quiros, geb. zu Andujar in der spanischen Provinz Jaen, S. J. († 1622), Commentarii exegetici literales in prophetas Nahum et Malachiam, Hispali 1622 fol. Lugduni 1623 4°, s. Hurter NL I² S. 319.

Cornelius Cornelii a Lapide (van den Steen), geb. zu Bocholt bei Lüttich (1567), S. J., Professor zu Löwen und Rom † 1637 (s. Hurter NL I² S. 324 ff.), Commentaria in duodecim prophetas minores, 2 Bde, Antverpiae 1625. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Joan. Stephanus Menochius, geb. zu Pavia (1576), S. J., Professor zu Mailand († 1655), Brevis explicatio sensus literalis s. Scripturae ex optimis quibusque auctoribus per epitomen collecta, seu commentarii totius Scripturae, 2 Bde fol., Coloniae Agrippinae 1630, s. Hurter NL I² S. 442. Ueber zwei spätere, von J. R. Tournemine S. J. (Paris 1709) und F. A. Zaccaria (Venedig 1743) veranstaltete Neuausgaben s. Hurter NL II² Sp. 1083 ff. III² Sp. 416 ff.

Henricus Ludovicus Castanaeus (Chasteigner de la Roche-Posai), geb. 1577, Bischof von Poitiers († 1651), Exercitationes in prophetas majores et minores, Parisiis 1630, s. Hurter NL I² S. 436.

Jacob Lesmore Gordon, geb. zu Aberdeen (1553), S. J., Rektor des Kollegiums zu Toulouse, sowie des zu Bordeaux, Beichtvater Ludwigs XIII († 1641), Biblia sacra cum commentariis ad sensum literae et explicationem temporum, locorum rerumque omnium, quae in Sacris codicibus habent obscuritatem, 3 Bde fol., Parisiis 1632, s. DNB VIII S. 205 f.

Jacobus Tirinus, geb. zu Antwerpen (1580), S. J. († 1636), Commentarius in V. et N. T., 3 Bde fol., Antverpiae 1632, s. Hurter NL I² S. 324. Spätere Ausgaben bei Hurter NL III² Sp. 420. 1332 ff.

Gabriel d'Acosta, geb. in Portugal, Professor zu Coimbra († 1616), Commentarius in Malachiam, Bestandteil eines exegetischen Sammelwerks, das ausser der Erklärung des Maleachi auch eine solche

von Gen. 49, des Buches Ruth, der Klagelieder und des Buches Jona enthält, Lugduni 1641 fol., s. Hurter NL I^2 S. 184.

Joannes de la Haye, geb. zu Paris (1583), O. Min. († 1661), Biblia magna commentariorum literalium Joan. Gagnei doctoris paris., Guilelmi Estii, Em. Sa, Joan. Menochii et Jac. Tirini erudite et integre s. Scripturam exponentium, prolegomenis et chronico sacro illustrata, 5 Bde fol., Parisiis 1643, s. Hurter NL I^2 S. 435.

Derselbe, Biblia maxima, 19 Bde fol., Parisiis 1660, s. Hurter a. a. O.

Thomas Calona, geb. zu Palermo, O. Cap. († 1646), Commentaria moralia super duodecim prophetas minores, Panormi 1644, s. Hurter NL I^2 S. 445.

Petrus Maucorps S. J. († 1649), Baruch et duodecim prophetae minores, Parisiis 1647 12^0, s. Hurter NL I^2 S. 438.

Anton Escobar y Mendoza, geb. zu Valladolid (1589), S. J. († 1669), V. ac N. Testamentum literalibus et moralibus commentariis illustratum, 8 Bde fol., Lugduni 1652—67, s. Hurter NL II^2 Sp. 264 ff.

Franciscus Carrière O. Min. († 1665), Commentarius in universam scripturam, Lugduni 1663, s. Hurter NL II^2 Sp. 136.

Derselbe, Historia chronologica pontificum romanorum cum praesignatione futurorum ex s. Malachia, Lugduni 1663, s. Hurter a. a. O.

Louis Isaac le Maistre de Saci (Sacy), geb. zu Paris (1613), Spiritual in Port-Royal († 1684), La Sainte Bible en Latin et en François avec des explications du sens littéral et du sens spirituel, 32 Bde 8^0, Paris 1682—1706, s. Hurter NL II^2 Sp. 454 f., vgl. BU XXXIX S. 455—58. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O. Sp. 455 f. 780 f. 1358 f. III^2 Sp. 1026 f.

Marcus de Berulle, geb. in der Normandie, O. Min., Briève et claire explication de toute la Sainte Bible, Grenoble 1696, s. Hurter NL II^2 Sp. 33.

Emmanuel Sa (Saa), geb. zu Villa da Conde in Portugal (1530), S. J. † 1596 (s. KL^2 X Sp. 1423 ff.), Notationes in totam Scripturam s., Antverpiae 1698, s. Hurter NL I^2 S. 77 f. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Benoît Laugeois, O. Cap., L'explication littérale et françoise de toute la Bible, 2 Bde 4^0, Paris 1675—1682, s. Hurter NL II^2 Sp. 453 f.

Derselbe, Scientia universalis s. Scripturae, 3 Bde 4^0, Parisiis 1685, s. Hurter a. a. O.

IV. Die jüdische Auslegung.

Isaak Geršon, geb. zu Ṣafed (XVI. Jahrh.), Korrektor für hebräische Drucke in Venedig † XVII. Jahrh. (s. Jew. Enc. V S. 639), פֵּרוּשׁ עַל מַלְאָכִי (Kommentar über Maleachi), aufgenommen in das Bibelwerk קְהִלַּת מֹשֶׁה des Mose ben Simon Frankfurter (Dajjân und Typo-

graph in Amsterdam [1672—1762], s. Jew. Enc. a. a. O. S. 493), 4 Bde fol., Amsterdam 1724—1727, s. Fürst BJ II S. 319. I S. 295.

E. Das Zeitalter des Pietismus.

I. Die lutherische Auslegung.

Heinrich Horche, Professor zu Herborn, und Schefer, Inspektor zu Berleburg, Mystische und prophetische Bibel, d. i. die ganze hl. Schrift A. u. N. T. aufs neue nach dem Grund verbessert, sammt Erklärungen der fürnehmsten Sinnbilder und Weissagungen, sonderlich des Hohen Liedes Salomons und der Offenbarung Jesu Christi, sowie auch denen fürnehmsten Leren, bevoraus die sich in diese letzte Zeit schicken, Marburg 1712, s. PRE^3 III S. 181 f.

Johann Heinrich Michaelis, geb. zu Klettenberg in der Grafschaft Hohnstein (1668), Professor zu Halle † 1738 (s. ADB XXI S. 681ff.), Biblia Hebraica, ex aliquot manuscriptis et compluribus impressis codicibus, item Masora tam edita, quam manuscripta, aliisque Hebraeorum criticis diligenter recensita. Praeter nova lemmata textus s. in Pentateucho, accedunt loca Scripturae parallela, verbalia et realia, brevesque annotationes, quibus nucleus graecae LXX interpretum et oo. versionum exhibetur, difficiles in textu dictiones et phrases explicantur ac dubia resolvuntur, ut succincti commentarii vicem praestare possint, Halae Magdeburgicae 1720.

Johann Wilhelm Petersen, geb. zu Osnabrück (1649), Professor zu Rostock, Prediger zu Hannover, Superintendent zu Eutin und Lüneburg († 1727), Erklärung der zwölf kleinen Propheten, Frankfurt a. M. 1723, s. Ersch-Gruber, Enc. Sekt. III Teil XIX S. 123 f.

Johann Andreas Rothe, Pfarrer von Herrnhut, Die ganze göttliche heilige Schrift, Altes und Neues Testaments, nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, Ebersdorf 1726, s. PRE^3 III S. 183.

Lorenz Hagemann, geb. zu Wolfenbüttel (1692), Prediger zu Bodenburg, Nordhausen u. Hannover, Generalsuperintendent der Grafschaften Hoya u. Diepholz († nach 1752), Elbert Noordbecks Erklärung der Weissagung Maleachi, aus dem Holländischen übersetzt, mit Anmerkungen erörtert und herausgegeben, Braunschweig 1727 4^0, s. Meusel, Lex. V S. 43, vgl. unten S. 475.

Christoph Matthäus Pfaff, geb. zu Stuttgart (1686), Professor u. Kanzler zu Tübingen, sowie zu Giessen † 1760 (s. RGG IV Sp. 1420 f.), Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments mit neuen Vorreden, Summarien, Parallelen, Anmerkungen und geist-

lichen Anwendungen, auch Gebeten auf jedes Capitel u. einer Harmonie des Neuen Testaments ausgefertigt unter der Aufsicht und Direction Christo. Matthä. Pfaff'en, Tübingen 1729 fol., s. Meusel, Lex. X S. 363. 2. Aufl., 9 Bde 8°, Speyer 1767—78, s. PRE³ III S. 181.

Johann Heinrich Haug, Organisator der „Philadelphischen Gemeinde" zu Berleburg † 1753 (s. ADB XI S. 51 f.), Die Heilige Schrift Altes und Neues Testaments, nach dem Grund-Text aufs neue übersehen und übersetzt: Nebst einiger Erklärung des buchstäblichen Sinnes, wie auch der fürnehmsten Fürbildern und Weissagungen von Christo und seinem Reich und zugleich einigen Lehren, die auf den Zustand der Kirchen in unseren letzten Zeiten gerichtet sind; welchem allen noch untermängt eine Erklärung, die den inneren Zustand des geistlichen Lebens oder die Wege und Wirckungen Gottes in der Seelen zu deren Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung mit Ihm zu erkennen gibt, 8 Teile, Berlenburg 1726—42. IV Teil, 1732: Die vier grosen Profeten und die zwölff kleinen: Nach dem Grund-Text aufs neue übersehen; nebst der buchstäblichen und geheimen Erklärung, worin von den Fürbildern auf Christum und sein Reich nach der innern und äussern Haushaltung Gottes gehandelt wird.

Heinrich Brandanus Gebhardi, geb. zu Braunschweig (1657), Professor und Generalsuperintendent zu Greifswald † 1729 (s. ADB VIII S. 481 f.), Gründliche Einleitung in die Weissagung der zwölf kleinen Propheten, Greifswald, Rostock, Leipzig und Lüneburg 1723—1728. 2. Aufl., hrsg. von dessen Vetter J. J. Gebhardi, Braunschweig 1737, s. Reinke, Mal. S. 142 f.

Christoph Starke (Starcke), geb. zu Freienwalde a. O. (1684), Pastor zu Nennhausen bei Rathenow, Oberpfarrer und Garnisonprediger zu Driesen in der Neumark † 1745 (s. ADB XXXV S. 493, vgl. RGG V Sp. 892), Synopsis bibliothecae exegeticae in XII prophetas minores. Kurzgefasster Auszug der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen der zwölf kleinen Propheten Altes Testaments, Halle und Leipzig 1744, IV Teil der Synopsis bibliothecae exegeticae in Vetus Testamentum. Kurzgefasster Auszug der gründlichsten und nutzbarsten Auslegungen über alle Bücher Altes Testaments, in Tabellen, Erklärungen, Anmerkungen und Nutzanwendungen, mit Zuziehung des Grundtextes und fleissiger Anführung der dabei gebrauchten Bücher, zum erwünschten Handbuch so wol Kirchen-, Schul- und Hauslehrern zur Unterweisung, als auch der Gottesgelahrtheit Beflissenen und anderen Studiosis, ja allen verständigen Liebhabern der heiligen Schrift zu eigener Erbauung abgefasset, 4 Teile, 1741—44. 2. Aufl., 5 Teile (IV u. V Teil aus-

gefertigt mit Beyhilfe einiger Gelehrten von Johann George Starke), Berlin, Halle und Leipzig 1744—47. 3. Aufl. 1763, s. PRE[3] III S. 184.

Johann Christian Hebenstreit, geb. zu Neuenhof bei Neustadt a. d. Orla (1686), Professor zu Leipzig † 1756 (s. Meusel, Lex. V S. 260 f.), Malachia Propheta cum Targum Jonath. et Redaki (Dav. Kimchii), Raschii ac Aben Esrae commentariis et interpretatione etc., Lipsiae 1746 4°, s. Fürst BJ II S. 319, vgl. oben S. 459 f.

Philipp David Burk, geb. zu Neuffen in Württemberg (1714), Pfarrer in Bolheim bei Heidenheim und in Hedelfingen bei Cannstatt, später Dekan zu Kirchheim unter Teck † 1770 (s. ADB III S. 621), Gnomon in duodecim prophetas minores cum praefatione B. Jo. Alberti Bengelii, Heilbronnae 1753.

II. Die reformierte Auslegung.

Salomon van Til, geb. zu Weesp in Nordholland (1643), Prediger zu Huisduinen, de Rijp, Medemblik, Professor zu Dordrecht und Leiden † 1713 (s. Aa, Biogr. Woord. XVIII S. 129—136), Malachias illustratus seu novo commentario analytico et exegetico, ad planiorem sensus evolutionem elucidatus et juxta historiae cum vaticiniis collatione assertus, Lugduni Batavorum 1701.

Elbertus Noordbeck, geb. zu Noorthorn (1645), Prediger zu Aengwurden, Staveren und Workum in Friesland († 1720), Verklaring der prophetie van Malachie, waarin de zin der woorden na de kracht der grondtaele wort geopent, de vervulling der voorzeggingen aangewezen, en op het gemoet door gebruiken worden toegepast, Workum 1716 4°, s. Aa, Biogr. Woord. XIII S. 296 f.

Johannes Clericus (Jean Leclerc), geb. zu Genf (1657), Professor der Philosophie und der alten Sprachen, später auch der Kirchengeschichte am remonstrantischen Seminar zu Amsterdam († 1736), Prophetae ab Esaja ad Malachiam usque ex translatione J. Cl. cum ejusdem paraphrasi perpetua, commentario philologico etc., Amstelodami 1731, Bestandteil der fünfbändigen Uebersetzung des A. T., s. Ersch-Gruber, Enc. Sekt. I Teil XVIII S. 47—53.

Johann van Marck (Marckius), geb. zu Sneek in Friesland (1655), Professor zu Franeker, Groningen und Leiden † 1731 (s. Aa, Biogr. Woord. XII, 1 S. 187—192), Commentarius seu analysis exegetica in Haggaeum, Zachariam et Malachiam, 2 Bde 4°, Amstelodami 1701, s. Aa a. a. O. S. 190. Wiederabgedruckt in: Commentarius in duodecim prophetas minores seu analysis exegetica, ed. nova, Tubingae 1734 fol.

III. Die römisch-katholische Auslegung.

Joannes Baptista Duhamel, geb. in der Normandie (1624), Oratorianer († 1706), Biblia sacra vulgatae editionis una cum selectis annotationibus ex optimis quibusque interpretibus excerptis, prolegomenis, novis tabulis chronologicis, historicis et geographicis, 2 Bde fol., Parisiis 1705/6, s. Hurter NL II² Sp. 633—637. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O. Sp. 636.

Augustin Calmet, geb. zu Mesnil la Horgue in Lothringen (1672), O. S. Ben. der Kongregation von St. Vannes u. St. Hydulphe, Abt von St. Léopold zu Nancy, sowie zu Senones † 1757 (s. PRE³ III S. 647 f., vgl. Hurter NL II² Sp. 1352—1356), Les douze petits prophètes, Paris 1715, Bestandteil (Bd. XVI) des Commentaire littéral sur tous les livres de l'ancien et du nouveau Testament, 23 Bde 4°, Paris 1707—16. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O. Sp. 1353.

Guido Scheffer, geb. in Böhmen, S. J. († 1717), Biblia immaculata, 12 Bde fol., Pragae 1711—22, s. Hurter NL II² Sp. 781.

Ferdinandus Zucconi S. J. († 1720), Lezioni sacre sopra la divina Scrittura, 5 Bde 4°, Venezia 1714—34, s. Hurter NL II² Sp. 781. Spätere Ausgaben bei Hurter a. a. O.

Thomas Aquinas Erhard, geb. zu Weissenbrunn in Bayern, O. S. Ben. († 1743), Isagoge et commentarius in universa biblia vulgata, Augustae Vind. 1735, s. Hurter NL II² Sp. 1359.

Derselbe, Die Bibel lateinisch und deutsch mit theologischen und chronologischen Anmerkungen, Augsburg 1723—37, s. Hurter a. a. O.

Andreas Patrono, geb. zu Bari (1657), S. J., Professor der Moraltheologie († 1752), Prophetae minores, 2 Bde fol., Neapoli 1743, s. Hurter NL II² Sp. 1362 f.

F. Das Zeitalter des Rationalismus.

I. Die lutherische Auslegung.

Ehrenfried Liebich, geb. zu Probsthain in Schlesien (1713), Pastor zu Lomnitz u. Erdmannsdorf bei Hirschberg † 1780 (s. Meusel, Lex. VIII S. 249), Die ganze hl. Schrift alten u. neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, mit jedem Kapitel vorgesetzten kurzen Summarien, sorgfältig ausgesuchten und zahlreich beigefügten Real- und Verbal-Parallelstellen und vornehmlich bei allen schweren, von Spöttern gemisshandelten oder sonst zweifelhaft scheinenden Stellen mit möglichst kurz gefassten Anmerkungen nach und aus dem Grundtext erläutert, mit Vorrede von Joh. Friedr. Burg, Ober-

konsistorialrat zu Breslau, 3 Teile, Hirschberg i. Schl. 1756—1763. Neudruck 1844, s. PRE³ III S. 184 f.

Romanus Teller, geb. zu Leipzig (1703), Pastor an der Thomaskirche u. Professor zu Leipzig † 1750 (s. RGG V Sp. 1125), Die Heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments nebst einer vollständigen Erklärung derselben, welche aus den auserlesensten Anmerkungen verschiedener Engländischer Schriftsteller zusammengetragen u. zuerst in der französischen (bzw. holländischen) Sprache an das Licht gestellet, nunmehr aber in dieser deutschen Uebersetzung auf das neue durchgesehen u. mit vielen Anmerkungen u. einer Vorrede begleitet worden, 19 Teile, Leipzig 1749—1770. Teil I u. II von R. Teller. Teil III—XI von Johann Augustin Dietelmair (geb. zu Nürnberg [1717], Diakonus an der Stadtkirche u. Professor zu Altdorf † 1785, s. Meusel, Lex. II S. 352—55). Teil XII—XIX von Jakob Brucker (geb. zu Augsburg, Pfarrer an St. Ulrich daselbst † 1770, s. Meusel, Lex. I S. 605—609). Teil XI: Die Weissagungen der zwölf kleinen Propheten, 1766.

Karl Friedrich Bahrdt, geb. zu Bischofswerda in Kursachsen (1741), Professor zu Leipzig, Erfurt u. Giessen, Privatdozent u. Gastwirt zu Halle a. S. († 1792), Commentarius in Malachiam cum examine critico versionum veterum et lectionum variorum Houbigantii. Accedit specimen Bibliorum polyglottorum, Lipsiae 1768 8°, s. Meusel, Lex. I S. 143—151, vgl. PRE³ II S. 357 ff.

Johann August Dathe, geb. zu Weissenfels (1731), Professor zu Leipzig † 1791 (s. ADB IV S. 764 ff.), Prophetae minores ex recensione textus Hebraei et versionum antiquarum latine versi notisque philologicis et criticis illustrati, editio altera, Halae 1779. Ueber die erste (1773) u. dritte Auflage (1790) s. ADB a. a. O. S. 765.

Johann David Michaelis, geb. zu Halle (1717), Professor zu Göttingen † 1791 (s. ADB XXI S. 685—690), Deutsche Uebersetzung des Alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte, 13 Teile, Göttingen 1769—1783 (Teil XI: Die zwölf kleinen Propheten, 1782).

Johann Wilhelm Friedrich Hezel, geb. zu Königsberg in Franken (1754), Professor zu Giessen (1786—1801) und Dorpat (1802—1820), K. R. Kollegienrat († 1824), Die kleinen Propheten, Lemgo 1786 (Teil VII des Bibelwerks: Die Bibel A. u. N. T. mit vollständigen erklärenden Anmerkungen, 10 Teile, Lemgo 1780—91, s. Strieder GHGSG XVIII S. 222—239. Recke-Napiersky SL II S. 280—292).

Johann Karl Vollborth, geb. zu Nordhausen (1748), Superintendent zu Gifhorn († 1796), Die zwölf kleinen Propheten, aufs neue aus dem Hebräischen übersetzt und mit kurzen Anmerkungen für

unstudirte Leser begleitet, Göttingen 1783, s. Meusel, Lex. XIV S. 285—288.

Georg Lorenz Bauer, geb. zu Hippoltstein bei Nürnberg (1755), Professor zu Altdorf und Heidelberg † 1806 (s. ADB II S. 143 ff.), Die kleinen Propheten, übersetzt und mit Commentarien erläutert, 2 Bde, Leipzig 1786. 1790.

Johann Heinrich Daniel Moldenhawer (Moldenhauer), geb. zu Halle a. S. (1709), Professor zu Königsberg und Domprediger zu Hamburg († 1790), Uebersetzung und Erläuterung des Propheten Daniel's und der zwölf kleinen Propheten, Quedlinburg 1787 4°, s. Meusel, Lex. IX S. 235—241.

Karl Wilhelm Justi, geb. zu Marburg (1767), Professor und Superintendent daselbst († 1846), Die kleinen Propheten, 1792—1838, s. ADB XIV S. 753—757.

Derselbe, Blumen althebräischer Dichtkunst, 2 Bde, Giessen 1809, s. Strieder GHGSG XVI S. 564 (Maleachi: S. 667 ff., s. Reinke, Mal. S. 149).

Johann Melchior Faber, geb. zu Simmershausen im Hildburghausischen (1743), Gymnasialprofessor zu Koburg und Thorn, Rektor des Gymnasiums zu Ansbach † 1809 (s. Meusel GT II S. 276 f. XVII S. 542), Pr. comment. in Malachiam prophetam, Onoldinii (Ansbach) 1779, s. Fürst BJ II S. 319, vgl. Meusel a. a. O. II S. 276.

Bibelkommentar zum Handgebrauch für Prediger, Schullehrer u. Laien, nach den jetzigen Interpretationsgrundsätzen ausgearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten, 7 Bde, Altenburg 1799—1809 (s. Strieder GHGSG XIII S. 378 f. Cycl. II S. 434). Als Verfasser bzw. Hauptmitarbeiter gelten: Johann Ludwig Wilhelm Scherer (geb. zu Nidda in Hessen-Darmstadt [1777], Pfarrer zu Echzel, Bärstadt u. Rüsselsheim, s. Strieder a. a. O. XII S. 314—319. XIII S. 377 ff. XV S. 375 f.), Georg Wilhelm Rullmann (geb. zu Schlangenbad [1757], Professor zu Rinteln † 1804, s. Strieder GHGSG XII S. 149—161. Cycl. II S. 434. Meusel GT VI S. 485 f. X 527 f. XI S. 654 f.) und Georg Konrad Horst (geb. zu Lindheim in der Grafschaft Hanau-Münzenberg [1769], Prediger daselbst, s. Meusel GT III S. 426. IX S. 625. XXII S. 849 f.).

Ernst Friedrich Karl Rosenmüller, geb. zu Hessberg bei Hildburghausen (1778), Professor zu Leipzig † 1835 (s. ADB XXIX S. 215 ff.), Scholia in Vetus Testamentum, 11 Abteilungen (Partes) in 23 Bden, Lipsiae 1788—1835. VII Abt. (Pars) in 4 Bden: Prophetae minores, 1812—1816. Bd. 4: Zephania, Haggai, Zacharias, Maleachi, 1816.

Derselbe, Scholia in Vetus Testamentum in compendium redacta,

6 Bde, Lipsiae 1828—36. Bd. VI: Prophetae minores, ed. Lechner, 1836, s. ADB a. a. O. S. 216.

Johann Gottfried Eichhorn, geb. zu Dörrenzimmern im Fürstentum Hohenlohe-Oehringen (1752), Professor zu Jena und Göttingen † 1827 (s. ADB V S. 731—37), Die hebräischen Propheten, 3 Bde, Göttingen 1816—1819 (Maleachi: III S. 394—415).

II. Die reformierte und anglikanische Auslegung.

Hermannus (Harm) Venema, geb. zu Wildervank in der Provinz Groningen (1697), Professor zu Franeker † 1787 (s. PRE³ XX S. 491 f.), Commentarius ad librum elenctico-propheticum Malachiae, quo variis simul aliis scripturae sacrae locis nova lux infunditur, Leovardiae 1763.

William Newcome, geb. zu Abingdon in Berkshire (1729), Erzbischof von Armagh († 1800), Attempt towards an improved version, a metrical arrangement and an explanation of the Twelve Minor Prophets, Dublin 1785, s. DNB XIV S. 322f. Ueber eine zweite Ausgabe mit Ergänzungen von Horsley und Blayney (Pontefract 1809) s. DNB a. a. O.

III. Die römisch-katholische Auslegung.

Ludwig Eschborn S. J., Lehrer zu Fulda (1748—1753), Explicatio s. Scripturae secundum sensum literalem, allegoricum, anagogicum, moralem ex praestantissimorum Ecclesiae patrum ac doctorum flore collecta, novis iisque succinctis digressionibus aucta aspersis ultra citroque controversiis breviterque discussis, 10 Bde 8°, Fuldae 1750—1752, s. Hurter NL II² Sp. 1360.

Leonardus a s. Martino (Franciscus Martinus du Mulié), geb. zu Courtrai (1716), O. Carm. († 1796), Examina scripturistica, sensum literalem exhibentia omnibus in universum et praesertim Verbi Dei praeconibus ac sacerdotibus maxime utilia et necessaria, 11 Bde 12°, Gandavi 1764—1772, s. Hurter NL III² Sp. 314.

Heinrich Braun, geb. zu Trostberg in Oberbayern (1732), O. S. B., Lehrer an der Akademie zu München † 1792 (s. ADB III S. 265 f.), Die göttliche heilige Schrift des alten u. neuen Testaments in lateinischer u. teutscher Sprache durchaus mit Erklärungen nach dem Sinne der heil. römisch-katholischen Kirche, der heil. Kirchenväter u. der berühmtesten katholischen Schriftausleger, nebst eigenen Bemerkungen erläutert, 10 Bde, Augsburg 1788—1797, s. Meusel, Lex. I S. 565 f., vgl. KL² II Sp. 757. Neue Titelausgabe 1805, s. KL² a. a. O. 2. Aufl. von Johann Michael Feder (geb. zu Oellingen in Franken [1753], Pro-

fessor u. Oberbibliothekar zu Würzburg † 1824, s. KL² IV Sp. 1283 f.), 3 Bde 8°, Nürnberg 1803. 3. Aufl. von Joseph Franz Allioli (geb. zu Sulzbach [1793], Professor zu München, Dompropst zu Regensburg † 1873), 6 Bde 8°, Nürnberg 1830—37, s. KL² II Sp. 757. 11. Aufl., Regensburg 1872, s. Hurter NL III² Sp. 1292 f.

IV. Die griechisch-katholische Auslegung.

Theophylakt Gorski (Θεοφилактъ Горскій), Professor u. Rektor der slavisch-griechisch-lateinischen Akademie zu Moskau, Bischof von Perejaslawl u. Kolomna († 1788), Гармонія и Толкованіе на все Св. Писаніе (Harmonie u. Kommentar über die gesamte h. Schrift), nur handschriftlich vorhanden in der Bibliothek der geistlichen Akademie zu Moskau, sowie in der der geistlichen Akademie zu St. Petersburg, s. RBL s. v.

Irenäus (Ириней), mit dem weltlichen Namen: Iwan Klementjewski (Иванъ Андреевичъ Клементьевскій), geb. im Dorf Klementjew im Gouvernement Wladimir (1753), Bischof von Twer u. Kaschin, Erzbischof von Pleskau-Pskow u. Riga († 1818), Толкованіе на двѣнадцать малыхъ пророковъ (Kommentar über die zwölf kleinen Propheten), St. Petersburg 1804. 1809 (s. Brockhaus-Ephron EL XIII S. 319), Bestandteil des 6-bändigen Толкованіе на св. Писаніе (Kommentars über die h. Schrift), St. Petersburg 1787—1814, s. RBL s. v.

G. Die Neuzeit.

I. Die protestantische Auslegung.

Wilhelm Martin Leberecht De Wette, geb. zu Ulla bei Weimar (1780), Professor zu Heidelberg, Berlin und Basel † 1849 (s. PRE³ XXI S. 189—198) und Johann Wilhelm Christian Augusti, geb. zu Eschenbergen im Gothaischen (1778), Professor zu Jena, Breslau und Bonn † 1843 (s. RGG I Sp. 793), Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments übersetzt, 6 Bde, Heidelberg 1809—14, s. PRE³ III S. 80. Die beiden folgenden Auflagen (2. Aufl. 1831 f. 3. Aufl. 1838 f.) von De Wette allein, s. PRE³ a. a. O. 4. Aufl. hrsg. von Lic. theol. J. Schmid, Basel 1858.

Joseph Benson, geb. zu Melmerby in Cumberland (1748), Methodistenprediger in England † 1821 (s. Cycl. I S. 756), The Holy Bible, containing the New and Old Testament, 5 Bde, London 1811—1818 (s. Cycl. II S. 434). 9. Aufl. 1881, s. ThJB II S. 29.

Friedrich Rückert, geb. zu Schweinfurt in Franken (1788), Professor zu Erlangen u. Berlin † 1866 (s. ADB XXIX S. 445—453),

Hebräische Propheten, übersetzt u. erläutert, Leipzig 1831 (Maleachi: S. 139—144).

Karl Heinrich Rieger, geb. zu Stuttgart (1726), Stiftsprediger u. Konsistorialrat daselbst († 1791), Betrachtungen über die Psalmen und die zwölf kleinen Propheten, hrsg. von Wilhelm Hofacker, Stuttgart 1835. 1859, s. PRE³ XVI S. 775 f.

Franz Joseph Valentin Dominik Maurer, geb. zu Rottweil (1795), katholischer Priester, Konvertit zum Luthertum, Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig, evang. Pfarrer in Württemberg † 1874 (s. ADB XX S. 699), Commentarius grammaticus criticus in Vetus Testamentum in usum maxime gymnasiorum et academiarum adornatus, 3 Bde, Lipsiae 1835—38, nebst einem (IV) Ergänzungsbande von Aug. Heiligstedt, 1847 (Malachias: II S. 717—736).

Heinrich Hesselberg, geb. zu Windau (1792), Pastor zu Sackenhausen, Dalbingen u. Setzen in Kurland † 1848 (s. Th. Kallmeyer, Die evangelischen Kirchen u. Prediger Kurlands, bearbeitet, ergänzt u. bis zur Gegenwart fortgesetzt von Dr. med. G. Otto. 2. Ausg., Riga 1910, S. 418 f.), Die zwölf kleinen Propheten, Königsberg 1838.

Ferdinand Hitzig, geb. zu Hauingen bei Lörrach in Baden (1807), Professor zu Zürich u. Heidelberg † 1875 (s. ADB XII S. 507 ff.), Die zwölf kleinen Propheten, Leipzig 1838 (1. Lief. des Kurzgefassten exegetischen Handbuchs). 2. Aufl. 1852. 3. Aufl. 1863. 4. Aufl., besorgt von Heinrich Steiner, Professor zu Zürich († 1889 s. RGG V Sp. 905), 1881.

Derselbe, Die prophetischen Bücher des Alten Testaments übersetzt, Leipzig 1854 (Maleachi: S. 361—365).

Georg Heinrich August Ewald, geb. zu Göttingen (1803), Professor zu Göttingen, Tübingen und Göttingen † 1875 (s. ADB VI S. 438—442), Die Propheten des Alten Bundes, 2 Bde, Stuttgart 1840/41 (Mal'akhi: II S. 541—552). 2. Ausg., 3 Bde, Göttingen 1867/68 (Mal'akhi: III S. 214—230).

Frédéric de Rougemont, geb. zu St. Aubin im Fürstentum Neuenburg-Neuchâtel (1808), Mitglied des Departements des Innern und der Bundesversammlung, Staatsrat († 1876), Explication des douze derniers livres prophétiques de l'Ancien Testament, 1841—44, s. Larousse, GDU XIII S. 1439. XVI S. 1187, vgl. Cycl. XII S. 807.

Otto von Gerlach, geb. zu Berlin (1801), Pfarrer an der Vorstadtkirche St. Elisabeth, Hof- und Domprediger, sowie Honorarprofessor daselbst † 1849 (s. ADB IX S. 19—22), Die heilige Schrift nach D. Martin Luthers Uebersetzung mit Einleitungen und erklärenden An-

merkungen, 6 Bde, Berlin 1835—53. 1. Hälfte: Das Alte Testament, 4 Bde, Berlin 1844—53. IV Bd., bearbeitet von H. E. Schmieder, Professor am Predigerseminar zu Wittenberg. 2. Abt.: Daniel, die zwölf kleinen Propheten und die apokryphischen Bücher des Alten Testaments, 1853. 6. Aufl. 1893, s. RGG I Sp. 1168.

Ebenezer Henderson, geb. im Dorfe Linn bei Dunfermline in Schottland (1784), Pfarrer zu Elsinore in Dänemark, Reiseprediger in Schweden, Tutor am Hoxton College, sowie am Highbury College, Pfarrer zu Mortlake bei London († 1858), The Book of the Twelve Minor Prophets, translated from the Hebrew, 1845. 2. Aufl. 1858, s. DNB IX S. 397 f.

Friedrich Wilhelm Karl Umbreit, geb. zu Sonneborn bei Gotha (1795), Professor zu Heidelberg † 1860 (s. ADB XXXIX S. 273—277), Praktischer Commentar über die Propheten des Alten Bundes mit exegetischen und kritischen Anmerkungen, 4 Bde, Hamburg 1841—46. IV Bd.: Die kleinen Propheten in 2 Teilen, 1845/46. II Teil: Haggai. Sacharja. Maleachi, 1846.

Christian Karl Josias Freiherr v. Bunsen, geb. zu Korbach in Waldeck (1791), preussischer Gesandter in Rom, Bern und London † 1860 (s. ADB III S. 541—552), Vollständiges Bibelwerk für die Gemeinde, 9 Bde in 3 Abteilungen, Leipzig 1858—70. 1. Abt.: Die Bibel, Uebersetzung und Erklärung oder die Schriften des Alten und Neuen Bundes nach den überlieferten Grundtexten übersetzt und für die Gemeinde erklärt in 4 Teilen bzw. Bden (I. II. III. IV Bd.), 1858—1868. II Teil (II Bd.), 1860: Die Propheten (Das Buch Maleachi: S. 819—826). 2. Abt.: Bibelurkunden. Geschichte der Bücher und Herstellung der urkundlichen Bibeltexte in 3 Teilen bzw. Bden (V. VI. VII Bd.). II Teil (VI Bd.): Die Jüngeren Propheten und die Schriften, hrsg. von J. H. Holtzmann, 1870 (Der Prophet Maleachi: S. 513—516).

Joseph Schlier, Pfarrer zu Gastenfelden bei Schillingsfürst in Mittelfranken, Die zwölf kleinen Propheten. Ein Wegweiser zum Verständnis des Prophetenwortes für die Gemeinde, Stuttgart 1861.

August Köhler, geb. zu Schmalenburg in der Rheinpfalz (1835), Professor zu Jena, Bonn und Erlangen † 1897 (s. PRE^3 X S. 616—618), Die Weissagungen Maleachis, Erlangen 1865 (IV Abt. des Kommentars: Die nachexilischen Propheten, ebenda 1860—65).

Edward Bouverie Pusey, geb. zu Pusey in Berkshire (1800), Professor des Hebräischen und Kanonikus an der Christ Church zu Oxford, Führer der nach ihm benannten ritualistisch-katholisierenden Bewegung in der Anglikanischen Kirche († 1882), The Minor Prophets,

with Commentary, 1865, s. Enc. Br.[11] XXII S. 667, vgl. PRE[3] XVI S. 349—353. 2. Aufl., 2 Bde, New York 1885, s. ThJB V S. 64.

Karl Friedrich Keil, geb. zu Lauterbach bei Oelsnitz im sächsischen Voigtlande (1807), Professor zu Dorpat (1833—1858), Privatgelehrter in Leipzig † 1888 (s. PRE[3] X S. 197f.), Biblischer Commentar über die zwölf kleinen Propheten (IV Bd. des III Teils des Biblischen Commentars über das Alte Testament, hrsg. von Karl Friedrich Keil und Franz Delitzsch), Leipzig 1866. 2. Aufl. 1873. 3. Aufl. 1888.

Wilhelm Pressel, Pfarrer zu Wankheim bei Tübingen, Commentar zu den Schriften der Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi, Gotha 1870.

August Dächsel, geb. zu Naumburg a. S. (1818), Pfarrer zu Hirschfeld in der Provinz Sachsen, sowie zu Neusalz und Steinkirche in Schlesien † 1901 (s. RGG I Sp. 1930), Die Bibel oder die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers, mit in den Text eingeschalteter Auslegung, ausführlicher Inhaltsangabe zu jedem Abschnitte und den zur weiteren Vertiefung in das Gelesene nötigsten Fingerzeigen, meist in Aussprüchen der bedeutendsten Gottesgelehrten aus allen Zeitaltern der Kirche. Mit einem Vorwort von Dr. August Hahn, Professor zu Breslau und Generalsuperintendent der Provinz Schlesien († 1863), 7 Bde, Breslau und Leipzig 1865—80 (Bd. IV: Die grossen Propheten: Jesaia, Jeremia, Hesekiel und Daniel nebst den zwölf kleinen Propheten, 1874).

Johann Peter Lange, geb. zu Sonnborn im Bergischen (1802), reformierter Pastor zu Duisburg, Professor zu Zürich und Bonn † 1884 (s. RGG III Sp. 1962f.), Die Propheten Haggai, Sacharja, Maleachi (XX Teil des Theologisch-homiletischen Bibelwerks, bearb. und hrsg. von J. P. Lange, 1856—77), Bielefeld und Leipzig 1876.

Marcus Dods, geb. zu Belford in Northumberland (1834), Prediger der Schottischen Freikirche zu Glasgow, Professor und Principal am New College zu Edinburgh († 1909), Handbook on Haggai, Zechariah and Malachi, 1879, s. Enc. Br.[11] VIII S. 373.

Derselbe, Malachi (Expositor 1887, May S. 344—354. Dec. S. 424—435), s. ThJB VII S. 37. VIII S. 41.

Eduard Reuss, geb. zu Strassburg (1804), Professor daselbst († 1891), La Bible, traduction nouvelle avec introductions et commentaires, 16 Bde, Paris 1874—1881, s. PRE[3] XVI S. 691—696.

Derselbe, Das Alte Testament, übersetzt, eingeleitet und erläutert, hrsg. aus dem Nachlass des Verfassers von Lic. Erichson und Lic. Dr. Horst, 7 Bde, Braunschweig 1892—94. II Bd.: Die Propheten (Maleaki S. 567—575). 2. Ausg., Leipzig 1895, s. RGG I Sp. 1169.

August Friedrich Christian Vilmar, geb. zu Solz bei Rotenburg a. d. Fulda (1800), Gymnasialdirektor und Universitätsprofessor zu Marburg † 1868 (s. PRE³ XX S. 649—661), Collegium biblicum. Praktische Erklärung der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, aus dem handschriftlichen Nachlass der akademischen Vorlesungen hrsg. von Christian Müller, Pfarrer zu Fürstenau, 6 Bde, Gütersloh 1879—1888. (Des Alten Testaments IV Teil: Die Propheten, 1883).

M. C. Hyett, Simple readings on the minor prophets, New-York 1885, s. ThJB V S. 64.

Conrad von Orelli, geb. zu Zürich (1846), Professor zu Basel † 1912 (s. RGG IV Sp. 1108), Das Buch Ezechiel und die zwölf kleinen Propheten (V Abt. des Kurzgefassten Kommentars zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testamentes sowie zu den Apokryphen, hrsg. von H. Strack und O. Zöckler), Nördlingen 1888. 2. Aufl.: Die zwölf kleinen Propheten (2. Hälfte der V Abt. des obengenannten Kommentarwerks), München 1896. 3. Aufl., ebenda 1908.

T. T. Perowne, Archidiakonus zu Norwich, Malachi, with notes and introduction (The Cambridge Bible for schools and colleges. General Editors: J. J. S. Perowne, Bishop of Worcester [† 1904], and A. F. Kirkpatrick, Regius Professor of Hebrew). Stereotyped edition, Cambridge 1890. Reprinted 1893. 1896. 1901.

G. Hutcheson, Sakelijke en practicale verklaring van de 12 kl. propheten, Groningen 1892, s. ThJB XII S. 60.

Julius Wellhausen, geb. zu Hameln (1844), Professor der Theologie zu Greifswald, Professor der orientalischen Sprachen zu Halle, Marburg uud Göttingen † 1918 (s. RGG V Sp. 1888 f. Enc. Br.¹¹ XXXII S. 969), Die kleinen Propheten übersetzt, mit Noten (Skizzen und Vorarbeiten, Heft 5), Berlin 1892. 2. Aufl., ebenda 1893. 3. Ausg. unter dem Titel: Die kleinen Propheten, übersetzt und erklärt, ebenda 1898.

Emil Kautzsch, geb. zu Plauen im Voigtland (1841), Professor zu Basel, Tübingen und Halle † 1910 (s. RGG III Sp. 1052), Die Heilige Schrift des Alten Testaments, in Verbindung mit Baethgen, Guthe, Kamphausen, Kittel, Marti, Rothstein, Rüetschi, Ryssel, Siegfried, Socin übersetzt und hrsg., Freiburg i. B. und Leipzig 1890—94. 2. Aufl., ebenda 1896. 3. Aufl., Tübingen 1908—10. 4. Aufl., hrsg. von A. Bertholet, ebenda 1921—23.

Derselbe, Textbibel des Alten und Neuen Testaments, in Verbindung mit zahlreichen Fachgelehrten hrsg. Ausgabe A: Das Alte und Neue Testament mit den Apokryphen des A. T. Ausgabe B: Das Alte und Neue Testament ohne die Apokryphen des A. T. Ausgabe C: Das

Alte Testament mit den Apokryphen des A. T. Ausgabe D: Das Alte Testament ohne die Apokryphen des A. T., Tübingen 1899. 2. Aufl., ebenda 1906. 3. Aufl., ebenda 1911.

William John Deane, geb. zu Lymington in Hampshire (1823), Pfarrer (rector) zu Thoresby in Lincolnshire, sowie zu Ashen in Essex † 1895 (s. DNB XXII S. 549), Malachi in: H. D. M. Spence and J. S. Exell, Pulpit Commentary, London 1893, s. ThJB XIII S. 62.

Sir George Adam Smith, geb. zu Calcutta (1856), Professor am U. F. Church College zu Glasgow, Vicekanzler und Principal der Universität Aberdeen (s. Who's who LXXVII S. 2644), The book of the twelve prophets commonly called the minor (The Expositor's Bible VIII series), 2 Bde, London 1895/6. 7. Aufl. (Bd. II) bzw. 10. Aufl. (Bd. I), ebenda 1903.

B. Douglass, A translation of the minor prophets, New York 1896, s. ThJB XVI S. 65.

Richard Green Moulton, geb. zu Preston in Lancashire (1849), Professor an der Universität Chicago (Who's who in Am. XI S. 2051 f.), Daniel and the minor prophets, New York 1897, s. ThJB XVII S. 67. 70.

Wilhelm Nowack, geb. zu Berlin (1850), Pfarrer zu Rummelsburg, Professor zu Strassburg (s. RGG IV Sp. 845), Privatdozent zu Leipzig (s. Min. XXVII S. 699). Die kleinen Propheten, übersetzt und erklärt (III Abt. 4. Bd. des Handkommentars zum Alten Testament), Göttingen 1897. 2. Aufl. 1903. 3. Aufl. (III Abt. 4. Bd. des Göttinger Handkommentars zum Alten Testament) 1922.

Abraham Kuenen, geb. zu Haarlem (1828), Prof. zu Leiden † 1891 (s. RGG III Sp. 1792 f.), Isaak Hooykaas, Prediger der Remonstrantengemeinde zu Rotterdam † 1894 (s. St. Kr. 1901 S. 672), W. H. Kosters, Prediger der Niederländischen Reformierten Gemeinde zu Deventer, Professor zu Leiden † 1897 (s. St. Kr. a. a. O.) en Henricus Oort, geb. zu Eemnes (1836), Professor am Athenäum zu Amsterdam und an der Universität zu Leiden (s. RGG IV Sp. 954 f.), Het Oude Testament opnieuw uit den grondtekst overgezet en van inleidingen en aanteekeningen voorzien, 2 Teile, Leiden 1899. 1900, s. St. Kr. a. a. O. S. 670—681.

John Adams, geb. zu Glasgow (1857), Professor zu London (s. Who's who LXXVII S. 13), Minor prophets (Bible Class Primers), London 1902, s. ThJB XXII S. 203.

R. Sinker, Daniel and the Minor Prophets (Temple Bible), London 1902, s. ThJB XXII S. 203.

Gamla Testament. Revid. Profövversättning. Utgiv. af Bibelkommiss., Stockholm 1903, s. ThJB XXIII S. 125.

Johannes Cornelis De Moor, geb. zu Gorredijk, Pastor an der Reformierten (Gereformeerde) Kirche zu Breda in Nordbrabant, De Propheet Malcachi. Bijzondere canoniek en exegese (Academisch proefschrift ter verkrijging van den graad van Doctor in de H. Godgeleerdheid), Amsterdam 1903.

J. W. Harper, The postexilic Prophets (Temple series of handbooks), London 1904, s. ThJB XXIV S. 228.

Karl Marti, geb. zu Bubendorf, Baselland (1855), Dozent zu Basel, Professor zu Bern † 1925 (s. RGG IV Sp. 188. Chr. Welt 1925 Sp. 430), Das Dodekapropheton (XIII Abt. des Kurzen Hand-Commentars zum Alten Testament), Tübingen 1904.

Derselbe, Der Prophet Malcachi bei Kautzsch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments, Freiburg i. Br. und Leipzig 1890—94 (S. 687—690). 2. Aufl., ebenda 1896 (S. 687—690). 3. Aufl., Tübingen 1908—10 (II S. 97—104). 4. Aufl., hrsg. von A. Bertholet, ebenda 1921—23 (II S. 107—112), vgl. oben S. 484f.

J. v. Andel, De kleine profeten, Kempen 1905, s. ThJB XXVII S. 97.

T. Mc William, Speakers for God: being plain lectures on the Minor Prophets, New York 1905, s. ThJB XXV S. 122.

Biblical Illustrator (Minor prophets), 2 Bde, London 1905, s. ThJB XXV S. 134.

Isaak Hooykaas (s. oben S. 485), Het O. T. naar de Leidsche vertal. m. verkorte inleid. en toelicht., Leiden 1905, s. ThJB XXVI S. 103. 2. Aufl. 1907, s. ThJB XXVII S. 64.

Samuel Rolles Driver, geb. zu Southampton (1846), Professor zu Oxford und Kanonikus an der Christ Church daselbst † 1914 (s. E. Br.[11] VIII S. 585. XXX S. 860), The Minor Prophets II (Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi), Introductions, Revised Version with notes, index and map (The Century Bible), Edinburgh 1906.

Miniaturbibel, Die ganze hl. Schrift, nach dem Urtext und mit Benutzung der besten Uebersetzungen verdeutscht, 3. Aufl., Biel und Bonn 1906, s. ThJB XXVI S. 102f.

Bibeln eller den h. skrift. GT. o. NT. kanon. böker i öfverenst. m. bibelkommiss. normaluppl. Jubil. uppl., Stockholm 1907, s. ThJB XXVII S. 64.

Frederick Carl Eiselen, geb. zu Mundelsheim in Württemberg (1872), Professor am Garret Biblical Institute der Northwestern University zu Chicago (Who's who in Am. XI S. 635), The minor prophets (Commentary on the Old Testament, ed. Whedon, Bd. IX), New York 1907, s. ThJB XXVII S. 97.

S. L. Brown, The Book of Malachi (Interpreter IV S. 402—408), 1908, s. ThJB XXVIII S. 123.

Alexander Maclaren, geb. zu Glasgow (1826), Baptistenprediger an der Union Chapel zu Manchester † 1910 (s. DNB II Suppl. 2 S. 534f.), The Books of Ezechiel, Daniel and the minor prophets, London 1908, s. ThJB XXVIII S. 122.

Franz Eugen Schlachter, geb. zu Basel (1859), Prediger zu Biel, Kt. Bern (s. KDLK XXV Sp. 1183), Handbibel, Die ganze Hl. Schrift nach dem Urtext und mit Berücksichtigung der besten Uebersetzungen hrsg., Bonn 1908, s. ThJB XXVIII S. 92.

B. Blake, How to read the prophets, 5 Bde, Edinburgh 1910. V Bd.: Isaiah Chap. XL—LXVI and the postexilian prophets, s. ThJB XXX S. 164.

Frants Buhl, geb. zu Kopenhagen (1850), Professor des A. T. zu Kopenhagen und Leipzig, Professor der semitischen Philologie zu Kopenhagen (s. RGG I Sp. 1421), Det gamle Testamente, under medverkning af J. C. Jacobsen, Martensen-Larsen . . . oversat, Kjøbenhavn 1910, s. ThJB XXX S. 124.

Bernhard Duhm, geb. zu Bingum in Ostfriesland (1847), Professor zu Basel (s. RGG II Sp. 170), Die zwölf Propheten, in den Versmassen der Urschrift übersetzt, Tübingen 1910.

Derselbe, Anmerkungen zu den zwölf Propheten (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft XXXI S. 1—43. 81—110. 161—204), Giessen 1911.

Charles Foster Kent, geb. zu Palmyra, N. Y., Professor an der Yale University, New Haven, Conn. (Who's who in Am. XI S. 1159), The Sermons, Epistles and Apocalypses of Israel's Prophets from the beginning of the Assyrian period to the end of the Maccabean struggle, London 1910, s. ThLZ 1911 Sp. 167—170.

John Merlin Powis Smith, Professor an der Universität Chicago, A critical and exegetical commentary on the book of Malachi (The International Critical Commentary on the Holy Scriptures of the Old and New Testaments under the editorship of the Rev. Samuel Rolles Driver, the Rev. Alfred Plummer and the Rev. Charles Augustus Briggs), Edinburgh 1912.

F. H. Wood and F. E. Powell, The Hebrew prophets for English readers in the language of the Revised Version of the English Bible, printed in their poetic form with headings and brief annotations, 4 Bde, New York 1912 (Bd. IV: Haggai, Zechariah, Malachi, Joel, Deutero-Zechariah, Jonah and Daniel), s. ThJB XXXII S. 357.

Max Haller, geb. zu Freiburg in der Schweiz (1879), Pfarrer zu Herzogenbuchsee und Professor zu Bern (s. RGG II Sp. 1817), Das Judentum, Geschichtsschreibung, Prophetie und Gesetzgebung nach dem Exil, übersetzt, erklärt und mit Einleitungen versehen (II Abt. 3. Bd. der Schriften des Alten Testaments, in Auswahl übersetzt und für die Gegenwart erklärt von Hugo Gressmann, Hermann Gunkel, M. Haller, Hans Schmidt, W. Stärk und Paul Volz), Göttingen 1914 (Maleachi S. 109—118). 2. Aufl. 1925 (Maleachi S. 117—127).

Otto Procksch, geb. zu Eisenberg in Sachsen-Altenburg (1874), Professor zu Greifswald und Erlangen (s. RGG IV Sp. 1855), Die kleinen prophetischen Schriften nach dem Exil (Erläuterungen zum Alten Testament, hrsg. vom Calwer Verlagsverein, Teil VI), Calw und Stuttgart 1916 (Maleachi S. 54—69).

T. H. Hennessy, Joel, Obadiah, Jonah and Malachi, Cambridge 1919, s. ThLZ 1921 Sp. 143.

Ernst Sellin, geb. zu Altschwerin (1867), Professor zu Wien, Rostock, Kiel und Berlin (RGG V Sp. 590), Das Zwölfprophetenbuch, übersetzt und erklärt (Kommentar zum Alten Testament, hrsg. von E. Sellin, Bd. XII), Leipzig u. Erlangen 1922.

Erik Stave, geb. zu Gustafs in Dalarne, Professor zu Upsala (s. RGG V Sp. 899), De mindre profeterna, Kyrkobibelns text, kritiskt beriktigad och i korthed förklarad. D. 3: Haggai, Saharja, Malaki, Stockholm 1922, s.BBThLZ 1923 S. 142 (№ 3589).

II. Die römisch-katholische Auslegung.

Joseph Heinrich Aloisius Gügler, geb. zu Udlingenschwyl bei Luzern (1782), Professor am Lyceum zu Luzern und Domherr an St. Leodegar daselbst († 1827), Darstellung und Erklärung der h. Schriften aus ihnen selbst, 2 Bde, Luzern 1817/18, s. Hurter NL III^2 Sp. 800ff.

Anton Dereser (mit dem Klosternamen Thaddäus a S. Adamo), geb. zu Fahr in Franken (1757), O. Carm., Professor zu Bonn, Strassburg, Heidelberg, Freiburg i. B., Luzern, Domkapitular und Professor zu Breslau † 1827 (s. ADB V S. 60) und Johann Martin Augustin Scholz, geb. zu Kapsdorf bei Breslau (1794), Professor zu Bonn † 1852 (s. ADB XXXII S. 226f.), Die h. Schrift des A. und N. Testaments, 5 Teile in 17 Bden, Frankfurt a. M. 1820—36 (s. Hurter NL III^2 Sp. 1013ff.), Neubearbeitung des Bibelwerks, das Dominicus von Brentano, geb. zu Rapperswyl am Züricher See (1740), Hofkaplan des Fürstabts von Kempten und Pfarrer zu Gebratshofen † 1797 (s. ADB III S. 313), unter dem Titel: Die heil. Schrift des Neuen Testaments auf Befehl Herrn

Rupert II, Abbten des hochfürstl. Hochstifts Kempten, zum Nutzen und Gebrauch der Untertanen herausgegeben, Kempten 1790/91 (s. Meusel GT I S. 431f.), begonnen und A. Dereser fortgesetzt hatte, wobei die kleinen Propheten (IV, 4) ebenso wie andere Teile des A. T., nicht minder wie das ganze N. T. selbständig von J. M. A. Scholz hinzugefügt wurden, s. KL^2 X Sp. 1899ff.

Leander van Ess, geb. zu Warburg in Westfalen (1772), O. S. Ben., Pfarrer zu Schwalenberg und Professor zu Marburg († 1847) unter Mitwirkung von Joseph Heinrich Wetzer, geb. zu Anzefahr in Kurhessen (1801), Professor zu Freiburg i. B. († 1853), Die h. Schriften des A. T. mit beigesetzten Vergleichungen der lateinischen Vulgata und erklärenden Parallelstellen, übersetzt, 2 Bde, Sulzbach 1822. 1836, s. ADB VI S. 378f. XLII S. 261ff. Ueber eine spätere Ausgabe (1838—40) s. ADB VI S. 379.

Antoninus Barcellona, geb. zu Palermo (1726), Bibliothekar des Oratoriums († 1805), Parafrasi de' profeti, 5 Bde 8^0, Venezia 1827, s. Hurter NL III^2 Sp. 594.

Johann Anton Theiner, geb. zu Breslau (1799), a. o. Professor zu Breslau, Pfarrer zu Polsnitz, Grössau und Hundsfeld, Sekretär der Universitätsbibliothek zu Breslau † 1860 (s. ADB XXXVII S. 677, vgl. KL^2 XI Sp. 1488f.), Die zwölf kleinen Propheten, Leipzig 1828, s. Cycl. X S. 315.

Petrus Furerius (Leopold) Ackermann, geb. zu Wien (1771), regulierter Chorherr zu Klosterneuburg und Professor zu Wien † 1831 (s. ADB I S. 38), Prophetae minores perpetua annotatione illustrati, Viennae 1830, s. Hurter NL III^2 Sp. 791.

Joseph Franz Allioli, geb. zu Sulzbach (1793), Professor zu Landshut und München, Dompropst zu Augsburg † 1873 (s. KL^2 I Sp. 566f.), Die heil. Schrift des A. u. N. T., aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert, 6 Teile in 10 Bden, Nürnberg und München 1830—37, s. KL^2 II Sp. 757. Ueber spätere Ausgaben s. KL^2 a. a. O., vgl. oben S. 480.

Sionnet, La s. Bible expliquée et commentée, 17 Bde, Paris 1840ff., s. Hurter NL III^2 Sp. 1027.

Valentin Loch, geb. zu Bamberg (1813), Professor am Lyzeum zu Amberg und Bamberg, päpstlicher Hausprälat † 1893 (s. ADB XXVIII S. 118f.) und Wilhelm Reischl, geb. zu München (1818), Professor am Lyzeum zu Amberg und Regensburg, sowie an der Universität zu München † 1873 (s. ADB LII S 52f.), Die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments, nach der Vulgata mit steter Vergleichung des

Grundtextes übersetzt und erläutert, 4 Bde, Regensburg 1851—66, s. Hurter NL III² Sp. 1293. Ueber spätere Auflagen s. ADB LII S. 52.

Peter Johann Schegg, geb. zu Kaufbeuren im Allgäu (1815), Professor am Lyzeum zu Freising, sowie an den Theologischen Fakultäten zu Würzburg und München † 1885 (s. KL² X Sp. 1768 ff.), Die kleinen Propheten, übersetzt und erklärt, 2 Bde, Regensburg 1854. Neue Titelausgabe, 1862, s. KL² a. a. O.

Derselbe, Die Geschichte der letzten Propheten, ein Beitrag zur Geschichte der biblischen Offenbarung, 2 Bde, Regensburg 1853, s. Hurter NL III² Sp. 1282 f.

Laurenz Reinke, geb. zu Langförden in Oldenburg (1797), Professor und Domkapitular zu Münster, päpstlicher Hausprälat † 1879 (s. KL² X Sp. 986 ff.), Der Prophet Malachi. Einleitung, Grundtext und Uebersetzung nebst einem vollständigen philologisch-kritischen und historischen Commentar, Giessen 1856.

Jacques Paul Migne, geb. zu St. Flour (1800), Pfarrer zu Puisseaux, Leiter der Imprimerie catholique zu Petit Montrouge bei Paris † 1875 (s. RGG IV Sp. 374), Scripturae s. cursus completus ex commentariis omnium perfectissimis usque habitis, 28 Bde, Parisiis 1860—1862, s. Hurter NL III² Sp. 1301 f.

Bernhard Neteler, geb. zu Dinklage in Oldenburg (1821), Vikar zu Loburg bei Ostbeveren in Westfalen (s. KDLK XXX Sp. 1146), Die Gliederung des Buches der zwölf Propheten als Grundlage der Erklärung desselben, Münster 1871, s. Hinrichs, Verz. 1871 I S. 207.

Claude Joseph Drioux, geb. 1820, Ehrendomherr zu Langres (Dép. Haute Marne), La s. Bible, contenant le texte sacré de la Vulgate et des notes historiques et théologiques mettant perpétuellement le texte sacré en rapport avec les travaux et les découvertes de la science actuelle, 8 Bde 8°, Paris 1872. 6. Aufl. 1884, s. Hurter NL III² Sp. 1272.

Antoine Arnaud, geb. 1827, Professor am Seminar zu Brignoles (Dép. Var) und Domherr daselbst, La s. Bible, traduction française, commentaire au bas de la page, en tête de chaque livre préface et arguments; à la fin du volume notes, dissertations, éclaircissements, tableaux chronologiques, 4 Bde 8°, Paris 1881, s. Hurter NL III² Sp. 1297.

L'abbé Trochon († 1888), Les petits prophètes, Paris 1883, Bestandteil des Bibelwerks: La Sainte Bible, texte (latin) de la Vulgate, traduction (française) en regard avec commentaires théologiques, moraux, philologiques, historiques etc., rédigés d'après les meilleurs travaux anciens et contemporains, 29 Bde 8°, Paris 1869—1883, s. Hurter NL III² Sp. 1295.

Beute, The prophecies of St. Malachi (Dublin Review 1885, Oct. S. 369—386), s. ThJB VI S. 43.

Joseph Knabenbauer, geb. 1839 zu Deggendorf in Niederbayern, S. J., Professor zu Valkenburg in Holland (s. KDLK XXX Sp. 838), Commentarius in prophetas minores, 2 Bde (Teil III Abt. 1 des Cursus Scripturae Sacrae auctoribus R. Cornely, J. Knabenbauer, Fr. de Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris), Parisiis 1886.

L'abbé Boisson, La sainte Bible. Traduction française, faite sur l'Hébreu, sur les Septante, la Vulgate et autres versions, Lyon 1901, s. ThJB XXI S. 106.

A. Crampon, La sainte Bible, traduite en français sur les textes originaux avec introd. et notes, Rome 1903, s. ThJB XXIII S. 125.

La sainte Bible, traduite en français sur les textes originaux avec introd. et notes et la Vulg. lat. en regard, 7 Bde, Tournai 1904, s. ThJB XXIV S. 196.

Fulcran Grégoire Vigouroux, geb. zu Nant im Département Aveyron (1837), Professor am Seminar St. Sulpice und am Institut Catholique zu Paris † 1916 (s. Larousse, Univ. II S. 1230, vgl. RGG V Sp. 1675 f.), La sainte Bible polyglotte, conten. le texte hébreu orig., texte grec des LXX, texte latin de la Vulgate et la traduction française de Jean Baptiste Glaire (1798—1879, s. Larousse a. a. O. I S. 1004), 8 Bde, Paris 1900—1909, s. RGG a. a. O (Bd. VI: Ez. Dan., Petits prophètes, I et II Macc., 1906, s. ThJB XXVI S. 94).

A. van Hoonacker, Professor zu Löwen (Louvain), Les douze petits prophètes, traduits et commentés (Études bibliques), Paris 1908.

Karl Leimbach, Die Weissagungen der Propheten Joel, Abdias, Jona, Nahum, Habaccuc, Sophonias, Aggaeus, Zacharias und Malachias, übersetzt und kurz erklärt (Biblische Volksbücher: Ausgewählte Texte des A. T., Heft 4), Fulda 1908, s. ThJB XXVIII S. 122.

Augustin Arndt S. J., Die Hl. Schrift des A. u. N. T., aus der Vulgata mit Rücksichtnahme auf den Grundtext übersetzt und mit Anmerkungen erläutert, 3 Bde, Regensburg 1909, s. ThJB XXIX S. 213. 5. Aufl. 1910 (I u. II Bd.: A. T.), s. ThJB XXX S. 123.

Paul Riessler, geb. zu Stuttgart (1865), Professor der katholischen Theologie an der Universität Tübingen (s. KDGK I Sp. 829), Die kleinen Propheten oder das Zwölfprophetenbuch, nach dem Urtext übersetzt und erklärt, Rottenburg a. N. 1911.

Derselbe, Die heilige Schrift des Alten Bundes. Nach dem Grundtext übersetzt. Bd. II: Weisheitsbücher, Psalmen, Propheten, Mainz u. Wiesbaden 1924, s. ThLZ 1925 № 22 Sp. 506 f.

Emil Dimmler, geb. zu Wilflingen in Württemberg, Pfarrer daselbst (s. KDLK XLI Sp. 168), Die kleinen Propheten, übersetzt, eingeleitet und erklärt, M. Gladbach 1921, s. BBThLZ 1922 S. 26 (№ 493).

III. Die griechisch-katholische Auslegung.

Makarius (Макарій), mit dem weltlichen Namen: Michael Gluchareff (Михаилъ Яковлевичъ Глухаревъ), geb. zu Wjasma (1792), Rektor des geistlichen Seminars zu Kostroma, Missionar unter den Kalmücken im Altaigebirge, Mönch im Kloster zu Bolchow im Gouvernement Orel († 1847), Опытъ переложенія на русскій языкъ Священныхъ книгъ Ветхаго Завѣта (Versuch einer Uebertragung der heiligen Bücher des A. T. ins Russische), nach dem Tode des Verfassers erschienen in der Zeitschrift: Православное Обозрѣніе (Orthodoxe Revue) 1860—67 (Die kleinen Propheten 1861), s. Brockhaus-Ephron EL XVIII S. 398 f. III A S. 693 f. Tichomiroff, Mal. S. XII.

Irenäus Orda (Иринеи Орда), Bischof von Podolien und Bratzlaw, Руководство къ послѣдовательному чтенію пророческихъ книгъ Ветхаго Завѣта (Anleitung zur fortlaufenden Lektüre der prophetischen Bücher des A. T.), Kiew 1871, s. Brockhaus-Ephron EL XXII S. 116.

Johann Smirnoff (Іоаннъ Ксенофонтовичъ Смирновъ), geb. 1845, Rektor des geistlichen Seminars zu Rjasan, Пророки Аггей, Захарія и Малахія (Die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi), erstmalig erschienen in der Zeitschrift: Рязанскія епархіальныя Вѣдомости (Rjasaner Diözesannachrichten), 1872, auch separat, Rjasan 1872, s. Brockhaus-Ephron EL XXX A S. 534.

Palladius (Палладій), mit dem weltlichen Namen: Paul Opjankoff bzw. Pjankoff (Павелъ Опьянковъ, Пьянковъ), geb. im Gouvernement Perm (1816), Bischof von Olonez und Petrosawodsk († 1882), Толкованіе на книги XII малыхъ Пророковъ (Kommentar über die Bücher der XII kleinen Propheten), 5 Lieferungen, Wjatka 1872—76, s. RBL s. v.

Alexander Grezoff (Александръ Никитичъ Грецовъ), Absolvent der Moskauer geistlichen Akademie, Cand. theol. 1884, Lehrer an der saikonosspasschen geistlischen Schule, sowie an der Schule für Kirchengesang in Moskau † 1904 (laut brieflicher Mitteilung von Prof. N. N. Glubokowski-Sofia), Книга пророка Малахіи. Опытъ критико-экзегетическаго изслѣдованія (Das Buch des Propheten Maleachi. Versuch einer kritisch-exegetischen Untersuchung), Moskau 1889, s. Tichomiroff Mal. S. XII.

Metrophanes Muretoff (Митрофанъ Дмитріевичъ Муретовъ), geb. 1851, Professor an der geistlichen Akademie zu Moskau (s. Brockhaus-Ephron

EL XX S. 210, vgl. RGG IV Sp. 574) † 1917 (laut brieflicher Mitteilung von Prof. N. N. Glubokowski-Sofia), Святаго отца нашего Кирилла, Архіепископа Александрійскаго, толкованіе на пророка Малахію. Переводъ и примѣчанія (Unseres heiligen Vaters Kyrills, Erzbischofs von Alexandrien, Kommentar über den Propheten Maleachi, [ins Russische] übersetzt und mit Anmerkungen versehen), gedruckt als Beilage zum September-, Oktober-, November- und Dezemberheft des XII Jahrgangs der Zeitschrift: Богословскій Вѣстникъ (Theologischer Bote), Ssergiew Possad bei Moskau 1898.

Paul Tichomiroff (Павелъ Васильевичъ Тихомировъ), geb. im Dorfe Iswoli (Изволи) im Gouvernement Tula (1868), Mag. theol., Professor der Philosophie an der geistlichen Akademie zu Moskau (s. Богословскій Вѣстникъ [Theologischer Bote], 1903 Septemberheft S. 102 f.), Professor am Nježiner Lyzeum, Direktor der höheren Frauenkurse zu Kiew und Dozent an der Universität daselbst (laut brieflicher Mitteilung von Prof. N. N. Glubokowski Sofia), Пророкъ Малахія (Der Prophet Maleachi), Ssergiew Possad bei Moskau 1903.

Octavian Isopescul, Anagnost der Bucoviner Orth. Kath. Erzdiözese, Der Prophet Malachias, Einleitung, Uebersetzung u. Auslegung, Czernowitz 1908.

IV. Die jüdische Auslegung.

Israel (Joachim) Neumann, geb. zu Brody in Galizien (1778 oder 1779), Lehrer zu Dessau, Leiter der Wilhelmschule zu Breslau † 1865 (s. Cycl. VI S. 587 f.), קְצָת תֵּרֵי עָסַר עִם ת״א וּבְאוּר. Ein Teil der zwölf kleinen Propheten, u. zwar ʿAmos, Naḥûm, Ḥaggai, Secharja u. Malachi, ins Deutsche übersetzt und mit einem Kommentar versehen, s. Fürst BJ III S. 30, aufgenommen in: Wolf ben Joseph Dessau, geb. zu Dessau (1762), Lehrer an der Franzschule daselbst † 1826 (s. Jew. Enc. XII S. 549), מִנְחָה טְהוֹרָה. Die zwölf kleinen Propheten in der Ursprache mit einer deutschen Uebersetzung und einem hebräischen Kommentar, unter Mitwirkung vieler Gelehrten. Dazu eine Einleitung unter dem Titel: סֹלֶת לַמִּנְחָה, 2 Teile, Dessau 1805 8°, s. Fürst BJ I S. 206. Wieder abgedruckt in dem Bibelwerk von Moses Israel Landau (geb. zu Prag [1788], Buchdruckereibesitzer und Verleger daselbst † 1852, s. Jew. Enc. VII S. 608 f.), Prag 1836, s. M. Kayserling in: Winter u. Wünsche JL III S. 745. 899.

Joseph Johlson (Ascher ben Joseph Fulda), geb. zu Fulda (1777), Lehrer am Philantropin zu Frankfurt a. M. † 1851 (s. Jew. Enc. VII S. 217 f.), Die zwölf kleinen Propheten, übersetzt, Karlsruhe 1827, s. M. Kayserling in: Winter u. Wünsche JL III S. 744, vgl. Jew. Enc. a. a. O.

Heymann Arnheim, geb. zu Wongrowitz (1796), Oberlehrer und Rabbiner zu Glogau † 1865 (s. Jew. Enc. II S. 129), Julius Fürst, geb. zu Zerkowo, Kr. Wreschen (1805), Professor zu Leipzig † 1873 (s. Jew. Enc. V S. 533) und Michael Jehiel Sachs, geb. zu Glogau (1808), Rabbiner zu Prag und Berlin † 1864 (s. Jew. Enc. X S. 613), תּוֹרָה נְבִיאִים וּכְתוּבִים. Die 24 Bücher der heiligen Schrift, nach dem masoretischen Text übersetzt unter der Redaktion von Leopold Zunz (geb. zu Detmold [1794], Rabbiner zu Prag, Direktor des jüdischen Lehrerseminars zu Berlin † 1886 [s. Jew. Enc. XII S. 699—704]), Berlin 1837, s. Fürst BJ III S. 557. PRE[3] III S. 82. 15. Aufl., Frankfurt a. M. 1904, s. ThJB XXIV S. 195.

Ludwig Philippson, geb. zu Dessau (1811), Rabbiner zu Magdeburg, Privatgelehrter zu Bonn † 1889 (s. Jew. Enc. IX S. 684), מִקְרָא, d. h. תּוֹרָה נְבִיאִים וּכְתוּבִים. Die israelitische Bibel, enthaltend: den heiligen Urtext, die deutsche Uebersetzung, die allgemeine ausführliche Einleitung mit mehr als 500 englischen Holzschnitten, 4 Bde in 31 Lieferungen, Leipzig 1839—56, s. Fürst BJ III S. 87. 3. Ausg. 1862, s. PRE[3] III S. 82.

Salomo Herxheimer, geb. zu Dotzheim bei Wiesbaden (1801), Rabbiner zu Bernburg † 1884 (s. Jew. Enc. VI S. 365, vgl. Fürst BJ I S. 387), נְבִיאִים וּכְתוּבִים. Die Propheten und Hagiographen, in Text, Uebersetzung und mit fortlaufendem Commentar u. Einleitungen zu den einzelnen Büchern, Berlin 1841—48, s. Fürst a. a. O. 2. Ausg., Bernburg 1854, s. PRE[3] III S. 82.

Abraham Elzas, geb. zu Elbergen, Kr. Lingen (1835), Lehrer an der jüdischen Schule u. Rabbiner zu Hull († 1880), Minor Prophets, translated from the Hebrew Text with critical notes, London 1873—80, s. Jew. Enc V S. 145.

M. Hirsch, Die zwölf Propheten, übersetzt und erläutert (in deutscher und hebräischer Sprache), Frankfurt a. M. 1900, s. ThJB XX S. 170.

La Bible, traduite du texte original par les membres du Rabbinat français sous la direction de Z. Kahn (geb. zu Mommenheim im Elsass [1839], Oberrabbiner von Frankreich, s. Jew. Enc. VII S. 413 f.) IV: Derniers Prophètes. Hagiogr., Paris 1906, s. ThJB XXVI S. 103.

ב. Erklärungen einzelner Stellen des B. Maleachi.

Martin Luther (s. oben S. 462), Randglossen über die Bibel Alten u. Neuen Testaments: Der Prophet Maleachi: 2, 2. 3. 14. 15. 16;

3, 6. 8. 11. 16 (Sämtliche Werke, Frankfurt a. M. u. Erlangen LXIV, 1855, S. 170 f.).

Philipp Melanchthon, geb. zu Bretten in der Unterpfalz (1497), Professor zu Wittenberg † 1560 (s. PRE³ XII S. 513—548), Explicationes in initium Malachiae, traditae Witebergae anno 1553 (CR XIII Sp. 1005—1016).

Ludovicus de Dieu, geb. zu Vlissingen (1590), Pfarrer u. Regens des Wallonischen Kollegs zu Leiden † 1642 (s. PRE³ IV S. 529 ff.), Critica sacra sive animadversiones in loca quaedam difficiliora Vet. et Novi Test. (Animadversiones in loca difficiliora Malachiae: 1, 5. 8. 10. 13; 2, 2. 3. 5. 11. 12. 13. 15. 16. 17. 18; 3, 1. 9. 10. 20; 4, 2 [3,22] S. 305—309), editio nova, Amstelodami 1693.

Jacques Cappel (Jacobus Cappellus), geb. zu Rennes (1570), Bruder von Louis Cappel (s. oben S. 470), Prediger u. Professor zu Sedan † 1624 (s. PRE³ III S. 718), Observationes in Malachiam: 2, 11. 13—16; 3, 1 f. 23 f., Bestandteil der Observationes in V. T., gedruckt zusammen mit den Commentarii et notae criticae in V. T. des Ludovicus Cappellus, Amstelodami 1689.

Nicolaus Köppen, geb. zu Wolgast (1668), Professor zu Greifswald (s. Das Jetzlebende Gelehrte Europa III, Zelle 1737. 1739. 1740, S. 163 f.), Os angeli Domini s. observationes philologicae LXXIX in prophetiam Malachiae, in quibus secundum ductum R. Salomoh Ben Melech in Michlal Jophi, in verum difficiliorum quorundam locorum sensum inquiritur, iidemque a pseudhermenia Judaeorum inprimis vindicantur, Gryphiswaldiae 1708.

Heinrich Benedikt Starke (Starcke bzw. Stark bzw. Starck), geb. zu Engelen Stedde bei Wolfenbüttel (1672), a. o. Professor der orientalischen Sprachen zu Leipzig († 1727), Notae selectae critico-philologico-exegeticae in loca dubia ac difficiliora V. Ti., 3 Bde 4°, Lipsiae 1714, s. ADB XXXV S. 493 f.

Johann Christian Hebenstreit (s. oben S. 475), Disputationes philologicae in Malachiam prophetam: 1, 1—5. 6—8. 9—11, Lipsiae 1731 4°, s. Fürst BJ II S. 319.

Derselbe, Ad Mal. 3, 17, Lipsiae 1749, s. Fürst a. a. O.

Christoph Matthäus Pfaff (s. oben S. 473), Dissertatio theologica de Suffitu et Mincha offerendis in N. T., ad Mal. 1, 11, Tubingae 1747, s. Fürst BJ II S. 319.

Kaspar Döring, geb. zu Greiffenberg (1719), Pastor zu Niederwiesa im Oberlausitzer Queiskreise († 1784), Dissertatio de Ioanne, Judaeorum sacra emendaturo, ad Mal. 3, 1, Erlangae 1749, s. Meusel, Lex. II S. 397 f.

Konrad Iken, geb. zu Bremen (1689), Gymnasialprofessor daselbst († 1753), Dissertatio theologica de anathemate, quo Deus ob Messiae in carne majestatis rejectionem Judaeorum terram percussit, ad Mal. 4, 6 (3, 24), Bremae 1749, s. Meusel, Lex. VI S. 269—272.

Johann Hermann Becker, geb. zu Rostock (1700), Professor zu Greifswald, Pastor zu Lübeck († 1759), Dissertatio de Isaaco, fidei conjugalis exemplo, ad Mal. 2, 15, Gryphiswaldiae 1750, s. Meusel, Lex. I S. 278 f., vgl. Fürst BJ II S. 319.

Gottfried Schwarz, geb. zu Iglau im Zipserlande (1707), Rektor des Gymnasiums zu Osnabrück, Professor zu Rinteln († 1786), Dissertatio I de sensu verborum Mal. 1, 11 merum elenchum sine ullo vaticinio continentium, Rinteliae 1751. Dissertatio II, ebenda 1752. Dissertatio III, mit einem allgemeinen Titelbogen und Vorrede, ebenda 1754. Berichtigt, aber fehlerhaft abgedruckt in des Verfassers Stromat. Dissertatt., s. Meusel, Lex. XII S. 608—616.

Johann Friedrich Hirt, geb. zu Apolda in Thüringen (1719), Professor zu Jena und Wittenberg, Generalsuperintendent des Sächsischen Kurkreises († 1783), Dissertatio I et II de Elia futuro jam manifestato, ad Mal. 3, 23. 24, Jenae 1752, s. Meusel, Lex. V S. 541—547.

Johann Wilhelm Kraft (Krafft), geb. zu Allendorf a. d. Werra (1696), Konsistorialrat, Prediger und Professor zu Hanau († 1767), Fasciculi observationum sacrarum IX, quibus varia Scripturae loca atque argumenta theologica illustrantur, Marburgi 1753—1766 (Fasc. III, 2: De Mal. 3, 20. Fasc. VII, 3: De Mal. 2, 15. 16), s. Meusel, Lex. VII S. 309 f., vgl. Fürst BJ II S. 319.

Johann Gottlieb Bidermann, geb. zu Naumburg (1705), Rektor des Gymnasiums zu Naumburg u. zu Freiberg † 1772 (s. Meusel, Lex. I S. 389—394), Pr. super Mal. 2, 12, Fribergae 1756, s. Fürst BJ II S. 319.

Jer. Chr. Theüer, Comment. exeget. de Adamo lapso, divortium cum Eva cogitante, sed non faciente, ad Mal. 2, 13—16, Jenae 1759, s. Fürst BJ II S. 319.

Johann Andreas Michael Nagel, geb. zu Sulzbach in der Oberpfalz (1710), Professor zu Altdorf († 1788), Dissertatio in vers. 15 et sqq. Cap. II Malachiae, Altorfi 1765, s. Meusel, Lex. X S. 4—12.

Adam Friedrich Ernst Jacobi, geb. zu Ichtershausen in Thüringen (1733), Superintendent zu Kranichfeld in Thüringen († 1807), Exercitatio exegetico-theologica de monogamia ad Mal. 2, 15 et per eam refutato divortio, Gothae 1776 4°, s. Meusel GT III S. 482—485. XIV S. 214.

Christian Gotthilf Hensler, geb. zu Preetz (1760), Professor zu

Kiel, Privatgelehrter zu Halle a. S. † 1812 (s. ADB XII S. 7), Animadversiones in quaedam duodecim prophetarum minorum loca, Kiloniae 1786 (S. 14: Mal. 1, 9).

Ernst Wilhelm Hengstenberg, geb. zu Fröndenberg in der Grafschaft Mark (1802), Professor zu Berlin † 1869 (s. PRE³ VII S. 670—674), Christologie des Alten Testaments (3 Teile, Berlin 1829—1835) III S. 386—457 (Mal. 2, 17—3, 6; 3, 13—24), 2. Aufl. (3 Bde, 1854—1856) III S. 598—659.

Johann Christian Konrad von Hofmann, geb. zu Nürnberg (1810), Professor zu Rostock und Erlangen † 1877 (s. PRE³ VIII S. 239—241), Weissagung und Erfüllung (2 Hälften [Bde], Nördlingen 1841—1844) I S. 359 ff. (Mal. 3, 1. 23 f.). Der Schriftbeweis (2 Hälften in 3 Bden, Nördlingen 1852—1855) I S. 277 (Mal. 2, 12). 161 f. (Mal. 3, 1). II, 1 S. 103 f. (Mal. 3, 1). II, 2 S. 372—375 (Mal. 2, 13—16). 2. Aufl. (1857—1860) I S. 320 (Mal. 2, 12). 183 (Mal. 3, 1). II, 1 S. 163 f. (Mal. 3, 1). II, 2 S. 398—401 (Mal. 2, 13—16).

Karl Paul Caspari, geb. zu Dessau (1814), Professor zu Christiania † 1892 (s. PRE³ III S. 737—742), Ueber Micha, den Morasthiten, u. seine prophetische Schrift (Christiania 1851) S. 27—32 (Mal. 1, 1; 3, 1).

Laurenz Reinke (s. oben S. 490), Die messianischen Weissagungen bei den grossen u. kleinen Propheten des A. T., 4 Bde, Giessen 1859—1862 (Die messianischen Weissagungen bei dem Propheten Maleachi [1, 11; 3, 1—4. 22—24]: IV, 2 S. 339—404).

Conrad von Orelli (s. oben S. 484), Die alttestamentliche Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches, Wien 1882, S. 506—513 (Mal. 1, 11; 3, 1 f. 23 f.).

Thomas Kelly Cheyne, geb. zu London (1841), Fellow am Balliol College, Professor am Oriel College zu Oxford u. Kanonikus zu Rochester † 1915 (s. Enc. Br.¹¹ VI S. 116. XXX S. 645), On Mal. 1, 11: the invisible church in hebrew prophecy (The Monthly Interpreter, Edinburgh 1885, May S. 77—79), s. ThJB V S. 64.

Derselbe, Malcachi and the Nabataeans (ZAW 1894 S. 142).

Derselbe, Critica Biblica or Critical notes on the text of the Old Testament writings II: Ezekiel and minor prophets, London 1903 (S. 194—198: Malachi 1, 3; 2, 3. 10—16; 3, 1. 5).

W. Böhme, Zu Maleachi und Haggai: Mal. 3, 23 f. Hag. 1, 13 (ZAW 1887 S. 210—217).

Franz Delitzsch, geb. zu Leipzig (1813), Professor zu Rostock, Erlangen u. Leipzig † 1890 (s. PRE³ IV S. 565—570), Messianische Weis-

sagungen in geschichtlicher Folge, Leipzig 1890 (S. 155—158: Mal. 1, 11; 3, 1. 23 f.). 2. Aufl. 1899.

Israël Lévi, geb. zu Paris (1856), Rabbiner u. Dozent an der École pratique des hautes études zu Paris (s. Jew. Enc. VIII S. 33), Notes sur Malachie: 1. Malachie = Ezra. 2. Le verset 12 du ch. I. 3. Le verset 14 du ch. I. 4. Traduction des versets 6—14 du ch. I (REJ XXIII [1891] № 46 S. 194—198).

Johannes Bachmann († 1894), Alttestamentliche Untersuchungen, Berlin 1894 (V S. 109—112: Kaleb oder Maleachi).

H. Isaacs, Mal. 2, 11. Ps. 69, 5 (JQR XI [1898] S. 526), s. ThJB XIX S. 63.

Eberhard Nestle, geb. zu Stuttgart (1851), Gymnasialprofessor zu Ulm und Professor am Theologischen Seminar zu Maulbronn in Württemberg † 1913 (s. RGG IV Sp. 729. Who's who LXVI S. XXIII), Mal. 3, 16. 17 (ZAW 1902 S. 305 f.).

Derselbe, Mal. 3, 16 (ZAW 1906 S. 290).

Derselbe, Esra-Maleachi (ZAW 1907 S. 115).

Derselbe, Mal. 2, 3 (ZAW 1909 S. 154 f.).

J. C. Matthes, Professor an der Städtischen Universität Amsterdam, Miscellen (ZAW 1903 S. 120—127) S. 126 f.: Maleachi 1, 1.

Charles Cutler Torrey, geb. zu East Hardwick, Vermont (1863), Professor an der Yale University, New Haven, Conn. (s. Who's who LXXVII S. 2860), עֵר וְעוֹנֶה in Mal. 2, 12 (JBL 1905 S. 176—178), s. ThJB XXVI S. 142.

M. J. Lagrange O. Pr., Professor an der École biblique et École archéologique française zu Jerusalem, Notes sur les prophéties messianiques des derniers prophètes (RB III S. 67—83), s. ThJB XXVI S. 140. 144.

Alexander von Bulmerincq, geb. zu St. Petersburg (1868), Professor des Alten Testaments u. der semitischen Sprachen zu Dorpat, Der Ausspruch über Edom im Buche Maleachi (Acta et Commentationes Imp. Universitatis Dorpatensis 1907, H. 2 S. 1—18), auch separat, Dorpat 1906.

H. H. Spoer, Some new considerations towards the dating of the B. of Malachi (JQR XX [1907] S. 167—186), s. ThJB XXVIII S. 105.

J. M. P. Smith (s. oben S. 487), A note on Mal. 2, 15a (American Journal of Semitic Languages and Literatures XXVIII S. 204—206), s. ThJB XXXII S. 357.

H. C. Aalders, Maleachi 2, 15 (Gereformeerd Theologisch Tijdschrift 1916 S. 555—559), s. ZAW XXXVI S. 248.

Eduard König, geb. zu Reichenbach i. V. (1846), Professor zu Rostock u. Bonn (s. RGG III Sp. 1566), Die messianischen Weissagungen des Alten Testaments, Stuttgart 1923 (S. 272—282: Mal. 3, 1. 23 f.). 2. u. 3. Aufl. 1925 (S. 283—293).

Albert Rembold S. J., Die eucharistische Weissagung des Propheten Malachias (Theologie und Glaube XVI H. 1, Mai 1924, S. 58—70), s. LZB 1924 № 8 Sp. 647.

λ. Textkritisches und Metrisches zum B. Maleachi.

Theodor Petraeus, Vaticinium Malachiae, prophetarum ultimi, aethiopice, latino idiomate ad verbum donatum et ad usum ac captum *τῶν φιλογλώττων* accommodatum, Lugduni Batavorum 1661.

Johann Friedrich Fischer, geb. zu Koburg (1724), Rektor der Thomasschule und a. o. Professor zu Leipzig † 1799 (s. Meusel, Lex. III S. 368 f.), Observationes criticae in Malachiam, Lipsiae 1759, s. Meusel a. a. O. S. 370.

Derselbe, Prolusiones de versionibus Graecis librorum V. T. literarum hebraicarum magistri; accessit prolusio, qua loci nonnulli Verss. Grr. oraculorum Malachiae illustrantur, Lipsiae 1772, s. Meusel a. a. O. S. 371.

Derselbe, Prolusio de versionibus Graecis oraculorum Malachiae, scientiae literarum et graecarum et hebraicarum adjutricibus atque auctricibus, die zweite der Prolusiones quinque, in quibus varii loci librorum divinorum utriusque testamenti eorumque versionum veterum, maxime graecarum explicantur atque illustrantur, Lipsiae 1779.

Derselbe, Programma, quo loci nonnulli librorum N. T. e versionibus Graecis, maximeque Alexandrina, oraculorum Malachiae illustrantur, Lipsiae 1773, s. Meusel a. a. O. S. 371, auch abgedruckt als erste der oben genannten Prolusiones.

Johann Melchior Faber (s. oben S. 478), Abweichungen der alten Uebersetzer des Propheten Malachias (Repertorium für biblische u. morgenländische Litteratur VI, Leipzig 1780, S. 104—124).

Henry Tattam, geb. 1789, Archidiakonus zu Bedford u. Hofkaplan der Königin † 1868 (s. DNB XIX S. 386 f.), Duodecim prophetarum minorum libri in lingua aegyptiaca vulgo coptica seu memphitica ex ms. Parisiensi descripti et cum ms. Johannis Leo comparati, latine ed. H. T., Oxonii 1836, s. G. Steindorff, Koptische Grammatik[2], Berlin 1904, S. 239, vgl. DNB a. a. O.

Seligman Baer, geb. zu Mosbach in Baden (1830), Lehrer zu Biebrich am Rhein † 1897 (s. Jew. Enc. II S. 433), Liber duodecim prophetarum. Textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus Masorae

varie illustravit, notis criticis confirmavit S. Baer. Praefatus est edendi operis adjutor Franciscus Delitzsch. Lipsiae 1878.

Karl Vollers, geb. zu Hooksiel, Kr. Jever in Oldenburg (1857), Professor zu Jena † 1909 (s. ThJB XXIX S. 591), Das Dodekapropheton der Alexandriner (ZAW 1883 S. 219—272. 1884 S. 1—20). Ein Teil auch separat als philosophische Dissertation der Universität Halle-Wittenberg, Halle 1882.

J. Z. Schuurmans Stekhoven, De Alexandrijnsche vertaling van het dodekapropheton, Leiden 1887, s. ThJB VII S. 23.

Mark Seböck (Schönberger), Die syrische Uebersetzung der zwölf kleinen Propheten und ihr Verhältnis zu dem massoretischen Text und zu den älteren Uebersetzungen, namentlich den LXX und dem Targum, Breslau 1887.

Johannes Bachmann (s. oben S. 498), Dodekapropheton Aethiopum, Heft II: Der Prophet Maleachi, Halle a. S. 1892.

Heinrich (Hirsch) Graetz, geb. zu Xions, Kr. Schrimm (1817), Lehrer am Rabbinerseminar u. Professor an der Universität zu Breslau † 1891 (s. Jew. Enc. VI S. 64—67), Emendationes in plerosque Sacrae Scripturae Veteris Testamenti libros, ex relicto defuncti auctoris manuscripto ed. Guil. Bacher, seminarii rabbinici Budapestiensis professor, 3 Lieff., Vratislaviae 1892—94 (Malachi: Fasc. II S. 26).

Christian David Ginsburg, geb. von jüdischen Eltern zu Warschau (1831), Konvertit zum Christentum, Privatgelehrter zu London † 1914 (s. E. Br.[11] XII S. 29. XXXI S. 283, vgl. Jew. Enc. V S. 669 f.), עשרים וארבעה ספרי הקדש (The new Massoretico-critical Text of the Hebrew Bible), London 1894.

Derselbe, Liber duodecim prophetarum. Diligenter revisus juxta Massorah atque edit. princ. c. var. lect. e mss. atque antiquis vers. coll., Londini 1911, s. ThJB XXXI S. 145.

John Wood Oman, geb. zu Stenness, Orkney (1860), Professor u. Principal des Theological College of Presbyterian Church of England zu Cambridge (s. Who's who LXXVII S. 2160), The text of the minor prophets (Presbyterian and Reformed Review X S. 441—471), s. ThJB XIX S. 27 f.

Adalbert Schulte, geb. zu Hammerstein (1865), Pfarrer zu Löbau und Christfelde in Westpreussen (s. KDGK I Sp. 939 f.), Die koptische Uebersetzung der kleinen Propheten (ThQ 1894 S. 605—642. 1895 S. 209—229).

W. O. E. Oesterley, geb. zu Calcutta (1866), Rector of St. Mary, Aldermary zu London (s. Who's who LXXVII S. 2146), The Old Latin

texts of the Minor Prophets IV (Journal of Theological Studies, London 1904, S. 570—579).

Eduard Sievers, geb. zu Lippoldsberg bei Hofgeismar (1850), Professor der Germanistik zu Jena, Tübingen, Halle u. Leipzig (s. RGG V Sp. 630 f.), Maleachi I (Metrische Studien I. Studien zur hebräischen Metrik. 2. Teil: Textproben S. 498—501), Leipzig 1901 (Des XXI Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften № II).

Derselbe, Zu Maleachi, 4. Stück der Alttestamentlichen Miscellen (Berichte über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse LVII [1905], S. 144—166).

Karl Budde, geb. zu Bensberg im Kreise Mülheim, Rgbz. Köln (1850), Professor zu Strassburg und Marburg (s. RGG I Sp. 1402 f.), Zum Text der drei letzten kleinen Propheten (ZAW 1906 S. 1—28).

Wilhelm Nowack (s. oben S. 485), Liber duodecim prophetarum in: Biblia Hebraica, ed. Rud. Kittel, Teil II S. 830—907, Lipsiae 1906. Edit. alt. 1909. Ed. alt. iter. recogn. 1913, auch separat.

Arnold B. Ehrlich, geb. zu Wolodowka bei Brest-Litowsk (1848), Hilfsarbeiter an der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Privatgelehrter zu New York (s. Jew. Enc. V S. 74), Randglossen zur hebräischen Bibel. Textkritisches, Sprachliches und Sachliches, 7 Bde, Leipzig 1908—1918. V Bd. (1912): Ezechiel und die kleinen Propheten.

Carl Wessely, geb. zu Wien (1860), Gymnasialprofessor daselbst (s. KDLK XXXV Sp. 1901), Duodecim prophetarum minorum versionis Achmimicae codex Rainerianus, Lipsiae 1915, s. ZAW XXXVI S. 247.

Friedrich Delitzsch, geb. zu Erlangen (1850), Professor zu Leipzig, Breslau und Berlin (s. RGG I Sp. 2028) † 1922 (s. KDLK XLI S. 36*), Die Lese- und Schreibfehler im A. T. nebst den dem Schrifttexte einverleibten Randnoten klassifiziert. Ein Hilfsbuch für Lexikon und Grammatik, Exegese und Lektüre, Berlin und Leipzig 1920 (S. 47. 30. 105: Mal. 1, 1. 13; 2, 12).

Henry Arthur Sanders, geb. zu Livermore, Me., U. S. A. (1868), Professor an der Universität von Michigan (s. Who's who LXXVII S. 2522 f.), A papyrus manuscript of the minor prophets (Harvard Theological Review 14, 1921, 2 S. 181—187), s. BBThLZ 1922 S. 26 (№ 490).

ד. Literarkritisches, Literaturgeschichtliches, Biblisch-Theologisches und Religionsgeschichtliches zum B. Maleachi.

Martin Luther (s. oben S. 462), Vorrede auf den Propheten Maleachi, zuerst erschienen 1532 (Sämtliche Werke, Frankfurt a. M. u. Erlangen, LXIII, 1854, S. 89 f.).

Michael Walther, geb. zu Nürnberg (1593), Professor zu Helmstedt, Generalsuperintendent von Ostfriesland und Celle † 1662 (s. ADB XLI S. 119 f.), Officina biblica, Wittenbergae 1636, s. ADB a. a. O. 2. Aufl., ebenda 1668, S. 1036 f. 3. Aufl. 1703, s. ADB a. a. O.

Campegius Vitringa, geb. zu Leeuwarden (1659), Professor zu Franeker † 1722 (s. PRE[3] XX S. 705—708), Observationum sacrarum libri sex (Liber VI Cap. VII: De Malachia propheta ejusque aetate et persona), einzeln erschienen Franeker 1683—1708, dann zusammen 1711/12 u. 1719, s. PRE[3] a. a. O. S. 707. Editio novissima, Jenae 1723 (S. 326—340).

Daniel Bonifacius Haneberg, geb. zu Lenzfried bei Kempten (1816), O. S. B., Professor zu München, Bischof von Speyer † 1876 (s. ADB X S. 502—506), Geschichte der biblischen Offenbarung, Regensburg 1849. 2. Aufl. 1854, s. ADB a. a. O. S. 502 f. 3. Aufl. 1863 (S. 437—439: Maleachi): 4. Aufl., hrsg. von Weinhart, 1876, s. ADB a. a. O. S. 503.

Heinrich Ewald (s. oben S. 481), Geschichte des Volkes Israel bis Christus (Göttingen 1843—1859) IV, 1852, S. 200 ff. 3. Ausg. (7 Bde, ebenda 1864—1868), IV, 1866, S. 229 f.

Levi Herzfeld, geb. zu Ellrich, Rgbz. Erfurt (1810), Landesrabbiner zu Braunschweig † 1884 (s. Jew. Enc. VI S. 370), Geschichte des Volkes Jisrael (3 Bde, Braunschweig und Nordhausen 1847—1857) II, 1855, S. 367 f. III, 1857, S. 22. 240 f. 289.

Carl Wilhelm Eduard Nägelsbach, Pfarrer zu Bayreuth (s. PRE[1] XXI S. 631) † 1880 (s. Cycl. XII S. 739), Maleachi (PRE[1] VIII, 1857, S. 752—756).

Derselbe und W. Volck (s. unten S. 504), Maleachi (PRE[2] IX, 1881, S. 177—182).

Max Sänger, Bezirksrabbiner zu Mergentheim, Rabbiner zu Laupheim, Prediger zu Hamburg † 1882 (s. M. Kayserling in: Winter und Wünsche JL III S. 821), Maleachi. Eine exegetische Studie über die Eigenthümlichkeiten seiner Redeweise, Jena 1867.

Abraham Geiger, geb. zu Frankfurt a. M. (1810), Rabbiner zu Wiesbaden, Breslau, Frankfurt a. M., Lehrer an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums zu Berlin † 1874 (s. Jew. Enc. V S. 584—587), Maleachi und der jüngere Jesaias (Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben VI [1868] S. 86—101 [laut brieflicher Mitteilung von Dr. F. Kauffmann—Frankfurt a. M.]).

Jakob Hamburger, geb. zu Loslau in Schlesien (1826), Landrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg (s. Jew. Enc. VI S. 194 f.), Maleachi (Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud, Breslau 1870, Abt. 1 S. 730 f.).

Eberhard Schrader, geb. zu Braunschweig (1836), Professor zu Zürich, Giessen, Jena und Berlin † 1908 (s. RGG V Sp. 383), Maleachi (Schenkels Bibellexikon IV, Leipzig 1872, S. 100 ff.).

Heinrich (Hirsch) Graetz, geb. zu Xions, Kr. Schrimm (1817), Lehrer am Rabbinerseminar und Universitätsprofessor zu Breslau † 1891 (s. Jew. Enc. VI S. 64—67), Geschichte der Juden (11 Bde, Leipzig 1853—1875) II, 2, 1875, S. 163—166.

William Robertson Smith, geb. zu New Farm in Aberdeenshire (1846), Professor am Free Church College zu Aberdeen, sowie zu Cambridge † 1894 (s. DNB XVIII S. 568 ff.), Malachi (E.Br.[9] XV, 1883, S. 313 f.).

Derselbe und Henry Wheeler Robinson, geb. 1872, Professor am Rowdon College zu Leeds, Principal des Regent's Park College zu London (s. Who's who LXXVII S. 2442), Malachi (E.Br.[11] XVII, 1911, S. 454 f.).

Derselbe und Charles Cutler Torrey (s. oben S. 498), Malachi (EB III, 1902, Sp. 2907—2910).

Paul Kleinert, geb. zu Vielguth bei Oels (1837), Professor zu Berlin (s. RGG III Sp. 1518 f.) † 1920 (s. DUK XCIV S. 387), Maleachi (Handwörterbuch des biblischen Altertums für gebildete Bibelleser, hrsg. von Eduard C. Aug. Riehm [2 Bde, Bielefeld und Leipzig 1884], II S. 945 f. 2. Aufl., besorgt von Friedrich Baethgen, 1893/4, II S. 960).

Derselbe, Die Profeten Israels in sozialer Beziehung, Leipzig 1905, (S. 128—133: Maleachi).

Bernhard Stade, geb. zu Arnstadt in Thüringen (1848), Professor zu Giessen † 1906 (s. RGG V Sp. 882), Geschichte des Volkes Israel (2 Bde, Berlin 1887/8) II S. 133—138.

Derselbe, Biblische Theologie des Alten Testaments, Tübingen 1905, I S. 332—335.

Frederic William Farrar, geb. zu Bombay (1831), Lehrer an der Schule zu Harrow, Leiter (headmaster) des Marlborough College,

Archidiakonus und Kanonikus von Westminster, Dekan (Dean) von Canterbury † 1903 (s. DNB II Suppl. 2 S. 9—12), The lives and times of the minor prophets (Men of the Bible), London o. J. (1890 s. ThJB X S. 46 [S. 223—230: Malachi]).

Alexander Francis Kirkpatrick, geb. zu Lewes in Sussex (1849), Professor zu Cambridge, Dekan (Dean) von Ely (s. Who's who LXXVII S. 1609), The doctrine of the prophets (The Warburtonian lectures), London 1892. 2. Aufl. 1897. 3. Aufl. 1910 (S. 494—511: Malachi).

Carl Heinrich Cornill, geb. zu Heidelberg (1854), Professor zu Königsberg, Breslau und Halle a. S. (s. RGG I Sp. 1903) † 1920 (s. DUK XCIV S. 387), Der israelitische Prophetismus, Strassburg i. E. 1894, S. 156 ff. 2. Aufl. 1896. 13. Aufl. 1920.

David Heinrich Müller, geb. zu Buczacz in Galizien (1846), Professor an der Universität Wien (s. KDLK XXXV Sp. 1175) † 1912 (s. DUK LXXXIII S. 535), Discours de Malachie (RB 1896, Oct. S. 535—539), s. ThJB XVI S. 65.

Charles Cutler Torrey (s. oben S. 498), The prophecy of Malachi (JBL XVII, 1898, S. 1—15).

Adam C. Welch, geb. zu Goshen Manse, Jamaika (1864), Professor am New College zu Edinburgh (s. Who's who LXXVII S. 3010), Malachi (DB III, 1900, S. 218—222).

Hugo Winckler, geb. 1863, Professor der Assyriologie zu Berlin † 1913 (s. RGG V Sp. 2082), Maleachi (AOF II Reihe 3. Bd., Leipzig 1901, S. 531—539).

Emil Kautzsch (s. oben S. 489), Maleachi in: Guthe KBW, 1903, S. 411.

Derselbe, Biblische Theologie des Alten Testaments, hrsg. von Karl Kautzsch, Tübingen 1911, S. 307 f. 313.

Henry Preserved Smith, geb. zu Troy, O. (1847), Professor am Amherst College, Mass., an der Theologischen Schule zu Meadville, Pa., und am Union Theological Seminary zu New York (s. Who's who in Am. XI S. 2627), Old Testament History, Edinburgh 1903, S. 360 ff.

Wilhelm Volck, geb. zu Nürnberg (1835), Privatdozent zu Erlangen und Verweser an der Neustädter Kirche daselbst, Professor der semitischen Sprachen zu Dorpat (1862—1898), Honorarprofessor zu Greifswald (1898—1900), Professor zu Rostock (1900—1904), K. R. Wirklicher Staatsrat † 29. Mai 1904 (s. PRE^3 XXII S. XXXIV), Maleachi (PRE^3 XII, 1903, S. 107—110).

Lewis Bayles Paton, geb. zu New York (1864), Professor am Theol. Seminar zu Hartford, Conn. (s. Who's who in Am. XI S. 1610), Religion of the postexilic prophets (Biblical World XXII, 4, Chicago 1903), s. ThJB XXIII S. 163.

Adolf Guttmacher, Rabbiner zu Baltimore, Md., The Book of Malachi (Jew. Enc. VIII, 1904, S. 275 f.).

Samuel Oettli, geb. zu St. Gallen, Pfarrer zu Roggweil und Wangen, Professor zu Bern und Greifswald (s. RGG IV Sp. 910) † 1911 (s. DUK LXXXI S. 324), Geschichte Israels bis auf Alexander den Grossen, Calw und Stuttgart 1905 (S. 521 f.: Maleachi). 2. Aufl. 1925.

Maximilian Stephany, geb. zu Stabliten in Kurland (1870), Pastor zu Jürgensberg in Livland, später am Dom zu Riga (s. Album des Theol. Vereins zu Dorpat, Dorpat 1905, S. 149), Maleachi, 5. Stück der Abhandlung: Die israelitische Prophetie seit dem Exil (Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland, Dorpat 1905, S. 193—196).

William Henry Bennett, geb. zu London (1855), Professor der altt. Exegese am New College und Hackney College zu London † 1920 (s. Who's who LXVI S. 155. LXXIV S. XXIII), The religion of the postexilic prophets, Edinburgh 1907 (S. 88—102: Malachi).

Eduard König (s. oben S. 499), Geschichte des Reiches Gottes bis auf Jesus Christus, Braunschweig und Leipzig 1908 (S. 275—278: Der Prophet Maleachi).

Derselbe, Geschichte der Alttestamentlichen Religion, Gütersloh 1912 (S. 411—415: Das Verstummen der Prophetie). 2. Aufl. 1915. 3. u. 4. Aufl. 1924 (S. 452—457).

Joseph Halévy, geb. zu Adrianopel (1827), Direktor an der École pratique des hautes études, sowie Sekretärsgehilfe (Secrétaire adjoint) der Société Asiatique zu Paris † 1917 (s. Jew. Enc. VI S. 168. Larousse Univ. I S. 1078), Le prophète Malachie (RS XVII, 1909, S. 1—44), Bestandteil der Recherches bibliques.

Jean Josué Philippe Valeton, geb. zu Groningen (1848), Professor zu Utrecht † 1912 (s. RGG V Sp. 1553), Maleachi's prediking (Oud-testamentische Voordrachten, Nijmegen 1909, S. 221—260).

Dugald Macfadyen, geb. 1867, Prediger an der South Grove Congregational Church, Highgate, London N., später an der Lafayette Avenue Presbyterian Church zu Brooklyn, N. Y. (Who's who LXXVII S. 1807), The messenger of God: A study of the prophet Malachi, London 1910 (erbaulich), s. ThJB XXX S. 166. 172.

„Lumen", The Date of Malachi, Glasgow 1911, s. ThJB XXXI S. 202.

Max Haller (s. oben S. 488), Der Ausgang der Prophetie (RGV II Reihe 12. Heft), Tübingen 1912 (S. 35—38: Maleachi).

Derselbe, Maleachi (RGG IV Sp. 57 ff.).

Wilhelm Caspari, geb. zu Memmingen (1876), Stadtvikar zu Augsburg, Privatdozent zu Erlangen (s. RGG I Sp. 1592), Professor zu Breslau (s. DUK XCIV S. 59) und Kiel (s. Min. XXVII S. 694), Die israelitischen Propheten, Leipzig 1914 (S. 135 f.: Mal'aki).

Gustav Hölscher, geb. zu Norden (1877), Professor zu Giessen (s. RGG III Sp. 88) und Marburg (s. Min. XXVI S. 772), Die Profeten. Untersuchungen zur Religionsgeschichte Israels, Leipzig 1914 (S. 349—353. 452 f.: Maleachi).

Derselbe, Geschichte der israelitischen und jüdischen Religion, Giessen 1922 (S. 127 f.: Maleachi).

Bernhard Duhm (s. oben S. 487), Israels Propheten (Lebensfragen, hrsg. von Heinrich Weinel, 26, Tübingen 1916 (S. 355—361: Maleachi). 2. Aufl. 1922.

Friedrich Muckle, Der Geist der jüdischen Kultur und das Abendland, Wien, Leipzig, München 1923 (S. 504 f.: Maleachi).

Johann Albert Aich, Die Mission der kleinen Propheten (Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte, H. 47), Aachen 1924, s. LZB 1924 Sp. 646.

Ch. W. Budden and E. Hastings, The Local Colour of the Bible II: 1 Kings — Malachi, London 1924, s. BBThLZ 1925 S. 15 (№ 431a).

K. Frasch, Ephorus zu Schöntal in Württemberg, Maleachi (Calwer Bibellexikon, 4. Aufl., Stuttgart 1924, S. 469 f.).

A. Tweedie, Sketch of the Minor Prophets. 2nd series, London 1924, s. BBThLZ 1925 S. 10 (№ 500 a).

Druckfehler, Berichtigungen und Nachträge.

S. XVIII Z. 15 v. u. statt Duhm, Isr. Pr. lies: Duhm, Isr. Pr. (IP)
S. XXI Z. 16 v. o. statt Iisrael lies: Jisrael
S. XXI Z. 3 v. u. statt 34 Bde, Paris 1865—1918. lies: 36 Bde, Paris 1865—1921.
S. XXII Z. 10 v. o. statt Holzinger, E. i. H. lies: Holzinger, E. i. H. (EH)
S. XXIV Z. 16 v. o. statt Kirkpatrick DP lies: Kirkpatrick DP (D. Pr.)
S. XXVI Z. 2 v. u. statt Lehmann-Haupt, Israel lies: Lehmann-Haupt, Israel (Isr.)
S. XXX Z. 2 v. u. statt Riessler lies: Riessler (Kl. Pr.)
S. XXXI Z. 15 v. u. statt Schegg lies: Schegg (Kl. Pr.)
S. 4 Z. 8 v. o. statt שָׂרִים lies: שָׂרִים
S. 4 Z. 3 v. u. statt MSL XXV S. 1541 f. lies: MSL XXV Sp. 1541 f.
S. 5 Z. 20 v. o. statt jodoch lies: jedoch
S. 5 Z. 1 v. u. statt סוֹפֵר lies: סֹפֵר
S. 7 Z. 7 v. o. statt (שָׂרִים) lies: (שָׂרִים)
S. 7 Z. 12 v. u. statt (Opera omnia, Romae 1740 t. II. S. 312). lies: (Opera omnia II, Romae 1740, S. 312).
S. 8 Z. 2 v. o. statt (Propheten- und Apostellegenden, 1907 S. 45) lies: (Propheten- und Apostellegenden, Leipzig 1907, S. 45)
S. 10 Z. 15 v. u. statt Nowack lies: Nowack$^{HK^2}$
S. 11 Z. 3 v. o. statt GVJ II S. 133 lies: GVI II S. 133
S. 11 Z. 9 v. o. statt EB III S. 2907 lies: EB III Sp. 2907
S. 13 Z. 9 v. u. statt (Kethibh) lies: (K^{e}thibh)
S. 13 Z. 5 v. u. statt ʿUzzija lies: ʿUzzijja
S. 14 Z. 9 v. u. statt Namens lies: Nomens
S. 15 Z. 11 v. o. statt (S. 2) lies: (S. 3)
S. 15 Z. 15/16 v. o. statt (EB III. S. 2907 A. 1) lies: (EB III Sp. 2907 A. 1)
S. 16 Z. 2 v. o. statt (vir.) lies: (vir)
S. 16 Z. 6 v. o. statt (S. 2) lies: (S. 3)
S. 17 Z. 12 v. o. statt שְׁמָאלִי lies: שְׁמָאלִי
S. 17 Z. 20 v. o. statt מַלְאָכִיָּה lies: מַלְאָכִיָּה

S. 18 Z. 10 v. u. statt (2. Kön. 15. 8). lies: (2. Kön. 15, 8).
S. 19 Z. 11 v. o. statt שְׁמַרְיָהוּ lies: שְׁמַרְיָהוּ
S. 19 Z. 3 v. u. statt (Ḳere) lies: (Ḳᵉrê)
S. 19 Z. 3 v. u. statt (Kethibh Esr. 10, 37) lies: (Kᵉthibh Esr. 10, 37)
S. 20 Z. 2 v. o. statt מַעֲשֵׂיָהוּ lies: מַעֲשֵׂיָהוּ
S. 22 Z. 5 v. u. statt 1. Kön. 12, 22 lies: 2. Kön. 12, 22
S. 25 Z. 11 v. u. statt Esra 10, 31 lies: Esra 10, 32
S. 27 Z. 3 v. o. statt Abdijah lies: ʿAbhdijjah
S. 27 Z. 4 v. o. statt Ebhedh lies: ʿEbhedh
S. 27 Z. 5 v. o. statt EB III. S. 3284. lies: EB III Sp. 3284.
S. 27 Z. 12 v. u. statt פְּנִים lies: פָּנִים
S. 27 Z. 9 v. u. statt פְּנִים lies: פָּנִים
S. 28 Z. 13 v. u. statt Nowack^{Ko} (S. 422 f) lies: Nowack$^{HK^2}$ (S. 422 f.)
S. 28 Z. 13 v. u. statt (EB S. 2907) lies: (EB III Sp. 2907)
S. 30 Z. 6 v. o. statt זְבוּדָה lies: זָבוּדָה
S. 30 Z. 11 v. o. statt יְוּאֵל lies: יוֹאֵל
S. 32 Z. 16 v. u. statt Kap. IV, § 5 ff. lies: Kap. IV § 6 ff.
S. 32 Z. 4 v. u. statt (GVJ^3 IV, S. 229, A. 1) lies: (GVI^3 IV S. 229 A. 1)
S. 36 Z. 2 v. u. statt ben. lies: ben
S. 39 Z. 22 v. o. statt München lies: , Leipzig
S. 39 Z. 1 v. u. statt Angaben lies: Angaben:
S. 40 Z. 20 v. o. statt Engelserscheinung lies: Engelerscheinung
S. 41 Z. 15 v. o. statt im jugendlichen Alter lies: in jugendlichem Alter
S. 42 Z. 13 v. u. statt PAB^3 lies: PAB^2
S. 45 Z. 6 v. u. statt begriffenen lies: befindlichen
S. 46 Z. 1 v. o. statt bedeutet lies: bedeutete
S. 46 Z. 6 v. o. statt von jung an lies: von jung auf
S. 50 Z. 5 v. o. statt יְהוֹה lies: יְהֹוָה
S. 50 Z. 6 v. o. statt בְּיַד lies: בְּיַד
S. 51 Z. 12 v. u. statt Thes lies: Thes.
S. 53 Z. 16 v. o. statt sowie arm. kopt.-a und kopt.-b lies: , sowie arm., kopt.-a. und kopt.-b.
S. 53 Z. 6 v. u. statt יְהוֹה lies: יְהֹוָה
S. 54 Z. 3 v. o. statt fasst lies: fast
S. 54 Z. 3/2 v. u. statt (vgl. Cornill, zu Jer. 23, 33 ff.) lies: (vgl. Cornill, Jer. zu 23, 33 ff.)
S. 55 Z. 12 v. u. statt ישׂרמל lies: ישׂראל

S. 56 Z. 4 v. o. statt בְּנֵי lies: בְּנֵי
S. 56 Z. 17 v. o. statt Recht lies: recht
S. 56 Z. 6 v. u. statt דְּבַר יְהוָה lies: דְּבַר־יְהוָה
S. 57 Z. 17 v. u. statt übersetzt, lies: übersetzt
S. 58 Z. 12 v. o. statt Sacharja lies: Sacharja (1, 1)
S. 58 Z. 17 v. o. statt J. M. P. Smith lies: Hinckley G. Mitchell
S. 59 Z. 9 v. u. statt Angabe lies: Angaben
S. 60 Z. 4 v. o. statt PAB^{3} lies: PAB^{2}
S. 60 Z. 13 v. u. statt Nowack^{Ko} lies: Nowack$^{HK^2}$
S. 63 Z. 6 v. o. statt syr-hex lies: syr.-hex.
S. 63 Z. 7 v. o. statt kopt.-a lies: kopt.-a.
S. 63 Z. 13 v. u. statt Nowack^{Ko} lies: Nowack$^{HK^2}$
S. 64 Z. 15 v. o. statt דָּנִיֵּאל lies: דָּנִיֵּאל
S. 66 Z. 14 v. u. statt Mal. 1, 2 ff., lies: Mal. 1, 2 ff.
S. 70 Z. 5 v. u. statt S. 2907 lies: Sp. 2907
S. 71 Z. 10 v. u. statt Nowack^{Ko} lies: Nowack$^{HK^2}$
S. 72 Z. 9 v. o. statt Nowack^{Ko} lies: Nowack$^{HK^2}$
S. 72 Z. 13 v. o. statt EB III S. 2908 lies: EB III Sp. 2908
S. 73 Z. 9 v. o. statt Bestätigung lies: Stütze
S. 73 Z. 5 v. u. statt RGG III S. 1878. lies: RGG III Sp. 1878.
S. 74 Z. 8 v. u. statt S. 58 lies: Sp. 58
S. 76 Z. 22 v. o. statt gut zu machen lies: gutzumachen
S. 87 Z. 9 v. u. statt zu Beginn lies: an den Beginn
S. 88 Z. 19 v. o. statt (Abr. S. 187 f.; B. Th. S. 307), lies: (Abr. S. 187 f.; B. Th. S. 307)
S. 88 Z. 20 v. o. statt (JJG^{5} S. 170) lies: (IJG^{5} S. 170)
S. 88 Z. 14 v. u. statt (RGG IV S. 57) lies: (RGG IV Sp. 57)
S. 88 Z. 1 v. u. statt (JRL XVI) lies: (JRL S. XVI)
S. 89 Z. 7 v. u. statt (Lev. 2, 4 ff. 3, 3) lies: (Lev. 2, 4 ff.; 3, 3)
S. 93 Z. 1 v. o. statt (Einl. IV S. 462 f.) lies: (Einl.^{4} IV S. 462 f.)
S. 93 Z. 3 v. o. statt Delitzsch (HIKo lies: Delitzsch (HK
S. 93 Z. 5 v. u. statt S. 1005 f. lies: Sp. 1005 f.
S. 95 Z. 4 v. u. statt EB III S. 2909 f. lies: EB III Sp. 2909 f.
S. 101 Z. 8 v. o. statt Recht lies: recht
S. 107 Z. 6 v. o. statt Koh. 5, 5 lies: Ḳoh. 5, 5
S. 107 Z. 17 v. o. statt (EB III S. 2910) lies: (EB III Sp. 2910)
S. 108 Z. 7 v. o. statt Jojada lies: Jojadaʿ
S. 108 Z. 8 v. o. statt Jaddua lies: Jaddûaʿ
S. 112 Z. 13 v. u. statt 24 Tišri lies: 24. Tišri

S. 115 Z. 16 v. o. statt und zwar, lies: , und zwar
S. 115 Z. 25 v. o. statt sei, lies: sei (
S. 116 Z. 7 v. o. statt (EB III S. 2910) lies: (EB III Sp. 2910)
S. 117 Z. 4 v. o. statt herzandringende lies: herzandringenden
S. 117 Z. 4 v. o. statt an einem lies: einem
S. 121 Z. 16 v. o. statt Schlussfolgerung, lies: Schlussfolgerung
S. 123 Z. 18 v. u. statt אֱלֹהֵי lies: אֱלֹהֵי
S. 124 Z. 18 v. o. statt 1. Esr. 8, 91 lies: 1. Esr. 8, 90
S. 129 Z. 14 v. u. statt פְּחָה lies: פֶּחָה
S. 131 Z. 7 v. o. statt S. 100 f.) lies: S. 100 f.,
S. 132 Z. 6 v. u. statt dle lies: die
S. 138 Z. 1 v. o. statt אֱלֹוָה lies; אֱלוֹהַּ
S. 139 Z. 1 v. o. statt umso lies: um so
S. 139 Z. 1 v. o. statt Esra lies: Esras
S. 139 Z. 13 v. o. statt an lies: in
S. 150 Z. 12 v. u. statt vertretene lies: vertretenen
S. 151 Z. 12 v. o. statt S. 1478—87 lies: Sp. 1478—87
S. 151 Z. 12 v. o. statt EB III S. 3380—87 lies: EB III Sp. 3380—87
S. 151 Z. 14 v. o. statt S. 634—45 lies: Sp. 634—45
S. 151 Z. 19 v. o. statt 1916 [1]). lies: , Kristiania 1916 [1]).
S. 151 Z. 22 v. o. statt RGG II S. 643 lies: RGG II Sp. 643.
S. 151 Z. 23/24 v. o. statt EB III S. 3385 lies: EB III Sp. 3385
S. 152 Z. 5 v. o. statt (RGG II S. 644) lies: (RGG II Sp. 644)
S. 153 Z. 11 v. o. statt (ES S. 141 A. 3 S. 333 ff.) lies: (ES S. 141 A. 3. S. 333 ff.)
S. 154 Z. 2 v. u. statt Bennet lies: Bennett
S. 157 Z. 13 v. u. statt RGG II S. 644 lies: RGG II Sp. 644
S. 158 Z. 9 v. o. statt (RGG II S. 644) lies: (RGG II Sp. 644)
S. 161 Z. 20 v. o. statt Jüd. Th. lies: Jüd. Th.[2]
S. 171 Z. 15 v. o. statt RGG II S. 643 lies: RGG II Sp. 643
S. 172 Z. 1 v. o. statt Koh. 10, 8 lies: Ḳoh. 10, 8
S. 172 Z. 3 v. o. statt Kittel Ps.[2] lies: Kittel Ps.[3. 4]
S. 173 Z. 21 v. o. statt (EB II S. 1487) lies: (EB II Sp. 1487)
S. 173 Z. 7 v. u. statt EB I S. 658 lies: EB I Sp. 658.
S. 173 Z. 3 v. u. statt S. 637 f. lies: Sp. 637 f.
S. 187 Z. 5 v. o. statt III S. 446. lies: III S. 446).
S. 194 Z. 1 v. o. statt Geschichtschreibung lies: Geschichtsschreibung
S. 219 Z. 15 v. o. statt warteten lies: warten
S. 221 Z. 14 v. o. statt tötlich lies: tödlich

S. 223 Z. 7 v. u. statt B. II 3, 24 lies: B. II z. 3, 24
S. 223 Z. 6 v. u. statt personbildend lies: personenbildend
S. 223 Z. 4 v. u. statt hält lies: festhält
S. 228 Z. 18 v. o. statt (3, 14 f. vgl. 2, 17; 3, 6), lies: (3, 14 f. vgl. 2, 17; 3, 6)
S. 229 Z. 10 v. o. statt 86 lies: 85
S. 233 Z. 16 v. o. statt vor lies: von
S. 235 Z. 6. v. u. statt 235 lies: 234
S. 238 Z. 7 v. o. füge hinzu: Nach S. Mowinckel (Psalmenstudien II, Kristiania 1922, S. 229 ff.) ist der Tag Jahves ursprünglich sein Thronbesteigungstag. Aehnlich, wenn auch etwas abweichend, G. Hölscher, Die Ursprünge der jüdischen Eschatologie, Giessen 1925, S. 15 f. Sonstige Deutungen bei L. Dürr, Die Stellung des Propheten Ezechiel in der israelitisch-jüdischen Apokalyptik, Münster i. W. 1923, S. 76 A. 1.
S. 244 Z. 3 v. u. statt 448—446 lies: 457—445
S. 253 Z. 14 v. u. statt RGG I S. 1373 f. lies: RGG I Sp. 1373 f.
S. 254 Z. 8 v. o. statt Johannes lies: Johannis
S. 264 Z. 16 v. u. statt sl. lies: Sl.
S. 273 Z. 12 v. o. statt 32. lies: 32
S. 285 Z. 10 v. o. statt בְּנֵי־ lies: בְּנֵי־
S. 287 Z. 9 v. o. statt הַיְקַבֵּע lies: הַיְקַבֵּע
S. 292 Z. 3 v. u. statt Jes. 23, 9 lies: Jer. 23, 9
S. 296 Z. 5 v. o. statt Jesaia (1, 2; 30, 19) lies: Jesaia (1, 2; 30, 1. 9)
S. 311 Z. 18 v. o. statt im folgenden § lies: im Folgenden
S. 317 Z. 7 v. u. statt 27, 19, lies: 27, 19.
S. 318 Z. 11 v. o. statt 12 f.; lies: 12 f.
S. 336 Z. 5 v. u. statt Horeb lies: Horeb
S. 340 Z. 12 v. o. statt § 24 lies: § 2 S. 230
S. 350 Z. 16 v. o. statt S. 320 f. lies: S. 320
S. 357 Z. 11 v. u. statt Bennet lies: Bennett
S. 357 Z. 8 v. u. statt RGG II S. 58 lies: RGG II Sp. 58
S. 359 Z. 13 v. u. statt Bennet lies: Bennett
S. 371 Z. 2 v. o. statt oder lies: und
S. 373 Z. 15 v. o. statt Anm. f. lies: Anm. f
S. 376 Z. 2 v. o. statt בְּנֵי־ lies: בְּנֵי־
S. 377 Z. 6 v. u. statt S. 366 f. lies: S. 366

S. 388 Z. 6 v. o. statt Marti[HS3] lies: Marti[KHS3]
S. 392 Z. 16 v. o. statt S. 368 lies: S. 386
S. 392 Z. 22 v. o. statt litteram lies: literam
S. 393 Z. 17 v. u. statt Argumente lies: Argumenten
S. 395 Z. 5 v. u. statt (DB III Sp. 221) lies: (DB III S. 221)
S. 396 Z. 1 v. o. statt EB III S. 2910 lies: EB III Sp. 2910
S. 396 Z. 2 v. o. statt RGG IV S. 59 lies: RGG IV Sp. 59
S. 396 Z. 1/2 v. u. statt Erahrungssatz lies: Erfahrungssatz
S. 403 Z. 7 v. u. statt Hans Schmidt SAT z. St.) lies: Hans Schmidt SAT[2] II, 2 S. 138—141)
S. 411 Z. 16 v. u. statt agressive lies: aggressive
S. 421 Z. 8 v. o. statt Editio lies: editio
S. 421 Z. 19 v. o. statt liesen lies: liessen
S. 424 Z. 11 v. u. statt (Esr. 5, 1) lies: (Esr. 5, 1; 6, 14)
S. 425 Z. 14 v. u. statt (AdPr S. 35 f) lies: (AdP S. 35 f.)
S. 429 Z. 2 v. u. statt הַמְזֻבֵּחַ lies: הַמִּזְבֵּחַ
S. 430 Z. 13 v. o. statt כִּסָּה lies: כִּסֶּה
S. 432 Z. 11 v. o. statt אֵלְיָה lies: אֵלִיָּה
S. 433 Z. 5 v. o. statt אֲרוֹתִי lies: (וְ)אֲרוֹתִי
S. 445 Z. 3 v. u. statt כִּי lies: כִּי
S. 450 Z. 16 v. o. statt Pešitta lies: P[e]šîtâ
S. 450 Z. 22 v. o. statt Pešitta lies: P[e]šîtâ
S. 456 Z. 15 v. u. statt Kardinal Presbyter lies: Kardinal-Presbyter
S. 468 Z. 19 v. o. statt Casimirianum, lies: Casimirianum
S. 470 Z. 3 v. o. statt Generael, lies: Generael
S. 470 Z. 7 v. o. statt aenteekeningen lies: aenteeckeningen
S. 475 Z. 18 v. o. statt juxta lies: justâ
S. 482 Z. 7 v. u. statt (s. PRE[3] X S. 616—618) lies: (s. PRE[3] X S. 615—618)
S. 484 Z. 6 v. o. statt 1888 lies: 1883
S. 487 Z. 20 v. o. statt Vers lies: Vers-
S. 491 Z. 5 v. o. statt Abt. 1 lies: Abt. 1 u. 2
S. 497 Z. 7 v. o. statt Aufl. lies: Ausg.
S. 500 Z. 10 v. o. statt Seböck lies: Sebök
S. 500 Z. 15 v. o. statt 1892 lies: 1893

DER CHALIFENMÜNZFUND VON KOCHTEL

VON

WALTER ANDERSON

MIT BEITRÄGEN

VON

RICHARD VASMER

MIT SECHS TAFELN

DORPAT 1926

Druck von C. Mattiesen. Dorpat.

DEM ANDENKEN

DES CHALIFENMÜNZFORSCHERS

WOLDEMAR VON TIESENHAUSEN

(1825—1902)

GEWIDMET

Vorwort.

Das Hauptverdienst an der Rettung des Münzfundes von Kochtel (estnisch: **Kohtla**)*) für die Wissenschaft gebührt dem Archäologen Herrn mag. phil. Harry Moora, der im Jahrbuch des Dorpater Estnischen Nationalmuseums über die Fundumstände folgendermassen berichtet (Eesti Rahva Muuseumi Aastaraamat 1, 1925, 104 f.):

Die erste Notiz über den in Kochtel am 6. Juli 1923 gemachten Fund erschien in der Zeitung „Vaba Maa" [„Das freie Land"] am 10.

*) Die Ölschiefergruben von Kochtel befinden sich in Nordestland (Kreis Wierland = estn. Virumaa, Kirchspiel Jewe = estn. Jõhvi), ungefähr in der Mitte zwischen den Städten Narva und Wesenberg (estn. Rakvere), vier Kilometer nördlich von der Reval-Narvaer Eisenbahn.

Kohtla (sprich: Kochtla) ist die estnische (heute offizielle) Namensform, Kochtel die deutsche, die auch bei den Russen als offizielle Bezeichnung der Ortschaft gegolten hat. Trotzdem Kohtla also heutzutage die massgebende Namensform ist, empfiehlt sie sich dennoch nicht zum Gebrauch in der numismatischen Literatur, da sich in dieser Literatur sämtliche Fundortsnamen des Baltikums in ihrer deutschen (nicht in der estnischen oder lettischen) Namensform eingebürgert haben (vgl. z. B. *T. J. Arne*, La Suède et l'Orient, Upsala 1914 = Archives d'Études Orientales vol. 8, p. 77—79). Wer statt Kochtel „Kohtla" sagt, der muss auch statt Mäxhof (od. Mekshof) „Mäksa" sagen, statt Wöbs „Võõbsu", statt Repshof „Rääbise", statt Oberpahlen „Põltsamaa" u. s. w. — eine solche Transponierung wäre aber einem ausländischen Numismatiker auch beim besten Willen nicht möglich, da er die dazu nötigen Nachschlagewerke in keiner Bibliothek auftreiben könnte. Eine Zusammenstellung „Mäxhof und Kohtla" hingegen wäre ebenso unnatürlich wie etwa „Jupiter und Hera" oder „Mailand und Firenze".

Herr Konservator N. Bauer (an der Eremitage) macht mich übrigens darauf aufmerksam, dass in Kochtel im August 1906 ein kleiner Fund deutscher (13) und angelsächsischer (4) Münzen gemacht worden ist; die jüngste Münze stammte aus den Jahren 1106—1123: vgl. Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands 6 (1907) 482—484.

Juli desselben Jahres (Nr. 153, S. 1). Auf diese Notiz hin wandte ich mich an die Redaktion des „Vaba Maa“ mit einer Anfrage über den Einsender, und wurde an den Chemiker der Kochteler Brennschieferwerke Herrn K. Luts verwiesen. Ich fuhr hin und erhielt von Herrn Luts in freundlicher Weise alle nötigen Angaben und Hinweise auf die in Frage kommenden Finder und sonstigen Personen; dabei ist das Einsammeln der gefundenen Münzen bei den Findern und Aufkäufern und ihre Übermittelung an das [Estnische National-] Museum ebenfalls hauptsächlich das Verdienst des Herrn K. Luts.

Der Fund kam zutage in den Kochteler staatlichen Brennschiefergruben, ungefähr $^1/_3$ km nördlich von der grossen Reval-Narvaer Landstrasse, auf früherem Weidegrunde, der verhältnismässig feucht und mit Birken-, Erlen- und Weidengebüsch (darunter auch einigen Wachholdersträuchen) bedeckt war. Die Finder waren die Grubenarbeiter Kaarel Johanson und Marie Meier. Der Fund kam zum Vorschein, als die oberste Rasenschicht mit dem Spaten abgehoben wurde. Die Münzen befanden sich ganz nahe unter der Erdoberfläche, unmittelbar unter der Rasendecke. Sie gerieten gleich im ersten Augenblick mit dem Humus durcheinander, aus dem sie erst nachher von den herumstehenden Arbeitern herausgesucht wurden. Ein Topf, sonstiges Gefäss oder Gewebe, worin sich die Münzen befunden haben könnten, ist nicht bemerkt worden; auch ein Stein als Merkzeichen auf der Erdoberfläche ist nicht vorhanden gewesen. In den Gruben konnte man den Erdschichtendurchschnitt der Fundstelle sehen: oben lag eine ungefähr 20 cm mächtige torfhaltige Humusschicht (worin sich eben die Münzen befanden), dann folgte eine Schicht Lehmsand und Kies und darunter erst begannen die Brennschieferschichten.

Der Fund war gleich im Anfang unter die anwesenden Arbeiter zerstreut worden, mehrere Grubenbeamte hatten einzelne Münzen „zum Andenken“ an sich genommen u. s. w. Die meisten Münzen besass der Finder K. Johanson (ungefähr 160 ganze Stücke und 100 Hälften), ferner hatte Münzen gesammelt und aufgekauft ein Knabe namens V. Šepski (nach einigen Angaben ungefähr 200 Stück); von dem letzteren, aber auch von anderen Findern, hatte auch der örtliche Apotheker Paul Rosenberg Münzen gekauft (über 100). Ausserdem befanden sich einzelne Münzen auch in den Händen von Arbeitern und Beamten, wo manche auch verblieben sind. Nach allen gesammelten Daten und auch nach der Meinung der Finder enthielt der Fund über 500 Münzen, nach der Meinung einiger Personen bis gegen 600. Obgleich die Münzen schon am 5. und 6. Tage nach der Auffindung

eingesammelt wurden, ist es nicht mehr gelungen, die Gesamtzahl genau festzustellen.

Die für das Museum erworbenen Münzen wurden, hauptsächlich unter Mitwirkung von K. Luts, bei den Findern, dem Apotheker und V. Šepski erstanden, wobei einige Stücke von einzelnen Beamten geschenkt worden sind.

Zum Schluss könnte man erwähnen, dass Herr Luts eine der Münzen im Laboratorium der Brennschieferwerke analysiert und dabei gefunden hat, dass sie beinahe ausschliesslich aus reinem Silber bestand.

Zu dem obigen Fundbericht möchte ich ergänzend hinzufügen, dass Herr K. Luts mich auf die scheinbar unmotivierten Windungen aufmerksam gemacht hat, die die Landstrasse in der Umgebung der Fundstelle auf ganz ebenem Boden beschreibt, und auf den Namen „Järve" (= „See"), den diese ganze Gegend noch heute führt: er möchte daraus schliessen, dass sich dort früher tatsächlich ein See befunden habe und dass der Schatz nicht vergraben, sondern ins Wasser gefallen und im Schlamm versunken sei; dies würde allerdings den merkwürdigen Umstand gut erklären, dass die Münzen sich in einer Tiefe von weniger als 20 cm unter der Erdoberfläche befunden haben. Die ganze Frage könnte natürlich nur durch einen Geologen entschieden werden*).

Eine Photographie der Fundstelle findet sich unten auf Taf. VI (Abb. 47).

* * *

Von den ursprünglich über 500 Münzen des Fundes sind im ganzen **429** in den Besitz des Estnischen Nationalmuseums **(Eesti Rahva Muuseum)** in Dorpat übergegangen und von diesem dem Archäologischen Kabinett der Uni-

*) [Die Fundstelle befindet sich in einer Gegend, die im Anfang der spätglazialen Zeit vom grossen Peipus-Eissee überflutet wurde. Beim Sinken des Peipusspiegels während der spät- und postglazialen Zeit schnürten sich von jener ausgedehnten Wasserfläche kleinere isolierte Wasseransammlungen ab, von welchen Relikte bis heute erhalten geblieben sein könnten. Das sehen wir z. B. im Hiie- und Kalina-Moor, nicht weit von der Fundstelle. — Die oben erwähnten Windungen der Landstrasse folgen ziemlich genau der Grenze der spätglazialen Überflutung, welche Grenze durch eine deutlich ausgebildete Strandterrasse dargestellt wird, an deren Fuss sich die in der Beschreibung der Fundstelle erwähnten Sand- und Kiesablagerungen ausbreiten.

A. Tammekann.]

versität Dorpat zur Aufbewahrung übergeben worden. Ausserdem habe ich von den in Kochtel in Privatbesitz verbliebenen Stücken am 11. Mai 1925 **34** zu Gesicht bekommen und genau registriert (s. den Nachtrag unten S. 98—108); ferner erhielt ich am 9. April 1926 von Herrn K. Luts noch Stanniolabdrücke von **6** weiteren in Privathänden befindlichen Münzen (s. u. S. 138—145); endlich wurde mir am 19. April 1926 noch **1** einem Privatmann gehörende Münze zur Untersuchung übergeben (s. u. S. 141 ff. nr. *123 A*, XXXVIII). Somit beträgt die Gesamtzahl der mir bekannten Münzen aus dem Kochteler Funde **470** — die halbierten mit eingerechnet. Die Zahl der letzteren lässt sich nicht genau bestimmen, denn manchmal fehlt wirklich eine Hälfte der Münze (selten mehr!), manchmal nur $^2/_5$, $^1/_3$, $^1/_4$, $^1/_5$ oder gar noch weniger. An Münzen, bei denen über $^1/_{20}$ der Münzfläche fehlt, habe ich im ganzen 149 (= 31,7% der Gesamtzahl) gezählt (die in Form zweier ungleich grosser Hälften erhaltene älteste Münze nr. *1*, 1 ist dabei nicht mit einbegriffen).

Alle mir bekannten 470 Münzen sind ausnahmslos kufische Silbermünzen (Dirhems) aus den Jahren der Hedschra **97** bis **223***), d. h. **715/6** bis **837/8** n. Chr. Geb. Wir dürfen also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass anno Domini 850 unser Schatz sich bereits an jener Stelle befand, an der er nach über einem Jahrtausend gefunden werden sollte.

Es folgt hieraus, dass dieser Münzfund etwa um ein Jahrhundert älter ist, als die meisten grösseren in Estland (und auch in Lettland) zutage gekommenen kufischen Münzfunde (Mäxhof [estn. Mäksa] 1878 — jüngste bekannte Münze A. H. 336 = A. D. 947/8, Kawast [Kavastu] 1882 — A. H. 359 = A. D. 969/70, Essemäggi [Äesma] 1845 — A. H. 369 = A. D. 979/80); dagegen ist der kleine, nur etwas über 60 Münzen umfassende Fund, der anno 1885 am Peipusufer zum Vorschein kam, bloss etwa um ein Vierteljahrhundert jünger als derjenige von Kochtel (letzte Münze — A. H. 247 = A. D. 861/2).**)

Die Verteilung der in Kochtel gefundenen Dirhems nach

---

*) Ein halbierter tahiridischer Dirhem (nr. *217*, 428) kann noch um 4 Jahre jünger sein, stammt aber eher schon aus dem Jahre 219.

**) *А. Марковъ*, Топографія кладовъ восточныхъ монетъ (сасанидскихъ и куфическихъ), Спб. 1910, p. 17 sq. nr. 98; 56 nr. 323; 55 nr. 319; 18 nr. 99. — *T. J. Arne*, op. c. p. 77 nr. 1; 78 nr. 3; 78 nr. 1; 77 nr. 2. — *H. Frank* (s. u. S. XVIII Fussn. 3), p. 393 nr. 49; 391 nr. 39; 393 nr. 50.

Dynastien ergibt durchaus jenes Bild, das wir bei einem so alten und so grossen Funde erwarten müssen:

Omajjaden*) .	14 =	3,0%
Abbassiden . .	444 =	94,5%
Idrisiden . . .	2 =	0,4%
Aghlabiden . .	2 =	0,4%
Tahiriden . . .	8 =	1,7%
	470 =	100%

Immerhin ist es erwähnenswert, dass der etwas jüngere Nowgoroder Fund von 1920 (die 4 jüngsten Münzen — A. H. 250 = A. D. 864/5) unter 203 Dirhems nicht nur einen bedeutend höheren Prozentsatz Tahiriden (24 Stück = 11, 8%) aufweist (was chronologisch vollkommen verständlich ist), sondern auch mehr als den doppelten Prozentsatz Omajjaden (14 Stück = 6, 9%). Dagegen sind Idrisiden und Aghlabiden hier überhaupt nicht vertreten**).

Sehr interessant ist die Verteilung der abbassidischen Dirhems unter die 8 ersten Chalifen dieser Dynastie:

	Kochtel 1923		Nowgorod 1920	
	Zahl	% aller Abbassiden	Zahl	% der Abbassiden der entspr. Zeit***)
es-Saffâḥ****) . . .	13	2,9	2	1,4
el-Manṣûr	91	20,5	27	18,8
el-Mahdî	70	15,8	18	12,5
el-Hâdî	2	0,5	1	0,7
er-Rašîd	178	40,1	73	50,7
el-Amîn	18	4,1	10	6,9
el-Ma'mûn	70	15,8	11	7,6
el-Mu'taṣim-billâh . .	2	0,5	2	1,4
	444 =	100%	144 =	100%

*) Die erst im J. 133, aber streng nach omajjadischem Typus geprägte Merwer Münze nr. *10*, 12 gilt dabei als omajjadisch.

**) *P. P. Фасмер* [*R. Vasmer*], Клад куфических монет, найденный в Новгороде в 1920 г. Известия Российской Академии Истории Материальной Культуры 4 (1926) 242—276.

***) Der Nowgoroder Fund enthält ausserdem noch 3 Münzen von el-Wâṯik-billâh, 15 von el-Mutawakkil-ʿalâ-llâh und 3 von el-Mustaʿîn-billâh. — Angefangen von el-Ma'mûn sind die bei Vasmer (p. 243) angegebenen Zahlen etwas höher, weil er, nach Zambaurs (Num. Zschr. 37, 119—142) Vorgang, 24

Was bei dieser Übersicht sofort in die Augen springt, ist der Umstand, dass die jüngsten Münzen keineswegs die häufigsten sind, und dass andererseits die Zahl der von einem jeden Chalifen erhaltenen Münzen auch keineswegs seiner Regierungsdauer proportional ist: sowohl Hârûn er-Rašîd als el-Ma'mûn haben je 23 Mondjahre regiert, und doch ist Hârûn $2^1/_2$ mal so stark vertreten wie el-Ma'mûn, welch letzterer andererseits genau so viel Münzen aufzuweisen hat, wie der nur 11 Mondjahre regierende el-Mahdî.

Noch deutlicher wird dies alles, wenn wir die Verteilung sämtlicher Münzen des Kochteler Fundes nach Jahrzehnten betrachten *).

	Kochtel 1923		Nowgorod 1920	
	Zahl	% aller Münzen	Zahl bis A. H. 223	% aller Münzen einschl.**)
97—100	1	0,2	0	0
101—110	0	0	0	0
111—120	2	0,4	0	0
121—130	8	1,7	12	7,5
131—140	22	4,7	5	3,1
141—150	37	7,9	11	6,9
151—160	58	12,3	18	11,3
161—170	67	14,3	16	10
171—180	33	7	16	10
181—190	120	25,5	39	24,4
191—200	75	16	35	21,9
201—210	40	8,5	3	1,9
211—220	5	1,1	4	2,5
221—223	2***)	0,4	1	0,6
	470 =	100 %	160 =	100 %

aus östlichen Prägestätten hervorgegangene und meistens für tahiridisch angesehene Münzen auch mitzählt.

****) [*Zu S. IX.*] Die Münzen des Thronwechseljahres 136 (4 an der Zahl) sind dabei sämtlich es-Saffâḥ zugeteilt.

*) Münzen (besonders Fragmente), die zwei oder mehr verschiedenen Jahrzehnten angehören können, sind in dieser Übersicht stets dem spätesten von ihnen zugewiesen. (Es sind dies: 101—120: 1 Münze, 131—150: 4, 141—160: 3, 171—190: 2, 181—200: 3, 191—210: 1, 191—220: 1, 211—230: 1.)

**) Der Nowgoroder Fund enthält ausserdem 43 Münzen aus den Jahren der Hedschra 224—250.

***) Davon kann eine Münze übrigens auch aus den Jahren 224—227 stammen (was jedoch recht unwahrscheinlich ist: vgl. oben S. VIII Fussn. 1).

Es ist dies gerade dieselbe Erscheinung, die R. Vasmer an dem Nowgoroder Funde von 1920 und an verschiedenen anderen Funden beobachtet hat und die er durch die kolossale Menge des im zweiten Jahrhundert der Flucht (besonders unter Hârûn er-Rašîd) geprägten Silbers erklärt (op. c. p. 269). — Etwas Ähnliches habe ich im Jahre 1912 in Frankreich beobachten können, als ich zu meinem Erstaunen gewahr wurde, dass weitaus die meisten in Kurs befindlichen Silbermünzen das Bild Napoleons III. trugen, während das republikanische Silbergeld daneben ganz in den Hintergrund trat.

Nach den Prägeorten verteilen sich die Münzen des Kochteler Fundes folgendermassen:

	Kochtel 1923		Nowgorod 1920	
	Zahl	% aller Münzen	Zahl bis A. H. 223 einschl.	% aller Münzen
Bagdad	191	40,6	84	52,5
el-Muḥammedijja	87	18,5	21 + 1 *)	13,8
el-Baṣra	30	6,4	6	3,8
Samarqand	30	6,4	4	2,5
el-Kûfa	23	4,9	6	3,8
Balch	18	3,8	4	2,5
Iṣbahân	13	2,8	5	3,1
Wâsiṭ	11	2,3	12	7,5
Zerenǧ	11	2,3	4	2,5
Ma'din-eš-Šâš	8	1,7	—	—
Ifrîqijja	5	1,1	1	0,6
Nîsâbûr	3	0,6	3	1,9
el-'Abbâsijja	2	0,4	1	0,6
Aderbaiğân	2	0,4	—	—
Armînijja	2	0,4	—	—
Buchârâ	2	0,4	—	—
el-Hârûnijja	2	0,4	1	0,6
Herât	2	0,4	—	—
es-Sâmijja	2	0,4	2	1,3
Seğistân	2	0,4	—	—
Tudğa	2	0,4	—	—

*) Diese eine Münze ist am gleichen Ort, aber unter dem eigentlichen Stadtnamen er-Raij geprägt worden (A. H. 179).

	Kochtel 1923		Nowgorod 1920	
	Zahl	% aller Münzen	Zahl bis A. H. 223 einschl.	% aller Münzen
Arḍ-el-Chair	1	0,2	—	—
Ardešîr Churra . .	1	0,2	—	—
Arrân	1	0,2	—	—
Dimešq	1	0,2	—	—
Fâris	1	0,2	—	—
Kermân	1	0,2	—	—
Ma'din Bâğunais . .	1	0,2	—	—
Merw	1	0,2	2	1,3
Miṣr	1	0,2	1	0,6
el-Mubâraka	1	0,2	—	—
Qaṣr-es-Salâm . . .	1	0,2	—	—
er-Râfiqa	1	0,2	2	1,3
Râmhormuz	1	0,2	—	—
Medînet-eš-Šâš . . .	1	0,2	—	—
Surâdiq Abrašahr . .	1	0,2	—	—
Wuğta	1	0,2	—	—
unbest. Ort	6	1,3	—	—
	470 =	100 %	160 =	100 %

Irgendwelche weitgehende Schlüsse lassen sich auf dieser geographischen Verteilung allerdings nicht aufbauen, denn sie hängt vor allem von der chronologischen Verteilung ab: unter den Omajjaden war die Hauptprägestätte der Chalifen Wâsiṭ, unter den Abbasiden bis etwa A. H. 148 el-Baṣra und el-Kûfa, von 148 ab Bagdad und el-Muḥammedijja, seit etwa 182 beginnt ihnen Balch merkliche Konkurrenz zu machen, und unter el-Ma'mûn (195—218) tritt Samarqand (neben Iṣbahân etc.) immer mehr in den Vordergrund.

Von Wichtigkeit ist nur die überaus geringe Zahl der afrikanischen Münzen (Ifrîqijja — 5, el-'Abbâsijja und Tudğa — je 2, el-Mubâraka, Wuğta und Miṣr — je 1): im ganzen 12 Münzen (= 2,6 % der Gesamtzahl); der Nowgoroder Fund weist gar nur 3 afrikanische Münzen auf (= 1,5 %: el-'Abbâsijja 161, Ifrîqijja 179, Miṣr 215). In etwas älteren Funden dagegen, die mit A. H. 190 bis 205 abschliessen, machen die afrikanischen Münzen 50 bis 58 ½ % der Gesamtzahl aus (*Vasmer*, op. c. p. 267 sq.). Das plötzliche Schwinden der afrikanischen

Münzen in den Funden etwa von A. H. 213 an erklärt Vasmer dadurch, dass sie unter el-Ma'mûn und seinen Nachfolgern (wegen ihres unordentlichen Gepräges) wahrscheinlich systematisch aus dem Verkehr gezogen wurden*) (op. c. p. 269).

Dass die Zahl der Fragmente und beschädigten Münzen (d. h. derjenigen, an denen über $^1/_{20}$ der Münzfläche fehlt) 149 (= 31,7 % der Gesamtzahl) beträgt, ist oben bereits erwähnt worden. Was die Verteilung dieser Fragmente nach Jahrzehnten anbetrifft, so ergibt diese kein so eindeutiges Bild, wie wir dies theoretisch erwarten könnten:

	Gesamtzahl der Münzen	Zahl der Fragmente	% der Gesamtzahl
97—100	1	0**)	0
101—110	0	0	0
111—120	2	1	50
121—130	8	4	50
131—140	22	7	31,8
141—150	37	15	40,6
151—160	58	25	43,1
161—170	67	15	22,4
171—180	33	7	21,2
181—190	120	39	32,5
191—200	75	23	30,7
201—210	40	9	22,5
211—220	5	3	60
221—223	2	1	50

Theoretisch liesse sich erwarten, dass der Prozentsatz der Fragmente bei den älteren Münzen, die also längere Zeit in Umlauf gewesen sind als die jüngeren, überall entsprechend grösser ist, d. h. von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gleichmässig sinkt; in Wirklichkeit aber beobachten wir nach einem starken Sinken in den Jahren 161—180 ein merkliches Anwachsen in den Jahren 181—200, an das sich dann ein erneutes Fallen anzuschliessen scheint***).

*) Letzteres bezieht sich freilich nicht auf die Münzen von Miṣr (d. h. el-Fosṭâṭ), die kein spezifisch afrikanisches Aussehen haben.

**) Die Münze Wâsiṭ 97 ist allerdings halbiert, aber beide Hälften erhalten: vgl. oben S. VIII.

***) Der Nowgoroder Fund von 1920 enthält auffallenderweise kein einziges Fragment.

An gehenkelten Münzen ist nur eine einzige vorhanden: nr. *25*, 40 (el-Kûfa 144). Auch (mehr oder weniger sauber) gelocht sind nur sechs Münzen*) (= 1,3 %): nr. *46*, 95 (Bagdad 157), *53*, 127 (Bagdad 161), *54*, 132 (el-Baṣra 161), *77*, 178 (el-Hârûnijja 170), *176*, 376 (Bagdad 199) und *195*, 406 (Bagdad 204). — Von den Münzen des Nowgoroder Fundes dagegen sind nicht weniger als 11 gelocht (= 5, 4 %): *Vasmer*, op. c. p. 269 sq.

Über den Erhaltungsgrad der einzelnen Dirhems finden sich im vorliegenden Katalog überall zahlreiche Notizen. Im ganzen kann die Erhaltung des Fundes durchaus als gut bezeichnet werden, was sich vor allem durch das bekannte deutliche und scharfe Gepräge der Omajjaden- und der älteren Abbassidendirhems (abgesehen von den afrikanischen!) erklärt.

Was die Metrologie anbetrifft, so gibt darüber die Durchmesser- und Gewichtstabelle auf S. 126—131 genaue Auskunft. Den grössten Durchmesser (29 mm) weist der Dirhem von Wâsiṭ 111 (nr. *2*, 2) auf; den kleinsten (21 mm), wie auch zu erwarten stand, zwei Dirhems von Bagdad 192 (nr. *138*, 327) und 193 (nr. *140*, 335). Das grösste Gewicht (3, 27 gr) hat die Heckenmünze Bagdad 148 (?) (nr. *34*, 57); das kleinste — eine geradezu phantastisch niedrige Ziffer — der afrikanische Dirhem el-Mubâraka 179 (nr. *88*, 197: 1, 44 gr!)**).

* * *

Die Bestimmung der einzelnen Münzen war manchmal recht schwierig, da eine sehr grosse Anzahl derselben halbiert oder sonst fragmentarisch erhalten ist, und infolgedessen bald der Prägeort, bald die Jahreszahl, häufig genug auch beides fehlt, und auch die sonstigen Inschriften und Ornamente nicht immer eine genaue Bestimmung der Münze ermöglichen. Sehr schmerzlich machte sich dabei die Armut der hiesigen Bibliotheken an neuerer numismatischer Literatur fühlbar: so hatte ich z. B. weder den Pariser Katalog von Lavoix noch den Londoner des

*) Ich sehe dabei von denjenigen ab, bei denen das Loch nicht zum Zwecke des Durchziehens einer Schnur durchgeschlagen ist, da es zu klein ist und sich auch nicht in der Nähe des Randes befindet.

**) Von den Fragmenten ist am leichtesten nr. *143*, 339 (Medînet Zereng 181/93 — wahrsch. 183): 0,79 gr.

Britischen Museums (von Stanley Lane Poole und R. Stuart Poole) zu meiner Verfügung*).

Glücklicherweise gelang es mir, für den vorliegenden Katalog einen Mitarbeiter zu gewinnen, der sowohl über langjährige Erfahrung als über eine umfassende Kenntnis der einschlägigen Fachliteratur verfügt: den Konservator der orientalischen Münzen der Staatseremitage in Leningrad (St. Petersburg), Herrn Richard Vasmer; derselbe hat eine Reihe von schwierigen Stücken nach den ihm zugesandten Photographien genauer bestimmt und zu vielen interessanteren Münzen kürzere oder längere Kommentare geschrieben, die, wie ich glaube, den Hauptwert des vorliegenden Katalogs ausmachen; ausserdem hat er bei allen Stücken nachgeprüft, ob die bei Markov genannten Eremitageexemplare in ihrem Aussehen auch wirklich mit den Kochteler übereinstimmen, und Vermerke über bei Markov fehlende Neuerwerbungen der Eremitage hinzugefügt. Die Beiträge des genannten Gelehrten sind unten überall durch spitze Klammern <>, ausserdem meistens auch durch die Buchstaben *R. V.* gekennzeichnet.

Mein Darstellungssystem ist folgendes: bei jedem Stücke gebe ich den Prägeort**), das Jahr (A. H. und A. D.), die Worte, Buchstaben oder Zeichen oben und unten im Avers- und Reversfeld, sonstige wichtige Merkmale und die Nummer der Münze nach den Katalogen von Ti[esenhausen], Fr[ähn], To[rnberg], Ma[rkov] und Nü[tzel].

Randbeschreibungen gebe ich nur dort, wo der Rand nicht schon von Nützel oder Tornberg***) beschrieben ist, wo er nicht zu ihren Beschreibungen stimmt oder wo verschiedene Randvarietäten existieren.

Man beachte übrigens, dass in den Münzbeschreibungen „rechts“ und „links“ stets vom Standpunkt des Beschauers gemeint ist. — Bei der Beschreibung alternierender Aversrandverzierungen wird diejenige über dem Wort بسم zu-

*) Nur im Sommer 1924 und 1925 habe ich diese Kataloge vorübergehend im Berliner Münzkabinett benutzen können.

**) Mit dem Zusatz *Medinet* („Stadt“), wenn dieses Wort auf der Münze steht.

***) Tornberg ist bedeutend weniger zuverlässig als Nützel, so dass ich mich in Kollisionsfällen immer an die Beschreibung des letzteren gehalten habe. — Ti, Fr und Ma geben keine Randbeschreibungen.

erst genannt, bei graphischer Wiedergabe steht sie rechts (wenn es also heisst, dass sich am Aversrande je dreimal abwechselnd ein grösseres und zwei kleinere Ringelchen bezw. ∞ o wiederholen, so befindet sich über dem بسم ein grösseres Einzelringelchen). — In den Aversrandbeschreibungen wurde auch der sich nicht selten findende abstehende feine äusserste Kreis berücksichtigt, den Nützel (wie auch Tornberg) unbeachtet lässt; daher ist unten an vielen Stellen, wo Nützel nur zwei Kreise erwähnt, von einem „dreifachen Kreise (der äusserste Kreis abseits)" die Rede.

Das Ziel meiner Münzbeschreibungen war, dass ein jeder Leser mit Hilfe der zitierten grossen Kataloge (vor allem des Tiesenhausenschen und des Nützelschen) genau feststellen könne, was für Inschriften und Verzierungen eine jede Münze des Kochteler Fundes trägt. Eine genaue Kenntnis aller auf kufischen Münzen vorkommenden Randverzierungen ist für den Numismatiker nämlich von hoher praktischer Bedeutung, da sie ihm die Möglichkeit gibt, Prägeort und Prägejahr auch solcher Fragmente genau oder wenigstens annähernd zu bestimmen, bei denen eins von beiden oder gar beides fehlt (eben deshalb ist der Nützelsche Katalog mit seinen genauen Randbeschreibungen für den kufischen Numismatiker eins der wichtigsten Nachschlagebücher).

Besonders grosse Seltenheiten sind im Katalog als solche gekennzeichnet; dabei wurde das Prädikat „sehr selten" in der Regel solchen Münzen erteilt, von denen Herr R. Vasmer nicht mehr als 5 Exemplare ausser dem Kochteler nachweisen konnte; bei der Weitschichtigkeit der numismatischen Literatur mag da natürlich manche Inkonsequenz mit untergelaufen sein.

Auch von den im Kataloge (nach Angaben Herrn Vasmers) als „unediert" bezeichneten Stücken mag das eine oder andere an einer mehr oder weniger versteckten Stelle bereits publiziert worden sein (wie sich dies während des Druckes tatsächlich für die irrtümlicherweise mit dem Prädikat „unediert" versehenen Dirhems nr. *81*, 186 und *101*, 229 herausgestellt hat: vgl. hierüber die Notizen auf S. 124 f.). Als unediert bezeichne ich übrigens auch solche Exemplare bereits bekannter Münzen, die bisher nicht beobachtete

Randverzierungen aufweisen (wie z. B. el-Baṣra 136 und 138: *18*, 24. 25 und *20*, 27). Als unediert gelten demnach im ganzen 28 Dirhems: nr. *18*, 24. 25 (also 2 Exemplare!); *20*, 27; *34*, 57; *58*, 148; *59*, 149; *85 B*, XXXVII; *90 B*, XV; *121 B*, XIX; *123 A*, XXXVIII; *134*, 316; *135*, 317; *150*, 346; *152*, 348; *156*, 355; *157*, 356; *158*, 357; *162*, 361; *163*, 362; *181*, 384; *185*, 388; *187 A*, XXVI; *195*, 406; *199*, 410; *201*, 412; *206*, 417; *210*, 421; *212*, 423; *213*, 424.

Alle unedierten Münzen, ausser den fünf in Privatbesitz verbliebenen (*85 B*, XXXVII; *90 B*, XV; *121 B*, XIX; *123 A*, XXXVIII; *187 A*, XXVI) und drei anderen, auf deren Eigentümlichkeiten ich erst nach Fertigstellung der Abbildungsklischees aufmerksam geworden bin (*150*, 346; *152*, 348; *195*, 406), sind auf den Tafeln am Schluss des vorliegenden Katalogs abgebildet; ausserdem finden sich dort die Abbildungen von 23 anderen interessanten oder rätselhaften Stücken des Fundes *).

Die Anordnung der Münzen im Katalog geht nach den 1) Dynastien, 2) Herrschern, 3) Jahren und 4) Prägeorten. Die Münzen ein und desselben Jahres sind also in der lateinischen alphabetischen Reihenfolge der Prägeorte angeordnet, wobei übrigens (wie bei Tiesenhausen) Medînet-es-Salâm der Kürze halber überall als Bagdad bezeichnet (und unter B eingeordnet) ist.

Die Numerierung der Münzen ist eine doppelte, wobei beide Nummernreihen unabhängig nebeneinander herlaufen: 1) **fette** (in Zitaten — *kursive*) Ziffern bezeichnen die Münzverschiedenheiten (Arten), 2) gewöhnliche Ziffern — die Exemplare. Fragmente, die zu einer im Funde schon anderweitig vorhandenen Art gehören können, sich aber nicht genau bestimmen lassen, erhalten die im Katalog vorhergehende Artennummer mit dem Zusatz eines kleinen **a** oder **b**; Fragmente, die unbedingt eine besondere Art repräsentieren, figurieren unter selbständigen Nummern; Arten, die erst während des Drucks hinzugekommen sind (Nachträge, S. 98—114 und 138—145), erhalten die nach chronologischer und alphabetischer Ordnung vorher-

*) Diese Abbildungen sind leider nicht so gut ausgefallen, wie ich dies gewünscht hätte: es fehlte nämlich hierzulande an den dazu nötigen technischen Vorrichtungen. Immerhin geben die Abbildungen von dem allgemeinen Aussehen der betreffenden Münzen eine richtige Vorstellung.

gehende Nummer mit dem Zusatz eines grossen **A** oder **B***) (in einem Fall 𝔄). — Die Exemplarnummern der in Privatbesitz verbliebenen 41 Dirhems (S. 98—114. 138—145) sind römisch und bilden zwei besondere Serien (I—XXXIV und XXXV—XLI).

Die Gesamtzahl der im Funde zweifellos vorhandenen Münzverschiedenheiten beträgt **237****) (*1—125*; *127—142*; *144—193*; *195—217*; *21 A*; *54 A*; *83 A*; *85 A*; *85 B*; *86 A*; *90 A*; *90 B*; *110 A*; *121 A*; *121 B*; *123 A*; *140 A*; *160 A*; *170 A*; *171 A*; *187 A*; *190 A*; *196 A*; *200 A*; *214* 𝔄; *214 A*; *214 B*) — also fast genau die Hälfte der Gesamtzahl der vorhandenen Stücke (470). Die höchste Exemplarzahl weist der Dirhem nr. *46*, 90—102 (Bagdad 157) auf, nämlich 13 Stück.

Am Schluss des Katalogs bringen vier Anhänge noch die Beschreibungen der kleinen kufischen Münzfunde von Wolde (spätestens 1922) und von Leal (1924), sowie zweier in Estland gefundener Einzelmünzen: einer kufischen aus Enderâba und einer römischen Kaisermünze aus Alexandrien.

* * *

Zum Schluss möchte ich den Kochteler Fund auch in seiner praktischen Bedeutung charakterisieren — als eine für Estland und Lettland einzigartige Sammlung omajjadischer und älterer abbassidischer Münzen, die dem hiesigen Numismatiker ein geradezu wundervolles Studien- und Vergleichsmaterial an die Hand liefert. Kufische Münzen sind ja hierzulande zu vielen Hunderten gefunden worden, aber erstens fand nur ein kleiner Bruchteil davon seinen Weg in die örtlichen Museen, und zweitens waren es in der erdrückenden Mehrzahl spätere, vor allem Samanidenmünzen. Dr. Herman Frank hat vor 18 Jahren ein Inventar sämtlicher in den Museen der ehemaligen russischen Ostseeprovinzen vorhandenen kufischen Münzen***) veröffentlicht (das freilich, nebenbei bemerkt, äusserst

*) Derselbe Zusatz findet sich bei den Exemplarnummern der Dirhems *21 A*, 30 A und *86 A*, 191 A.

**) Man beachte, dass die Dirhemnummer *126*, 291 infolge eines Versehens überschlagen ist: s. unten S. 41 Fussn. — Die Artennummern *143* und *194* zählen nicht mit, weil sie mit *110 A* bezw. *190 A* identisch sein können.

***) *H. Frank*, Die baltisch-arabischen Fundmünzen, Mitteilungen aus d. Gesch. Liv-, Est- und Kurlands 18 (1908) 311—486.

unordentlich gearbeitet ist); und wenn wir darin (p. 315—348) nachschlagen, so ergibt sich folgendes verblüffende Bild:

von omajjadischen Münzen kennt Frank (op. c. p. 350 sq.) im ganzen höchstens 5 Stück*) — in Kochtel sind ihrer 14 zum Vorschein gekommen (davon gehören jetzt 12 dem Estnischen Nationalmuseum);

von Abû-l-ʿAbbâs es-Saffâḥ kann er keine einzige Münze nennen — aus Kochtel haben wir 13 (sämtlich im Museum);

von el-Manṣûr kennt er 3 — Kochtel 91 (im Mus. 84);

von el-Mahdî 10 — Kochtel 70 (67);

von el-Hâdî keine einzige — Kochtel 2 (2);

von Hârûn er-Rašîd 16 — Kochtel 178 (163);

von el-Amîn keine einzige — Kochtel 18 (18);

von el-Ma'mûn 5**) — Kochtel 70 (59);

von el-Muʿtaṣim-billâh 1 — Kochtel 2 (2);

von idrisidischen und aghlabidischen Münzen kennt Frank keine einzige — Kochtel je 2 (2);

von tahiridischen Münzen nennt er 4 (die aber sämtlich aus einer späteren Zeit stammen) — Kochtel 8 (5).

Von den 100 Jahren der Hedschra 124 bis 223 sind in unserem Funde unvertreten nur die Jahre 127, 128, 130, 135, 137, 141, 142, 177, 210—217, 219, 221 und 222: und dabei ist es sogar möglich, dass einige dieser fehlenden Jahre durch jetzt nicht näher bestimmbare Bruchstücke repräsentiert werden (z. B. das Jahr 219 durch das tahiridische Fragment nr. *217*, 428). — Auf ein jedes dieser 100 Jahre entfallen im Mittel je 4,67 Münzen; die meisten Münzen hat das Jahr 188 aufzuweisen, nämlich 18.

* * *

Es ist mir eine angenehme Pflicht, hier allen denjenigen Herren zu danken, die zum Zustandekommen des vorliegenden Katalogs beigetragen haben. Von Herrn Richard Vasmer, ohne dessen unermüdliche Hilfe dieses Werk nie und nimmer seine gegenwärtige Gestalt erhalten hätte, ist schon oben die Rede gewesen (S. XV). Gleich an zweiter Stelle muss ich Herrn

*) Eins in Dorpat (Wâsiṭ 122), zwei in Pernau (Ort und Jahr ungelesen, doch findet sich bei Frank die Notiz: „Merwan?"), zwei zweifelhafte in Reval (das eine eine barbarische Nachbildung, das andere gar von einem Chalifen „Ahmad" — ?!!).

**) Darunter p. 348 nr. 909 (zweifellos v. J. 197, nicht 177).

Prof. Dr. Heinrich Nützel nennen, der mir während meiner kurzen Aufenthalte in Berlin im Sommer 1924 und 1925 die Schätze des Berliner Münzkabinetts in liberalster Weise zugänglich gemacht und mich vielfach durch mündliche und schriftliche Auskunft unterstützt hat. Auch Herrn Prof. Dr. Kurt Regling (am selben Münzkabinett) bin ich zu warmem Dank verpflichtet, ebenso den Herren Dir.-Ass. Alexander Zograph und Konservator Nikolaus Bauer (an der Eremitage).

Von meinen Heimatsgenossen nenne ich zunächst den Herrn Chemiker Karl Luts in Kochtel, ohne dessen energische Hilfe die Bergung des Schatzes für die Wissenschaft überhaupt nicht gelungen wäre (s. oben S. VI f.), und dessen Gastfreundschaft und Beistand auch ich während meines Besuchs in Kochtel am 11. Mai 1925 genossen habe; ferner Herrn mag. phil. Harry Moora (oben S. V); den älteren Assistenten des chemischen Instituts unserer Universität Herrn Arno Wilpert, der das zeitraubende Abwiegen der mehr als vierhundert Dirhems besorgt hat; den Herrn mag. geogr. August Tammekann, dem ich eine kurze geologische Notiz verdanke (s. oben S. VII); endlich die Angestellten der Mattiesenschen Buchdruckerei (besonders Herrn F. Holzschmidt), die es verstanden haben, mit Hilfe des rührend kleinen, seit Jahrzehnten nicht mehr gebrauchten arabischen Schriftkastens der Druckerei die für ein solches Werk unumgänglich notwendigen arabischen Texte zu setzen. Trotz der grössten Sparsamkeit an untranskribierten Texten war dabei das Schriftmaterial so knapp (obgleich man sogar die Verwendung mehr oder weniger arg zerbrochener Lettern nicht verschmähte), dass alle Druckbogen mit Ausnahme des ersten in halbe Bogen zerlegt werden mussten, von denen ein jeder wiederum häufig genug nur in zwei Druckgängen hergestellt werden konnte, — und dennoch musste noch manchmal zu typographischen Kunststücken gegriffen werden (so z. B. wenn ein ŏ aus einer 8 zurechtgeschnitten und ein Doppelpunkt angebaut wurde). Das kostete natürlich nicht nur dem Verfasser, sondern auch den Setzern viel Zeit und Mühe, und es ist anerkennenswert, dass diese mit den entstehenden Schwierigkeiten verhältnismässig gut fertig geworden sind.

Dorpat, 30. April 1926.

Walter Anderson.

Abkürzungen.

Br. Mus. = *Stanley Lane Poole*, Catalogue of oriental coins in the British Museum (ed. by *Reginald Stuart Poole*), 10 vols., London 1875—1890.

Dorn, Inv. = *B. Dorn*, Inventaire des monnaies des khalifes orientaux et de plusieurs autres dynasties, 2 fascicules, Saint-Pétersbourg 1877. 1881 (= Collections scientifiques de l'Institut des Langues Orientales du Ministère des Affaires Étrangères 2. 4).

Er = Münzen der Eremitage, die nach dem Erscheinen des Katalogs von Markov (s. u.) und seiner Nachträge erworben worden sind.

Fr = *Chr. M. Fraehn*, Numi muhammedani, qui in Academiae Imperialis Scientiarum Petropolitanae Museo Asiatico asservantur, tomus I (Recensio num. muh.), Petropoli 1826.

Frähn, De musei Sprewitz. numis = Extrait des Mémoires de l'Académie Imp. des Sciences de St. Pétersbourg, tome 10 (1826), p. 397—428. 445—530.

Ghalib Edhem = *I. Ghalib Edhem*, Catalogue des monnaies des khalifes (Musée Impérial Ottoman), Constantinople 1894.

Lane Poole, Khed. Libr. = *St. Lane Poole*, Catalogue of the collection of arabic coins preserved in the Khedivial Library at Cairo, London 1897.

Lavoix = *Henri Lavoix*, Catalogue des monnaies musulmanes de la Bibliothèque Nationale, 3 vols., Paris 1887. 1891. 1896.

Ma = *А. Марковъ*, Инвентарный каталогъ мусульманскихъ монетъ Императорскаго Эрмитажа, С.-Петербургъ 1896 [*A. Markov*, Inventarkatalog der muselmännischen Münzen der Kaiserlichen Eremitage, St. Petersburg 1896] (mit Nachträgen).

Nesselmann = *G. H. F. Nesselmann*, Die orientalischen Münzen des akademischen Münzkabinets in Königsberg, Leipzig 1858.

Nü = [*Heinr. Nützel*], Katalog der orientalischen Münzen (Königliche Museen zu Berlin), 2 Bde, Berlin 1898. 1902.

Шерцль = *Р. Шерцль*, Описаніе медалей и монетъ, хранящихся въ нумизматическомъ кабинетѣ Императорскаго Харьковскаго Университета, III: Восточныя монеты, Харьковъ 1912 [*R. Scherzl*, Beschreibung der im Münzkabinett der Kaiserlichen Universität Charkow aufbewahrten Medaillen und Münzen III: Orientalische Münzen, Charkow 1912].

Ti = *В. Тизенгаузенъ*, Монеты восточнаго халифата, Санктпетербургъ 1873 (auch mit franz. Titelblatt: *W. Tiesenhausen*, Monnaies des khalifes orientaux, St.-Pétersbourg 1873).

To = *Car. Joh. Tornberg*, Numi cufici Regii Numophylacii Holmiensis, Upsaliae 1848 (= Kongl. Svenska Myntkabinettet II).

Tornberg, Symb. II bezw. IV = *C. J. Tornberg*, Symbolae ad rem numariam muhammedanorum: Ex Novis Actis Reg. Societatis Scientiarum Upsaliensis ser. III tom. 1. 3, Upsaliae 1853. 1862.

Weil = *G. Weil*, Geschichte der Chalifen, 5 Bde, Mannheim 1846. 1848. 1851 u. Stuttgart 1860. 1862.

Weyl = *A. Weyl*, Verzeichniss der reichhaltigen Sammlung orientalischer Münzen, nebst Münzen und Medaillen von Europa, Afrika, Amerika, Asien und Australien des Fürsten G . . . . . [= Gagarin], Berlin 1885.

Zambaur, Nouv. Contr. = *E. v. Zambaur*, Nouvelles contributions à la numismatique orientale: Extrait de la Numismatische Zeitschrift vol. 47, Vienne 1914.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

I. Omajjaden.

Sulaimân.

(96—99 = 715—717.)

1 (1). Wâsiṭ 97 (715/6). — Ti 444, Ma 142/3, Nü 461/2. — *Siehe Abbildung 1.*

Halbiert, aber beide (ungleich grossen) Hälften erhalten.

Hišâm.

(105—125 = 724—743.)

2 (2). Wâsiṭ 111 (729/30). — Ti 557, Fr 59, Ma 218/9, Nü 547.

3 (3). Wâsiṭ 124 (741/2). — Ti 618, To 57, Ma 265/8, Nü 568/9.

Hišâm oder el-Welîd II.

(105—125 = 724—743 bezw. 125—126 = 743—744.)

4 (4). Wâsiṭ 125 (742/3). — Ti 622, Fr 70, To 58, Ma 270/3, Nü 570/1.

Infolge eines misslungenen Halbierungsversuchs verbogen.

El-Welîd II., Jezîd III. oder Ibrâhîm.

(125—126 = 743—744 bezw. 126 = 744 bezw. 126—127 = 744.)

5 (5). Wâsiṭ 126 (743/4), am Aversrand 5 Ringelchen. — Ti 627, Fr 71, To 59 (?), Ma 275/6, Nü 575.

Über $^1/_5$ der Münzfläche segmentförmig weggeschnitten; vom Jahre nur die Einerzahl und ein minimaler Teil des ٩ erhalten.

6 (6). Wâsiṭ 126 (743/4), am Aversrand 7 Ringelchen. — Ti 627, Fr 71, To 59 (?), Ma 277, Nü 576.

Infolge Halbierungsversuchs verbogen.

6a (7). Wâsiṭ (?) 12 . . . [126—127=743—745?], am Aversrand 7 Ringelchen auf dreifachem schwach geperltem Kreise.

Über $^1/_4$ der Münzfläche mit dem Ortsnamen und der Einerzahl ist weggeschnitten (vom ٩ ist nur ein kleiner Rest vorhanden). Die Münze ist der vorhergehenden auffallend ähnlich; die Randverzierung weist uns in die Jahre 126 bis 129. Dieser Dirhem kann demnach auch unter Merwân II. geprägt sein.

< Dieses Stück kann Wâsiṭ 126 oder 127 sein. Bei 128 wäre der Schnörkel von ﻭ neben ٧ zu sehen, 127 kann es aber wohl sein, denn dort ist der Schnörkel von ٢ in die andre Seite gerichtet und reicht nicht höher, als bis zum Trennungspunkt der beiden auseinanderstrebenden Linien von ٧ über der unteren Öse. 129 dagegen hat am Rande 5 mal je zwei Ringel auf allen 4 Exemplaren der Eremitage; ebenso Br. Mus. I nr. 213, Lavoix I nr. 550, Nü 593, To 64, Ghalib Edhem nr. 236. Nü 592 beschreibt einen Dirhem v. J. 129 mit 7 einfachen Ringeln: da dies aber das einzige Exemplar dieser Art ist, liegt die Vermutung nahe, dass, trotz Nützels Angabe, vielleicht doch 127 und nicht 129 zu lesen ist*). *R. V.* >

Merwân II.

(127—132 = 744—750.)

7 (8). El-Kûfa 129 (746/7). — Ti 643, Ma 287, Nü 586.

Halbiert; von der Zehnerzahl nur die anderthalb ersten Buchstaben erhalten.

8 (9). Wâsiṭ 129 (746/7), am Aversrand 5 mal je zwei Ringelchen. — Ti 641, Fr 78, To 64, Ma 285/6, Nü 593.

17 mm langes Randsegment weggeschnitten, ohne die Aversrandlegende zu beschädigen.

*) Wie mir Prof. Dr. H. Nützel freundlichst mitteilt, ist auf der Berliner Münze das Wort „neun“ vollkommen deutlich zu lesen; wir haben es dabei jedoch offenbar mit einer derartigen Seltenheit zu tun, dass sie für die Datierung des vorliegenden Fragments kaum in Betracht kommt. *W. A.*

9 (10. 11). Es-Sâmijja 131 (748/9). — Ti 651, Fr 80, To 66a (dazu Abb. Tab. XIV), Ma 295, Nü 585.

2 leicht verbogene, sonst wohlerhaltene Exemplare.

---

10 (12). Merw 133 (750/1)*), am Aversrande 8 Punktdreiecke auf vierfachem geperltem Kreise (der äusserste Kreis abseits). — Ma 298, < Lavoix I 583. > — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 2.*

Halbiert; es fehlt etwa $^2/_5$ der Münzfläche, wobei leider auch die Zehner- und Hunderterzahl verloren gegangen ist. < Dennoch kann bei der Übereinstimmung mit dem Pariser und dem Eremitageexemplar**) an der Datierung der Münze kein Zweifel bestehen. *R. V.* >

---

*) Nach dem Vorgang Markovs reihe ich diese Münze unter die omajjadischen ein, da sie rein omajjadischen Typus aufweist, obgleich sie erst 133, also unter dem ersten Abbassiden, geprägt worden ist (Lavoix rechnet sie deshalb als abbassidische Münze).

**) < Das freilich mit einem anderen Stempel geprägt ist. *R. V.* >

II. Abbassiden.

Abû-l-ʿAbbâs es-Saffâḥ *).

(132—136 = 750—754.)

11 (13). El-Kûfa 132 (749/50). — Ti 661, Fr 1, To 1, Ma 1, Nü 612/3.

12 (14. 15). El-Kûfa 133 (750/1). — Ti 662, To 2, Ma 4, Nü 614.

2 Ex.: nr. 14 heil (aber leicht verbogen), nr. 15 halbiert (vom Ortsnamen nur die letzten 2 Buchstaben erhalten).

13 (16). Ardešîr Churra 134 (751/2), am Aversrande 3 mal je 3 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise. — Ti 2760, Ma 9, < Lavoix I 570 >. — *Sehr selten.*

14 (17. 18). El-Baṣra 134 (751/2), Randverzierungen ebenso. — Ti 667, To 4a, < Er 6a.b (Ma 6 hat am Rande abwechselnd 3 und 1 Ringelchen), > Nü 607/8.

2 Ex.: nr. 17 heil, nr. 18 halbiert (aber Ortsname und Jahr erhalten).

15 (19. 20). El-Kûfa 134 (751/2). — Ti 666, To 4, Ma 7, Nü 615.

2 Ex., davon nr. 20 etwas verbogen.

16 (21). Râmhormuz 134 (751/2). — Ti 671, To 6 (dazu Abb. auf Tab. I, irrtümlich als „Cl. II, 5“ bezeichnet), < Er 10a, > Nü 611. — *Sehr selten.*

---

*) Vgl. auch oben nr. *10,* 12 und unten nr. *21a,* 30.

Vom Rande ein sehr schmales 9 mm langes Streifenstück abgebrochen.

Abû-l-ʿAbbâs es-Saffâḥ oder el-Manṣûr.

(132—136 = 750—754 bezw. 136—158 = 754—775.)

17 (22. 23). El-Baṣra 136 (753/4), am Aversrande je 3 mal abwechselnd drei und ein Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise. — Ti 685, Fr 7, To 9, Ma 20, Nü 610.

2 Ex., beide an der einen Seite unregelmässig eckig beschnitten (nr. 22 sehr wenig), ohne die Datierung zu beschädigen.

18 (24. 25). El-Baṣra 136 (753/4), am Aversrande 6 Ringelchen (abwechselnd je ein kleines und ein grösseres) auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise. — (Vgl. Ti 685, Fr 7.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 3.*

2 Exemplare (das abgebildete ist nr. 24).

El-Manṣûr.

(136—158 = 754—775.)

19 (26). El-Baṣra 138 (755/6), am Aversrande 3 mal je 3 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise. — Ti 693, Fr 9, To 13, Nü 649/50 < und 2 Ex. der Eremitage; ein drittes, Ma 26a (p. 913a), mit gleichen Ringeln, aber nur 2 Kreisen am Aversrande, hat auf der Rückseite den Namen des Thronfolgers el-Mahdî wie Nü 669 >.

Halbiert (aber die Datierung bis auf den Schluss des Wortes „hundert" erhalten).

20 (27). El-Baṣra 138 (755/6), am Aversrande je 3 mal abwechselnd 3 und 2 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise. — (Vgl. Ti 693, Fr 9.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 4.*

21 (28. 29). El-Baṣra 139 (756/7). — Ti 700, Fr 11, To 14, < Er 31a (Ma 30/1 haben am Rande je 3 mal abwechselnd 2 einfache und 1 Doppelringelchen), > Nü 651/2.

2 Ex., davon nr. 29 etwas verbogen.

21a (30). Unbekannter Prägeort 13 . . [132—139 = 750—757], am Aversrande 3 mal je 3 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreise.

Halbierte Abbassidenmünze von dem gewöhnlichen unter Abû-l-ʿAbbâs und el-Manṣûr gebräuchlichen Typus; der Ortsname (wahrscheinlich el-Baṣra oder el-Kûfa), die Einerzahl und der erste Buchstabe der Zehnerzahl fehlen. — Die Münze kann auch unter Abû-l-ʿAbbâs geprägt sein.

< Folgende Münzen der Eremitage entsprechen beiden Seiten der vorliegenden Münze: 1) Saffâḥ: Ardešîr Churra 134 (2 Ex.), el-Baṣra 133 (2 Ex.), Ǧundai-Sâbûr 134, 135, el-Kûfa 132 (3 Ex.), 133 (4 Ex.), 134, 135, 136 (2 Ex.), Râmhormuz 134, Sûq-el-Ahwâz 134; — 2) Manṣûr: el-Baṣra 138 (2 Ex.), Ǧundai-Sâbûr 138, el-Kûfa 137, Merw 139 (auf letzterer Münze lauter Perlenkreise). *R. V.* >

22 (31—33). El-Baṣra 143 (760/1). — Ti 722, Fr 20, Ma 46 < (Ma 45 ist in el-Kûfa 140 geprägt) >, Nü 658.

3 Ex.: nr. 31 und 32 heil (durch das letztere Stück ist in der Nähe des Zentrums mit einem spitzen Instrument ein ganz kleines Loch durchgeschlagen); das Stück nr. 33 ist ein unregelmässiges grosses Fragment, bei dem der Ortsname und die Einerzahl bis auf den langen horizontalen Schlussstrich weggebrochen ist (der letztere könnte an und für sich auch auf „146" hinweisen, doch wird Ort und Jahr durch die Aversrandverzierung und das unten leere Reversfeld gesichert).

23 (34. 35). El-Kûfa 143 (760/1), Rev. unten ∴. — Ti 720, Fr 19, To 22, Ma 47, Nü 683/4.

2 Ex.: nr. 34 heil (nur leicht verbogen), nr. 35 halbiert (es fehlt etwa $^2/_5$ der Münzfläche, Ortsname und Jahr sind erhalten, aber der untere Teil des Reversfeldes weggebrochen; dennoch ist es sehr unwahrscheinlich, dass wir es mit der seltenen Münze ohne Punktdreieck Ti 721 = To 22 Anm. zu tun haben, zu der zudem auch die Randverzierungen nicht stimmen). < Die Eremitage besitzt eine Münze ohne Punkte, aber mit gewöhnlichen Randverzierungen: nr. 47 b. *R. V.* >

24 (36—38). El-Baṣra 144 (761/2), Rev. unten س. — Ti 730, Fr 24, To 23, Ma 52, Nü 660.

3 Ex.: nr. 36 heil (bis auf ein kleines aus dem Rande

ausgebrochenes Dreieck), nr. 37 und 38 halbiert (aber Ortsname und Jahr erhalten).

25 (39—41). El-Kûfa 144 (761/2), Rev. unten ∴. — Ti 727, Fr 23, To 24 (?), Ma 53/4, Nü 685.

3 Ex.: nr. 39 und 40 heil (nr. 40 gehenkelt), nr. 41 halbiert (Ortsname und Jahr erhalten, aber der untere Teil des Reversfeldes fehlt).

25a. El-Kûfa „144" (761/2), Münze Hârûn er-Rašîds (geprägt wohl 184 = 800/1): s. unten nr. *112*, 248.

26 (42). El-Baṣra 145 (762/3), Rev. unten س. — Ti 738, To 26, Ma 62, Nü 662.

27 (43—45). El-Kûfa 145 (762/3), Rev. unten ∴. — Ti 735, Fr 27, Ma 64/5, Nü 686.

3 Ex. (nr. 45 halbiert, aber Ortsname, Jahr und Punktdreieck erhalten).

27a (46). El-Baṣra 14 . . . [144—145 = 761—763].

Unregelmässiges grosses Fragment, das Jahr und der untere Teil des Reversfeldes weggebrochen; das obige Datum wird durch die Aversrandverzierung (je 3 mal abwechselnd drei einfache und ein doppeltes Ringelchen auf dreifachem Kreise) und den dreifachen Kreis um das Reversfeld bestimmt. Das Stück ist also wahrscheinlich ein Exemplar der obigen Münzen *24*, 36—38 oder *26*, 42.

28 (47). El-Baṣra 146 (763/4), Rev. unten o. — Ti 749, Fr 29, To 29, Ma 68, Nü 664.

Halbiert (Ortsname, Jahr und unterer Teil des Reversfeldes erhalten).

29 (48). El-Kûfa 146 (763/4), Rev. unten ∴. — Ti 748, Ma 71, Nü 687.

Rand an einer Stelle eckig beschnitten, aber nur ganz unbedeutend.

30 (49). El-Baṣra 147 (764/5), Rev. unten o. — Ti 761, To 32a, Ma 78, Nü 665.

Rand an ein paar Stellen leicht beschädigt.

31 (50). El-Baṣra 147 (764/5), am Aversrande 5 mal je 2 Ringelchen, Rev. unten o o. — Ti 762, Fr 32, Ma 79, Nü 667.

31a (51). El-Kûfa 14 . . . [141—147 = 758—765], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein doppeltes und zwei einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreis, unten ∴.

Halbiert: vom Ortsnamen der erste Buchstabe, von der Jahreszahl gar nichts erhalten. Die obige Datierung nach den Verzierungen.

31b (52—54). El-Kûfa (?) 14 . . . [140—147 = 757—765], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein doppeltes und zwei einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in dreifachem Kreis.

3 halbierte typische el-Manṣûr-Münzen aus der mittleren Zeit, bei denen sowohl Ortsname als Jahreszahl weggeschnitten ist (auf nr. 52 lesen wir noch بعبين وسبعة, auf nr. 53 fehlt davon das ع, auf nr. 54 auch das halbe ع). Abgesehen von diesen Datumsresten wird die Zeit der Münzen ungefähr bestimmt durch die oben erwähnten Verzierungen; für el-Kûfa als Prägeort spricht die Anordnung der Ringelchen am Aversrande — Doppelringelchen rechts oben (nicht links oben, wie bei el-Baṣra). — Man beachte noch, dass bei nr. 52 und 54 der untere Teil des Reversfeldes weggeschnitten, bei nr. 53 aber soweit erhalten ist, dass man sieht, dass er hier leer war.

< Die Rückseite ohne Punkte bei nr. 53 kann einen allerdings stutzig machen, doch besitzt die Eremitage einzelne Stücke aus el-Kûfa, die in den folgenden Jahren geprägt sind: 140 (Ma 45, vgl. oben nr. *22*, 31—33), 142 (Er 43 b), 143 (Er 47 b) und 147 (Ma 80). Letztere Münze ist auch bei Nü 689 vertreten. Ausserdem besitzt die Eremitage aber noch 2 Münzen aus Ardešîr Churra v. J. 145 und 146 (Ma 59. 73a), welche keine Punkte im Felde der Rückseite haben und den Randverzierungen nach genau passen. Die Doppelringelchen auf der Münze v. J. 146 sind zwar nicht alle deutlich, aber ähnliche Münzen werden noch an folgenden Orten erwähnt: J. 144 — Br. Mus. I 28; J. 145 — To 28, Nü 637; J. 146 — To 30, Ghalib Edhem nr. 310, wodurch die Doppelringelchen ausser Zweifel gestellt sind. Da die Kûfaer Münzen ohne Punkte auch Seltenheiten sind, ist es sehr wohl möglich, dass nr. 53 in Ardešîr Churra geprägt ist. *R. V.* >

32 (55). Unbekannter Prägeort 14 ... [140—147 = 757—765?], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeld mit der kurzen dreizeiligen Inschrift (unten leer) in dreifachem Kreise. — *Siehe Abbildung 5.*

Halbierte Münze, auf der der Ortsname, die Einerzahl und die Zehnerzahl (bis auf den wenig deutlichen Schluss عين) fehlt.

< Von den in der Eremitage befindlichen Münzen Manṣûrs entspricht dem vorliegenden Exemplar genau keine einzige. Baṣra 143 hat 3 dicht beieinander liegende Kreise und rechts oben 2 Ringel (auf dem vorliegenden Stück steht rechts oben 1 Ringel). Der Avers der Kochteler Münze mit 2 dicht beieinander liegenden Kreisen (sowie einem etwas weiter abstehenden) und 3maliger Wiederholung von oo o entspricht am ehesten noch den Armînijja-Aversen d. J. 150 und 151; dort sind aber die Buchstaben nicht so fein, wie auf dem vorliegenden Stück (auf den älteren Armînijja-Münzen sind sie noch fetter), und der Rev. hat 2 Kreise und nicht 3. Möglich, dass die Kochteler Münze mit 2 nicht zueinander gehörenden Stempeln geprägt ist. Baṣra 165 (Ma p. 914, nr. 245a) hat auf dem Av. 2 Kreise (ohne den dritten etwas abliegenden) und 3 mal oo o. Gut passt der Av. v. Muḥammedijja 165 u. 166 (Ma 235 und 247: 2 Kreise dicht beieinander und einer abseits), nur sind die Schriftzüge noch feiner, als auf der Kochteler Münze. Diesen Av. haben auch einige Münzen aus Balch 186—187 (Ma 501, 514, 536 — letztere auch v. J. 187 und nicht 189, wie Markov angibt).

Zum Rev. passen alle Münzen Saffâḥs und die Münzen Manṣûrs aus Ardešîr Churra 145—146, Baṣra 137—143, Ǧundai-Sâbûr 138, Hâšimijja 139, einige aus Kûfa (die Eremitage besitzt die Jahre 137, 140, 142, 143, 147), Merw 139 (mit geperlten Kreisen), sowie eine Münze aus ʿAbbâsijja 154 (Veljaminov-Zernov). *R. V.* >

33 (56). Bagdad 148 (765/6), Rev. unten ع. — Ti 771, To 33, Ma 86, Nü 712.

34 (57). Bagdad 148 (765/6) [?], am Aversrande unverzierter Doppelkreis, Randlegende (p. p.): ضربت بمدينة السلام سنة اربع وثمان ومئة, Reversfeld mit der kurzen dreizeiligen Inschrift in Doppelkreis. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 6.*

< Die unsinnige Jahreszahl „vier und acht und hundert" ist wohl Stempelfehler für „148" — nicht für „184", weil das Aussehen der Münze gar nicht zu Hârûn passt; zu den Bagdader Münzen Manṣûrs passt es aber auch nicht, da sie alle*) ٤ oder ٤٤ im Felde des Reverses haben. Die Münzen von Saffâḥ haben wiederum immer 3 Kreise um das Feld der Rückseite, während hier nur 2 sind. Ganz ausgezeichnet passt nur Armînijja und Arrân der Jahre bis 151. Die Eremitage besitzt solche armenische Münzen der Jahre 143—148, 150 und 151 und Arrâner der Jahre 145, 146 und 151, deren Revers ganz genau dem vorliegenden entspricht. Ich halte die Münze demnach für eine Nachahmung, „Heckenmünze", wie Erman sagt**), mit armenischer Rückseite. *R. V.* >

35 (58). El-Muḥammedijja 148 (765/6), Rev. mit Nennung des Prinzen el-Mahdî. — Ti 773, To 34 (dazu Abb. Tab. II), Ma 84/5, Nü 690/1.

Vom Rande ist ein winziges Segment weggeschnitten.

36 (59—62). El-Muḥammedijja 149 (766/7), Rev. (el-Mahdî) oben ٥, unten ٤. — Ti 784, To 37, Ma 97/8, Nü 694/5.

4 Ex., davon nr. 62 unregelmässig halbiert (es fehlt der Ortsname, die Einer- und die Hälfte der Zehnerzahl).

37 (63. 64). Bagdad 150 (767/8), Rev. unten ٤. — Ti 788, Fr 40, To 38, Ma 101, Nü 714/5.

2 Ex. (beide leicht verbogen), davon bei nr. 64 eine Seite eckig beschnitten, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen.

37a. El-Muḥammedijja „150" (767/8), Münze El-Ma'mûns (geprägt wohl 196—205 = 811—821): s. unten nr. *199*, 410.

---

*) Vgl. jedoch Nü 711 (wo das Feld des Reverses übrigens von 3 Kreisen eingeschlossen ist). *W. A.*

**) Vgl. unten nr. *158*, 357.

38 (65). Bagdad 151 (768/9), Rev. unten ٥٤. — Ti 797, Fr 42, To 43, Ma 106/7, Nü 716/7.

Etwa $^2/_5$ der Münzfläche segmentförmig weggeschnitten (zusammen mit der ersten Hälfte des Ortsnamens).

39 (66—69). Bagdad 152 (769/70), Rev. unten ٤٥. — Ti 805, Fr 45, To 46, Ma 114, Nü 718/20.

4 Ex., davon nr. 68 leicht verbogen, nr. 69 halbiert (Ortsname, Einer- und Zehnerzahl erhalten, aber ٥ weggeschnitten).

40 (70). El-Muḥammedijja 152 (769/70), Rev. (el-Mahdî) oben ﻣ, unten ﻟ. — Ti 807, Fr 47, To 47, Ma 117, Nü 703/4.

Etwa $^1/_4$ der Münzfläche segmentförmig abgebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen.

41 (71). Bagdad 153 (770), Rev. unten ٥٤. — Ti 816, Fr 48, To 48, Ma 119/20, Nü 721/2.

41a (72). Bagdad 15 . . . [150—153 = 767—770 ?], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeld mit der kurzen dreizeiligen Inschrift (unten ٤٥) in Doppelkreis.

Halbiertes Exemplar, bei dem Ortsname und Einerzahl fehlt. An die seltene Münze von 154 (Ti 827) ist kaum zu denken.

41b (73. 74). Bagdad 1 . . . [148—153 = 765—770 ?]. — Wie oben.

Zwei Fragmente, welche sich von dem soeben beschriebenen nur dadurch unterscheiden, dass bei nr. 73 auch die Zehnerzahl (ausser dem letzten Buchstaben), bei nr. 74 aber die gesamte Jahreszahl weggeschnitten ist. — Von nr. 73 fehlt über $^1/_4$ der Münzfläche, von nr. 74 etwa die Hälfte.

42 (75—78). Bagdad 154 (770/1), Rev. unten ٤٥٤٥. — Ti 828, Fr 53, To 51, Ma 125/6, Nü 723/8.

4 Ex., wovon nr. 78 halbiert (aber Ortsname und Jahreszahl fast vollständig erhalten).

43 (79—81). Bagdad 155 (771/2), Avers unten • •, Rev. unten ٤٥٤٥. — Ti 842, Fr 56, To 53, Ma 136/7, Nü 729/37.

3 Ex., wovon nr. 80 und 81 leicht verbogen.

44 (82). El-Muḥammedijja 155 (771/2), Rev. (el-Mahdî) unten o. — Ti 843, Fr 59, To 54, Ma 138/9, Nü 710.

44a (83). El-Muḥammedijja 15... [154—155=770—772?], am Aversrande 5 grössere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit der gewöhnlichen dreizeiligen el-Mahdî-Inschrift (ſ am Anfang der zweiten Zeile, unten •) in Doppelkreis.

Fast $^1/_3$ der Münzfläche mit der gesamten Jahreszahl segmentförmig weggeschnitten. — An die seltene Münze von 157 (Ti 867) ist kaum zu denken.

45 (84—89). Bagdad 156 (772/3), Rev. unten ٤٤. — Ti 853, Fr 60, To 56, Ma 143/4, Nü 738/44.

6 Exemplare, wovon nr. 85 und 86 leicht, nr. 87 und 88 stärker verbogen; von nr. 89 über $^1/_6$ der Münzfläche segmentförmig weggebrochen (zusammen mit dem belanglosen Wort „hundert").

46 (90—102). Bagdad 157 (773/4), Rev. oben •, unten ٤. — Ti 862, To 59, Ma 152/3, Nü 748/53.

13 Ex., davon nr. 94 und 95 leicht verbogen (nr. 95 ausserdem am Rande keilförmig gelocht), bei nr. 96 fehlt ein Segment von etwa $^1/_5$ der Münzfläche, nr. 97—102 sind halbiert, wobei bei nr. 96 bis 98 wenigstens der Punkt oben im Reversfeld erhalten ist, also an der Identität der Münze kein Zweifel besteht (bei nr. 96 fehlt das Wort „sieben" ausser dem letzten Buchstaben, bei nr. 97 die Zehnerzahl ausser den zwei ersten Buchstaben sowie das Wort „hundert", bei nr. 98 der Anfang des Ortsnamens); bei nr. 99—102 fehlt gerade der obere Teil des Reversfeldes, so dass es sich im Prinzip auch um die seltenere Münze ohne Punkt handeln könnte — Ti 860, Fr 63, To 60, Ma 151, Nü 745/7 —, doch ist letzteres recht unwahrscheinlich (es fehlt: bei nr. 99 der Anfang des Ortsnamens, bei nr. 100 der ganze Ortsname und das Wort „Jahr", bei nr. 101 das Wort „hundert", bei nr. 102 die ganze Jahreszahl ausser dem ersten Buchstaben).

Anm.: Die von Nü 754/6 beschriebene Varietät (Punkt unter ſ im Worte der Reversrandlegende لبيظهر) weisen folgende Exemplare auf: nr. 90. 92. 93. 95. 99—101.

47 (103). Bagdad 158 (774/5), Rev. unten ٤٤. — Ti 873, Fr 65, To 63, Ma 158/9, Nü 759/61.

Halbiert, von der Jahreszahl nur „acht und“ erhalten.

48 (104—106). Bagdad 158 (774/5), Rev. unten ٤)٤. — Ti 874, Fr 66, To 62, Ma 161, Nü 762/5.

3 Ex., davon bei nr. 105 der Rand kaum merklich beschnitten, bei nr. 106 etwa $^1/_6$ unregelmässig segmentförmig weggeschnitten, ohne die Aversrandinschrift wesentlich zu beschädigen (bei demselben etwas verbogenen Exemplar findet sich im inneren Reversfelde rechts oben eine kleine Vertiefung, von einem Durchbohrungsversuch herrührend; an der beschnittenen Stelle sieht man einen kleinen Riss).

48a (107. 108). Bagdad 15 ... [156—158 = 772—775], am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit der kurzen dreizeiligen Inschrift (unten ٤٤) in Doppelkreis.

2 unregelmässig halbierte und etwas verbogene Exemplare: bei nr. 107 fehlt die ganze Jahreszahl, bei nr. 108 der Ortsname und die Einerzahl.

Anm.: Nr. 107 weist auch den oben in der Anm. zu nr. *46*, 90—102 erwähnten Punkt auf; bei nr. 108 fehlt er.

El-Mahdî.

(158—169 = 775—785.)

49 (109—111). Bagdad 159 (775/6). — Ti 881, Fr 68, To 64, Ma 167/8, Nü 856/7.

3 Ex., davon nr. 109 heil (nur am Rande ein kleiner Einschnitt), nr. 110 und 111 halbiert (bei beiden fehlt der Ortsname, bei nr. 111 auch das Wort „neun“ ausser dem letzten Buchstaben). Bei nr. 111 sind die kleinen Ringelpaare in der Umrandung fast unsichtbar.

50 (112—116). Bagdad 160 (776/7), Rev. unten •. — Ti 889, To 68, Ma 175/6, Nü 859/65.

5 Exemplare: nr. 112—115 heil (bei nr. 114 4 mm langer Einschnitt am Rande, bei nr. 115 ein winzig schmales, 5 mm langes streifenförmiges Stück weggebrochen), nr. 116 halbiert; bei dem letzteren Exemplar ist die Jahreszahl ganz, vom Ortsnamen die zweite Hälfte erhalten, aber der

untere Teil des Reversfeldes fehlt, so dass wir es möglicherweise mit dem selteneren Dirhem ohne Punkt (Ti 888, Fr 70, To 69, Ma 173/4, Nü 858) zu tun haben.

51 (117). El-Baṣra 160 (776/7), Rev. unten ﻟﻪ ﺣﺪ. — Ti 892, To 71 (S. 304), Ma 177, Nü 800/1.

52 (118). El-Muḥammedijja 160 (776/7). — To 896, Fr 71, To 75, Ma 182, Nü 840.

Leicht verbogen; auf der Vorderseite eine, auf der Rückseite zwei kleine Vertiefungen als Spuren von Durchbohrungsversuchen.

53 (119—129). Bagdad 161 (777/8), Rev. unten •. — Ti 907, Fr 76, To 79, Ma 188/9, Nü 866/75.

11 Exemplare, davon die 9 ersten heil (nr. 126 leicht verbogen, nr. 127 am Rande gelocht). Bei nr. 128 ist fast $^1/_4$ segmentförmig abgebrochen, weshalb von der Jahreszahl nur ﺳﺒﻊ . . . . . ﺍﻟﻒ erhalten ist; das von dem etwas verbogenen Exemplar nr. 129 abgebrochene Segment umfasst über $^1/_4$ der Münzfläche: die Datierung hat gar nicht gelitten, wohl aber fehlt ein Teil des inneren Reversfeldes mit dem Punkt.

54 (130—132). El-Baṣra 161 (777/8), Rev. unten ﻟﻪ ﺣﺪ. — Ti 909, Fr 78, To 83, Ma 197, Nü 802/3.

3 Ex., wovon nr. 132 am Rande gelocht.

55 (133—141). Bagdad 162 (778/9), Rev. unten •. — Ti 918, Fr 81, Ma 205/6, Nü 876/88.

9 Ex., wovon die 8 ersten heil (nr. 139 leicht verbogen, nr. 140 mit 10 mm langem Riss, ohne dass aber etwas fehlte); nr. 141 halbiert (es fehlen die Worte „sechzig“ — ausser ﻣﻮ — und „hundert“).

Bei nr. 138 sieht das Wort „zwei“ beinahe wie „fünf“ aus.

55a (142). Bagdad 16 . . . [161—162 = 777—779], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres und zwei kleinere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit der vierzeiligen Inschrift in einfachem Kreis, unten •.

Etwa $^1/_4$ der Münzfläche segmentförmig weggebrochen; es fehlt der Ortsname sowie die Einerzahl (ausser dem Schlussstrich, der, nach der Aversrandverzierung und dem

rückseitigen Punkte zu urteilen, nur zu den Wörtern „eins“ oder „zwei“ gehören kann).

56 (143—145). Bagdad 163 (779/80), Rev. unten •. — Ti 934, To 91, Ma 211/2, Nü 889/92.

3 Exemplare.

57 (146. 147). Bagdad 163 (779/80), Rev. oben •, unten •• (Avers- und Reversfeld von Doppelkreisen umgeben). — Ti 933, Fr 85, To 93, Ma 213/4, Nü 893/6. (Die beiden Doppelkreise sind, nach Prof. Nützels freundlichster Mitteilung, auch auf den 4 Berliner Exemplaren zu sehen; < ebenso auf den 5 Ex. der Eremitage und bei Ghalib Edhem nr. 463/4 >).

2 Exemplare: nr. 146 heil (nur mit einem 9 mm langen Einschnitt); nr. 147 halbiert: der Ortsname und die Jahreszahl (ausser „hundert“) sind erhalten, dagegen fehlt ein Teil des inneren Reversfeldes mit dem Doppelpunkt.

58 (148). Bagdad 163 (779/80), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres und zwei kleinere einfache Ringelchen auf vierfachem Kreise (der recht deutlich sichtbare äusserste Kreis abseits), inneres Reversfeld (in Doppelkreis) mit der Inschrift: الخليفة || صلى الله عليه وسلم || الله (*) رسول محمد || المهدى موسى هسو الله, am Reversrande 5 kleine Ringelchen. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 7.*

Leicht verbogen.

< Der Typ der Rückseite (mit Ausnahme der letzten Zeile) kommt sonst nur in Baṣra 160—162 (Ti 892, 909; 920**) mit einem Punkt unten; 921 mit 2 Punkten oben) vor, wo aber unten noch der Name محمد *Muḥammed* steht. Die letzte Zeile des vorliegenden Exemplars ist noch nie vorgekommen. Man könnte sie allenfalls موسى هبينق الله *Mûsâ Habainaq-allâh* lesen. Das Wort *habainaq* oder *habnîq* oder *hibnîq* bedeutet nach Freytag „famulus“, aber da es, wie mir Prof. Kračkovskij sagt, nur höchst selten in der vorislamischen Poesie vorkommt, ist diese Lesart unwahrscheinlich. Da sowohl im Worte رسول das ر fehlt, als

*) Wenn hier der erste Buchstabe fehlt, so ist dafür in der Datierung in der Zahl „drei“ ein Stäbchen zuviel: ىلث.

**) Mit Aversstempel Bagdad 162.

auch beim س von سلم ein Strich zu wenig ist, ist es wohl möglich, dass hier irgendwas ausgelassen oder verdorben ist. Soviel ich aber auch darüber nachgedacht habe, will mir keine passende Konjektur einfallen. *R. V.* >

59 (149). Tudġa (?) 163 (779/80) (?), am Aversrande 6 Ringelchen auf einfachem Kreise, inneres Reversfeld (in einfachem Kreise) mit der Inschrift: يزيد || الله || رسول || محمد || ○. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 8.*

< Dies scheint mir, nach der Photographie zu urteilen, Tudġa 163 zu sein. Vielleicht ist es aber auch möglich 166 zu lesen. In der Eremitage befindet sich eine Münze desselben Typus $\overset{\circ}{\underline{\text{يزيد}}}$, auf der deutlich sowohl تدغة, als auch das Jahr 166 zu lesen ist (Ma 258); allerdings weisen beide Seiten Doppelkreise auf. *R. V.* >

60 (150). El-ʿAbbâsijja (?) 164 (780/1) (?), Aversrand und Revers wie oben. — Ti 953, Fr 88, To 96, Ma 226/30, Nü 819/20 — ? — *Siehe Abbildung 9.*

< Der Ort ist ganz unmöglich zu entziffern. Das Jahr ist wahrscheinlich 164. Jedenfalls ist die Münze afrikanischen Ursprungs. Münzen von ʿAbbâsijja aus dem Jahr 164 und von diesem Typus sind in der Eremitage in 10 Varietäten vorhanden (Ti 953), während die Münzen aus Ifrîqijja alle einen andern Typ aufweisen, ebenso wie auch die Tudġaer Münzen des Jahres 164 anders aussehen (Ti 959). Demnach muss die vorliegende Münze in ʿAbbâsija geprägt sein. *R. V.* >

61 (151—156). Bagdad 164 (780/1), Rev. unten ●. — Ti 951, Fr 87, To 95, Ma 223/5, Nü 898/901.

6 Exemplare (bei nr. 156 ist ein kleines Dreieck am Rande ausgebrochen, aber nicht verloren gegangen).

61a (157). Bagdad 16... [162—164 = 778—781], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: || [عليه وسلم] || [الله صلى الله] || محمد رسول || الخليفة [المهدى] ...

Über $^1/_3$ der Münzfläche segmentförmig weggeschnitten: vom Ortsnamen ist nur ـبذ erhalten, von der Einerzahl gar nichts, von der Zehnerzahl nur ـين. Die Verzierungen würden an sich eine Datierung 159—164 zulassen, aber der geringe Durchmesser der Münze (23 mm) spricht gegen die Jahre 159—161.

62 (158. 159). Bagdad 165 (781/2), Rev. unten ع. — Ti 966, Fr 90a, To 98, Ma 239/40, Nü 902/3.

2 Ex. (bei nr. 159 vom Rande ein winziges Segment weggeschnitten).

63 (160). Kermân 165 (781/2), Rev. unten). — Ti 971, To 101 (dazu Abb. Tab. II), < Br. Mus. I 114 >. — *Sehr selten.*

Vom Rande hat einer der Finder einen winzigen, 7 mm langen Streifen weggeschnitten — offenbar um nachzuprüfen, ob die graue Münze auch wirklich von Silber sei.

64 (161. 162). El-Muḥammedijja 165 (781/2), Rev. unten ـه. — Ti 969, Fr 91, To 99, Ma 235, Nü 844/6.

2 Ex.: nr. 161 heil, nr. 162 halbiert (Ortsname und Jahr erhalten, aber untere Hälfte des Reverses weggeschnitten).

65 (163). Aḏerbaiǧân 166 (782/3), Rev. unten نصيبر. — Ti 993, To 108 (dazu Abb. Tab. II), Nü 780, < Dorn nr. 140, Weyl nr. 184 >. — *Sehr selten.*

66 (164). Bagdad 166 (782/3), Rev. unten ع. — Ti 984, Fr 95, Ma 248, Nü 904/5.

Leicht verbogen.

66a (165. 166). El-Muḥammedijja 16... [165 — 166 = = 781—783], am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeld mit der vierzeiligen Inschrift (unten ـه) in Doppelkreis.

Beide Münzen halbiert; bei nr. 165 fehlt nur das Jahr, bei nr. 166 auch der Ortsname (von der Jahreszahl ist hier das Wort „hundert“ erhalten).

67 (167). El-Muḥammedijja 167 (783/4), Rev. oben •, unten ع. — Ti 1013, Fr 103, To 111, Ma 273, Nü 849/50.

68 (168). Aḏerbaiǧân 168 (784/5), am Aversrande 5 grössere einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeld mit der vierzeiligen Inschrift (darüber nichts, darunter نصير) in einfachem Kreise. — < Ghalib Edhem nr. 423 (wo aber der Stadtname fälschlich „Iṣbahân" gelesen ist); ein anderes Exemplar*) befand sich im Kiewer Funde und gehört der Eremitage, ist aber fürs erste nur im Manuskript beschrieben. > — *Sehr selten. — Siehe Abbildung 10.*

Etwa $^1/_3$ der Münze segmentförmig weggeschnitten, wodurch der Schluss des Ortsnamens (....بان), die Einer- und die Zehnerzahl (ausser ن) verloren gegangen ist; ebenso fehlt ein Teil der vierten Zeile der Reversinschrift sowie der darunter gelegene Teil des Innenfeldes (mit نصير). (Die Jahreszahl ist durch die Randverzierungen sowie das oben leere Reversfeld gesichert.)

69 (169. 170). El-Muḥammedijja 168 (784/5), Rev. oben •, unten • ع •. — Ti 1040, Fr 109, To 116, Nü 853/4. < Die Eremitage besitzt 4 Exemplare dieser Münze, die alle nach Erscheinen von Markovs Katalog erworben worden sind. Das Stück Ma 287 ist im J. 188 geprägt und hat einen ganz andren Typus. *R. V.* >

2 Ex.: nr. 169 heil (nur leicht verbogen), bei nr. 170 fehlt ein Segment von etwa $^1/_3$ der Münzfläche zusammen mit dem Ortsnamen und dem Wort „acht" (von letzterem ist nur der Schlussstrich des ن erhalten).

70 (171). Qaṣr-es-Salâm 168 (784/5), Rev. oben • •, unten ع. — Ti 1041, To 117, Ma 293, Nü 833/4.

71 (172). El-ʿAbbâsijja 169 (785) (?), am Aversrande 6 kleine einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeld mit der kurzen dreizeiligen Inschrift (darüber ع, darunter يزيد) in einfachem geperltem Kreise**). — Ti 1068, Fr 115, To 122, Ma 303. 304/6 — ?

Die Einer- und Zehnerzahl ist stark verwischt.

---

*) < Der Rev. (aber nicht der Av.) dieses Kiewer Exemplars ist mit demselben Stempel geprägt wie derjenige des Kochteler Stückes. *R. V.* >

**) Auf dem Aversfelde verstreut sieht man mehrere grössere oder kleinere Punkte, unter dem ب in الدرهم drei kleine buchstabenähnliche Zeichen.

< Die Eremitage besitzt folgende el-ʿAbbâsijja-Münzen mit dem Rev. يزيد / ع in geperltem Kreise: 161 (Av. 1 Kreis und 6 Ringel), 162 (Av. 1 Kreis und 5 Ringel), 166 (Av. 2 Kreise und 6 Ringel: 2 Exemplare), 169 (Av. 2 Kreise und 5 Ringel: 1 Ex.; 2 Kreise und 6 Ringel: 4 Ex.). Nach den in der Eremitage vorhandenen Exemplaren kommt jedenfalls nur 166*) und 169 in Betracht. Welches von diesen zwei Jahren das richtige ist, vermag ich nach der Photographie nicht zu entscheiden. Die vier Münzen d. J. 169 entsprechen den Nummern Ma 303, 304, 306, 280. Letztere Münze wurde von Markov dem Jahre 167 zugeteilt. *R. V.* >

72 (173). Bagdad 169 (785) (?), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld (oben leer) mit der vierzeiligen Inschrift in einfachem schwach geperltem Kreis. — Ti 1058 oder 1060 — ? — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 11.*

Halbiert: von der Jahreszahl sind nur die zwei ersten Buchstaben des Wortes „neun" erhalten, von dem Reversfelde nur der obere Teil (mit den ersten zwei Zeilen). — Gegen das Jahr 159 sprechen die Randverzierungen und der zu kleine Durchmesser der Münze (24 mm), gegen die Zuteilung an el-Hâdî die Randverzierungen und das Fehlen des ر oben im Reversfeld.

< Von Bagdader Münzen d. J. 169 mit dem Namen el-Mahdî sind nur 3 Stücke bekannt: Nesselmann p. 32 nr. 85, mit der vierzeiligen Legende im Felde der Rückseite (Ti 1058), Dorn Inventaire p. 15 nr. 169, unten ع (Ti 1060) und To 118 mit الحمد / لله (Ti 1059, Abb. Tab. II). Über die Ringel der Vorderseite ist bei den beiden zuerst genannten nichts gesagt. Da sich die von Dorn beschriebene Sammlung nicht mehr an Ort und Stelle befindet und scheinbar verloren gegangen ist, konnte ich das Exemplar selbst nicht in Augenschein nehmen. Tornberg sagt aber, dass auf seinem Exemplar am Rande des Av. 6 mal o steht**), was zur Kochteler Münze

*) Auch dieses Jahr kommt in Wegfall, da man bei genauer Untersuchung der verwischten Einerzahl sieht, dass sie auf ein deutliches ع ausgeht. *W. A.*

**) Freilich auf einem Doppelkreise. *W. A.*

passt. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die andren beiden Varietäten sich nur im Rev. unterscheiden, aber die gleiche Vorderseite haben. — Die Bagdader Münze Ma 309 ist nur irrtümlich dem Jahre 169 zugewiesen: das Jahr darauf ist ganz deutlich 164 zu lesen. *R. V.* >

73 (174). El-Hârûnijja 169 (785), am Aversrande je 3 mal abwechselnd zwei kleinere und ein grösseres einfaches Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeld in einfachem Kreise mit der den Prinzen Hârûn erwähnenden Inschrift: ‖ ارمينية خزيمة ‖ بن امير المومنين ‖ مما امر به هرون ‖ الخليفة المهدى. — < Br. Mus. I 133, Lavoix I 737. > — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 12.*

< Das oberste Wort der Reverslegende ist auf der Photographie nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Es könnte ebenso gut ابرهيم *Ibrâhîm* wie ارمينية *Armînijja* gelesen werden. Tiesenhausen nr. 1051 und 1076 beschreibt Hârûnâbâder Münzen aus den Jahren 168 und 169 mit $\frac{\text{ارمينية}}{\text{حسن}}$. Beide Münzen sind auch in der Eremitage vertreten. Auf beiden steht sehr deutlich *Armînijja*. Auf zwei Münzen aus el-Hârûnijja 170, die unter el-Hâdî geprägt sind und sich in der Eremitage befinden, steht oben *Ibrâhîm*, unten *Ğerîr* (Ti 1099). Unsere Münze el-Hârûnijja 169 ist sowohl vom sehr zuverlässigen Lavoix als auch von Lane Poole beschrieben. Beide kannten auch Ibrâhîm-Münzen (Lavoix I 743, Br. Mus. I 139). Ich glaube nicht, dass sie sich beide versehen haben oder *Armînijja* ohne Fragezeichen geschrieben hätten, wenn die Lesung zweifelhaft wäre. Demnach ist auch auf dem vorliegenden Exemplar nur die eine Lesung *Armînijja* zulässig.

Die Bemerkung Tiesenhausens über die geographische Lage el-Hârûnijjas (S. XXXI: „an der Grenze von Syrien und Mesopotamien") stimmt überein mit der Angabe Jâqûts (IV 945), wonach el-Hârûnijja in der Nähe von Mar'aš lag, im Grenzgebiet Syriens بالثغور الشامية, und von Hârûn erbaut worden ist, nach einigen Nachrichten im J. 183, nach andren zu Lebzeiten el-Mahdîs. Iṣṭachrî (63) berichtet, dass el-Hârûnijja im westlichen Teil des Lukkâmgebirges (Antitaurus)

und (68) weniger als eine Tagereise von Mar'aš entfernt war (vgl. Ibn Ḥauqal 121, 127). Diese Gegend gehörte zur Zeit Abûlfidâs zum Königreiche Klein-Armenien (ed. Reinaud et de Slane 235; Le Strange, The lands of the Eastern Caliphate 130).

Wie die Münzen lehren, hat ein el-Hârûnijja im II. Jahrh. d. H., genauer i. d. J. 169—170, zu Armenien gehört. Ausser den soeben erwähnten Fällen, wo auf Münzen aus el-Hârûnijja das Wort *Armînijja* vorkommt, zeigt das auch der Umstand, dass die Namen dreier aufeinander folgender armenischer Statthalter auf Münzen von el-Hârûnijja und Hârûnâbâd genannt sind.

Chuzaima ibn Châzim (vgl. auf unserer Münze unten: *Chuzaima*) wurde nach Ghewond (russ. Übersetzung v. Patkanjan 112) von el-Hâdî zum Statthalter von Armenien ernannt. Sein Name erscheint auf Hârûnâbâder Münzen d. J. 169 (Ti 1077) und auf Münzen von el-Hârûnijja 169 (Ti 1088, Lavoix I 737). Sein Nachfolger in Armenien war, nach Ja'qûbî (Hist. II 515), Jûsuf ibn Râšid es-Sulemî. Den Namen يوسف *Jûsuf* finden wir auf Münzen von el-Hârûnijja v. J. 170 (Lavoix I 744, Ma 321). Ja'qûbî behauptet zwar, dass diese beiden Statthalter erst von Rašîd ernannt wurden, aber da Ghewond, der nur Chuzaima nennt, diese Ernennung dem el-Hâdî zuschreibt und auf allen erwähnten Münzen entweder el-Mahdî oder el-Hâdî genannt ist, wird diese Angabe Ja'qûbîs wohl auf einem Irrtum beruhen. Der dritte Statthalter Armeniens, der uns hier interessiert, ist Jezîd ibn Mazjad ibn Zâ'ida eš-Šaibânî (Ja'qûbî Hist. II 515 f.), dessen Name auch auf el-Hârûnijja-Münzen der Jahre 169 und 170 (Ti 1090, Br. Mus. I 140) erscheint. Die Nennung seines Namens auf Münzen v. J. 169 liesse sich dadurch erklären, dass man annimmt, er habe schon unter seinen Vorgängern einen administrativen Posten in dieser Gegend bekleidet.

Wie gesagt, ist die Tatsache, dass Armenien auf Münzen von el-Hârûnijja und Hârûnâbâd genannt wird, nicht zu bezweifeln. Die Frage ist nur die, ob das el-Hârûnijja der Münzen mit dem el-Hârûnijja der Geographen identisch ist.

Jâqût (I 220) unterscheidet zwei Armenien: das grosse *el-kubrâ* und das kleine *eṣ-ṣuġrâ*. Gross-Armenien ist

die Gegend von Chilâṭ (am Wansee), Klein-Armenien — die Gegend von Tiflîs. Nach andren Nachrichten, meint Jâqût, gibt es drei Armînijja's. Ebenso Ja'qûbî (Geogr. 364):

1) Debîl, Qâlîqalâ, Chilâṭ, Šimšâṭ, es-Sewâd;
2) Berda'a, el-Bailaqân, Qabala, Bâb-el-Abwâb;
3) Ğurzân, Tiflîs, Mesğid D̲î-l-Qarnain.

Nach einer andren Version, die sich ausser bei Jâqût noch bei Ibn Chordâḏbeh (122) und bei Ibn-el-Faqîh (286 f.) vorfindet, gab es vier Armînijja's:

1) es-Sîsağân, Arrân, Tiflîs, Berda'a, el-Bailaqân, Qabala, Širwân;
2) Ğurzân, Ṣuġdabîl, Bâb-Fairûz-Qobâd, el-Lakz;
3) el-Bosfurğân, Debîl, Sirâğ Ṭair, Bağrewend, en-Nešewâ;
4) Šimšâṭ, Chilâṭ, Qâlîqalâ, Arğîš, Bâğunais.

Die westlichste Gegend, die von allen Autoren als zu Armenien gehörig betrachtet wird, ist Qâlîqalâ (Iṣṭachrî 188, Muqaddasî 374, Qodâma 246, Ibn Chordâḏbeh 174). Iṣṭachrî (188) zählt zu Armenien noch Majjâfâriqîn und Arzen, welche nach Qodâma (246) zwei aparte Bezirke bildeten. Nach Ibn Chordâḏbeh (95) gehörte Majjâfâriqîn zu Dijâr Rabî'a, nach Muqaddasî (137) gehörte es zu Dijâr Bekr, Ibn Ruste (106) zählt Majjâfâriqîn und Arzen zu el-Ğezîra (Mesopotamien). An einer andren Stelle rechnet er aber Arzen zu Armenien (p. 98).

Der westlichste Punkt von allen hier erwähnten ist Šimšâṭ (nicht mit Sumaisâṭ zu verwechseln). Ibn Chordâḏbeh betrachtet scheinbar (p. 123) auch noch Ḥiṣn Zijâd als zu Armenien gehörig. Aber alles, was westlich davon liegt, gehörte zweifellos nicht mehr zu Armenien. Schon Šimšâṭ wird von Ibn Ruste zu den Ṯuġûr-el-Ğezîra, also zu Mesopotamien gerechnet (p. 106). Von Ḥiṣn Zijâd, welches möglicherweise zu Armenien gehörte, bis Mar'aš ist es nicht mehr weit, und el-Hârûnijja lag nur eine Tagereise westlich von Mar'aš. Mar'aš gehörte zum Mesopotamischen Grenzgebiet (Ṯuġûr-el-Ğezîra: Ibn Ruste 107, Jâqût I 927). Es ist bekannt, dass die 3 Provinzen Aḏerbaiğân, Armenien und Mesopotamien öfters einem gemeinsamen Statthalter unterstellt waren. Demnach ist es möglich, dass auch unser el-Hârûnijja manchmal demselben Statthalter ge-

horchte wie Armenien, da doch die Grenzen bekanntlich ziemlich stark schwankten. Immerhin ist es aber unwahrscheinlich, dass der Name einer Provinz auf Münzen einer Stadt erwähnt wird, welche nicht zu dieser Provinz gehört hat. Theoretisch wäre das nur dann möglich, wenn die 3 Provinzen Aḏerbaiǧân, Armenien und el-Gezîra zusammen als eine grosse Statthalterschaft den Namen Armînijja geführt hätten. Soviel ich weiss, ist das aber nie der Fall gewesen, und auch dann wäre noch der Beweis zu erbringen, dass el-Hârûnijja manchmal zum Mesopotamischen Grenzgebiet gehört habe.

Die Münzen von el-Hârûnijja und Hârûnâbâd mit dem Namen Armînijja im Felde des Reverses bringen uns andre Fälle in Erinnerung, wo auf Münzen eine doppelte Angabe geographischer Bezeichnungen stattgefunden hat. Ich kenne folgende Fälle:

Merw 81 (Ti 294, Lavoix I 204), im Felde des Av. unten in Pehlewischrift *Marû;*

Bâǧunais 160 (Lavoix I 697 pl. IV), Rev. $\frac{\text{باجنيس}}{\text{طيب}}$;

Medînet Abrašahr 192 (Ti 1517, Nü 952, Lavoix I 771), Rev. $\frac{\text{نيسابور}}{\text{نصر بن سعد}}$;

Medînet Abrašahr 193 (Ti 1548, Nü 953), Rev. do.;

Medînet Balch 192 (Ti 1515, Nü 1014), Rev. $\frac{\text{بلخ}}{\text{نصر بن سعد}}$;

Herât 192 (Ti 1519), Rev. $\frac{\text{هراة}}{\text{نصر بن سعد}}$;

Armînijja 267 (Ti 2043), Rev. $\frac{\text{لله}}{\text{بربعة}}$;

„ 270 (Nü 1548), Rev. do.;

„ 277 (Ti 2097, Nü 1549. 1550), Rev. do.;

Berda'a 277 (Ti 2100, To 435), Rev. do.

Ausserdem kennen wir noch eine ganze Menge Münzen mit den geographischen Bezeichnungen *el-'Irâq, el-Maġrib*

und *el-Mašriq* unten im Felde des Averses, je nachdem in welchem der drei betreffenden Landstriche die betreffende Prägestätte sich befunden hat. Die letzteren drei Beispiele passen aber nicht her, weil hier der Name der grossen Landschaft sich im Felde des Averses befindet. Das Wort *el-ʿIrâq* kommt auch nur auf Goldmünzen vor. Alle drei Bezeichnungen trifft man auch nur auf Münzen von el-Ma'mûn, und zwar aus den ersten 10 Jahren seiner Regierung. Auf allen älteren Münzen, wo eine zwiefache Bezeichnung der Herkunft der Münze stattgefunden hat, befindet sich der zweite geographische Name (mit einer Ausnahme: Merw 81) immer im Felde des Reverses und bildet immer eine Wiederholung oder Erklärung des Ortsnamens, welcher in der Randlegende des Averses gegeben ist. Wenn man folglich nach der Analogie mit den andren derartigen Münzen des betreffenden Zeitabschnittes urteilt, so muss Hârûnâbâd, und auch el-Hârûnijja, identisch sein mit dem Prägeort „Armînijja". Unter dem Namen Armînijja auf Münzen versteht man meistens die Hauptstadt dieser Landschaft, Debîl. Demnach wäre zu erwarten, dass auf unsren Münzen dem Armînijja der Rückseite — in der Randlegende der Vorderseite nicht el-Hârûnijja und Hârûnâbâd, sondern Debîl entsprechen müsste. Es folgt daraus, dass in den Jahren 168—169 die Präge von Armînijja sich nicht in Debîl, sondern in Hârûnâbâd befunden hat, und in den Jahren 169—170 in el-Hârûnijja. Oder Hârûnâbâd, el-Hârûnijja und Debîl ist alles ein und derselbe Ort. Sehr interessant ist es, dass die Reihe der bisher bekannten Münzen von Armînijja mit dem Jahre 168 aufhört und erst im Jahre 172 von neuem anhebt. Hârûnâbâder Münzen gibt es nur aus d. J. 168 und 169 und el-Hârûnijja-Münzen nur aus d. J. 169, 170 und 171. Beide Münzhöfe prägen in späteren Jahren überhaupt nicht mehr. Ich wäre geneigt, an eine Überführung des armenischen Münzhofes aus Debîl nach Hârûnâbâd und von hier nach el-Hârûnijja zu glauben, also nach zwei neuerbauten Städten. Die Gründe für solch eine Überführung könnten dreifacher Natur sein: 1) technische Gründe, 2) Unruhen in Armenien — in beiden Fällen ist eine Überführung des Münzhofes nach jedem beliebigen Orte des Chalifates denkbar, nur nicht an die byzantinische

Grenze —, 3) — und das ist der einzige Grund, der die Regierung veranlasst haben könnte den Münzhof ins Grenzgebiet zu versetzen — die Notwendigkeit einen Münzhof in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu haben. In letzterem Falle ist es aber unwahrscheinlich, dass gerade der armenische Münzhof dahin versetzt worden wäre, denn gerade in den 3 Jahren, auf die es hier ankommt, wurden die arabischen Grenztruppen nicht, wie sonst häufig, von den armenischen Statthaltern befehligt. Im J. 168 führte den Oberbefehl über die gegen Byzanz kämpfenden Truppen ʿAlî ibn Sulaimân, der Statthalter von el-Ǧezîra und Qinnesrîn, welcher von sich aus den Jezîd ibn Bedr einen Kriegszug unternehmen liess (Ṭabarî III 521). Im J. 169 befehligte Maʿǰûf ibn Jaḥjâ und gekämpft wurde bei el-Ḥadaṯ (Ṭabarî III 568). Endlich — und das ist für die ganze Frage entscheidend — berichtet Ṭabarî (III 604), dass im J. 170 unter Hârûn das ganze Grenzgebiet eṯ-Ṯuġûr von der Statthalterschaft el-Ǧezîra und Qinnesrîn (von Armenien ist gar nicht die Rede) getrennt und eine neue Statthalterschaft el-ʿAwâṣim gegründet wurde.

Es ist demnach äusserst unwahrscheinlich, dass man in el-Hârûnijja im syrischen Grenzgebiet Münzen mit Nennung Armînijja's geprägt hätte, oder auch Münzen mit den Namen armenischer Statthalter. Die Nennung aller dieser Namen auf Münzen in el-Hârûnijja beweist, dass man unter el-Hârûnijja auf Münzen eine andre Stadt verstehen muss, eine Stadt, die sich in Armenien befand, aber von den arabischen Geographen unerwähnt gelassen worden ist. Der Ortsname el-Hârûnijja scheint überhaupt ziemlich gebräuchlich gewesen zu sein, denn Jâqût (IV 946) erwähnt noch einen andren Ort dieses Namens — einen Vorort von Bagdad. Der Ort Hârûnâbâd, wo doch auch geprägt wurde, wird von den arabischen Geographen ja auch nicht erwähnt; und in derselben Lage befinden wir uns gegenüber el-Hârûnijja. *R. V.* >

74 (175). Unbekannter Prägeort 16... [162—169 =778—785], am Aversrande 5 kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit der gewöhnlichen vierzeiligen Inschrift (darunter ٤) in einfachem Kreis. — *Siehe Abbildung 13.*

Halbiert (auf der Rückseite, von der die linke Hälfte erhalten ist, zwei wie von einem spitzen Nagel herrührende Vertiefungen); Ortsname und Jahreszahl (ausser dem belanglosen Schluss ﷺ) fehlt*). — Es liesse sich etwa an Armînijja 166 (782/3) denken (Nü 787, sehr selten!).

< Die Kombination: Rev. vierzeilige Inschrift, oben nichts, unten ﷺ, um das Feld ein Kreis; Av. am Rande 3 Kreise und 5 Ringel kommt auf in der Eremitage befindlichen el-Mahdî-Münzen nicht vor.

Die entsprechende Rückseite haben folgende Münzen:
Bagdad 165, 166 (Av. 3 Kreise und 4 mal je 2 Ringel),
„ 167 (Av. 3 Kreise und 4 Doppelringel),
Kermân 167—169 (Av. 2 Kreise und 5 Ringel),
Qaṣr-es-Salâm 167 (Av. 3 Kreise und 4 Doppelringel).

Die Vorderseite mit 3 Kreisen und 5 Ringeln, die unter el-Manṣûr (Bagdad 156, 157, 158, el-Muḥammedijja 154, 155) und er-Rašîd (Bagdad 188, Balch 192, el-Muḥammedijja 182, 188, 189, er-Râfiqa 188, Zerenǧ 177, 178, 179, 183, 185, 187) häufig vorkommt, wird auf Münzen el-Mahdîs nur sehr selten angetroffen. Ausser el-ʿAbbâsijja-Münzen, die ja leicht erkennbar sind und auf denen die Kreiszahl schwer mit Bestimmtheit angegeben werden kann, haben diesen Avers nur die Münzen el-Jemâma 165 (Rev. unten ﷺ Ti 970 Taf. III 11, Ma 237; unten ﷺ Ghalib Edhem 469) und 166 (Rev. unt. ﷺ Ti 990 Abbildung bei To Tab. II 106, Dorn, Inv. 14 nr. 141, Ma 259), sowie Armînijja 166 (Nü 787), welche letztere genau zum vorliegenden Bruchstück passen würde**). Da aber diese Münze zu den grössten Seltenheiten gehört, ist es wohl gewagt, auf die Randverzierung hin das Kochteler Stück mit Bestimmtheit Armînijja zuzuschreiben. Die Bagdader Münzen v. J. 163 z. B. haben gewöhnlich 2 Kreise und 3 mal ∞ o. Solche Dirhems besitzt die Eremitage 12 Stück,

*) Die Rückseite ist fast genau senkrecht halbiert, doch fehlt gerade das Zentrum des Raumes über der Reversfeldlegende, so dass dort möglicherweise noch ein Punkt gestanden haben könnte.

**) Die Ähnlichkeit dieses Dirhems mit unserem Bruchstück ist mir auf Grund der Photographie des letzteren von Prof. Dr. H. Nützel brieflich bestätigt worden. *W. A.*

ein Exemplar (Ma 215) hat aber 2 Kreise und 5 Ringel. Die Randverzierungen sind entschieden ein trügerisches Argument, und deshalb kann man ihnen nur dann Beweiskraft beimessen, wenn es sich um ganz gewöhnliche Münzen handelt, nicht aber wenn, wie hier, ein Unikum vor uns liegt. *R. V.* >

El-Hâdî.

(169—170=785—786.)

75 (176). El-Muḥammedijja 169 (785/6), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit vierzeiliger Inschrift (darunter ج) in Doppelkreis. — Ti 2779. — *Sehr selten.*

Etwa $^1/_4$ der Münze unregelmässig segmentförmig abgebrochen, ohne Ortsnamen oder Jahr zu beschädigen.

76 (177). Ifrîqijja 170 (786), Rev. (mit Nennung des Prinzen Hârûn) oben د, unten ﻛﻲ (?). — Ti 1100, Fr 124, Ma 318/20, Nü 914/6.

Mit 6 mm langem Einschnitt am Rande.

El-Hâdî oder Hârûn er-Rasîd.

(169—170=785—786 bezw. 170—193=786—809.)

76 a. Medînet Samarqand 170 (786/7).

Über die mit diesem (sonst unbekannten) Aversstempel geprägte Münze el-Ma'mûns s. unten nr. *206*, 417.

Hârûn er-Rašîd.

(170—193=786—809.)

77 (178). El-Hârûnijja 170 (786/7), Rev. oben ﻟﺎ, unten ج د. — Ti 1117, < Er (s. u.), > Nü 1241. — *Sehr selten.*

Der Rand der Münze ist dreieckig durchlocht.

< Die Eremitage besitzt zwei Münzen el-Hârûnijja 170, von denen die eine, aus dem Kiewer Funde 1913, genau dem vorliegenden Exemplar entspricht, die andre aber (Ma 326) auf dem Revers (in geperltem Doppelkreis) dieselben

Inschriften, jedoch ohne die Wunschformel صلى u. s. w., aufweist. *R. V.* >

78 (179—182). El-Muḥammedijja 170 (786/7), Rev. oben صبا, unten ﻉﺭ. — Ti 1110, Fr 126, To 132, Ma 330/1, Nü 1073/4.

4 Ex. (davon nr. 181 leicht, nr. 182 stärker verbogen).

79 (183. 184). El-Muḥammedijja 171 (787/8), Rev. oben صبا, unten ﻉﺭ. — Ti 1123, Fr 129, To 138, Ma 347, Nü 1075/6.

2 Exemplare.

80 (185). El-Muḥammedijja 171 (787/8), am Aversrande 5 mal je zwei Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits)*), Reversfeld mit vierzeiliger Inschrift (darüber ﻝﺍ, darunter ﻭﻥ) in Doppelkreis. — Ti 1124, Ma 348. — *Sehr selten.*

Aus dem Rande ein 13 mm langes unregelmässiges Fragment ausgebrochen (Ortsname und Jahreszahl stark verwischt).

81 (186). Seğistân 171 (787/8), am Aversrande 5 Doppelringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: محمد رسول الله صلى الله عليه وسلم الخليفة(**) هرون ع ع ضرب — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 14.*

< Dieser Typus mit der sonderbaren Schlusszeile war bis jetzt nur vom J. 172 bekannt und sehr selten (Ti 1153). *R. V.* >

82 (187). El-Muḥammedijja 172 (788/9), Rev. oben ﻝﺍ, unten ﻭﻥ. — Ti 1150, Fr 134, To 140 b, Ma 358/9, Nü 1078/9.

83 (188). Seğistân 172 (788/9), Rev. oben الله, unten ع ضرب ع. — Ti 1154, Nü 1043, < Dorn, Inv. 17 nr. 194. > — *Sehr selten.*

---

*) Einen ebensolchen dreifachen Kreis (der äusserste Kreis abseits) haben auch die Münzen *78*, 179—182. *79*, 183. 184. *82*, 187 < sowie die entsprechenden Stücke der Eremitage >, obgleich Nü 1073/4. 1075/6. 1078/9 nur von zwei Kreisen spricht.

**) In diesem Wort scheint auf der Münze ﻝ und ﺧ vertauscht zu sein.

84 (189). El-Muḥammedijja 174 (790/1), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf Doppelkreis, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung des Prinzen Muḥammed = el-Amîn (darüber سلام, darunter صرن) in einfachem schwach geperltem Kreise. — Ti 1183. — *Sehr selten.*

< Die Eremitage besitzt aus dem Kiewer Funde 1913 ein Stück mit dem gleichen Revers, das aber am Aversrande 2 Kreise und 6 Doppelringelchen aufweist. *R. V.* >

85 (190). El- Muḥammedijja 175 (791/2), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld mit dreizeiliger Inschrift (darunter بيزيد) in einfachem schwach geperltem Kreis. — Ti 1196, Fr 150, To 147, Ma 386, Nü 1080/2.

Halbiertes Exemplar, bei dem sowohl der Ortsname als die Jahreszahl (ausser dem belanglosen ـد) weggeschnitten ist, ebenso wie ein etwa unten auf dem Averse vorhandener Punkt (vgl. Ma 385); von der Reversfeldlegende fehlt u. a. das Wort الرشيد in der dritten Zeile (ausser einem Reste des ل).

86 (191). Ifrîqijja 178 (794/5), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende (in einfachem Kreise): الفضل ‖ الله ‖ رسول ‖ محمد ‖ ع. — Ti 1250. — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 15.*

Das Zeichen ع ist auf unserem Stück derart flach und verwischt, dass es auf der Photographie überhaupt nicht, auf dem Original nur bei günstigem Beleuchtungswinkel zu unterscheiden ist. Sowohl auf der Vorder- als auf der Rückseite sieht man je mehrere Vertiefungen, die von einem spitzen Nagel herzurühren scheinen. Die Zehnerzahl ist sehr verwischt.

< Von dieser Münze mit ع war nur ein Exemplar bekannt (Ti 1250 und dasselbe Exemplar Шерцль, Описаніе медалей и монетъ Харьковскаго университета nr. 6012). Das Bruchstück bei Dorn, Inventaire 20 nr. 228 ist zu ungenau beschrieben, um mit Sicherheit sagen zu können, dass dort das ع fehlt. Die Eremitage besitzt nur eine

Ifrîqijja-Münze dieses Jahres mit dem Namen *Jezîd* (aus der Sammlung Veljaminov-Zernov). *R. V.* >

87 (192—196). Bagdad 179 (795/6), Rev. (mit Nennung des Prinzen el-Amîn) unten جعفر *Ğa'far.* — Ti 1258, Fr 168, To 155, Ma 409/12, Nü 1151/5.

5 Exemplare, davon nr. 195 und 196 halbiert (auf nr. 195 — mit zackigem Bruch — fehlt die Jahreszahl ausser „neun", auf nr. 196 dagegen umgekehrt dieses letztere Wort ausser dem Schlussbuchstaben sowie der Ortsname).

88 (197). El-Mubâraka 179 (795/6), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeldlegende in einfachem Kreise: عسكر بن رحمه الله دبى رسول محمد || مسلم — Ti 2792 (s. u.), Ma 405. 418 (s. u.). — *Sehr selten.*

Auf der Vorderseite sind 4, auf der Rückseite 2 parallele Kratzlinien sichtbar.

< Die beiden Wörter oben und unten sind zweifellos $\frac{\text{مسلم}}{\text{عسكر بن}}$ zu lesen. Eine Münze mit *'Asker* oben und *ibn Muslim* unten hat Ties. 1289 (el-Mubâraka 180) beschrieben, welcher, gleich Frähn (Fr 174), statt مسلم — سلم las. In der Eremitage sind 2 Exemplare genau wie das Kochteler (Ma 405 und 418); Markov las auf dem ersteren Exemplar fälschlich „177". Auf dem von Tiesenhausen beschriebenen Exemplar Ti 2792, das auch in die Eremitage gelangt ist (Ma 418), ist vom oberen Worte nur schwach مس erhalten. *R. V.* >

89 (198). Medînet Zerenğ 179 (795/6), Rev. oben *Ğa'far*, unten ع. — Ti 1267, To 158 (dazu Abb. Tab. III), Ma 417, Nü 1020.

Halbiert (grössere Hälfte, zackiger Bruch): vom Ortsnamen ist der erste Buchstabe weggebrochen, vom Reversfelde der untere Teil mit dem Zeichen ع (es könnte also möglicherweise auch يزيد dort gestanden haben: dann hätten wir es mit der selteneren Münze Ti 1268 zu tun; dies ist jedoch recht unwahrscheinlich).

90 (199—201). Bagdad 180 (796/7), Rev. (el-Amîn) unten *Ǧa'far.* — Ti 1274, Fr 176, To 161, Ma 424/5, Nü 1156/8.

3 Exemplare: bei nr. 200 ist am Rande eine 2 mm breite Zacke ausgebrochen, nr. 201 ist halbiert (Ortsname, Einerzahl und die ersten zwei Buchstaben der Zehnerzahl weggeschnitten, doch ist das Jahr durch die Stellung der Buchstaben der Aversrandlegende gesichert, der Prägeort durch die Randornamente)*).

91 (202. 203). El-Muḥammedijja 180 (796/7), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darüber ⸗, darunter *Ǧa'far.* — Ti 1277, Fr 177, To 164, Ma 419, Nü 1084/5.

2 Exemplare (nr. 203 leicht verbogen).

< Auf d. Münze Ma 420 steht am Rande 3 mal o ∞. *R. V.*>

92 (204). El-Muḥammedijja 180 (796/7), Reversfeldlegende (el-Amîn) vierzeilig, darüber ⸗, darunter *Ǧa'far.* — Ti 1276, Fr 178, To 163, < Er (s. u.), > Nü 1087/9.

< Die Eremitage besitzt 3 Exemplare: 2 aus der Sammlung Veljaminov-Zernov, eins aus dem Kiewer Funde 1913. *R. V.* >

93 (205—207). Medînet Zereng 180 (796/7), Rev. oben ●, unten *Ǧa'far.* — Ti 1279, Fr 170, To 165, Ma 423, Nü 1021 **).

3 Exemplare: nr. 206 leicht verbogen, nr. 207 halbiert (von der Jahreszahl sind nur die ersten drei Buchstaben erhalten, vom Reversfelde nur der untere Teil). — Bei nr. 205 ist der Punkt oben im Reversfelde ziemlich schwer zu erkennen.

94 (208—214). Bagdad 181 (797/8), Rev. (el-Amîn) unten *Ǧa'far.* — Ti 1294, Fr 181, To 167, Ma 431/4, Nü 1159/61.

---

*) Ein schönes Exemplar dieser (übrigens keineswegs seltenen) Münze, unter unbekannten Umständen auf Ösel gefunden, befindet sich im Besitz des Herrn Fabrikanten A. Sass in Laisberg (vgl. Anhang I): Durchmesser 24 mm, Gewicht 2,82 gr.

**) Über dieses Exemplar schreibt mir Prof. Dr. H. Nützel: „Es ist im allgemeinen gut erhalten, aber leider gerade auf dem Revers oben etwas verrieben, sodass kein Punkt sichtbar ist".

7 Exemplare: 5 heile (wovon nr. 212 verbogen) und 2 halbierte; von den letzteren fehlt bei nr. 213 über $^1/_3$ der Münzfläche mit dem Ortsnamen, bei nr. 214 (verbogen!) ungefähr ebensoviel mit den beiden letzten Buchstaben von „hundert".

< Die Münze Ma 447 ist ebenso wie Ma 464 vom Jahre 182. Die Jahreszahl 181 bei Markov beruht auf einem Versehen. *R. V.* >

95 (215). El-Baṣra 181 (797/8), Rev.: el-Amîn. — Ti 1306, Fr 182a, Ma 438, Nü 980/1.

Verbogen.

96 (216—219). El-Muḥammedijja 181 (797/8), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber ﷺ, darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis. — Ti 1296, Fr 182, Ma 437, Nü 1090/2.

4 Exemplare, davon nr. 218 verbogen, nr. 219 unregelmässig halbiert (vom Ortsnamen fehlen die zwei letzten Buchstaben, von der Jahreszahl alles, von der Reversfeldinschrift *Ǧa'far*, doch ist die Datierung durch die Randverzierung und den rückseitigen Doppelkreis gesichert).

97 (220—223). El-Muḥammedijja 181 (797/8), am Aversrande 4 mal je 2 Ringelchen auf dreifachem Kreise, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber ﷺ, darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis. — Ti 1296, Fr 182, To 168, Ma 435/6, Nü 1093.

4 Exemplare, davon nr. 223 halbiert (vom Ortsnamen nur ﷺ erhalten, von der Jahreszahl gar nichts, von dem Reversfelde nur die obere Hälfte; dennoch ist die Datierung durch die Randverzierung und den rückseitigen Doppelkreis gesichert).

98 (224—226). Bagdad 182 (798/9), am Aversrande 5 Ringelchen auf Doppelkreis (zwischen den beiden obersten Ringelchen ein Punkt), dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis. — Ti 1312, To 173, Ma 447*). 464, Nü 1164/6.

*) S. oben zu nr. *94*, 208—214.

3 Exemplare: nr. 224 heil; bei nr. 225 etwa $^1/_3$ segmentförmig weggebrochen (es fehlt die erste Hälfte des Ortsnamens und der Name *Ǧa'far*); ein ungefähr ebenso grosses Segment fehlt auch bei nr. 226 (hier ist vom Ortsnamen gar nichts, von der Jahreszahl nur der belanglose Schluss بين ومسة, vom Reversfelde nur der untere Teil erhalten, jedoch gestattet der Punkt oben am Aversrande eine genaue Datierung).

99 (227). Bagdad 182 (798/9): wie oben, aber am Aversrande oben kein Punkt. — Ti 1311, Fr 184, Nü 1167.

Leicht verbogen.

100 (228). Medînet Balch 182 (798/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und drei Ringelchen auf dreifachem Kreise (und zwar rechts oben ein Ringelchen), vierzeilige Reversfeldlegende (el-Amîn, am Anfang der zweiten Zeile الله) in einfachem Kreise. — Ti 1328, Ma 452. — *Sehr selten.*

< Von den 8 Balcher Münzen der Eremitage v. J. 182 stimmt mit diesem Exemplar nur eins überein, nämlich Ma 452 (Lavoix nr. 781). *R. V.* >

101 (229). Medînet Balch (?) 182 (798/9) (?), am Aversrande je 3 mal abwechselnd drei und ein Ringelchen auf dreifachem Kreise (und zwar rechts oben drei Ringelchen), rechts unter ب in ضرب ein Punkt, vierzeilige Reversfeldlegende (el-Amîn, Zeilentrennung wie oben, unterer Teil des Reversfelds [mit ع] weggeschnitten) in einfachem Kreise. — (Zwei unedierte Exemplare im Berliner Münzkabinett, vgl. unten.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 16.*

Halbiert: vom Ortsnamen nur بـ erhalten, von der Jahreszahl gar nichts. Der erhaltene Anfang der Reversfeldlegende lautet: محمد رسول || الله صلى امر به الامير . . . محمد || الامين

< Dieser Reverstypus kommt nur auf Balcher Münzen vor aus den Jahren 182 (Ti 1328, Nesselmann p. 53 nr. 181, Lavoix nr. 781, Ghalib Edhem nr. 480, Шерцль nr. 6036, Ma 451. 452) und 183 (Kiewer Fund: Ringel o·o o 3 mal).

Einen schwachen Punkt unter ضرب hat von diesen drei Münzen nur Ma 451 (Ringel: oo o 3 mal). Auf allen 9 Balcher Münzen der Jahre 182—183, welche die Eremitage besitzt, steht aber über بسم nur 1 Ringel. 3 Ringel stehen über بسم auf den 2 Balcher Münzen der Eremitage v. J. 190 (Ma 550 und Veljaminov-Zernov, 3 Kreise und 3 mal o ooo) mit dem Namen ʿAlî ibn ʿÎsâ auf dem Rev. Der Punkt unter ضرب ist auf den 2 Exemplaren v. J. 190 nicht vorhanden, befindet sich aber unter demselben Wort auf einer Balcher Münze v. J. 193, wo am Rande 3 Kreise und oo O 3 mal erscheint (Ma p. 914 nr. 590 c). — Demnach kann die Kochteler Münze auch mit einem Reversstempel der Jahre 182—183 und einem unbekannten späteren Aversstempel geprägt sein. *R. V.* >

Die Datierung „Balch 182" scheint durch die 2 von mir im Berliner Münzkabinett gesehenen unedierten Exemplare*) mit drei Ringelchen rechts oben und einem Punkt unter ب in ضرب gesichert zu sein**). *W. A.*

102 (230). El-Baṣra 182 (798/9), am Aversrande 5 Doppelringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig (darunter *Ǧaʿfar*) in Doppelkreis. — Ti 1331. — *Sehr selten.*

< Im Sotheby'schen Auktionskatalog der Sammlung Johnston, London 1906, nr. 169 ist ein Dirhem el-Baṣra 182 erwähnt. *R. V.* >

103 (231). El-Muḥammedijja 182 (798/9), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darüber و, darunter *Ǧaʿfar.* — Ti 1314, Fr 185, Nü 1094/5.

Etwa $^1/_7$ unregelmässig segmentförmig abgebrochen, weshalb von dem Prägeort nur بال, von der Zahl „zwei"

*) Das Zahlwort „zwei" lautet auf denselben (ebenso wie auf der Kochteler Münze nr. *100*, 228): اثنتين.

**) Prof. Dr. H. Nützel schreibt mir: „Unser Kabinett besitzt 6 Stück von 182. Davon zeigen auf dem Av. 4 zwei Kreise und 2 drei Kreise. Diese letzteren haben auch die 3 Ringelchen ooo über dem Worte بسم. Auf dem Revers einen Kreis und unten ع haben sämtliche 6 Stück. Das الله steht bei 3 Stücken am Ende der 1. Zeile; bei den übrigen 3 am Anfang der 2. Zeile. Den Punkt unter ضرب haben 2 Stück". *W. A.*

nur بنين erhalten ist. — Vorn und hinten je eine scheinbar von einem spitzen Nagel herrührende Vertiefung.

< Auf der Münze Ma 456 steht unter *Ğa'far* noch ein Punkt: sie gleicht also Ti 1315. *R. V.* >

104 (232). El-Muḥammedijja 182 (798/9), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darüber ل . ا, darunter *Ğa'far*. — Ti 1316, Fr 186, To 176, Ma 457/8, Nü 1096 (?)*).

105 (233. 234). El-Muḥammedijja 182 (798/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein kleines Ringelchen und ein Punkt auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig (darüber ∴, darunter *Ğa'far*) in schwach geperltem Doppelkreis. — Ti 1317, To 176 a, Ma 460. — *Sehr selten.*

2 Exemplare.

< Die Eremitage besitzt noch ein Exemplar aus der Sammlung Veljaminov-Zernov. Die Münzen Ghalib Edhem 511 und Br. Mus. I 198, mit dem gleichen Revers, haben am Aversrande 5 einfache Ringelchen. Die Verzierungen am Rande nicht angegeben bei Lane Poole, Catal. Khedivial Library 476—478 und Шерцль 6040. *R. V.* >

106 (235). Medînet Zerenǧ 182 (798/9), am Aversrande 3 mal je 2 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende**) dreizeilig (darüber على, darunter ع || هشام) in einfachem Kreise. — Ti 1323, Ma 450. — *Sehr selten.*

Etwa 1/4 der Münze ist unregelmässig abgebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen.

107 (236. 237). Bagdad 183 (799/800), Rev. (el-Amîn) unten *Ğa'far*. — Ti 1340, Fr 190, To 179, Ma 470, Nü 1169/71.

2 Exemplare: bei nr. 236 ist ein sehr schmales Segment von 14 mm Länge weggeschnitten, bei nr. 237 ein un-

*) Über diesen Dirhem schreibt mir Prof. Dr. H. Nützel: „Der Zwischenraum zwischen ل und ا ist leicht verrieben, sodass sich nicht feststellen lässt ob darin ein Punkt stand; anscheinend war keiner vorhanden".

**) Das darin vorkommende Wort „Chalife" weist dieselbe fehlerhafte Schreibung الخلفيه auf, wie auf dem Dirhem Ti 1325.

regelmässiges Randstück von 15 mm Länge (zusammen mit dem Wort „hundert“) ausgebrochen.

108 (238). El-Muḥammedijja 183 (799/800), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darunter *Ǧa'far*. — Ti 1341, Fr 191, To 180, Ma 467, Nü 1098/1101.

<Ma 466 hat am Rande 6 gewöhnliche Ringelchen (Ma 467: abwechselnd eins und zwei). *R. V.*>

109 (239—242). El-Muḥammedijja 183 (799/800), Reversfeldlegende (el-Amîn) vierzeilig, darüber س, darunter *Ǧa'far**). — Ti 1342, Fr 192, To 181, Ma 468/9, Nü 1102/4.

4 Ex., davon nr. 241 und 242 leicht verbogen.

110 (243). El-Muḥammedijja 183 (799/800), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber و, darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis. — Ti 2796. — *Sehr selten.*

Leicht verbogen.

110a (244). Bagdad 18... [180—183 = 796—800], am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis.

Unregelmässiges leicht verbogenes Fragment von etwa $^3/_5$ der Münzfläche; von der Jahreszahl gar nichts erhalten, vom Ortsnamen nur بغد, der Name *Ǧa'far* weggebrochen.

111 (245—247). Bagdad 184 (800/1), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine Ringelchen auf Doppelkreis, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darunter *Ǧa'far*) in einfachem Kreise. — Ti 1356, Ma 480, Nü 1172/3.

3 Ex.: nr. 245 heil, nr. 246 halbiert (grössere Hälfte, es fehlen die zwei letzten Buchstaben von „achtzig“ und das Wort „hundert“), nr. 247 unregelmässiges Fragment von etwa $^3/_5$ der Münzfläche (es fehlt die ganze Jahreszahl, vom Ortsnamen das Wort السلام und auf der Rückseite der Name *Ǧa'far*).

*) Bei nr. 239 ist auf dem Averse rechts unten vom zweiten ٧ ein deutlicher Punkt zu sehen.

112 (248). El-Kûfa „144“ (761/2) — d. h. wohl 184 (800/1) (?), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppel- und zwei kleine einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, unten im Aversfelde ein Zweig, Reversfeldinschrift (el-Amîn) in schwach geperltem Doppelkreis: محمد رسول الله | صبا امر به الامير الامين | محمد بن امير المومنين | جعفر | — < Ma p. 914 nr. 54 b (vgl. Ti 1363, Dorn, Inv. nr. 288). > — *Sehr selten.*

< Mit demselben Stempel des Avers wie Ma 54 b ist auch die Münze Ma p. 913 a nr. 54 a (vgl. Dorn, Inv. nr. 26 und Ti 729) geprägt, deren Revers das Glaubenssymbol mit einem Zweige unten aufweist. Die Münze Ma 54 b scheint eine Nachprägung zu sein, bei welcher das Datum keine Rolle spielt. *R. V.* >

Auf Grund des mir zugesandten Gipsabgusses des Eremitageexemplars Ma 54 b konnte ich feststellen, dass es mit denselben Stempeln geprägt ist wie das Kochteler, aber bedeutend besser erhalten ist, weshalb man die vielen Stempelfehler besser erkennt: das Fehlen von ر und ه in „Dirhem“, د statt ذ in „Kûfa“, die buchstabenartigen Ausläufer nach „vier“, das Fehlen von ة in „hundert“. *W. A.*

Über die Chalifenmünzen mit dem Zweige vgl. unten nr. *199*, 410.

113 (249—252). El-Muḥammedijja 184 (800/1), am Aversrande je 3 mal abwechselnd drei und ein kleines Ringelchen auf dreifachem Kreise, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber س, darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis. — Ti 1357, Fr 197, To 186, Ma 478, Nü 1105/8.

4 Exemplare: nr. 249 heil, nr. 250 halbiert (vom Ortsnamen fehlt بالـ, vom Reversfelde die untere Hälfte), bei nr. 251 etwa $^1/_3$ segmentförmig weggeschnitten (zusammen mit dem Anfang des Ortsnamens بالـ und dem Namen *Ǧa'far*), bei nr. 252 etwa $^1/_4$ unregelmässig weggebrochen (es fehlen die letzten zwei Buchstaben des Ortsnamens, sowie die Jahreszahl ausser dem belanglosen „hundert“).

114 (253). Medînet Balch 185 (801/2), am Aversrande je 3 mal abwechselnd zwei kleinere und ein grösseres einfaches

Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende (el-Amîn) in einfachem Kreis: ¹| صلى الله على محمد رسول الله | صلى امر به الامير ولى | و ² | عهد المسلمين الامين || محمد بن امير المومنين | ع. — < Br. Mus. IX. 49 nr. 170 c, Lane Poole Khedivial Library nr. 444, Kiewer Fund. > — *Sehr selten.*

115 (254—257). Medînet Balch 185 (801/2), Rev. (el-Ma'mûn) oben و, unten ع. — Ti 1382, Ma 488, Nü 992/4.

4 Exemplare, davon nr. 257 unregelmässig halbiert (vom Ortsnamen nur خ erhalten, der untere Teil des Reverses fehlt).

116 (258). El-Muḥammedijja 185 (801/2), Rev. (el-Amîn) oben و, unten *Ǧa'far.* — Ti 1374, To 188, Ma 490, Nü 1109/10.

117 (259. 260). Bagdad 186 (802), Rev. (el-Amîn) unten *Ǧa'far.* — Ti 1394, Fr 206, To 195, Ma 493, Nü 1179/81.

2 Exemplare.

118 (261—263). Medînet Balch 186 (802), Rev. (el-Ma'mûn) oben و, unten ع. — Ti 1399, Fr 211, To 198, Ma 501, Nü 997/9.

3 Ex., davon nr. 263 verbogen.

Während Nützels Beschreibung nur von zwei Kreisen spricht, sind auf den Kochteler Exemplaren <und demjenigen der Eremitage > deutlich drei zu sehen (der äusserste abseits). Dasselbe gilt von den Münzen *120*, 268—270. *128*, 300. *129*, 301.

119 (264—267). El-Muḥammedijja 186 (802), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darüber سلم, darunter *Ǧa'far.* — Ti 1395, Fr 208, To 197, Ma 495, Nü 1116/8.

4 Exemplare; nr. 266 leicht verbogen (سلم sehr verwischt); bei nr. 267 etwa $^1/_3$ segmentförmig weggeschnitten (von der Jahreszahl ist nur der erste Buchstabe س erhalten, vom Reversfeld fehlt der obere Teil).

120 (268—270). El-Muḥammedijja 186 (802), Reversfeldlegende (el-Amîn) vierzeilig, darüber و, darunter *Ǧa'far.* — Ti 1398, Fr 207, To 196 a, Ma 496/8, Nü 1112/5.

3 Exemplare, wovon nr. 270 sehr unregelmässig halbiert (jedoch hat die Datierung fast gar nicht gelitten; das و oben im Reversfelde ist sehr stark verwischt).

Vgl. oben zu nr. *118*, 261—263.

121 (271—275). Bagdad 187 (802/3). — Ti 1410, Fr 213, To 199, Ma 508/10, Nü 1182/7.

5 Exemplare: nr. 272 weist vorn und hinten je eine wie von einem spitzen Nagel herrührende Vertiefung auf; bei nr. 273 hat der Finder einen winzigen, 6 mm langen Streifen weggeschnitten (vgl. oben nr. *63*, 160); nr. 274 halbiert: vom Ortsnamen nur الام erhalten, vom Reverse nur der obere Teil; nr. 275 ebenfalls halbiert: von der Jahreszahl gar nichts erhalten, vom Ortsnamen nur بيد (das Jahr ist gesichert durch das unten leere Reversfeld sowie die Randverzierungen: 6 mal je 2 Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in Doppelkreis).

122 (276). Medînet Zerenǧ 187 (802/3), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, dreizeilige Reversfeldinschrift (darüber على, darunter سيف بن الطاراى) in einfachem Kreis. — Ti 1419, Fr 214, Ma 517, Nü 1033.

Halbiert (grössere Hälfte): „Zerenǧ“ und Jahr unbeschädigt, von dem Namen unten im Reversfelde nur das letzte Wort (mit dem Artikel) erhalten.

< Der Name unten im Reversfeld kommt auf Zerenǧer Dirhems der Jahre 186—189 vor (die Eremitage besitzt 7 Münzen mit diesem Namen). Der Vatersname ist bis heute eine crux interpretum geblieben. Frähn las (Rec. p. 28*, Ti 1401. 1419, ebenso Trutovskij, Московскій Румянцевскій музей 203) الطراى, (Opusc. post. II p. 348) الطادى und (Ti 1364. 1441) ebenso, aber ohne د; Tornberg (Symb. IV 14) schlug die Lesung الطاءاى vor; Blau, Stickel (ersterer auf 2 Exempl., letzterer auf einem, ZDMG 18, 610) und anfänglich auch Lane Poole (Br. Mus. I 179) lasen الظالمى. Späterhin las Lane Poole (Khedivial Library 458), ebenso wie Rogers (Num. Chron. 3rd ser. 3, 244) und Lavoix (I 799), الطبرانى; Dorn (Inv. p. 26. 27), Tiesenhausen (2815), Mar-

kov (539) und Nützel (1031/2) lesen الطارای. Nach den 7 Exemplaren der Eremitage (Ma 502. 517. 529. 539. 540, Er 540a. 540b) zu urteilen, ist wohl die letzte Lesung allein richtig; vor dem letzten ى kann noch ein د angenommen werden. Rogers' Lesung passt zu den Exemplaren der Eremitage gar nicht, denn hinter ṭ kommt unbedingt ein alif und nicht *b*. Die Lesung *elẓâlmî* könnte durch zufällig auf den betreffenden Stempeln stattgefundene Methatese der beiden Buchstaben ا und ر, welche dann für *l* bezw. *m* gehalten wurden, erklärt werden. Ein *m* ist jedenfalls auf keinem Stücke der Eremitage zu sehen. Das *r* ist auf einigen Exemplaren sehr deutlich. Ich würde demnach vorschlagen, den Namen الطارابى *eṭ-Ṭârâbî* zu lesen. Eṭ-Ṭârâb war ein Ort bei Buchârâ (Jâqût III 487), von wo Abû-l-Faḍl Mahdî ibn Askâb ibn Ibrâhîm ibn ʿAbdallâh el-Bekrî eṭ-Ṭârâbî stammte (vgl. Бартольдъ, Туркестанъ въ эпоху монг. нашествія 118. 120. 130). *R. V.*>

123 (277—285). Bagdad 188 (803/4), Rev. unten ﻫ. — Ti 1427, Fr 218, To 203, Ma 522/3, Nü 1188/92.

9 Exemplare, wovon nr. 281 mit ein paar (von einem spitzen Instrument herrührenden) Vertiefungen auf Avers und Revers, nr. 282 leicht verbogen, die letzten drei Exemplare halbiert: bei nr. 283 und 284 ist die Datierung in ihrem wichtigsten Teil erhalten, auf nr. 285 aber lesen wir nur den belanglosen Schluss: ن وصدﻫ. Die Randverzierungen (5 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeld in einfachem Kreis) gestatten bei dieser letzten Münze die Datierungen Bagdad 188, el-Muḥammedijja 188 und el-Muḥammedijja 189, doch passt die Stellung des rechten oberen Ringelchens m. E. nur zu Bagdad, nicht aber zu el-Muḥammedijja.

Bei allen drei halbierten Münzen (nr. 283—285) ist das Zeichen ﻫ weggeschnitten, so dass es sich im Prinzip auch um die seltene Münze Ti 1428 = Fr 219 handeln könnte — was jedoch äusserst unwahrscheinlich ist.

<Zu nr. 285. Auf 3 Münzen el-Muḥammedijja 188 ist das Ringelchen links vom د (بسم), auf zweien — über د, auf 5 Münzen el-Muḥammedijja 189 links vom د, auf einem dar-

über, auf einem Exemplar des Kiewer Fundes aber rechts, wenn auch nicht ganz genau so, wie auf dem vorliegenden Exemplar, sondern etwas mehr nach links gerückt.

Bagdad: auf 9 Münzen des Jahres 188 ist das Ringelchen rechts vom د, auf 4 davon würde eine eventuelle Verlängerung des د vom Ringelchen nicht einmal gestreift werden, auf einem Exemplar ist das Ringelchen genau über dem د und auf einem steht es links vom د.

Die obige Folgerung, dass es sich hier nur um Bagdad handeln könne, ist daher sehr wahrscheinlich, aber doch nicht ganz felsenfest. *R. V.* >

124 (286—289). El-Muḥammedijja 188 (803/4), Rev. unten ف. — Ti 1431, Fr 220, To 205, Ma 524, Nü 1122/5.

4 Exemplare, wovon nr. 289 halbiert (von der Jahreszahl ist ثمان وثـ erhalten, aber das ف auf der Rückseite weggeschnitten, so dass es theoretisch möglich wäre, an die seltene Münze Ti 1432 zu denken).

125 (290). Er-Râfiqa 188 (803/4), Rev. unten •. — Ti 1438, To 207 (dazu Abb. Tab. III), Ma 527, Nü 1017.

Etwa $^1/_4$ segmentförmig weggebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen (von der Jahreszahl fehlt nur der Schluss ـة).*)

127 (292—299). Bagdad 189 (804/5), Rev. unten ف. — Ti 1446, Fr 226, Ma 532/3, Nü 1193/7.

8 Exemplare, wovon die 5 letzten halbiert: das Jahr ist in seinen wesentlichen Teilen überall erhalten (auf nr. 299 vom Worte „neun“ wenigstens ع), dagegen ist vom Ortsnamen auf nr. 297 nur der letzte Buchstabe vorhanden, auf nr. 298 und 299 gar nichts (dass es sich in allen drei Fällen um Bagdader Münzen handelt, wird durch die Aversrandverzierungen bewiesen: je 3 mal abwechselnd ein doppeltes und zwei einfache Ringelchen auf dreifachem schwach

*) Die von mir ursprünglich (infolge eines Versehens) an dieser Stelle als nr. *126*, 291 eingereihte Münze Medînet Zerenǧ 178 (deren Jahreszahl beinahe wie „188“ aussieht, vgl. Ti 2812) ist unten im Nachtrag als nr. *86 A*, 191 A beschrieben.

geperltem Kreise; das Reversfeld ist von einem Doppelkreis umgeben). — Nr. 296 ist verbogen. — Bei nr. 295 ist das Zeichen ﻫ weggeschnitten, doch wird es sich schwerlich um die zweifelhafte Münze Ti 1447 = To 209 handeln.

128 (300). Medînet Balch 189 (804/5), Rev. (el-Ma'mûn) oben علی *ʿAlî*, unten ﻫ. — Ti 1454, Fr 229, To 211, Ma 537, <Er 537 a,> Nü 1010/1.

Vgl. oben zu nr. *118*, 261—263; <Er 537b hat sogar 4 Kreise (der äusserste abseits). *R. V.*>

129 (301). Maʿdin-eš-Šâš 189 (804/5), Rev. (el-Ma'mûn) oben *ʿAlî*, unten النضر *en-Naḍr*. — Ti 1462, To 212 (dazu Abb. Tab. III), Ma 542, Nü 1229.

Halbiert: der Ortsname, die Einerzahl (ausser ع) und die untere Reversh älfte fehlt, die Inschriften und Verzierungen ermöglichen aber dennoch die Bestimmung des Prägeorts.

Vgl. oben zu nr. *118*, 261—263 (auch Tornbergs Abbildung weist den dritten abseits liegenden Kreis auf).

< Der Name im Felde der Rückseite wird von allen Numismatikern *en-Naṣr* gelesen. Dieses kann aber nicht richtig sein, weil der Name *Naṣr* sonst immer ohne Artikel vorkommt. Ṭabarî und Ibn-el-Aṯîr kennen zwei Namen, die beide sehr häufig vorkommen: نصر *Naṣr* — immer ohne Artikel und النضر *en-Naḍr* — immer mit Artikel (vgl. auch Ḥâǧǧî Chalîfa VII 1088 nr. 3351). Letzterer Name steht wohl auch auf den Münzen von Maʿdin-eš-Šâš, während der Name *Naṣr* auf vielen Samanidenmünzen, auf afrikanischen Münzen d. J. 174—177 und auf chorâsânischen d. J. 192 steht. *R. V.* >

130 (302—304). El-Muḥammedijja 189 (804/5), Rev. unten ﻫ. — Ti 1449, Fr 227, Ma 534, Nü 1126/8.

3 Exemplare.

131 (305—307). El-Muḥammedijja 189 (804/5), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldinschrift (el-Amîn) in einfachem geperltem Kreise: محمد رسول || عبيد الله || صلى امر به الامير الامين || محمد بن امير المومنين || مخلد — Ti 1451, Fr 228, < Er 535 a aus dem Kiewer Funde d. J. 1913. > — *Sehr selten.*

3 Exemplare, wovon nr. 306 leicht verbogen, nr. 307 halbiert (aber Ortsname, Jahr und obere Reversshälfte erhalten).

132 (308—311). Bagdad 190 (805/6), Rev. unten ♦. — Ti 1469, Fr 230a, To 213, Ma 549, Nü 1198/1205.

4 Exemplare.

132a. Bagdad „190" (805/6), Münze el-Ma'mûns (geprägt wohl ca. 203 = 818/9): s. unten nr. *193*, 404.

133 (312—315). Ma'din-eš-Šâš 190 (805/6), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Ma'mûns (darüber *'Alî*, darunter *en-Nadr*) in einfachem Kreise. — Ti 1478, Fr 238, To 218, Ma 552/3, Nü 1230/7.

4 Exemplare: die beiden ersten heil (nur weist nr. 313 eine winzige Zacke auf); bei nr. 314 etwa $^2/_5$ segmentförmig weggeschnitten (zusammen mit dem oberen Teil des Reversfeldes), ohne Ortsnamen und Jahr zu beschädigen; nr. 315 halbiert: vom Ortsnamen nur die erste Hälfte erhalten, vom Jahre gar nichts, vom Reversfelde nur die obere Hälfte (dass wir hier wirklich den Dirhem von 190 und nicht den ähnlichen von 189 vor uns haben, wird durch das kleinere *'Alî* bewiesen).

Bei nr. 313 kann man am Aversrande eigentlich nur einen Kreis deutlich unterscheiden, doch ist gerade der Rand stark abgerieben.

< Auf den Exemplaren der Eremitage Ma 553 und 426 (fälschlich dem Jahr 180 zugeteilt) und Er 551 d stehen am Rande deutlich 3 Kreise (einer abseits), auf den übrigen Stücken (Ma 552, Er 551 b. c) sind nur 2 Kreise

zu sehen, allerdings ist hier der äusserste Rand etwas abgerieben. *R. V.* >

Bei den Kochteler Münzen kann ich nur auf nr. 312 Bruchstücke eines abseits stehenden dritten Kreises unterscheiden, bei den übrigen Exemplaren ist dessen Vorhandensein zum mindesten zweifelhaft. *W. A.*

134 (316). Ma'dîn-eš-Šâš 190 (805/6): wie oben, aber Aversrandkreis dreifach und unten im Reversfelde nicht *en-Nadr*, sondern ein auffallend deutliches نصر *Naṣr*. — (Vgl. Ti 1478.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 17.*

Halbiert: der Ortsname und (bis auf ein paar winzige Ausläufer) der Name *'Alî* weggeschnitten.

< Der Rev. wie Ma 551 und ein zweites Exemplar, das im Jahre 1915 erworben wurde. Der Av. hat auf der Kochteler Münze 3 eng beieinander liegende Kreise, während auf den 2 Münzen der Eremitage 2 Kreise eng beieinander stehen, der dritte aber in einiger Entfernung von den zweien neben dem äussersten breiten Rande sich befindet.

Mit dem Namen auf dem Revers ist entschieden derselbe Mann gemeint, der auf den anderen Münzen *en-Nadr* genannt ist. Es fragt sich also, ob man hier den Namen als *Nasr* lesen darf. Mir scheint es richtiger zu sein, in demselben eine fehlerhafte Form des Namens *en-Nadr* zu sehen, weil das Anfangs- ن viel zu hoch in die Höhe ragt und deshalb wohl für aus einem verschwommenen الن entstanden angesehen werden kann.

Dieselbe Varietät (Name ohne Artikel): Adler, Coll. nova p. 22 tab. I nr. XVIII, Nesselmann, Die orient. Münzen nr. 200, Hallenberg, Num. Or. II p. 18—19 tab. III nr. II, Soret, Lettre à M. Bartholomaei 21, Berésine, Catalogue 137, Lane Poole, Cat. Khed. Libr. 518. 519, Шерцль 6079. *R. V.* >

135 (317). Medînet-eš-Šâš 190 (805/6), am Aversrande je 3 mal drei und ein kleines Ringelchen auf vierfachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeldinschrift (mit Nennung el-Ma'mûns) in einfachem Kreise: || الله || رسول || محمد || عبد الله المامون. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 18.*

< Der Reverstypus ist, soviel ich weiss, bisher nie vorgekommen. Häufig sind Münzen von Ma'din-eš-Šâš d. J. 189 u. 190. Münzen dieses Zeitraumes aus Medînet-eš-Šâš gehören zu den allergrössten Seltenheiten. Hallenberg, Num. Orient. I p. 83 tab. III nr. X hat einen solchen Dirhem v. J. 190 ediert mit der mit einem alten Stempel geprägten Rückseite: محمد رسول || الله صلى الله عليه || المهدى الخليفة || وسلم (Ti 1480). — Ausserdem nur bekannt das Bruchstück To 286 = Ti 1699 mit der Datierung .... لشاش سنة تس.... und dem Revers ....ه|| .... (nur die ersten 2 Zeilen teilweise erhalten), welcher nicht vom selben Jahr 190 sein kann, da auf dem Avers unten *el-maʿriq* steht, also sicher v. J. 199. — Regelmässige Prägung in eš-Šâš erst v. J. 217 an (Dorn, Inv. p. 80 ; Tornberg, Symbolae II nr. 71 mit dem Namen el-Muʿtaṣims ist wohl eher v. J. 219). *R. V.* >

136 (318—320). Bagdad 191 (806/7), Rev. unten ٥. — Ti 1492, Fr 239, To 221, Ma 565, Nü 1206/11.

3 Exemplare, wovon nr. 319 und 320 halbiert (bei dem ersteren Stück fehlt bloss der belanglose Schluss der Jahreszahl und das Zeichen ٥, bei dem letzteren dagegen das Wort السلام und die ganze Jahreszahl; eine genaue Datierung auch dieses letzteren Exemplars wird durch die Randornamente ermöglicht: je 3 mal abwechselnd eins und zwei einfache Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, und zwar rechts oben ein Ringelchen, das Reversfeld aber von einem schwach geperlten Doppelkreis umgeben).

137 (321—326). El-Muḥammedijja 191 (806/7), Rev. unten ٥. — Ti 1493, Fr 240, To 222, Ma 564, Nü 1137/8.

6 Exemplare, wovon nr. 322—325 leicht verbogen, nr. 326 halbiert (es fehlt Ortsname, Einerzahl, der erste Buchstabe der Zehnerzahl und das Zeichen ٥; die Randverzierungen würden an sich auch zu Bagdad 191 passen — vgl. oben —, aber die Grösse — 23 mm — und das ganze Aussehen

der Münze stimmt bedeutend besser zu dem Dirhem el-Muḥammedijja 191).

138 (327—331). Bagdad 192 (807/8), Rev. unten ﻫ. — Ti 1505, Fr 243, To 226, Ma 569/71, Nü 1212/9.

5 Exemplare: nr. 329 leicht verbogen (das Wort „zwei" verwischt); bei nr. 330 etwa $^1/_3$ segmentförmig weggebrochen (es fehlt die zweite Hälfte des Ortsnamens und die Jahreszahl ausser „hundert"); nr. 331 halbiert (es fehlt die ganze Jahreszahl und das Zeichen ﻫ). Die genaue Datierung der beiden letzteren Exemplare wird durch die Randornamente ermöglicht (4 mal je 2 Ringelchen auf geperltem Doppelkreis, Reversfeld von einem einfachen geperlten Kreise umgeben).

139 (332. 333). El-Muḥammedijja 192 (807/8), am Aversrande 6 kleine Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, Reversfeld (unten ﻫ) ebenfalls in schwach geperltem Doppelkreis. — Ti 1508, To 228, Ma 572, Nü 1139/42 *).

2 Exemplare.

< Von dieser Münze besitzt die Eremitage leider nur ein einziges Exemplar, und das hat 6 Ringel. Da aber der Kiewer Fund 15 Stück enthielt und ich kein einziges davon für die Eremitage zurückbehalten habe, so ist anzunehmen, dass alle 15 Exemplare auch 6 Ringel hatten. Ghalib Edhem nr. 523 und Br. Mus. I nr. 209 haben auch 6 Ringel. Lavoix nr. 827 beschreibt aber ein Exemplar mit 5 Ringeln; wenn hier kein Versehen vorliegt, muss man also doch wohl annehmen, dass es 2 Varietäten gibt. *R. V.* >

140 (334—336). Bagdad 193 (808/9), Rev. unten ﻫ. — Ti 1530, Fr 248, To 232, Ma 585, Nü 1220/6.

3 Exemplare.

141 (337). Medînet Samarqand 193 (808/9), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste abseits), Reversfeld (unten حمويه) in schwach geperltem Doppelkreis. — Ti 1534, Fr 250, < Er 582 b (?). > — *Sehr selten.*

*) Wenn Nützels Katalog von nur 5 Ringelchen spricht, so ist dies, wie der Verf. selbst mir brieflich mitgeteilt hat, einfach ein Versehen. *W. A.*

< Davon besitzt die Eremitage folgende Varietäten: 1) Rev. 1 Kreis, Av. 3 Kreise (der äusserste abseits), 5 Doppelringel (Ma 581); 2) Rev. 1 Kreis, Av. 3 Kreise (der äusserste abseits), 5 einfache Ringel (Ma 582, Er 582 a), ev. = Nü 1047/50; 3) Rev. 2 Kreise, Av. nur 2 Kreise zu sehen, der Rand allerdings etwas abgerieben, 5 einfache Ringel (Er 582 b). *R. V.* >

142 (338). El-Muḥammedijja 1 . . [188—193 = 803—809], am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, Reversfeldlegende (in geperltem einfachem Kreise): لا ‖ الله ‖ رسول ‖ [محمد]. — *Siehe Abbildung 19.*

Halbiert: es fehlen die letzten zwei Buchstaben des Ortsnamens und die ganze Jahreszahl. — Durchmesser 25 mm.

< Die Münze stimmt dem Aussehen nach fast genau zu den Münzen der Jahre 188 (Ma 524, Er 524 a. b, Ma 287, wo Markov fälschlich 168 gelesen hatte, Nü 1122/5) und 189 (Ma 534, Er 534 b. c, Nü 1126—1129). Der Unterschied besteht nur darin, dass die bisher bekannten Münzen dieser beiden Jahre alle 3 Kreise am Rande des Avers haben. Die späteren Stücke (190—193) passen alle nicht, weil sie kleiner sind und dort die Ringelchen anders gruppiert sind. Die vorliegende Münze wird also wohl in einem der Jahre 188, 189 geprägt sein. *R. V.* >

143 (339). Medînet Zerenǧ 1 . . [181—193 = 797—808], am Aversrande nur ein grösseres einfaches Ringelchen auf dreifachem Kreise*) erhalten, von der Reversfeldinschrift (in einfachem Kreise) nur: . . . ‖ . . . . الله [صلى] الله ‖ رسول [محمد] على ‖ — *Siehe Abbildung 20.*

Kleines unregelmässiges Fragment von annähernd quadrantischer Form; vom Ortsnamen liest man nur noch . . . . بمدينة (= „in der Stadt . . .“)**), von der Jahreszahl gar nichts.

< Das *ʿAlî* oben und الله in der Mitte der zweiten Hauptzeile des Rev. weisen auf Zerenǧ als Prägeort. Die

*) Der innerste Kreis etwas abseits.

**) Das Umrandungsringelchen steht oben zwischen ة und ن .

Zerenǧer Münzen der Eremitage mit *ʿAlî* auf der Rückseite haben 7 verschiedene Averstypen:

a) 2 Kreise und drei Doppelringel: J. 181, die unteren Ringel über ا ا von ا هذا und hinter *Zerenǧ*: Ma 442. 443, Rev. unten *Jezîd*, und Ma 245 (Markov las das sehr undeutliche Jahr 165, was aber entschieden fasch ist), Rev. *Jezîd* und darunter ع;

b) 3 Kreise und 3 mal ∞ ○, über بمدينة 2 Ringel: J. 181 (Ma 441, Rev. unten *Ǧaʿfar*, Ma 445, Rev. *Jezîd* und darunter ع, Ma 444, Rev. *Jezîd* und darunter ع), 184 (Ma 481. 482), 186 (Ma 502), 187 (Ma 517), 188 (Ma 529), 189 (Ma 539. 540), 193 (Er 587 b);

c) ebenso wie b, aber der äusserste Kreis abseits: J. 190 (Ma 557);

d) 3 Kreise und 4 mal je 2 Ringel: J. 182 (Ma 449. 450);

e) 4 Kreise (der äusserste abseits), 3 mal abwechselnd je ein Ringel und 3 Punkte: J. 189 (Er 540 a);

f) 3 Kreise und 5 einfache Ringel: J. 185 (Ma 487, die unteren 2 Ringel über ل in الدرهم und über *Zerenǧ*) und 187 (Br. Mus. I pl. IV nr. 179);

g) 3 Kreise (der innerste etwas abseits), 5 einfache Ringelchen: J. 183 (Ma 472, die unteren Ringel über م von الدرهم und über سنة). Zum vorliegenden Exemplar passt also nur dies letztere Stück. Unter dem Namen des Chalifen steht hier noch ع || بن بركة*).

h) Ein undeutliches Exemplar v. J. 185 ist abgebildet in Br. Mus. I pl. IV nr. 178. Dort sind 3 Kreise und sehr asymmetrisch geordnete Ringel. In der oberen Hälfte sieht man 5 Ringel, von denen einige scheinbar die Doppelringform haben. Die untere Hälfte ist stark mitgenommen, daher lässt sich nicht entscheiden, ob über بمدينة ein Ringel war oder nicht. *R. V.* >

*) Im Berliner Münzkabinett habe ich zwei Zerenǧer Münzen vom J. 183 (Nü 1025. 1026) gesehen: beide hatten 5 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der innerste Kreis etwas abseits), und zwar stimmte auf dem einen Exemplar die Stellung der Ringelchen ungefähr zu dem Kochteler Fragment. Ich halte daher die Datierung 183 (= 799/800) ebenfalls durchaus für die wahrscheinlichste. *W. A.*

144 (340). Unbekannter Prägeort 1 . . [188—193= =803—809], am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Revers in schwach geperltem einfachem Kreise: ‖ محمد ‖ رسول ‖ الله. — *Siehe Abbildung 21.*

Die Münze ist heil, aber Ortsname, Einer-[1]) und Zehnerzahl entsetzlich verwischt. Der Ortsname scheint ein unter die Zeile reichendes ر zu enthalten. Dies könnte auf Ṭabaristân hinweisen, und tatsächlich wäre eine solche Annahme nicht unmöglich, wie mir ein Vergleich mit dem Berliner Exemplar der Münze Ṭabaristân 190 (Nü 1052) gezeigt hat; auch die Jahreszahl wäre in solchem Fall am ehesten ebenso (190) zu lesen, — doch bleibt die ganze Hypothese äusserst unsicher (umsomehr als die Randverzierungen des Berliner Stückes ganz andere sind). — Der Durchmesser beträgt 25 mm (Nü 1052: nur 22,5 mm).

< Ich kann auf der Photographie beim besten Willen weder Stadtnamen noch Jahr herausbuchstabieren, da beides ganz verwischt ist. Der Grösse nach zu urteilen, passt die Münze mehr zu den Jahren 188—189, als zu den neunziger Jahren. Ausser el-Muḥammedijja und Bagdad hat, soviel ich weiss, nur Ṭabaristân regelmässig in den Jahren 190—193 Münzen von diesem Typus mit ه geprägt, Grösse meist 22—23 mm; die Eremitage besitzt aber ein Exemplar v. J. 190 mit 24 mm Durchmesser (Ma 556). Markovs Angabe, dass auf dem Revers gerade dieses Exemplars nicht ه, sondern ع steht, beruht auf einem Versehen. Ich sehe ein deutliches ه. Die Randverzierung (3 Kreise und 3 mal ∞ o) passt aber auch auch hier nicht zum Kochteler Dirhem. *R. V.* >

El-Amîn.

(193—198 = 809—813.)

145 (341). Medînet Balch 193 (809), Rev. (Emîr el-Ma'mûn) oben لله *lillâhi.* — Ti 1554, Ma 595, Nü 1255/6.

146 (342). El-Muḥammedijja 193 (809), Rev. oben لله ربى [2]). — Ti 1553, To p. LI nr. 12, Ma 598, Nü 1275.

Leicht verbogen.

1) Wenn vorhanden.

2) In Nützels Beschreibung ist das zweite Wort versehentlich weggelassen.

147 (343). Medînet Samarqand 193 (809), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf vierfachem Kreise (der äusserste und der innerste Kreis stark abseits), vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*, الله am Schluss der 1. Hauptzeile) in einfachem schwach geperltem Kreise. — Ti 1556, Nü 1264. — *Sehr selten.*

< Auf den zwei Exemplaren der Eremitage (Ma 593, Er 593 b) liegt der äusserste Kreis abseits, der abstehende innerste fehlt. To 233 a und Nü 1264 erwähnen nur zwei Kreise. *R. V.* >

Wie ich mich überzeugt habe, weist das Berliner Exemplar Nü 1264 sowohl den abstehenden äussersten Kreis als auch ein sehr kurzes (ein paar mm) Bruchstück des abstehenden innersten auf. Auch auf dem Kochteler Stück ist dieser innerste Kreis übrigens an den meisten Stellen von der Randlegende verdeckt. *W. A.*

148 (344). Medînet Balch 194 (809/10), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Ringelchen und zwei Punkte auf Doppelkreis, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*) in schwach geperltem Doppelkreis. — Ti 1590, Fr 260, To 255, Ma 605, Nü 1258.

149 (345). Medînet Balch (?) 194 (809/10) (?), am Aversrande 6 (?) grössere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeldinschrift (Emîr el-Ma'mûn) in Doppelkreis: لله || محمد رسول الله || [مم]ا امر به الامير المامون || اولى عهد المسلمين || [عبد] الله بن امير المومنين (ob unter der letzten Zeile noch etwas stand — etwa الفضل *el-Faḍl* — lässt sich nicht feststellen, da der betreffende Teil des Reversfeldes fehlt). — Ti 1591, Ma 606, Nü 1259/60 — ??

Etwa $^2/_5$ der Münze segmentförmig weggeschnitten, der Rest leicht verbogen (vom Ortsnamen nur به erhalten, vom Jahr nur der Schluss ٤٨). Die Legenden und das ganze Aussehen der Münze weisen diese den Jahren 193—195 zu.

< Av. 3 Kreise, wovon 1 abseits, und 6 Ringel, Rev. 2 Kreise haben in der Eremitage folgende Münzen el-Amîns:

Medînet Balch 194 (4 Exemplare: Ma 606. 607, Veljaminov-Zernov 2 Ex.), 195 (Ma 631) und el-Muḥammedijja 194 (Ma 614). Die el-Muḥammedijja-Münze hat enger beieinander liegende Zeilen im Felde des Reverses und ein kleineres *lillâhi* oben. Ausserordentlich ähnlich dagegen sind die Balcher Münzen. Die vom J. 194 haben vor *el-Ma'mûn* (wie das vorliegende Fragment) den Titel *el-emîr*, die vom Jahre 195 — den Titel *el-imâm*. Drei der Balcher Münzen v. J. 194 haben die Reverslegende des vorliegenden Stücks mit *el-Faḍl* darunter (über diesem Worte ein kleiner Punkt); Ma 607 hat unter *el-Faḍl* einen grossen Punkt. Letzteren weist auch die Münze v. J. 195 (mit *el-imâm*) auf. *R. V.* >

Auf den Berliner Münzen von Medînet Balch 195 (Nü 1261/2) steht deutlich *el-emîr* — nicht *el-imâm*. Den Punkt über *el-Fadl* haben nur die Berliner Stücke von 194 (Nü 1259/60), denjenigen unter diesem Namen nur diejenigen von 195 (Nü 1261/2). *W. A.*

150 (346). Medînet Buchârâ 194 (809/10), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*, darunter ⊂) in einfachem punktiertem Kreis. — (Vgl. Ti 1575.) — **Unediert.**

< Ma 617 sowohl wie Nü 1249/50 haben auf dem Av. nur zwei Kreise. *R. V.* >

151 (347). Medînet Buchârâ 194 (809/10), am Aversrande je 3 mal abwechselnd zwei und ein einfaches Ringelchen auf Doppelkreis, unten im Aversfelde ein grösserer Punkt, unter dem ſ in *ḍuriba* ein kleiner Punkt, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*, darunter *el-Faḍl* mit Punkt über ض) in einfachem Kreise. — Ti 1573, Fr 262, Ma 618, < Er 618 a, > Nü 1251.

< Von den zwei Punkten des Averses weist Ma 618 nur denjenigen unter ضـ in *ḍuriba*, Er 618 a nur denjenigen unten im Aversfelde auf. *R. V.* >

Die Punkte des Averses werden von keiner der genannten Quellen erwähnt. Auch Nü 1251 hat sie nicht;

statt des Punktes über *el-Faḍl* steht hier ein merkwürdiges Gebilde, das beinahe wie ⊙ aussieht. *W. A.*

152 (348). Herât 194 (809/10), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppelringelchen und ein etwa wie ϕ aussehendes Zeichen auf geperltem Doppelkreis, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*, darunter *el-Faḍl* mit Punkt über ḍ) in einfachem geperltem Kreise. — (Vgl. Ti 1595.) — **Unediert.**

Die Münze To 254 = Nü 1303 ist ganz ähnlich, weist aber als Aversrandverzierung sechs Doppelringelchen auf; auch wird der Punkt über *el-Faḍl* nicht erwähnt.

< Ma 619 hat den Stadtnamen *Medînet Herât*, am Rande 3 Kreise (davon einer abseits) und 3 mal ∞ o, auf der Rückseite weder *el-Faḍl* noch den Punkt. *R. V.* >

153 (349). Med[î]net Samarqand 194 (809/10), am Aversrande 6 mal ⊙ auf Doppelkreis, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Emîr el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*) in einfachem geperltem Kreise. — Ti 1582, Nü 1267. — *Sehr selten.*

Halbiert (von der Jahreszahl fehlt der belanglose Schluss, auf der Rückseite das Wort *lillâhi*).

< Von den Exemplaren der Eremitage hat den entsprechenden Avers (der äusserste Kreis abseits) Er 608 c; auf dem Revers dieses Stückes steht aber noch unten *el-Faḍl* und links davon ein Punkt. Die dem Revers des Kochteler Stückes entsprechende Rückseite hat Ma 608; hier hat aber der Avers am Rande 3 Kreise (der äusserste abseits) und 5 einfache Ringelchen. *R. V.* >

154 (350). Medînet Samarqand 194 (809/10), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres und drei kleine einfache Ringelchen auf dreifachem (?) Kreise (der äusserste Kreis abseits?), vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Imâm el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*, darunter *el-Faḍl*) in Doppelkreis. — Ti 1579, Fr 264, Ma 609 (?), Nü 1271 (nach Prof. Nützels briefl. Mitteilung steht auch auf diesem Exemplar *el-imâm*).

< Ma 609 hat am Rande des Averses 3 Kreise, alle in ziemlicher Entfernung voneinander; davon ist der innerste Kreis nur an wenigen Stellen (aber dort vollkommen deutlich) sichtbar. *R. V.* >

155 (351—354). Bagdad 195 (810/1), Rev. oben ربى الله, unten العباس *el-ʿAbbâs*. — Ti 1597, Fr 265, To 247 (?), Ma 622/3, Nü 1288/90.

4 Exemplare, wovon nr. 354 leicht verbogen.

156 (355). Medînet Samarqand 195 (810/1), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und drei einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung Imâm el-Ma'mûns (darüber *lillâhi*[1]), darunter *el-Fadl*, ganz unten •) in Doppelkreis. — (Vgl. Ti 1606.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 22.*

< Der Punkt unter dem *el-Fadl*, sowie zwischen den beiden ل des *lillâhi* befindet sich auch auf dem Exemplar Ma 633. Es unterscheidet sich von dem vorliegenden Exemplar dadurch, dass das Reversfeld nicht von 2 Kreisen, sondern, ebenso wie bei Nü 1272/4, von 3 Kreisen eingeschlossen ist. Der Avers des vorliegenden Exemplars entspricht vollkommen dem der Eremitagemünze: 2 Kreise nahe beieinander und 1 abseits, Ringel ∞ o. Wahrscheinlich ist der dritte Kreis auch auf den Berliner Exemplaren vorhanden, obgleich Nützel nichts darüber sagt. Ghalib Edhem nr. 553 beschreibt eine Münze mit denselben Reversinschriften, aber nur einem Kreise um das Reversfeld; von den Punkten spricht er nicht, so dass man annehmen kann, dass sie auf seinem Exemplar nicht vorhanden sind. Am Rande des Av. hat sein Exemplar 2 Kreise. *R. V.* >

157 (356). Unbekannter Prägeort 195 (810/1) (??), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits); schwer lesbare, zum Teil verwischte und offenkundig verschriebene Datierung: ... سنة خمس [?]وتسعين ومئة; der Reversstempel stammt aus der Zeit el-Mahdîs (in einfachem Kreise: • || الخليفة المهدى || الله صلى الله || عليه وسلم || محمد رسول).
— **Unediert.** — *Siehe Abbildung 23.*

Verbogen. — Vgl. die Anmerkung zur folgenden Nummer.

---

1) Zwischen den beiden ل von *lillâhi* ist ein deutlicher Punkt zu sehen.

158 (357). Unbekannter Prägeort 195 (810/1) (??), am Aversrande 4 (?) grössere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise; schwer lesbare, offenkundig verschriebene Datierung: . . . وعشرين حس سع [?] بمدينة (Rest verwischt); Reversfeldlegende in Doppelkreis: الله || رسول || محمد (am linken Rande Doppelschlag sichtbar). — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 24.*

< Die Münzen nr. *157*, 356 und *158*, 357 muss man, denke ich, nebeneinander stellen. Zur Würdigung und Bestimmung dieser beiden Münzen ist, meiner Meinung nach, sehr wichtig, was Ad. Erman (Die im J. 1882 vom Kgl. Münzkabinett erworbenen orientalischen Münzen, Zeitschrift für Numismatik 11, 68) über die sog. Heckenmünzen sagt:

„Ein Dirhem geprägt zu ارض الحمر im Jahre 228 bildet das Seitenstück zu den von Tiesenhausen (nr. 1854—5) besprochenen dortigen Münzen vom Jahre 223. Bei allen dreien sind zu der Rückseite alte Stempel der Münze von Arran benutzt, zu denen man eine neue Vorderseite geschnitten hat. Bei unserer Münze erkennt man auf den ersten Blick die Verschiedenheit beider Stempel, die Rückseite gleicht den besten Münzen des zweiten Jahrhunderts, die Vorderseite hat dünne ungeschickte Schrift, die von einer ungeübten Hand mehr gekratzt als geschnitten worden ist. Zu Tiesenh. 1854 (= Br. Mus. I, 307) ist ein Arraner Stempel etwa vom Jahre 145 benutzt, zu der unseren einer vom Jahre 152, zu Tiesenh. 1855 einer v. J. 188. Es ist wohl kaum nöthig davor zu warnen, diesen Münzen von ارض الحمر irgend einen tieferen Sinn unterzulegen — sie etwa für „Erinnerungsmünzen" zu erklären. Irgend ein armenisches Silberbergwerk (denn das wird ارض الحمر sein) wird alte Stempel von Arran erworben haben und hat diese zu den Rückseiten seiner Münzen benutzt; dadurch erhielt seine Waare ein vertrauenerweckenderes Aussehen. Es ist dieselbe Erscheinung, der wir überall im älteren mohammedanischen Münzwesen begegnen; neben den officiellen Münzstätten bestehen noch an den Grenzen der Cultur private „Heckenmünzen". So lange diese sich begnügen die gangbaren Münzen nachzuahmen,

sind ihre Produkte leicht erkennbar, denn das correcte Kopiren einer kufischen Münze mit ihrem Gewirr kleiner Buchstaben ist ein Unternehmen, das den Fälschern selten glückt. Wenn sie aber, wie oft, in den Besitz alter Stempel der officiellen Münzstätten kommen, so können sie leicht in der Numismatik Unheil anrichten; ich erinnere nur an die Münzen, die aus einem hamdanidischen Gold- und einem buweihidischen Silberstempel geschlagen sind. Zuweilen haben derartige wilde Münzstätten sich mit der Zeit civilisirt, so die der Wolgabulgaren und die von Bedachschan."

Ebenso verhält es sich, meiner Meinung nach, mit den vorliegenden zwei Münzen. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass eine von den offiziellen Prägestätten, denen wir eine ganze Menge von schönen Münzen mit zierlichen Schriftzügen verdanken, daneben auch solche verpfuschte Exemplare hervorgebracht hätte. Höchst verdächtig ist das auf beiden Exemplaren wiederkehrende دعين, welches doch nur eine misslungene Imitation des häufigen اربعين („40") oder سبعين („70") resp. تسعين („90") sein kann. Der Ortsname kann auf beiden Münzen kaum anders als بمدينة (d. h. „in der Stadt", ohne den dahinter zu erwartenden eigentlichen Stadtnamen!) gelesen werden. Die Folgerung wäre, dass beide Münzen aus einer und derselben Prägestätte hervorgegangen sind; vergebliche Mühe wäre es aber darüber nachzugrübeln, welcher Ort damit gemeint ist.

Die Rückseiten beider Münzen sind tadellos geprägt und passen keineswegs zu den Vorderseiten. Für sie sind beide Male gute offizielle Stempel gebraucht worden: für nr. *157*, 356 — ein Bagdader Stempel aus den Jahren 160—164, für nr. *158*, 357 — wohl ein Bagdader Stempel v. J. 187. Für letztere Bestimmung massgebend sind die 2 Kreise um das Feld. Es-Saffâḥ und el-Manṣûr haben, mit einer Ausnahme, immer 3 Kreise (bei diesem Typus); die einzige Ausnahme bilden die Münzen Arrâns und Armînijjas der 140-er Jahre, wo aber die Buchstaben im Felde und der Zwischenraum zwischen den Zeilen grösser ist. Da die jüngste Münze des Fundes vom J. 223 ist, so haben wir für die Datierung der Münzen noch einen Spielraum von

36 Jahren. Es fragt sich nun, ob in solch einem Falle die Krakelfüsse, die das Datum darstellen sollen, irgendwelche Bedeutung für die Datierung haben. Wenn man ihnen einen Sinn beilegen will, so bleibt natürlich nur die eine Möglichkeit, das تعين für ein verstümmeltes تسعين zu erklären und demnach die beiden Münzen dem Jahre 195 zuzuweisen. *R. V.* >

159 (358). Bagdad 196 (811/2), Rev. oben ربى الله, unten *el-ʿAbbâs*. — Ti 1616, Fr 270, Ma 636/7 (die Jahreszahl 195 ist hier ein Versehen), < Er 637a. 637aa, > Nü 1291/3.

El-Ma'mûn.

(195—218 = 810—833.)

160 (359). Medînet Balch 195 (810/1), dreizeilige kürzere Reversfeldlegende (Imâm el-Ma'mûn, darüber *lillâhi*, darunter *el-Fadl* mit Punkt über ض) in dreifachem Kreise. — Ti 1626, To 259 (dazu Abb. Tab. IV), Nü 1349.

Am Rande ein kleiner Einschnitt.

161 (360). Medînet Nîsâbûr 195 (810/1), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise: الفضل ‖ الاله ‖ ول[رس] ‖ ل[محمد] ‖ الله. — Ti 1628. — *Sehr selten.*

Etwa $^2/_5$ segmentförmig abgebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen.

< Die Eremitage besitzt einen Nîsâbûrer Dirhem v. J. 195 (Er 638d), dessen Revers dem des Kochteler Stückes vollkommen entspricht; auf dem Avers, der die gleichen Randverzierungen aufweist, steht aber unten in kleinerer Schrift اسمعيل *Ismaʿîl* (vgl. Zambaur, Num. Zeitschr. 47, 118 nr. 406); unter dem ب von *duriba* ist ein Punkt. Ein andrer Dirhem (Er 638c) hat auf dem Avers auch den Punkt unter *duriba*, der Name *Ismaʿîl* fehlt dagegen; der Revers hat in einfachem geperltem Kreise dieselbe Legende wie der oben *160*, 359 beschriebene Dirhem, nur ohne Punkt über *el-Fadl* (Ti 1627, To 260). Beide Dirhems stammen aus dem Kiewer Funde 1913. *R. V.* >

162 (361). Medînet Samarqand 195 (810/1), am Aversrande 6 Doppelringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), im Aversfeld oben ج, unten ه; Reversfeldlegende in Doppelkreis: ‖ لله ‖ محمد رسول الله ‖ [من]ا امر به الامام الغ[اضل] ‖ [المامون] امير المومنين. — < Ein Exemplar ist auch in der Eremitage aus dem Kiewer Funde 1913, der noch nicht ediert ist: Er 638 D. > — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 25.*

Etwa $^1/_3$ der Münze ist unregelmässig segmentförmig abgebrochen, ohne Ortsnamen oder Jahreszahl zu beschädigen (wohl aber fehlt der Buchstabe ج und — bis auf ein paar Ausläufer — der Name *el-Fadl*).

163 (362). Medînet Samarqand 195 (810/1): ganz wie die vorhergehende Münze, nur steht auf dem Revers unter *lillâhi* der Buchstabe ح und unter *el-Fadl* der Buchstabe ه. — < Ein noch nicht ediertes Exemplar befindet sich in der Eremitage: Ma p. 914 nr. 633 a, versehentlich el-Amîn zugeteilt. > — **Unediert***). — *Siehe Abbildung 26.*

Halbiert, ohne die sehr deutliche Datierung zu beschädigen (ج, *lillâhi* und ح weggeschnitten).

164 (363). Medînet Samarqand (?) 195 (810/1) (?), am Aversrande je 3 mal eins und zwei einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: ‖ لا[اله] ‖ [محمد رسول] الله صلى امر به ‖ [المامون] الامام الغ[ضل] (über dem ض in *el-Fadl* steht ein Punkt). — *Siehe Abbildung 27.*

Halbiert, wobei der Ortsname und die Jahreszahl (ausser „100“) verloren gegangen ist.

<Die Eremitage besitzt Münzen aus Medînet Buchârâ 195 und Medînet Samarqand 195, die die nötige Legende im Felde des Rev. haben.

---

*) Der mangelhaft erhaltene Dirhem Nü 1356 ist äusserst ähnlich, umsomehr als hier in der Beschreibung das ج und das ه des Averses nur versehentlich unerwähnt gelassen worden sind; dagegen fehlt hier das (im Katalog ebenfalls unerwähnte) ه unter *el-Fadl* tatsächlich (nach brieflicher Mitteilung von Prof. Dr. H. Nützel).

Die Buchârâ-Münzen sind von dreierlei Art:

1) Av. 3 Kreise (1 abseits) und 3 mal ooo O, unter *ḍuriba* ein Punkt, Rev. 2 Kreise; Er 638 a.
2) Av. 2 Kreise geperlt und 3 mal oo ⊙, unter *ḍuriba* ein Punkt, Rev. 2 Kreise; Er 638 b.
3) Av. 2 Kreise geperlt und 6 mal O, unter *ḍuriba* ein Punkt, Rev. 1 geperlter Kreis; Ma 625 (von Markov versehentlich el-Amîn zugeteilt).

Die Samarqander:

1) Av. 2 geperlte Kreise, 6 mal O, Rev. 2 Kreise; Er 638 C.
2) Av. 3 Kreise (1 abseits, von den 2 andren einer kaum sichtbar und nur an wenigen Stellen), 3 mal ooo O, Rev. 1 Kreis (aus dem Kiewer Fund); Er 638 B.
3) Ebenso, Rev. 2 Kreise*); Er 638 A.
4) 2 Kreise und 3 mal oo O, Rev. 2 Kreise; Ma 638.

Den Punkt über *el-Fadl* haben alle, ausser der zuletzt erwähnten Samarqander Münze. Da das vorliegende Stück unter *ḍuriba* keinen Punkt hat, so ist es wahrscheinlich in Samarqand geprägt. *R. V.* >

165 (364). Medînet Isbahân 196 (811/2), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein einfaches und ein Doppelringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), und zwar rechts oben ein einfaches Ringelchen; zwischen den beiden oberen Ringelchen der Buchstabe ر; unter dem ب in *ḍuriba* und *Isbahân* ein Punkt; Reversfeld (oben *lillâhi,* unten ضرب) in einfachem geperltem Kreise. — Ti 1633, Fr 276, To 263 (?), Nü 1319. — *Siehe Abbildung 28.*

< Die Randverzierung ist normal, und doch bildet die Münze eine Variante zu den zwei in der Eremitage befindlichen Exemplaren, wovon das eine (Er 650 A) auf dem Av. 2 Kreise und 3 mal ◎ O hat, wobei zwischen den 2 oberen Ringelchen ein ر steht, und das andere (Ma 650) auf dem Av. 3 Kreise (einer abseits) und 3 mal O ◎, d. h. in umgekehrter Reihenfolge (über بسم ein Doppelring), und auch das ر zwischen den 2 oberen Ringeln hat. Die vorliegende

*) Genau so sieht das Berliner Exemplar Nü 1355 aus. *W. A.*

Münze hat 3 Kreise (1 abseits) und 3 mal ◎ ○ mit ر zwischen den 2 oberen Ringeln. Die Punkte unter *duriba* und *Isbahân* haben alle 3 Exemplare, und auch der Revers mit geperltem Kreis ist überall derselbe.

Lavoix I 896 erwähnt ein Exemplar mit dem gleichen Av., aber mit einem Punkt links von رسول im Felde des Rev., Nü 1319 — ein Exemplar mit 2 geperlten Kreisen und denselben Ringeln wie das vorliegende Exemplar. *R. V.* >

166 (365). El-Muḥammedijja (?) 196 (811/2), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: || [الله] || [رسول] || محمد || لله [ذو الرياستين]. — Ti 1644, To 252, <Er 648a, > Nü 1388 (Zehnerzahl — تسعين [?]).

Halbiert (der Ortsname und die untere Hälfte des Reversfeldes fehlen).

< In Betracht kämen noch Balch (Er 646a), Merw (Ma p. 914 nr. 650a) und Nîsâbûr (Ma 642), wo aber überall 6 Ringel stehen. Nach der Stellung der Ringel auf dem vorliegenden Bruchstück zu urteilen, müssen hier nur 5 gewesen sein, wie auf der Münze el-Muḥammedijja aus der Sammlung Veljaminov-Zernov (Er 648a). Merw fällt ausserdem weg, weil dort unter *duriba* ein Punkt steht, und Balch — weil dort 3 Kreise sind, wovon einer abseits liegt. — Das Exemplar Ma 648 ist vom Jahre 197. *R. V.* >

167 (366). Medînet Samarqand 196 (811/2), Rev. oben *lillâhi*, unten *el-Fadl*. — Ti 1636, Fr 275a, Nü 1357/8.

< Ma 640 hat am Rande des Averses 3 Kreise, wovon der äusserste abseits liegt. Die Münzen Er 640b und 640c haben am Rande nur 2 Kreise (wie der vorliegende Dirhem), dafür aber ganz andere Reverse (Ti 1637. 1638). *R. V.* >

168 (367). Medînet Zereng 196 (811/2), am Aversrande 6 mal ⊙ auf dreifachem punktiertem Kreise (der äusserste Kreis abseits), im Aversfeld unten الله, Reversfeld (oben *lillâhi*, unten

el-Fadl) in punktiertem Doppelkreis*). — Ti 1640, To 265 (dazu Abb. Tab. IV). — *Sehr selten.*

< Ma 641 hat unter *el-Fadl* noch einen Punkt, welcher auf der Abbildung bei To (sowie auf dem Kochteler Exemplar) fehlt. Der Punkt über *arsalahu* ist auf dem Exemplar Ma 641 nicht zu entdecken, dagegen steht ein Ringelchen über dem ر von *rasûl* und ebensolche Ringelchen über dem Artikel in *bilhudâ*, über *'alâ* und über dem ش von *el-mušrikûna*. Diese Ringelchen hängen sozusagen vom geperlten Randkreise herab. Desgleichen ist auf der Abbildung bei To ein Ringelchen über dem ر von *el-mušrikûna* zu sehen, das genau so gross ist, wie der „Punkt" über *arsalahu*. Ich vermute daher, dass Tornberg das Randringelchen, welches auf seinem Exemplar genau über *arsalahu* zu stehen kommt, fälschlich für einen Punkt angesehen hat. Die Ringelchen am Rande des Reverses werden, da sie nicht so variieren wie die auf dem Avers, meistens nicht beachtet; sie sind aber, meist 5 an der Zahl, scheinbar auf allen Dirhems vorhanden. Ma 641 hat am Reversrande nur 4 solche Ringelchen. *R. V.* >

169 (368). Medînet Iṣbahân 197 (812/3), unter *duriba* und *Isbahân* je ein Punkt, Rev. oben *lillâhi*, unten ضرب (ض punktiert). — Ti 1654, Ma 654, < Er 654 a, > Nü 1321/2.

< Die beiden Exemplare der Eremitage, Ma 654 und Er 654 a, haben (gleich dem Kochteler Exemplar) am Rande 3 Kreise, von denen der äusserste abseits liegt. Zwischen den zwei oberen Ringeln steht auf dem Exemplar Er 654 a sehr deutlich ر (mit einem Punkt); auf dem Exemplar Ma 654 ist der Punkt mit dem Buchstaben verschwommen, ist aber dennoch, infolge einer Einbuchtung, die das Köpfchen (also den Punkt) vom Körper (d. h. dem Buchstaben) absondert, deutlich wahrnehmbar. Dagegen kann ich auf den beiden Münzen des Jahres 196 (Ma 650, Er 650 A) keinen

*) In der Reversrandlegende scheint über dem س in ارسلهٗ *arsalahu* ein Punkt zu stehen (wie bei To), doch ist dies nicht recht sicher (vgl. die Anm. oben im Text).

Punkt über dem ر entdecken; Ma 650 ist allerdings am Rande etwas abgerieben. *R. V.* >

Auf dem vorliegenden Kochteler Dirhem kann ich über dem ر keinen Punkt unterscheiden. *W. A.*

170 (369). El-Muḥammedijja (?) 197 (812/3), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in dreifachem Kreise: wie oben nr. *166*, 365. — Ti 1661, Ma 657. — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 29.*

Halbiert (der Ortsname und der erste Buchstabe von „sieben", sowie die untere Hälfte des Reversfeldes weggeschnitten).

< Von allen Münzen der Eremitage vom Jahre 197 passt nur el-Muḥammedijja (Ma 657). Dem allgemeinen Aussehen nach stimmt das Exemplar auch sehr gut zu dem vorliegenden: Av. 5 unordentliche und unregelmässige einfache Ringel, undeutliche 2 Kreise, Rev. deutlich und ordentlich geprägt.

Ich will aber nicht unerwähnt lassen, dass von den 4 el-Muḥammedijja-Münzen der Eremitage eben nur eine einzige passt (Ma 657). Ein andrer Reverstypus hat dieselbe Inschrift, mit dem Buchstaben ر unten, das Feld von 2 Kreisen mit 4 dazwischen liegenden Ringeln eingeschlossen (Ma 658, vgl. Ti 1662); hier hat der Avers 2 Kreise und 3 mal oo o. Ein dritter Typus, ganz wie der zweite, nur über dem ر noch ein Ringelchen: Ma 648 (fälschlich „196" gelesen). Im Kiewer Fund befand sich ein Dirhem von einem vierten Typus, wo der Revers dieselbe Legende hat wie Ma 657, das Feld von einem geperlten Kreise eingeschlossen; der Avers hat auf diesem Exemplar 2 geperlte Kreise und 6 Ringel. Ein fünfter Typus ist von Nü 1389/90 beschrieben (vgl. Ti 1663), ein sechster (mit ر unter der letzten Reverszeile) von Lane Poole, Khedivial Library p. 72 nr. 576. *R. V.* >

171 (370). Medînet Samarqand 197 (812/3), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeld (oben ولد الله, unten *el-Faḍl*) in Doppelkreis. — Ti 1652, Fr 280, Nü 1362/3.

Etwa $^1/_5$ der Münze unregelmässig segmentförmig weggebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen.

< Ma 662 hat am Aversrande nur 2 Kreise. Drei Kreise mit den gleichen Ringelchen hat Er 662 c; hier steht aber im Felde des Averses zu unterst ein deutlicher Punkt, ebenso unter dem ب von *duriba*. *R. V.* >

Den Punkt unter *duriba* hat auch das Kochteler Stück, aber der Punkt unten im Aversfelde ist darauf nicht vorhanden. *W. A.*

172 (371. 372). Medînet Samarqand 197 (812/3): wie oben, aber am Aversrande 5 kleine einfache Ringelchen auf Doppelkreis (Reversfeld ebenfalls in Doppelkreis). — Ti 1652, Fr 280, < Er 662 a, 662 b, Lavoix I 910. >

2 Exemplare (nr. 372 weist einen 11 mm langen Riss auf).

< Er 662 d hat am Aversrande noch einen dritten, abseits liegenden Kreis. *R. V.* >

173 (373). Bagdad 198 (813/4), Reversfeld (oben *lillâhi*, unten ذو الرياستين *dû -rrijâsetaini*) in einfachem Kreise. — Ti 1666, < Er 672 A. 672 B. 672 C. 672 D, > Nü 1397/8.

174 (374). Bagdad 198 (813/4): wie oben, aber Reversfeld in Doppelkreis. — Ti 1666, To 271, Ma 672.

175 (375). Medînet Samarqand 198 (813/4), im Aversfeld unten ein Punkt •, Rev. oben لله وبه, unten *el-Faḍl*. — Ti 1679, To 276, Ma 668, Nü 1365/7.

Am Rande ein winziger Einschnitt.

< Ma p. 876 nr. 566 a (versehentlich dem Jahre 191 zugeteilt) und Ma 668 haben (ebenso wie das Kochteler Exemplar) 5 Ringelchen auf 3 Kreisen, wobei der äusserste Kreis abseits liegt; Ma 667 hat 6 Ringel, wie Br. Mus. I 286, und auch 3 Kreise. *R. V.* >

176 (376). Bagdad 199 (814/5), Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*. — Ti 1686, Fr 287, To 279, Ma 675/6, Nü 1400.

Winzig schmales Segment von 11 mm Länge weggeschnitten; Rand ungeschickt durchlocht.

177 (377). El-Baṣra 199 (814/5), am Aversrande je 3 mal abwechseld ⊙ und •• auf Doppelkreis, Reversfeld (oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*) in einfachem schwach geperltem Kreise. — Ti 1692, Ma 687, < Lane Poole, Num. Chron. 1892 p. 161, O. Codrington, Num. Chron. 1902 p. 271, Casanova, Inventaire 541. > — *Sehr selten.*

178 (378. 379). Medînet Iṣbahân 199 (814/5), Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*, darunter ع. — Ti 1695, To 284, Ma 682, Nü 1332/3.

2 Exemplare: nr. 378 heil (auf der Rückseite eine von einem spitzen Instrument herrührende Vertiefung), bei nr. 379 etwa $^1/_4$ segmentförmig weggebrochen (wobei der Ortsname ausser dem Schlussstrich des ن verloren gegangen ist).

< Ma 682 hat am Aversrande noch einen dritten, abseits liegenden Kreis und Punkte unter dem ب von *duriba* und *Isbahân*, welche von Nützel nicht erwähnt werden. *R. V.* >

Den abseits liegenden dritten Kreis haben auch die beiden Kochteler Exemplare, von den erwähnten Punkten dagegen ist auf denselben nichts zu sehen. *W. A.*

179 (380—382). Medînet Samarqand 199 (814/5), im Aversfeld unten المشرق *el-mašriq*, Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*. — Ti 1696, Fr 289 a, To 285 (dazu Abb. Tab. V), Ma 684/6, Nü 1369/70.

3 Exemplare (bei nr. 382 etwa $^1/_6$ segmentförmig weggebrochen, wobei vom Ortsnamen die Buchstaben سم verloren gegangen sind).

180 (383). Medînet Iṣbahân (?) 19... [197—199 = 812—815?], am Aversrande 5 grössere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), unter ب in *duriba* ein Punkt, Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise: ..... ‖ الله ‖ [رسول] ‖ [محمد] ‖ الله. — *Siehe Abbildung 30.*

Halbiert: Ortsname und Einerzahl fehlen ganz, von der Zehnerzahl die Buchstaben نس, vom Reversfeld die rechte untere Hälfte.

< Bezeichnend ist der Punkt unter *duriba*. Diesen Punkt haben in der Eremitage folgende Münzen el-Ma'mûns, deren Rev. die oben angegebene Legende enthält:

1) Merw 196: Av. 2 geperlte Kreise und 6 Ringel, Rev. 1 geperlter Kreis, unten *el-Faḍl* (Ma p. 914 nr. 650 a);

2) Med. Nîsâbûr 195: Av. 2 geperlte Kreise und 6 Ringel, im Felde unten *Isma'îl*, Rev. 1 geperlter Kreis, unten *el-Faḍl* (Er 638 d, aus dem Kiewer Funde);

3) Med. Nîsâbûr 196: Av. 2 geperlte Kreise und 6 Ringel, zwischen den beiden oberen Ringeln ع, zwischen den beiden unteren — *Isma'îl* (Ma 643) [ohne die Inschriften zwischen den Ringeln, Av. 6 Ringel — Br. Mus. I nr. 300];

4) Med. Nîsâbûr 197: Av. 2 geperlte Kreise und 3 mal ooo oo, zwischen den unteren Ringelgruppen عبد الله, Rev. 1 geperlter Kreis, unten *ḏû -rrijâsetaini* (Er 663 a);

5) Med. Nîsâbûr 198: Av. 2 geperlte Kreise und 5 Doppelringel, Rev. 2 Kreise, unten *ḏû -rrijâsetaini*, darunter ع (Ma p. 915 nr. 669 a);

6) Med. Iṣbahân*) 196: Av. 3 Kreise (einer abseits) und 3 mal O ◎, zwischen den 2 oberen Ringeln ر, Rev. 1 geperlter Kreis, unten هرتمة *Hartama* (Ma 650)**);

7) — do. — Av. 2 geperlte Kreise und 3 mal ◎ O, sonst wie oben (Er 650 A, aus dem Kiewer Funde)**);

8) Med. Iṣbahân 197: Av. 3 Kreise (1 abseits) und 5 Ringel, sonst wie oben (Ma 654)***);

9) — do. — Av. 3 geperlte Kreise (1 abseits) und 5 Ringel, Rev. 1 geperlter Kreis, unten ف || هرتمة (Ma 655);

10) Med. Iṣbahân 198: Av. 3 Kreise (1 abseits) und 5 Ringel, Rev. wie oben (Ma p. 915 nr. 671 a, Lavoix I 899);

11) — do. — wie oben, nur ر statt ف (Er 671 A, aus dem Kiewer Funde);

12) — do. — Av. 3 Kreise (1 abseits) und 6 Ringel, Rev. wie nr. 11, aber ganz unten noch ein Punkt (Ma 671);

*) < Ausser *duriba* hat auf allen hier erwähnten Isbahâner Münzen auch noch *Isbahân* einen Punkt. *R. V.* >

**) Vgl. oben zu nr. *165*, 364. *W. A.*

***) Oben nr. *169*, 368. *W. A.*

13) Med. Iṣbahân 199: Av. 3 Kreise (1 abseits) und 6 Ringel, Rev. 1 geperlter Kreis, unten *dû -rrijâsetaini* (Er 680 a, aus dem Kiewer Funde; — Lavoix I 900 hat 5 Ringel).

Es ist also ohne Zweifel eine Iṣbahâner Münze. Wären 6 Ringel auf dem Avers, so müsste entweder rechts oder links am Rande des Bruchstücks etwas von den Ringeln zu sehen sein, was aber nicht der Fall ist. *R. V.* >

181 (384). Herât 200 (815/6), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppel- und zwei einfache Ringelchen auf Doppelkreis; im Aversfelde unten [الم]شرق; Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: . . . . || [الله] || [رسو]ل || محمد || لله. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 31.*

Halbiert, aber die Datierung glücklicherweise im wesentlichen unbeschädigt (die Aversrandlegende beginnt mit ...هر); vom Reversfelde fehlt die untere Hälfte.

< Ausser den bei Tiesenhausen angegebenen Münzen aus den Jahren 195 (Ti 1624) und 196 (Ti 2826, vgl. Ti 1648) mit Rev. oben *lillâhi*, unten *el-Faḍl*, 198 (Ti 1678) mit Rev. oben *lillâhi*, unten *Hartama* und 206 (Ti 1787 Anm.) mit ذو / اليمينين (Av. الشكر / بن ابرهيم) sind noch bekannt: 196 (Porter, Num. Chron. 1921 p. 322, Er 647 b, Er 647 c) und 197 (Er 663 b) mit Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*, und 199 mit ebensolchem Revers und dem Worte *el-mašriq* unten im Felde des Averses (Nü 1427, Lane Poole, Khedivial Library nr. 580, Er 686 c). Frähn (Nova Suppl. p. 34) hat noch eine tahiridische Münze v. J. 209 mit Rev. oben *lillâhi*, unten طلحة *Talha* (*Med. Herât*) und Tiesenhausen, Mélanges nr. 5 (Revue belge 1875 p. 191) eine v. J. 209 (*Herât*) mit Rev. unten *Ṭalha* beschrieben*). *R. V.* >

182 (385). Medînet Iṣbahân 200 (815/6), Av. unten *el-mašriq*, Rev. ذو الرياستين || الله || رسول || محمد || لله. — Ti 1707, To 289, Ma 696/7, Nü 1335/8.

*) Das Berliner Münzkabinett besitzt nur folgende Abbassidenmünzen von Herât: 1) el-Amîn — 193 (3), 194 (4), 195 (1); 2) el-Ma'mûn — 195 (2), 196 (3), 199 (1), 206 (3). *W. A.*

< Ma 696/7 haben beide (gleich dem Kochteler Exemplar) am Rande 3 geperlte Kreise (der äusserste abseits). *R. V.* >

183 (386). Medînet Nîsâbûr 200 (815/6), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppel- und zwei einfache Ringelchen (unten —د) auf geperltem Doppelkreis; im Aversfeld unten *el-mašriq*; Reversfeldlegende in einfachem Kreise: wie oben nr. *182*, 385. — Ti 1711, < Lavoix I 925. > — *Sehr selten.*

Halbiert (von der Jahreszahl nur der Anfang ٮ سنة erhalten; das *lillâhi* auf dem Revers weggeschnitten).

< In der Eremitage befindet sich nur eine Nîsâbûr-Münze dieses Jahres (Ma 693): Av. 2 geperlte Kreise und 3 mal OO ◎ ohne —د. Diese Münze ist beschrieben bei Hallenberg Num. or. I 108, To 293, Ti 1711. Nü 1421 beschreibt eine Münze mit 6 Ringeln, die an einer Stelle unterbrochen werden durch den Namen يحيى.

Ob die Lesung des unteren Buchstabens als ب, wie Lavoix sie vorschlägt, richtig ist, ist natürlich fraglich. Mir scheint es recht wahrscheinlich zu sein, dass es eine Abkürzung des Namens يحيى, also ي ist. Allerdings ist bei solch einer Erklärung die langgezogene Form dieses Buchstabens, die eher auf einen Endbuchstaben schliessen lässt, etwas merkwürdig; aber man darf auch nicht vergessen, dass das ح (zweifellos ein Anfangsbuchstabe) auf el-Muḥammedijja-Münzen der Jahre 152 und 153 (Ma 117. 121, Ti 807. 817) auch einen recht langen horizontalen Strich hat. An derselben Stelle, am Rande des Averses, erscheint auf Münzen d. J. 196 (Ma 642. 643, Ti 1641) der Name *Isma'îl* (auf Münzen d. J. 195 steht dieser Name unten im Aversfelde: s. Zambaur, Num. Zschr. 1914 p. 118 nr. 406; Er 638 d, aus dem Kiewer Funde), auf Münzen d. J. 197 (Ghalib Edhem nr. 586, Nü 1419, Lavoix I 924, Er 663a, Ti 1657. 1658) und 198 (Nü 1420, Ti 2830) der Name عبد الله. *R. V.* >

184 (387). Medînet Samarqand 200 (815/6): wie oben nr. *182*, 385 (das Zahlwort „200“ lautet مائتى statt مائتين). — Ti 1708, Fr 290, Ma 695, < Er 695a, >, Nü 1371/2.

Aus dem Rande ein (belangloser) Streifen von 4 mm Breite und 11 mm Länge ausgebrochen.

< Bei Ma 694 ist das Zahlwort „200“ ebenso geschrieben, wie bei Nü 1373 (und unten nr. *187*, 391. 392). *R. V.* >

185 (388). Wâsiṭ 200 (815/6), am Aversrande 6 mal je 2 kleine Ringelchen auf geperltem Doppelkreis; im Aversfeld unten الحسن; Reversfeldlegende in geperltem Doppelkreis: wie oben nr. *182*, 385, darunter ﻟﺎ. — < Ein zweites Exemplar (aus dem Kiewer Funde) befindet sich in der Eremitage: Er 692c. > — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 32.*

Leicht verbogen. — Ein Wâsiṭer Dirhem vom J. 200 wird schon von Joh. Jac. Reiske erwähnt, aber mit der Ortsbezeichnung بمدينة واسط statt des einfachen بواسط; ebenso erwähnt auch O. G. Tychsen, Introductio p. 68 einen Wâsiṭer Dirhem vom selben Jahre. Tiesenhausen hält beide Angaben für irrtümlich und die ganze Münze für einen Mythus (p. 190 nr. 1708 und Fussnote).

< Reiske hat eine Samarqander, keine Wâsiṭer Münze vorgelegen, wie aus der Beschreibung desselben Exemplars bei Krehl (De numis muhamm. in numophyl. reg. Dresdensi asserv. 8 nr. 15) klar zu Tage tritt, denn auch Krehl liest ﻟﺎ .... بمد. Dies ist von Tiesenhausen richtig erkannt worden, während Ol. G. Tychsen Reiskes Angaben einfach wiederholt. Das bei Ti 1708 erwähnte langgestreckte *d*, das allein erhalten ist, ist der Endbuchstabe des Stadtnamens, nicht der Buchstabe im Felde. — Ausser den zwei obenerwähnten Dirhems v. J. 200 ist mir nur eine Wâsiṭer Münze el-Ma'mûns bekannt, v. J. 203 aus dem Kiewer Funde: Er 718d. *R. V.* >

186 (389. 390). Bagdad 201 (816/7), Rev. unten ع. — Ti 1715, To 294, < Er 709A. 709B, > Nü 1403/4.

2 Exemplare.

187 (391. 392). Medînet Iṣbahân 201 (816/7), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppel- und zwei einfache Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis; im Avers-

feld unten *el-mašriq**); Reversfeld (in einfachem schwach geperltem Kreise) wie oben nr. *182*, 385. — Ti 1720, Fr 292 a, To 296, Ma 706, Nü 1339.

2 Exemplare (nr. 392 verbogen).

< Der Kreis, der das Reversfeld einschliesst, ist bei nr. 391 und vielleicht auch bei nr. 392 geperlt, wie bei Nü 1339, während die beiden Exemplare der Eremitage (Ma 706 und Er 706 a [aus der Sammlung Veljaminov-Zernov]) einen gewöhnlichen Linienkreis aufweisen. *R. V.* >

188 (393—396). Medînet Samarqand 201 (816/7): wie oben nr. *182*, 385. — Ti 1725, Fr 291, To 298, Ma 705, Nü 1374/8.

4 Exemplare (bei nr. 396 ein unregelmässiges Randsegment von 17 mm Länge weggebrochen, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen).

189 (397. 398). Bagdad 202 (817/8), am Aversrande 5 mal je 2 Ringelchen in Doppelkreis, Rev. (unten ٥ل) in einfachem Kreise. — Ti 1728, Fr 293, <Ma p. 877 nr. 712 a.> — *Sehr selten.*

2 Exemplare.

< Das bei Ti erwähnte Exemplar der Sprewitzschen Sammlung ist auch von Scherzl (Шерцль nr. 6128) beschrieben, der die fraglichen Schriftzeichen „Бору" (mit Fragezeichen) übersetzt. Auf dem Dirhem der Eremitage Ma p. 877 nr. 712 a steht nicht ٥ل (wie Frähn und Tiesenhausen lesen), sondern sehr deutlich ٥ا, wie auch auf dem von Saveljev beschriebenen Exemplar des Protasover Fundes (Труды Восточнаго Отдѣленія 3, 168 nr. 9), wie bei Ghalib Edhem 584 und Dorn, Invent. nr. 461, wie auch endlich auf den beiden vorliegenden Kochteler Exemplaren. Porter, Num. Chron. 1921 p. 321 beschreibt einen Dirhem, der bloss ٥ haben soll. Zambaur (Num. Zschr. 1922 p. 8) identifiziert ihn wohl zu Unrecht mit To 300, denn wenn Porters Dirhem nicht überhaupt unediert ist, so ist er wohl eher mit den soeben aufgezählten Münzen zusammenzustellen. *R. V.* >

---

*) Das Zahlwort „200" hat (ebenso wie auf nr. *182*, 385 = Nü 1335/8) die Form مائتين.

190 (399—401). Medînet Iṣbahân 202 (817/8), am Aversrande 6 Doppelringelchen auf einfachem geperltem Kreise; im Aversfelde unten *el-mašriq**); Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise: wie oben nr. *182*, 385, darunter • •. — Ti 1732, To 301, < Lavoix I 903, Er 710a — und 2 Münzen aus der Sammlung Veljaminov-Zernov: Er 710b. 710c. > — *Sehr selten. — Siehe Abbildung 33.*

3 Exemplare: nr. 399 heil (vgl. Abbildung); bei nr. 400 etwa $^1/_3$ sehr unregelmässig weggebrochen (ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen — nur das Wort *lillâhi* fehlt bis auf einen geringen Rest); ebenso bei nr. 401 (der Bruch regelmässig, der Ortsname und die Einerzahl — ausser dem Schlussstrich von ن — fehlen). — Die wichtigen zwei Punkte des Reverses werden von Tiesenhausen und Tornberg, die beide nur ein und dasselbe Fragment kennen, nicht erwähnt.

< Nicht nur unter *dû -rrijâsetaini* sind 2 Punkte, sondern ein Punkt ist über dem ن und einer über dem letzten ن dieses Titels. Der Punkt über dem ن bildet manchmal nur eine verdickte Verlängerung eben dieses Buchstabens (so auch auf dem Kochteler Fragment nr. 400); auf dem Exemplar Er 710a steht er aber ganz deutlich apart: dasselbe ist auch bei den Kochteler Stücken nr. 399 und 401 der Fall.

Lane Poole, Br. Mus. IX p. 55 beschreibt eine Münze dieses Jahres ohne Punkte. Im Sotheby'schen Catalogue of the collection of . . . Johnston nr. 188. 189. 190 werden 3 Dirhems Iṣbahân 202 erwähnt, leider aber ohne nähere Detailangaben. *R. V.* >

191 (402). Armînijja 203 (818/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine einfache Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis**), Rev. (oben *lillâhi*, unten حاتم) in einfachem schwach geperltem Kreise. — Ti 2840, Ma 722. — *Sehr selten.*

< Das vorliegende Exemplar ist mit denselben Stempeln geprägt wie Ma 722.

*) Das Zahlwort „200" hat dieselbe Form wie auf nr. *187*, 391. 392.

**) Das Zahlwort „200" hat dieselbe Form wie auf nr. *187*, 391. 392.

Den Namen حاتم erklärt Ghalib Edhem nr. 564 als حاتم بن هرثمة بن اعين, Statthalter von Armenien, und zitiert Weil II 237. Er ist auch erwähnt bei Ghazarian, Armenien unter der arabischen Herrschaft, Marburg 1903, p. 42 nr. 53. Dieser Ḥâtim war Statthalter von Ägypten i. J. 194—195 (Kindî 147, Ja'qûbî II 533). Statthalter von Armenien wurde er kurz vor der Ermordung seines Vaters Harṯama, die im Jahre 201 stattfand (Ṭabarî III 998). Danach fiel er aber vom Chalifen ab und forderte Babek und andre zum Aufruhr auf (Ja'qûbî II 563), kam jedoch bald um (Ibn Qutaiba 198, vgl. Abûlfidâ II 683). *R. V.* >

192 (403). Bagdad 203 (818/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleine Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise: ع || الله || رسول || محمد. — Ti 1740, To 302, Ma 717, < Ghalib Edhem nr. 585. > — *Sehr selten.*

193 (404). Bagdad „190" (805/6) — d. h. wohl ca. 203 (818/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: المامون || الله || رسول || محمد || الخليفة. — Dorn, Inventaire p. 28 nr. 343. — *Sehr selten. — Siehe Abbildung 34.*

Die Prägung des Averses nicht ganz deutlich; leicht verbogen.

< Dorn, Inventaire p. 38 nr. 464 führt eine Silbermünze aus Bagdad 203 an und Inv. p. 28 nr. 343 auch eine aus Bagdad v. J. 190, beide mit dem (auf Goldmünzen gewöhnlichen) Revers $\frac{\text{الخليفة}}{\text{المامون}}$. Letztere Münze, die mit der vorliegenden sicher identisch, aber zusammen mit der ganzen Sammlung verschollen ist, trägt natürlich ein zu frühes Datum. Tiesenhausen nr. 1825 beschreibt eine ebensolche Silbermünze aus Miṣr v. J. 215 aus der Sammlung Gagarin (s. Weyl, Verzeichn. der reichhalt. Samml. d. Fürsten

G. nr. 252). Die Miṣrer Silbermünze desselben Reverstypus v. J. 203, die nach Ti 2841 in der Eremitage sein soll, fehlt schon im Katalog von Markov, ist auch an Ort und Stelle nicht aufzufinden. *R. V.* >

194 (405). Samarqand 20... [ca. 202—203 = 817—819], Avers mit doppelter Randlegende (die äussere: لله الامر etc.), im Felde unten [المشرق]; Reversfeldlegende (Prinz er-Riḍâ) in einfachem geperltem Kreise: المامون || محمد رسول الله || لله خليفة [الله] || مما امر به الامير الرضا || ولى عهد المسلمين [ذو الرياستين] || [بن علاى بن ابى طالب] || على بن موسى.

Halbiert (grössere Hälfte), wobei der Ortsname bis auf den Anfang (بسمر), die Jahreszahl ganz verloren gegangen ist: es lässt sich daher nicht entscheiden, ob wir es mit dem seltenen Dirhem von 202 (Ti 1730, To 300 a, dazu Abb. Tab. XIV, Ma 713, Nü 1432, < Br. Mus. I nr. 289 >), mit dem noch seltenèren von 203 (Ti 1743, To p. Ll nr. 17 < und Kiewer Fund, Er 722 ab >) oder gar mit einer dritten, Tiesenhausen unbekannten Münze zu tun haben.

< Die beiden Eremitagemünzen Samarqand 202 (Ma 713) und 203 (Er 722 ab) sehen ganz gleich aus. *R. V.* >

195 (406). Bagdad 204 (819/20), am Aversrande 4 mal je zwei kleine Ringelchen auf Doppelkreis*), Rev. (oben الخليفة المامون, unten حميد) ebenfalls in Doppelkreis. — (Vgl. Ti 1750, Fr 296**).) — **Unediert.**

Rand durchlocht (über dem Loch ein kleiner Einschnitt).

< Die Eremitage besitzt nur ein Exemplar v. J. 204 mit dem Namen حميد (Ma 724), und das entspricht vollkommen dem vorliegenden Stück, nur hat der Revers nur einen geperlten Kreis um das Feld und ist auf dem Avers kein dritter Kreis zu sehen. Lane Poole, Br. Mus. IX 57

*) Links unten — aber auch nur dort — ist ein dritter abseits liegender Kreis zu erkennen.

**) To 305 hat, nach der Abbildung Tab. V zu urteilen, um das Reversfeld einen einfachen Kreis — ebenso wie Ma 724 (s. u.).

nr. 295a beschreibt eine solche Münze mit dreimaligem ◎ ○○; die Zahl der Kreise, auch um das Reversfeld, gibt er nicht an (ebenso Ti 1750). *R. V.* >

196 (407). Bagdad 204 (819/20): genau wie oben, nur unter حميد noch 2 Punkte ● ●. — Nü 1406. — *Sehr selten.*

Die Zahl „vier" ist so verwischt, dass man nur den letzten Buchstaben ع erkennen kann.

197 (408). Samarqand 204 (819/20), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), im Felde unten *el-mašriq*; Reversfeldlegende (oben *lillâhi* *), unten *dû -rrijâsetaini*) in Doppelkreis. — Ti 1762, Fr 294, Ma 726.

Der Dirhem Nü 1381 hat nach der Beschreibung des Katalogs auf dem Av. nur 2 Kreise, auf dem Rev. nur einen, „200" lautet hier مائتين (alles wie auf dem Dirhem To 311a, nur dass in der Beschreibung des letzteren der auch auf Nü 1381 vorhandene Punkt in *lillâhi* nicht erwähnt wird).

< Ma 726 stimmt mit dem Kochteler Exemplar vollkommen überein. *R. V.* >

198 (409). Bagdad 205 (820/1), Av. doppelte Randlegende, Rev. oben *lillâhi*. — Ti 1770, Fr 298a, To 312, Ma 735, Nü 1409.

< Ma 735 hat ebenso wie das Kochteler Exemplar am Ende der äusseren Randlegende ein Ringelchen. *R. V.* >

199 (410). El-Muḥammedijja „150" (767/8) — d. h. wohl 196—205 (811—821) (?), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein Doppel- und zwei kleine einfache Ringelchen auf vierfachem Kreise (der äusserste Kreis abseits); Aversrandlegende: . . . بالمحمدية سنة خمسين ومئة[!]; unten im Aversfelde ein Zweig; Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise: wie oben nr. *182*, 385. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 35.*

Etwa 1/3 segmentförmig weggeschnitten, ohne die Inschriften wesentlich zu beschädigen (mit Ausnahme der

*) Mit einem Punkt zwischen den beiden ل. — Das Zahlwort „200" hat die Form مائتين.

letzten Reversfeldzeile, von der nur noch . . . الم ذو zu sehen ist.

< Der Zweig, der hier im Felde des Averses erscheint, ist bisher vorgekommen:

a) auf beiden Seiten:
el-Kûfa 144 (Ma p. 913 a nr. 54 a);

b) nur auf dem Avers:
el-Kûfa 144 (Ma p. 914 nr. 54 b, oben nr. *112*, 248, Dorn, Inv. p. 7 nr. 26, vgl. Ti 729);
el-Kûfa 184 (?) (Ti 1363, und dasselbe Exemplar: Dorn, Inv. p. 24 nr. 288, Frähn, Opusc. post. II 347 nr. 158);
el-Muḥammedijja 150 (To 40, Ti 791, Revers wie oben nr. *36*, 59—62; vielleicht ist der Avers mit dem des Kochteler Stückes identisch, doch erwähnt Tornberg das höchst merkwürdige لله der Randlegende nicht: es kann aber auf seinem Exemplar auch verwischt und daher von ihm nicht bemerkt worden sein; übrigens scheint To 40 andere Aversrandverzierungen aufzuweisen, als das vorliegende Stück);
Medîsalâm *(sic)* 199 (Ti 1690, 1691 nach To 157, 281 [Abb. Tab. V], Nü 1431);

c) nur auf dem Revers:
el-Muḥammedijja 159 (?) (Dorn, Inv. p. 11 nr. 96).

Die Rückseiten der Dirhems von el-Kûfa 144 und 184 sind scheinbar einander gleich. Alle diese Münzen mit dem Zweige sind einander so ähnlich, dass man glauben möchte, sie wären alle auf einem und demselben Münzhofe geprägt worden, obgleich 3 verschiedene Orte auf ihnen genannt sind. Zweifellos passen zu allen diesen Münzen die vorerwähnten Worte Ermans über Heckenmünzen (s. oben nr. *158*, 357). Höchst wahrscheinlich sind auch auf diesen Münzen die Daten und Prägeorte, die auf ihnen genannt sind, nicht ernst zu nehmen.

Der vorliegende Dirhem ist zweifellos mit zwei nicht zueinander passenden Stempeln geprägt: der Revers mit einem Stempel el-Ma'mûns, der nichts mit dem Datum auf dem Avers zu tun hat, — der Avers hat entschieden das Aussehen einer Heckenmünze. *R. V.* >

200 (411). Bagdad 206 (821/2), Av. doppelte Randlegende, Rev. (oben *lillâhi*) in Doppelkreis. — Ti 1783, To 315, Ma 746/7.

Halbiert (vom Ortsnamen nur der Schluss الام erhalten, vom Reversfelde nur die untere Hälfte).

< Die beiden Münzen Ma 746/7 haben ebenso wie das Kochteler Exemplar am Ende der äusseren Randlegende ein Ringelchen. *R. V.* >

201 (412). Ma'din Bâğunais 207 (822/3), am Aversrande 6 kleine einfache Ringelchen auf Doppelkreis; unten im Aversfelde س; Reversfeldlegende in einfachem Kreise: محمد الكلبى || الله || رسول || محمد || بن عبد الله (das letzte Wort ist undeutlich geschrieben). — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 36.*

Aus dem Rande ein kleines Dreieck ausgebrochen.

< Nützel nr. 1417 las den Namen auf einer Münze v. J. 208 *Muhammed ben 'Abdallâh* الطائى, aber auf zwei Arrâner Münzen der Eremitage aus den Jahren 207 und 208 (Ma 751. 752: vgl. unten nr. *202*, 413) steht sehr deutlich الكلبى, wo das ل nach links hin verbunden ist.

Ausser den bei Tiesenhausen 1766, 1779, 1786, 2846, 1812, 1828 erwähnten Münzen el-Ma'mûns aus d. J. 204 (auch Шерцль nr. 6130, Ma 731 *), Dorn, Inv. p. 39 nr. 468), 205, 206 (Ma 748 العباس / يعقوب), 209 (auch Br. Mus. I nr. 299, Ma p. 845 nr. 756 a), 212 (auch Ma 766), 216 (auch Nü 1418 und Шерцль nr. 6140), noch bekannt Münzen v. J. 199 (Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*, Ma 538, Codrington, Numism. Chronicle 1902 p. 271), 208 (Nü 1417), 210 (Porter, Num. Chron. 1921 p. 321), 213 (Er 766 f aus dem Kiewer Funde خلد بن / يزيد) und 217 (Br. Mus. IX 58 nr. 299 i oder Num. Chron. 1885 p. 330). *R. V.* >

202 (413). Medînet Arrân 208 (823/4), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf vierfachem Kreise (der äusserste Kreis

*) < Der untere Name sieht auf dem Exemplar der Eremitage so aus, wie bei Dorn angegeben ist. Der erste Buchstabe könnte allenfalls als fetter Punkt aufgefasst werden. Von einer Lesung داود kann aber keine Rede sein. *R. V.* >

abseits), Reversfeldlegende in Doppelkreis: || العباس] بن خلد
محمد] || رسول الله || [صدقة بن على || [صما امر به الامير
الكبير] || بن عبد الله. — Ma 752 (nur erwähnt, nicht beschrieben). — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 37.*

Halbiert, vom Ortsnamen gar nichts, von der Jahreszahl nur der letzte Buchstabe (ن) erhalten.

< Das Datum ist auf dem Eremitageexemplar, welches heil ist, völlig deutlich: Medînet Arrân 208 (vgl. Ti 1795), obgleich nach Ṭabarî III 1072 Sadaqa erst im Jahre 209 zum Präfekten von Armenien und Aḏerbaiğân ernannt wurde. Der horizontale Strich über dem untersten Worte gehört zum Buchstaben ن des Wortes بن. *R. V.* >

203 (414). Dimešq 209 (824/5), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende (oben محمد, unten بن بيهس) in einfachem Kreise. — Ti 1801, To 320 (?), Ma 756. — *Sehr selten.*

< Ma 756 entspricht vollkommen dem vorliegenden Exemplar. To 320 gibt 6 Ringelchen an, was zu unsren 2 Exemplaren nicht passt. Ich muss aber gestehen, dass ich der Angabe Tornbergs in diesem Falle nicht recht traue. Ich selbst habe bei Beschreibung des Eremitageexemplars (handschriftlicher Katalog) 6 einfache Ringel angegeben, und erst jetzt, bei Vergleichung dieses Exemplars mit der mir zugesandten Abbildung des Kochteler Stücks, bemerkt, dass auf beiden Münzen 3 mal ∞ o steht, nur dass die Ringelpaare sehr undeutlich geraten sind. Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass auf dem Exemplar der Eremitage 3 mal ∞ o steht und nicht 6 Ringel, wie ich anfänglich dachte. Da ich mich aber selbst versehen habe, halte ich es für möglich, dass auch Tornberg, der doch auch nur ein Exemplar vor sich hatte, sich geirrt hat. *R. V.* >

204 (415). Bagdad (?) 218 (833), Av. doppelte Randlegende, Reversfeldlegende in Doppelkreis: || رسول || محمد || لله الله. — Ti 1836, Fr 303, To 328, Ma 775, Nü 1415.

Über $^1/_3$ der Münze segmentförmig weggebrochen — zusammen mit dem Prägeort; die Stellung der Buchstaben

spricht gegen einen so kurzen Ortsnamen wie das etwa ebenfalls in Betracht kommende Miṣr (s. unten nr. *205*, 416).

Da auch der untere Teil des Reversfeldes weggebrochen ist, so kann dort der Name المعتصم بالله *el-Muʿtaṣim-billâh* gestanden haben: in diesem Fall hätten wir den seltenen Dirhem Ti 1840 (Bagdad 218) vor uns, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist.

< Leider besitzt die Eremitage nur einen Bagdader Dirhem v. J. 218 ohne Chalifennamen (Ma 775), der passt aber zu dem vorliegenden Exemplar ausgezeichnet. Prinzipiell könnte die Münze jedoch auch aus jedem beliebigen andren Orte stammen. Die Eremitage besitzt Münzen v. J. 218 aus Samarqand (mit und ohne Chalifennamen), aus eš-Šâš, el-Muḥammedijja und Maʿdin-eš-Šâš (alle 3 ohne Chalifennamen). Alle diese Münzen unterscheiden sich aber von der vorliegenden dadurch, dass ثمان und nicht ثمانى darauf steht. Da die letztere Form überhaupt, soviel ich weiss, selten auf Münzen vorkommt*), könnte das für uns massgebend sein. Deshalb wäre die Münze ohne weiteres Bagdad zuzuweisen. Ob aber der Name *el-Muʿtaṣim-billâh* auf der vorliegenden Münze vorhanden war oder nicht, lässt sich nicht feststellen, da auf dem Exemplar v. J. 219, welches die Eremitage besitzt (Ma 776), die Legenden und Kreise ganz ebenso aussehen wie auf der Münze v. J. 218 ohne Chalifennamen. Den Kreis zwischen den 2 Randlegenden haben alle Münzen d. J. 218. 2 Reverskreise haben von den Münzen der Eremitage vom J. 218 die aus Samarqand mit Chalifennamen (Ma p. 99 nr. 44), die aus el-Muḥammedijja (ib. nr. 42) und die aus Maʿdin-eš-Šâš (ib. nr. 41), während die Samarqander Münze ohne Chalifennamen (ib. nr. 43) und die aus eš-Šâš (ib. nr. 40) nur einen Kreis haben. — Was den Dirhem von Miṣr v. J. 218 anbelangt, so befand sich im Kiewer Funde eine solche Münze ohne Chalifennamen, Rev. 2 Kreise; auch hier ist die Einerzahl ثمانى geschrieben, aber viel breiter: kommt auf der Bagda-

*) < Tornberg (p. 132) liest zwar auf allen diesen Münzen die Einerzahl ثمانى, das kann aber nicht richtig sein, denn auf allen entsprechenden Münzen der Eremitage steht ثمان. *R. V.* >

der Münze der î-Strich unter ثنيا zu stehen, so befindet sich auf der Miṣrer Münze die ganze Gruppe ثنى links von ثنيا*). Miṣr kommt also doch wohl nicht in Frage. *R. V.* >

205 (416). Miṣr 218 (833): wie oben. — Ti 1838, < Er 775 b (aus dem Kiewer Funde). > — *Sehr selten.*

Vgl. die Anmerkung zur vorhergehenden Nummer.

206 (417). Medînet Samarqand „170" (786/7) — d. h. wohl 197—218 (812—833), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und drei grössere einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in Doppelkreis: wie oben nr. *204*, 415. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 38.*

Vom Rande ist ein 15 mm langer schmaler Streifen abgebrochen, ohne die Aversrandlegende zu beschädigen. Die Münze ist brüchig: beim Reinigen brach aus der Aversrandlegende ein 3 mm grosses Dreieck (mit dem rätselhaften Schlusszeichen von سنة) heraus, wurde aber noch rechtzeitig bemerkt und aufbewahrt (es ist mit photographiert worden, aber auf der Photographie des Reverses zufällig im Dunklen und daher unsichtbar geblieben); auch ein benachbartes, ebenfalls 3 mm grosses, dreieckiges Stückchen (den Anfang desselben Wortes enthaltend) kann leicht abbrechen.

Der Ortsname ist stark verwischt, lässt aber nur die Lesung بمدينة سمرقند zu; die Jahreszahl ist deutlich: وصدة [!] سبعن [?!] سنتى. Wie man sieht, ist die Schreibung von سنة hier sehr sonderbar.

< Der Reverstypus erscheint, soviel ich weiss, zum ersten Mal auf einer Nîsâbûrer Münze v. J. 197 (Ti 1657, To 270), danach auf einer Bagdader v. J. 199 (Ti 1687, To p. LI nr. 16**)), häufig aber erst vom J. 204 an (Ti 1751 ff.). Samarqander Dirhems mit diesem Revers sind nur von den Jahren 216, 217 und 218 bekannt (To p. 131 sq. nr. 11. 14. 17).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Kochteler Münze mit zwei nicht zueinander passenden Stempeln geprägt ist.

*) Genau dasselbe gilt vom Kochteler Exemplar derselben Misrer Münze: s. die nächstfolgende Nummer. *W. A.*

**) < Bei Schröder, Catal. num. cuf. in numophyl. acad. Upsaliensi p. 5 nr. 22, wird dieses selbe Exemplar nur kurz erwähnt. *R. V.* >

Die Rückseite rührt von einem Stempel el-Ma'mûns her. Die Vorderseite ist zweifellos v. J. 170 oder 172, je nachdem man das Gebilde vor dem Zahlwort „siebzig" als verdorbenes سنة oder als Kontamination aus اثنتين سنة auffasst. Samarqander Dirhems aus der Zeit vor 190 gehören zu den grössten Seltenheiten. Bei Tornberg Tab. II nr. 42 (Ti 793) ist einer vom J. 150 abgebildet. Das Jahr ist nicht recht deutlich, da aber auf dem Revers el-Mahdî als Thronerbe genannt ist, mag Tornberg mit seiner Attribution recht haben, obgleich es doch höchlichst zu verwundern ist, dass schon im J. 150 in Samarqand geprägt worden sein sollte. Die Münze v. J. 174 (Ti 1185) ist von Frähn nach Tychsens Angaben kurz erwähnt, deshalb kann man nichts darüber sagen. Höchst unwahrscheinlich dagegen ist das Vorhandensein der beiden Samarqander Münzen d. J. 181 und 183 (Ti 1309. 1348) mit dem Namen بن خريم (aus derselben Quelle): ʿOṯmân ibn ʿOmâra (عمارة) ibn Ḥuraim ist, wie ich anderweitig (Записки Коллегии Востоковедов 1, 390) zu beweisen versucht habe, schon im J. 175 oder 176 getötet worden; auch fehlt letztere Münze im Katalog von Nützel, obgleich sie nach Tiesenhausen sich im Berliner Museum befinden soll. Sichergestellt scheint mir aber die Münze v. J. 185 (Ti 1385) zu sein, die von Kehr ediert ist (Monarchiae asiatico-saracenicae status nr. XV). *R. V.* >

El-Muʿtaṣim-billâh.

(218—227 = 833—842.)

207 (418). Bagdad 220 (835), Av. doppelte Randlegende, Rev. oben [الله], unten [المعتصم] بالله. — Ti 1844, To 332, Ma 778, Nü 1442.

Halbiert (vom Ortsnamen fehlt بد).

208 (419). Ard-el-Chair 223 (837/8), am Aversrande 6 grössere einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: الله || رسول || محمد. — Ti 1854. — *Sehr selten. — Siehe Abbildung 39.*

Dies ist die jüngste Münze des ganzen Fundes (doch vgl. unten nr. *217*, 428!).

< Tiesenhausen kannte 2 Münzen dieser Prägestätte, welche er beide dem J. 223 zugewiesen hat. Jetzt sind 4 verschiedene Arḍ-el-Chairer Münzen bekannt.

I. Ti 1854. Die Rückseite hat die Legende || محمد رسول الله ||. Frähn hat sie in seinen Quinque centuriae (Mscr. XI 177—178 nr. 284) beschrieben. Er kannte 3 Exemplare dieser Münze: a) Asiat. Museum (Nova Suppl. p. 21 nr. b, 304), b) Inst. d. orient. Sprachen (Dorn, Inv. p. 40 nr. 489), c) Sprewitz' zweite Sammlung. Ein weiteres Exemplar besitzt das Britische Museum (I nr. 307), ein fünftes ist das in Kochtel gefundene. Das Exemplar des Asiatischen Museums ist mit denselben Stempeln des Av. und des Rev. geprägt, wie das Kochteler. Das Datum ist durch den Gebrauch der Münze etwas abgerieben, das ثلثة ist etwas platt gedrückt, وعشرين ist ganz verwischt, alles übrige ist sehr deutlich. Das Exemplar des Brit. Mus. hat am Rande nur 5 Ringelchen, stimmt also mit dem Kochteler nicht überein.

II. Ti 1855. Die Rückseite hat die Legende: || خزيمة محمد رسول || الله مما امر به الخليفة || هرون امير المومنين || بن خازم. Auch diese Münze ist von Frähn beschrieben (Mscr. XI 178—179 nr. 285). Frähn kannte nur das eine Exemplar des Instituts für orient. Sprachen (Dorn p. 40 nr. 490) und bemerkt ganz richtig, dass der Revers dieser Münze mit einem Arrâner Stempel v. J. 188 geprägt ist. Dies Exemplar ist abgebildet bei Ties. Taf. IV nr. 9. Ein zweites Exemplar, das sich in Stockholm befindet, ist abgebildet bei Tornberg Tab. XIV nr. 328 a, der das Datum 220 las (p. 310). Ein drittes Exemplar besitzt die Eremitage (Ma p. 915 nr. 780 a). Der Avers hat auf allen 3 Exemplaren am Rande 3 mal abwechselnd ∞ o. Die beiden Exemplare Tornbergs und der Eremitage rühren ganz zweifellos von denselben Stempeln her. Dorns Exemplar weist auf der Abbildung einige abweichende Einzelheiten auf. Auf dem Avers steht das ر von *ed-dirhem* unter dem ه von لا und nicht links davon, wie auf den andren zwei Exemplaren. Auf dem Revers fehlt sowohl das ر von *emîr* wie auch das

د von دين. Andrerseits weist aber Dorns Exemplar Züge auf (so das in der Mitte gespaltene ذ von هذا), welche vermuten lassen, dass es sich auch hier um denselben Aversstempel handelt und die sonstigen Abweichungen durch Ungenauigkeit der Zeichnung zu erklären sind. Man beachte die auf beiden Abbildungen übereinstimmenden Zwischenräume zwischen den einzelnen Buchstaben, sowie die höchst charakteristisch ausgeschriebenen Worte *Hârûn*, *el-mu'minîn*, الحق دين, *Chuzaima* und *Châzim*, welche auf den 2 in Frage kommenden Arrâner Dirhems der Eremitage anders aussehen, auf diesen 3 Exemplaren aber genau übereinstimmen.

III. Erman (vgl. oben S. 54) erwähnt noch eine Münze derselben Prägestätte vom Jahre 228 mit der Rückseite مما امر به || المهدى محمد || بن امير المومنين. Erman meint mit Recht, sie sei mit einem Arrâner Stempel d. J. 152 geprägt. Ausser Arrân 152 (Nü 636) kommen allerdings noch Arrân 153 (Ma 122) und Armînijja 152 und 153 (Ma 116, Er 122c) in Betracht. Die Münze ist beschrieben bei Nützel nr. 1452. Der Avers ist der Beschreibung nach ebenso wie bei nr. II.

IV. Endlich besitzt noch die Eremitage eine Ard-el-Chair-Münze mit dem Revers der Bagdader Münzen der Jahre 160—164: الخليفة || الله صلى الله || عليه وسلم || محمد رسول • || المهدى. Das Datum auf dieser letzten Münze ist fast völlig verwischt: man sieht nur ده. Es ist aber ganz klar, dass der Avers mit demselben Stempel geprägt ist wie nr. II. Markov (p. 914 nr. 314 a) las den Chalifennamen el-Hâdî und das Jahr 169, was beides ganz unzulässig ist.

Sehr interessant ist es, dass Nützel die Einerzahl des Berliner Exemplars durch ثمانية wiedergibt. Auf den Abbildungen bei Tiesenhausen und Tornberg sieht man statt des zu erwartenden ثلث — ثماسه. Dieses selbe Gebilde steht auch auf der Eremitagemünze mit dem Namen Chuzaima. Es ist nicht recht wahrscheinlich, dass der Stempelschneider mit dem Gebilde, das wir auf den Chuzaimamünzen antreffen, die Zahl 8 beabsichtigt hat auszu-

drücken. Das gewöhnliche ثمان sieht doch ganz anders aus. Wenn er aber ثمانية schreiben wollte, so ist es doch merkwürdig, dass er statt des *n* ein sehr schlechtes zweites *m* hingesetzt hat. Sogar das erste *m* sieht eher nach einem Stempelfehler, als nach einem regelrechten kufischen *m* aus. Das *m* unterbricht nicht den horizontalen Bindestrich zwischen ث und ا, sondern wird durch diesen Bindestrich und einen kleinen Halbkreis über ihm gebildet, und das zweite *m* sieht genau ebenso aus. Merkwürdig ist auch die Schreibung مىاتين auf den Chuzaimamünzen sowohl wie auf der Münze des Berliner Museums. Etwas anders sieht das Datum auf den Münzen des I. Typus aus. Das Wort مائتين ist ohne ء vor ا geschrieben und die Einerzahl ist deutlich durch ثلث wiedergegeben. Merkwürdig hierbei ist sowohl der ziemlich weite Zwischenraum zwischen dem ا und den beiden ث davor und dahinter, als auch die Engigkeit, mit der das ث dem zweiten ت folgt. Beides erinnert stark an die Chuzaimamünzen. Diese Ähnlichkeit scheint mir sehr wichtig zu sein. Sie beweist, dass der Stempelschneider in beiden Fällen dasselbe ausdrücken wollte, und dass die beiden Halbkreise über den Bindestrichen zu beiden Seiten des ا zufällig sind. Ich finde, man kann mit Sicherheit behaupten, dass Frähn und Tiesenhausen recht hatten, als sie auf ihren Exemplaren ثلث lasen und nicht ثمانية, und dass Erman und Nützel mit der letzteren Lesung unrecht taten — selbstverständlich wenn meine Vermutung richtig ist, dass auch das Berliner Exemplar mit demselben Stempel geprägt ist wie die beiden Petersburger Exemplare*).

Es ist m. E. völlig klar, dass die 3 Typen mit دمامدة mit guten offiziellen Reversstempeln geprägt sind, zu denen Aversstempel von ungeübter Hand verfertigt worden sind. Es ist sehr zu bedauern, dass die Abbildungen bei Ties. und Tornberg zu ungenau sind, allein auch die von Nützel

*) Das von Prof. Nützel als ثمانية gelesene undeutliche Wort sieht auf dem Berliner Exemplar ungefähr wie دمدة oder دمدة aus, scheint also kein ا (oder ا) zu enthalten. *W. A.*

angegebene Orthographie ثمانية وعشرين ومئتين, die auf allen diesen Exemplaren wiederkehrt, genügt um zu zeigen, dass die Rückseiten schwerlich vom selben Meister herrühren wie die Vorderseiten. Wie gesagt, lassen sich die Stempel der Rückseiten von Typus II—IV auch ziemlich genau nachweisen, als Arrâner Stempel von 152—153 (oder Armînijja) und 188 und Bagdader Stempel von 160—164.

In dem oben (S. 54) angeführten Zitat behauptet Erman, der Revers der Münze Ti 1854 rühre auch von einem guten offiziellen Stempel her, er sei mit einem Arrâner Stempel d. J. 145 geprägt. Da die betreffende Münze bei Ties. nicht abgebildet ist und auch in der Beschreibung nur die Inschriften angegeben sind, aber nicht die Ornamentik, war für Erman dieser Schluss sehr naheliegend.

Die Photographie des Kochteler Exemplars weckte in mir starke Zweifel an der Richtigkeit der Erklärung Ermans, die sich vollkommen bestätigten, als ich das Exemplar des Asiat. Museums einer genaueren Prüfung unterzog. Wir sehen auf diesen Münzen die Mitte von einer einfachen Kreislinie begrenzt, während die Arrâner Münzen v. J. 145 bekanntlich zwei Kreislinien haben (Nü 635, Ma p. 875 nr. 65 a). Daraus folgt, dass die Münzen nr. I nicht von einem Arrâner Stempel des Jahres 145 herrühren können. Ich habe daraufhin alle Reversseiten der in der Eremitage befindlichen Chalifenmünzen von es-Saffâḥ bis el-Mu'taṣim untersucht und nur 5 Münzen gefunden, deren Rückseiten die Inschrift لا إله || رسول || محمد von einer einfachen Kreislinie umgeben aufweisen. Es sind dies folgende Münzen, die alle mit verschiedenen Reversstempeln geprägt sind: Medînet-es-Salâm 188 (Ma p. 914 nr. 523 a und Er 523 d), 200 und 201 (Ma 691. 709) und eine Münze aus الكلك vom Jahre ثمان وتسع ومئة (Er 528 a, Ti 1443 nach Fr 222, Avers abgebildet bei Tornberg, Symbolae IV Taf. nr. 1; alle 3 Exemplare von einem und demselben Aversstempel*), die ersteren 2 auch von einem und demselben Reversstempel;

*) Einige unbedeutende Abweichungen in der Gestalt einzelner Buchstaben auf der Abbildung bei Tornberg sind wohl durch Ungenauigkeit der Zeichnung zu erklären.

da die Rückseite des Tornbergschen Exemplars nicht abgebildet ist, kann ich es nicht mit Gewissheit behaupten, halte es aber nach seiner Beschreibung für wahrscheinlich, dass auch dieser Revers vom selben Stempel herrührt). Die eine Bagdader Münze v. J. 188 (Er 523 d) hat einen Linienkreis um das Feld der Rückseite, die 3 andren Bagdader Dirhems — einen punktierten Kreis, die Münze aus الأكلدكلا — einen gezahnten Kreis wie die Arḍ-el-Chair-Münze vom Typus nr. I. Die Münze v. J. 200 ist durch Doppelschlag verdorben, aber mit Sicherheit lässt sich feststellen, dass das Wort ضرب der Randlegende fehlt. Tadellos sind die Reversinschriften auf der Bagdader Münze v. J. 201. Die beiden Bagdader Münzen d. J. 188 machen einen etwas merkwürdigen Eindruck. Die Buchstaben sind auf beiden Seiten nicht so zierlich und deutlich, wie auf den andren gleichzeitigen Münzen. Auf dem Dirhem nr. 523 a fehlt auf dem Avers das Wort عشر, auf dem Revers steht in der Randlegende الا statt الله. Endlich auf der Münze aus dem unbekannten Prägeort الأكلدكلا fehlt das *h* von ضرب ganz wie auf der Arḍ-el-Chair-Münze vom Typus I. Trotzdem rühren auch diese zwei Münzen nicht vom selben Stempel her.

Wenn man also auf den feinen Unterschied im Aussehen der Kreislinie (gezahnt, punktiert oder ununterbrochene Linie) kein Gewicht legt (siehe weiter unten), könnte man meinen, die Arḍ-el-Chair-Münze und die aus الأكلدكلا seien mit Bagdader Stempeln d. J. 188 geprägt. Aber auch das ist unmöglich anzunehmen. Ganz so wie bei den vier Bagdader Münzen der Revers sehr gut zum Avers passt, so ausgezeichnet passen auch die Rückseiten der andren 2 Münzen zu den betreffenden Vorderseiten.

Trotzdem die Reversinschriften bis auf das fehlende *h* von ضرب vollkommen ausgeschrieben sind, machen die Rückseiten im allgemeinen einen ungeschickten Eindruck und verraten eine etwas ungeübte Hand. Zum Unterschied von den andren 3 Arten der Arḍ-el-Chair-Münzen passen auf dem Typus nr. I die beiden Seiten sehr gut zueinander, und ebenso steht es mit der Münze von

الدكاكة. Fehlt hier auf dem Revers das *h* von درهم, so fehlt auf dem Avers das *r* von *ed-dirhem* und ist die Zehnerzahl verdorben. Beide Seiten machen unzweifelhaft den Eindruck von „Hecken"-Fabrikation. Dasselbe ist der Fall beim I. Typus der Ard-el-Chair-Münzen, wo auf dem Avers nur einzelne Wörter etwas undeutlich geraten sind (so das Stück ضرب الخير سنة ثلثة), aber auch diese vollkommen lesbar sind und nur eine ungeübte Hand verraten. Offenbar gelangen dem Stempelschneider die Teile der Inschrift, wo er von seiner Vorlage abweichen musste, weniger gut, als diejenigen, wo er tapfer drauf los kopieren konnte. Mir scheint demnach, dass die Münze Ti 1854, und folglich auch die Kochteler, wohl aus einem unoffiziellen Münzhofe hervorgegangen ist, aber dass für beide Seiten Originalstempel gebraucht worden sind.

Als Vorlage wird wohl für den Revers der Ard-el-Chair-Münze Typus I, wie auch für die Münze von الدكاكة, eine Bagdader Münze gedient haben. Von den soeben besprochenen Bagdader Münzen würden die beiden Stücke d. J. 188 am ehesten dazu passen. Hierbei fällt der Umstand ins Gewicht, dass es auf kufischen Münzen oft sehr schwer ist zu entscheiden, ob eine Kreislinie aus Punkten oder aus einer einfachen Linie besteht. Die Punkte stehen sehr oft so nah beieinander, dass sie in eins verschwimmen und den Eindruck hervorrufen, als habe man es mit einer ununterbrochenen Linie zu tun. Auch auf dem mir vorliegenden Exemplar der Bagdader Münze v. J. 188, auf dem die Kreislinie auf den ersten Blick aussieht als bestehe sie aus einer Linie, sieht man bei genauer Prüfung rechts oben, über den ersten Buchstaben von بغداد, einige nach aussen hervorstehende Wölbungen, die den Eindruck erwecken, als bestehe die Kreislinie wenigstens an dieser Stelle aus zusammengeschwommenen Punkten. Auf andren Exemplaren konnte dieser Umstand noch stärker und an mehreren Stellen zu Tage treten, auf einigen besteht die ganze Kreislinie deutlich aus Punkten (Ma p. 914 nr. 523a), so dass der Stempelschneider, der genau kopieren wollte, es aber nicht gut konnte, es für seine Pflicht gehalten hat eine

punktierte Linie zu verfertigen, und eine Zackenlinie zustande gebracht hat. Wahrscheinlich sind aber die beiden Bagdader Dirhems d. J. 188, die auch etwas merkwürdig aussehen, auch nicht in Bagdad geprägt, sondern ebenfalls aus einem unoffiziellen Münzhofe hervorgegangen. Als Vorlage für diese Stücke können nur die bekannten Bagdader Dirhems d. J. 188 mit 2 Kreislinien gedient haben, von denen sie, bis auf die Kreislinien und die fehlenden Buchstaben, ziemlich genau kopiert sind. Wir hätten dann Beispiele eines allmählichen Überganges von regelrechtem Kopieren zu selbständiger Prägung vor uns, ganz wie bei den Barbarenmünzen. Zuerst wird als Prägeort dieselbe Stadt genannt, die auf der Vorlage steht, späterhin aber erscheint statt dieses Ortsnamens der Name desjenigen Ortes, wo sich der betreffende unoffizielle Münzhof tatsächlich befand. Dass das Jahr auf der الكدكلة-Münze scheinbar älter ist, als auf den Bagdader Stücken, scheint mir keine weitere Bedeutung zu haben, denn, abgesehen davon, dass man es gar nicht als ستين („60“) aufzufassen braucht, ist auf die Daten auf solchen „Heckenmünzen“ überhaupt nicht viel Gewicht zu legen.

Allgemein bekannt sind die Bagdader und el-Muḥammedijjer Münzen mit dem Buchstaben ف im Felde des Reverses unter dem Glaubenssymbol. Sie wurden bekanntlich nach dem Sturze der Barmekiden geprägt, im Zeitraum von 187 bis 193. Nun gibt es aber mehrere solche Münzen von unzweifelhaftem Heckenaussehen mit ganz derselben Legende im Felde des Rev., und alle diese Münzen sind scheinbar früheren Datums als ihre offenbaren Vorlagen. Im Kiewer Funde befanden sich 2 Bagdader Dirhems der Jahre 161 und 168 und eine Münze aus Ifrîqijja v. J. 164, welche alle drei diesen Revers haben und alle drei mit einem und demselben Stempel geprägt sind. Interessant ist hierbei sowohl der Umstand, dass die Münze von Ifrîqijja nicht das charakteristische afrikanische Aussehen hat, als auch der, dass auf der Bagdader Münze v. J. 161 die Worte بمدينة السلام eine Schrift aufweisen, die auffallend an die Worte *Ard-el-Chair* der Münzen von 223 erinnert. Es ist somit völlig klar, dass auf diesen Münzen das Datum überhaupt keine Bedeutung hat. Das Datum

zeigt nur ungefähr, was für Münzen als Vorlage gedient haben könnten, aber die Münzen selbst können auch viel später geprägt sein, und wie die Ifrîqijja-Münze lehrt, sogar in einer andren Stadt, als angegeben.

Die geographische Lage des Münzhofs Arḍ-el-Chair ist bisher nicht aufgeklärt. Ganz unbegründet ist jedenfalls die Angabe Leggets (Notes on the mint towns 8), welcher leider auch Codrington (Manual 130) folgt, dass Arḍ-el-Chair dasselbe ist wie Kerbelâ oder Mešhed-i-Ḥusain in Irak. Diese Erklärung findet sich auch nur in den soeben genannten zwei Arbeiten. Bei keinem der massgebenden arabischen Geographen des X. Jahrh. ist etwas ähnliches zu finden.

Frähn (Ti 1854) fasst mehrere Möglichkeiten ins Auge. Er erwähnt ein الخبر *el-Chabr* bei Šîrâz und ein *el-Chabr* in „Arabia Felici" (also Jemen), gibt aber dem Schlosse bei Samarra الحير *el-Ḥair* den Vorzug. Allein auch mit dieser Erklärung nicht zufrieden, kommt er zu dem Schluss, dass dieser Münzhof, da er Arrâner Stempel gebraucht habe, irgendwo in Armenien zu suchen sei. Letztere Ansicht vertritt, wie aus dem obigen Zitat (S. 54) zu ersehen ist, auch Erman. Da von 4 in Arḍ-el-Chair geprägten Münztypen 2 mit Arrâner Stempeln geschlagen sind, scheint diese Folgerung auch sehr viel für sich zu haben. Indessen lässt sich aber über diesen Punkt streiten. Wir kennen Münzen aus Ma'din Bâğunais der 190-er Jahre, die mit Stempeln aus el-Muḥammedijja (er-Rei) geprägt sind (ausführlich darüber in meiner Beschreibung des Fundes von Ugodiči, welche sich schon seit 5 Jahren im Druck befindet). Dorn, Inv. p. 28 nr. 339, beschreibt einen Balcher Dirhem v. J. 189, der einen unverkennbaren Revers aus el-Muḥammedijja aufweist, und zwar vom selben Jahre. Wenn die Riesenentfernung zwischen Balch und er-Rei nicht verhindern konnte, dass in Balch Stempel aus er-Rei verwendet wurden, und zwar im selben Jahr, in dem sie zum ersten Mal in er-Rei gebraucht worden waren, so scheinen mir, wenn von blossen Möglichkeiten die Rede ist, alle Erwägungen über Entfernungen zwecklos zu sein. (Es handelt sich hier

um den Stempel mit $\frac{\text{رزق الله}}{\text{لابن جعفر}}$ Ti 1475: auch darüber ausführliches in meiner obenerwähnten Arbeit. Ich lese das erste Wort *rizqu*.)

Die Frage über den Gebrauch fremdstädtischer Stempel ist noch ganz unbearbeitet. Tiesenhausen hat sie in seiner Monographie nicht einmal berührt. Indessen ist sie ausserordentlich wichtig, und wenn einmal eine neue Monographie über die Chalifenmünzen geschrieben werden sollte, so wäre die allergrösste Aufmerksamkeit auf die charakteristischen Merkmale der einzelnen Prägen zu richten.

Die arabischen Geographen des X. Jahrh. erwähnen keinen einzigen Ort Armeniens, oder überhaupt der nordwestlichen Landschaften, der dem graphischen Gebilde حبر entspräche (جبل kann man dieses Gebilde nicht lesen).

Ich habe bei den Geographen des X. Jahrh. mehrere Ortsnamen gefunden, die حبر geschrieben werden. Davon 2 mit dem Artikel:

الحبير *el-Ḥair* — Schloss in Samarra (Ja'qûbî, Geogr. 258. 261—265, Jâqût II 375);

الحبر *el-Chabr* — 6 Meilen von مسجد سعد بن ابى وقاص, welches an der Ḥağğstrasse zwischen Kûfa und Mekka lag (Jâqût II 398. IV 61): Frähns Erklärung, dass es in Jemen lag, scheint demnach auf einem Irrtum zu beruhen.

Dann noch 6 ohne Artikel:

خبر *Chabr* bei Ardešîr Churra (Iṣṭachrî 105. 143, Ibn Hauqal 183. 191, Muqaddasî 422, Ibn el-Faqîh 201, Ibn Chordâḏbeh 44, Jâqût I 199);

خبر *Chabr* bei Iṣṭachr (Iṣṭachrî 102. 105, Ibn Hauqal 182, Ibn Chordâḏbeh 46, Ibn el-Faqîh 203);

خبير *Chair* — 4 Tagereisen östlich von Šîrâz (Muqaddasî 455);

خبر *Chabr* bei Šîrâz (Jâqût II 399): Frähn gibt diesen Namen mit dem Artikel, was zu Jâqûts Angabe nicht stimmt;

خبر *Chibar* in Ṭochâristân (Jâqût IV 220);

خير *Chair* in Kermân (Iṣṭachrî 160. 169, Ibn Ḥauqal 219. 225, Muqaddasî 468).

Sehr wahrscheinlich ist die Behauptung Ermans, dass *Arḍ-el-Chair* der Name eines Silberbergwerks ist. Der einzige unter den soeben erwähnten Orten, von dem berichtet wird, dass er in der Nähe eines Silberbergwerks lag, ist خير *Chair* in Kermân. Iṣṭachrî erzählt (169), dass von Sîrğân bis Nâğit eine Entfernung von 2 Tagereisen ist, dass Nâğit von Chair und ebenso Chair vom „Silberberg" (جبل الفضة) eine Tagereise entfernt ist, ebenso wie auch der Silberberg von Derbâi und Derbâi von Ğîruft. Dasselbe berichtet auch Ibn Hauqal (225), der für Derbâi (دربای) Derfârid (درفارد) setzt und für Nâğit (ناجت) — Nâğita (ناجتة).

An einer andren Stelle (p. 163) zählt Iṣṭachrî die Gebirge Kermâns her und nennt folgende: Ğibâl-el-Qufṣ جبال القفص, Ğibâl-el-Bâriz جبال البارز und die Berge der Silberwerke جبال معدن الفضة, und erklärt (p. 165) die letztere Bezeichnung noch mit den Worten: „Das Gebirge der Bergwerke — das ist das Gebirge, in dem sich Silber befindet". Diese selbe Angabe finden wir auch bei Ibn Hauqal 220. 221 und Muḳaddasî 470—471 (Le Strange, l. c. 316; Kremer, Kulturgeschichte I 307).

Die Entfernung zwischen Kermân und Arrân ist allerdings sehr gross, aber nicht viel grösser als zwischen Balch und er-Rei.

Eine andere Schwierigkeit besteht aber darin, dass dies Chair ohne Artikel geschrieben wird, während es auf den Münzen mit dem Artikel erscheint. Wir kennen allerdings samanidische Dirhems, auf denen der Name *Ma'din* bald mit Artikel, bald ohne geschrieben wird (vgl. Frähn, Rec. p. 53 nr. 64 und p. 567 nr. 226a), und ebenso die Namen *Chottel* (vgl. Ties., Num. Zschr. 3, 188) und *Penčhîr* (vgl. Frähn, Bull. hist.-phil. 1, 11, Ṣtickel, ZDMG 9, 253, Tornberg, Revue Arch. 12, 430), aber auf Chalifenmünzen wäre dies das erste Beispiel einer solchen Ungenauigkeit.

Merkwürdig ist auch das Wort ارض *arḍ*, das den ersten Teil des Namens *Arḍ-el-Chair* bildet. Diese Bezeichnung für einen Ortsnamen ist höchst seltsam und kommt

sonst nirgends vor. Die Silberbergwerke werden auf den Münzen durch den Ausdruck معدن *ma'din* gekennzeichnet, Städte durch مدينة *medînet* und später بلدة *beldet*. Auf Chalifenmünzen kommt noch das Wort قصر *qaṣr* „Schloss" vor (Qaṣr-es-Salâm). Aber *arḍ* „Erde" ist sehr merkwürdig. Bekannt ist jedoch der Ortsname ارزروم *Erzerûm*, welcher aus *arḍ* und روم „die Römer, Byzantiner" besteht, also „Land der Byzantiner" bedeutet. Nach dieser einzigen Analogie müsste man auch hier im zweiten Worte die Bezeichnung einer Völkerschaft vermuten, und da käme nur ارض الخزر *Arḍ-el-Chazar* in Betracht. Diese Lesung scheint mir sehr wohl möglich zu sein. Auf beiden bekannten Typen des Averses ist der zweite Buchstabe, also *z*, mit dem folgenden *r* nicht verbunden. Auf der Abbildung bei Tiesenhausen ist das ganz deutlich, und das Exemplar dieser Münze, das der Eremitage gehört, hat genau so ein *z* (oder ز), wie es dort abgebildet ist. Da dieser Buchstabe nicht unter die Zeile hinabreicht und folglich kürzer ist als das folgende *r*, sieht er ganz wie ein ر aus, und deshalb hat bisher auch niemand an der Richtigkeit der Lesung الحمر gezweifelt. Wenn man aber in Betracht zieht, dass das *r* von *arḍ* auch bedeutend kürzer ist, als der Schnörkel vom *ḍ*, und auch nicht unter die Zeile hinabreicht, so kann man die Möglichkeit der Lesung *el-Chazar* doch nicht so ohne weiteres von der Hand weisen. Auf dem Exemplar des I. Typus, das im Asiat. Museum aufbewahrt wird, sieht das *z* oder ر eigentlich einem Punkt ähnlicher als einem Buchstaben, aber verbunden mit *r* ist es auch dort nicht. Das *r* von *arḍ* ist wohl länger als das *z*, aber bedeutend kürzer, als der Schnörkel von *ḍ* und als das letzte *r*. Man kann nicht erwarten, auf einer Münze, die, wie Erman sagt, „dünne ungeschickte Schrift" hat, „die von einer ungeübten Hand mehr gekratzt als geschnitten worden ist", tadellose arabische Schrift vorzufinden, zumal in dem Teile der Inschrift, der nicht kopiert, sondern ohne Vorlage neu verfertigt worden ist. Ich bin mir völlig bewusst, dass auf den ersten Blick hin keiner auf der Kochteler Münze das betreffende Wort als *el-Chazar* lesen wird, aber sicher ist es auch, dass die Lesung الحمر

gar nicht so unbestreitbar richtig ist, wie man bisher angenommen hat, und dass die Lesung *el-Chazar* sehr wohl möglich ist. Was die Bedeutung dieses Ortsnamens *Arḍ-el-Chazar* anbelangt, so hat mich Prof. Barthold darauf aufmerksam gemacht, dass auf Münzen, die im Lande der Chazaren geprägt worden wären, eher der Name irgendeiner Stadt wie Itil zu erwarten ist, als die Bezeichnung *Arḍ-el-Chazar*. Es ist aber doch schliesslich, nach der Analogie von Erzerûm, nicht ausgeschlossen, dass es im Norden Armeniens irgendeinen Flecken gegeben hat, der, nachdem er von den Arabern erobert worden war, den Namen *Arḍ-el-Chazar* erhalten haben könnte. Jedenfalls aber spricht die Benutzung von Arrâner Stempeln und auch das Heckenaussehen der „Ard-el-Chairer" Dirhems ganz entschieden zu Gunsten solch einer Auffassung und Lesung der fraglichen Münzen. *R. V.* >

III. Idrisiden.

Idrîs I.

(172—177 = 788—793.)

209 (420). Tudġa 174 (790/1), am Aversrande 6 mal ⊙ auf dreifachem Kreise*); Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: محمد رسول الله صلى الله عليه وسلم على • (der dicke Punkt etwas nach rechts gerückt); Reversrandlegende: ممّا امر به ادريس بن عبد الله جاء الحق etc. — Ma 3/5, < Er 4a, Br. Mus. II nr. 184, Dorn, Invent. p. 56 sq. nr. 1. > — *Sehr selten.*

Die Reversrandlegende ist zum Teil verwischt.

Idrîs II.

(177—213 = 793—828).

210 (421). Wuğta 18... [188 = 803/4?], am Aversrande 6 mal ⊙ auf Doppelkreis; Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: wie auf der vorhergehenden Münze, aber oben statt des dicken Punktes der Name ادريس; Reversrandlegende: ممّا امر به ادريس ادريس [?] جاء الحق etc. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 40.*

Die Einerzahl (...ثث?) und die Zehnerzahl ist so stark verwischt, dass die Datierung ganz unsicher ist; teilweise verwischt ist auch die Reversrandlegende.

< Der Ortsname ist وجنة, von dem Lavoix II nr. 902 sagt: „Oudjtah doit être la ville mentionnée par Bekri, Idrisi

*) Im Worte سنة fehlt der zweite Buchstabe.

et Ibn Khaldoun avec l'orthographe وجدة*). Comme dans le nom Matgharah cité au numéro précédent, la lettre د dans les manuscrits s'est substituée à la lettre ن: مدغرة pour متغرة, وجدة pour وجنة". Die Münze bei Lavoix II, abgebildet pl. VII nr. 902, ist v. J. 186 und hat auf dem Avers dieselben Ringel, 6 mal ⊙, aber 3 Kreise, während das vorliegende Stück nur 2 hat; der Revers hat aber auf beiden Münzen dieselben Legenden. Auf dem Kochteler Exemplar fehlt in der Reversrandlegende das بن nach dem ersten ادريس und ist der Vatersname sehr fraglich, es wird aber doch wohl dasselbe gemeint sein. Vom Jahr sehe ich mit genauer Not ثمنين ومئة; die Einerzahl kann ich beim besten Willen nicht lesen. — Ausserdem sind nur noch zwei Dirhems aus Wuğta, aus den Jahren 176 und 196, bekannt (Zambaur, Num. Zschr. 47, 120 sq. nr. 422. 423). *R. V.* >

*) < Vgl. Ibn Chaldûn, ed. Bûlâq 1284, VII 32 (وجدة); de Slane, Histoire des Berbères par Ibn-Khaldoun I p. XCIX („Oudjda, on prononce Ouchda, ville située à onze lieues O. S. O. de Tlemcen"); Géographie d'Edrisi, traduite par P. A. Jaubert, I 202 (Wadjera وجرة). *R. V.* >

IV. Aghlabiden.

Ibrâhîm I.

(184—196 = 800—811.)

211 (422). Ifrîqijja 184 (800/1), Rev. oben غلب, unten ابرهيم, Reversrandlegende mit Nennung des Prinzen el-Ma'mûn. — Ma 1, Nü II 815 (dazu Abb. Taf. IV). — *Sehr selten.*

Der Ortsname ist sehr undeutlich geschrieben.

212 (423). Ifrîqijja 188 (803/4) (?), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf einfachem Kreise; Reversfeldlegende in einfachem Kreise: غلب ‖ ب ‖ محمد رسول الله ‖ صلى الله عليه وسلم ‖ ابرهيم; Reversrandlegende mit Nennung des Prinzen el-Ma'mûn. — (Vgl. Fr 1.) — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 41.*

Die Jahreszahl ist sehr undeutlich geschrieben.

< Eine ganz ebensolche Münze, unabhängig vom Jahre, habe ich nirgends gefunden. Der Halbmond unter غلب befindet sich auf einer Münze aus Ifrîqijja v. J. 187 (?) mit folgendem Revers:

غلب ‖ ب | محمد رسول الله | صلى الله عليه وسلم ‖ ابرهيم | مما امر به الاميم المامون (Lavoix II nr. 827); der Avers hat 4 Ringel.

Die Münzen des ersten Aghlabiden sind überhaupt verhältnismässig selten. Die Eremitage besitzt nur 7 Dirhems Ibrâhîms, die alle denselben Typus aufweisen, wie die vorliegende Münze, nur ohne Halbmond; 6 Ringel haben

sie alle, ebenso wie die 3 Münzen Nützels (II nr. 815—817) und 4 von den 5 bei Lavoix beschriebenen Dirhems (II nr. 824—826. 828).

Das Jahr des Kochteler Exemplars kann ich nicht mit Sicherheit feststellen. *R. V.* >

V. Tahiriden.

Tâhir I.

(205—207 = 820—823.)

213 (424). Nîsâbûr 206 (821/2), am Aversrande 5 Doppelringelchen auf geperltem Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: محمد رسول || محمد بن حميد الطاهرى || ذو اليمينين || الامام المامون || الله. — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 42.*

< Ausser den bei Tiesenhausen erwähnten Münzen el-Ma'mûns aus Nîsâbûr aus den Jahren 195—202 (vgl. Zambaur, Num. Zschr. 47, 118 nr. 406) kenne ich noch solche vom J. 203 (Av. unten *el-mašriq*, Rev. oben *lillâhi*, unten *dû -rrijâsetaini*: Porter, Num. Chron. 1921 p. 322, und Rev. unten noch ein Punkt: Er 715a, aus dem Kiewer Funde), 208 (tahiridisch, Dorn, Invent. p. 78 nr. 7: Reversfeldlegende wie unten nr. *215*, 426) und 209 (Er 26b: Av. unten *et-Ṭâhirî*, Rev. wie unten nr. *215*, 426). *R. V.* >

214 (425). Surâdiq Abrašahr 206 (821/2), am Aversrande: محمد ○ بن ○ حميد ○ الطاهرى ○ (auf geperltem Doppelkreis), Reversfeldlegende in einfachem geperltem Kreise: الامام المامون || محمد | رسول || الله | ذو اليمينين (unter dem لله der letzten Zeile ein grosses unregelmässiges erhabenes Zeichen: Stempelfehler!). — < Ma p. 922 nr. 4a; Frähn, Sammlung kleiner Abhandlungen 124 = Bull. scientifiques IV 150 Tab. I 11; Dorn, Invent. p. 77 nr. 2. > — *Sehr selten.*

< Von demselben Jahr, aber anderer Typus bei To p. 309 nr. 315a (dazu Abb. Tab. XIV), Ti 1787 Fussn.; Tiesenhausen mengt beide Typen durcheinander. *R. V.* >

Talha.

(207—213 = 823—828.)

215 (426). Samarqand 209 (824/5), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen dreifacher Kreis, am Schluss der äusseren Legende ein dicker Punkt), Reversfeldlegende in einfachem Kreise: خليفة الله المامون ‖ رسول محمد ‖ لله طلحة ‖ الله. — < Er 21 b; vgl. auch Frähn, Nova Suppl. p. 35 nr. d 1, De musei Sprewitz. numis p. 58 nr. 13, Dorn, Inv. p. 78 nr. 8, Шерцль, l. l. 6210. > — *Sehr selten.*

< Er 21 b ist genau wie die vorliegende Münze, hat aber am Schluss der äusseren Legende ein Ringelchen; Ma 19. 20 haben zwischen den Randlegenden nur einen Kreis und kein Ringelchen am Schluss; Ma 21 hat 2 Kreise und kein Ringelchen; Er 21 a hat 2 Kreise und ein Ringelchen. *R. V.* >

ʿAbdallâh.

(213—230 = 828—844.)

216 (427). Medînet Samarqand 218 (833/4), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher Kreis, am Schluss der äusseren Legende 2), Reversfeldlegende in Doppelkreis: الله ‖ رسول ‖ محمد ‖ لله. — To 16. — *Sehr selten.*

217 (428). Fâris 2... [218—227 = 833—842], auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher Kreis), Reversfeldlegende in Doppelkreis: المعتصم بالله ‖ الله ‖ رسول ‖ محمد ‖ لله. — *Sehr selten. — Siehe Abbildung 43.*

Etwa $^1/_4$ der Münze unregelmässig segmentförmig weggebrochen; der Rest in zwei Stücke zerbrochen, wovon das eine etwa $3^1/_2$ mal grösser ist als das andere. Während der Ortsname (بغامرس) erhalten ist, fehlt die Jahreszahl vollständig: dies ist besonders schmerzlich, da wir möglicherweise die jüngste Münze des ganzen Fundes vor uns haben; den einzigen chronologischen Anhaltspunkt bietet die Regierungszeit des auf dem Reverse erwähnten Chalifen el-Muʿtaṣim-billâh, und so ist denn unsere Münze vielleicht fünf Jahre älter und viel-

leicht vier Jahre jünger als die sonst jüngste erhaltene Münze — der Abbassidendirhem von Ard-el-Chair 223 (837/8) (s. oben nr. *208*, 419).

< Die Eremitage besitzt 2 Fâriser Münzen aus der Zeit el-Mu'taṣim-billâhs: Fâris 219 (Ma 49 = To 19a) und 224 (Ma 61). Das Kochteler Bruchstück hat sehr grosse Ähnlichkeit mit der Eremitagemünze v. J. 219*); die Münze v. J. 224 ist schlechter erhalten, hat aber, soviel man sehen kann, alle dieselben Eigentümlichkeiten in der Schrift und im allgemeinen Aussehen wie die v. J. 219, so dass sich hieraus keine Schlüsse ziehen lassen. Jedenfalls rührt das Kochteler Exemplar von einem andren Stempel her als die beiden Münzen der Eremitage.

Ausserdem sind noch Fâriser Münzen aus der Zeit des genannten Chalifen bekannt von den Jahren 220 (To 24) und 225 (Tornberg, ZDMG 22, 290)**). *R. V.* >

*) Dasselbe lässt sich von dem Exemplar desselben Dirhems Fâris 219 im Berliner Münzkabinett sagen. *W. A.*

**) < Letztere Münze muss, wenn die Beschreibung richtig ist, unter el-Wâṯiq mit einem alten Aversstempel geprägt worden sein. *R. V.* >

Nachtrag.

Mit Ausnahme der beiden Dirhems nr. *21 A*, 30 A und nr. *86 A*, 191 A sind sämtliche unten verzeichnete Münzen in Privatbesitz verblieben, da die Eigentümer[1]) sich von denselben nicht haben trennen wollen; alle diese Münzen sind von mir während meiner Anwesenheit in Kochtel am 11. Mai 1925 untersucht und registriert worden. Der Dirhem nr. *21 A*, 30 A (el-Kûfa 140) wurde am selben Tage vom bisherigen Eigentümer, Herrn *Paul Roots*, dem Estnischen Nationalmuseum geschenkt; was den Dirhem nr. *86 A*, 191 A (Medînet Zereng 178) anbetrifft, so befand er sich schon früher im Besitze des Nationalmuseums, wurde aber von mir an der richtigen Stelle übergangen, da ich die Jahreszahl versehentlich als „188" gelesen hatte (vgl. oben S. 41, Fussnote).

I. Omajjaden.

Hišâm.

(105—125 = 724—743.)

2 a (I). Wâsiṭ 1 . . . [107—120 = 725—738 ?], am Aversrand 3. Doppelringelchen auf dreifachem schwach geperltem Kreise, die bekannte Reversfeldlegende in einfachem schwach geperltem Kreise.

1) Es sind dies folgende Herren (z. Z. sämtlich in Kochtel ansässig): *Richard Käbin* (Dirhem nr. I. XX. XXIX), *Karl Jeeger* (II. IV. V. VIII. XIV. XV. XXIV. XXVI. XXVII. XXXI. XXXIV), *Madis Sillenbach* (III. XVIII), *Arthur Kermann* (VI), *Vilfrid Ilves* (VII), *Paul Rosenberg* (IX. XVII. XXI—XXIII), *Vladimir Lasarev* (X), *Karl* und *Leopold Luts* (XI. XXXII. XXXIII), *Jakob Mänd* (XII. XVI. XIX. XXX), *Aleksander Müürisepp* (XIII), *Georg Laurson* (XXV) und *Arnold Relo* (XXVIII).

Über $^2/_5$ der Münzfläche (zusammen mit dem letzten Buchstaben des Ortsnamens und der ganzen Jahreszahl) segmentförmig weggeschnitten; die obige Datierung nach den Randverzierungen.

II. Abbassiden.

El-Mansûr.

(136—158 = 754—775.)

21 A (30 A). El-Kûfa 140 (757/8), Rev. unten ●●. — Ti 706, Ma 37/9, Nü 680.

Weist am Rande einen 9 mm langen schrägen Riss auf.

29 (II). El-Kûfa 146 (763/4), Rev. unten ∴. — Ti 748, Ma 71, Nü 687.

Ein zweites Exemplar.

36 (III). El-Muhammedijja 149 (766/7), Rev. (el-Mahdî) oben ⌀, unten ⌓. — Ti 784, Fr 38, To 37, Ma 97/8, Nü 694/5.

Ein fünftes Exemplar (auf beiden Seiten einige von spitzen Instrumenten herrührende Vertiefungen).

38 (IV). Bagdad 151 (768/9), Rev. unten ⌓. — Ti 797, Fr 42, To 43, Ma 106/7, Nü 716/7.

Ein zweites Exemplar.

41 (V). Bagdad 153 (770), Rev. unten ⌓. — Ti 816, Fr 48, To 48, Ma 119/20, < Er 119a. b, > Nü 721/2.

Ein zweites Exemplar. Halbiert; von der Jahreszahl nur „3" und der erste Buchstabe von „50" erhalten; von dem Reversfelde fehlt die linke untere Hälfte mit dem Zeichen ⌓.

42 (VI). Bagdad 154 (770/1), Rev. unten ⌓ ⌓. — Ti 828, Fr 53, To 51, Ma 125/6, Nü 723/8.

Ein fünftes Exemplar. Etwa $^1/_5$ der Münzfläche segmentförmig weggeschnitten; vom Ortsnamen fehlen die drei letzten Buchstaben, von der Jahreszahl die Einerzahl

und die ersten zwei Buchstaben von „50". Gegen eine Datierung „155", an die man sonst ebenfalls denken könnte, spricht das Fehlen der zwei Punkte im (hier leeren) unteren Teil des Aversfeldes.

43 (VII). Bagdad 155 (771/2), Avers unten ●●, Rev. unten ٤٤. — Ti 842, Fr 56, To 53, Ma 136/7, < Er 137 a—e, > Nü 729/37.

Ein viertes Exemplar.

El-Mahdî.

(158—169 = 775—785.)

53 (VIII). Bagdad 161 (777/8), Rev. unten ●. — Ti 907, Fr 76, To 79, Ma 188/9, < Er 188 a—g, > Nü 866/75.

Ein zwölftes Exemplar.

54 A (IX). Armînijja 162 (778/9) (?), am Aversrande je 3 mal abwechselnd zwei grössere und zwei kleinere Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: ب ‖ الخليفة المهدى ‖ عليه وسلم | [الله صلى الله] ‖ [محمد رسول]. — Ti 925, Fr 83, Ma 208, < Er 208 a, > Nü 786.

Halbiert; von dem Ortsnamen ist nichts erhalten, von der Jahreszahl nur der belanglose Schluss ومئة. Dennoch kann dank den zwei überaus charakteristischen Kennzeichen — dem Halbmonde unten im Reversfeld und dem Grössenunterschiede der Ringelpaare (ein grösseres rechts oben) — an der Richtigkeit der Datierung kaum ein Zweifel sein. Der erwähnte Grössenunterschied lässt sich nach R. Vasmers Mitteilung auch an den 2 Eremitageexemplaren beobachten; ebenso habe ich mich überzeugt, dass er auf dem Berliner Exemplar gleichfalls zutage tritt — freilich in viel geringerem Grade, weshalb auch in Prof. Nützels Beschreibung nichts davon erwähnt ist.

61 (X). Bagdad 164 (780/1), Rev. unten ●. — Ti 951, Fr 87, To 95, Ma 223/5, < Ma p. 876 nr. 231 a (fälschlich el-Muḥammedijja), Ma 309 (fälschlich 169), Er 224 a, > Nü 898/901.

Ein siebentes Exemplar.

Hârûn er-Rašîd.

(170—193 = 786—809.)

83 A (XI). El-Muḥammedijja 173 (789/90), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleinere Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende (oben يحيى, unten يهلول) ebenfalls in Doppelkreis. — Ti 1169, Ma 372, < Br. Mus. I 193 pl. V, Lane Poole, Khed. Libr. 470, Dorn, Invent. p. 18 nr. 208, Шерцль 5990. > — *Sehr selten.*

< Die Exemplare Ma 372, Br. Mus. I 193 pl. V und Stickel, Handbuch I 93 nr. CIX Taf. I haben alle drei ebensolche Randverzierungen. Auf dem Exemplar des Br. Mus. ist in der Reversrandlegende unter ظ in لايظهر ein Punkt, der auf den beiden andren Stücken fehlt*). *R. V.* >

85 A (XII). Medînet Zerenǧ 176 (792/3), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf geperltem Doppelkreis, dreizeilige Reversfeldlegende (darunter داود) in einfachem schwach geperltem Kreise. — Ti 1208, To 150 (dazu Abb. Tab. II), < Lane Poole, Num. Chron. 3rd ser. 12 p. 160. > — *Sehr selten.*

< Der Dirhem Er 391 c hat Av. 2 geperlte Kreise und 3 mal o ooo, Rev. einen geperlten Kreis. *R. V.* >

86 A (191 A). Medînet Zerenǧ 178 (794/5), am Aversrande 5 dicke Punkte auf dreifachem Kreise, dreizeilige Reversfeldlegende (darunter *Ǧa'far*) in einfachem Kreis. — Ti 1251, Ma 406, < Er 406 a, Lavoix I 795. > — *Sehr selten.*

Vgl. oben S. 41, Fussnote.

90 (XIII). Bagdad 180 (796/7), Reversfeldlegende (el-Amîn) dreizeilig, darunter *Ǧa'far.* — Ti 1274, Fr 176, To 161, Ma 424/5, < Er 424a—e, > Nü 1156/8.

Ein viertes Exemplar.

90 A (XIV). Bagdad 180 (796/7), am Aversrande 5 sehr kleine einfache Ringelchen auf Doppelkreis**), vierzeilige Revers-

*) Ob dieser Punkt auf dem Kochteler Exemplar vorhanden ist, kann ich nicht sagen, da ich es leider seinerzeit daraufhin nicht untersucht habe. *W. A.*

**) Links über dem ب in der letzten Zeile der Aversfeldlegende ist ein an ∠ erinnerndes Zeichen zu sehen.

feldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber و, darunter *Ğa'far*) in einfachem Kreise. — Ti 2793, < Er 425 b (aus dem Kiewer Funde 1913). > — *Sehr selten.*

Das و oben im Reversfeld ist so verwischt, dass man es kaum noch erkennen kann.

90 B (XV). Ifrîqijja 180 (796/7), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf einfachem Kreise, zwischen der 2. und 3. Zeile der Aversfeldlegende ein grosses Ringelchen O, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: || لا اله الا الله || محمد رسول || محمد العكى || رحمة. — (Vgl. Ti 1286, Fr 173.) — **Unediert.**

Aus dem Rande ist ein 2 mm breites uud $1^1/_2$ mm tiefes Dreieck ausgebrochen, woran sich ein 9 mm langer Riss schliesst.

< Genau dieselben Inschriften und Randverzierungen haben die Dirhems Er 427 a und 427 b, doch fehlt hier das Ringelchen zwischen der 2. und 3. Averszeile. Dagegen beschreibt Lane Poole, Br. Mus. I 164 ein Exemplar mit ع zwischen der 2. und 3. Zeile des Averses und 6 Ringeln am Rande (Kreiszahl nicht angegeben).

Die Exemplare Fr 173, Dorn, Invent. p. 18 nr. 250 und Шерцль 6023 scheinen genau so auszusehen wie die beiden Stücke der Eremitage.

Man vgl. auch Nü 975 (dazu Abb. Taf. V). *R. V.* >

110 A (XVI). Medînet Zerenğ 183 (799/800), am Aversrande fünf einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der innerste Kreis etwas abseits), Reversfeldlegende in einfachem Kreise: || الخليفة الرشيد || صلى الله عليه وسلم || محمد رسول الله || على بن بركة ع. — Ti 2798 = Ma 472, Nü 1026. — *Sehr selten.*

Der Münzrand ist an der einen Seite ganz unbedeutend beschnitten.

Von den Zerenğer Dirhems des Jahres 183 gibt es ausser dem vorliegenden Typus (I) noch einen anderen, wie es scheint noch selteneren (II), der zwar genau dieselben Randverzierungen u. s. w. aufweist, aber statt des Namens بن بركة den Namen حفص nennt (Nü 1025).

Wie wir oben S. 47 f. gesehen haben, lässt sich das

Kochteler Bruchstück nr. *143*, 339 mit völliger Sicherheit der Prägestätte Zerenǧ und mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit dem Jahre 183 zuweisen (insbesondere der überaus charakteristische, etwas abstehende innerste Kreis ist für letzteres ausschlaggebend); ob dieses Bruchstück aber zum Typus I oder II (oder gar zu einem dritten, bisher unbekannten Typus) gehört, lässt sich mit unseren Mitteln leider nicht entscheiden. Auch die stark variierende Stellung der Ringel des Aversrandes hilft uns in dieser Frage nicht. Auf dem Fragment steht das linke untere Ringelchen oben zwischen dem ـد und ـن von *medînet*: das stimmt halbwegs zu Ma 472 (Typus I), wo es über dem ـد von *ed-dirhem* steht, und auch zu Kochtel nr. *110 A*, XVI (Typus I), wo es über dem ـد und ـه im selben Worte zu sehen ist; aber auf Nü 1026 (ebenfalls Typus I) steht es ein klein wenig nach links über dem ا des Artikels, und auf Nü 1025 (Typus II) nimmt es genau dieselbe Stelle ein wie auf Ma 472, weshalb man also das Fragment nr. *143*, 339 ebensogut dem Typus II zuweisen könnte.

Dieselbe Unklarheit, ob Typus I oder II, herrscht auch inbezug auf die Fragmente To 183 = Ti 1347 und To 185 = Ti 1347 Fussnote, wenn diese, was sehr wahrscheinlich ist, ebenfalls hierher gehören.

110 a (XVII). Bagdad 18 . . . [180—183 = 796/800], am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, dreizeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darunter *Ǧa'far*) in Doppelkreis.

Unregelmässiges Fragment (das zweite dieser Art) von etwa $^4/_7$ der Münzfläche; von der Jahreszahl gar nichts erhalten, vom Ortsnamen nur ـبد, der Name *Ǧa'far* weggebrochen.

121 A (XVIII). Medînet Balch 187 (802/3), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleine*) Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Ma'mûns

*) Diese kleinen Ringelchen sehen auf dem vorliegenden Exemplar eher wie dicke Punkte aus.

(darüber ع, darunter ع) in einfachem geperltem Kreise. — Ti 1418, Fr 217, To 200. 202a, Ma 514, < 536 (wo das Datum zu „187“ ergänzt werden muss), > Nü 1000/1.

121 B (XIX). El-Muḥammedijja 187 (802/3), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste Kreis abseits), vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Amîns (darüber ع, darunter *Ǧa'far*) in einfachem Kreise. — (Vgl. Ti 2810 = Ma 518.) — **Unediert.**

Von der Einerzahl ist nur das ٧ deutlich, während das ٣ und ٨ in einen (ziemlich langen) dicken horizontalen Strich verschwimmen; eine derartige Schreibung kommt aber, wie ich mich in Berlin überzeugt habe, auf Münzen des Jahres 187 tatsächlich vor.

< Das Exemplar Ti 2810 = Ma 518 hat am Rande 6 Ringelchen. *R. V.* >

123 (XX). Bagdad 188 (803/4), Rev. unten ف. — Ti 1427, Fr 218, To 203, Ma 522/3, Nü 1188/92.

Ein zehntes Exemplar.

133 (XXI. XXII). Ma'din-eš-Šâš 190 (805/6), am Aversrande 5 einfache Ringelchen auf Doppelkreis, vierzeilige Reversfeldlegende mit Nennung el-Ma'mûns (darüber *'Alî*, darunter *en-Naḍr)* in einfachem Kreise. — Ti 1478, Fr 238, To 218, Ma 552/3, < Ma 426 (fälschlich dem Jahr 180 zugeteilt), Er 551b—d, > Nü 1230/7.

Ein fünftes und sechstes Exemplar: nr. XXI heil, nr. XXII halbiert (grössere Hälfte); dabei fehlt bei dem letzteren Stücke der Ortsname vollständig und ist von der Jahreszahl nur der Schluss عين وسبعة erhalten, von der Reversfeldlegende ist u. a. der Name *en-Naḍr* weggeschnitten (dennoch kann bei der Übereinstimmung der übrigen Merkmale an der Identität des Fragments kaum ein Zweifel bestehen).

El-Ma'mûn.

(195—218 = 810—833.)

160 A (XXIII). Medînet Balch 195 (810/1), am Aversrande 6 einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise (der äusserste

Kreis abseits), dreizeilige kürzere Reversfeldlegende (Imâm el-Ma'mûn, darüber *lillâhi*, darunter *el-Fadl*) in einfachem geperltem Kreise. — Ti 1626 (vgl. auch p. 305), Nü 1350. — *Sehr selten.*

Halbiert (der Ortsname erhalten, von der Jahreszahl fehlt nur der belanglose Schluss وسبعة, von der Reversfeldlegende u. a. der Name *el-Fadl*).

Die Münze nr. *160*, 359 (Nü 1349) unterscheidet sich von der vorliegenden nur durch den dreifachen glatten Kreis um das Reversfeld.

170 A (XXIV). El-Muḥammedijja 197 (812/3), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleine Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeldlegende ebenfalls in Doppelkreis (zwischen den beiden Kreisen vier Ringelchen):) ‖ ذو الرياستين ‖ الله ‖ رسول محمد ‖ لله. — Ti 1662, Ma 658. — *Sehr selten.*

Über die sechs Typen der Dirhems von el-Muḥammedijja 197, wovon unsere Münze den zweiten repräsentiert, s. oben S. 61 (zu nr. *170*, 369).

< Bei Sotheby, Johnston collection 192 werden 2 Varianten v. J. 197 erwähnt, leider ohne jegliche Beschreibung. *R. V.* >

171 A (XXV). Medînet Samârqand 197 (812/3), am Aversrande je 3 mal abwechselnd eins und zwei kleine einfache Ringelchen auf Doppelkreis, Reversfeld (oben لله ودبه, unten *el-Fadl*) ebenfals in Doppelkreis*). — Ti 1652, Fr 280, Ma 662, Nü 1362/3.

Es ist möglich, dass dieser Dirhem ebenso wie nr. *171*, 370 am Aversrande noch einen dritten abseits liegenden Kreis aufweist, doch habe ich diesen bei der Untersuchung jedenfalls nicht bemerkt, denn in meinen Notizen findet sich hierüber nichts.

187 A (XXVI). El-Kûfa 201 (816/7), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und drei kleine Ringelchen auf schwach geperltem Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: الله ‖ رسول ‖ محمد. — **Unediert.**

*) Stellenweise besteht der letztere übrigens aus einer dreifachen Linie!

Die Reversfeldlegende weist, soviel ich mich erinnere, einen etwas anderen Schriftcharakter auf als die Averslegenden.

< Bei Ma 702 stimmt nur der Avers zu der obigen Beschreibung: 2 Kreise, 3 mal ∞○, der Revers aber (in einem einfachen Kreise) hat unten *dâ -rrijâsetaini* und darunter noch ـلا. *R. V.* >

188 (XXVII). Medînet Samarqand 201 (816/7): wie oben nr. *182*, 385. — Ti 1725, Fr 291, To 298, Ma 705, < Er 705 a. b, > Nü 1374/8.

Ein fünftes Exemplar: halbiert (grössere Hälfte), Ortsname und Jahreszahl gut erhalten, aber das *lillâhi* oben im Reversfeld weggeschnitten.

192 (XXVIII). Bagdad 203 (818/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres einfaches und zwei kleine Ringelchen auf schwach geperltem (?) Doppelkreis, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: ح ‖ الله ‖ رسول ‖ محمد. — Ti 1740, To 302, Ma 717, < Ghalib Edhem nr. 585. > — *Sehr selten.*

Ein zweites Exemplar (aus dem Rande ein 9 mm langes unregelmässiges schmales Bruchstück herausgebrochen, sowie ausserdem ein 18 mm langes Bruchstück mit dem Ortsnamen, welch letzteres aber erhalten ist).

< Ghalib Edhem nr. 585 gibt die Zahl der Kreise nicht an. *R. V.* >

196 A (XXIX). Bagdad 204 (819/20), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher schwach geperlter Kreis, am Schluss der äusseren Legende ein Ringelchen), Reversfeldlegende (oben *lillâhi)* in schwach geperltem Doppelkreise. — Ti 1751, Fr 297, < Er 724 a. b, > Nü 1408. — *Sehr selten.*

Aus dem Rande ist ein 2 mm breites und 3 mm tiefes Dreieck ausgebrochen, woran sich ein 15 mm langer Riss schliesst.

198 (XXX. XXXI). Bagdad 205 (820/1): wie oben nr. *196A*, XXIX. — Ti 1770, Fr 298 a, To 312, Ma 735, Nü 1409.

Ein zweites und drittes Exemplar.

200 A (XXXII). Bagdad 207 (822/3), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher Kreis, am Schluss der äusseren Legende ƨ), Reversfeldlegende (oben *lillâhi)* in Doppelkreis. — Ti 1789, Fr 299, To 316, Ma 750, < Ma p. 915 nr. 750 a[1]), Er 750 b, > Nü 1410.

V. Tahiriden.

Talha.

(207—213 = 823—828.)

214 A (XXXIII). Medînet Iṣbahân 209 (824/5), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher geperlter Kreis, am Schluss der äusseren Legende ein Ringelchen), Reversfeldlegende in dreifachem Kreise: • ‖ الله رسول ‖ محمد ‖ لله. — To p. 311 nr. 4 a, Ma 22/3; ein Ex. im Berliner Münzkabinett.

< Ausserdem erwähnt bei Трутовскій, Московскій Румянцевскій Музей 294, Григорьевъ, Извѣстія Арх. Общ. 3, 116, Zambaur, Nouv. Contr. 409, Weyl, Verz. d. reichh. Sammlung d. Fürsten G[agarin] 641. Ob diese Münzen aber alle hierher gehören, ist fraglich, denn die Eremitage besitzt ein Stück mit nur einem Kreis ums Reversfeld (Ma 24). *R. V.* >

214 B (XXXIV). Samarqand 209 (824/5), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher geperlter Kreis, der Schluss der äusseren Randlegende nicht erhalten), Reversfeldlegende in einfachem Kreise: wie oben nr. *215*, 426. — Ma 19/20; < vgl. auch Frähn, Nova Suppl. p. 35 nr. d 1, De musei Sprewitz. numis p. 58 nr. 13, Dorn, Invent. p. 78 nr. 8, Шерцль 6210. >

1) < Der von Markov erwähnte Punkt befindet sich in der Mitte des Münzfeldes und ist wohl kaum erwähnenswert, da er ja an dieser Stelle sehr oft vorkommt. *R. V.* >

Aus dem Rande ist ein unregelmässiges Fragment von etwa $^1/_6$ der Münzfläche ausgebrochen (die Legenden haben wenig gelitten, nur vom Wort „zweihundert“ fehlt die zweite Hälfte).

Wie mir Prof. Dr. H. Nützel freundlichst mitteilt, hat das Exemplar des Berliner Münzkabinetts auf dem Av. unten einen Punkt (am Schluss der äusseren Umschrift k e i n e n Punkt), um das Reversfeld aber einen d o p p e l t e n Kreis.

Über die sonst noch vorkommenden Varietäten desselben Dirhems s. oben S. 96 zu nr. *215*, 426.

Anhang I.

Der Münzfund von Wolde.

Dieser ursprünglich aus etwa 30 Münzen bestehende Fund kam ans Tageslicht im Kirchspiel Wolde (estnisch: **Valjala**) auf Ösel spätestens im Jahre 1922. Der genauere Fundort und die Fundumstände sind unbekannt. Für die Wissenschaft gerettet worden sind die unten beschriebenen 13 Münzen, von denen sich 11 im Besitz des Herrn Fabrikanten A. Sass in Laisberg (estn. Leisi) auf Ösel befinden*); die Münzen nr. 8 und 9 hat Herr A. Sass dem Estnischen Nationalmuseum geschenkt, und letzteres hat dieselben zusammen mit dem Kochteler Funde dem Archäologischen Kabinett der Universität Dorpat zur Aufbewahrung übergeben.

I. Abbassiden.

El-Mu'tazz-billâh.

(251—255 = 866—869.)

1. Bagdad (?) 253 (867), auf dem Avers doppelte Randlegende, Reversfeldlegende in einfachem Kreise: ‖ محمد ‖ لله ‖ امير المومنين | المعتز بالله ‖ الله ‖ رسول. — Ma 841 — ? — *Sehr selten.*

Beide Seiten sind teilweise stark verwischt, insbesondere lassen sich vom Ortsnamen nur die letzten drei Buchstaben, und auch diese nur andeutungsweise, unterscheiden. An einer Stelle ist ein winziges Loch durchgeschlagen.

*) Da ich diese Münzen nur vorübergehend in den Händen gehabt habe, ist die Beschreibung besonders des Averses nicht überall so detailliert ausgefallen, wie ich nachträglich gewünscht habe.

< Chalifenname und Jahr sind sicher. Von dem Stadtnamen glaube ich das Schluss-م zu erkennen. Auf dem, wie ich glaube, einzigen bekannten Exemplar dieser Münze, Ma 841, ist das لا auch etwas vom م getrennt. Das Format der Eremitagemünze ist merklich kleiner — 22 mm statt 26,5 (an der schmälsten Stelle 25) mm — aber das ganze Aussehn passt recht gut zum vorliegenden Dirhem. *R. V.* >

Er-Râdî-billâh.

(322—329 = 934—940.)

2. Bagdad 323 (934/5), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen ein einfacher Kreis), Rev. (in Doppelkreis) oben لله, unten الراضى بالله. — Ti 2396, Fr 331. — In der vorliegenden Varietät, wenn überhaupt bekannt, jedenfalls *sehr selten.*

< Bei den Exemplaren Ma 1043 und Nü 1828 fehlt der Kreis zwischen den beiden Randlegenden. Dieser Kreis ist vorhanden auf dem Exemplar Ma 1044, wo aber im Felde des Reverses unten ein Buchstabe steht, der ungefähr wie ـد aussieht. *R. V.* >

II. Samaniden.

Isma'îl ben Ahmed.

(279—295 = 892—907.)

3. Samarqand 286 (899/900), Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: المعتضد بالله. — Fr 19, To 28, Ma 82/4.

Die äussere Aversrandlegende sowie die Reversrandlegende ist stellenweise verwischt.

Ahmed ben Isma'îl.

(295—301 = 907—914.)

4. Enderâba 300 (912/3), Av. unten ابو نصر (in der inneren Aversrandlegende kein فى vor سنة), Rev. (in Doppelkreis mit 4 Ringelchen) vorletzte Zeile: المعتضد بالله. — Fr 116 a, To 187, Ma p. 175 nr. 66, < Er 66 a. >

< Die 4 Ringelchen zwischen den beiden Kreisen, die das Reversfeld umgeben, haben Ma 66 und Er 66 a, aber bei Ma 66 fehlt auf dem Avers in der äusseren Randlegende das و nach بعد und sind in المومنون die drei letzten Buchstaben ausgelassen, während bei Er 66 a die Randlegende des Reverses mit على دين كله ولوون schliesst. Ma 67 und Er 67 a (Av. des letzteren Exemplars — wie To 188) haben zwischen den beiden Kreisen des Reverses 8 Ringelchen, und auf dem Avers فى vor سنة. Er 67 b hat Rev. zwischen den Kreisen 4 mal ∾, und Av. oben eine Verzierung etwa wie Ma p. 123 nr. 264. Auf allen 5 Münzen ist der Emirsname in Neschischrift geschrieben. *R. V.* >

5. Eš-Šâš 300 (912/3), Av. oben ⌣, Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: wie oben. — Fr 113, < Er 275 b—f. >

< Die Eremitage besitzt 5 Münzen mit diesem Avers, die alle mit einem und demselben Aversstempel, aber mit verschiedenen Reversstempeln geprägt sind (Er 275 b—f). *R. V.* >

Nasr ben Ahmed.

(301—331 = 914—943.)

6. Balch 303 (915/6), am Aversrande je 4 mal abwechselnd o und ∞ über Doppelkreis; im Aversfelde unten أحمد بن سهل; Rev. (in Doppelkreis) vorletzte Zeile: wie oben, unter der letzten Zeile: س; Reversrand wie Aversrand (nur ist der Doppelkreis des Reverses ausserdem mit 4 winzigen Ringelchen belegt). — Fr 158, To 250. — *Sehr selten.*

7. Samarqand 304 (916/7), um das Aversfeld ein einfacher Kreis, Rev. (in Doppelkreis) vorletzte Zeile: wie oben. — Fr 164, Ma 366, < Er 366 a. b. c; > 3 Ex. im Berliner Münzkabinett.

Ganz am Rande ist die Münze ungeschickt gelocht, wobei der Rand an der betreffenden Stelle durchbrochen ist; ausserdem ist näher zur Mitte ein winziges Loch durchgeschlagen. — Die Legenden sind zum Teil stark verwischt, aber gerade Ortsname und Jahr lassen unter keinen Umständen eine andere Lesung zu.

8. Samarqand 310 (922/3), um das Aversfeld ein einfacher Kreis, Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: wie oben. — Fr 209, To 322, Ma 459, < Er 459a. >

Im Rande ein 2 mm grosses Loch, durch welches die Worte وثلث (ausser dem Schlussstrich des ث) vernichtet worden sind.

9. Badachšân 313 (925/6) (?), am Avers- und Reversrande je 6 kleine Ringelchen über Doppelkreis, Reversfeldlegende in Doppelkreis: ‖ بالله [?] المقتدر ‖ رسول الله ‖ محمد ‖ لله ○ ‖ نصر بن احمد. — Ma 499 — ? — *Sehr selten.* — *Siehe Abbildung 43.*

Vom Rande ist ein schmaler 20 mm langer Streifen abgesprengt; ausserdem weist die Münze einen etwa 6 mm langen Riss auf und sind aus dem Rande zwei ganz kleine Dreiecke ausgebrochen. Die Inschriften sind zum Teil stark verschwommen und verwischt.

< Der Name des Chalifen scheint mir el-Muqtadir-billâh zu sein. Hinter dem Worte سنة steht, soviel ich sehe, ثلث, was aber weiter kommt, ist höchst undeutlich. Die Eremitage besitzt einen Badachšâner Dirhem v. J. 313 (Ma 499), der von Frähn in den Numi kufici (Mémoires de l'Acad. IX 1824 p. 625, dazu tab. XIX nr. 32) ediert ist und auf dem die Stellung der Wörter derjenigen auf dem Woldeschen Exemplar ziemlich nahe kommt. Allerdings ist das Jahr 313 auch auf dem Eremitageexemplar nichts weniger als deutlich. Ich glaube aber doch, dass auf beiden Münzen dieses Jahr gemeint ist.

Ausserdem sind bekannt Badachšâner Münzen der Jahre 298 (Fr 97), 305? (Æ Fr p. 566 nr. a 176), 307 (Ma 431), 309 (Ma 454, Av. unten الله الغنى, Rev. unten س) und 321 (Ma p. 883 nr. 591a, 2 Exemplare, mit deutlichem Datum, aber mit dem Namen des Chalifen er-Râḍî-billâh; ebenso To 419 und ein Bruchstück in Reval aus dem Funde von Essemäggi — Frähn, Bulletin histor. philol. V 120 nr. 22). Der Dirhem, auf dem Tornberg (nr. 382, dazu Abb. Tab. XI) das Jahr 316 gelesen hat, ist möglicherweise auch vom Jahre 313, denn gerade die Einerzahl ist nicht zu sehen. *R. V.* >

10. Eš-Šâš 315 (927/8), Rev. (in mit undeutlichen Ringelgruppen belegtem Doppelkreis) vorletzte Zeile: المقتدر بالله. — Fr p. 567 nr. 219a, To 365, Ma 513, < Er 513a. >

Am Rande ein 2 mm grosses quadratisches Loch; unregelmässiges Segment von 15 mm Länge weggebrochen; der Ortsname stark verwischt (hauptsächlich der Schlussschnörkel noch erkennbar).

11. Balch 320 (932/3), Reversfeldlegende in Doppelkreis: wie oben nr. 9, aber ohne das Ringelchen unten. — **Unediert.**

Die Münze ist zweimal regelrecht gelocht, ausserdem sind zwei kleinere und ein winziges Loch durchgeschlagen und in der Nähe des Randes ein 5 mm langer Einschnitt gemacht. — Die Legenden (besonders des Reverses) sind zum Teil stark verwischt.

< Der vorliegende Dirhem ist insofern interessant, als auf dem Avers der Name des Thronfolgers Nûḥ ibn Naṣr nicht genannt ist, was sonst auf diesen Münzen meist der Fall ist. Tiesenhausen waren im J. 1855 nur Münzen mit dem Namen Nûḥs bekannt (Тизенгаузенъ, О саманидскихъ монетахъ, Труды Восточнаго Отдѣленія Археологическаго Общества 1, 173). Er zitiert Lindberg, Annaler for Nordisk Oldkyndighed 1842/3 p. 99 nr. 101 und To p. 213 nr. 408. In Markovs Katalog sind 3 Münzen mit dem Namen des Thronfolgers aufgezählt (allerdings erwähnt M. den Namen nicht): Ma 576. 577. 579, und nur ein Exemplar hat den Namen nicht: Ma 578. Hier steht aber an Stelle des Namens ein ع mit emporgehobenem Schnörkel unter der Legende der Vorderseite. Auf dem Woldeschen Dirhem steht an der betreffenden Stelle überhaupt nichts. *R. V.* >

12. Samarqand 323 (934/5) (?), Av. unten ج, Rev. (in einfachem Kreise) die 3. und 4. Hauptzeile: || الراضى بالله نصر بن احمد. — To 433, Ma 607/8, < Er 607 a. b. c > — ?

Die Münze ist arg zugerichtet: ausgebrochen ist ein 7,5 mm breiter, 15 mm langer unregelmässiger Keil, von dem nur ein etwa 11 mm langes Fragment einzeln erhalten ist. Die Inschriften sind zum Teil stark verwischt (so ist z. B.

das Wort „drei“ sehr undeutlich und zweifelhaft); vom Ortsnamen lässt sich ... ثسم entziffern.

13. Eš-Šâš 323 (934/5), Rev. (in einfachem Kreise) wie oben. — Fr p. 568 nr. 229 a, Ma 605, < Er 605 a—h (aus der Sammlung Veljaminov-Zernov), Er 605 i (aus dem Friedrichshofer Funde). >

Durch die Münze ist ein sehr kleines längliches Loch durchgeschlagen. Die Legenden sind stark verwischt.

< Die Eremitage besitzt 15 Dirhems von eš-Šâš 323. Über der Aversfeldlegende steht manchmal der Buchstabe ل (Ma 606, Er 605 j aus der Sammlung Veljaminov-Zernov, Er 605 k. l aus dem Friedrichshofer Funde), manchmal nichts, wie auf dem Woldeschen Stück und den oben aufgezählten 10 Exemplaren aus der Eremitage. Auf einem Friedrichshofer Exemplar (Er 606 a) befindet sich über der Aversfeldlegende ein Wort oder eine Verzierung, die ungefähr so aussieht لا und nicht mit der inneren Randlegende zusammenhängt. — Vgl. Tiesenhausens oben zu nr. 11 zitierte Arbeit p. 176. *R. V.* >

Anhang II.

Der Münzfund von Leal.

Die unten beschriebenen fünf Silbermünzen (4 samanidische und 1 byzantinische) wurden im Frühling 1924 beim Sandgraben gefunden, und zwar in der Wiek, in der Nähe von Leal (estnisch: **Lihula**) im gleichnamigen Kirchspiel. Der einzige Gegenstand, der zusammen mit ihnen ausgegraben wurde, war ein silbernes Filigrananhängsel gotländischer Arbeit etwa aus dem X. Jahrhundert (ähnlich den Abbildungen bei A. M. Tallgren, Finn.-Ugr. Forsch. 17, Anz. p. 36 Abb. 15 : 7.8). Sowohl dieses Schmuckstück als die 5 Münzen sind von der Besitzerin, Frl. stud. phil. Melanie Reim, dem Archäologischen Kabinett der Universität Dorpat geschenkt worden (der ganze Fund trägt jetzt die Nummer 2575). — Auffallend ist der Umstand, dass zwischen dem ältesten und dem jüngsten Samanidendirhem nur 16 Sonnenjahre liegen, zwischen dem letzteren aber und der byzantinischen Münze mindestens 31.

I. Samaniden.

Isma'îl ben Aḥmed.

(279—295 = 892—907.)

1. Eš-Šâš 284 (897/8), Av. doppelte Randlegende*), Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: المعتضد بالله. — Fr 14, To 19, Ma 72/4, < Er 73 a—f. >

*) Das Zahlwort „200“ in der inneren Aversrandlegende hat die Form: مائتين.

Die Legenden (besonders die äussere Aversrandlegende) sind zum Teil etwas verwischt.

2. Balch 293 (905/6), auf dem Avers doppelte Randlegende, im Aversfeld oben in symmetrischem Anschluss an das ن von مائتين drei blattartige Gebilde: ●○*), Aversfeld von einem einfachen Kreise umgeben, Rev. (in mit 4 kleinen Ringelchen belegtem Doppelkreis) vorletzte Zeile: المكتفى بالله. — < Er 32 a > (vgl. Fr 47. 49). — *Sehr selten.*

Die gut geprägte und schön erhaltene Münze ist gehenkelt, und zwar verdeckt der Henkel die Worte وتسعين ausser dem Schluss-ن vollständig, der Chalifenname schliesst aber jede andere Datierung gänzlich aus.

< Der Balcher Dirhem v. J. 293 ist ziemlich häufig, aber meistens gehört das rechte Rundel der Verzierung zu dem ن von مائتين; davon hat die Eremitage 4 Exemplare (Ma p. 172 nr. 29—32). Den Schnörkel von ن apart über den 3 Rundelen weist nur ein Exemplar der Eremitage auf (Er 32 a, aus der Sammlung Veljaminov-Zernov). Der Revers ist bei allen 5 Exemplaren der Eremitage verschieden: Ma 31, dessen Avers ein barbarisches Aussehen hat, hat einen Kreis um das Reversfeld, die andren Stücke haben alle 2 Kreise, und zwar Er 32 a — ohne Ringelchen, Ma 32 hat 4 mal je 2 Ringelchen, Ma 30 hat 4 einzelne Ringelchen und unten im Felde einen Punkt; Ma 29 hat unten im Felde eine Verzierung wie Ma 28, wobei das untere Ringelchen dieser Verzierung sich zwischen den beiden Kreisen, die das Feld umgeben, befindet. *R. V.* >

Aḥmed ben Isma'îl.

(295—301 = 907—914.)

3. Eš-Šâš 299 (911/2), Av. doppelte Randlegende, Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: المقتدر بالله**). — Fr 101, To 151 (?), Ma 255, < Er 255a—s. >

---

*) Rechts davon (genau über dem ا von الله) ein kleiner erhabener Punkt (Stempelfehler!).

**) Das ⊏ in محمد besteht aus einem oben gegabelten senkrechten Strich mit einem freischwebenden Punkt in der Gabelung.

Die an verschiedenen Stellen (besonders auf dem Avers) verwischte Münze ist gehenkelt, aber das Henkelöhr abgebrochen.

< Av. ohne Verzierung und Kreis, Rev. 1 Kreis — Ma 255, Er 255 a—s. Das ≍ von *Muḥammed* ist auf allen diesen Stücken als senkrechter Strich ohne Gabelung dargestellt. Die Gestalt einer Blume, in der Art wie auf dem vorliegenden Dirhem, hat das ≍ auf einigen Stücken mit 2 Kreisen um das Reversfeld (Er 256c. d. g). Rev. 2 Kreise haben die Exemplare Ma 256—261, Er 256a—j, 258a—c, 259a, 260a, 261a. b. c. *R. V.* >

4. Eš-Šâš 301 (913/4), auf dem Avers doppelte Randlegende, im Aversfelde oben ein ungefähr wie Ψ aussehendes Ornament, Rev. (in einfachem Kreise) vorletzte Zeile: wie oben. — To 198 (??), < Er 298 ba, 298 c. > — *Sehr selten.*

Die Reverslegenden sind zum Teil stark verwischt, die Averslegenden dagegen im ganzen gut erhalten.

< Die Eremitage besitzt nur 2 Exemplare mit einer solchen Verzierung, die beide nach Erscheinen von Markovs Katalog erworben worden sind (Er 298 c und 298 ba, das letztere Stück aus dem Friedrichshofer Funde). Ein drittes Exemplar hat scheinbar Tornberg nr. 198, der aber die Verzierung in einer komplizierteren Form wiedergibt. *R. V.* >

II. Byzanz.

Konstantin VII. und Romanos II.

(April 945—November 959.)

5. Silber. Aversrandlegende:

IhSЧSXPI STЧShICA *).

Am Aversrande dreifacher punktierter Kreis, die mittlere Kreislinie mit 16 dicken Punkten belegt. Im Aversfelde ein Kreuz, dessen drei Oberarme wieder in kleine Kreuze auslaufen, auf drei Stufen, darunter ein dicker Punkt (?); auf dem Treffpunkte

*) Ἰησοῦς Χριστους (lies: Χριστὸς) νικᾷ.

der grossen Kreuzesarme ein kleines Andreaskreuz. — Am Reversrande ebenfalls dreifacher punktierter Kreis, die mittlere Kreislinie mit 16 dicken Punkten belegt. Reversfeldlegende:

+ COhST.T.
ΠORFVROC.
CЄROMAhO
ЄhXώЄVSЄБ·
Б·RωMЄOh*).

J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines frappées sous les empereurs d'Orient, Paris et Londres 1862, II p. 129 nr. 16 (dazu Abb. pl. XLVII, 1); W. Wroth, Catalogue of the imperial Byzantine coins in the British Museum, London 1908, II p. 466 nr. 67—69 (dazu Abb. pl. LIII, 15).

Die wohlerhaltene Münze (deren Avers und Revers wie ↑↑ zueinander stehen) ist sauber gelocht, wobei der offenbar unter den Kreuzesstufen des Averses vorhanden gewesene dicke Punkt durch das Loch vernichtet worden ist. — Durchmesser: 24 mm, Gewicht: 2,69 gr.

*) *Κονστ.* (lies: *Κωνστ[αντίνου]*) *τ[οῦ] πορφυρογ[εννήτου] κε* (lies: *καὶ*) *Ρομανο* (lies: *Ῥωμανοῦ*) *ἐν Χ[ριστ]ῷ εὐσεβ[ῶν] β[ασιλέων] Ρωμεον* (lies: *Ῥωμαίων*). — Der senkrechte Stab des T ist überall stark geschweift.

Anhang III.

Eine unedierte Sohlânmünze in estnischem Privatbesitz.

Der unten beschriebene Dirhem befindet sich im Besitz des Herrn Kaufmanns Johann Alwer in Reval, der ihn dem Verfasser zur Bestimmung übergeben hatte. Über die Fundgeschichte ist nichts bekannt.

Geprägt ist der Dirhem unter dem den **Samaniden** dienstbaren **Emîr von Enderâba Sohlân ben Mektûm.** Die Regierungszeit dieses Emîrs gibt Markov als „365? — 374 (= 975—985)" an; ist das Anfangsjahr nach Markov selbst unsicher, so ist das Schlussjahr einfach falsch, weil die vorliegende Münze vier Jahre später geprägt worden ist.

Enderâba 378 (988/9), am Aversrande: بسم الله ضرب هذا الدرهم باندرابة سنة ثمان وسعبين [*sic!*] وثلث مائة; Aversfeld (oben ابو منصور, unten سهلن [?] بن مكتوم) in Doppelkreis; Reversfeldlegende in einfachem Kreise: لله || محمد || رسول الله || الطايع لله || نوح بن منصور; Reversrandlegende: والذين يكنزون الذهب والفضة ولا ينفقونها فى سبيل الله (Kor. 9, 34). — **Unediert.** — *Siehe Abbildung 45* *).

*) Das Klischee ist übrigens an ein paar Stellen ungeschickt retuschiert: so fehlt z. B. in der Reversrandlegende der auf dem Original deutlich sichtbare Schweif des و in والفضة.

Dass die vorliegende Münze unediert ist, scheint festzustehen, aber ein Unikum darf sie nur in bedingtem Sinne genannt werden: das Berliner Münzkabinett besitzt nämlich einen aus der Sammlung Fox stammenden Dirhem von Enderâbe 378, dessen Gipsabguss ich der Freundlichkeit des Herrn Prof. Dr. H. Nützel verdanke und der beiderseitig mit denselben Stempeln geprägt ist, wie das vorliegende Stück. Abgesehen von der etwas schlechteren Prägung des Berliner Dirhems (bei dessen Entstehung die beiden Stempel stärker abgenutzt gewesen zu sein scheinen) unterscheidet er sich von dem hier beschriebenen Exemplar ausschliesslich durch das Vorhandensein eines breiten Randes, der den Durchmesser der Münze von 32 auf etwa 45 mm erhöht und stellenweise beschriftet ist: Av. . . . . لله . . . . بالله الامير . . . . ., Rev. . . . . [لله] الملك . . . . — Am einfachsten wäre es anzunehmen, dass dieser breite Rand von unserem Stücke abgeschnitten worden ist, aber dann müsste letztere Operation mit unglaublicher Sorgfalt und Sauberkeit ausgeführt worden sein, denn ich habe trotz mehrmaliger genauer Untersuchung des Dirhems nicht das geringste davon bemerkt; freilich wurde mir die Existenz des breitrandigen Berliner Exemplars erst bekannt, als ich das Stück des Herrn Alwer bereits seinem Eigentümer zurückgegeben hatte.

< Ausser den Münzen der Eremitage, die im Markovschen Katalog p. 180—181. 972 erwähnt sind, kann ich in der Literatur nichts über diese Münzen finden. Saveljev kannte im Jahre 1854 (Труды Восточн. Отдѣл. 1, 241 oder Записки Археолог. Общества 6, 409 oder Bulletins hist. philol. 12, 90) nur eine Enderâber Münze mit diesem Namen, den er ungedeutet gelassen hat. Er las ihn سهلو (سهل يثقف?). Markov las ihn سهلان بن مكتوم. Der Vatersname Mektûm ist sichergestellt durch einige Münzen d. J. 360 und 364. Der Name des Sohns ist aber fraglich. Markov las سهلان wohl nur weil er diesen Vornamen im Register zu Ibn-el-Atîrs Chronik vorgefunden hat, aller-

dings nur سهلان بن مسافر und ابن سهلان. Auf den Eremitagemünzen ist nur folgendes zu sehen: nr. 5 v. J. 365 سهلم (Av. oben فادق, Rev. Manṣûr ben Nûḥ), nr. 8a v. J. 369 ebenso, aber Nûḥ ben Manṣûr, nr. 9 v. J. 374 oben يثق, unten سهلم بن مكتوم.

Die Münze ist ein Prachtstück. Über ihre tadellose Erhaltung und über die Deutlichkeit aller Schriftzeichen bin ich ganz erstaunt. Die in der Eremitage befindlichen Münzen Sohlâns sind alle viel schlechter erhalten. *R. V.* >

Anhang IV.

Eine auf Ösel gefundene alexandrinische Probusmünze.

Diese unter unbekannten Umständen spätestens 1923 gefundene Billonmünze befand sich im Besitz des Herrn Fabrikanten A. Sass in Laisberg (vgl. oben S. 109), ist diesem aber in der letzten Zeit leider wieder abhanden gekommen.

Probus.

(276—282.)

Alexandrien, Jahr 5*) (= 279/80). Av. Kopf des Kaisers im Lorbeerkranz (nach rechts), Aversrandlegende: A[*ὐτοκράτωρ*] K[*αῖσαρ*] M[*άρκος*] AYP[*ήλιος*] ΠPOBOC C€B[*αστός*]; Rev. Nike stehend (nach rechts), Datum L € (= *ἔτους ε'*). — Jos. Vogt, D. alexandrin. Münzen, Stuttg. 1924, II p. 165 (daselbst weitere Literatur angeführt); 3 Ex. im Berliner Münzkabinett, 2 in der Eremitage. — *Siehe Abbildung 46.*

Die Münze weist eine etwas unregelmässige Form auf (Maximaldurchmesser 20,5 mm, Minimaldurchmesser 19 mm; Gewicht 7,45 gr). Als alexandrinisch wurde sie zuerst nicht von mir, sondern (auf Grund einer Photographie) von Herrn Dir.-Ass. Alexander Zograph in Leningrad erkannt.

Besonders wertvoll ist sie keineswegs, und interessant ist sie nur deshalb, weil römische Münzfunde in Estland (wie auch in Lettland) durchaus selten sind. Prof. A. M. Tallgren (Zur Archäologie Eestis I, Dorpat 1922 [= Acta et Commentationes Univ. Dorpatensis B III 6], p. 116 sq., dazu die Karte p. 80) zählt ihrer bloss etwa 42 auf, wovon

*) D. h. das fünfte Jahr des Kaisers (nach der eigentümlichen ägyptischen Berechnungsweise).

ein grosser Teil überdies recht zweifelhaft ist. Unserer Probusmünze zeitlich am nächsten zu stehen scheint eine in Ullila (Kreis Dorpat, Kirchsp. Kawelecht = estn. Puhja) gefundene alexandrinische Bronzemünze des Carinus vom J. 283 (Sitzungsber. d. Gelehrt. Estn. Ges. 1906 p. XIX). Auf Ösel sind römische Münzen gefunden worden in den Kirchspielen Peude (2 Silbermünzen von Antoninus Pius), Karmel (eine Constantinus-Münze, sehr unsicher), Kielkond (eine weströmische Goldmünze von Valentinian III. und eine oströmische von Theodosius II.) und in Arensburg (eine Bronzemünze von Panormos).

Berichtigungen und Zusätze.

S. 10 nr. 36 Zeile 2. Nach Ti 784 hinzuzufügen: Fr 38.

S. 19 nr. 72 Zeile 9. Statt 24 mm ist zu lesen 25 mm.

S. 22 Zeile 13. < Statt el-Bosfurğân ist zu lesen: entweder el-Basfurğân (Jâqût I 624) oder el-Bosfurrağân (Bibl. Geogr. Arab. V 287. 288. VI 122). *R. V.* >

S. 28 nr. 80 Fussnote 1. Wie ich mich persönlich überzeugt habe, weisen auch die Exemplare Nü 1073/4. 1075/6. 1078/9 den abseits liegenden äussersten Kreis auf.

S. 28 nr. 81. < Seğistân 171 ist ediert von H. Porter, Num. Chron. 1921 p. 319 (Porter liest das senkrechte Wort wohl ganz richtig als خلف). Zambaur, Num. Zschr. 1922 p. 6 zitiert noch Siouffi, 1re Liste (oct. 1879), eine Arbeit, die ich leider nicht benutzen konnte. *R. V.* >

S. 31 nr. 90 Fussnote 1 Zeile 3. Statt 24 mm ist zu lesen 25 mm.

S. 34 nr. 101 Fussnote 2. Die 6 Berliner Exemplare von Medînet Balch 182 habe ich nachträglich persönlich untersucht. Wenn wir dieselben mit A und B (= Nü 983/4), C (= Nü 985), D, E und F (= Nü 986/7. 988) bezeichnen, so gewahren wir:

auf dem Avers 2 geperlte Kreise — ABC, 3 geperlte Kreise — DF (sowie wahrscheinlich auch E);

über بسم 1 Ringelchen — ABC, 3 Ringelchen — DEF;

unter ضرب einen Punkt — DEF, keinen Punkt — ABC;

„zwei“ in der Form اثنين — AB, in der Form اثنتين — CDEF;

auf dem Revers einen geperlten Kreis — AC, einen glatten Kreis — BDEF;

das Wort الله am Schluss der ersten Reverszeile — ABC, am Anfang der zweiten Reverszeile — DEF.

Wie wir sehen, zerfallen die Berliner Exemplare sehr deutlich in zwei Hauptgruppen: ABC und DEF. Das Kochteler Bruchstück gehört natürlich zur zweiten Gruppe (genauer zu Nü 986/7, denn Nü 988 hat im Reversfeld oben einen Punkt); als „unediert" kann es demnach nicht bezeichnet werden.

S. 38 nr. 118. Sämtliche Berliner Exemplare der Münzen Kochtel nr. 118. 120. 128. 129 weisen auch den abseits liegenden äussersten Kreis auf.

S. 43 nr. 133. Die 8 Berliner Exemplare (ABCDEFGH = Nü 1230/7) haben alle auf dem Rev. unten النصر, nicht نصر. Der abseits liegende äusserste Kreis ist erkennbar auf ABDEGH; dabei liegen auf G unbedingt, auf H stellenweise drei Kreise dicht beieinander, so dass wir auf diesen beiden Exemplaren also im ganzen je vier Kreise erkennen können. Der Dirhem C ist am Rande stark verrieben, F scheint den feinen äussersten Kreis nicht zu haben.

S. 87 Zeile 9 u. 7 v. unten, S. 88 Zeile 12 und 21 v. oben. < Statt Hauqal ist zu lesen Ḥauqal. *R. V.* >

S. 95 nr. 213. 214 und S. 96 nr. 216. Wie mir Prof. Dr. H. Nützel ausdrücklich mitteilt, sind die Dirhems Nîsâbûr 206 und Surâdiq Abrašahr 206 in Berlin nicht vorhanden; ebensowenig ein genau entsprechendes Exemplar von Samarqand 218.

S. 96 nr. 217. Nach Prof. Dr. H. Nützels Mitteilung trägt der Berliner Dirhem Fâris 227 < genau so wie Er 72b und Dorn, Inv. 80 nr. 22 > bereits den Namen des folgenden Chalifen (الواثق بالله).

S. 109 Zeile 5 f. Herr A. Sass schreibt mir, dass er die Münzen seinerzeit im Kirchspiel Wolde von einem Knaben gekauft habe; da letzterer nicht mehr auf Ösel lebe und sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt sei, lasse sich über die Fundumstände nichts mehr ermitteln.

S. 112 nr. 9 Zeile 4 f. Statt *Abbildung 43* ist zu lesen *Abbildung 44.*

S. 112 nr. 9 Zeile 9 v. unten. < Statt الله الغزيّ ist zu lesen لله الغزيّ. *R. V.* >

Durchmesser- und Gewichtstabelle.

Die in der Rubrik „Durchmesser“ aufgeführten Zahlen (in mm) beziehen sich stets auf den Maximaldurchmesser der betreffenden Münze (der aber meist nur wenig vom Minimaldurchmesser abweicht). Wo sich bei einem Fragment der Durchmesser der ganzen Münze nur annähernd berechnen lässt, steht ein „ca“ davor; lässt die Kleinheit oder unregelmässige Form des Bruchstücks nicht einmal eine solche annähernde Berechnung zu, so wird in Klammern der Maximaldurchmesser des Bruchstücks genannt.

Das Gewicht ist überall in Grammen angegeben; fehlt an einem Fragment über $^1/_{20}$ der Gesamtfläche, so steht die Gewichtsangabe in Klammern; bei gehenkelten Münzen steht vor der Gewichtsangabe ein Sternchen.

Nr.			Durchm.	Gew.
		I. Omajjaden.		
1,	1	Wâsiṭ 97	27	2,83
2,	2	Wâsiṭ 111	29	2,82
2 a,	I	Wâsiṭ 107/20(?)	28	(1,62)
3,	3	Wâsiṭ 124	26	2,78
4,	4	Wâsiṭ 125	25,5	2,74
5,	5	Wâsiṭ 126	24,5	(2,20)
6,	6	Wâsiṭ 126	25,5	2,67
6 a,	7	Wâsiṭ(?) 126/7(?)	25,5	(2,11)
7,	8	el-Kûfa 129	24	(1,39)
8,	9	Wâsiṭ 129	25	(2,54)
9,	10	es-Sâmijja 131	25	2,77
	11	„ „	24	2,75
10,	12	Merw 133	27	(1,72)
		II. Abbassiden.		
11,	13	el-Kûfa 132	24,5	2,69
12,	14	el-Kûfa 133	25	2,71
	15	„ „	24,5	(1,76)
13,	16	Ardeš. Ch. 134	24	2,73
14,	17	el-Baṣra 134	25	2,55
	18	„ „	25	(1,62)
15,	19	el-Kûfa 134	25	2,65
	20	„ „	24,5	2,93
16,	21	Rämhorm. 134	25	2,78
17,	22	el-Baṣra 136	25	(2,49)
	23	„ „	25	(2,55)
18,	24	el-Baṣra 136	25	2,01(!)
	25	„ „	26	2,83
19,	26	el-Baṣra 138	25,5	(1,41)
20,	27	el-Baṣra 138	25	2,67
21,	28	el-Baṣra 139	25,5	2,76
	29	„ „	26	2,81
21 a,	30	unbek. Ort 132/9	25	(1,61)
21A,	30 A	el-Kûfa 140	25,5	2,77
22,	31	el-Baṣra 143	26	2,42
	32	„ „	26,5	2,76
	33	„ „	25,5	(1,68)
23,	34	el-Kûfa 143	25	2,72
	35	„ „	25	(1,72)
24,	36	el-Baṣra 144	28	2,80
	37	„ „	26	(1,74)
	38	„ „	26,5	(1,42)
25,	39	el-Kûfa 144	24,5	2,80
	40	„ „	25,5	*3,00
	41	„ „	23,5	(1,51)
26,	42	el-Baṣra 145	24,5	2,84
27,	43	el-Kûfa 145	24	2,71

Nr.				Durchm.	Gew.
27,	44	el-Kûfa	145	24	2,63
	45	„	„	25	(1,71)
27 a,	46	el-Baṣra	144/5 ca	26	(1,46)
28,	47	el-Baṣra	146	24	(1,42)
29,	48	el-Kûfa	146	25	2,67
	II	„	„	26	2,82
30,	49	el-Baṣra	147	24,5	2,56
31,	50	el-Baṣra	147	24,5	2,78
31 a,	51	el-Kûfa	141/7	25	(1,48)
31 b,	52	el-Kûfa (?)	140/7	24	(1,83)
	53	„	„	24	(1,30)
	54	„	„	25	(1,40)
32,	55	unbek. Ort	140/7(?)	24	(1,30)
33,	56	Bagdad	148	25	2,84
34,	57	Bagdad	148 (?)	26	3,27(!)
35,	58	el-Muḥamm.	148	24,5	2,71
36,	59	el-Muḥamm.	149	25,5	2,61
	60	„	„	26,5	2,77
	61	„	„	26	2,46
	62	„	„	25	(1,77)
	III	„	„	26	2,80
37,	63	Bagdad	150	26,5	2,81
	64	„	„	26	(2,33)
38,	65	Bagdad	151	26	(1,76)
	IV	„	„	26	2,74
39,	66	Bagdad	152	24	2,60
	67	„	„	24,5	2,88
	68	„	„	24	2,68
	69	„	„	23,5	(1,37)
40,	70	el-Muḥamm.	152	26	(2,27)
41,	71	Bagdad	153	25,5	2,74
	V	„	„	24	(1,46)
41 a,	72	Bagdad	150/3(?)	25	(1,75)
41 b,	73	Bagdad	148/53(?)	26	(2,12)
	74	„	„	26	(1,44)
42,	75	Bagdad	154	26	2,76
	76	„	„	25	2,41
	77	„	„	26	2,66
	78	„	„	25	(1,32)
	VI	„	„	27	(2,38)
43,	79	Bagdad	155	25	2,64
	80	„	„	25	2,29
	81	„	„	25	2,77
	VII	„	„	26	2,80
44,	82	el-Muḥamm.	155	26,5	2,79
44 a,	83	el-Muḥamm.	154/5(?)	26	(2,01)
45,	84	Bagdad	156	25	2,83
45,	85	Bagdad	156	26	2,80
	86	„	„	25	2,71
	87	„	„	25,5	2,86
	88	„	„	25	2,90
	89	„	„	25	(2,46)
46,	90	Bagdad	157	26	2,73
	91	„	„	24,5	2,61
	92	„	„	25,5	2,80
	93	„	„	26,5	2,84
	94	„	„	25,5	2,75
	95	„	„	26	2,79
	96	„	„	26	(2,36)
	97	„	„	26	(1,85)
	98	„	„	25	(2,03)
	99	„	„	25	(1,42)
	100	„	„	24,5	(1,75)
	101	„	„	25	(1,55)
	102	„	„	25	(1,43)
47,	103	Bagdad	158	25,5	(1,49)
48,	104	Bagdad	158	25	2,83
	105	„	„	25	2,65
	106	„	„	26	(2,34)
48 a,	107	Bagdad	156/8	25	(1,72)
	108	„	„	25	(1,72)
49,	109	Bagdad	159	28	2,36
	110	„	„	27	(1,39)
	111	„	„	26	(1,50)
50,	112	Bagdad	160	26	2,79
	113	„	„	26	2,77
	114	„	„	27	2,82
	115	„	„	26	2,72
	116	„	„	25	(1,67)
51,	117	el-Baṣra	160	25	2,72
52,	118	el-Muḥamm.	160	25	2,70
53,	119	Bagdad	161	24	2,84
	120	„	„	24,5	2,70
	121	„	„	25	2,95
	122	„	„	24	2,71
	123	„	„	25	2,67
	124	„	„	24	2,81
	125	„	„	25	2,82
	126	„	„	25	2,79
	127	„	„	25	2,20
	128	„	„	24,5	(2,01)
	129	„	„	25	(2,04)
	VIII	„	„	24,5	2,74
54,	130	el-Baṣra	161	24,5	2,81

Nr.			Durchm.	Gew.
54,	131	el-Baṣra	161	26	2,61
	132	„	„	25	2,75
54A,	IX	Armînijja	162(?)	25	(1,01)
55,	133	Bagdad	162	24	2,67
	134	„	„	24,5	2,74
	135	„	„	24	2,74
	136	„	„	24,5	2,88
	137	„	„	24	2,67
	138	„	„	23,5	2,84
	139	„	„	24	2,72
	140	„	„	24,5	2,85
	141	„	„	24	(1,57)
55 a,	142	Bagdad	161/2	24	(2,21)
56,	143	Bagdad	163	25	2,79
	144	„	„	24	2,68
	145	„	„	24	2,83
57,	146	Bagdad	163	23	2,80
	147	„	„	23	(1,94)
58,	148	Bagdad	163	25	2,44
59,	149	Tudġa(?)	163(?)	25	2,60
60,	150	el-ʿAbbâs.(?)	164(?)	23	2,60
61,	151	Bagdad	164	23,5	2,77
	152	„	„	24	2,74
	153	„	„	24	2,81
	154	„	„	26	2,81
	155	„	„	23	2,74
	156	„	„	24,5	2,11
	X	„	„	25	2,75
61 a,	157	Bagdad	162/4	23	(1,86)
62,	158	Bagdad	165	24,5	2,76
	159	„	„	24	2,76
63,	160	Kermân	165	24	2,65
64,	161	el-Muḥamm.	165	25	2,86
	162	„	„	24	(1,53)
65,	163	Aḏerbaiğân	166	24	2,74
66,	164	Bagdad	166	23,5	2,78
66 a,	165	el-Muḥamm.	165/6	24	(1,29)
	166	„	„	ca 23,5	(1,19)
67,	167	el-Muḥamm.	167	25	2,62
68,	168	Aḏerbaiğân	168	24	(1,83)
69,	169	el-Muḥamm.	168	25,5	2,83
	170	„	„	24	(2,00)
70,	171	Qaṣr-es-Sal.	168	24	2,70
71,	172	el-ʿAbbâs.	169(?)	25,5	2,69
72,	173	Bagdad	169(?)	25	(1,54)
73,	174	el-Hârûn.	169	26	2,78
74,	175	unbek. Ort	162/9	25	(1,49)

Nr.			Durchm.	Gew.
75,	176	el-Muḥamm.	169	25	(2,19)
76,	177	Ifrîqijja	170	26	2,56
77,	178	el-Hârûn.	170	25	2,63
78,	179	el-Muḥamm.	170	25	2,51
	180	„	„	25	2,96
	181	„	„	25	2,85
	182	„	„	24,5	2,85
79,	183	el-Muḥamm.	171	25	2,50
	184	„	„	24	2,65
80,	185	el-Muḥamm.	171	26	(2,56)
81,	186	Seğistân	171	25	2,73
82,	187	el-Muḥamm.	172	26	2,87
83,	188	Seğistân	172	24	2,73
83A,	XI	el-Muḥamm.	173	25	2,81
84,	189	el-Muḥamm.	174	25,5	2,76
85,	190	el-Muḥamm.	175	25	(1,40)
85A,	XII	M. Zereñğ	176	25,5	2,85
86,	191	Ifrîqijja	178	26	2,77
86A,	191 A	M. Zereñğ	178	26	2,78
87,	192	Bagdad	179	26	2,62
	193	„	„	26	2,83
	194	„	„	24,5	2,80
	195	„	„	26	(1,73)
	196	„	„	25	(1,36)
88,	197	el-Mubâraka	179	24	1,44(!)
89,	198	M. Zereñğ	179	25	(1,55)
90,	199	Bagdad	180	25	2,70
	200	„	„	25	2,87
	201	„	„	24,5	(1,57)
	XIII	„	„	25	2,89
90A,	XIV	Bagdad	180	26,5	2,67
90B,	XV	Ifrîqijja	180	25	2,71
91,	202	el-Muḥamm.	180	26	2,82
	203	„	„	25,5	2,81
92,	204	el-Muḥamm.	180	26,5	2,75
93,	205	M. Zereñğ	180	27	2,84
	206	„	„	25,5	2,89
	207	„	„	24	(1,37)
94,	208	Bagdad	181	25	2,89
	209	„	„	26	2,84
	210	„	„	26	2,87
	211	„	„	26,5	2,80
	212	„	„	26	2,79
	213	„	„	25,5	(1,84)
	214	„	„	24	(1,88)
95,	215	el-Baṣra	181	24	2,83
96,	216	el-Muḥamm.	181	25	2,77

Nr.			Durchm.	Gew.
96,	217	el-Muḥamm. 181	26	2,83
	218	„ „	25	2,77
	219	„ „	25	(1,67)
97,	220	el-Muḥamm. 181	25,5	2,84
	221	„ „	25	2,78
	222	„ „	25,5	2,74
	223	„ „	26	(1,45)
98,	224	Bagdad 182	26,5	2,84
	225	„ „	25	(1,96)
	226	„ „	26	(1,95)
99,	227	Bagdad 182	26,5	2,87
100,	228	M. Balch 182	26	2,75
101,	229	M. Balch (?) 182(?)	25	(1,46)
102,	230	el-Baṣra 182	24	2,74
103,	231	el-Muḥamm. 182	24,5	(2,42)
104,	232	el-Muḥamm. 182	26	2,71
105,	233	el-Muḥamm. 182	25,5	2,79
	234	„ „	25	2,76
106,	235	M. Zereng̃ 182	27	(2,05)
107,	236	Bagdad 183	27,5	2,79
	237	„ „	27	(2,69)
108,	238	el-Muḥamm. 183	26	2,83
109,	239	el-Muḥamm. 183	26	2,76
	240	„ „	25	2,79
	241	„ „	26	2,86
	242	„ „	25,5	2,79
110,	243	el-Muḥamm. 183	27	2,05(!)
110A,	XVI	M. Zereng̃ 183	28	2,75
110 a,	244	Bagdad 180/3	(24)	(1,78)
	XVII	„ „	ca26	(1,59)
111,	245	Bagdad 184	26	2,77
	246	„ „	26	(1,84)
	247	„ „	ca26	(1,65)
112,	248	el-Kûfa „144“ (184?)	25	2,17(!)
113,	249	el-Muḥamm. 184	25,5	2,81
	250	„ „	25	(1,56)
	251	„ „	25	(2,02)
	252	„ „	26	(2,20)
114,	253	M. Balch 185	25	2,63
115,	254	M. Balch 185	26	2,81
	255	„ „	27	2,71
	256	„ „	26	2,77
	257	„ „	24	(1,59)
116,	258	el-Muḥamm. 185	25	2,74
117,	259	Bagdad 186	25,5	2,91
	260	„ „	25	2,80
118,	261	M. Balch 186	26	2,73
	262	M. Balch 186	25	2,41
	263	„ „	25	2,79
119,	264	el-Muḥamm. 186	26,5	2,69
	265	„ „	25	2,70
	266	„ „	25,5	2,81
	267	„ „	25	(1,99)
120,	268	el-Muḥamm. 186	26	2,72
	269	„ „	25,5	2,71
	270	„ „	ca 27	(1,71)
121,	271	Bagdad 187	24	2,90
	272	„ „	24,5	2,83
	273	„ „	24	2,84
	274	„ „	23,5	(1,62)
	275	„ „	24	(1,54)
121A,	XVIII	M. Balch 187	26	2,80
121B,	XIX	el-Muḥamm. 187	26	2,89
122,	276	M. Zereng̃ 187	27	(1,49)
123,	277	Bagdad 188	25	2,69
	278	„ „	25	2,88
	279	„ „	24	2,81
	280	„ „	24,5	2,89
	281	„ „	23,5	2,87
	282	„ „	24	2,82
	283	„ „	23	(1,40)
	284	„ „	23,5	(1,35)
	285	„ „	23	(1,22)
	XX	„ „	24,5	2,89
124,	286	el-Muḥamm. 188	25	2,75
	287	„ „	24,5	2,84
	288	„ „	26	2,85
	289	„ „	25	(1,33)
125,	290	er-Râfiqa 188	25	(2,19)
127,	292	Bagdad 189	25	2,79
	293	„ „	24	2,87
	294	„ „	25	2,81
	295	„ „	25	(1,32)
	296	„ „	23	(1,41)
	297	„ „	24,5	(1,42)
	298	„ „	23	(1,57)
	299	„ „	24	(2,05)
128,	300	M. Balch 189	27	2,79
129,	301	Ma'd.-eš-Šâš 189	26	(1,47)
130,	302	el-Muḥamm. 189	24	2,87
	303	„ „	25,5	2,82
	304	„ „	24,5	2,78
131,	305	el-Muḥamm. 189	25	2,88
	306	„ „	24	2,61

Nr.			Durchm.	Gew.
131,	307	el-Muḥamm.	189	24 (1,65)
132,	308	Bagdad	190	22 2,83
	309	„	„	22 2,87
	310	„	„	22,5 2,65
	311	„	„	22 2,89
133,	312	Ma'd.-eš-Šâš	190	25 2,79
	313	„	„	26 2,96
	314	„	„	25,5 (1,87)
	315	„	„	26 (1,23)
	XXI	„	„	26 2,94
	XXII	„	„	24,5 (1,58)
134,	316	Ma'd.-eš-Šâš	190	25 (1,66)
135,	317	Med.-eš-Šâš	190	26 2,73
136,	318	Bagdad	191	22,5 2,86
	319	„	„ ca	22 (1,40)
	320	„	„ ca	22 (1,54)
137,	321	el-Muḥamm.	191	22 2,79
	322	„	„	22,5 2,80
	323	„	„	23 2,83
	324	„	„	22 2,10(!)
	325	„	„	22 2,73
	326	„	„	22,5 (1,53)
138,	327	Bagdad	192	21 2,81
	328	„	„	22 2,85
	329	„	„	22,5 3,11(!)
	330	„	„	22 (2,04)
	331	„	„	22 (1,41)
139,	332	el-Muḥamm.	192	23 2,78
	333	„	„	22 2,78
140,	334	Bagdad	193	22 2,79
	335	„	„	21 2,82
	336	„	„	21,5 2,87
141,	337	M. Samarq.	193	24 2,81
142,	338	el-Muḥamm.	188/93	25 (1,70)
143,	339	M. Zer.	181/93 (183?)	(17) (0,79)
144,	340	unbek. Ort	188/93	25 2,45
145,	341	M. Balch	193	23,5 2,84
146,	342	el-Muḥamm.	193	22 2,75
147,	343	M. Samarq.	193	23 2,93
148,	344	M. Balch	194	22,5 2,61
149,	345	M. Balch(?)	194(?)	25 (1,66)
150,	346	M. Buchârâ	194	24 2,88
151,	347	M. Buchârâ	194	24,5 3,08(!)
152,	348	Herât	194	23 3,14(!)
153,	349	M. Samarq.	194	24 (1,53)
154,	350	M. Samarq.	194	25 2,84
155,	351	Bagdad	195	24,5 2,80

Nr.			Durchm.	Gew.
155,	352	Bagdad	195	25 2,86
	353	„	„	25 2,73
	354	„	„	25 2,91
156,	355	M. Samarq.	195	24 2,99
157,	356	unbek. Ort	195(??)	24 2,42
158,	357	unbek. Ort	195(??)	25 3,01(!)
159,	358	Bagdad	196	25 2,88
160,	359	M. Balch	195	23 2,74
160A,	XXIII	M. Balch	195	24 (1,34)
161,	360	M. Nîsâbûr	195	24 (1,74)
162,	361	M. Samarq.	195	25 (1,90)
163,	362	M. Samarq.	195	24,5 (1,70)
164,	363	M. Sam. (?)	195 (?)	ca 23 (1,32)
165,	364	M. Iṣbahân	196	24 2,80
166,	365	el-Muḥamm. (?)	196	23,5 (1,38)
167,	366	M. Samarq.	196	24 2,76
168,	367	M. Zerenǧ	196	24,5 2,75
169,	368	M. Iṣbahân	197	23,5 2,87
170,	369	el-Muḥamm. (?)	197	24 (1,30)
170A,	XXIV	el-Muḥamm.	197	22,5 2,77
171,	370	M. Samarq.	197	24,5 (2,32)
171A,	XXV	M. Samarq.	197	25 2,58
172,	371	M. Samarq.	197	25 2,93
	372	„	„	25 2,85
173,	373	Bagdad	198	24,5 2,89
174,	374	Bagdad	198	25 2,80
175,	375	M. Samarq.	198	25 2,70
176,	376	Bagdad	199	25 2,84
177,	377	el-Baṣra	199	25,5 2,71
178,	378	M. Iṣbahân	199	24,5 2,87
	379	„	„	24 (2,18)
179,	380	M. Samarq.	199	25,5 3,12(!)
	381	„	„	25,5 2,70
	382	„	„	25,5 (2,45)
180,	383	M. Iṣb. (?)	197/9(?)	22,5 (1,45)
181,	384	Herât	200	24,5 (1,42)
182,	385	M. Iṣbahân	200	23 2,89
183,	386	M. Nîsâbûr	200	24 (1,58)
184,	387	M. Samarq.	200	27 (2,53)
185,	388	Wâsiṭ	200	26 3,01(!)
186,	389	Bagdad	201	25 2,87
	390	„	„	24,5 2,91
187,	391	M. Iṣbahân	201	25 2,85
	392	„	„	24,5 2,82
187A,	XXVI	el-Kûfa	201	24 2,81
188,	393	M. Samarq.	201	26,5 2,61
	394	„	„	26 2,75

Nr.			Durchm.	Gew.
188,	395	M. Samarq. 201	25,5	2,71
	396	„ „	25,5	(2,63)
	XXVII	„ „	25	(1,56)
189,	397	Bagdad 202	24,5	2,87
	398	„ „	24,5	2,86
190,	399	M. Iṣbahân 202	26	2,83
	400	„ „	26,5	(1,93)
	401	„ „	24	(2,02)
191,	402	Armînijja 203	24	2,76
192,	403	Bagdad 203	25,5	2,84
	XXVIII	„ „	25	2,88
193,	404	Bagd. „190“ (ca 203?)	26,5	2,83
194,	405	Samarqand ca 202/3	26	(1,66)
195,	406	Bagdad 204	26	2,75
196,	407	Bagdad 204	24,5	2,83
196A,	XXIX	Bagdad 204	27	2,87
197,	408	Samarqand 204	26	3,04(!)
198,	409	Bagdad 205	26	2,91
	XXX	„ „	26,5	2,80
	XXXI	„ „	25,5	2,74
199,	410	el-Muḥ. „150“ (196/205?)	25	(2,37)
200,	411	Bagdad 206	26	(1,39)
200A,	XXXII	Bagdad 207	26	2,71
201,	412	Ma'd. Bâğun. 207	23	2,78
202,	413	M. Arrân 208	25	(1,47)
203,	414	Dimešq 209	26,5	2,92
204,	415	Bagdad(?) 218	27	(1,93)
205,	416	Miṣr 218	27	2,92
206,	417	M. Sam. „170“ (197/218?)	24,5	(2,37)
207,	418	Bagdad 220	26,5	(1,61)
208,	419	Arḍ-el-Chair 223	25,5	2,62

III. Idrisiden.

209,	420	Tudga 174	25,5	2,57
210,	421	Wuğta 188(?)	26	2,38

IV. Aghlabiden.

211,	422	Ifrîqijja 184	23	2,58
212,	423	Ifrîqijja 188(?)	25	2,62

Nr.			Durchm.	Gew.
V. Tahiriden.				
213,	424	Nîsâbûr 206	25	2,58
214,	425	Sur. Abraš. 206	25,5	2,89
214A,	XXXIII	M. Iṣbahân 209	24	2,68
214B,	XXXIV	Samarqand 209	25	(2,46)
215,	426	Samarqand 209	25	2,38
216,	427	M. Samarq. 218	26	2,80
217,	428	Fâris 218/27 (219?)	ca 26,5	(1,45)

Anh. I. D. Münzfund v. Wolde.

I. Abbassiden.

1	Bagdad(?)	253	26,5	2,76
2	Bagdad	323	25,5	2,03(!)

II. Samaniden.

3	Samarqand	286	30	2,99
4	Enderâba	300	31	2,84
5	eš-Šâš	300	30	2,99
6	Balch	303	33	2,81
7	Samarqand	304	27,5	2,46
8	Samarqand	310	31	2,72
9	Badachšân	313(?)	34	(4,24)(!)
10	eš-Šâš	315	30,5	(2,68)
11	Balch	320	29	2,57
12	Samarqand	323(?)	33	(2,99)
13	eš-Šâš	323	30	3,33

Anh. II. D. Münzfund v. Leal.

I. Samaniden.

1	eš-Šâš	284	29	3,09
2	Balch	293	28	*3,47
3	eš-Šâš	299	28	*3,14
4	eš-Šâš	301	31	4,11(!)

II. Byzanz.

5	a. d. Jahren	945/59	24	2,69

Anh. III. Die Sohlânmünze.

Enderâba	378	32	3,43

Anh. IV. Die Probusmünze.

Alexandrien	5	20,5	7,45

Register.

(Fragezeichen vor dem Jahr: Prägeort zweifelhaft, nach dem Jahr: Jahr zweifelhaft.)

اذربيجان
Aḏerbaiğân

166 . . . . . *65*, 163
168 . . . . . *68*, 168

ارّان
Arrân

208 (Medînet) . *202*, 413

اردشير خرة
Ardešîr Churra

134 . . . . . *13*, 16
?145/6? . . vgl. *31b*, 53

ارض الخير
Arḍ-el-Chair

223 . . . . . *208*, 419

ارمينية
Armînijja

162? . . . . *54A*, IX
?166? . . . vgl. *74*, 175
203 . . . . . *191*, 402

اصبهان
Iṣbahân

196 (Medînet) . *165*, 364
197 („) . *169*, 368
199 (Medînet) . *178*, 378/9
?197/9?(„ ?) . *180*, 383
200 (Medînet) . *182*, 385
201 („) . *187*, 391/2
202 („) . *190*, 399/401
209 („) . *214A*, XXXIII

افريقية
Ifrîqijja

170 . . . . . *76*, 177
178 . . . . . *86*, 191
180 . . . . . *90B*, XV
184 . . . . . *211*, 422
188? *212*, 423

اندرابة
Enderâba

300 . . . . . *Anh. I, 4*
378 . . . . . *Anh. III*

بخارا
Buchârâ

194 (Medînet) . *150*, 346
„ („) . *151*, 347

بدخشان
Badachšân

313? . . . . *Anh. I, 9*

بدعة
Bed'a
(Siehe تدغة Tudġa)

البصرة
el-Baṣra

134 . . . . . *14*, 17/8
136 . . . . . *17*, 22/3
„ *18*, 24/5
138 . . . . . *19*, 26
„ *20*, 27
139 . . . . . *21*, 28/9
?132/9 . . vgl. *21a*, 30
143 . . . . . *22*, 31/3
144 . . . . . *24*, 36/8
145 . . . . . *26*, 42
144/5 . . . . *27a*, 46
146 . . . . . *28*, 47
147 . . . . . *30*, 49
„ *31*, 50
160 . . . . . *51*, 117
161 . . . . . *54*, 130/2
181 . . . . . *95*, 215
182 . . . . . *102*, 230
199 . . . . . *177*, 377

بغداد
Bagdâd
(Siehe مدينة السلام Medînet-es-Salâm)

بلخ
Balch

182 (Medînet) . *100*, 228
?182?(„) . *101*, 229
185 („) . *114*, 253
„ („) . *115*, 254/7
186 („) . *118*, 261/3
187 (Medînet) . *121A*, XVIII
189 („) . *128*, 300
193 („) . *145*, 341
194 („) . *148*, 344
?194?(„) . *149*, 345
195 („) . *160*, 359
„ („) . *160A*, XXIII
293 . . . . . *Anh. II, 2*
303 . . . . . *Anh. I, 6*
320 . . . . . *Anh. I, 11*

تدغة
Tudġa

?163?. . . . *59*, 149
174 . . . . . *209*, 420

دمشق
Dimešq

209 . . . . . *203*, 414

الرافقة
er-Râfiqa

188 . . . . . *125*, 290

رامهرمز
Râmhormuz

134 . . . . . *16*, 21

زرنج
Zereng

176 (Medînet) . *85A*, XII
178 („) . *86A*, 191A
179 („) . *89*, 198
180 („) . *93*, 205/7
182 („) . *106*, 235
183 („) . *110A*, XVI
183?(„) vgl. *143*, 339
187 („) . *122*, 276

181/93 (Medînet) *143*, 339
196 („) *168*, 367

السامية
es-Sâmijja
131 . . . . . *9*, 10/1

سجستان
Seǧistân
171 . . . . . *81*, 186
172 . . . . . *83*, 188

سراق ابرشهر
Surâdiq Abrašahr
206 . . . . . *214*, 425

سمرقند
Samarqand
„170“ (197/218?)
(Medînet) . *206*, 417
193 („) . *141*, 337
„ („) . *147*, 343
194 („) . *153*, 349
„ („) . *154*, 350
195 („) . *156*, 355
„ („) . *162*, 361
„ („) . *163*, 362
?195? („ ?) . *164*, 363
196 (Medînet) . *167*, 366
197 („) . *171*, 370
„ („) . *171A*, XXV
„ („) . *172*, 371/2
198 („) . *175*, 375
199 („) . *179*, 380/2
200 („) . *184*, 387
201 („) . *188*, 393/6. XXVII
202/3? *194*, 405
204 . . . . . *197*, 408
209 . . . . . *214B*, XXXIV
„ *215*, 426
218 (Medînet) . *216*, 427
197/218? („170“)
(Medînet) *206*, 417
286 . . . . . *Anh. I, 3*
304 . . . . . *Anh. I, 7*
310 . . . . . *Anh. I, 8*
323? . . . . . *Anh. I, 12*

الشاش
eš-Šâš
190 (Medînet) . *135*, 317
284 . . . . . *Anh. II, 1*
299 . . . . . *Anh. II, 3*
300 . . . . . *Anh. I, 5*
301 . . . . . *Anh. II, 4*
315 . . . . . *Anh. I, 10*
323 . . . . . *Anh. I, 13*

طبرستان
Ṭabaristân
?190? . . . vgl. *144*, 340

العباسية
el-ʿAbbâsijja
?164? *60*, 150
169? *71*, 172

فارس
Fâris
218/27 (219?) . *217*, 428

قصر السلام
Qaṣr-es-Salâm
168 . . . . . *70*, 171

كرمان
Kermân

165 . . . . . *63*, 160

الكوفة
el-Kûfa

129 . . . . . *7*, 8
132 . . . . . *11*, 13
133 . . . . . *12*, 14/5
134 . . . . . *15*, 19/20
?132/9 . . . vgl. *21a*, 30
140 . . . . . *21A*, 30A
143 . . . . . *23*, 34/5
144 . . . . . *25*, 39/41
„144“(184?) . . *112*, 248
145 . . . . . *27*, 43/5
146 . . . . . *29*, 48. II
141/7 . . . . *31a*, 51
?140/7 . . . . *31b*, 52/4
184?(„144“) . . *112*, 248
201 . . . . . *187A*, XXVI

المباركة
el-Mubâraka

179 . . . . . *88*, 197

المحمدية
el-Muḥammedijja

148 . . . . . *35*, 58
149 . . . . . *36*, 59/62. III
„150“(196/205?) *199*, 410
152 . . . . . *40*, 70
155 . . . . . *44*, 82
154/5?. *44a*, 83
160 . . . . . *52*, 118
165 . . . . . *64*, 161/2
165/6 . . . . *66a*, 165/6
167 . . . . . *67*, 167
168 . . . . . *69*, 169/70
169 . . . . . *75*, 176
170 . . . . . *78*, 179/82
171 . . . . . *79*, 183/4
„ *80*, 185
172 . . . . . *82*, 187
173 . . . . . *83A*, XI
174 . . . . . *84*, 189
175 . . . . . *85*, 190
180 . . . . . *91*, 202/3
„ *92*, 204
181 . . . . . *96*, 216/9
„ *97*, 220/3
182 . . . . . *103*, 231
„ *104*, 232
„ *105*, 233/4
183 . . . . . *108*, 238
„ *109*, 239/42
„ *110*, 243
184 . . . . . *113*, 249/52
185 . . . . . *116*, 258
186 . . . . . *119*, 264/7
„ *120*, 268/70
187 . . . . . *121B*, XIX
188 . . . . . *124*, 286/9
189 . . . . . *130*, 302/4
„ *131*, 305/7
191 . . . . . *137*, 321/6
192 . . . . . *139*, 332/3
193 . . . . . *146*, 342
188/93 . . . . *142*, 338
?196 . . . . *166*, 365
197 . . . . . *170A*, XXIV
?197 . . . . *170*, 369
196/205?(„150“) *199*, 410

مدينة السلام
Medînet-es-Salâm
(d. h. Bagdad)

148 . . . . . *33*, 56

148? *34*, 57
150 . . . . . *37*, 63/4
151 . . . . . *38*, 65. IV
152 . . . . . *39*, 66/9
153 . . . . . *41*, 71. V
150/3? *41a*, 72
148/53? . . . *41b*, 73/4
154 . . . . . *42*, 75/8. VI
155 . . . . . *43*, 79/81. VII
156 . . . . . *45*, 84/9
157 . . . . . *46*, 90/102
158 . . . . . *47*, 103
„ *48*, 104/6
156/8 . . . . *48a*, 107/8
159 . . . . . *49*, 109/11
160 . . . . . *50*, 112/6
161 . . . . . *53*, 119/29. VIII
162 . . . . . *55*, 133/41
161/2 . . . . *55a*, 142
163 . . . . . *56*, 143/5
„ *57*, 146/7
„ *58*, 148
164 . . . . . *61*, 151/6. X
162/4 . . . . *61a*, 157
165 . . . . . *62*, 158/9
166 . . . . . *66*, 164
169? *72*, 173
179 . . . . . *87*, 192/6
180 . . . . . *90*, 199/201. XIII
„ . . . . . *90A*, XIV
181 . . . . . *94*, 208/14
182 . . . . . *98*, 224/6
„ *99*, 227
183 . . . . . *107*, 236/7
180/3 . . . . *110a*, 244. XVII
184 . . . . . *111*, 245/7
„ ?? . . . vgl. *34*, 57
186 . . . . . *117*, 259/60
187 . . . . . *121*, 271/5
188 . . . . . *123*, 277/85. XX
189 . . . . . *127*, 292/9
190 . . . . . *132*, 308/11
„190“ (203?) . . *193*, 404
191 . . . . . *136*, 318/20
192 . . . . . *138*, 327/31
193 . . . . . *140*, 334/6
195 . . . . . *155*, 351/4
196 . . . . . *159*, 358
198 . . . . . *173*, 373
„ *174*, 374
199 . . . . . *176*, 376
201 . . . . . *186*, 389/90
202 . . . . . *189*, 397/8
203 . . . . . *192*, 403. XXVIII
203? („190“) . . *193*, 404
204 . . . . . *195*, 406
„ *196*, 407
„ . . . . . *196A*, XXIX
205 . . . . . *198*, 409. XXX/XXXI
206 . . . . . *200*, 411
207 . . . . . *200A*, XXXII
?218 . . . . *204*, 415
220 . . . . . *207*, 418
?253 . . . . *Anh. I, 1*
323 . . . . . *Anh. I, 2*

مرو
Merw

133 . . . . . *10*, 12

مصر
Miṣr

218 . . . . . *205*, 416

معدن الشاش

Ma'din-eš-Šâš

189 . . . . . *129*, 301
190 . . . . . *133*, 312/5. XXI/XXII
„ *134*, 316

معدن باجنيس

Ma'din Bâğunais

207 . . . . . *201*, 412

نيسابور

Nîsâbûr

195 (Medînet) . *161*, 360
200 („) . *183*, 386
206 . . . . . *213*, 424

هراة

Herât

194 . . . . . *152*, 348
200 . . . . . *181*, 384

الهرونية

el-Hârûnijja

169 . . . . . *73*, 174
170 . . . . . *77*, 178

واسط

Wâsiṭ

97 . . . . . *1*, 1
111 . . . . . *2*, 2
107/20? . . . *2a*, I
124 . . . . . *3*, 3
125 . . . . . *4*, 4
126 . . . . . *5*, 5
„ *6*, 6
?126/7? . . . *6a*, 7
129 . . . . . *8*, 9
200 . . . . . *185*, 388

وجتة

Wuğta

188? *210*, 421

Unbestimmbare Prägeorte

132/9 . . . . *21a*, 30
140/7?. . . . *32*, 55
162/9 . . . . *74*, 175
188/93 . . . . *144*, 340
195?? *157*, 356
195?? *158*, 357

Römische Kaisermünze

Alexandrien, Probus, J. 5 (279/80) *Anh. IV*

Byzantinische Münze

945/59. . . . *Anh. II*, 5

Nachtrag II.

(Vgl. oben S. 98—108.) — Die hier beschriebenen 7 Dirhems sind sämtlich in Kochtel in Privatbesitz veblieben, und zwar gehören Herrn *Alaküla* nr. XXXV. XXXIX, Herrn *Jaak Kase* nr. XXXVIII und Herrn *Paul Rosenberg* (vgl. oben S. 98 Fussn.) nr. XXXVI. XXXVII. XL. XLI. Ich selbst habe von diesen Münzen nur nr. XXXVIII (am 19. April 1926) zu Gesicht bekommen, die übrigen kenne ich bloss nach Stanniolabdrücken, die ich am 9. April 1926 von Herrn K. Luts zugesandt erhalten habe; in die Durchmesser- und Gewichtstabelle (S. 126—131) und das Register (S. 132—137) konnten alle sieben Münzen nicht mehr aufgenommen werden.

I. Omajjaden.

Merwân II.

(127—132 = 744—750.)

8 (XXXV). Wâsiṭ 129 (746/7), am Aversrand 5 mal je zwei Ringelchen auf dreifachem Kreis, Reversfeld in einfachem Kreise. — Ti 641, Fr 78, To 64, Ma 285/6, Nü 593.

Ein zweites Exemplar. — Durchmesser 24,5 mm.

II. Abbassiden.

El-Mansûr.

(136—158 = 754—775.)

24 (XXXVI). El-Baṣra 144 (761/2), Rev. unten س. — Ti 730, Fr 24, To 23, Ma 52, Nü 660.

Ein viertes Exemplar. — Durchmesser 27 mm.

Hârûn er-Rašîd.

(170—193 = 786—809.)

85 B (XXXVII). El-Baṣra (?) 178 (794/5), am Aversrande 5 kleine Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende in Doppelkreis: || محمد رسول الله || مما امر به الامير الامين جعفر || محمد بن امير المومنين. — **Unediert.**

Der Stadtname ist nicht ganz deutlich geschrieben. — Durchmesser 24,5 mm.

< Dirhems dieses Jahres sind überhaupt ziemlich selten. Verhältnismässig häufig kommen nur die Dirhems aus Medînet Zereng vor (Ti 1251, vgl. oben nr. *86 A*, 191 A), die in einer Reihe von Sammlungen vertreten sind*). Sonst sind noch bekannt: Armînijja (Ti 1243), Ifrîqijja (Ti 1247—1250, Dorn, Inv. p. 20 nr. 228, Шерцль nr. 6011—6013, Er 408 a, oben nr. *86*, 191), San'â (Ma 407), el-'Abbâsijja (Ti 1245. 1246), el-Muḥammedijja (Ti 1244, dasselbe Exemplar Шерцль nr. 6010), Bagdad (3 verschiedene Typen, die alle selten sind, von denen aber zwei, Ghalib Edhem nr. 524 und Ti 2790, fraglich sind und der dritte [Ti 1242] nur in 2 Exemplaren bekannt ist: Fr 161, Шерцль nr. 6009).

Der Name des Barmekiden Ğa'far, der auf Münzen der achtziger Jahre sehr häufig ist, kommt auf den Münzen der vorhergehenden Jahre selten vor. Folgende Münzen waren bisher bekannt:

170 Dinar (Br. Mus. I nr. 141),

175 Dinar (Br. Mus. IX 47 nr. 145 a), Dirhem Bagdad (Ti 2786),

*) < Ausser den oben S. 101 zu nr. *86 A*, 191 angegebenen Exemplaren kenne ich noch folgende: Dorn, Inv. p. 20 nr. 229 (dies Exemplar ist übrigens schon von Ti unter Frähn, Mscr. erwähnt), Casanova, Inventaire nr. 455, Sotheby, Johnston Collection nr. 171, R. Vasmer, op. c. [vgl. oben S. IX **] p. 250 nr. 70. Dass der Dirhem Ti 1251 dennoch ziemlich selten ist, geht schon daraus hervor, dass im Kiewer Funde von 1913, der aus 2940 Münzen bestand (die jüngste v. J. 294: vgl. *Vasmer*, op. c. p. 276), nur 2 Münzen M. Zereng 178 vorhanden waren, von denen die eine mit Rev. oben *Ğa'far*, unten ع, also nur eine einzige des vorliegenden Typus. Übrigens geben Casanova und Sotheby keine Beschreibung des Zerenger Dirhems, so dass dort der Typus nicht feststeht. *R. V.* >

176 Dinar (Lane Poole, Khedivial Library nr. 412, Ma p. 876 nr. 391 a),

177 Dinar (Ti 1224), Dirhem Bagdad (Zambaur, Num. Zschr. 47, 118 nr. 404, Allan, Num. Chron. 1919 p. 195), Kermân (Ti 2788), Medînet Zereng (Ti 1225. 1226).

Vom Jahre *178* waren bisher nur Dinare (Lane Poole, Khedivial Library nr. 415) und Zerenger Dirhems (Ti 1251, oben nr. *86 A*, 191 A) mit diesem Namen zum Vorschein gekommen.

Alle diese Münzen weisen aber andre Typen als die vorliegende auf. Die Kochteler Münze ist jedenfalls eine der ältesten Münzen dieses Typus, der zu den allergebräuchlichsten Typen er-Rašîds gehört. Die geschlossene Reihe von Dirhems dieses Typus (abgesehen vom unten stehenden Namen) fängt erst im J. 179 an. Von früheren Münzen ist nur ein vereinzelter Dirhem d. J. 177 aus el-Muḥammedijja (Ti 1230, Rev. oben داود, unten صمد) bekannt, der höchstwahrscheinlich mit einem alten Aversstempel geprägt ist, denn gerade in el-Muḥammedijja kommt dieser Typus erst vom Jahre 180 an vor (Ti 1277). Sieht man aber von diesem Dirhem d. J. 177, sowie von dem oben nr. *112*, 248 erwähnten aus el-Kûfa v. J. „144“ (= 184?) ab, so erweist es sich, dass der Kochteler Dirhem überhaupt die älteste Münze dieses Typus ist.

Der Stadtname kann wohl auch *el-Kûfa* gelesen werden*). In el-Baṣra kommt der vorliegende Typus im J. 181 zum erstenmal vor, anfänglich aber ohne den Namen *Ǧa'far*, und erst vom Jahre 182 an (bis 186, und zwar *182* — Ti 1331; *183* — Porter, Num. Chron. 1921 p. 319; *184* — Ti 2802; *186* — Ti 1402) mit diesem Namen.

Mir scheint es deshalb nicht recht wahrscheinlich zu sein, dass der Name auf älteren Münzen aus el-Baṣra vorkommen sollte, denn sonst wäre er doch höchstwahrscheinlich auch auf den Münzen d. J. 181 zu sehen.

Eher scheint el-Kûfa in Frage zu kommen: *el-Kûfa* sieht ja auf Münzen dem Namen *el-Baṣra* sehr ähnlich. Und hier kommt derselbe Typus, und zwar mit dem Namen *Ǧa'far*,

*) < Übrigens kenne ich die hier besprochene Münze nur nach Andersons Beschreibung; den Stanniolabdruck habe ich nicht gesehen. *R. V.* >

schon in den Jahren 179 (Ti 1263, d. h. Fr 169, und Шерцль nr. 6019, mit) unter *Ğa'far*) und 180 (Ti 2794, Er 425 d. e) vor.

Die Randverzierung gibt keinen Anhaltspunkt, denn die Münzen aus el-Baṣra v. J. 181 haben 2 Kreise mit 5 Doppelringelchen, die 2 el-Kûfa-Münzen der Eremitage v. J. 180 haben 3 Kreise mit 3 Doppelringelchen. *R. V.* >

Was den Ortsnamen anbetrifft, so kann er meiner Meinung nach keineswegs *el-Kûfa* gelesen werden, denn gerade das ر (kein و!) ist auf dem mir vorliegenden Abdruck scharf und deutlich zu sehen; was mich stutzig macht, ist hauptsächlich das ö, das in seiner Form geradezu an ein ح erinnert. Wohl aber wäre es denkbar, dass diese Münze mit einem alten Aversstempel geprägt worden ist. *W. A.*

123 A (XXXVIII). Bagdad 188 (803/4) (??), am Aversrande 5 kleinere einfache Ringelchen auf Doppelkreis; die Jahreszahl schwer lesbar und offenkundig verschrieben: سنة ثمان ود دس ودمة [?] صمة; Reversfeldlegende in Doppelkreis*): محمد رسول || الله. — **Unediert.**

Das ڏ in „acht“ ist viel zu hoch, doch kann an der Lesung dieses Wortes kein Zweifel bestehen. Der erste Buchstabe der unlesbaren Zehnerzahl erinnert stark an ein ر. Die dem Worte „hundert“ vorhergehenden drei Zeichen sind undeutlich und völlig sinnlos; sie rufen einem jedoch das ebenso sinnlose لله auf der Heckenmünze el-Muḥammedijja „150“ (oben nr. *199*, 410) ins Gedächtnis. — Durchmesser 25,5 mm, Gewicht 3,03 gr.

Auch der vorliegende Dirhem ist ganz offenbar eine Heckenmünze, deren Revers entweder mit einem Bagdader Stempel von 187 (oben nr. *121*, 271—275) geprägt, oder doch einem solchen nachgebildet ist. Mit der Jahreszahl dürfte am ehesten „188“ gemeint sein; ob die betreffende

*) Wir sehen hier eigentlich nur einen ununterbrochenen Kreis, der oben, links und unten noch von einer inneren und rechts von einer äusseren Kreislinie begleitet wird.

Münze aber auch tatsächlich in diesem Jahre geprägt ist, muss völlig dahingestellt bleiben (s. unten).

< Der Revers wird mit einem Stempel d. J. 187 geprägt sein; jedenfalls stimmt er ganz gut zu den 6 Bagdader Münzen d. J. 187 der Eremitage (3 weitere Dirhems sind mit nicht zueinander passenden Stempeln geprägt), und nicht so gut zu den 3 Stücken d. J. 188 ohne ؈. Von den letzteren haben zwei nur einen Kreis um das Reversfeld, und das dritte, mit 2 Kreisen, ist zweifellos „Heckenfabrikat" (Av. mit 3 mal ooo o, Rev. am Rande nur 4 Ringelchen; auffallend ist der verhältnismässig grosse Zwischenraum zwischen den beiden parallelen Strichen des ن).

Die Jahreszahl kann wohl nur „188" gelesen werden. In der Zehnerzahl ist das ـه zwar nicht vorhanden, aber Platz genug für diesen Buchstaben ist da. Weiter folgt ثمنو ثمنو: also ganz dasselbe wie auf der Münze el-Muḥammedijja „150" (oben nr. *199*, 410), nur sind der zweite und der dritte Buchstabe kürzer und weniger deutlich, denn auf dem Av. der eben genannten Münze ist dies ثلث ganz tadellos deutlich und schön geschrieben. Hier dagegen sieht es so aus, dass ich es anfangs für ein zweites „hundert" hielt: doch scheint der erste Buchstabe nicht ص, sondern ب zu sein*).

Interessant ist es, dass hier das ثلث genau an derselben Stelle eingeschoben ist, wie auf der andren Münze, zwischen den Wörtern „und" und „hundert", und das verleitet mich zur Annahme, dass in beiden Fällen ein und dasselbe gemeint ist, dass beide Münzen aus einer und derselben Prägestätte hervorgegangen und wahrscheinlich auch in einem und demselben Jahr geprägt sind**). Wahrscheinlich also wohl erst unter el-Ma'mûn, und zwar nicht vor 196 (vgl. Ti 1476. 1644). Dass der vor-

*) < Ich muss übrigens betonen, dass ich nur eine Nachzeichnung des Datums und einen Bleistiftabdruck zur Verfügung gehabt habe. *R. V.* >

**) Da dieser Schluss bei dem merklich verschiedenen Gesamteindruck, den beide Averse machen, nicht völlig zwingend ist, habe ich es vorsichtshalber vorgezogen, den neuen Dirhem vorläufig unter die Münzen Hârûns einzureihen. *W. A.*

liegende Dirhem ein viel früheres Datum trägt, beweist gar nichts, denn auf Heckenmünzen spielt das Datum keine Rolle (vgl. oben S. 56).

Da zur Zeit el-Ma'mûns scheinbar mehr Dirhems er-Rašîds in Umlauf waren als Dirhems el-Ma'mûns (vgl. oben S. X f.), so darf es nicht wundernehmen, dass hier auf einer meiner Meinung nach unter el-Ma'mûn geprägten Münze ein zu er-Rašîd passendes Datum angegeben ist. Es wurden eben beliebige gangbare Münzen nachgeahmt und nicht darauf gesehen, dass das darauf zu setzende Datum dem wirklichen Jahr der Prägung entspreche.

Ein noch merkwürdigeres Beispiel von vollständiger Gleichgültigkeit chronologischen Fragen gegenüber habe ich in meinen „Новые приобретения Эрмитажа в области куфической нумизматики", Изв. Росс. Акад. Ист. Мат. Культ. 3, 305—307 nr. 1. 2 angeführt. Hier findet sich ein und derselbe Aversstempel auf 2 Dinaren, von denen der eine auf der Rückseite den Namen *Ǧa'far*, der nur zur Zeit er-Rašîds passt, und das Datum 137 trägt, der andre auf der Rückseite mit dem Namen *el-Ma'mûn* das Datum 149 aufweist. Dass beide Dinare aus einer und derselben Prägestätte und wahrscheinlich von einem und demselben Stempelschneider herrühren, erhellt neben dem Gebrauch von gleichen Aversstempeln aus dem merkwürdigen, sonst m. W. nicht beobachteten, hier aber in beiden Fällen wiederkehrenden Schreibfehler يد statt ين in beiden Zehnerzahlen. *R. V.* >

140 A (XXXIX). Medînet Balch 193 (808/9), am Aversrande je 3 mal abwechselnd ein grösseres und zwei kleinere einfache Ringelchen auf dreifachem Kreise, Reversfeldlegende in Doppelkreis: نصر بن سعد || الله || رسول || محمد || (*بلخ. — < Ma p. 876 nr. 590 a, p. 914 nr. 590 c. > — *Sehr selten.*

Der vorliegende Dirhem gehört zu der oben S. 23 f. besprochenen seltenen Kategorie der Münzen mit doppelter geographischer Bezeichnung (der Name *Balch* befindet sich

*) Unter dem ڊ in diesem Wort sowie in *ḍuriba* je ein deutlicher Punkt.

sowohl in der Aversrandlegende als auch oben im Reversfeld). — Durchmesser 24,5 mm.

< Auf dem Exemplar Ma 590 a fehlt der Punkt unter *duriba*. In dem Verzeichnis oben S. 23 ist die vorliegende Münze versehentlich ausgelassen. — Ausserdem gibt es noch 3 Arten von Balcher Dirhems desselben Jahres: Ti 1538. 1539. 1554. *R. V.* >

El-Ma'mûn.

(195—218 = 810—833.)

190 A (XL). Samarqand 202 (817/8), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher Kreis, am Schluss der äusseren Legende ein Ringelchen), im Felde unten *el-mašriq*, fünfzeilige Reversfeldlegende mit Nennung des Prinzen er-Riḍâ (darüber *lillâhi*, darunter *ḍû -rrijâsetaini*) in einfachem geperltem Kreise. — Ti 1730, To 300 a (dazu Abb. Tab. XIV), Ma 713, Nü 1432, < Br. Mus. I nr. 289 >.

Ein anderes Exemplar derselben Münze haben wir wahrscheinlich in dem Fragment nr. *194*, 405 vor uns (wenn letzteres Stück nicht im Jahre 203 geprägt sein sollte). — Durchmesser 25,5 mm.

V. Tahiriden.

Ṭâhir I.

(205—207 = 820—823.)

214 A (XLI). Medînet Iṣbahân 207 (822/3), auf dem Avers doppelte Randlegende (dazwischen einfacher Punktkreis, am Schluss der äusseren Legende ein Ringelchen, das den letzten Buchstaben von الله durchschneidet) *), Reversfeldlegende in einfachem Kreise: لا اله الا الله || محمد رسول || لله. — Ti 1790, Fr p. 14 ** nr. 300, To p. 80 nr. 317, Ma p. 98 nr. 8, < Lavoix I nr. 905, Dorn, Inv. p. 39 nr. 475, Шерцль nr. 6137, > R. Vasmer, op. c. (s. oben S. IX Fussn. 2) p. 257 nr. 150.

*) Schreibung der Zahl „200“: مائتين.

Durchmesser 23 mm.

< Ma p. 98 nr. 9 hat zwischen den Aversrandlegenden einen einfachen Linienkreis. — Zwei Exemplare (Br. Mus. IX p. 55 und Codrington, Num. Chron. 1902 p. 271) haben auf dem Rev. unten ٢ statt ٦. *R. V.* >

Inhaltsverzeichnis.

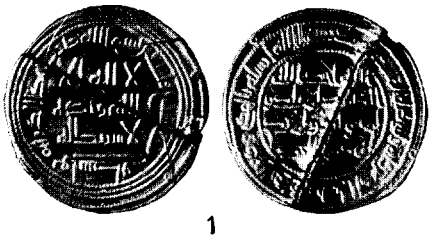
Vorwort V
Abkürzungen XXI
I. Omajjaden 1
Sulaimân (*1*) 1
Hišâm (*2. 3*) 1
Hišâm od. el-Welîd II. (*4*) 1
El-Welîd II., Jezîd III. od. Ibrâhîm (*5—6a*) 1
Merwân II. (*7—9*) 2
— (*10*) 3
II. Abbassiden 4
Abû-l-ʿAbbâs es-Saffâḥ (*11—16*) 4
Abû-l-ʿAbbâs es-Saffâḥ od. el-Manṣûr (*17. 18*) 5
El-Manṣûr (*19—48a*) 5
El-Mahdî (*49—74*) 13
El-Hâdî (*75. 76*) 27
El-Hâdî od. Hârûn er-Rašîd (*76a*) 27
Hârûn er-Rašîd (*77—144*) 27
El-Amîn (*145—159*) 49
El-Maʾmûn (*160—206*) 56
El-Muʿtaṣim-billâh (*207. 208*) 78
III. Idrisiden 91
Idrîs I. (*209*) 91
Idrîs II. (*210*) 91
IV. Aghlabiden 93
Ibrâhîm I. (*211. 212*) 93
V. Tahiriden 95
Ṭâhir I. (*213. 214*) 95
Ṭalḥa (*215*) 96
ʿAbdallâh (*216. 217*) 96
Nachtrag [I] 98
I. Omajjaden 98
Hišâm (*2a*, I) 98

II. Abbassiden 99
El-Manṣûr (*21 A*, 30 A—*43*, VII) 99
El-Mahdî (*53*, VIII—*61*, X) 100
Hârûn er-Rašîd (*83A*, XI—*133*, XXII) 101
El-Ma'mûn (*160 A*, XXIII—*200 A*, XXXII) 104
V. Tahiriden 107
Ṭalḥa (*214 A*, XXXIII. *214 B*, XXXIV) 107
Anhang I. Der Münzfund von Wolde 109
I. Abbassiden 109
El-Mu'tazz-billâh (*1*) 109
Er-Râḍî-billâh (*2*) 110
II. Samaniden 110
Isma'îl ben Aḥmed (*3*) 110
Aḥmed ben Isma'îl (*4. 5*) 110
Naṣr ben Aḥmed (*6—13*) 111
Anhang II. Der Münzfund von Leal 115
I. Samaniden 115
Isma'îl ben Aḥmed (*1. 2*) 115
Aḥmed ben Isma'îl (*3. 4*) 116
II. Byzanz 117
Konstantin VII. u. Romanos II. (*5*) 117
Anhang III. Eine unedierte Sohlânmünze in estnischem Privatbesitz 119
Sohlân ben Mektûm 119
Anhang IV. Eine auf Ösel gefundene alexandrinische Probusmünze 122
Probus 122
Berichtigungen und Zusätze 124
Durchmesser- und Gewichtstabelle 126
Register 132
Nachtrag II (*8*, XXXV—*214 A*, XLI) 138
Inhaltsverzeichnis 146
Verzeichnis der Abbildungen 148

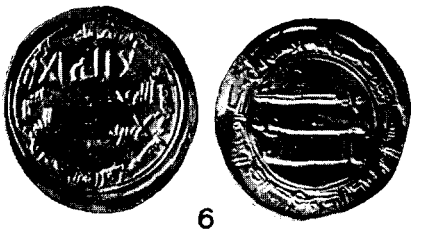
Verzeichnis der Abbildungen.

Taf.	Abb.		Nr.
I.	1	Wâsiṭ 97	*1*, 1
	2	Merw 133	*10*, 12
	3	el-Baṣra 136	*18*, 24
	4	el-Baṣra 138	*20*, 27
	5	unbek. Ort 140/7 (?)	*32*, 55
	6	Bagdad 148 (?)	*34*, 57
	7	Bagdad 163	*58*, 148
	8	Tudġa (?) 163 (?)	*59*, 149
	9	el-ʿAbbâsijja (?) 164 (?)	*60*, 150
	10	Aḏerbaiğân 168	*68*, 168
II.	11	Bagdad 169 (?)	*72*, 173
	12	el-Hârûnijja 169	*73*, 174
	13	unbek. Ort 162/9	*74*, 175
	14	Seğistân 171	*81*, 186
	15	Ifrîqijja 178	*86*, 191
	16	M. Balch (?) 182 (?)	*101*, 229
	17	Maʿdin-eš-Šâš 190	*134*, 316
	18	Medînet-eš-Šaš 190	*135*, 317
	19	el-Muḥammedijja 188/93	*142*, 338
	20	M. Zereng 181/93 (183 ?)	*143*, 339
III.	21	unbek. Ort 188/93	*144*, 340
	22	M. Samarqand 195	*156*, 355
	23	unbek. Ort 195 (??)	*157*, 356
	24	unbek. Ort 195 (??)	*158*, 357
	25	M. Samarqand 195	*162*, 361
	26	M. Samarqand 195	*163*, 362
	27	M. Samarqand (?) 195 (?)	*164*, 363
	28	M. Iṣbahân 196	*165*, 364
	29	el-Muḥammedijja (?) 197	*170*, 369
	30	M. Iṣbahân (?) 197/9 (?)	*180*, 383

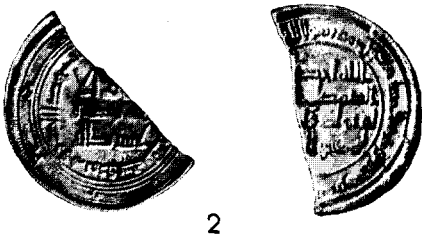
Taf.	Abb.		Nr.
IV.	31	Herât 200	*181*, 384
	32	Wâsiṭ 200	*185*, 388
	33	M. Iṣbahân 202	*190*, 399
	34	Bagdad „190“ (ca 203?)	*193*, 404
	35	el-Muḥammedijja „150“ (196/205?)	*199*, 410
	36	Maʿdin Bâğunais 207	*201*, 412
	37	M. Arrân 208	*202*, 413
	38	M. Samarqand „170“ (197/218?)	*206*, 417
	39	Arḍ-el-Chair 223	*208*, 419
	40	Wuğta 188(?)	*210*, 421
V.	41	Ifrîqijja 188(?)	*212*, 423
	42	Nîsâbûr 206	*213*, 424
	43	Fâris 218/27	*217*, 428
	44	Badachšân 313(?)	*Anh. I*, 9
	45	Enderâba 378	*Anh. III*
	46	Alexandrien, Probus J. 5	*Anh. IV*
VI.	47	Die Fundstelle des Schatzes von Kochtel.	



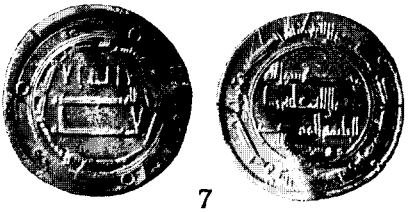
1



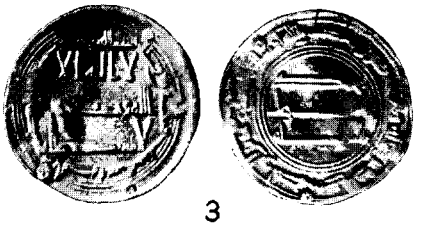
6



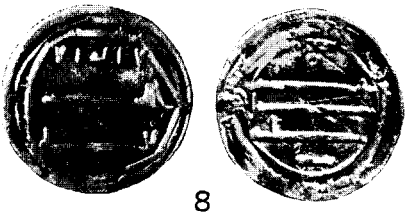
2



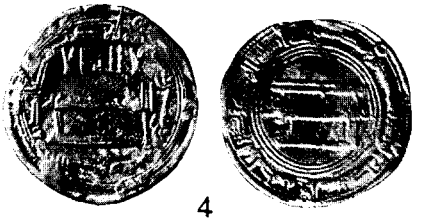
7



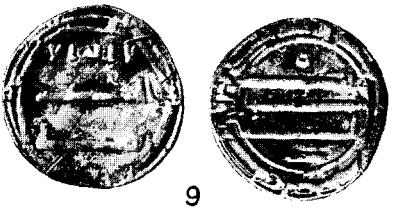
3



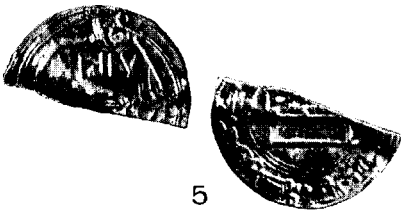
8



4



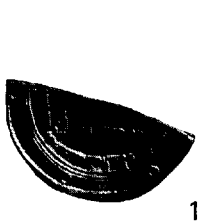
9



5



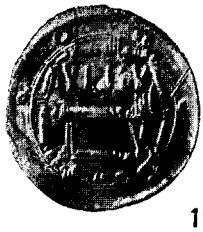
10



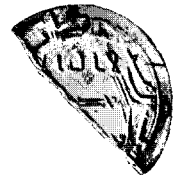
11



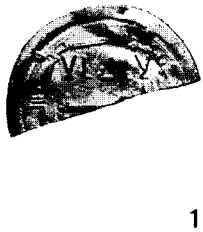
16



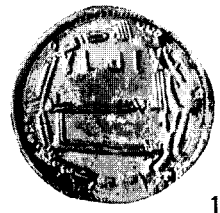
12



17



13



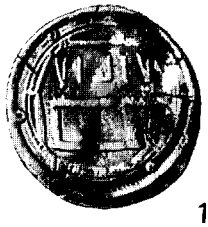
18



14



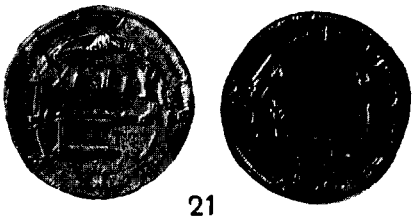
19



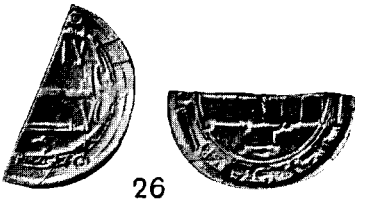
15



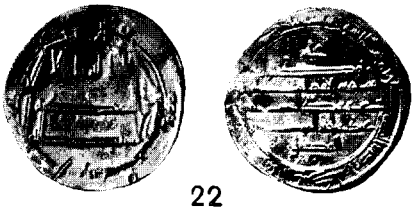
20



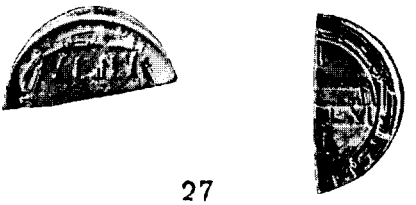
21



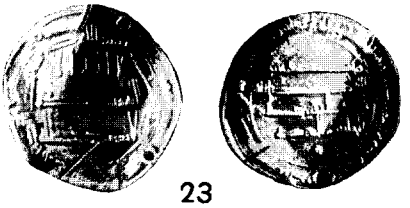
26



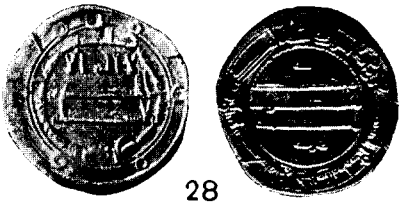
22



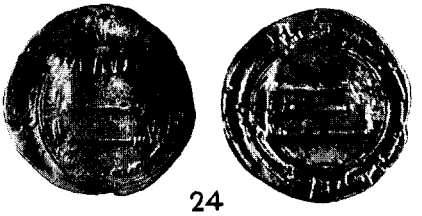
27



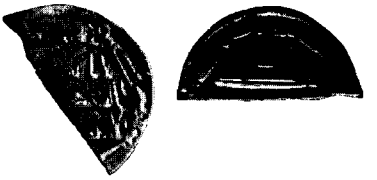
23



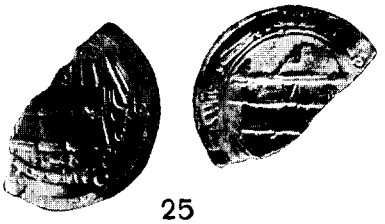
28



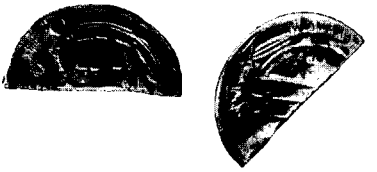
24



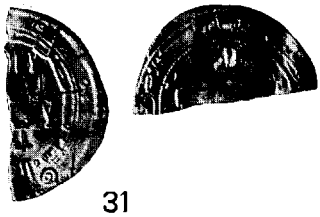
29



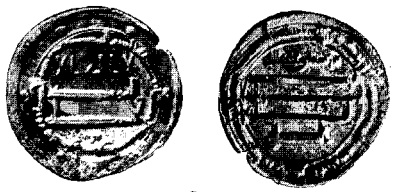
25



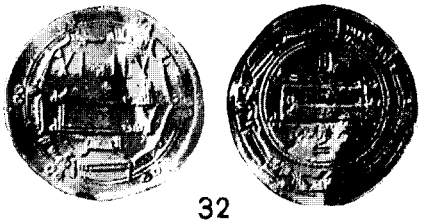
30



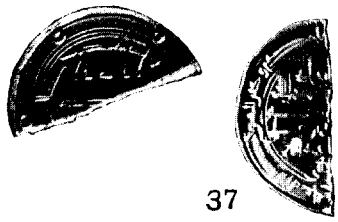
31



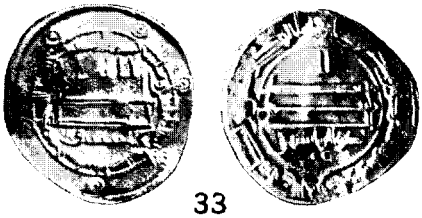
36



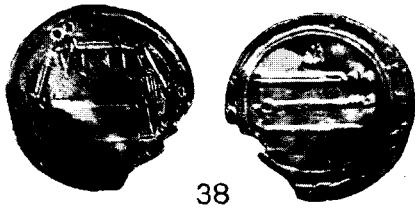
32



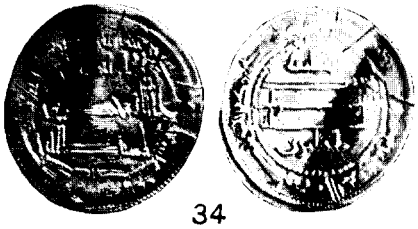
37



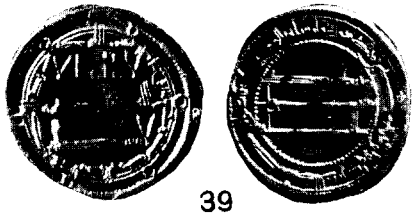
33



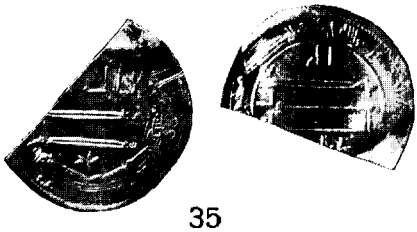
38



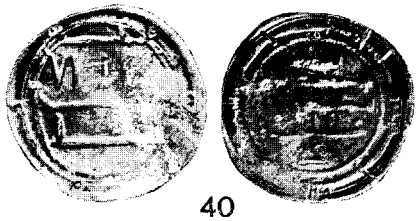
34



39

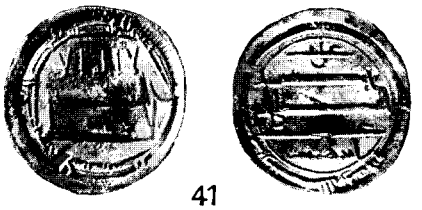


35

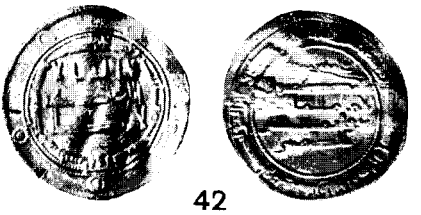


40

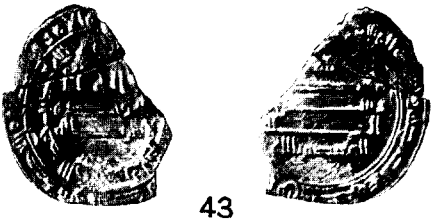
C. Mattiesen, Dorpat



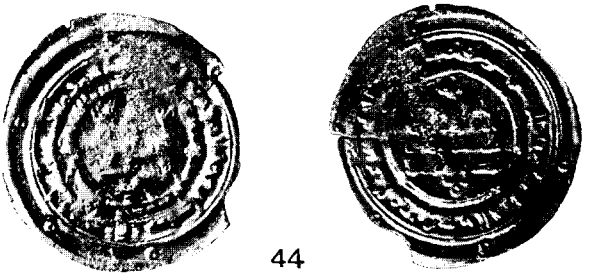
41



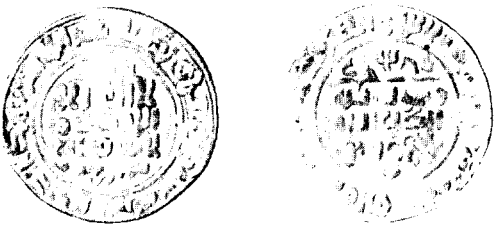
42



43



44



45



46



47. Die Fundstelle des Schatzes von Kochtel.

Die hier dargestellte Landschaft existiert heute nicht mehr, da sie durch die Ölschiefergrabungen vollständig verändert und die gesamte Vegetation dabei vernichtet worden ist. Schon vor der Aufnahme des Bildes waren die Grabungsarbeiten um ein merkliches Stück weiter fortgeschritten. Die Fundstelle (×) hat man sich nicht etwa auf dem Boden des grossen Grabens zu denken, sondern in der Luft, beinahe in der Höhe der ehemaligen Erdoberfläche.

C. Mattiesen, Dorpat.

ROSONA

(EESTI INGERI)

MURDE PÄÄJOONED

JULIUS MÄGISTE

REFERAT:

DIE HAUPTZÜGE DER MUNDART VON ROSONA

TARTU 1925

E. K.-Ühisuse „Postimehe“ trükk, Tartus 1924.

Sisukord.

lhk.

Eessõnaks . . . . . VII—IX

Die hauptzüge der mundart von Rosona (saksakeelne referaat) . . . . . X—XVI

Konsonantism.

1. Klusiilid.

A. Sõna algul §§ 1—2 1
Ros. kr.-kat. § 3 1

B. Sõna sees

I. Üksikklusiilid

a. Silbi algul

1. Vokaali järel §§ 4, 5 2
Ros. kr.-kat. § 6 5
2. Nasali ja likvida *(m, n, ŋ, l, r)* järel §§ 7, 8 7
Ros. kr.-kat. § 9 8
3. Spirandi *(s, h)* järel §§ 10—13 8
Ros. kr.-kat. § 14 10
4. Klusiili järel *(tk)* § 15 11
Ros. kr.-kat. § 16 11

b. Silbi lõpul

1. Helilise kons. eel §§ 17—20 12
Ros. kr.-kat. § 21 15
Lisa: *štr (tšr)* -ühend § 22 15
2. Helitu kons. eel *(ks, ts, ps)* §§ 23—26 . . 16
Ros. kr.-kat. § 27 17

II. Geminaatklusiilid

a. I. ja II. s. vahel § 28 17
b. järgsilpides §§ 29, 30 19
Ros. kr.-kat. § 31 20

C. Sõna lõpul

-k § 32 20
-t § 33 21
Ros. kr.-kat. § 34 22

2. Klusiilide nõrgad vasted. lhk.

A. Rõhulise silbi järel

a. Velaarpalataal *(-γ-, -g-)*

1. Vokaali järel § 35 24
2. Nasaali *(m, n, ŋ)* järel § 36 25
3. Likvida *(l, r)* järel § 37 25
4. Spirandi *(s, h)* järel § 38 26
5. Klusiili *(t)* järel § 39 27

Ros. kr.-kat. § 40 27

b. Dentaal *(-δ-, -d-)*

1. Vokaali järel §§ 41, 42, 43 28
2. Nasaali järel § 44 30
3. Likvida järel § 45 31
4. Spirandi järel § 46 31

Ros. kr.-kat. § 47 32

c. Labiaal *(-β-, -b-)*

1. Vokaali järel § 48 33
2. Nasaali *(m, n, ŋ)* järel § 49 33
3. Likvida *(l, r)* järel § 50 34

Ros. kr.-kat. § 51 34

B. Rõhutu silbi järel

a. Velaarpalataal *(-γ-)* § 52 35
b. Dentaal *(-δ-)* § 53 35
c. Labiaal *(-β-)* § 54 38

Ros. kr.-kat. § 55 39

3. Afrikaadid.

I. Sõna algul § 56 39
II. Sõna sees § 57 40

Ros. kr.-kat. § 58 40

4. Spirandid.

Spirant *s*

I. Sõna algul § 59 41
II. Sõna sees
1. Vokaalide vahel §§ 60, 61 (geminaat) 62 . . . 41
2. Konsonandi kõrval § 63 43
III. Sõna lõpul § 64 44

Ros. kr.-kat. § 65 44

Spirant *h* lhk.
I. Sõna algul § 66 45
II. Sõna sees
1. Vokaalide vahel §§ 67, 68, 69 46
2. Konsonandi kõrval §§ 70, 71 48
III. Sõna lõpul § 72 49
Ros. kr.-kat. § 73 49

5. Nasaalid.
Nasaal *n* §§ 74 (üldedustus — säilumine), 75 (erandmoodustusi), 76—78 (lõpp-*n*) 50
Ros. kr.-kat. § 79 57
Nasaal *ŋ* § 81 (ka Ros. kr.-kat.) 60
Nasaal *m* § 82 60
Ros. kr.-kat. § 83 61

6. Likvidad.
Likvida *l* § 84 62
Ros. kr.-kat. § 85 63
Likvida *r* § 86 63
Ros. kr.-kat. § 87 64

7. Poolvokaalid.
Poolvokaal *j* § 88 64
Ros. kr.-kat. § 89 66
Poolvokaal *v* § 90 66
Ros. kr.-kat. § 91 67
Lisa: *f* § 92 67
Palatalisatsioon § 93 68
Ros. kr.-kat. § 94 68

Vokalism.

I. 1. s. vokalism.
a. Lühikesed vokaalid §§ 95, 96 71
Ros. kr.-kat. § 97 73
b. Pikad vokaalid §§ 98—100 73
Ros. kr.-kat. § 101 75
c. Diftongid §§ 102, 103 75

2. Järgsilpide vokalism.
a. Üksikvokaalid §§ 105, 106 77
Ros. kr.-kat. § 107 80

lhk.
b. Sisekadu § 108 81
Ros. kr.-kat. § 109 82
c. Lõppkadu § 110 82
Ros. kr.-kat. § 111 85
d. Vokaalkontraktsioonid §§ 112—117 85
Ros. kr.-kat. § 118 91
Lisa: pikk. vok. kvantiteedist § 119 92
e. Diftongid § 120 92
Ros. kr.-kat. § 121 95
Sõnaregister 98
Lisa: Mõistatusi 125

Eessõnaks.

Käesoleva murdeülevaate esemeks on Eesti piirides asuva Naroova valla (nn. Eesti Ingeri) soome sugu elanikkude keel. Allakirjutanul on võimalus olnud teha ülestähendusi sellest juulikuu jooksul 1922 Emakeele Seltsi stipendiaadina ja hiljemini täiendavalt 1923 a. kevadel ning sama a. augusti esimesel poolel. Ligemalt murde alast ja asujastikust vt. 'Eesti keel' 1923.

Selle ilmsesti ju sügavamail ajaloolisil põhjusil kaheks alamurdeks jaguneva (vt. EK 1923 ja V. Porkka tehtud jaotus: kr.-katoliku usku ingrikud e. isurid ja soomlased-luterlased; ainult luterlaste kolonisatsiooni lähtekoht näikse nihkuvat keeleliste võrdluste põhjal — mida trükitud võrdlusmaterjali puudumisel võimata on praegu tühjendavalt toimetada — ehk veel läänemale selleks oletatud Jääske murdeala) murde esitamisel on põhjaks võetud Kalliviere (lühend. Kal.[1]) küla luterlaste murre, ja ainult üksikute spetsiaaledustuste puhul on lisamärkmeis puudutatud Kullaküla murdeseisu, milles tesitatud näited on tähistatud eel lühendusmärgiga Kul. Kreeka-katoliiklaste murde esituse (lühend. Ros. kr.-kat.) aluseks, millele on pühendatud iga päätüki lõpul eri §, on Väiküla (lühend. Vk.) keel, valgustavad näited on pärit säältsamast. Ainult eriedustuste puhul on mainitud kr.-kat. Vanaküla (lühend. Vnk), kust toodud näited on varustatud eel-

---

[1] Pääle nende on teoses tarvitatud paljuid üldisemalt teaduslikus kirjanduses (vt. eriti ajakirja „Eesti Keel" lühendusloetelu) tuntud lühendusi ja märke, mida siin tarbetuna tundub kommenteerida. Mainitagu ainult veel: ID = V. Porkka, Über den ingrischen Dialekt, SKSA = Soome Kirjanduse Seltsi Arkiiv. Rõhutetagu eriliselt lut. murdele omast konsonantide lühidust üksikkonsonantühendeis (märgitud ˘-ga, vt. näit. § 7 *-l̆k-, -r̆k-, -l̆p-* etc, § 18 *-n̆ļ-, -l̆ļ-* etc, § 70 *n̆h-, -l̆h-, -h̆n-, -h̆l-* etc, § 75 *-n̆s-*) juhuseil, kus paljuis muis soome murdeis esineb s̆vaa-moodustusi, ja + märki, millega tähistatud (näit. § 4 *+huǫpän*) sõnad esitatakse rinnu algsoomeaegsetega, kuigi on lainud või muud hilisemad moodustised ja sellistena edustavad hilist hääliksubstitutsiooni.

käiva Vnk märgiga. Saarküla, Hanikek. ja muude käsiteldava murdeala piiridesse kuuluvate külade keel ei paku mainimisväärsetd spetsiaaljooni, sellepärast on neid nimetatud ainult paaril üksikul korral.

Niiviisi osalt kunstlikult, pääasjalikult geograafilise kokkukuuluvuse põhjendusil saadud tervikmurde nimeks on autori arvates sobinud Rosona (lüh. Ros.) jõe nimi, mis läbistab kogu ala ja mille ääres asuvad kõik tähtsamad tema külad (Vk., Kal., Vnk., Kul. tema haru Kullajõe ääres). Mõnesuguseil kaalutlusil on see tundunud tabavamana kui muud võimalikud (näit. Eesti Ingeri, Naroova valla jm.).

Küsitav võib ju olla, kas tasub vaeva niisuguse väikese murdeala võrdlemisi detailne käsitlemine, nagu see siin, kuna ju pole puudu soome murrete üksikasjalikest esitusist, trükituist ja veel vähem käsikirjalisist. Kuid teiseltpoolt on kõnesolev murre geograafiliselt eraldatud muist soome murdeist, liitudes väheuuritud ingeri murrete kirjusse rühma. Tähtis on, et ta võtab oma alla ainukese kitsa maakaela, mille kaudu ainuliselt soome resp. ingeri murded praegu vahetult puutuvad kokku eesti keele (Alutaguse murde) alaga, ja on viimaste vastastikuste suhete ja mõjutuste hindamise esmajärguliseks asjaliseks mõõdupuuks tuleviku täiuslikkude materjalidega arvestavale uurimistööle. Selle murde iseloomuga peaks mõnigi kord rehkendatama ka oletatavate Eestist Ingeri kaudu Karjalasse sündinud rahvaluulerännakute lõpulikul selgitamisel. — Need kõrvalmomendid lõhutuvad kirjutajat ta vaeva tühisuskartuste puhul.

Töö oli alguses skitseeritud pääliskaudsema ülevaatena, kuid ainete lisandudes mitmekortsete vahelekiilunditega on paisunud oma praguse mahuni. Niisugune moodustamisviis on, nii kui lugija näeb, kahjuks küll halvavalt mõjunud eri osade proportsionaalsusele ja töökava ühtlusele, nagu lugu iga mitmejärgulise ja sopilise ehitusega. Kuid mitte vähem pole kaasa mõjunud selle teatud proportsioonituse tekkimisele tahtlik soov rõhutada pikema peatumisega murde spetsiaalnähtusi ja selle kõrval tahaplaanile jätta üldiste, muiski sugukeelis ja -murdeis tavaliste edustustüüpide kirjeldamist.

Üldiselt on allakirjutanul õnn olnud üksikasjuni jälgida oma õpetaja prof. L. Kettuse väljatöötatud selgejoonelist häälikajalooskeemi (VÄH, LVHA I—II), millega töö vaevad on suuresti säästunud. Ainult tähtsais põhimõttelisis küsimusis, nagu astmevaheldus ja vokaalharmoonia, milledes tema ja paljude muude teadusmeeste

vahel on sügavad lahkuminekud, olen jätnud esialgu kasutamata prof. Kettuse teooriatega võimalduvad uued vaatekohad, kuna nende ülessäädja isegi on veel äraootaval seisukohal, ja pääasjalikult just sellepärast, et siin kirjeldatava astmevahelduslikku ning vokaalharmoonilise murde käsitamisel „vanast koolist" kinnipidamine pakub tehnilisi hõlbustusi. Kui juba eelöeldu pärast ja nõuannete pärast, mis käeoleva kirjutamise puhul ja arvustamisel Tartu Ülikooli seminaariharjutusil mulle on osaks saanud prof. Kettuselt, ning sellegi eest, et otsustava tõuke selleks tööks olen saanud temalt, mul on põhjust siinkohal siiraimat tänu avalda sellele oma õpetajale, siis mitmevõrdselt enam sõbralikult hoolitseva teadusliku kasvatamise eest möödunud õppimisaastate jooksul ja allakirjutanu huvialaks saand Eesti rahvuslikuma teaduse, eestikeelse sugukeelteteaduse alusmüüri kaljusse-raidumisel nähtud vaevade eest. Palju tänu võlgnen samuti oma õpetajale prof. J. Margile käsikirja ja osalt ka korrektuurpoognate lugemisel tehtud väärtuslikkude märkuste eest, Tartu Ülikooli Toimetuste toimetusele, kelle lahkuse tõttu see pikaliveninud käsikirjasseismise ja trükkimise järele autori endagi silmis mitmeti karmilt arvustatav katseteos võib ilmuda, eriti just nende toimetajaile proff. W. Andersonile ja W. Wigetile, oma sõbrale mag. Ants Orasele saksakeelse referaadi keele valve ja ksv. E. Muugile korrektuuri lugemisel antud abi eest ning Emakeele Seltsile ülalmainitud ainelise toetuse eest.

Helsingis jaanikuul 1925. *Julius Mägiste.*

Die hauptzüge der mundart von Rosona.

Diese finnische mundart wird in der dem territorium von Eesti zugehörigen, an dessen nordöstlicher grenze liegenden gemeinde Narowa gesprochen. Sie zerfällt in zwei auf geschichtlicher grundlage in mehreren punkten voneinander abweichende idiome, von denen die sprechweise der lutherischen einwohner der gemeinde der darstellung zugrunde gelegt ist, während von derjenigen der gr.-katholischen nur charakteristische abweichungen angeführt werden.

I. Konsonantismus.

1. Die klusile im anlaut sind als stimmlos beibehalten (§ 2). Vom standpunkte des urfinnischen lautstandes aus ist es als eine auf fremde einflüsse zurückgehende neuerscheinung zu betrachten, dass die mit zwei oder mehr konsonanten anlautenden wörter sehr häufig (öfters *muta cum liquida*, § 1, vgl. jedoch auch § 59) und auch die mit stimmhaften klusilen anlautenden einigermassen (§ 2) geduldet werden. Das letztere gilt besonders von der mundart der griechisch-katholischen, wo diese erscheinungen ganz einheimisch geworden sind.

Im inlaut sind die einzelklusile (*k, t, p*) im silbenanlaut zu stimmlosen, den bekannten estnischen ungefähr entsprechenden medien abgeschwächt, in allen stellungen (sowohl nach einem vokal § 4 wie nach nasalen und liquiden § 7, spiranten §§ 10, 12 und klusilen § 15) bewahrt worden. Ausnahmen hiervon bilden nur einige durch systemzwang verursachte verallgemeinerungen der entsprechenden schwachen pendants (wie § 5-b im partitivkasus, 5-c in der partizipialendung *-va* und in der endung der 3. pers. praes.), *st* in ursprünglich geschlossener silbe, das $>$ *ss*, *šs* (§§ 12, 13) wird, und die auch sonst in mundarten Finnlands und sogar in einigen westfinnischen schwestersprachen weitverbreitete geminationserscheinung. Die letztere betrifft nicht nur die klusile (*k* $>$ *kk*, *t* $>$ *tt*, *p* $>$ *pp*, § 5-a), sondern auch alle anderen konsonanten (*s* $>$ *ss* § 61,

h > *hh* § 68, *n* > *nn* § 75, *m* > *mm* § 82, *l* > *ll* § 84, *r* > *rr* § 86, *į* > *įį* § 88, *v* > *vv* § 90) nach einer kurzen haupt- und nebentonigen vokalsilbe, wenn ihnen ein langer vokal (selbstverständlich späteren ursprungs) folgt. Die sprechweise der gr.-katholischen charakterisieren einige spezielle abweichungen von dem eben beschriebenen lautstande: das häufige vorkommen der stimmhaften klusile in späteren russischen entlehnungen (§§ 6-a, 9) und nach deren analogie sogar in einigen einheimischen wörtern, die abweichenden gestaltungen (§§ 6-b, 6-c) im partitivus plur. und in der 3. pers. praes.

Die vertretung der einzelklusile im silbenauslaut vor einem stimmhaften konsonanten ist ziemlich bunt, da *k* hier, mit einigen wahrscheinlich aus den benachbarten mundarten entlehnten ausnahmen, den auf vokalisierung seines vermuteten schwachstufigen pendants zurückgehenden, für die mundarten Westfinnlands eigentümlichen lautstand (*kaura* § 18) aufweist, *t* (*putro* § 19) und *p* (*hapras* § 20) dagegen — zwar, wie zu erwarten, zu den entsprechenden stimmlosen medien abgeschwächt — beibehalten worden sind und folglich die für die mundarten Ostfinnlands charakteristische urfinnische starke klusilstufe widerspiegeln. Von der starken stufe aus pflegt man die durch *tr* (*otra* § 22) vetretenen fälle von urfinn. *štr* (resp. *tšr*) zu erklären. Speziell für die gr.-katholischen ist es charakteristisch, dass bei ihnen durchaus, auch im falle von *k* (§ 21 *kagravettä*), die starkstufige ostsuomisch-karelische lautvertretung herrscht, und dass ausserdem noch alle betreffenden erhaltenen klusile hier stimmhaft geworden sind (*niegda, adra, habras*, § 21).

Vor einem stimmlosen konsonanten (in den lautkompl. *ks, ts, ps* §§ 23—27 incl.) ist in beiden idiomen der mundart die (ein paar einzelheiten ausgenommen) unveränderte beibehaltung der klusile zu konstatieren.

Die geminierten klusile (§ 28) sind in der von altersher aus allen suomischen mundarten bekannten weise vertreten: die aus dem urfinnischen ererbten langen geminaten (*kk, tt, pp*) sind in allen stellungen ausnahmslos beibehalten, die kurzen dagegen zu einzelmedien verkürzt worden, auch nach unbetonter silbe (*nukuttā: nukkū, asettā: asetan* usw., § 29), sowohl bei den lutheranern wie bei den gr.-katholischen (§ 31).

Im wortauslaut ist von den klusilen *-k* > *0* geworden, ohne irgendwelche spuren (§ 32, sogar ohne die in suomischen mundarten so gewöhnliche satzphonetische behandlung) zu hinter-

lassen. *-t* haben die lutheraner immer beibehalten (§ 33), in der gr.-katholischen mundart (§ 34) aber wird es satzphonetisch behandelt, und zwar ist es vor stimmhaften lauten, obgleich nicht ganz konsequent, stimmhaft geworden.

2. Die einer betonten silbe folgenden schwachen pendants der klusile *k, t, p* in ursprünglich geschlossener silbe sind in folgender weise vertreten: nach vokalen $\gamma > 0$ (§ 35, beachte jedoch besonders die typen *kavvan, ruǫn, tūi̯eⷢmäs, plūkaks*), $\delta > 0$ (§ 41, beachte aber die typen *hūvva, lię, ruǫn, tūi̯ät, tätiks* und einige einzelheiten), $\beta > v$ (§ 48, beachte jedoch dabei die abweichenden typen *hiųs, kripat*); auf nasale folgendes angenommenes *g* (*peŋŋer* § 36), *d* (*hennot* § 44), *b* (*ammukset* § 49), und auf liquiden folgendes (*sillan* § 45) angenommenes *δ* werden dem vorhergehenden konsonanten assimiliert, wogegen jedoch $\gamma > 0$ ausnahmslos nach *l, r* (*hüle, härät, velas* § 37), dann ebenso fast regelmässig nach dem spiranten *s* (*isen* § 38), weniger regelmässig nach *h* (*vihot ~ viųhkat*, § 38), $\beta > v$ nach den liquiden *l, r* (*külveⷢtä* § 50). Der klusilkomplex *tk* (*pitkät ~ katata* § 39) behauptet sich teils und wird teils durch *t* vertreten, welch letztere vertretung wahrscheinlich auf beeinflussung durch die gr.-katholische mundart beruht, ebenso auch die schwankungen in der vertretung des schwachstufigen *sk* (§ 38). Dazu sind zu beachten die für das ganze gebiet der suomischen sprache eigentümlichen verallgemeinerungen des lautstandes der schwachen pendants in vermutungsweise ursprünglichen starkstufigen fällen nach unbetonter silbe (*kuniŋŋas* § 36, *avaⷩnot* § 44, *lapella* § 45, *üleⷢmät* § 49). Als spezialzüge der gr.-katholischen mundart gelten: die behauptung von *ŋg* (*kaŋgas* § 40), regelmässiger schwund des schwachstufigen *k*-elementes nach *s, h* (*viųhat, säset, iteⷬtī* § 40), der typus *ruǫvut*, der infinitivtypus *i̯ävvä, sävva* § 47 und einige details in §§ 40, 47, 51.

Die schwachen pendants der klusile nach unbetonten silben sind geschwunden: $\gamma > 0$ § 52 *kastēst* (beachte jedoch ibid. die bunte vertretung in einzelwörtern *kataⱨa* usw., verallgemeinerungen von der starken stufe aus wie *kuhuka, koⷩsaki, paⷬvokō*), $\delta > 0$ (§ 53 *i̯ärkü, tempän, küⷬpīn, küssü, tuǫkā* usw., woneben aber in abweichender weise *antaⱨes, lühüven, i̯akahussa*). $\beta > v$ regelmässig (§ 54 *orava*, nur dass sich in der 3. pers. praes. eine besondere entwicklungsstufe widerspiegelt [*küssü*]). Spezielle detailabweichungen der gr.-katholischen mundart siehe § 55.

3. Die affrikaten kommen im genuinen wortschatz nur im anlaut einer menge von wörtern onomatopoetisch-deskriptiver prägung (§ 56 *tšolaiä*) vor, im wortinnern aber sowie auch öfters im anlaut nur in späteren lehnwörtern russischen ursprungs *(peţšurka* § 57). Das letztere gilt in noch weiterem umfang für die gr.-katholischen, obzwar mit einer einzigen ausnahme (*tširkka* § 58); sonst erscheint hier in genuinen wörtern anlautend — und offenbar von hier beeinflusst auch im dorfe Kulla — anstatt des *tš š* (*šarisi* § 58).

4. Der spirant *s* ist regelmässig unverschoben in allen stellungen beibehalten, sowohl im anlaut (*säkäs* § 59), als auch inlautend als einzelkonsonant (*iĥmiset, käršä* §§ 60, 63) und geminata *(ịussiĥko* § 62), aber auch im wortauslaut (*ahas* § 64). Beachte das vorkommen der laute *š*, seltener *ž, z* in lehnwörtern. In dem gr.-kath. idiom sind jedoch auch die letzteren sehr häufig, und speziell charakteristisch für diesen dialekt ist (§ 65) *-s > -z* satzphonetisch vor folgendem stimmhaften wortauslaut und in den lautkomplexen *sn, sv, sl, sị* (*käznästä*). Der spirant *h* ist gleichfalls im anlaut beibehalten (§ 66, daselbst einige als entlehnungen zu erklärende ausnahmen), dann auch im wortinnern nach der 1. stammsilbe (§ 67 *köhä, kiẹhü;* § 70 *iñholon,* jedoch auch *varo* usw. als von den gr.-katholischen eingedrungene entlehnungen; § 71 *tuĥmast*), zwischenvokalisches *h > 0* aber weiter im wortinnern (§ 69 *hettät, ühtē, tallō* usw., obschon daneben beibehalten in einem gewissen nominaltypus [*varahaịne*] und in den fällen, wo es späteren ursprungs ist, s. §§ 54, 46). Die gr.-kathol. mundart hat dazu noch (§ 73) eine anzahl aus den estn. nachbardialekten entlehnter *h- > 0-* fälle, einen aus dem russischen stammenden *x*-laut und den fast regelmässig durchgeführten schwund des *h* in den lautkomplexen *nh, rh, lh* (*vana* usw.).

Der nasal *n* ist in allen stellungen beibehalten, sowohl einzeln als auch in geminierter vertretung (*neịkko, eno, onnekas, kaňsä* § 74, beachte jedoch § 75 *miẹ, män, pän, näht, teht, nn > n* in *vuọn(a)* usw., *n > 0* in dem typus *koĭmas* und einige einzelfälle). Im auslaute ist er entweder spurlos untergegangen (die fälle aufgezählt § 76) oder hat sich der satzphonetischen behandlung unterworfen (> nasaliertem assimilationslaut resp. ~ *> 0,* § 77). Inbetreff der sprechweise der gr.-katholischen (89) ist hier nur hinzuzufügen, dass hier die ordinalzahlwörter eine abweichende entwicklung *(koʌmaịs, küvvaịs* usw., im dorfe Vanaküla jedoch *koʌmas* usw.) aufweisen, und dass das auslautende *-n* auch in dem zweiten, satzphonetischen falle

beträchtlich mehr neigung zeigt zu schwinden (beachte als kriterium des alters dieser erscheinung luther. § 78 *kaľkiŋka* ~ gr.-kath. *kaлkika* § 80).

5. In der vertretung des nasals *ŋ* (§ 81) und *m* (§ 82) sind ausser der allgemeinen beibehaltung nur zu registrieren einige beispiele des wechsels *m* ~ *v* und eine besondere, wahrscheinlich mit dem wotischen im zusammenhang stehende *m*-lose komparativbildung im dorfe Vanakülä (*korkēp* § 83).

6. Bei den liquiden *l, r* lohnt es sich nur zu erwähnen — da sonst alles, wie zu erwarten, beibehalten wird (§ 84) —, dass das geminierte *ll* in vielen fällen nach einem langen vokal der ersten silbe und weiter im wortinnern verkürzt wird, besonders bei den gr.-katholischen (§ 85). Daselbst trifft man in hintervokalischer nachbarschaft ausserdem einen durch russischen einfluss zu erklärenden „dunklen", gutturalen *л*-laut.

7. Inbezug auf die allgemein konservativ bleibende vertretung der halbvokale *i̯* (§§ 88, 89), *v* (§§ 90, 91) sind nur zu unterstreichen die durch proportionalanalogie ermöglichte vokalisierung des *i̯* (§ 88 *kātēt, moi̯sō* usw., vgl. auch § 113) und der regelmässig durchgeführte lautwandel *uv* > *vv* (*savva* § 90).

Die palatalisation der konsonanten ist bei den lutheranern sehr bescheiden, nur in einzelnen genuinen wörtern und ebenso spärlich in späteren russischen entlehnungen verbreitet (*peľtit* usw. § 93), bei den gr.-katholischen aber ist sie eine sehr gewöhnliche erscheinung, besonders bei den dentalklusilen vor *i* und in noch auffallenderer weise vor *e* (§ 94).

II. Vokalismus.

Die kurzen vokale der ersten silbe sind im allgemeinen (§ 95) beibehalten. Beachte nur [*i* > *i*], *ę* > *e* in für das ganze gebiet des suomischen charakteristischer weise und einzelschwankungen § 96, gr.-kathol. § 97. Für die langen vokale der ersten silbe gilt dieselbe beibehaltungsregel (§ 98), nur dass auch hier wie überall in den suomischen mundarten *ē* > *i̯ę̄*, *ō* > *u̯ǭ*, *ȫ* > *ü̯ǫ̈̄*, (§ 99), *ę̄* (> ? *ē*) > *i̯ę̄* (§ 100), und gleich anderen ostsuomischen mundarten *ē* > *ī*, *ō* > *ū*, *ȫ* > *ǖ* vor einem als vertreter des urfinn. *γ*, *δ* erscheinenden *v*, *i̯*; dazu noch einzelfälle s. § 100, gr.-kathol. § 101. Die diphthonge der ersten silbe — solche gab es im urfinnischen mit den mitlauten *i̯* und *u̯* — sind ebenso alle beibehalten

(§ 102 *haįsō, päįvä, reįkä, koįvust, poųta* usw.), ausser dem in allen suomischen mundarten auftretenden labialisationsfalle *eų* > *öų* (*löųs*), der aus dem vorigen sich schon ergebenden verschiebung *ęį, ęų* > *eį, eų, aų* > *av, ou* > *ov, eų* > *iv* usw. und einigen einzelfällen (§ 103, gr.-kathol. § 104). Die gr.-katholischen haben dazu noch einen speziellen entwicklungsfall *äį* > *äų* durch regressive assimilation (*häųlŭttä* § 104).

Weiter im wortinnern sind die kurzen vokale im allgemeinen vokalharmonisch beibehalten, wie es gewöhnlich für das urfinnische angenommen wird (§ 105), mit der auf dem ganzen gebiete der suomischen sprache herrschenden späteren erweiterung des vokalharmoniegesetzes, wodurch *o* > *ö* in vordervokalischen wörtern (§ 106 *küntö* usw., zu beobachten ist jedoch dagegen *-ikko*). In entgegengesetzter, das gesetz störender richtung, doch wie zu erwarten, konsequent, [*į* > *i*], *ę* > *e* (*soten* § 106). Eine anzahl späterer labialisationsfälle (*sisova* usw.) und sonstiger einzelbemerkungen s. § 106. Die gr.-katholischen haben dazu eine gewisse, nicht allzu streng abgegrenzte verstummung der vokale *o, e, ö* (*vɪkön, oŋgęt*) als spezielle lautliche erscheinung, sowie abweichungen im vokalismus des praes. pass. einer verbalklasse (*žaritattā*) und des komparativstammes *(mussamp)*. Synkopierung (§ 108) der kurzen vokale kommt sporadisch vor, am häufigsten in der nachbarschaft des *s-* lautes (*pistsin, kärpsiį* usw.), ganz geläufig dagegen, obgleich unter bedingungen, die von den gewöhnlichen abweichen, ist sie in den *-nut, -nüt-* partizipien (*hapant, noįst* usw.). Bei den gr.-katholischen trifft man (§ 109) anstatt der synkopierung oft stimmreduktion der entspr. vokale.

Die apokope (110) findet regelmässig bei *i* in gewissen fällen statt (*laŋkis, vaĭkēks* usw.), dann aber sehr häufig auch in mit *a* auslautenden kasusendungen und in dem bestimmungswort der wortzusammensetzungen (*leįp-laĭpia*), sonst, obgleich nicht selten vorkommend, hängt die erscheinung vom satzton und tempo ab. Zu beachten sind besonders die ebenfalls nicht seltenen apokopierungsfälle in ursprünglich geschlossener silbe (*istūs, noįs, ann sihi*), wo ihnen also die gewöhnliche lautgesetzliche berechtigung fehlt. In der sprache der gr.-katholischen hat man anstatt der apokope oft die stimmreduktion des vokals (§ 111), ganz wider erwarten auch in *-nen*-nomina — (*inimeįnɛ*); bei der jüngeren generation jedoch herrscht vollkommene apokopierung unter den in gewissen suomischen mundarten gewöhnlich dazu erforderlichen bedingungen.

Wenn infolge des schwundes von konsonanten weiter im wortinnern identische vokale zusammenstossen, so entstehen mit ein paar ausnahmen (§ 119) lange vokale, die sich behaupten (§ 112 *poi̯kā, lähtēstä, reŋkāst* usw.). In der sprechweise der jüngeren generation macht sich die tendenz bemerkbar, die betr. laute zu einer ungefähr halblangen vokalstufe zu verkürzen. Wenn als zweites glied eines solchen vokalkomplexes *a* auftritt, wird es mit dem vorhergehenden vokale immer zu einem langen vokal assimiliert (§ 113 *huntū, mai̯tō, vaĭkē* usw.). In einem *δ*- haltigen typus von reflexiven und sonstigen kontrahierten verben liegen jedoch wahrscheinlich rudimente einiger älterer verhältnisse verborgen. — Wenn *u, ü* als zweites glied des in der erwähnten weise entstandenen vokalkomplexes stehen, werden sie (ausser in der 3. pers. praes. [*antā, kutsū* usw.] und einigen möglicherweise von aussen her entlehnten einzelfällen [*koři̯ūkki* usw.]) zu komponenten der dabei sich bildenden diphthonge. Das gleiche geschieht ausnahmslos mit *i* (§ 117). *e* wird in solchen fällen entweder dem vorhergehenden vokal assimiliert (*kevväl* § 115, beachte besonders den versuch die pluralbildung der mundart zu erklären § 116) oder beibehalten, wobei sich ein gleitlaut bildet (*ottai̯es, kätküvest*). Speziell der gr.-kathol. mundart eigentümlich ist eine möglicherweise sekundäre, noch nicht einmal streng regelmässige verschiebung der durch die beschriebenen vokalkontraktionen entstandenen $ī > ē$ (*i̯ē*), $ū > ō$ (*u̯ō*) und einige einzelvertretungen, s. § 118.

Die diphthonge weiter im wortinnern — im urfinnischen gab es solche diphthonge nur mit dem mitlaut *i̯* — unterwerfen sich der allgemeinen regel, indem *i̯* in unbetonten silben schwindet, in nebentonigen dagegen beibehalten wird (§ 120 *hätäne ~ hi̯enoĭkkai̯set*). Dabei gibt es nur einige, hauptsächlich durch systemzwang verursachte schwankende ausnahmen *(erahuvat)*. Die mundart der gr.-katholischen ist (§ 121), was die in rede stehenden diphthonge betrifft, konservativer: der mitlaut *i̯* des diphthonges ist regelmässig, auch in unbetonten silben, beibehalten, wenn letztere geschlossen sind, in offenen jedoch kann er in seltenen fällen auch verschwinden.

Konsonantism.

1. Klusiilid.

A. Sõna algul.

§ 1. Algsoome keeles valitsenud üksik-algkonsonantsuse säädus on kõnesolevas murdes maksvuse kaotanud: sõna algul esineb rohkesti konsonantühendeid niihästi vanemais germani resp. eesti laines kui ka deskriptiivis-onomatopoeetsetes omapärastes moodustustes, rääkimatagi hiliseist vene lainudest. Nii ongi õige tavalised siia kuuluvad sõna-algulised *muta cum liquida* ühendid:

kl-: *kliŋkku* 'link', *klasi* 'klaas', *klaįšloį* 'kaislaid'; *kr-*: *kronni* 'ronk', *krossī* 'tõrelda', vrd. vn. *грозить*, *kripat* 'seened'; *pr-*: *praįskaįā* 'paiskab, viskab', *(päsküläįsen) prikut* 'tedretähed', *prīstanī* 'sadamat', *prāviĭttivat* 'parandasid'; *pl-*: *(sitä) plānī* '(seda) moodi', *plaįahuttā* '(piitsa) plaksutada', *plūkaŋka* 'adraga'; *tr-*: *troįtsan* 'nelipühil', *trupast(a)* 'korstnast', *treŋki* 'sulane', *travaįāt* 'traavivad', *trappuįt(a)* 'treppi', *troppa* 'jalgrada', < vn. *тропа*, jne.

§ 2. Muidu on sõna-alguline üksikklusiil püsinud helituna ja muidugi muutumatult, välja arvatud mõned erandlikud üksikjuhused (näit. *klaįšla*, vrd. sm. murd. *kaisla*):

k-: *kiřventā* 'kipitab', *küttö* 'küüt (lehm)', *kařsina* 'aedik', *+kapalōs* 'mähkmeis', vrd. vn. *кабалы* id., *koverā* 'kõverasse', *kīntēst* 'kindlalt' jne.; *t-*: *tuǫmen* 'toominga', *tiltuk̆kāt* 'kõrvaehted', *tärkähtā* 'tärkab', *tāno* 'ammu, varem' jne.; *p-*: *pŭlvä* 'tugipuu', *(maǫn) panemaĭle* '(mao) hammustamisele', *puseřran* 'väänan välja', *(rēm) poĭįus* '(ree) põhi' jne.,

kuna vastavalt helituga substitueeritud on isegi hilisemate vene lainude heliline klusiil:

peremäĭle 'sületäide', vrd. vn. *б(е)ремя*, *tūmaįāt* 'mõtlevad', vrd. vn. *думать*, *kärţšitsa* 'sinep', vrd. vn. *горчица*, *pošmukat* 'pehmed kotad', vrd. vn. *башмак*, *kolena* 'käänak, kõverus' jne.

Hiliseid algklusiile võib kuulda üksikuil nooremail, aga ka vene keelega enam kokkupuutunud vanemail niisugusel puhul: *dūmaią* 'arvab', *borana* 'oinas' jne., aga needki tunduvad pigemini oludele kohanematute võõrsõnadena kui lainudena. Eriti on neid Kul.

§ 3. Sõnaalgulise kakskonsonantsuse kohta öeldu maksab täiel määral ka kr.-katoliku naabruse (Vk, Vnk) kohta:

trubbā 'pasunat', *klīįiuka (voįietā)* 'kriidiga (võietakse)', *kranni* 'ilus', *prostoįst* 'lihtsalt', *pruovas* 'proovis', jne.

Samuti on reegliks oma vanemas sõnavaras helitu algklusiili säilumine: *paįnā* *poĭmelō* 'peab pohmelust', *kaks keřtā* 'kaks korda', *kūskümmen* 'kuuskümmend', *kařkē* 'kibe', *tunnit* 'kell' jne. Ainult hilistes vene lainudes leiame siin üldiselt säilununa originaali helilise klusiili:

beřemā 'sületäit', *галантка* 'raudahi', < vn. *голландка?*, *bašmuĭkkoįn (voįiet)* 'kottade (määret)', *buravoįtaĭtu* 'puuritud', *borkkanat* 'porgandid', *dād'i* 'onunaine', *durakk (inimäine)* 'loll (inimene)', *grunttŭлла (miehed männā)* 'kruntidele (mehed lähevad)', *garmoŋkkā* 'härmonikut', *griębenikä* 'kammiga' jne., millede kaudu kodunenuna see võõras hääldamisharjumus on tunginud laialt murde omasse sõnavarra ja interjektsionaalsesse ürgloomingusse onomatopoeetis-deskriptiivse varjundi andmiseks:

вилвuĭkkaįsiį 'lõmmelehti', *böböräine* 'sitikas', *guľu - guľu* (kanade, partide kutsehüüd, < vn.?), *bomahtā* (Vnk) 'põmatab', *глаįzat* 'kaislad'.

Et säärane hiline taotlev analoogia on võimalik ja et eelesitatud nähtuses vist küll ei leidu midagi põlist vana, osutavad näited, kus hilistes lainudes originaali seisukohalt ootamatult esineb sõnaalguline heliline klusiil:

dovarišša 'seltsimees', < vn. *товарищ*, *dabunas* 'hobusekarjas', < vn. *табун*, *gotšinoį* 'kapsa juurikaid', vrd. vn. *кочан*.

B. Sõna sees.

I. Üksikklusiilid.

a. Silbi algul.

1. Vokaali järgi.

§ 4. Üksikklusiil *k, t, p* on murdeis vokaali järel säilunud, eksplosioonilt nõrgenedes ainult ja eesti *g, d, b* väärilise meedia moodustades (vrd. samuti ID 29, 30), nagu igal muulgi puhul

sõna sees helilises ümbruses — nasaali ja likvida järel, silbi lõpul helilise klusiili ees.

-k-: likane 'porine', *käkö* 'kägu', + *pakarilt* 'Narva-Jõesuust', *makaiā* 'magab', *ikenet* 'igemed', *noki* 'nõgi', *teki* 'tegi'; imperatiivis rõhulise silbi järel, vrd. § 52: *tuokō* 'toogu', *süökā* 'sööge' jne.; hilistes vene lainudes heliline klusiil helituga substitueeritud: *ukuritsoi* 'kurke', *špāka* 'mõõk'; *-t-: kütü* 'küdi', *rout(a)* 'kohmetus (maas)', *pait(a)* 'särk', *tietämä* 'teadma', *toissevuotiset* 'ülemullused', *kutont* 'kudunud', *paturi* 'pajameister'; partitiivis päärõhulise silbi järel ja algupäraselt kolmesilbilisis sõnus, kui neist vokaalkontraktsiooni sündides on moodustunud kahesilbised pika resp. diftongilise lõppvokaaliga tüved: *māt (müö)* 'maad (mööda)', *töit (vart)* 'tööde (tarvis)', *pātä (kivistā)* 'pää (valutab)', *(vast) kiukāt* '(vastu) ahju', *(näki) haltēt* '(nägi) haldjat', *(tulin) assēt* '(tulin) asja pärast', *pimmēt(ä)* 'pimedat', << **pimeδätä, kořkēt(a)* 'kõrget', *kiřveit(ä)* 'kirveid', *lampait(a)* 'lambaid', *hařmait(a)* 'halle' jne.; erandlikult *-k*-lõpulises sõnas *itset(ä)* 'iseennast' pro **itsett(ä)*; hiliseis vene lainudeski substit.: *satu* 'aed', < vn. *сад-*, *(hüväs) hotus* '(hääs) hoos', < vn. *хоδ-*;

-p-: hepone 'hobune', *sapan(a)* '(naiste pääkate)', *kupo* 'kubu', *sepävitsa* 'sebavits (reel)', + *kapaloittamist* '(lapse) mähkimist', *huopān* 'sõuan lootsikut tagurpidi mõlaga', *sīpi* 'tiib'; ühesilbiste tüvedega verbide preesensi singulari 3. persoonis: *käüp (vihil)* 'käib (laulatusel)', *(sitä vīsī) voip* '(niiviisi) võib', *viep* 'viib', *sāp* 'saab', *juop* 'joob' jne.; hilistes vene lainudes heliline klusiil helituga substitueeritud: *kripoi* 'seeni', *lopa* 'otsaesine', < vn. *лоб-*, jne.

§ 5. Murde erimoodustusi eelesitatud algsoome keele seisukorda sirgjooneliselt jatkava edustuse kõrval on järgnevad nähtused.

a) Lühikesele 1. silbi vokaalile järgneva klusiili (nagu kõigi muudegi konsonantide, vrd. edasi vastavad kohad) muutumine pikaks geminaadiks, umbes põhja-eesti illatiivi geminaati kvantiteedilt vastavaks[1], järgmise silbi klusiili nõrga vaste (*γ*, *δ*) või *h* kadu läbi või milgi muul teel võimaldunud hilisest

[1] Tundub tihti viimasest vähe lühem, mis vist küll seletub järgneva pika vokaali säilumise mõjuga.

vokaalkontraktsioonist sündinud pika vokaali eel. Samasugune geminatsioonnähtus vastavais tingimustes esineb ka kaasrõhulises silbis.

-k- > -kk-: *likkā* (< × *likaa* < * *likaδa*) 'pori' ~ (< × *likaan* << * *likahęn*) 'porri', *sokkē* (<< * *sokędа*) 'pime', *vakkõssa* '(kartuleid) mullata', *takkõ* (<< **takoδak*) 'taguda', *tokkēt* (<< **tokęhęt*) 'tõkked jões', *mäkkē* 'mäge ~ mäkke', *makkān* (<< **makaδán*) 'magan', *näkkõ* (<< * *näkeų̂* << * *näkeβi*) 'näeb', *(aįan) mukkā* (<< * *mukahęn*) '(aja) järele'; kaasrõhulises silbis imperatiivis: *kašvaťtakkā* (<< **kasvattakaδa*) 'kasvatage', *vusiťtakkā* 'ässitage', + *prāviťtakkōt* 'parandagu', *teräntäkkõ* 'teritagu'; eitavas liitpartiklis: *(eį) üheľläkkā* '(mitte) ühelgi', *(eį ole) häppētäkkā* '(pole) häbigi'. Siinsamas mainitagu väljaspool seda reeglit sündinud geminatsioon — puhtal rõhuolude mõjul? — sõnus + *perįantakki* (< *-taki*) 'reede', + *mäntaǩki* (< *mänantaki*) 'esmaspäev', + *lavvantakki* 'laupäev', + *suntaǩki* (< *sunnuntaki*) 'pühapäev', milledest see klusiilne edustus on tunginud algupäraselt rõhutussegi seisukorda vastavais + *tīstaǩki* 'teisipäev' ja + *torstaǩki* 'neljapäev', (vrd. § 52);

-t- > -tt-: *pattā* (<< * *patahęn* ~ << **pataδa*) 'patta ~ pada', *kuttõ* (<< *kutoų̂* < * *kutoβi*) 'koob', *sittēks* (<< * *sitęγęksi*) 'sidemeks', *mattēn* (<< * *matęhęn*) 'lutsu', *tottūlline* (<< * *totuδęllinęn*) 'tõsine, õiglane', *vuttān* (<< * *vutaδan*) 'kolgin, peksan'[1]; kaasrõhulises silbis passiivi preesensis (kuigi siin *-t-* pro *-ťt-*, analoog.): *(rīhes) kuįvatetta* '(rehes) kuivatatakse', *kašvatettā* (*tammē*) 'kasvatatakse (tamme)', *sammutettā* 'kustutatakse' — vrd. rõhutuid *küsütā* 'küsitakse, palutakse', *pięt̄ä* (<< * *piδeťtähen*) 'peetakse', *vannehitetā* 'vitsutatakse'; *-p- > -pp-*: *kuppõ* (<< * *kupohęn* ~ << * *kupoδa*) 'kuppu ~ kubu', *käppē* (<< * *käpeδä*) 'väle, käbe', *hoppēst* (<< * *hopędasta*) 'hõbedast', *pappū* 'uba', *tappān* (<< * *tapaδan*) 'taotlen', *häppīmā* (<< * *häpeδämähen*) 'häbenema'.

b) *-t-* edustuses eriliselt on mainida kaasrõhulise silbi järel hääliksäädusliku partitiivi *t*-olluse analoogia teel saadud kadu, mis esineb järjekindlalt igalpool, välja arvatud kontraktsioonitüveliste noomenite pluuralis jm. (vt. § 4, *-t-*), kus paralleelselt kadule tuleb mõnikord, kuigi harvemini, ette ka *-t-* püsimine:

---

[1] Või *-t-* < *-tm-* siin? Vrd. § 19.

(*ossin*) ⁺*kalpašsī* '(ostsin) vorsti', (*tehhä*) *makkaroja* '(tehakse) tanguvorsti', (*pannä*) *sürimoja* '(pannakse) tangu', *alasij* 'käpikkindaid', (*ei olt*) ⁺*pitškojaka* '(ei olnud) tikkegi', *vimisij* (*ouiuj*) 'viimseid (purusid)', ⁺*tuovereja(a)* 'toobreid', *ano(v)äki* (*ej sätu*) 'ainsatki (ei saadud)', *jumalä* 'jumalat', *mokomä* 'säärast', *korentõ* 'kiili', ⁺*karašsī* 'petrooleumi', *suojentelijä* 'soendlejat', *säjnäj* (<<| * *säjnägitä*) 'säinaid', *heŕnej ~ heŕnejt* 'herneid', *vijeraj* 'võõraid', (*mäni*) *vättej* (*tuomä*) '(läks) riideid (tooma)', *jumalikkaj* 'jumalakartlikke'.

Üksiksõnalistest erandmoodustustest mainitagu: *müötä ~ müö ~* (harv.) *möj*, kus *t* kadu seletub selle partikli lauserõhutu kiirtempoga (vrd. vepsa *-mu*), ja sõna *müttamat*, vrd. sm. *muutamat* 'mitmed', mille geminaat arvatavasti saab seletuse ingeri naabrusmurrete erilistest gemineerumisoludest (vt. ID 39), kust ta ehk ongi lainatud.

c) *-p-* edustuses on analoogiline tasandumine süsteemsunni teel kõrvaldanud *-pa-* partitsiibi, mille asemel murdes esineb rõhutust asendist resp. rõhulise asendi kinnisest silbist üldistatud *-va-* (<*-βa-*) lõpuline: *(nijen) hojeŕtavan* '(nende) hoitavana', *(olet) suvaŕtava* '(oled) armastusväärne', *(mujtaki lapsij) rissiŕtävij* '(muidki lapsi) ristida'; vrd. *-β-* edustust § 54.

Samasuguse üldistava analoogia teel on ümber moodustatud kaasrõhulise silbi järel hääliksääduslik preesensi 3. persooni *-pi*, mis alati on asendatud nõrgale astmele omase verbi tüvevokaali ja vokaliseerunud *-v-(<-β-)*-elemendi kontraktsiooni saadusega:

kiŕjuŕtä (<<| **kirjojttapi*) 'kirjutab', *tapaja* 'jatkub, riidab', *(väte) muŕjahü* '(riie) kortsub'; vrd. § 54.

Üksikasjust paistab siin silma *-lie (<*|**liepi)* verbi esinemine oodatava vastava *-p*-lise sõnakuju asemel „kulunud" lausefoneetilise kiirtempovormina liitmoodustusis *mitä-lie* 'midagi', vrd. vn. *что-либо*[1], *kuhu-lie ~ kuhu-le* 'kuhugi' jm. sarnaseis ning *ko(j)le ~ kule* 'vist' (vrd. samuti ID 129).

§ 6. Kr.-kat. murdeosas, Vk-s ja Vnk-s, on vokaalidevahelise üksikklusiili edustus üldjoontes sama, mis luterlikuski, silmatorkavalt erinedes ainult järgnevas:

---

[1] Kui siin viimaks polegi tegu vene lainuga või mõjutamisega, nagu Ojansuu on oletanud (Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia 193).

a) Hilistes vene lainudes esineb siin, nagu ka mõnele taotlevale analoogiale alluvas omas sõnas viimaste eeskujul, üldiselt originaali heliline klusiil —

(as siẹ) vagana[1] '(ah sa) pagan', *flagu* 'lipp', *brägaṭšimariạnpū* 'kitsetürnpuu (?)', vrd. vn. murd. *бредняга*; *uguriṭsa (varret)* 'kurgi (varred)'; *sudaǩkā* 'sudakat', *seď'olǩka* 'sedelgas', *(elä mä) ädā* '(ära mine) põrgusse'; *truba* 'korsten', *šūba* 'kasukas', *rebinpū* 'pihlakas', < vn. *рябина*; ka reeglipäraselt gemineerununa: *(kaks) flaggū* '(kaks) lippu', *saddā (mäni)* 'aeda (läks)', *grobbā (tekemä)* 'kirstu (tegema)'.

b) Pluurali partitiivis on sagedam kui Ros. lut. hääliksädusliku *t*-olluse säilumine kontraktsioontüvelistes noomenites ja alg-kaasrõhulise silbi järel, kust see isegi hääliksädusliku kadu kõrval on saanud analoogia teel eriti Vnk-s õige üldiseks ka kahesilbiste noomenite pluur. partitiivis, rõhutu silbi järel —

+rīžoịd‿i harmaịt 'ruugeid ja halle', *liẹpeịtä* 'laugeid', *kuọlleịt* 'surnuid', *kataịoịta* 'kadakaid', *(hitto) +somraǩkoịta* '(kuratvõtku) somrakuid', *punasīt*A *kukkiị* 'punaseid lilli', *ruịskukkīta* 'rukkililli', *riụkuịt*A (< **riụkuịδa)* 'roikaid, latte', *(tappoị) kissoịt*A '(tappis) kasse', *tammīt*A 'tammesid', *silmīd‿(auụki)* 'silmi (lahti)', *(paľịo) kanoịt*A '(palju) kanu', *(uọmma) alahaịsīt*A '(oleme) alamast rahvast'; (Vnk:) *koịrapoikīt* 'kutsikaid', *(vanoịt) asśeịt* '(vanu) asju', *ịuttuịt* 'jutte', *taịkoịt* 'nõidusi', *sanoịd‿(ei)* 'sõnu (ei)', *koịvuịt*A 'kaski', *puọloịt* 'pohli' jne.

See analoogiline *-t-* peaks olema õige hiline, teatud tüvedes esinevat pikka *-ī-*d silmas pidades, mis arvatavasti on saadud lõppkadulisest hääliksäduslikust moodustusest: **poịkiδa* > *poịkiịa* > *poịkiị (= poịkī)*. Paralleelselt niisugusele partitiivile esinebki, iseäranis Vk-s, ka hääliksäduslik: *varoị (teh'hä)* 'vitsu, võrusid tehakse', (Vnk:) *(süọmä) kagroị* '(sööma) kaeru', *haịliị* 'räimi'. Selle analoogial ka: *punasiị, vaлkeị* 'punaseid, valgeid', *haravoị* 'rehasid', *pīraị* 'piirakuid' jne. Võimalik, et kirjeldatud nähtus on vadja keele mõjul tekkinud, kus ta ka esineb; vt. VÄH 63.

c) Ros. kr.-katoliiklaste murdes on analoogilise nõrga astme üldistumise kõrval (vt. § 5c) kaasrõhulise silbi preesensi singulari 3. persoonis tihti kuulda ka hääliksädusliku *-p-*lisi vorme, eriti *-hü-* tunnuslikkudes refleksiiv-verbides:

[1] Kui see sõna kuulub vanemate slaavi lainude liiki, tuleb siin, nagu *-g-* näitab, oletada vähemalt uut hilisemat mõjutust vene poolt.

(kala) pütahüp‿(kera) '(kala) püütakse kinni (ka)', *tekehüb‿(nüt)* 'tehakse, saab tehtud (nüüd)', *lisähüb‿(rohkēmp kañsā)* 'lisandub (rohkem rahvast)', *pi̯lahub‿(üli)* 'viskub, loksub (üle)', *pa̯lkkahup‿(tüǫ̆llä)* 'palkab enese (tööle)';

paar näidet on käepärast ka *-ht-* verbidest:

märehtäp 'mäletseb', *(niku i̯o) höpsähtäp* '(on ju nagu) pääst segi'.

d) Lausefoneetilisest lõppkadu puhul sõna lõppu sattunud vokaalile-järgneva üksik-klusiili helistumisest Ros. kr.-kat. vt. § 34, lõpp.

2. Nasaali ja likvida *(m, n, ŋ, l, r)* järgi.

§ 7. Selles asendis on algsoome klusiilid *k, t, p* püsinud nii 1. ja 2. silbi vahel kui ka kaugemal sõnas, niihästi tüves kui ka deklinatsiooni- ning konjugatsioonimoodustusis, ainult kvantiteedilt nõrgenenuna, nagu vastavad intervokaalsedki (vrd. § 4):

a) *-ŋk-, -lk-, -rk-: hoŋkametsä* 'vana mets', *viŋkū* (<< **viŋkuδak*) 'vinguda', *toŋkīt* 'tuhnivad', *laŋkō (<<*laŋkoi̯δa)* 'langu'; *sulkā* 'sulge', *o̯lkii̯* 'õlgi', *pǫ̆lkän (<<*pelkäδän)* 'kardan', *tu̯lkōt* 'tulgu (nemad)'; *vaŕkai̯* 'vargaid', *siŕkēst (<<* sirkeδästä)* 'selgelt', *tǫ̆rküi̯ā (<<| *törküδäpi)* 'teeb prahti'; järgsilpides: *kuniŋkāl̆le* 'kuningale', *uǫtelkō (<<*oδoŕtelkohęn)* 'oodaku', *rīi̯elkā* 'riielge', *vię̆ritelkō* 'veeretelgu'.

b) *-nt-, -lt-, -nt-: huntu* '(naiste päävari)', *antā* 'annab', *kīntēst (<<* kīnteδästä)* 'kindlasti', *(ei̯) kūntele* '(ei) kuula', *suǫnt* 'soont', *unta* 'und', *sīnt* 'siit, sellest'; *iltane* 'õhtusöök', *vīltā* '„viil"-adraga uudismaad teha', *hūlt* 'huult', *tüǫ̆lt* 'töölt'; *murtā (<<* murtaβi)* 'murrab', *kię̆rtelō* 'keerutleb', *hīrt* 'hiirt'; järgsilpides: *poi̯intiḿmā* 'pojandit', *kiŕventā* 'kipitab', *(ei̯ko) säŕvint (ole)* '(kas) servet s.´o. vedelat toitu (pole)', *vīi̯entē* 'viiendasse', *kotont* 'kodunt', *takant* 'tagant'; *tilalt (noi̯s)* 'asemelt (tõusis)', *peremi̯helt (ottivat)* 'peremehelt (võtsid)', *hevosīlt* 'hobustelt'; *tütärt* 'tütart', *tšikertā* 'siristab, laulab', *tiperte̯llō (<<* tipperteleβi)* 'tipsutab käia', *(ei̯) tuhertant* '(ei) kabistanud'.

c) *-mp-, -lp-, -rp-: tempai̯ā* 'tõmbab', *sitt(a)pömperö* 'sitasitikas', *ompelustüǫ̆* 'õmblustöö'; *kü̯lpīssä* 'vihelda', *ke̯lpai̯āt (<<* kęlpaδaβat)* 'kõlbavad', *ü̯lpē* 'uhke, ülbe'; *uŕpimā (<<*urpimahęn)* 'urbima', *aŕpā* 'liisku', *tuŕpohū* 'turbub'; järgsilpides: *paksump*

(pannā) 'paksem (pannakse)', *+lustimp* 'ilusam', *valkēmpā (<<*valkęδampaδa)* 'valgemat', *+ves'olamp* 'lõbusam'.

§ 8. Pääle eelesitatud lahtise silbi juhuste on astmevaheldusteooria järele nasaali ja likvida järel (tugeva astme) klusiil algsoome keeles esinenud 2. ja 3. silbi vahel kinniseski, rõhutus silbis. Ros. murdes, nagu pea kogu soome keele alal, on kõik siia kuuluvad konsonantühendid — küsimusse tulevad: *-ŋk-* üksiknoomeneis; *-nt-, -rt-, -lt-* üksiknoomeneis ja vastavatüvelisis verbes ning viimane teatud frekventatiivverbide 1. infinitiivis; *-mp-* komparatiivis — saanud kaasrõhulise silbi või muul analoogial nõrgale astmele omast klusiili (resp. nende helilisi vasteid) eelkäivale nasaalile ~ likvidale assimileeriva käsitluse osaliseks; vt. §§ 44, 45.

§ 9. Ros. kr.-kat. murde nasaalile ja likvidale järgneva klusiili edustuse erinähtusena on registreerida ainult, et sääl vastavates hilistes vene lainudes on alal originaali heliline klusiil:

*morda (<*vn. *морда)* 'hobuse koon', *sel'dit (<*vn. *сельд-)* 'heeringad', *gorbā (<*vn. *горб-)* 'küüru',

ja et see võõraspärane hääldamine on kodunenud mõnes üksikus omaski sisekadulises või onomatopoeetis-deskriptiivset laadi sõnas:

bömbörä̮ine 'sitikas', *kandла (<<|*kantęlęh)* 'kannel', *aŋgre (<<*aŋkęręh)* 'angerjas'.

3. Spirantide *(s, h)* järgi.

§ 10. *s* ja *h* järel — ühendeis *sk, hk, ht,* mis algsoomes tulid ette 1. ja 2. s. vahel oletatavasti ainult lahtises silbis — on murde klusiili edustus algsm. seisu muutumata jatk:

-sk-: päsküläine 'pääsuke', *(valkēt) iskō (<<*iskeβi)* '(välku) lööb', *puskōt* 'kaevavad, pusevad', *viskaų̮smašinal* 'tuulamismasinal'; *-hk-: lohki* 'lõhki', *pühki (<<*pühkiδäk)* 'pühkida', *koų̮hkoį̮* 'kopse', *vių̮hka* 'kihv', *(kuį̮ mont) tähkā* '(palju) viljapäid'; *-ht-: ohto* 'küllalt', *ehtü (<<*ehtüβi)* 'ehtib, jääb ahtraks', *į̮ähtü* 'jahtub', *rīhtä (vutmitā)* 'reht (rabatakse)', *luhta* 'luhthein', *puhtāks* 'puhtaks'.

2. ja 3. silbi vahel, kus oletatakse mainitud ühendid oma tugevas astmes esinenud nii 3. silbi olles lahti kui ka kinni, on *-sk*-ga murdes lugu praegugi nii, samuti *-sk*-ga kaugemalgi sõnas (näiteid viimasest ongi vaid alglahtisest silbist):

(lapset) pureskellōt '(lapsed) närisklevad' ~ *pureskella* 'närisklella', *kāntīskā* 'pöörduge', *heį̮ttīsköt* 'heitugu', *koŗ̮ahuskō*

'korjugu'; NB paljud siia kuuluvad vene lainud jm. hilised moodustused: *parmuskat* '(lehma-)kiilid', *toroskaks, töpäskäks* 'vanast väetiks, lühikesearuliseks', *rokoska* (< vn. *рогожка)* 'rogusk', *samaskaŋka* 'kitiga', *paǩlaska* 'tökatinõu'.

Niisama on püsinud *-hk-* (mis esineb siiski ainult — mujal tuntud adjektiivne *-hko* tuletussuffiks on siin tundmata — mõnes hilises lainsõnas): *senihka,* gen. *senihkan* 'peigmees'.

-ht- sellevastu esineb vahelduses *-ht- : -h-* (algkinnises silbis), oletatavasti 1. ja 2. s. vahelise astmevahelduslíku *-ht-* analoogial (vt. § 46):

unohat (<| **unohtat*) 'unustad' : *unohtā* (<< **unohtaδak)* 'unustada', *(heŋŋeł) tukehuttā* '(hinge) matab' : *tukehtū* 'lämbuda', *vannehiteťtī* (<<| * *vanneŋhtittettihęn)* 'vitsutati' : *vannehtī* 'vitsutab', *(seįnä) įürähti* '(sein) mürtsatas'.

§ 11. Erandmoodustusena on mainida kõigepäält *-h-* lõpuliste noomenite partitiiv, mis siin, nagu muiski soome murdeis, omab lõpuna *-tta, -ttä* (resp. *-ì)* pro ×*-ht(a), -k-* lõpuliste noomenite proportsionaalanaloogial:

päreťtä (poltetťtī) 'peergu (põletati)', *homeì (ei ole)* 'hallitust (pole)', *aŋkeretta* (<<| * *aŋkęręhta)* 'angerjat';

NB ka *homeťtū* (< * *-ht-*) 'hallitab', ja *vīkate* (< * *vīkaťtęh)* 'vikat' ~ (V k) *vikahe* (< * *-ht-*), milledes leidub *-(ť)t-* pro oodatav *-h(t)-*.

Üksikerandeist puutub veel silma *-ht-* pro *-hk-* kinnise silbi nõrga astme ühtsuse läbi võimaldunud proportsionaalanaloogia tulemusena sõnas *vihtī* 'laulatusele' (vrd. sm. *vihkiin*) : *vihin* gen.

§ 12. *-st-* ühend, mis algsoomes vist on esinenud vaheldamatuna igasuguses asendis, kinnises kui ka lahtises silbis, vaheldub Ros. murdes, nii et (alg-) lahtises *st-*:

mäęnnüstärä 'mäeküngas', + *įustku* 'justkui', *kīstā* 'võidu', *püstü* 'püsti', + *meįsterit* 'meistrid', *ostā* 'osta', *pursto* 'kalasaba', *karsta* 'sügelised', *hursti* 'voodi-, laudlina'; järgsilpides: *rutisti (kovast)* 'pigistas (kõvasti)', *illastā* 'õhtut süüa', *kivistämmä* 'valutama', *vilistā* 'vilistab', *hiřvisteĺlõ* 'naljatleb', *kaųlustimeŋka* 'võrgukudumis-puuga'; partitiives, elatiives: *(süǫp) keŋkimüst* '(sööb) jalavarju', *naįst* 'naist', *külmäst (vaį) mist* 'külmast (või) millest', *(tullōt) puǫlast* '(tulevad) pohlalt', *välist* 'vahest', *peräst* 'pärast',

algkinnises *-st- > -ss-* resp. *-šs-*:

osseťtu 'ostetud', *puįssellā (heįnių)* 'raputatakse, lüüakse

lahti (heinu)', *kīssatā* 'võisteldakse', *purssos* 'kalasabas', *püssüs* 'püsti', *karssan* (genet.) 'sügeliste', *hätäkasse* 'hädaristsed', *(aivin aivinā) vasse* '(puhas lina puhta lina) vastu'; järgsilpides: *putišsan (käeŋkä)* 'pigistan (käega)', *kauššin* 'võrgukudumis-puu', *hirvišselläd* (<<|* *irvistelδäk*) 'naljatella', *kovišsus* 'kuri, kuri keeld', *ilošsuttā* 'rõõmustab'; *-s-*tüveliste verbide Infinitiivis: *noissa (<|* noustak)* 'tõusta, hakata', *uppõšsa* 'uppuda', *humišsa* 'mühiseda'; *-stikko* kollektiivsõnades: *vesašsikko* 'võsastik', *hāpašsikkō (iuoksi)* 'haavastikku (jooksis)', *ruokošsikko* 'roostik'; *-sten* adverbid: *kolmišse (otti)* 'kolm korda (võttis)', *kahišse* 'kaks korda'.

§ 13. *st-* > *-šs-* muutusest on kõrvalekaldumisi märgata hilistes vene lainudes: *prostaltā* 'jumalaga jätta', *viestit (viiiā)* 'teated (viiakse)', *sīrostin (haisu)* 'niiskuse (hais)', *(enn oltī) stārostat* '(enne olid) vallavanemad'; sedasama osutavad eesti lainud, ka mõned omad sõnad: *tienistüst* 'teenistust', *(mäŋkä) mustikkā* '(minge) mustikaile', *lusti: lustit* 'ilus: ilusad', *koristuksem peräst* 'ilustuseks', *jalustin ~ -šsin* 'jalgraud', *anttikristus* 'valekristus', *nāstit* (Kul., vrd. lv. *knaš?*) 'ilusad', *rüstükset* (vrd. sm. *rystöset)* 'liikmekohad, jäsemed', *paistuksis* (< ? *-stū-* < < *-staŭ-)* 'paistetuses', mõnikord isegi muidu alati nõrgatüvelises passiivi preesensis: *nostetā ~ nossetā* 'tõstetakse', *paistetā ~ -ss-* 'küpsetatakse'.

Siin märgitagu ka ära, et *-stik,* pigemini küll *-stin* (Kettuse järele) adverbides oodatava kinnise silbi *-šs-* asemel Ros. murdes esineb *-st-*, kuna see adverbitüüp on vormilt identne elatiivile (vt. *-k*, § 32):

käppēst, keřkēst (käüp) 'käbedasti, kergesti (käib)', *kīntēst* 'kindlasti', *pahase:sta* 'viletsasti', *vienose:sta (käüp)* 'pikkamisi (käib)', *hüväst (teki)* 'hästi (tegi)'.

-st- > *-ss-* ~ *-šs-* muutumise juures on eridusena veel tähele panna *-šs* > *s* lühenemine, mis kuuldub mõnikord Kal-ski, järjekindlalt aga Kul-s *-stikko*-lõpulistes kollektiivnimedes:

(Kul) *rätäsikko* 'peen metsarägastik', *vesasikko* 'võsastik', *näresikko* 'männivõsastik', *kant(o)sikko* 'kännustik'.

§ 14. Algsoome *-sk-*, *-hk-*, *-ht-*, *-st-* edustus Ros. kr.-kat. on üldjoontes täitsa sama. Tähendada on ainult, et *-st-* > *-šs-* > *-s-* 2. ja 3. silbi vahel siin näikse olevat palju sagedam kui Ros. lut., järje-

kindel *-stikko* noomeneis ja nähtavasti ka *-stuttā, -stüttä* verbides (järgneva silbi geminaadi tõttu?):

lepisikot (sūret) 'lepikud (suured)', *(pūttū) kantosikko* '(tuleb ette) kännustik', *hāpasikko* 'haavik', *pehosikko* 'põõsastik', *paḷusikko* 'pajustik', *urosuttā* 'julgustab, lohutab', *(repo) pelä-süttä* '(rebane) ehmatab', *ilosuttā* 'rõõmustab',

mõnikord mujalgi:

karḷusiľʌ (< *-šs-* < *-st-*) 'karjusele', *paḷseťtuḷ* 'paistetas üles',

mille kõrval aga ka oodatav *-šs-*:

miẹhušsaŋka (paḷtʌ) 'vöökohaga (särk)', *pöläššüḷn (kovast)* 'ehmusin (väga)', *karḷušsika* 'karjusega', *(ei) kopišsu* '(ei) lihu', + *kapušsat* 'kapsad'.

Kuigi see lühenemisnähtus oleks häälikfüsioloogiliselt ka murde omana hästi arusaadav, tahaks arvata — kuna ta esineb vadja alale ligemas Kullakülas ja muidugi vadjale mitmesti ligidas Ros. kr.-kat. murdes — selle olevat, niipalju kui temas on häälik-säästuslikku järjekindlust, ühenduses vadja vastava nähtusega, vahest ehk viimasest *-sikko* ja *-suttā* kategooriate kaudu lainatudki (vrd. VÄH 26—29, 73). Et vähemalt *-sikko* suffiks on võõrast algupära, osutab selle eel käiva tüve tugevaastmelisus (Ros. kr.-kat. nõrgaastmelised näited Vk-st on ehk selle küla eesti keele naabruses asumisega, eesti mõjuga seletavad, vrd. e. *lepistik* jne.), mis vadjas näikse loomulik olevat, kuna sääl see suffiks silpi lahti hoidvana on ilmsesti vana *(-zikko-* < *-sikko* pro * *-sikko* < *-ssikko*, VÄH 73).

4. Klusiili järel.

§ 15. Kuigi murdes esineb hiliseis laines kõnesolevasse rühma kuuluvana ka *-pk-*ühend *(papka* 'papp', *propka* [< vn. пропка] 'kork', jne.), tuleb siin algsoomest päritud ühendina küsimusse ainult lahtise silbi *-ťk-* (kinnise silbi oletatava nõrga astme *-tk-* edust. vt. § 39):

sitkē 'kitsi', *tutkamīŋka* 'kanga sõlmotstega', *kitkē* (<<**kitkẹδak)* 'kitkuda', *katkān* (<<* *katkaδan)* 'murran, teen katki'; järgsilpides, *-a(ḷ)δa-, -ä(ḷ)δä-* kontraktsioonverbide imperatiivis: *levätkä* 'puhake', *toṷkatkä (kīni)* 'tõugake (kinni)', *hüpätköt (vaḷikko)* 'hüpaku (kas või)'.

§ 16. Ros. kr.-kat. *-ťk-* edustus on identne eelkirjeldatule.

b. Silbi lõpul.

1. Helilise konsonandi eel.

§ 17. Siin käsitlemisele kuulub rida 1. ja 2. silbi vahelisi konsonantühendeid, mis kõik oletatavasti algsoomes 2. silbi kinni olles on allunud klusiili astmevahelduslikule spirandistumisele. Süsteemsundlikku paradigmaatset tasandumist arvatakse põhjustanud selle nähtuse, et nüüd Ros. nagu muiski soome murdeis ühes ja samas paradigmis ei leidu vana vahelduse jälgi, vaid on üldistunud üks vahelduvaist, klusiilne tugev (lahtise silbi) või vokaliseerunud nõrk (kinnise silbi) aste. Et need ühendid ei võta oma alla mingeid grammatilisi kategooriaid ega suffiksaalmoodustusi, vaid esinevad murretevahelisele rändamisele alteis üksik-sõnus, sellega seletubki edustuse kirevus, kus osas paradigme peegeldub oletatav tugev, teises nõrk aste. Sellest reservatsioonist peaks jatkumagi, et loobuda siin küsimusse tulevaid ühendeid kahes kohas esitamast.

Esiti aga tuletatagu meelde ka klusiilide esinemise puhul silbi lõpul nende nõrgameedialist artikulatsiooniväärtust, mille rõhutamiseks nad siin ongi tähendatud *k̆, t̆, p̆*.

§ 18. *-kl-, -kr-, -kn-, -kį-*:

-kl-: neula 'nõel', *taula* 'tael', *naula* 'nael', *paulat (ümper)* 'paelad (ümber)', *seulō* 'sõeluda', *eil(e)* 'eile'; hilisemad germ. lainud: *haulit* 'haavlid', *peilī* 'peeglisse'; *-kr-*: *naurīt* 'naerid', *nauran* 'naeran', *kaural (on helpēt)* 'kaeral (on libled)'; *-kn-: siunān* 'õnnistan'; *-kį-: vāia* 'vai', *rāiarikko ~ raiarikko* 'soolte kubemeskäigu-tõbine'.

Esitatud näited osutavad aluseks olnud vokaliseerunud spirantastet *-γl-, -γr-, -γn-, -γį-* ja peegeldavad ühes murdes esineva vana analoogiamoodustusliku (vt. ÄH 149) *-hn-* juhustega *nähnüt ~ näht* 'näinud', *tehnüt ~ teht* 'teinud' murde oma edustust, algupäraselt lääne-soomemurdeomast, kuid vara ju idamurdeissegi, milledesse kõnesolevgi kuulub, levinut. Selle kõrval on aga Ros. kr.-kat. murde tugevast klusiilastmelisest edustusest (vt. § 21) lainudena siirdunud või mingi muu murdesegunemise teel saadud:

sŭklā 'hobuse jalakäsna', *+hăklă*[1] 'linahari', *mŭkrä* 'mutt', *maki̯as* 'maias', (Kul) *vāki ~ vāia,*

[1] See rootsi lain näikse siiski olevat niivõrd hiline, et kunagi pole kokku puutunud oletatava astmevaheldusega.

või ilmsesti hilised vn. lainud:

föǩlö 'peet', vrd. Ros. kr.-kat. *füǫ̈keli*, <vn. *свекла*, *iǩrišillät* 'jõulu ja kolmekuninga vahelised mänguõhtud', vrd. vn. *игрище*, *püǩrä* 'kühm, küngas', vrd. vn. *бугор*.

Siia kuuluv erandmoodustus *laiia* 'lai' on nähtavasti lain eestist või vadjast, kus vastavas sõnas *-d'd'-* < *-ii-*.

§ 19. *-tr-*, *-tn-*, *-ti-*, *-tm-*, *-tv-*:

-tr-: *puǩrolle* 'pudrule', *teǩret* 'tedred', *aǩra* 'adra', *aǩrē* 'söömaaeg, pidusöök', *tr* < *ter?* vrd. sm. *ateria*; *-ti-*: *paǩia* 'padi', *huǩian* 'hudja', *keǩiu* 'kett', *hartēn*[1] *(nenä)* 'õla (nukk)', *halteit* (< *-ltia-*) 'haldjaid', *kātēt* 'püksid'; *-tn-*: *linna* 'linna', *vannon* 'vannun', *(tänä) vuǫn* (< *vuǫnna* < **võtna*) 'tänavu', *vuǫna* 'voon, lambatall', vrd. vdj. *vędna*, *täün* 'täis'; *-tm-*: *(riht) vuǩmitā* '(reht) pekstakse', vrd. vdj. *vudmata*; *mämmi* 'rukkijahu toit' (vt. FUF XIII 314); *-tv-*: *(pū) laǩv (va)* '(puu) latv (ainult)'.

Silbilõpuline *t* klusiil helilise konsonandi eel näikse siis murdes idasoomele tüübiliselt esinevat tugeva, klusiilastme üldistuses, püsinuna või *[-tn-* > *nn (*> *n)*, *-tm-* = ~ >*-mm-]* järgnevale konsonandile assimileerununa. Loomulik, et vastavatüvelised hilised lainudki, vn. või eestist, on säilutanud oma konsonantühendi (muidugi originaali helilise klusiili või teenuise substitueerides murdeomaselt helitu meediaga):

noǩra 'nõrk, võimetu', vrd. e. *nõder*, *veǩroastuva* 'vedruäke', *letniǩka* 'suvihoone', vrd. vn. *летник*, *sūtiat* 'kohtunikud', vrd. vn. *судья*, *peǩroks* 'peetripäevaks', *trāǩvā* 'piginiiti', *poǩvota* 'küüt', *meǩlaŋka* 'luuaga', vrd. vn. *метла*.

Läänesoomele omane nõrk aste peegeldub sõnus:

nöǫ̈rä 'sõnakuulelik, alandlik', *vuǫraǩtu* (*maia*), <germ. *fōdr-* (Bibl. Verz. 132), 'laudadega löödud, vooderdatud (maja)', *vārnas* 'adra vannas'.

Esimene neist võiks seletuda kirikukeele lainuna, kuid ka ilma selle seletusvõimaluseta pole tema ilmumine siin murdes üllatav, sest see sõna on teatavasti elavaid murdeidki pidi levinud kaugele idasse, Soome Ida-Karjalani (ÄH 144) ja Vene Karjalassegi. *vārnas* sõna on *-rn-* (<*-δn-*?) -lisena idasse levinud kuni Poadene Karjala murdeni (AH 150), kus *voarnaš*, mis siiski võiks olla tek-

[1] *ia* > *ē* kohta, mis esineb selles näites ja mõnes muus hiljemini, vt. § 89.

kinud ka helilise *dn* < *tn* kaudu, nagu näit. hilises vene lainus vps. *svaŕba* < *свадьба*[1], ja selle *r*-le saaks hädakorral ehk seletust otsida ta balti originaalist (< leedu **vartsna* [> *varsna*]; vt. A. Leskien, Litauisches Lesebuch, Heidelberg 1919, lhk. 144; prof. Paasose seletus Vir. 1917, 12 näib vähem tõenäolik).

Eri teed on arenenud deskriptiivne *vutata* : *vuttān* verb, vrd. eespool *vuťmi-*, kus nähtavasti *-tm*-d edustab *-t*.

§ 20. *-pl-*, *-pr-*, *-pį-*:

-pl-: *koplin* 'koban', *kaplas* 'ree kodar', *höpläst* 'lõdvalt'; *-pr-*: *seprat* 'sõbrad', (< ? eestist), *haŕpras* 'habras', *koŕpraŋka* 'pihuga', *(poset männõt) sniŕprī* '(põsed lähevad) kortsu'; *-pį-*: *kaŕpįa* 'kabi', *roŕpįo- (tuli)* 'riida-, risu- (tuli)', *raŭtlaŕpįaľla* 'raudlabidaga', *hiŕpįä (on hiẹs kaįk)* 'ihunahk (on higine kõik)'.

Silbilõpuline *p* klusiilgi on, nagu esitatud näidetest selgub, murdes helilise konsonandi eel algsoome tugeva klusiilastme üldistunud jatkamine. Vastavalt säilunud — klusiilsetena, tarviduse korral murdeomase klusiilikvaliteedi substitutsiooniga, esinevad ka hilised vn. ja eesti lainud:

kaplit (vrd. vn. *капля*) 'tilgad', *kaplukkoįa* (vrd. vn. *каблук*) 'kontse', *(sāst) ruplast* (vrd. vn. *рубль*) '(saja) rubla eest', *piŕpli* (vrd. vn. *библія*) 'piibel', *säpläŋkä* 'potihargiga', ? vrd. vn. *сабля*, Kalevala '*säilällä säkenevällä*', *tuŕpli* 'tubli', < ? eest.; vrd. Veske, Славяно-финскія культурныя отношенія 227—8.

Sõna *api* 'abi' —? kui see üldse kuulub siia, vrd. Bibl. Verz. 18, sm. *avio* ~ *apu* — on ilmne lain eesti keelest.

§ 21. Ros. kr.-kat. murde silbilõpulise klusiili edustus helilise vokaali eel erineb mitmeti eelesitatust.

Siia kuuluvais *k*-d sisaldavais ühendeis on karjalale ja idasoomele omaselt üldistunud algsoome tugev, *k*-olluse säilutav klusiilaste (vrd. sellevastu eespool § 18):

niẹgла 'nõel', *siẹgла* 'sõel', *nāgliťtu* 'naelutatud', *pagлaka* 'paelaga', *süglä* 'hobuse jalakäsna', *+häglätä* '(linu) sugeda', *kagravettä* 'kaeravett', *(mitä) nagrad* 'mida naerad', *mämügr* 'mutt',

kusjuures, nagu nägime, silbilõpuline *-k-* > *-g-*, niisamuti nagu järjekindlalt selles asendis on helistunud ka *-t-*, *-p-*; *-t*-ga ja *-p*-ga

[1] LVHA I 31, alamärkus.

algavais konsonantühendeis, kus siin nagu Ros. lut.-ski (vt. §§ 19, 20) on üldistunud algsm. tugev aste, ongi see helistumine Ros. kr.-kat. murde ainuke eritunnus silbilõpulise klusiili edustuses:

adra (ruţška) 'adra (käepide)', *pudrupāл* 'pudrupajal', *pedrun (kera)* 'peetripäeval (ka)', (Vnk.:) *tedriį̆ā* 'tetri', (Vk:), *vudmasin (selkā)* 'peksin (selga)', *(petäį̆ä) лadvл* '(männi) latv', *kodvata* 'kohmida, lüüa', *+ked'įut* 'ketid', *kabлād* 'ree kodarad', *höbleňnä* 'lõdvenda', *šiblī* 'näpib, nikitseb', *(koko) kobrал* '(kogu) pihuga', *habras* 'habras', (*saįt hüvän) sebran* '(said hää) sõbra', *labį̆ā* 'labidat', *kabį̆aka* 'kabjaga', *hibį̆ä (sühkü)* 'ihunahk (sügeleb)', *robį̆uťťe (löį̆)* 'hakki, sassi (lõi)', *robį̆ut* 'risuhunnik, raod'.

Vastavalt helilised on muidugi ka hilised vene helilisklusiilsed lainud:

kabлukkл 'konts', *fed'įa* (< vn. *Федя*) 'Teodor', *pod'įomťťe* (< vn. *пойдемте*) 'lähme (interj.)', *sud'įa* 'kohtunik', *podvodā* 'küüti', (Vnk.:) *šabлat* (vrd. vn. *щавель*) 'hapuoblikad'.

Siinsamas tähendatagu, et silbilõpulise klusiili helilisus, kas vene keele hääldamise otsekohesel mõjul või kr.-kat. naabermurde vahendusel, on levinud ka muidu Kal-ga selleski küsimuses ühel arenemisastmel olevas Kul-s, kus on üles tähendatud keelejuhilt

vudmas, kobra, koblimma, labį̆a, kabį̆a, robį̆o, hägläį̆ä,

selle kõrval aga ka:

+häǩlä, +föǩlä, müǩrä, puťro, teťret, aťra, laťva, höplest.

Kõnesoleva Ros. kr.-kat. klusiili helistumise juures on huvitav konstateerida, et see temale järgnenud *-į̆-* vokaliseerumise puhul (vt. § 88—9) on püsinud helituna:

haлteį̆ne (< *haltį̆a-*) 'haldjas', *vākē* (< **vakį̆a*) 'vai,' *kātēt* < **gatį̆a-* (vrd. Mikkola, WSB 108) 'aluspüksid',

millest võib järeldada, et silbilõpuline klusiil on heliliseks muutunud alles pääle nimetatud vokaliseerumisnähtuse teostumist.

§ 22. Lisana päätükile klusiilist helilise konsonandi eel käsitatagu siinsamas murdes esinevaid oletatava algupärase *-štr- (-tšr-?)* ühendiga sõnu. Need on:

oťra 'oder' (vrd. sm. *ohra*, < *-štr-*, vt. Ojansuu, Vähäisiä kirjelm. XLIX 27—28), *keťrätä* 'kedrata', (< *-štr- [?-tšr-]*, vt. Vir. 1917, lhk. 66—67, 89, 111)

ja neis on ilmsesti pääsenud maksvusele kogu paradigmis üldistunud tugev aste[1].

Ros. kr.-kat. murre erineb üldedustusest sellega, et *-tr-* > *-dr-* ootusele vastavalt: *kedrätä, odra.*

2. Helitu konsonandi eel.

§ 23. Siin tulevad küsimusse klusiil + spirant *s* ühendid *-ks-*, *-ts-*, *-ps-* 1. ja 2. silbi vahel ja kaugemal sõnas. Läänesoome keelte praeguse edustuse seisukohalt on raske oletada nende ühendite järgneva silbi kinnisusest või lahtisusest olenenud kvalitatiivset nõrga ja tugeva astme vaheldust algsoome keeles. Sellepärast tohiks olla õigustatud nende esitamine allpool, silbi kinnisust või lahtisust arvesse võtmata.

§ 24. *-ks-* ühend on püsinud nii lahtises kui ka kinnises silbis:

paksump 'paksem', *ukse (piẹna)* 'ukse (piit)', *kaksikot* 'kaksikud', *hoksas* 'märkas', + *kloksaịā* 'luksub', *(kuọtā neljän) sukseŋka* '(kootakse nelja) tallalauaga'; järgsilpides: *sisukset* 'sisikond', *rikoksīšse* 'kuritegudesse', *alukselle* 'auslaevale', *(tūvvā) kantamukset* '(tuuakse) seljatäied', *ammukset* 'rabandus', *(kari on) makaụksel* '(kari on) magadiskohal'; translatiivis: *māks* 'maaks', *hiẹnoks* 'peeneks', *martiks (süntünt)* 'mardipäeval (sündinud)', *(on jänt) mahoks* '(on jäänud) ahtraks', *(kukitsemine on) itseksē* '(õitsmine on) ise, teine asi'.

Erandlikult *-ks-* > *s* esineb ainult ühes, nagu võõrapärane geminatsioongi näitab, lainuna murdesse tulnud sõnas: *rukkoụs* ~ *rukkōs* 'palvemaja-tund': *rukkoụsis* ~ *-ōsis* 'palvemajas'; vrd. sm. *rukous,* gen. *rukouksen.*

§ 25. Niisamuti on *-ts-* ühend alati püsinud:

(hä) etsi '(ta) otsis', *kutsutā* 'kutsutakse', *katsōt* 'vaatavad', *its (oli)* 'ise (oli)', *(eị) rātsi* '(ei) raatsi', *patsas* 'sammas', *kitsukkaịset* 'kitsukesed', + *latsurkaịne* 'lopergune', + *kotsan(a)* 'kapsa vars', vrd. vn. *кочан,* + *sitsivō (ossetā)* 'sitsi (ostetakse)',

[1] Läänesm. keelist tuntud *-str-*ühendilisist hilisemaist lainsõnust, mis tuleksid ühtlasi mainida, ei esine Ros. murdes sm. *itra* ~ *ihra* vastet üldse, ja vene *остроза* (> sm. *ahrain, atrain)* on tulnud murdesse hilise lainuna: (Kal) *asterka* ~ (Vk) *astrega* 'ahingas'.

vrd. vn. *синцевой*; konsonandi järel[1], vrd. Porkka, ID 35: *mertpartsat* 'mõrra vajutiskivid', *tültsä* 'tönts', vrd. sm. *tylsä*[2], *närtsiťtü* 'närtsida', < eest., *murtsukat* 'mõrtsukad', < eest., *tantsitā* 'tantsitakse', < eest. või vn.?, *(tokku) virtsā* '(kukkus) virtsa', *närtsüį* 'närtse' (harv.), < eest.; järgsilpides: *rammitseṁmā (noįs)* 'lonkama (hakkas)', *keritsimiį̆ki* 'kääregi', *sīvitsen* 'kurnan', *taritsō* 'pakub', *(kuǫli) semeritsā* '(suri) leetrisse', *välitsat* 'vildikud', vrd. vn. *валенка*, *karţšitsa* 'sinep'.

§ 26. Alati püsinud on ka *-ps-* ühend, too kõige vähem levinud ja ühtlasi konservatiivseim kõnesolevast kolmest läänesm. keelis:

rüpsüt 'silmaripsmed', *lipsun* 'harjan linu', *küpsäks* 'küpseks', *lüpsi (leĥmän)* 'lüpsis (lehma)', *lapsiį* 'lapsi'; konsonandi järel: *krampsahti (kī)* 'kargas, matsatas kinni'.

§ 27. Ros. kr.-kat. *-ks-*, *-ts-*, *-ps-* edustus ei erine millegi silmatorkavaga eelesitatust. Nimetamist väärib ehk ainult, et verbiparadigmis *įuǫssa: įuoksen* 'joosta: jooksen' mõnikord kuuldub *k-* kadulisi vorme: *įuǫz̆vā* 'jookse aga', <| **įōkšęk v-*, *įuǫseĭla* 'jookselda'. Vaevalt saab siin tarvitada Ojansuu antud *-ks-* > *-sk-* metateesi seletustki — lahtises silbis pole kuuldunud oodatavat *-sk-*d — või J. Laurosela, op. cit. 20, *-skennellä* verbitüübi mõju seletust; see erandedustus on vist küll alguse saanud „kulunud", lauserõhutuist asendeist (näit. sagedasti tarvitatavast imperatiivist).

II. Geminaatklusiilid.

a) I ja II s. vahel.

§ 28. Algsoome keeles oletatavasti valitsenud astmevahelduslik vahekord — *-kk-: -k̆k-, -tt-: -t̆t-, -pp-: -p̆p-*, millise vahelduse pikk geminaat esines lahtises, lühike kinnises silbis — peegeldub Ros. murdes nagu mujalgi soome k. alal nii, et pikk geminaat on säilunud, lühike aga lühenenud üksikklusiiliks (vt. §§ 4, 7):
a) *-kk-: -k-* (< *-k̆k-*) —

[1] Selles asendis on *-ts-* algsoomepärasuse tõenduseks vähe veenvaid näiteid, siiski on teda mitmel puhul kirjanduses niisugusena käsitatud, näit. J. Laurosela, Äännehist. tutkimus Etelä-Pohjanm. murteesta I 21.

[2] Siiski ka vepsas *tülts, tültstüdä*.

1. s. lühikese vokaali järel: *nukkū* 'magada': *nukuĭttā* 'uinutab', *(mont)* +*tükkü* '(mitu) tükki': +*tüküt (teki)* 'tükid (tegi)', *lakkas* 'jättis': *lakatkā* 'jätke', *māŋkokka* 'maakonks': *kokin (māta) kokaŋka* 'konksin (maad) konksuga'; (helilise) konsonandi või pika vokaalaine järel: *tilkkū* 'tilgub': *tiĭlkahtā* 'tilgatab', *raŋkka* 'raske, ränk': *raŋkast* 'raskesti', *kiřkas* 'kirgas, hele': *kirkkāst* 'heledasti', *räkkäụs* 'piinamine': *räkätā* 'piinatakse', *tiụkkän* 'mängin': *tiụkata* 'mängida', *toụkkas* 'tõukas': *toụkaĭttu* 'tõugatud', *haụkkī (heŋkē)* 'vaagub (hinge)': *haụkant* 'hammustanud'.

b) *-tt-*: *-t-* *(< -ĭt-)* —

kattō 'katust': *katost* 'katusest', *mittämine* 'mõõtmine': *mitatā* 'mõõdetakse', +*püttü* 'pütt': +*pütüt* 'pütid', *pettelikot (pojat)* 'valelikud (poisid)': *petos* 'pettus'; helilise konsonandi ja pika vokaalaine järel: +*vintta* 'vint, pöör': +*vintaŋka (kaịvo)* 'pööraga (kaev)', *peĭttīl* 'toidupõhuga': *peĭtit* 'põhud', *kurttelō* 'kurdab': *kurtan* 'kurdan', *hirtti (itsen)* 'poos (enese üles)': *hirteĭttü* 'poodud', +*peịtteli* 'külma raua peitel', *laụtti* 'parv': *laụtiŋka* 'parvega', *sättovat* 'saatsid': *sāton* 'saatsin', *nuọttaverkko* 'noodavõrk': *nuọtast* 'noodast'; *-t-* tüvel. noomenite partitiiv: *(käsi) kättä (pessõ, tämä on) totta* '(käsi) kätt (peseb, see on) tõsi', *(eị ole) pätta* '(pole) paat'.

c) *-pp-*: *-p-* *(< -ĭp-)* —

tappura 'otstakk', *loppu* 'lõpp': *lopeĭttā* 'lõpetab', *näpit (käụvät) näppüräst* 'näpud (käivad) nobedasti', *lappelet* 'sirvid, nolid': *lapeĭlla* 'sirvida'; helilise konsonandi ja pika vokaalaine järel: +*lamppu* 'lamp': +*lampust* 'lambist', *temppuị* 'tempe': *tempuĭkko* 'vigur, tembutleja', *kirppu (näpisti)* 'kirp (näpistas)': *kiřpukas* 'kirbukas, laisk'; *sāpas* 'saabas': *sāppaịta* 'saapaid', *harppī* (vt. § 31) 'astub'; *vilppi* 'vigurlus, tagamõttelisus': *vilpitön* 'viguritu, tagamõttetu'.

d) Kõrvalekaldumusi sellest selgejoonelisest geminaatidereeglist esineb:

äkkistä 'äkitselt' sõnas leidub geminaat (vt. punkt a) kinnises silbis; sõna on ilmsesti lain eestist, *-kk-* ga on siin substitueeritud e. *-ĭk-; kaịk* 'kõik' kõrval esineb arutihti lauserõhutuses *kaịk - kai*, eriti viimane. Vrd. karjalas (Ojansuu, Vir. 1916 20); see sõna on erandlikus kujus ka setu murd., vrd. *kõõst* 'kõigest' (Seto lug. I 60).

(hūlet) lörppiľlä '(huuled) nolbakil' — siin seletub ootamatu geminaadi esinemine sõna deskriptiivse iselaadiga.

b. Järgsilpides.

§ 29. Järgsilpides esineb klusiili geminaat, lahtises silbis kvantiteedilt erinedes: rõhutu silbi järel lühemana *(-ǩk-, -ťt-)*, kaasrõhulise järel pikemana *(-kk-, -tt-*, mis loomulikult on 1. ja 2. s. vahelisist sellevõrra lühemad, kuivõrra on kaasrõhk päärõhust nõrgem). Kinnises sellevastu on ta, nagu mujalgi soome keele alal (vt. ÄH 48) edustatud üksikklusiiliga.

a) *-ǩk-, -kk-: -k-* — *kuriǩka* 'puunui, kurik', *latiǩka* 'latik', *kummiǩko* 'kentsakas': *kummikoks* 'kentsakaks', (+?) *riţšiǩkā* '(isesugu vene) köit': *riţšikaŋka* 'köiega', *huǫlekas* 'hoolikas': *huǫleǩkān* 'hoolika', + *svoįaǩka* 'õemees': + *svoįakukset* 'kälimehed', *vaneḿmikko* 'vanim, Nestor', + *apinikka* 'abiline': *(kašvā)* + *apinikaks* '(kasvab) abiliseks', *haųtalikko* 'aukline, haudlik': *haųtalikot* 'auklised', + *porovikkoį* 'puravikke', *(päįv-) valetikko* 'koit'; + *turakaľle* 'rumalale', vrd. vn. *дурак*.

b) *-ťt-, -tt-: -t-* — *aseťtā* 'rahustada': *asetan* 'r-n', *(minnū) väsüťtā* '(mul) tuleb väsimus pääle', *tšoľputeľla* 'sulistada': *tšoľputťeľlōt* 's-vad', + *tökötťī (pieťtī sieș)* 'tökatit (hoiti sees)', *remeťti* 'sekeldus, tüli': *remetin* 'sekelduse'; passiivi imperfektis ja partitsiibis: *korįaťtī* 'korjati', *oteťtu* 'võetud'; *tikutettī* 'põimiti, pletiti', *lämmitettī* 'köeti'; abessiivis: *kokematta* 'kogemata', *sāruksetta* 'suuruseta'; partitiivis (vrd. lõppkadu esitust): *märäńnüttä* 'mädanenut', *(oťra) vihneťtä* 'odraokast'; *oluťta* 'õlut'.

c) Huvitava hääliksubstitutsioonina mainitagu siin, et vene deminutiivide *-nk*: l järgsilpides[1] näikse kalduvus edustatud saada *-ntk-*: ga — *lesantka* 'virus', < vn. *лежанка*, *risintka* 'kumm', < vn. *резинка*, *pesulohantka* 'pesuvann', < vn. *лоханка*.

Ka kinnises silbis oodatav üksik-klusiiliks nõrgenemine jääb mõnikord hilistes vene lainudes ära: *parahoťtit (~ parahotit)* 'laevad', *ohvaťtast* 'rikkalikult, küllalt'.

[1] l. ja 2. s. vahel olen märganud sama suhte sõnas *n'än'tka* 'lapsehoidja', < vn. *нянька*.

§ 30. Lõppkadu puhul (§ 110) sõna lõppu sattudes esineb geminaat — nii 1. ja 2. s. vahel kui ka eemal — poolpika klusiilina *-k̇, -ṫ, -ṗ*:

kaı̯k̇ 'kõik', *sīṫ (lüǫ̈tī)* 'siis löödi'; *kasteṫ* 'kastet'.

§ 31. Ros. kr.-kat. murde edustus läheb üldiselt kokku eelmisega. Nimetamist väärivad ehk häälikkomistuslikud vaheldused geminaatides

harkkān 'astun': *harkkāmukset* 'sammud' — vrd. Ros. lut. ja sm. *harppān ~ harpin; moı̯kkī ~ moı̯kata* 'laita' — vrd. sm. *moittia,*

mis Porkka, ID 59 registreerib Sise-Ingeriski esinevatena. Vrd. setu *võiki* 'võidu', e. *vait ~ vaikima* jm.

Vnk-s mõnikord järgsilpide kinnise silbi oodatava *-kk->-k̇* juhuseil kuuldud tugevama eksplosiooniga, kvantiteedilt *-k̇*-le ligineva klusiili kohta *(varak̇as* 'rikas', *lehek̇es pū* 'lehekas puu', *.iutik̇at* 'lutikad') ei ole kahjuks andmeid, kas see tendents ulatub kaugemale keelejuhi subjektiivsest hääldamisest.

C. Sõna lõpul.

-k

§ 32. Sõna lõpul on kõigil küsimusse tulevail juhuseil (vt. ÄH 210, 114—220) *-k* kadunud, järele jätmata mingisugust jälgegi (vrd. sellevastu Porkka, ID 35—6):

-ek-lõpulised noomenid: *hätäkasse* 'hädaristsed', *kuę (<<*kuðęk)*' kude', *kaȟne* '(maa) kohmetus', *paı̯sse* 'paise' ,*peı̯te* 'tekk', *its* 'ise', *perś* 'anus' (viimase kahe kohta vt. § 110, lõppkadu);

abessiivid[1]: *kokematta* 'kogemata', *(kaks vīkkō) pesemättä* '(kaks nädalat) pesemata', *(kūlet) sūruksetta* '(kuuled) suuruseta', *keritseȟmättä (sīs)* 'niitmata (siis)';

imperatiivi sing. 2. persoon: *mä (się) aseta* 'mine (sa) rahusta', *pä (heřnēt) (<*panęk)* 'pane (herned)', *lakkä (lempiľle) (<<*lakkaðak)* 'jäta, (Lembile)', *sütütä (kiu̯kä)* 'süüta (ahi)', *kata (ruǫka pövväľle)* 'pane (toit lauale)';

eitav preesens: *(eı̯) päse* '(ei) pääse', *(en) sä (<*sāk)*, '(ma ei) saa', *(eı̯vät) laŋkī* '(nad ei) lange', *(eı̯) saǫta (<*sanoťtak)* '(ei) öelda', *(oluťta ei) tehä* '(õlut ei) tehta', *(eı̯) märehä* '(ei) mäletse', *(eı̯ko mię) löǫ̈täı̯s* '(kas

[1]) *-tta* pro *-ta* algkinnises silbis, ÄH 216 seletatud üldistusena possessiivsufiksaalseist vormidest; praegu 3. is. possessiivsufiks, üksikuid partikleid arvestamata, murdes ei esine.

ma ei) leiaks'; l i n f i n i t i i v: *kiniťtä* 'kinnitada' (<<**kīnditt̆äδäk*), *(tunnet) ottā, (tunne) hoi̯tā, (tunne omaňna) pittä* '(mõistad) võtta, (mõista) hoida, (mõista omaks) pidada', *müvvä (tahon)* (<<**möδäk*) 'müüa (tahan)', *sähha* 'saada'; *-stik (-stin?)* a d v e r b i d, vt. § 13: *alašši* 'alasti'; l a t i i v s e d, p r o l a t i i v s e d jm. a d v e r b i d: *sinne* 'sinna', *tänne* 'siia', *pälitsi* 'päält läbi', *alatsi* 'alt läbi', *meritsi* 'merd kaudu', *kukali* 'kust kaudu', *sikäli* 'säält kaudu', *täkäli (tuliŋki)* 'siit kaudu (tulingi), *kīni - kī* (<**kīndik*) 'kinni', *ümper (mämmä)* (<**ümpärik*) 'ümbertringi (läheme)', *uľko* 'välja'; p r e e s e n s i ja i m p f. 1. ja 2. p e r s. p l.: *oliňma (koto̯n)* 'olime (kodus)', *(vihist) tuliňma* '(laulatuselt) tulime', *uo̯tteleňma (si̯sart)* 'ootame (õde)', *(nossaňma) he̯ille* 'tõstame (neile)', *pölľkäsittä (he̯it)* 'kartsite (neid)', *küsüťtä* 'palute', *leppättä (hüväst)* 'puhkate (hästi)', *annoťta* 'andsite'; *-kik* (?) l i i t p a r t i k k e l: vt. *-kin*, § 76.

-t

§ 33. Sõna lõpul on -t püsinud kõigis algsoomeaegseis juhuseis (vt. ÄH 220—4), murdele omaselt nõrgenedes võõra foneetika (?) mõjul (vt. § 4):

p l. n o m i n a t i i v: *maťi̯ukset (i̯a) pärttülit (i̯a) mikkelit (kai̯k pi̯ettī)* 'madise- (ja) pärtli- (ja) mihklipäevad (kõik peeti)', *noi̯i̯at (ollā) välikappalēt* 'nõiad (on) vahemehed', *puhtāt kui̯i̯ut* 'puhtad kiud', *rukkīt (on) hävvīššēt* 'rukkid (on) hävinenud', *kühküläi̯set, mit . . .* 'tuvid, kes . . .', *ket (ei̯vät)* 'kes (ei)', *siľmät (pesi)* 'silmad (pesi)', *poi̯at (kutsu)* 'pojad (kutsus)'; v e r b i d e s i n g. 2. ja p l u u r a l i 3. p e r s.[1]: *tartut (kī)* 'haarad (kinni)', *et (rātsi)* 'sa ei (raatsi)', *mänivät (ikkunast tai̯) vei̯vät* 'läksid (aknast sisse ja) viisidki', *lukivat (vai̯ mitä) tekivät* 'lugesid (või mis) tegid', *antāt* 'annavad', *pureskeľľōt (välistä)* 'purelevad (vahest)'; *-nut* p a r t i t s i i b i d, vrd. § 108: *i̯änt (poi̯s)* 'jäänud (ära)', *(on) tullut (voi̯mā)* '(on) tulnud (jõudu)', *(ei̯) laskent (alas)* '(ei) lasknud (alla)', *(on) errōššut* '(on) lahku läinud', *(ei̯) tšolist* '(ei) sulisenud'; i m p e r a t i i v i 3. p e r s. p l u u r.: *süo̯kōt* (<<**sökohe̯t*) 'söögu (nad)', *vetäköt (nuo̯ttā)* 'vedagu (nad noota)', *tuo̯kōt (vai̯kko)* 'toogu (nad kas või)', *tuľkōt (kui̯ tahtōt)* 'tulgu (kui tahavad)', *hülätkōt* 'hüljaku

[1] Süntaksisse kuulub, et liittempuste pluuralis või muidu pluraalse *ovat* asemel mõnikord kuuldub singulaarne *on: rahat on vähät, rukkīt on hävvīššēt;* see näikse olevat eesti keele mõju, kuigi ta ka selleta pole võõras soome murdeis.

(nad)'; üksikud sõnad: *kevät (-maťius)* 'kevadene (madisepäev)', *härüt (on)* 'ristikhein (on)', *(kařv‿on) lühüt* '(karv on) lühike', *loụnat (-tūli)* 'lõuna (-tuul)', *kätüt ~ kätküt* 'kätki', *olut* 'õlu'.

Ainult sõnavormide *kolt ~ kolmet* (harv.) kõrval esineb ka *-t-* kaduline: *koľme (vuọtta)* 'kolm (aastat)' ~ *kolm (miẹst)* 'kolm (meest)'. Partikkel *nüt* 'nüüd' kohta tähendatagu, et selles lausefoneetiliselt mõnikord kuuldub *-ṫ*; Kul-s esineb koguni vokaallõpuline geminaadiga kuju *nüttä* (vrd. Genetz, Partikkelimuodot 181).

§ 34. Ros. kr.-kat. on samuti *-t-* aine sõna lõpul alati püsinud, ainult teatud lausefoneetilisil tingimusil, helilise konsonandi ja vokaali ees ning absoluutses lõpus muutudes heliliseks, > *-d;*

helilise kons-diga algava sõna ees: *peллād‿(ja möllät)* 'hullad (ja möllad)', *(on) jänēd‿(māha)* '(on) jäänud (maha)', *vanad‿naiset* 'vanad naised', *ravad‿jävād* 'õllerabad jäävad', *kassad‿viẹkä* 'kastad veega', *ussēd‿verred* 'paljud lauluviisid', *haliạd‿rukkīd,‿viẹl (pittä uọteлa)* 'haljad rukkid, veel (peab ootama)', *pārmād‿(lentäjät)* 'parmud (lendavad)', *makaịād‿(ninta niku)* 'magavad (nagu)'; vokaaliga algava sõna ees: *mād‿eivād‿uọ rovnoịd* 'maad ei ole tasased', *ussēd‿ihmised‿(on lättü)* 'paljud inimesed (on kõnelnud)', *koлd‿(āstaịkā)* 'kolm aastat', *rīppūd‿(aịịas)* 'ripuvad (aia otsas)', *kaлad‿oŋ kall'ēt* 'kalad on kallid', *tuọmud‿(oлtī heposen sitkākka)* 'külakostiks (olid hobuse pabunad)', (Vnk:) *männīd‿(miẹs)* 'kadunud (mees)'; absoluutses lõpus ja pausikohal: *(sīz or) riẹd.* '(siis on) reed', *(leịvād) vähäd.* '(leivapoolne) vähene', *(eịvät kessä) lehmäd.* '(ei kannata välja) lehmad', *(ịaлkoịka) taллannud.* '(jalgega) tallanud', *(noịsɪ käụmä naịsen ịūrē) kuọллud.* '(hakkas käima naise juurde) surnu', *(mittä en) tehd.* '(midagi ei) teinud', *nevvovad: (лa hoịtā . . .)* 'andsid nõu: (las hoiab . . .)', *uọtteлōd, (ken tuллō)* 'ootavad, (kes tuleb)', *(miks hüọ) hülkäsivād.* ('miks nad) jätsid järele, lakkasid'.

Selle kõrval vastab siis täiesti ootust helitu *-t* esinemine järgneva sõna helitu algkons. puhul:

tahot‿(kattīšsa) 'tahad (end katta)', *omenat‿kazvāt‿(pūssa)* 'õunad kasvavad (puus)', *sāt‿(suọịā)* 'saad (sooja)', *uịịūt,‿*

(sīs)‿pannōt... 'ujuvad, (siis) teevad häält', *budil'nikat‿(hüväd)* 'äratuskell (hää)', *täriravat‿(pannä)* 'taarirabad (pannakse)', *hāpaset‿halot‿(käessÄ)* 'haavahalud (käes)'.

Segadust asjasse toob ainult, et *-t* leidub õige tihti kahelilises naabruses, kõige enam vokaalalgulise sõna ees: *roiud‿iamat (antoi)* 'halvad ilmad (andis)', *hettät‿inimäiset* 'helded inimesed', *unoksit‿(ed‿jälle tulit)* 'unustasid, (et jälle tulid)', (Vnk:) *mänivät‿(ohvatalaa)* 'läksid (jahile)', *küsüvät (üöks)* 'palusid (ööks)', *(ei) kannattant‿uoteilaa* '(ei) kannatanud oodata', *(että) sittuñnēt‿(alla)* '(te ei) rüvetanud (asemele)', tihti aga ka järgmise sõna alates helilise kons-ga: *puiput‿(möin daj) rahat‿(söin)* 'kanapojad (müüsin ja rahadki (sõin)', *ikonat‿(ja znämenet...)* 'pühakujud (ja lipud)', *mät‿(matkä)* 'lähed (reisule)', (Vnk:) *(ei) kannattant‿(jävvä)* '(ei) kannatanud (jääda)'.

Absoluutses lõpus näikse *-d* esinemine (nimelt Vk-s, kuna Vnk kui kr.-kat. ja lut. segaküla siin nagu üldse *-t* >*-d* muutuse juures on veel vähem järjekindel) olevat kõige kindlam, kuid et abs. lõpu resp. kõnepausi mõiste on relatiivne, on iseenesest mõistetavalt siingi paljudel juhtumustel *-t*, kus näiva õigusega ootaksime *-d*: d. — Kui arvesse võtta, et sõnaseesmine üksikklusiil (vt. § 6, isegi 8) Ros. kr.-kat. on samuti säilununa edustatud kui luterlasilgi, ja katsuda lausefoneetilisis olukordades otsida analoogiat sisesõnalisile, mis õigustatud tohiks olla, siis võibki seda leida. Silbi lõpul helilise klusiili ees on sõnaseesmine klusiil (vt. § 21) muutunud heliliseks, samuti on ka *-d‿v-*, *-d‿r-* jne. sündinud. Et *-t* > *-d* muutus kõige vähem järjekindel on vokaalalgulise sõna ees, peaks seletuma sellega, et ta selles asendis vastavalt muutubki ainult, kui on olemas mingi lauserõhust tingitud paus. See muutumine siin siis vastaks täiesti absoluutse lõpu *-t* muutumisele, kus helistumise põhitingimuseks näikse olevat paus; ja et viimasel juhtumusel paus on loomulikult kõige kindlam ja kestvam, on ka *-d* esinemine sääl kõige järjekindlam. Niiviisi jääb absoluutse lõpu ja vokaaliga algava sõna eelse *-t* > *-d* muutumine täiesti kõnetakti meelevalla alla. Viimast olengi katsunud jälgida ja see on kinnitanud eelesitatut. Helilise konsonandiga algava sõna ees oleks *-d* regressiivse heliassimilatsiooni vili, nii siis koguni ise tingimusil sündinud.

Lõppkadu puhul (vt. § 110) sõna lõppu sattunud klusiil — ka siis, kui ta järgnedes mingile helilisele konsonandile moodustab

konsonantühendi — on täiesti samuti kui algupärane *-t* käsitatud helistumise suhtes:

-t: (nīku mā) vaid, (ei verka mittä) '(nagu maa) vait, (ei lausu midagi)', *ed ([< että] jälle tulit)* 'et (jälle tulid)'.

-p: lüöb (māha) 'lööb maha', *lisähüb (rohkēmp kañsā)* 'lisaneb (rohkem rahvast)', *paremb (olla)* 'parem (olla)' ~ *sāp (selkēmmäks)* 'saab (selgemaks)', *pütähüp (kera)* 'püütakse kinni ka'.

-k: (lopetatti) kaig. '(lõpetati) kõik'.

2. Klusiilide nõrgad vasted.

A. Rõhulise silbi järel.

a. velaar-palataal (*-γ-* resp. *-g-*).

1. Vokaali järel.

§ 35. Siin edustab oletatavasti algupäraselt kinnises silbis esinenud spirantset klusiili (vrd. § 4) vastet *γ*:d selle kadu igasuguses vokaalnaabruses:

*rān (<<*rāγan)* 'koodi', *sīttо* 'sigitus', *pīŋkä* 'pigiga', *räkäs (poika)* 'natane (poiss)', vrd. *räkä, sūst* (<<**suγusta*) 'soost', *(aietā) kōmmas* '(aetakse) koomale', *rēn (kapla)* 'ree(kodar)'; *taiat* (<**taiγat*) 'nõidused', *āstaian (vana)* '*aasta* (vanune)', *poiintima* 'pojand', *oiensi* 'ajas õigeks', *reiät* 'augud' ~ *reiiät, (kiukān) äüs* '(ahju) paistes, leitses', *ruis* 'rukis', *luin* (<**luγin*) 'lugesin', *teit* 'tegid', *hiessün* 'saan higiseks', *liakas* (<**liγakkas*) 'porine', *maukas* 'maitsev', *liotettu* 'leotatud', *laottant* 'lõhkunud', *näüttis* 'meeldis', *(ahtā) maon (täün)* '(ahab) kõhu (täis)', *siel* (<<**siγällä*) 'sääl', *sial* 'seal', *joest* 'jõest', *näet* 'näed', *vään* (<**väγen*) 'väe', *rae* 'rahe'.

Ainult pika labiaalvokaali *ō, (ō), ū, (ū)* ja *-u-* ning *(-ü-)* lõpulise diftongi järel edustab teda eelkäiva diftongi labiaal-komponendi või pika vokaali osa enesele assimileerinud *-v-:*

lavvantakkin 'laupäeval', vrd. Ros. kr.-kat. *laukpäiv, rivvut* (<<**riuγut*) 'latid, roikad', *livvuttā* 'sõidutada', *kavvan* 'kaua', *havvin* 'havi', vrd. nom. *hauki, levvat* (<*leuvat* <**leuγat*) 'lõuad', *mävvalle* 'mujale', vrd. Ojansuu, Pronominioppi 8, *herkkurävvat* 'maiustoidud',

välja arvatud *-ōγo-* (> *?-ōvo-*) > *-ō-* > *-uo-* arenemisel esinevad *-γ- (-v-?)* kadu juhused:

ruon 'roo', nom. *ruoko, luolla* (<<**lōγolla*) 'lool'.

Pika *ī* järel taas edustab *-γ-* -d *-į-*, osalt assimileerides eelkäivat vokaali:

lūį̄eŋmäs 'üleliia', *pūį̄aks* (<<**pīγaksi*) 'teenijatüdrukuks'.

Samuti ka ühel juhusel *-į-*lõpulise diftongi järel: *säį̄e* 'lõnga keere, kiud'; vrd. eespool ka *taį̄at* ~ *taįat*. *į*-line üleminek on registreeritud isegi ühel *-aγę-* juhusel: *raįeŋnas* 'lüpsikus' ~ *raęnnas*.

Väljaspool astmevaheldust, lahtise silbi vaheldumatu tüvega esinevad üksikud hilised lainud, deskriptiivsed ja hilised analoogiamoodustused (vrd. Ojansuu, Vir. 1905 54—5)

plūkaks (kutsutā) 'adraks (kutsutakse)', vrd. vn. *nayc*, *špākan* 'mõõga', vrd. vn. *uuaza*, *likeŋmäs* 'ligemale', *(pāsküläįsen) prikut* 'tedretähed', *(otan) nakan (poįs)* '(võtan) naga (ära)' <<e. ?.

2. Nasaali järel.

§ 36. Selles asendis oletatakse klusiili nõrgaks vasteks 1. ja 2. s. vahel kinnises silbis olnud algsoomes *-ŋg-*, mis nüüd kõnesolevas murdes, nagu pea üldiselt soome keele (eriti ida-) alal, on edustatud assimilatoorse *ŋŋ*-ga (vrd. § 7):

piŋŋahti (itkemä) 'purtsatas (nutma)', *treŋŋit* 'sulased', *peŋŋer* 'harimata söödilapp põllus', *(mitä się) viŋŋut* '(mis sa) vingud', *kaŋŋas* 'kangas',

mis esineb 2. ja 3. silbi vahelgi (vrd. § 8):

kuniŋŋas 'keiser, kuningas', (?) *viloŋŋist* 'tahveluksest'.

Võib-olla kuulub algupäraselt ka siia ja on *-ŋŋ*-st *-nn*-le üle läinud (vrd. idasm. *suįnnī*, läänesm. *suįnkin*; vdj. *tšennät* 'kingat' pro *-ng-*) sõna *kronni* 'ronk', ja ehk ka sõna *moniĭkkaįne* 'mõni(ngas)', mis siis oleks lain vadja naaberkeelest (vt. VÄH 23).

3. Likvida järel

§ 37. kus oletatakse algsoomes 1. ja 2. silbi vahelises asendis 2. silbi olles kinni esinenud spiranti; nii siis ühendeid *-lγ-*, *-rγ-*, on viimane järjekindlalt kadunud, nagu idasoomes ikka (vt. ÄH 20—1, vrd. § 7)

hüle 'hülje', *särel* 'särjel', *(älä) süle* '(ära) sülga', *küleĭlä* 'küljel', *valeta* (<<**valγętťak*) 'valgeneda', *säretä* 'lüüakse', *telet* 'teljed', *keretä* 'jõuda', *kuret* 'kured', *härät (puskelōt)* 'härjad (pusklevad)', *märäs (kašvā)* 'märjas (kasvab)', *(kięrtä) selän* '(pöörab) selja', *(üli pän) velas* '(üle pää) võlgade sees', *sulat* 'suled', *törükas* 'prahine', *įärün (pälle)* 'pingi (pääle)'

nom. *ịärkü, palot* 'kaunad, kõdrad', *sirotā (villat)* 'vadutakse (villad)', vrd. *sirkē* 'selge, sirge'.

Sõna *ịällē* 'jälle, taas' torkab silma oma erandliku kujuga — kui ta on ühendatav sõnaga *ịälki* —, vrd. Genetz, Partikkelimuod. 28—9, kus on oletatud algkuju *jäl(j)ellensä (~ -lleen).*

4. Spirandi järel

§ 38. tulevad küsimusse algsoome kinnise silbi *-sγ-* ja *-hγ-* (vrd. § 10 — muide on sel juhusel astmevaheldusteoorias spirant kõige vähem tunnustatud).

-hγ-l näikse klusiilollus pea üldiselt kadunud; lühikese vokaali järel: *vihot* 'vihud', *(niku sika) röhät* '(nagu siga) röhid', vrd. *röhkä* 'röhkida', *muhun*[1] 'muhu', nom. *muhku, (läŋkīr) rahe* '(rangi) room', *lohatā (puịta)* 'lõhutakse (puid)', *nahas (on reịk)* 'nahas (on auk)', *tähäl* '(vilja-) pääl', *pehost* 'põõsast', *vehan* 'võhkrohu'; pika vokaalaine järel: *pühitā* 'pühitakse', *koụhun* 'kopsu', nom. *koụhku.*

Selle *-k-* kaduedustuse kõrval leiame aga ka *-hk-* =: *tahkoll̆a* 'tahul', *(ühes) roịhkas* '(ühes) krookes', *viụhkat* 'kihvad'.

-sγ-d edustab kaunis järjekindlalt *-s-* lühikese ja *-sk-* pika 1. s. vokaali järel. Lühikese vok. järel: *visatā* 'visatakse', *isen (kor̆vall̆e)* 'löön (kõrvale)', vrd. inf. *iskẹ̄, poset* 'põsed', *kesik̆ko (sana)* 'poolik (sõna)', *(ịäị) kesen* '(jäi) pooleli', *nisas* 'kuklataguses', *usot̆tī* 'usuti'; pika vok.-aine järel: *(tekkö) ruọskan* '(teeb) roosa', *säskel* 'sääsel', *lieskata* 'lõõsata', *rieskat* 'nisujahukoogid', *(otin) nīskan (poịs)* '(võtsin) niisa (ära)', *luịskaŋka* 'luisuga', *laịskut̆tā* 'laiskleb', + *prīskot̆tā* 'pritsida', + (< e.) *pūskat (kahem puọlin)* 'puusad (kahel pool)', *roụskun* 'krõmpsluu', gen. sõnast *roụsku.*

Lühikese 1. s. vok. järel *-sk-* esineb ainult mõnes ilmsesti hilja murdeomaseks saanud sõnas: + *priskiks (poịaks tuli)* 'priskeks (poisiks läks)', < e. *priske,* + *soskast* 'kumminisast', vrd. vn. *сосок, itskeskes* 'isekeskis', (harv.) *kaheŋkeske* 'kahekesi'. Viimastegi partikkelmoodustuste *-sk-* võib eesti mõjuga seletada, kuna murde põline edustus peegeldub nähtavasti tavalises sõnavormis *'kaheŋkes(e)'.*

Pika 1. s. vokaali järel taas leiame erandlikult kinnises silbis *-s-i: praịsata* 'pritsides visata, paisata', ~ *praịsuttā,* (nooremail)

[1] Sõna esineb ka Sise-Ingeris, vt. ID 59.

laiṣat 'laisad'. Tahaks panna need erandid Ros. kr.-kat. naabermurde arvele (vt. § 40), kus nad on kodusemad. Üldse näikse luterlaste murdele algupäraselt iseloomustav *-sk-, -hk-* vaheldumatus kinnises kui ka lahtises silbis suuremal määral kui praegu. Praeguse seisukorra kirevus seletub kr.-katoliiklaste murde mõjuga, mis on suurendanud *-k-* kaduliste juhuste arvu.

-sγ-, -hγ- järgsilbes (???) vt. § 10.

Partikkelliku lauserõhutusega seletub *la* (<<| **lasγęk*) 'las(e)'; vrd. Genetz, Partikkelimuodot 134.

5. Klusiili järel.

§ 39. Siin kõneldav *-tk- (ðk-, -ðγ- ?)* ühend on osalt muutumatuna alal kinniseski silbis (vrd. § 15):

pitkät 'pikad', *tutkan* 'kanga sõlmots', *sitkan* 'sitke', *katkon* 'murin, katkun', *kitketä* 'kitkutakse', *letkahtant* 'pääst põrunud', *kätküt* 'kätki', *kutkuttā* (harv.) 'kõditab', *itken* 'nutan', osalt taas, mõnikord isegi samas sõnakategoorias püsinuga vaheldudes, on velaarpalataalollus kadunud:

katata 'katki murda', *katov (vihtlehtiį)* 'katkun (vihalehti)', *kutuĭti (minnū)* 'kõditas (mind)', *piteḿmäs* 'kauemini', *potata*: *potkaįā* 'põtkaga lüüa: lööb põtkaga', *kätüt.*

Viimane, karjalapärane edustus võiks ehk olla gr.-katoliiklasiltisuritelt tulnud (vt. järgmine §, lõpp), kuna *-tk-* vaheldumatus tõenäolikult on luterlaste oma keelepärandus. Seisukorra kirevus nii siis murdesegunemisist.

§ 40. Ros. kr.-kat. rõhulisele silbile järgneva velaarse klusiilspirandi edustuses on siinkohal nimetada järgmist, mis eelesitatust lahku läheb.

Spirandi vokaalile järgnedes (vrd. § 35) on ainuke tähtsam erinevus, et *-γ-* on edustatud *-v-*ga *-ōγo-* juhuseil: *ruǫvuĭlʌ* 'loole', *ruǫvušsʌ* <<* *rōγossa* 'roos' ja sõnas *huǫvatkā*, <<* *hōγatkaδa* 'puhake'. Vt. vokalism § 101, *e-e* > *ē* > *ię, o-o* > *ō* > *uǫ* diftongeerumisist: *riel* <<* *reγellä* 'reel', *kuǫssʌ* 'koos'. Eesti lainudeks tulevad ilmsesti seletada ootamatud klusiili esinemised: *korvan takukset* 'kõrvatagused' ~ *korvan taukset* '(ka:) nõlgtõbi', *näkit (ἅπαξ λεγόμενον)* 'nägid' ~ *näit.*

Nasaali järel edustab algsoome velaarklusiili nõrka vastet (vrd. § 36) vastav heliline klusiil, esineb siis järjekindlalt kõnesse-

tulev ühend *-ŋg-*: *(kuǫn) kaŋgast* '(koon) kangast', *(i̯umal or) raŋgant* '(jumal on) karistanud', *haŋged (ai̯i̯ā)* 'hanged (ajab)', *säŋgüššÄ* 'sängis', (Vnk:) *läŋgėt* 'rangid', *(лaps) piŋgahteллō* '(laps) purskab nutma'; järgsilpides: *kuniŋgas* 'keiser', *алаŋgumā* (<< **alaŋkon mā*) 'madalik'.

Likvida *(l, r)* järel (vt. § 37) vastab *γ* edustus täiesti luterlaste omale. Erandlik *i̯ärkestä* 'otsekohe' võiks olla kontaminatsioonvorm, < *i̯ärkē* + *i̯ärestä*.

-sγ-, *-hγ-* edustuse kohta korratagu § 38 lõpus öeldu: klusiili nõrka vastet edustab selle järjekindel kadu (välja arvatud mu̯idugi hilised lainud nagu *noskat* 'tuhvlid', < vn. *носк-*, *oskata* (harv.) 'osata', < e. jm.): *(i.ıasin) tuhad (vällä)* '(koristasin) tuha (ära)', *(älä) oha* '(ära) ohka', *(siǫ) viǫhat* '(sea) kihvad', *(taǫvas) tusoťťā* '(taevas) on tusane', *ruǫsaka* 'roosaga', *riǫsan (mai̯i̯oka)* '(rõõsa) piimaga', *лu̯isatā* 'luisatakse', *sāset* 'sääsed' jne.

Kinnise silbi *-tk-* edustuses on *-k-* olluse kadu järjekindel (vt. § 39): *kutuťťamist* 'kõditamist', + *rütän (lehet)* 'naeri (lehed)', *pitä* 'pika', *katotā (vihtoi̯ks)* 'katkutakse (vihtadeks)', *kätüťťÄ* 'kätkit', *iteťťī* 'nuteti'.

b. dentaal (*-ð-*).

1. Vokaali järel.

§ 41. Seda klusiili nõrga astme vastet edustab 1. ja 2. s. vahel üldiselt, nagu idasoome murdeile omane, kadu (vrd. § 4):

süǫ̈ntü 'vihastub', *käsipiǫkki* < **-piðekki* 'käepide', *(sūres) hās* '(suures) hädas', *pāt* 'pajad', *mān* 'mäda', nom. *mätä*, *pīmmä* 'pidime', *kuǫn* 'koon', *kūŋkä* 'küdiga', *siǫtā* 'seotakse', *saǫttai̯* 'sadati', *soǫst* 'sõjast', *uǫttelemine* <* *oðott-* 'ootamine', *vēn* 'vee', nom. *vesi*, *mēs* 'mees (iness.)', *(hänen) ēs (on pali̯o hei̯nā)* '(tema) kaaru ees (on palju heina)', *(miu̯n) i̯est (poi̯s)* '(minu) eest (ära)', *hi̯elmoi̯ťťā* << * *hęðęlm-* 'õi(li)tseb', *i̯ātettä* 'idandatakse', *toǫst* 'tõest', *süǫt* 'sepasöed', *käǫst* 'käest', *siǫ* << * *siðęk* 'side', + *rāǫ̈s* 'korras', + *lāi̯tā* 'säetakse', *vāi̯ttu* 'nõutud', vrd. sm. *vaadittu*, *rāǫks (i̯änt)* 'raisaks, kõhnaks (jäänud)', *pāǫst* 'paest', + *i̯āi̯ŋka* 'täkuga', *(tekivät)* + *prāi̯n* '(tegid) prae',

nii ka pika diftongiseerunud labiaalvokaali järel sõnus — ilmsesti hilisemat algupära —:

+ *puǫi̯s* 'poes', < e., + *luǫi̯t* 'püssikuulid', < sm. kirjakeelest, + *muǫi̯kas* 'moekas', < e.

Muidu on reeglipäraselt *-δ:d* edustamas pika labiaalvokaali *ō, ȫ, ū, ǖ* ja *u̯-, ü̯-* lõpulise diftongi järel eelkäiva labiaalolluse assimileerimise teel pikenenud *-vv-*:

(elä) hūvva '(ära) hüüa', *tūvva* <<**tōδak* 'tuua', *i̯ūvves* 'juues', *kūvves* 'kuues', *vūvven* (nom. *vuo̯si*) 'aasta', *lūvvetūli* 'loodetuul', *lūvvaks* 'luuaks', +*rūvvin* 'püssirohu', *rūvvis*[1] 'rüüs', *sūvvä* 'süüa', *mūvvä* 'müüakse', *rävvün* 'närbun, lõtvun', vrd. eL *räidima, tävvest* 'täiesti, tublisti', *kävvä* 'käia', *pövväl* 'laual', *ravvoťťā* 'rautada', *sovvat* 'sõuad', *rovvaŋka* 'külmakohmetusega (maas)'; isegi mõnes ilmsesti hilis. lainus: *pūvvast* 'puudast', *sūvvon* (*assē*) 'kohtu (asi)', nom. *sūto*,

välja arvatud *-ōδo-* juhusel *-δ-* (>*-v-*>*0*?) kadu sõnas (vrd. §§ 35, 99) *ruo̯n* '(selg)roo', gen. sõnast *ruo̯to*.

Pika *-ē-, -ī-* ja *i̯*-lõpulise diftongi järel edustab *δ*:d eelkäiva vokaalaine assimilatsiooni kulul pikenenud *-i̯i̯-*:

tūi̯i̯ät 'tead', *vūi̯i̯ä* <<**vēδäk* 'viia', +*lūi̯i̯uŋka* 'kriidiga', vrd. nom. *lūtu, nūi̯i̯en* 'niie', *vūi̯i̯el (laŋŋal)* 'viiel (lõngal)', *pai̯i̯ant* 'kaasa kutsunud', 1. pers. sg. *pai̯tān, (pillāt) kui̯i̯un* '(raiskad, rikud) kiu', *voi̯i̯etā* 'võietakse', *(üli) ai̯i̯an* '(üle) aia'; gen. plur. 1-silbiseis: *pui̯i̯en* 'puude', *mai̯i̯en* 'maade', *i̯äi̯i̯eŋkä* 'jäädega',

välja arvatud *-ēδe-* juhusel, kus *-δ-* kadu — samade vokaalide vahel —:

li̯e 'lee, kolle' (vrd. sm. *liede*), partit. *li̯että*; vrd. § 99.

§ 42. Eelesitatud murde üldedustusest on erandiks:

üksikud lapsekeelis-meelitavad, deskriptiivsed jm. analoogilise tüve üldistusega sõnad: *tätiks (sannōt)* 'tädiks (nimetavad)', *setä (lapset)* 'onu lapset', nom. *setä, (hässan) ütist* '(rääägin) uudist', *putišsan* 'pigistan', *tätišsä* 'lõdiseda', *mätäkäs* <|**mäδäk̆käs* 'mädane', *matok̆kai̯set* 'ussikesed', *eteńmäs* 'ettepoole' - *etes* 'ette'[2], *utukas* 'udune', *katil̆le* 'Kadrile', *totistus* 'tunnistus', < sm. kirjakeelest: (vrd. ka *-st-*), *sataťteľlō* 'sajatleb', *käsikätest (pi̯etā kīni)*' käsikäest (peetakse kinni)', *ἅπαξ λεγόμενον*; vrd. Ojansuu Vir. 1905 54—5;

[1] +— hiline *d*-ollus? Vrd. A. Saareste, Leksikaalseist vahekordadest eesti murretes 172.

[2] Ehk on see siiski saadud kujust **etesin*; vt. lõpp- ja *-n-* kadu.

(pū-)kaliĭkka[1] 'kaigas', läänesoome *-ð-*>*-l-* alalt kaugesse idasse kuni Karjalani (KAÄH 20) tunginud, esineb ka siin murdes;

veserista 'kolmekuningas, jordan' sõna on huvitav *vesi~vē-* kontaminatsioonvorm, vrd. vps. *vederistim* id.

kate gen. *kattẽn* on siirdunud geminaadi kategooriasse nagu vadjaski *(kateh)*; vrd. ÄH 309;

eriti tähtsad on idasoomes tuntud verbivormid *sāhha* 'saada' ja *i̯āhhä* 'jääda', milledel *h*-ollus esineb pääle I infinitiivi ja eitava passiivi preesensi *(ei̯ sāhha, i̯āhhä)* ka passiivi preesensi tüves: *sāhhā, i̯āhhā*; viimasest kategooriast arvataksegi olevat pärit see (Ojansuu, Vir. 1903 102) metateesi läbi 1.-sse silpi kandunud *-h-*: *sāu̯hān* > *sāhān* > *sāhhā*[2], mis analoogiliselt on tunginud ka I infinitiivi ja eitavasse pass. preesensisse.

kuę 'kude', *maę* 'luts', *taę* 'sõnnik' tagavokaalsete vormide kõrval on üles tähendatud ka siirdumhäälikulised *kui̯e, mai̯e, tai̯e.*

§ 43. Kaasrõhulises kinnises silbis esinenud *-ð-* > *0* järjekindlalt, nagu rõhutugi oma (vrd. § 53):

Inf.: *kiri̯uĭttā* << **kiri̯oittaðak* 'kirjutada', *nukahtā* 'uinatada', *kašvattā* 'kasvatada'; II partits.: *väsünēt*, << **väsünüðet* 'väsinud', *(ei̯) ottanēt* '(nad ei) võtnud'.

2. Nasaali järel.

§ 44. Dentaalklusiili nõrka vastet sisaldavat ühendit, oletatavat algsoome *-nd*:d, edustab selle ühendi progressiivse assimilatsiooni produkt *-nn-*, nagu mujalgi sm. keele alal (vrd. § 70):

rinnatusta 'rinnu', *künnüksen* 'künnise', vrd. lv. *kīnduks* id., *annetā* 'antakse', *hennot* <**hẹndot* 'nõrgad, väetid', *enn(e)* 'enne', vrd. vps. *endę*, *hännäŋkä* 'sabaga', *(sai̯ hüvän) hinnan* '(sai hää) hinna'; ka 1. silbi pika vok. järel: *kānne* 'kääne', *vännän* 'väänan',

ainult sõnus *kīni~kī* 'kinni', *i̯ānökset* 'jäänused' on *-nn-* > *n-*, vt. § 75.

Analoogia teel (vt. § 8) on sama edustus maksma pääsenud ka 2. ja 3. s. vahel: *isäñnät* 'härrad', *sekaññutat* 'ajad segi', *suǫi̯eñnettī* << **sōi̯ẹntẹttihẹn* 'soendati', *tereñnän* 'teritan (metall-

[1] Korrektuuri lugemisel tuleb meelde lõuna-vepsa (Kettusel) samatähenduslik *ка.ли* sõna, millest kõnesolev võiks olla deminutiiv ega tarvitsekski siis oletada nii pikka lainuteed kitsalt soome *-ð-* > *-l-* alalt.

[2] Geminatsioon vist (?) seletub pikale vok-le järgneva h häälikfüsioloogiliste omadustega.

tera)', *tapaňnus* 'sõelumata vili', *vīi̯eňneľle (mäni)* 'viiendale (läks)', *avaňnost* '(jää)august', *vihaňnat (viľi̯at)* 'haljad (viljad)'. Lahtise silbi tüve üldistamisena mujaltki sm. k. alalt tuntud juhusena esineb *entist* 'endist'.

3. Likvida järel

§ 45. algsoome kinnise silbi ühendeid *-ld-, -rd-* 1. ja 2. s. vahel edustavad nagu dentaali nasaaligi järel nende progressiivse assimilatsiooni saavutised *-ll-, -rr-*:

(üli) sillan '(üle) silla', *pellot* 'põllud', *tullā* << **tuldahẹn* 'tullakse', *(sen) verran* '(selle) võrra', *varruk̆kāt (mi̯ẹ amerikast sa̯i̯n)* 'käised (ma Ameerikast sain)', < ? e., *sorretā* 'rõhutakse'; ka 1. silbi pika vokaalaine järel: *vuọlla* 'voolida, lõikuda', *villän* 'teen uudismaad "viiliga"', *ki̯ẹrrät (tovvī)* 'keerad (köit)', *kārran* 'hoian, põiklen kõrvale',

niisamuti ka kaugemal sõnas kaasrõhulise silbi ja analoogia teel (vt. § 8) rõhutugi s. järel:

frekventatiivverbide I inf.: *satateľla* 'sajatella', *tši-keřreľlä* 'siristella', *lapeľla* <| **lappẹltak* 'sirvida'; *(et) puhalla* '(sa ei) puhu', *viheľlät* 'vilistad', *tipeřrättä (kävvä)* 'tipsite (käia)', *kupeřrun* 'kukerdun, teen kukerpalli'.

Lahtise silbi tüve üldistumise produktina registreeritagu *kultast* 'kuldset', *keltast* 'kollast', millede kõrval on kuuldud aga ka *illast* 'õhtusööki', nom. sg. *iltane.*

Hiliseis laines võib esineda astmevaheldusele kohanematu tüvi kinnises silbis, mida enneminigi oleme konstateerinud: *seltit (sūvvä)* (< vn. *сельдь*-) 'heeringad (süüakse)'.

-rδ- > *-rr-* > *-r-* näikse sõnas *mörähtant* 'mürdinud', vrd. vdj. *pīmä mürrähti*, sm. *mürrähtää.*

4. Spirandi järel.

§ 46. Küsimusse tuleb algupärane 1. ja 2. s. vaheline kinnise silbi *-hδ-* (*-st-* kinnises silbis vt. § 12), millises ühendis dentaal-ollus (vrd. § 38 algus) idasoomele omaselt > *0* järjekindlalt:

kohaľline 'otsekohene', *(ei̯) taho* '(ei) taha', *ühes (elivät)* 'koos (eläsid)', *(ei̯vät) tohi* '(nad ei) julge', *(vāte on) ahas, (ei̯) mahu (pälle)* '(riie on) kitsas, (ei) mahu (selga)', *(ei̯) tehä* << **tehδäk* '(ei) tehta,', *vihaŋka (külpīssä)* 'vihaga (viheldakse)'; ka 1. s. pika vokaalaine järel: *vai̯haňma*

'vahetame', *hūhon* 'uhan', *vūhis* '(lõnga)vihus', *(ei) i̯uo̯hu (mi̯elē)* '(ei) tule (meelde)', *i̯ähŭttelemā* 'jahutlema'.

Oletatavasti analoogiliselt (vt. § 10, lõpp) esineb sama nähtus eemalgi sõnas rõhutus kinnises silbis:

(i̯alŭka on) mūrehuksis '(jalg on) surnud', *(tule) lei̯mahus* '(tule) lõõmahtus', *sei̯sahin* 'peatusin', *valehella* 'valetada'.

Hääliksääduse seisukohalt ootamatusena esineb *lehevä* 'lehekas' pro **lehtevä*. Lahtise silbi tugeva astme tüve ülekandmisega on tegu juhusel *(sillä) kohtal* '(sääl) kohal', mis kuuldub eriti Kullal (aga ka kr.-kat. Vnk-s) ja esineb paralleelselt hääliksäädusliku edustusega ~ *(linnaŋ) kohas* 'linna (paigas)'. Tahaks arvata, et tüve ülekand on pärit funktsionaalselt samaväärtuselisest partitiivist juhuseil nagu *sillä kohtā* 'sääl kohas' jm.

Ootamatu on klusiili esinemine sõnus *ohtaǩkēt* 'ohakad', *lohtuťtā* 'troostida', *armahtan* 'heidan armu', millised esinevad harva murde omade sõnade kõrval (*pistelikko* 'ohakas', *urošsuttā* 'troostida') ja on ilmsed sm. kirjakeele (s. o. kirikukeele) lainud.

§ 47. Dentaalklusiili nõrga vaste edustus Ros. kr.-kat. rõhulises silbis vastab pääjoontes eelesitatud luterlaste murde omale. Eriliselt mainida on:

Spirandi vokaalile järgnedes *-ð-* > *-v-* *-ōðo-* juhusel: *ruo̯vut* '(selg)rood': *ruo̯tui̯ŋka* 'roodudega', (vrd. § 40, *-ōγo-*); lühike tagavok. + *ð* + *e̯* kompleksi puhul edustab *ð*:d (või esineb siirdumhäälikuna?) *-i̯-*: *mai̯e* 'luts', *kui̯ettᴀ* 'kudet', (Vnk:) *sai̯ei.imᴀ* 'sadune ilm'; *e-e* > *ē* > *i̯e̯* diftongeerumisest vt. §§ 99, 101; I. inf. *sāvva* 'saada', *i̯ävvä* 'jääda' ja passiivi preesens *sāvvā*, *i̯ävvä* on ilmsesti sündinud proportsionaalanaloogial *süö̯n*: *sūvvä* = *sān*: *x*; Vnk-s ülestähendatud *-ð-* > *-h-* juhused: *mai̯hen* 'maade', *ᴀähin* 'säen' (mille kõrval: *pāi̯et* 'paed', **vuo̯e̯s* 'aastas', **puo̯i̯s* 'poes') nagu isegi luterlaste juures Kullal kord kuuldud *lähin* võiksid olla kuidagi ühenduses vastava läänevadja nähtusega, vrd. VÄH 56; hiliseid tüve vaheldumatusi: *hodušsᴀ* 'hoos', *(ühen) pūdan* 'ühe puuda', *muo̯dikaz* 'moekas', NB *(tehtī) pāsist* (ἅπαξ λεγόμ., < eest. murd.?) 'paest'.

Nasaali ja likvida (*n, l, r*) järel on edustus identne luterlaste murde omaga. NB ainult siin sündinud *-nn-*, *-ll-*, *-rr-* lühenemine > *-n-*, *-l-*, *-r-* 1. s. pika vokaalaine järel:

känetä 'käändakse', *(silmät) püörüt (pässÄ)* '(silmad) pöörlevad (pääs)', *tūᴀata* 'tuulutada', vrd. *tūᴀtāmā*,

mille kõrval siiski on üles tähendatud ka *kārrat* 'hoiad kõrvale'; ka

järgsilpide *-ňn-, -ľl-, -ř̆r-* kuuldub kiires kõnetaktis tihti vastavate üksik-konsonantidena: *hapaňnuta* ~ *-n-* 'hapenda', *paŕeňnuksē* ~ *-n-* 'parandusse', *tuheř̆ra* ~ *-r-* 'kabista', *puseř̆ra* ~ *-r-* 'pigista', vrd. § 79. Kuid viimane tendents ilmneb üksikuil luterlasilgi.

Spirandi järel dentaalklusiili nõrk vaste on edustatud kõigis üksikasjus siin nagu Ros. lut.-silgi.

c. labiaal (*-β-* resp. *b*).

1. Vokaali järel.

§ 48. Igasuguses vokaalnaabruses on 2. silpi algav *-β-* siin muis soome murdeis tuntud viisil edustatud *-v-*ga (vrd. § 4):

tavat 'kombed', *levätä* << **leβäťtäk* 'lebada', *kävüŋkä* '(võrgu-) käbiga', *luvata* 'lubada', *pavut* 'oad', *(ellät) sovus* '(elavad) leplikult', *revoŋ (kařvā)* 'rebase (karva)', *kivistä* 'valutab', *aviťťi* 'aitas'; ka 1. s. pika vokaalaine järel: *āvuťtā* 'väsitada', vrd. *ūpumus* 'väsimus', *vīvüteľlä* 'aega viita', *leįvän* 'leiva', *įuǫvuksis* 'purjus', *huǫvan* 'vildi', gen. sg. sõnast *huǫpa*; preesensi ja analoog. imperf. 3. pers. pluur.: *veįvät* 'viisid', *sāvat (hāstā)* 'saavad (kõnelda)', *tuǫvat (heįniį)* 'toovad (heinu)'.

-β- > *-v-* > *0* labiaali ees esineb sõnus:

hiųs 'juus', *hauǫkka* 'kull', vrd. vps. *habuk, kuǫlle (pantu)* 'kuppu (pandud)', nom. sg. *kupo, taǫta (kīni)* 'püüa, taota (kinni)'.

NB ka *ruįkko* 'rõuge' ~ *(käsi on) ruvel* '(käsi on) korbal', nom. *rupi*.

Hilised vene lainud, lastekeelsed jm. vastavad moodustused jäävad väljaspoole astmevaheldusliku *-p-* : *-v-* vaheldust:

trupast (< vn.) 'korstnast', *kripat* 'seened', nom. sg. *kripa* < vn. *гриб, slāpoks (įäį)* 'nõrgaks (jäi)', < vn. слаб-, *lopas* 'otsaesises', < vn. *лоб-, lapan* 'katkenud kanga lõimevahe', nom. sg. *lapa, popot* (lastekl.) 'täid', *(nestoril on) pipit* (lastekl.) '(Nestoril on) haiged, „paa"', vrd. *kippēt, topiľle* 'Tobile', nom. sg. *topi* (koera nimi).

2. Nasaali *(m)* järel.

§ 49. Oletatav algsm. *-mb-* ühend kinnises silbis 1. ja 2. s. vahel >*mm*, nagu üldiselt mujalgi soome k. piirkonnas (vrd. sellevastu § 7 c):

ammukset 'rabandus', *ümmürkäįne* 'ümmargune', *(noįs) rammitseňmā* '(hakkas) luukama', vrd. *rampa* 'luukur', *kumman*

(näi̯st otat) 'kumma (neist võtad)', *ommeĭla* 'õmmelda', *(ti̯e on) ummes* '(tee on) ummes',

milline edustus maksab kaasrõhulises ja, oletatavasti analoogiliselt (vt. § 8), on saanud omaseks ka rõhutule silbile — kuigi *-m̆m-* siin kõne kiirtempos mõnikord ligineb kvantiteedilt *-m-*le —:

kor̆kēm̆maks <<**korkę̄ambaksi* 'kõrgemaks', *(männõ) pimmēm̆mäks* '(läheb) pimedamaks', *üleḿmäl* 'kõrgemal', *müo̯heḿmäs* 'hiljemini', *hi̯enom̆mat* 'peenemad', *vaneḿmikko* 'vanim (inimene)'.

Hiline vaheldumatus NB *(lakkā)* +*lempiĭlle* '(jäta) Lembile'.

Superlatiivsed adjektiivid — muud jälge superlatiivmoodustusest murdes ei esine — on aga jäänud komparatiivi analoogiast puutumata, *-m-*lisiks:

takimai̯set (vi̯erut) 'tagumised (rattad)', *(pā) al'imai̯seks* '(pane) kõige alumiseks', *ens(i)mäi̯seks (otti)* 'esmalt, kõigepäält (võttis)', *ülimäi̯ne* 'kõige kõrgem'.

3. Likvida *(l, r)* järel.

§ 50. Oletatavais kinnise silbi ühendeis *-lβ-, -rβ-* edustab algsoome labiaalspiranti 1. ja 2. s. vahel siin murdes nagu üldiselt soome keeles *-v-* (vrd. § 7 c):

küĭveĭtā 'vihtleb (teist)', *heĭve* 'helve', +*kuĭvata* 'vallatella', 1. pers. sg. *kuĭpān,* vrd. vn. *гульба, (ei̯) keĭvant* <* *kęlβannut* '(ei) kõlvanud', *vaŕvas* 'varvas', *vaŕvat* '(kanga) varvad', *uŕvakas* 'urblik', *oŕvoks (lakaĭtu)* 'vaeslapseks (jäetud)'.

Hiline vaheldumatus NB lainus *korpaŋka* (< vn. *горб-*) 'küüruga'.

§ 51. Ros. kr.-kat. murde *-p-* nõrga vaste edustus kõnesolevail juhuseil on sama peensusteni. Tähendada tuleb ainult, et siin (*-β-* >) *-v-* = sõnas *kuvon* 'koo', nom. sg. *kupo.* Üles märgitud on kaksikvorm *pau̯n ~ pavun* 'oa', nom. *papu.*

Järgsilpide *-m̆m-* (<* *-mb-,* <* *-mp-)* on mõnel puhul kuuldunud puhta *-m-*na: *lüh'hēmäks* 'lühemaks'.

Hiliseid vaheldumatusi lainudes on ka siin: *trubittā* 'puhub sarve', *(teki лapseĭлa) gorban* '(tegi lapsele) küüru', *vipuŋka (kai̯vO)* (< e.) 'vibuga (kaev)'.

B. Rõhutu silbi järel.

a. velaarpalataal (-γ-).

§ 52. Siin küsimusse tulevaist algsoome rühmist on -γ- — rõhuta silbi järel esines ta nii kinnises kui ka lahtises silbis — hääliksäädusiikult kadunud:

-*k*- lõpulisis noomeneis: *kastēst* <<**kastęγęsta* 'kastest', *ruǫstēn* 'rooste', *kuttēl* 'kudel', *persīsse* 'in anum'; eitavas *-kān*, *-kān* liites: *(eį kelpā) mihhī* '(ei kõlba) kuhugi, *(eį ole) missā (mūs)* '(ei ole) milleski (muus)', *(eį) koñsā* '(ei) kunagi', *(eį) kuhhū* '(ei) kuhugi', *(eį) kussā (paįkas)* '(ei) kusagil (paigas)'.

Kuid eitusliites esineb sellega roobastikku ka analoogiline (vrd. *tüǫ̈ki* 'teiegi', kuid *eį tüǫ̈kā*) *-ki*, *-ka*, *-kä*: *(eį) kuhuka* '(ei) kuhugi', *(eį) koñsaki* '(ei) kunagi' jne., isegi kontaminatiivselt *(eį) mihhīkä*, *(eį) kuhhūka*.

Siia kuuluvais üksiksõnus on edustus kirju — algsm. γ-d jatkab *-į-*, *-v-*, *-ǩk-* ja kadu — mis arvatavasti seletub eri murrete edustuste segipaiskumisega:

veräįä 'värav', vt. Ojansuu, Vähäisiä kirjelmiä *XLIX* 42-4, *kataįa* 'kadakas', *piǩlaįan (kukkīst)* 'pihlaka (õitest)', *petäįä* 'pedakas, mänd', *vaįnaįa* 'kadunuke' - (NB liiteosana rõhutu!) *mamm-vaįnān* 'ema-kadunukese', *kaįava* 'kajakas', *aįno(v)a* 'ainuke', *lutiǩka* 'lutikas', *(kūs minuǩǩī) vaįįā (ükstoįst)* '(kuus minutit) puudus (üheteistkümnest)', vrd. vdj. *vaįaga*, *haŕmā* 'hall'.

Koguni ise tüüpi on üle kandunud sõna *säǫ̈nät* 'säinas', vrd. vdj. *säǫ̈näįä*, sm. murd. *säǫ̈nävä*.

Kahesilbiliste vokaallõpuliste verbitüvede rõhutus imperatiivi tunnuses on üldistatud rõhulise silbi tunnuse analoogial (vt. § 4, *-k-*, ÄH 65) *-k-*:

paĺvokō 'palugu', *küsükä* <<**küsüγätä* 'küsige, paluge', *ottakōt* '(nad) võtku', *küntäkōt* '(nad) kündku'.

Päevanimedes *+tīstaǩki* 'teisipäev', *+torstaǩkin* 'neljapäeva(l)' sündinud üldistusest vt. § 5a.

hapukoįttelō 'vehkleb, kobab', ootamatult klusiilastmene, on ilmsesti lain vadjast, *-g*-d *-k*-ga substitueerides, vrd. VÄH 61.

b. dentaal (-δ-).

§ 53. Selle klusiili nõrga vaste pääedustus kõnesolevas asendis on tema kadu, *-δ->0*:

partitiivis, siit isegi üldistudes rõhulisse asendisse, välja arvatud § 4 (*-t*) nimetatud juhused: *i̯ärkū* 'pinki', *salai̯uttū* 'salajuttu', *tättī* 'tädi(t)', *i̯okkē (müö)* 'jõge (mööda)', *(puo̯l-) sissō* '(pool-) õde', *hi̯enō* + *kripavihmā* 'peent seenevihma', *raŋkkā kuo̯řmā* 'rasket koormat', *munii̯* 'mune, kartuleid', *koři̯as (närtsüi̯ä)* '(korjas) närtse', *lau̯lui̯* 'laule', *seppii̯* 'seppi', *i̯älkii̯* 'jälgi', *entisii̯* 'endisi', *pīrvitsoi̯a (kivistä)* 'ristluud (valutavad)', *heřnei̯* 'herneid', + *pileťtī* 'piletit', + *kanavā* 'kraavi'; *-eδa-, -eδä-* noomeneis: *kippēlle* 'haigele', *keřkēmmäst* 'kergemalt', *murrē* 'mure, kohe', *kořkei̯st* 'kõrgeist', *kīntēst* 'kindlasti', *levvē* 'lai', *hoppē* 'hõbe'; kontraheeritud *-aδa-, -äδä-* verbes: *tempān* << **tempaδan* 'tõmban', *pillāt* 'raiskad', *hülkān* 'hülgan', *ällümā* 'mõistma', *mittāmā* 'mõõtma', *pölkān* 'kardan', *ossāťta* 'oskate'. Nendega on, nagu näiteistki selgub, täiesti segunenud algupärane *-ai̯δa-, -äi̯δä-* tüüp (vrd. vokalism, § 120; Rapola, Kantasuomalaiset pääpainott. tav. *i*-lopp. diftongit suomen murteissa 303 jrgg.). Ootamatult esineb *-i-* ollus alati prees. sg. ja pluur. 3. persoonis: *tempai̯ā(t)* 'tõmbab, (tõmbavad)', *pölkäi̯ä(t)* 'pelgab, (pelgavad)' jne. ning isegi *-šsä* deskriptiivverbes, muidu läbini *-s*-tüvelistes: *heläi̯ä ~ helisō* 'heliseb', *tšahai̯ā(t) ~ tšahisō(t)* 'sahiseb, (sahisevad)'. See *-i̯-* pole ilmsesti küll *-δ-* edustaja, vaid algupärase diftongi konsonantfunktsiooni saanud järelkomponent (pärit siis *-ai̯δa-, -äi̯δä-* verbidest, 3. pers. tunnusainena analoogiliselt levinud), mis siin mingi säilutava analoogia või silbirohkusest tingitud rõhuolude läbi teistsuguseisse tingimusisse sattudes on säilunud (? — vrd. **osaδan ~* **osai̯δapi*). Samuti *-i̯-* ka konditsonaali[1] tüves: (Kal.) *lepäi̯äi̯sin ~ leppäi̯äi̯sin* 'puhkaksin', *makai̯ai̯sin ~ makkai̯ai̯sin* 'magaksin', *(etteį) häviiäis* '(et ei) hävineks', *tempai̯ai̯sin* 'tõmbaksin', *häpii̯äi̯sin ~ häppii̯äi̯sin* 'häbeneksin' (vt. Porkka, ID 110 tüüp *makajaisin*); sama moodustus kr.-kat. (Vk) *läkkäi̯äi̯sin* 'räägiksin', *(etteį se) tappai̯ai̯s* '(et see ei) riidaks' jne., Kullal sellevastu: *makkai̯sin* (<<?**makāi̯sin* < **makaδai̯sin*), *pölkäi̯siммä* 'kardaksime'. — *vastau̯s* 'vastus', *lükkäüs* 'kanga esi'. *-δä-, -δa-* refleksiivverbides: *külpīn* 'vihtlen', *kuttīmā* 'kudema', *kattīšša* 'kattuda', *upōšša* 'uppuda', *vak-*

[1] Mõnikord, eriti kr.-kat., osutab *-iais-, -iäis-* koguni iseseisvat tunnuseväärtust, liitudes lihttüvedelegi: *ottaiais* 'võtaks', *küsüiäisin* 'küsiksin'.

kõmast '(kartuleid) muldamast', *(ei) antī* '(ei) anna alla'; I infinitiivis (muidugi ka kaasrõhul. silbi järel), *liękkū* 'kiikuda', *küssü* 'paluda', *kleppī* 'lakkuda', *immē* << **imeδäk* 'imeda', *iňhō* 'jälestust tunda', *hirttā* 'puua', *kiřiuttā* 'kirjutada'; impera-tiivi pluurali 2. persoonis (ka kaasrõhulise s. järel, vrd. § 5 a): *tuǫkā* 'tooge', *įākä* 'jääge', *süǫkä* 'sööge', *palvokā* 'paluge', *liękuttakkā* 'kiigutage'; noomenite pluuralis: *säkkīst* << **säkkiδestä* 'kottidest', *kellōssa* 'kellades', *kořvīl* 'kõrvul', *pehkōn (alla)* 'põõsaste (all)', *rintōst(kī)* 'rinnust (kinni)'; *-nut* partitsiibi vokaaltüvelises deklinatsioonis, ka kaasrõhulise s. järel (analoogiliselt kujunenud, vt. ÄH 70): *oppinēt (iňmiset)* 'koolitatud (inimesed)', *(ollā) įuǫnēt* '(nad on) joonud', *(eįvät) ehtinēt* '(nad ei) jõudnud', *männēl* << **männüδellä* 'mineval', *sekontuňnēt* 'segiläinud', *(įäleľle) įäneįľle* '(järele) jäänuile', *(olivat) varišsēt* '(olid) maha langenud'; üksikuis sõnus: *kevvāl* 'kevadel', *vappān* 'vaba', genet. nominatiivile *vapa, vennäks (<< *venäδeksi)* 'vene keeli', *loųnälle* 'lõunale', *laǩįa* 'labidas' (vt. § 43).

Selle kaduedustuse kõrval edustab *-δ-*d, ilmsesti üleminekuhäälikuna, II infinitiivis *-į-* (*-i̯-* mõningail)

kiskoįes 'kiskudes', *antaįes* 'andes', *etsiįes (<< * etsiδessä)* 'otsides', *küsüįes* 'küsides',

kuna alati-rõhulisse *eläe:ssä* 'elades, ilmaski, kunagi' see hiline üleminek polegi saanud moodustuda; NB ka vanemailt ülestähendatud *(miųn) muįstaęs* '(minu) mäletades'.

-us-, -üs- lõpulistes omadusnimedes jm. *-ut-, -üt-* nominaaltüvedes taas edustab *δ*-d lab.-vokaali järel üleminekuhäälikuna *-v-*:

lühüven < * *lühüδen* 'lühikese', *kätküvest (tullō)* 'kätkist (tuleb)', *härüven* 'ristikheina', vrd. eP *härjapea, (oppinut) oluven (įuǫp)* '(õppinu) õlle (joob)', *koįruveľle (lased lapsen)* 'koerust tegema (lased lapse)', *nuǫruvestsā* 'noorusest saadik', *lapsuven* 'lapsepõlve', *(itse läksin) laįskuve* '(ise läksin) laiskusi'; ainult komparatiivi *lühüveṁmat* 'lühemad' kõrval olen kuulnud sagedasti tarvitatavat vormi *lühhēṁmät* — mis võiks olla lain kr.-kat. naabrusest, vrd. allpool — ja isegi *lüheṁmät* (< e.?); sõna *tottūľline* 'tõsine, õiglane', milles *-uδe-* > *-ū-* on ilmne lain vadja poolt, vrd. VÄH 63.

-δu- (?-βu-) refleksiiv-verbides *-δ->* (või siirdumhäälik?) *-h-*:

*i̯akahušsa (< *i̯akaδu-)* 'jaguneda', vrd. sm. *jakautua, leik-kahū* 'lõikub', *pilahust* 'rikkiläinud', *avahū* 'avaneb', vrd. sm. *avautua, kokohū* 'koguneb', vrd. sm. *kokoontua, apihušsa* 'abi saada', *tarkkahui̯* 'juhtus'.
(Vrd. ÄH 80, VÄH 64, KAÄH 35).

c. labiaal (*-β-*).

§ 54. Selle klusiili nõrga vaste *-β-* edustajaks on, nagu üldse soome k. murdeis (vt. ÄH 77—80), poolvokaal *-v-*:

preesensi *-βa-* partitsiip: *(oli mui̯taki lapsii̯) rissitävii̯* '(oli muidki lapsi) ristitavaid, ristida', *(kai̯kilt oli) nau̯reŭtava* '(kõikidele oli) naerualune', *(i̯ätti nūi̯i̯en) hoi̯i̯eŭtavaks* '(jättis nende) hoitavaks, hoida', *(sāppāt oltī) vuo̯tavat* '(saapad olid) vett läbilaskvad', *venuva (i̯amaŭkka)* 'veniv, rikkes (hapupiim)', *iñhoŭtava (assē)* 'vastik, inetu (asi)', *ki̯ehuvas (vēs)* 'keevas (vees)', *tottelevai̯ne* 'sõnakuulelik', *uskovai̯sii̯ha* 'usklikke ju', *-βa-* adjektiivid jm. noomenid (vt. siiski LVHA[1] 68, algupärane *-v-?* kuid tõenäolisem Sprw[2] 88 j.): *orava* 'orav', *ikävä* 'igav', *kiri̯uva* 'kirju', *lehevät* 'lehekad', *huo̯leva* 'hoolikas', *lihava* 'lihav', *teräväm̆mäks* 'teravamaks', *väkevä* 'vägev', *huo̯tava* 'odav', *verevä (mi̯es)* 'verev, punane (mees)'.

Kuid algupärase preesensi 3. pers. eemal sõnas esinenud *-β-* > *v-* on sellisena püsinud ainult analoogia teel enesele vallutatud imperfekti pluur. 3. persoonis:

ti̯u̯kkivat 'mängisid', *harstivat (lapsen)* 'arstisid (terveks lapse)', *sitovat* 'sidusid', *pitivät (nevvō)* 'pidasid (nõu)', muidugi ka kaugemalgi kui 2. ia 3. s. vahel, kaasrõhulisegi silbi järel: *uo̯ttelivatki* 'ootasidki' *arvasivat* 'arvasid'.

Preesensi sing. 3. pers. selle vastu aga on soome idamurdeis tuntud viisil siingi *-βi* > *-vi* >> *-u̯* > assimileerunud eelkäiva verbi tüve lõppvokaali sarnaseks (vt. ÄH 78), milline tunnuslikuks moodustunud pikkvokaalne preesensi tüvi pluurali tunnuse *-t* lisandusega (vt. TuM 11, Setälä) on üle kantud ka pluuralisse:

*küssü (<< *küsüβi)* 'palub', *ottā (vasaran), säŕkō* 'võtab (haamri), taob', *hästät (nīlle)* 'räägivad (neile)', *antā* 'annab', *sannō (< sanō < sanou̯ << *sanoβi),* 'ütleb', *itkōt* 'nutavad', *etsī* 'otsib', *tokkūt* 'kukuvad'; analoogiliselt kaasrõhulise silbi järel: *hoksai̯ät* 'märkavad', *tšikertät* 'siristavad', *toi̯ttii̯ā* 'toidab end', **pälättā* 'lobiseb' jne; vrd. § 5 c.

Samasuguse vokaliseerumise ja kontraktsiooni saadus on erandlik komparatiivvorm *ennā* (<< **enä̮ʒi*, vrd. A g r i c o l a *enäy*).

§ 55. R o s. k r.-k a t. murde rõhutu silbi klusiilspirandi muidu üldiselt eelesitatuga täiesti ühteminevas edustuses on mainida:

NB *kaii̯aine* (< **kaiāi̯neⁿ* < **kaia*ɣ*ai̯neⁿ*) ~ *kai̯avd* 'kajakas'; teatud nominaaltüvedes *-üδe-* >> *ü-* > *-ᵘö-* (vt. § 118): *kätkᵘöššA* 'kätkis', *(hüvän) teřvᵘöŋkä* '(hää) tervisega', *hüvᵛöŋkä* 'varandusega', *lüh'hᵘömp* 'lühem' ~ *lüh'hemp*, mille kõrval *-uδe-* > *-uve-* nagu R o s. l u t-s k i: *nuo̯ruvest vanhuvēššā* 'noorusest vanapõlveni', *.iapsuvest* 'lapsepõlvest', isegi paar *-üδe-* > *-üve-* juhust: *pienüvest* 'väikesest põlvest', *härüven*[1] 'ristikheina'; *kevähen* 'kevade' kuuldud kord V k keelejuhilt; vabandus pärast: *väi̯ttä välist vanamuo̯ri.i suo̯mē* (s. o. vahest läheb vanaeidel kõnes luterlaste järele); kuid naabruse luterlasil seda ei leidu; *elätešsä* sõnakuju oma *-t-*:ga on raskesti seletatav; võiks olla lain eestist, kuid niisugusena võiks vaevalt tunginud olla Sise-Ingerini — esineb ta ju ka P o r k k a'l.

3. Afrikaadid.

I. Sõna algul

§ 56. esineb küsimusse tulev *tš-* häälik ainult onomatopoeetis-dekriptiivseis ja neile ligidalseisvais sõnus:

tšolai̯ā ~ *tšolisō* 'suliseb', *tšahai̯āt (lehet)* 'sahisevad (lehed), *tšolpuťťeĭlōt* 'sulpsutavad (vees)', *tšikertä* 'laulab (pääsuke)', *tšakaťťi* 'harakas', *tširkka* 'rohutirts', *tšumai̯āt (hāstā)* 'sosistavad (kõnelda)', *tšikkeräs* '(juuksed) käharas', *(tullō üli i̯oe̯n i̯a) tšulppā* '(tuleb üle jõe ja) sulpsab', *(nahk-) tštppa* 'nahkhiir', vrd. k r.-k a t. *nahksīppi* id.,

mille kõrval mõnikord (vanemail, häältamisdefektina?) kuuldub isegi *-š-*: *šikkeräs*. Kullakülas on maksvusel enamasti k r.-k a t. murdele omane (vt. allpool) *š-* vastavail juhuseil:

šiblī 'näpib', *širahtellō (pūsta pāhu)* 'hüppab (puust puusse)', *šolpuťťeĭlō* 'sulpsutleb',

mille kõrval aga ka *tšikkäräs*.

Olgu algsoome või soome-ugri afrikaadiga lugu kuidas tahes, kirjeldatava murde vastavat näidetes esitatud häälikut on küll raske

[1] Teine kord salati seegi vorm maha, öeldi tarvitatavat gen. *härüdrohon* jne.

selle olemasolu tõendusargumendiks tuua ja temas midagi põlist otsida. Tema hindamiseks sobib hästi LVHA[1] 71 esitatud afrikaadi tekkimise seletus, mille järele see on alguse saanud naabrimurrete (vrd. ID 34, Ü l a - L u u g a) *š-* (*< s-*) -listest lainudest ja nende analoogial tehtud uudissünnitustest, mis — R o s. k r. - k a t. ja K u l l a välja arvatud — hiljemini, murde tutvudes vene lainude läbi *tš*-ga, viimase omaks võtsid. P o r k k a ID 34 on 'ainult kolm' *tš-* juhust märkinud, kuigi ta 3 nädalat K a l - s on olnud ja neid hulga rohkem oleks pidanud kuulma. Või esinesid onomatopoeetis-deskript. moodustused siis veel *š*-listena?

H i l i s t e s v e n e l a i n u d e s ongi laialt tarvitusel *tš-*: *tšāi̯u* 'tee', *tšāsti* 'õrn', *tšukuŋ̍kkai̯set* 'malmsed', *tšuf* (*tuntūt vā)* 'vähekese (tunduvad ainult)', NB isegi *tšīnat* 'rattarehvid', < vn. originaali ш-.

II. Sõna sees

§ 57. leidub *-tš-* ainult (kui mitte arvestada sõna *manʦšiŋ̍kka* [nooremail?] ~ *mantsiŋ̍kka)* hilistes lainudes — olgu siis 1. ja 2. s. vahel või kaugemal sõnas, silbi lõpul või algul —:

peʦšurka 'ahjuauk (küljes)', *riʦšikaŋka* '(iselaadi vene köiega, < vn. murd., vrd. siiski Suojärve karj. [*A h t i a*] verb *rīttši-*?)', *karʦšitsa* 'sinep', *uʦšitteli* 'õpetaja', < vn. *учитель, nänʦšiʦtä* 'last hoida', *kapʦšuŋ̍kka* 'lintidest tubakakott', *piʦškat* 'tulitikud', *potʦštaŋ̍nikat* 'aluspüksid', *puraʦšikka* 'väike puur', < vn. *бурав-чик, poŋ̍ruʦški (männä)* 'käe alt kinni (minnakse)', < vn. *под ручки.*

§ 58. R o s. k r. - k a t. murdes, nagu eelpool juba puudutatud, on onomatopoeetis-deskriptiivseis jm. vastavais sünnitustes niisugustel juhustel järjekindlalt *š-*:

(mūrmed ̯оллā kai̯ vie̯l) šupулла '(murakad on veel kõik) koor-ümbrikuga kaetud', *(kai̯) šarisi (se žāru)* '(kõik) särises (see kuumus)', *šolisō* 'suliseb', *šumai̯ā* '(pada) kohiseb', *šakaŋ̍ti* 'harakas', *šiblī* 'näpib', *šolpuŋ̍tāt* 'sulpsutavad', *šikertāt* 'siristavad', *šukuŋ̍teleŋ̍mmā* '? (mängus)', *(tekkõ va) štri-vāri šāra-vāri* '(teeb vaid) siira-viira (= lookleb)', [V n k:] *šikkäräs, (tūl) šahahuttā* '(tuul) sahistab', nii et isegi *-tš-* -*š*-ga on substitueeritud hilises lainus *merišai̯kka* 'meri-kajakas', < vn. *морская чайка.* NB siiski *tširkka* 'rohutirts', milline sõna teatavasti kuulub kaugemaiski sugukeelis afrikaadiliste hulka.

Muidu vene lainudes *tš-: tšugunikka* 'malmpada', *tšihotoʦšnoi̯* 'tiisikuslik'.

4. Spirandid.

Spirant *s.*

I. Sõna algul

§ 59. *s-* on püsinud alati:

sääntüt 'vihastavad', *säkäs* 'tormine', *(mäntī) sārē (lüömä)* '(mindi) saarniidule (niitma)', *sorrēt sūr(i)mot* 'jämedad kruubid', *säünät* 'säinas', *sulkkune* 'siidine'; ka hilistesse vene lainudesse substitueerituna: *sokka* 'põsk', < vn. *щека*, *senihka* 'peigmees', < vn. *жених*, *särī* 'praadida', < vn. *жари-*, *sontiḱka* 'vihmavari', *samaskaŋka* 'kitiga', < vn. *за-*, *savota* 'vabrik', < vn. *завод*,

ja esineb sääl hilistes lainudes ja mõnes deskriptiivsünnituses isegi teise konsonandi ees, millisel puhul teda algsoomes teatavasti pole võinud olla (vrd. § 1):

snäkka 'hakk (-lind)', vrd. sm. *näkka*, *sniṕris* 'kortsus', *svoi̯akukset* 'õestemehed', vrd. vn. *своя́к*, *stoi̯kka* 'poelett', < vn. *стойка*, *stüteni* 'sült', < vn. *стюд-*, *stroi̯ttā* 'ehitada', *sramiṕti* 'häbistas', < vn. *срам-*, *strokka* 'tähtaeg', < NB vn. *срок*, *snetkii̯* 'tinte', < vn. *сниток-*.

Vene lainude kaudu (vrd. siiski ka § 56) laialt murdesse tunginud on ka dentaalspirandi *š*-varjund — vanemail sellegi kõrval tihti *s-* —, kuna helilised *z-, ž* esinevad ainult nooremail ehk muil harva, puht-võõrsõnadena tunduvais vene sõnus:

štanit 'püksid', < vn. *штаны*, *štīkki ~st-* 'tääk', < vn. *штык*, *šlei̯at* 'hobuseriistad', < vn. *шл-*, *škoulu* 'kool', (kontaminatiivne — koulu + vn. *школа*), *škāppi* 'kapp', < vn. *шкаф*, *širma* '(sängi) sirm', < vn. *ширма*, *šarffi* 'sall'; *zavota* 'vabrik', *žileḱti* 'vest', < vn. *жилет*, *zvi̯eri* 'elukas', < vn. *зверь*.

II. Sõna sees.

1. Vokaalide vahel

§ 60. üksikspirant *-s-* on säilunud igal kõnesse tuleval juhusel, niihästi 2. kui ka järgnevate silpide algul:

-nen noomenite oblikva-kaasused, *-sa* adjektiivid: *iḥmiset* 'inimesed', *tappamise (mašina)* 'rehepeksu masin)', *lukemisest* 'lugemisest', *täpisen (täün)* 'puupüsti (täis)'; nn. kontraheeritud ja *ð*-liste refleksiivverbide

imperfekt: *makasin* 'magasin', *hüppäsivät* 'hüppasid', *pilas* 'rikkus, raiskas', *külpisin* 'vihtlesin', *laŋkis* 'langes', *näu̯ttis* 'meeldis', inf. *näu̯tttšsä*, *lätisiⁿma* 'säädsime, valmistasime end'; *s*-tüveliste verbide vokaaltüvelised vormid: *noi̯sō uriseⁿmmā* 'hakkab urisema', *karisōt* <<| **karisę̄at* 'langevad, varisevad', *tšolisō* 'suliseb', *möriseⁿmmä* 'möirgama'; konditsionaal: *päsisin* '(ma) pääseksin', *olisitki* 'oleksidki', (*kui̯*) *ottas* '(kui) võtaks', *(siu̯lle) pitäi̯s (panna)* '(sulle) peaks (panema)', *tempai̯ai̯sivat* '(nad) tõmbaksid'; 2. pers. sing. possessiivsufiks — ainuke Ros. murdes leiduv possessiivsufiksi juhus pääle rudimentaarse partikleis esineva 3. pers. — seegi tarvitatav ainult otsekohese kõnetlemise puhul: *(mä) kottīs* '(mine) oma koju', *(ota) mammas (polle)* '(võta) oma ema (põll)', *mammas (on perkivos), enos (on sāres)* 'su ema (on Perkivos), su onu (on Saarel)'; üksikute noomeⁿite, verbide jm. tüved: *vesametsä* 'võsamets', *sisarukset* 'õeksed', *vīsāt* 'targad', *vasiⁿkka* 'vasikas', *puseⁿran* 'väänan välja (pesu)', *peset* 'pesed', *tię̄siⁿmmä* 'teadsime', (*i̯umala*) *hoi̯s* (*taki*) '(jumal) hoidis (ikkagi)', *kaseⁿttī* (< vn. *газета*) 'ajalehte', *läsivä* (< vn. *лежˊ-*) 'haige', vt. Mikkola WSB 135, *risintka* (< vn. *резин-*) 'kumm'.

Ainult hilisemais vene lainudes leidub *-š-* (~ *-s-* vanemail tihti), harva — pääasjalikult nooremail, võõrsõnaliselt helilised *-z-*, *-ž-*:

mašina (< vn. *машина*) 'masin', *ušatiks* (*kera sa̯ptā*) (< vn. *ушат*) 'toobriks (ka kutsutakse)', *ošipka* (< vn. *ошибка*) 'eksitus, viga', *krušovnikka* (< vn. *крышовник*) 'tikerber', *iⁿkriš-illat* (< vn. *игрище*) 'jõuluvahelised mänguõhtud', *kazeⁿtti* 'ajaleht', (vt. ka eespool), *prikazat* 'käsud', (*pittā olla*) *slūžimas* '(peab olema) sõjateenistuses', *požarnon* (*maⁱa*) (< vn. *пожар-*) 'tuletõrjeseltsi (maja)'.

§ 61. Tähtsaks lisanduseks sellele sirgejoonelisele sõnaseesmise *-s-* säilumisedustusele on tema — nagu kõige muudegi kons-tide (vrd. § 5) — gemineerumine: *-s-* > *-ss-* (*-šs-*) pää- ja kaasrõhulise silbi järel, konsonantolluse kadu puhul sündinud vokaalkontraktsioonist tekkinud pika vokaali eel:

vässü (< *väsü* << **väsüδäk*) 'väsida', *sissō* (part. sg.) 'õde', *kässīŋkä* (< *käsīnkans-*) 'kätega', *lissäⁿmmä* (< *lisä-* < **lisäδä-*) 'lisame', *kussōt* 'kusevad', (vrd. § 54); illatiiv, eriliselt sel

teel sündinud *-šse* (*-sse*) illatiiv kõigi kontranktsioontüvede ja kaasrõhuliste *s*-tüvede sg. ja kõikide nominaaltüvede pluuraalis: *pessâ* (< *pesään* < **pesähen*) 'pessa', *sissē* 'sisse', *taiv̮ašše* (<< **taivahaseḫen*) 'taevasse', *tukkēšše* 'toesse', *puiśse* 'puudesse', *säkkīšše* 'kottidesse', *sannõšše* 'sõnadesse', *rummenīsse* 'haganaisse', *püõrtümisse* (*kuõliki*) 'minestusse (surigi)', *tokkumisse* (<< **tokkumiseḫen*) 'kukkumisse'.

§ 62. Geminaatspirant *-ss-* (vokaalide vahel) on samuti alati säilunud:

üksikud sõnad: *jussiŏko* 'jusshein', **tassīl* 'tassidel', **kassuriks* 'kassahoidjaks', (*raha-*) *massina* (< vn. *мошьн-*) 'rahakott', vrd. WSB 142, **püssümieš* 'püssimees', *pässi* 'oinas', *sussī* '(pehmet) säärikut', *kissal* 'kassil', **müssü* 'lapsemüts', (*aina tüõ*) *mässāŏtä* '(aina te) möllate', *kassa* 'juuksepalmik', hilisemais vene lainudeski, mõnikord *-š-* substitueerides: *kruõssa* (< vn. *крош*) 'kross', (*kauõra*) *kīsseli* (< vn. *кисель*) 'kaerakiisel', *rossola* 'soolvesi'; inessiivis, kuigi geminaadina püsinud harva — mõnikord lauserõhulisena —, lõppkadu puhul > *-s* (~ *-šš*, pea alati aga siin *šs* > *s*, vt. lõppkadu § 110): (*makaiā*) *venēssä* '(magab) venes', (*lauõlā*) *pūssa* '(laulab) puu otsas', *vähäšš*, (*aiķā*) 'vähese (ajaga)' ~ *mererannas* (*oli*) 'mererannas (oli)', *tüõs* (*oletta*) 'töös (olete)' etc.; *-s-* tüveliste verbide *-nut, -nüt* partitsiip, kus *-šsut, -šsüt* (< *-snut, -snüt*) siiski enamasti > *-st* sisekadu tõttu (vt. § 108), nii siis *-ss-, -šs-* lühenenud: (*hüväst*) *noiśsut* '(hästi) kerkinud', *tauõkīšsut* 'otsa saanud (loom)', *karišsut* 'varisenud', *pilahussut* 'rikki läinud' ~ *noist, hävvīst* 'hävinenud', (*ei*) *tätist* '(ei) lõdisenud', *urist* 'urisenud' etc.

Ainukesena *s*-tüvelise noomeni konsonanttüvelise essiivina kuuluks siia ka *toissepäivän* 'üleeila', kui 2. silbi *-e-* pro *-a-* võiks seletuda (prof. Kettuse järele) kontaminatsioonist *toise-* + *toissa*.

2. Konsonantide kõrval

§ 63. on *-s-* püsinud nii silbialgulisena (näiteid pakkuvais ühendeis *-ňs-, -řs-* — *-ks-, -ts-*, -ps- vt. klusiilide ajaloos —):

kařsina 'aedik', *viřsuks* 'viisuks', *hiřsii* 'palke', *pařsī (sukkii)* 'nõelub (sukki)', *kářsä* 'kärss (seal)', *sořsat* 'metspardid'; *koňs* 'kunas', *küňsii* 'küüsi' (jne., vt. § 74),

kui ka silbi lõpul, kuigi siin kvantitatiivselt lühenenuna heli-

lise kons-di ees, *s* > *š* (ühendeis *-sv-*, *-sl-*, *-sm-*, *-sn-*, *-sį-* — *-sk-*, *-st-* kohta vt. klusiilide ajalugu —):

klaįšlikko 'kaislik', *⁺tišläpū* '(vankri) keelelaud', *rašvā* 'rasva', *⁺pošmuǩkāt* 'kotad', *⁺pešmenä* 'margapuu', *⁺moįšnikat* 'mõisnikud', kus ainult nooremailt ja enam rännanud meestelt on üles tähendatud *-s-* > *-z-* mõnikord':

peršiľlä ~ *peržiľlä* 'persili', *razvakas* 'rasvane', *pozmuǩka*.

NB *-ls-* > *-lts-* (?) ainsas vastavas näites: *tültsä* 'nüri, tönts'; samuti Sise-Ingeriski, vt. ID 35; vrd. *-ts-* ajalugu.

III. Sõna lõpul.

§ 64. Selles asendis algsoome *-s* = alati:

üksikuis noomeneis: *aįos* 'umbus', *ahas* 'kitsas', *oras* 'oras', *kaŋŋas* 'kangas', *varis* (*istus*) 'vares (istus)', *pükälikäs* 'pügalane, ebatasane'; partikleis, pääasjalikult latiivadverbes: *tās* 'jälle', *sīs* 'siis', *ülös* 'üles', *alas* 'alla', *(aįetā) kõmmas* '(aetakse) koomale', *eteǩmäs* 'ettepoole', *likeǩmäs* 'ligemale, *lįįeǩmäs (anto)* 'üleliia (andis)'.

Ainult individuaalselt mõnel, pääasjalikult nooremail, on tungi lausefoneetilisele muutusele *-s* > *-z*, mis on omane kr.-katoliiklasile (vt. järgmine §).

§ 65. Kr.-katoliiklaste murde edustuses on märkida esitatust lahkuminevana järgmist.

Võõrapäraste heliliste spirantide *z*, *ž*, samuti *š* esinemine laiemal ulatusel on kodune hilistes lainudes ja mõnes taotleva analoogia sünnituses, niihästi sõna algul kui ka sees vokaalide vahel:

zip(käįįb(vā) (< vn. *зыбь*) 'lainevärin (käib ainult)', *zviėri* 'metsloom', *zborika* (< vn. *сбор-*) 'kroogetega', *znāmenet* 'lipud'; *žiľeťťa* 'vest', *žāru* 'kuumus', *ženixᴀ* 'peigmees', *žaľatattā* 'halastatakse'; *šābᴀ* (< vn. *шуба*) 'kasukas', (Vn k.) *šabлat* (vrd. vn. *щавель*) 'hapuoblikad', *što* 'et', < vn. *что*; *puzirkka*, (< vn. *пузыр-*) 'rohuklaas', *glaįzat* 'kaislad', *māźa* (< vn. *мазь*) 'määre', *tože* (< vn. *тоже*) 'ka', *rīžoįt* (vrd. vn. *рыж-*) 'ruugeid', *pružinasťeva* 'vedruäke', *obižoįttāt* (< vn. *обиж-*) 'haavavad', *kāšša* 'puder', *įaššikat* (< vn. *ящик-*) 'kastid'.

NB eriti Saarküla *zbiţškat* (< vn. *сп-!*) 'tikud', *vīžinapū* 'kirsipuu', vrd. vn. *вишня*.

Muidugi jatkub ka konsonantide kõrval sõna sees lainsõnade *-z-, -ž-, -š-* esinemine rohkel määral:

käznast (< vn. *казна*) 'kroonult', *uzлašsa* (< vn. *узл-*) 'kompsus' *piñžaǩki* 'pintsak', (V n k) *nuǫžnitsat* (< vn. *ножни-*) 'käärid', *(keŋgän) uškat* '(kinga) aasad', *ľäškat* (< vn. *ляжк-*) 'tagakannikad', *ferššeli* 'velsker', *podušk*A 'padi'

ja omas sõnavaras on *-s-* > *-z-* järjekindlalt silbi lõpul helilise kons-di eel (vrd. § 21, vastavalt klusiilid):

*käznäst*ï '(kase) käsnast', *kazvoi̯n* 'kasvasin', *moi̯znikkoi̯* 'mõisnikke', *razvaka (tehtü)* 'rasvaga (tehtud), (V n k:) *glai̯zlat* 'kaislad', *koźi̯umā* 'kosima'.

Silbi algul helilise kons-di järel sellevastu on märgitud *-z-* vaid paaril korral:

arzēnsār ~ arsēsār 'Arseensaare (küla)', *perzi*l̆*lä (i* < *ī*?) *~ persīšse* 'in anum'.

Sõna lõpul on kr.-kat. murdele omane *-s* > *-z* lausefoneetiline muutus (vrd. tingimusi § 35), mis näikse olevat kindlamgi kui vastav helistumisnähtus klusiilide juures:

petoziuttu 'valejutt', *rikaz‿(lāvoţšnikkA)* 'rikas (kaupmees)', *tarhaz‿(on)* 'aiamaa (on)', *muitez‿(mie)* 'muidu (ma)', *puhaz‿(meiieŋ‿kiel)* 'puhas (meie keel)', *sīz‿(liẹnö)* 'siis (saab olema)' *hammazraha* 'hambaraha', *pārmaz‿(lentā)* 'parm (lendab)', *(tiẹ) paraz.* '(tee) paras.', *muǫdikaz.* 'moodne', (V n k) *(tüǫ̈) poi̯z.* '(tule) ära.

Selle kõrval siis loomulikult:

viẹras‿(kukko) 'võõras (kukk)', *kitsas‿(kaŋgas)* 'kitsas kangas', *märehüs‿(tokkui̯)* 'mäletsus (kukkus)', *tařvis‿(pessä)* 'tarvis (pesta)' jne.

Lõppkadugagi (vt. § 109) sõnalõppu sattunud *-s* on sama saatuse osaline:

(sīn) samaž‿(on) 'siinsamas (on)', *ūz‿(i̯oǫlu)* 'uus(aasta)', *vai̯oz‿(vatsāššā)* 'vajus (kõhuni)', *(ken) ostaz, aviťtas‿(hänt)* (kes) ostaks, aitaks (teda)'.

Spirant *h.*

I. Sõna algul

§ 66. on ta püsinud üldiselt:

häppē 'häbi', *(mā tullō) härmēšse* '(maa tuleb) härmatisse', *hummar* 'uhmer', *hiẹlma* 'õis', vrd. sm. *hedelmä* 'vili', *hoŋŋat*

'mahalangenud puumürakad', *hampaiset* '(lapse) hambaraha', *huotavast* 'odavasti', *hittō* 'ihuda', *+huntti* 'hunt', *hämmentät* 'segavad', *hetas* 'helde', *haiahtā hüväĭle* 'lõhnab hästi' jne.

h- > *0* on märgatud ainult naabrusest laenatud sõnus:

ilaiā (< vdj.) 'koristab', *ahilōsse* 'ahelaisse', (< eest.), vrd. sm. *haahla, (kiukān) äkü* 'ahju paiste', vrd. eL *hägü*, sm. *häkä, akkaia (miės)* (< e.) 'hakkaja, ettevõtlik (mees)', *uopis (müön)*, 'hoopi (müün)', *iūkset* (ἅπαξ λεγόμ., < e.) 'juuksed'.

Miski (? deskriptiivset laadi) ebahääliksääduslik *h-* esineb ootamatult sõnus

harsti 'nõidusega arstida', < e. *ar-*, *(hampāt) hirviĭllä'* (hambad) irevil'.

II. Sõna sees.

1. Vokaalide vahel

§ 67. 2. silbi algul samuti *-h-*=, niihästi lühikese ja pika vokaali kui ka diftongi järel, neiski mingit muutust esile kutsumata:

1. s. lüh. vok. järel: *+sahaŋka* 'saega', *uhersiḿmen* 'oherdi', *tohune* 'ülipeen, tuhkjas (vihm)', *(eį) teho* '(ei) mõju', *mehiläįset* 'mesilased', *vahiŋko* 'kahju', *köhä* 'köha'; 1. s. pika vok. järel: *rīhīšše* 'rehtedesse', *tuohiį* 'tohtusid', *kiehū* 'keeb', *māha* 'maha', *pähä* 'pähe'; 1. s. diftongi järel: *maihe*[1] 'maisse', *puihe* 'puisse', *(+?) kaihe* 'kae (silmas)', *höühenet* 'udusuled', *(kaks) köühā* '(kaks) kehva', *iauhā* 'jahvatab', *laihemp* 'lahjem', *(iāp) rauhā* '(jääb) rahule';

ootamatult lühidvokaalsed on *roho* 'rohi', vrd. sm. *ruoho*, ja *sihi* 'siia', vrd. sm. *siihen*, mida on kõige loomulikum seletada lainudena vadja poolt, kus *h* eel pikk vokaal on lühenenud (vt. VÄH 79).

kaĥio 'kahju', vrd. sm. *kaiho*, on ilmne eesti lain, samuti kord kuuldud (juhuslik?) *iohviĭkka* 'jõhvikas'. *Kāvi* 'veetõste toop', vrd. sm. *kauhi*, näikse lainatud vadja sõnast *kavi*.

§ 68. Murde spetsiaaljooneks on *-h-* > *-hh-* muutus teatud, muudegi konsonantide (vt. §§ 5, 61) juures tuntud tingimustes:

+sahhāmā 'saagima', *tehhō* 'mõjub, tõmbab läbi (tuul)', *puhhū* 'puhub', *rahhā* (<< * *rahaδa*) 'raha,' *(säretā) rähhī* '(pekstakse)

---

[1] 1-silbiste tüvede pluurali illatiivi niisugusena olen kuulnud ühel vanakesel, muil *-sse* (vt. § 61). *NB* Porkka ID 67 esitab Ala-Luugamailt mõlemad tuletusviisid. Kullalt minulgi *maihi, puihi*.

vastu pinki', *(sirpiŋkä koŕiatä) pihhō* '(sirbiga korjatakse) pihku', *(eį kelpä) mihhī(kä)* '(ei kõlba) kuhugi', *(piti) vihhä* '(pidas) viha', *tehhä* (<< **tehδähen*) 'tehakse'[1], *köhhī* 'köhib'.

§ 69. Järgsilpides on vokaalidevahelise *-h-* pääedustuseks selle kadu:

-h-, -s- tüvelised kontraheeritud noomenid: *vättēt* << **vättęhęt* 'riided', *parrāŋ (kohan pälle)* 'paraja (koha pääle)', *hettät* 'helded', *(uŕpā, aŕpā) tuǫrēks, teŕvēks* '(lihavõttelaulust: urba, arba), värskeks, terveks'; illatiivid, vrd. § 61: *paŕvē* <<* *parvęhęn* 'salka', +*veseristäššä* 'kolmekuningapäevani', *küntteltšsä* 'küünlapäevani', *ühtē tallō* 'ühte tallu', *kartanō (aįo)* 'maja õue (sõitis)', *rikoksīsse* 'kuritegudesse', *seįnīšse* << * *seįniδesehen* 'seintesse', *kallāšse* 'kaldasse', +*tantsimä* 'tantsima', *süǫmä* 'sööma'; imperatiivi 3. persoon: *küsükō* <<**-kohęn* 'palugu', *kuǫlkō (vaįkko)* 'surgu (kas või)', *aviťtakkō* 'aidaku'. *lüǫtäköt (mäha)* 'löödagu ([nad] maha)'; üksikud 3. persē possessiivsufiksi jäänused: *keskeňnä* << **-nähen,* 'omavahel', *üksiňnä* 'üksinda', *itseksē* 'omaette, eriti', *omaks (otti)*[2] 'omaks (võttis)'; üksikud adverbid: *varrä* <<* *varahęn, varrämpä* 'vara, varemini', *kīrē* <<* *kīrehen* 'ruttu', *ettäl* 'kaugel', *ülläl* 'ülal'.

-h- = niisugusel puhul siiski üldiselt *-hinen-, -haįnen-, -häįnen-* noomeneis: *etähäįst (kaňsä)* 'kauget (rahvast)', *varahaįne* 'varane', *metsähine* 'metsaline (= vallatu)', *ühtehist* 'ühist', *nälkähine* 'näljane', *kupahaįne* 'vari', vrd. sm. *kuvainen*, vps. *kuuhäńe*, mille kõrval siiski ka *įokaįne* 'igaüks', *nälkäįne*. Kullakülas valitseb, ilmsesti rajataguse Sise-Ingeri murdega geograafiliselt seotud, koguni isesugune *-h-* kadu-edustus:

ettäįne, ühteįne, varraįne, kuppaįne, hättäįset 'hädalised'.

h on püsinud alatise rõhutatud-olu tõttu erandlikult partiklis *parahi:ks* 'parajasti'. Hilissündinud järgsilpide vokaalidevaheline *-h-* = muidugi, vrd. §§ 53, 46, *-δu-* ja *-ht-*.

---

[1] Mõnikord isegi I inf. *tehhä, nähhä* (haril. *tehä, nähä*), ilmsesti analoogilise gemineerunud *h*-ga. Muide see näide valgustab geminatsiooni kronoloogilist külge.

[2] Üksainus kord kuuldud.

2. Konsonantide kõrval.

§ 70. Silbi algul — ühendeis *-nh-, -lh-, -rh-* — on spirantollus üldiselt alal:

-nh-: *iňhoton ~ iňhē* 'jälk, vastik', vrd. e. *inetu, haňhīst* 'hanidest', *(miu̯) vaňhuǩkai̯ne* '(minu) vanune', *vaňhentū, vaňha* 'vananeb, vana'; (*-lh-* — puuduvad näited); *-rh-*: *kařhoťtā* '(heina) kaarutada', *kařhu* 'karu', *hörhölä̯israkko* 'erilase rakk', *tuřhii̯* 'asjatuid', *kařhē* 'kare, vali', *tä̯tařha* 'sammaspoolik', *(kařvat noi̯sōt) pörhiľle* '(karvad tõusevad) püsti', *muřhas (mie̯hen)* 'surmas (mehe)',

-h- > 0 siiski mõnes sõnas:

varo 'vaadivits', vrd. eL *vaȟr* < *varh-*, *nüri* 'nüri', enamasti ka *vana*, gen. *vannā*, (Kulla:) *höröläi̯ne* 'erilane', *haniken (külä)* (< ?*-nh-*) 'hanike (küla)',

mis võivad olla lainatud nii e. kui ka vdj. naabrusest, vt. VÄH 81, vrd. ka kr. -kat., § 73.

Eriliselt mainida on metateesi läbi (vt. ÄH 338—9) Lääne-Soome murdeis ja sm. kirjakeeles hilissündinud *-nh-, -lh- -rh-* juhused. Metateessena olen kuulnud ainult *muřhēľline* 'murelik', *muřhēn (päi̯vīlle lakaťtu)* 'mure (päevile jäetud)', mis võiksid seletuda kirikukeele mõjuga, ~ *mureȉ (sīs oli)* 'muret (siis oli)'. Muidu näikse see metatees puuduvat:

valekatto 'ajutine katus', *peremie̯s* 'peremees', vrd. sm. *perhe, vennēst*, (nom. *vene*) 'venest', *üllāl* << * *ülähellä* 'üleval', vrd. sm. *ylhäällä, varrā* 'vara', vrd. sm. *varhain.*

Kullakülas siiski ka *muřhe, eřhetüs* 'eksimus', vrd. sm. *erehdys.* Üldine ka *iȟme* 'ime' (vrd. ÄH 339).

§ 71. Spirant *-h-* säilunud edustusest silbi lõpul helitu kons-di eel (*-hk-, -ht-* = *-нк-, -нт-*) vt. § 10.

Silbi lõpul helilise kons-di eel (ühendeis *-hm-, -hn-, -hl-, -hv-, [-hr], -hi̯-)* on ta samuti alal, esinedes alati helilisena: *-hm-: iȟmine* 'inimene', *koȟmeťtunt* 'kohmetu', + *poȟmeloi̯s* 'pohmeluses', *voȟma* 'rumal inimene', *(kālin) paȟmas* '(kapsa) tünn', *tuȟmast* 'rumalasti', *kripaviȟmā* 'seenevihma', *koȟmī* 'lööb'; *-hn-: kaȟnēs* 'kerges kohmetuses (maa)', *laȟnoi̯* 'lahnu', *viȟnēt* 'odraokkad', *aȟnāt* 'ahned'; *-hl-:* + *hoȟlat* (< vn. *хохл-*) 'riideräbalad, *maȟla* 'mahl'; *-hv-: aȟvent* 'ahvenat', + *tuȟvelit* 'tuhvlid', *raȟvast* 'rahvast', *vaȟva* 'tugev, kõva', + *oȟvaťtast,*

'küllalt, tublisti', < vn. murd. *oxвam-*; *-hi̯-*: *kuĭhi̯aĭlle* 'kuhjale', *oĭhi̯akset* 'ohjaharud'.

NB *hummar* 'uhmer', vrd. sm. *huuhmar*, vps. *humbar*; *kaĭhmalo* 'kamal'? < *-kamahl-*; + *uĭhvotka* ~ *ūvotka*, (K u l.) *uffatka* (< vn. *yxвam-*) 'potihark'.

III. Sõna lõpul.

§ 72. *-h* > *0* kõigil juhtumustel:

pere 'pere', *tuŕve* 'mätas', *rove* 'tohutorbik', *raę (hülĭkäs satamast)* 'rahe (jättis sadamise)', *vanne* 'vits', vrd. *vannehittā* 'vitsutada', *aŋkere* 'angerjas', *peŕkele* 'kurat'.

Proportsionaalanaloogiline segiminek *-s-* tüvedega: *tuo̯res* 'toores'; see vist eestist lainatud, kust *s*-line vorm on tunginud Tütarsaareni, vt. Äimä, Äänneopill. tutkimus Tytärsaaren murteesta 27.

§ 73. Kr.-kat. murde *h* edustuses[1] on järgmist spetsiaalset tähendada.

h- > *0* esineb lisaks veel üksiksõnus: *uo̯tavʌ* 'odav', *uo̯лamet* (sm. *huolain*) 'kuivad kinnikasvanud haavakohad puus', *(kaĭkki oŋ kañsas i̯ota on) uлkas* '(kõike on rahvas, keda on) hulgas', *(tere) ommist* ~ *hüvä huo̯mentʌ* ~ *h. huo̯mist* '(tere) hommikut' — millised võivad olla eesti murdeist lainatud, ja sõnas (V n k) *iha* 'käis', vrd. V k. *hi̯ia*, K a l. *hiha* (vt. § 89).

Vene *x*-le kvaliteedilt vastav häälik esineb hilistes vn. lainudes ja tagavokaalseis sõnus sündinud *-h-* geminaatides (nii Sise-Ingeriski, vt. ID 32), muil juhtumusil tagavok. sõnus puhtindividuaalselt:

gлūxoĭks (< vn. *глyx-*) 'kurdiks', *dūxat* 'haisud', *saxān* 'saen', *raxā* 'raha', *sāxa* 'saada', *sixā* 'asemele'.

NB eesti kohanimi *i̯ovi* 'Jõhvi'.

Järgsilpide vokaalidevahelise *-h-* muidu täiesti luterlaste murdega kattuvas edustuses rõhutatagu eriliselt tüübi esinemist: *varahai̯ne, kau̯kahai̯st* 'kauget', *hätähäi̯ne, alahai̯stʌ* 'jõe alajooksul elavaid', *ülähäi̯set* 'ülemised, jõe ülajooksul elavad' ~ *näĭkäi̯ne*.

-nh-, -rh-, -lh- ühendeis on *h* > *0* p e a ü l d i n e (vrd. v a d j a, millega k r.-k a t. murdel muidugi mitmeti ühist): *vana, va-*

[1] Vähe idapool, praegu Vene piirides asuvas T i e n s u u (Извоз) külas näikse (üliõpil. V. M u u r m e t s ä andmetel) valitsevat vadjapärane segaedustus sõna algul: *hai̯ro* 'aer', *(pān) hai̯u* '(pää) aju', *abraz* 'habras'.

neⱱmat 'vana, vanemad', *haniⱬᴀ* 'hanesid', *tanavȧ* 'hooneteva-heline õu', *inotoⱬn* 'jälk', *hörölȧⱬise (rakko)* 'erilase (rakk)', *karu,* (part.) *karrᵘō* 'karu', *varo, varoⱱ̌tā, nüri, (pitä iⱬlline) inimȧⱬne* ~ *inimene*[1] (!<e.) '(pikaealine) inimene', *kaɪrē* (<?-*ɾh*-) 'ebamaitsev, mõrkjas (leib)', *pasknärö* 'pasknäär (lind)'. Selle kõrval aga ka: *vaňhuvēššā* 'vanaduseni', *kařhuⱱ̌ttelin* 'kaarutlesin', *tařhaz (ono)* 'aiamaa (on)' *tuřhā* 'asjatut', *kařhumaⱬa* '?-mari', isegi *muřhēmmüttä* '(piltl.) muremütt',

NB kr.-kat. *vikahe* (<-*hδę*-) 'vikat', kuna luterlasil *vīkate,* gen. *vīkaⱱ̌tēn.*

-*h(t)*->-*s(t)*- sõnas *avastā* 'ärgata': *avašsun.* Siin on nähtavasti tegu eesti Alutaguse murde lainuga, kuna luterlasil leiame *avahtā*: *avahun.*

tuǫre on säilunud analoogialt (vrd. eelmine §), sellevastu siiski *aŋgeres.*

5. Nasaalid.

Nasaal *n.*

§ 74. Selle hääliku üldedustus on tema säilumine, nii sõna algul: *nirppi* 'noliv sööja', *näpistät* 'näpistavad', *näⱬmokoma* 'niisugune', *nätala* 'ahjualune', (?⁺) *nässit* 'ilusad', *niǫkahtā* 'nikastub', *nuřmimā* 'sööt, murumaa', *neⱬkko* 'mängunukk', ⁺*nähelnot* 'päävalutilgad', *(minnū) nikostā* 'mind ajab luksuma, tõmmatakse';

sõna sees vokaalide vahel üksik-*n*-na:

2. s. algul: *eno* 'onu', *vanuⱱ̌tā* 'vanutada', *paⱬne* '(riide-) värv', *unohat* 'unustad', *laⱬnaⱬā* 'neelab', ⁺*kanava* 'kraav', kaugemal sõnas: *helinä* 'helin', *murenōt* 'murenevad', *kämmänäŋka* 'kämblaga', *kaⱬkkinē*[2] *(köǖhät)* 'täiesti (kehvad)';

kui ka geminaat-*nn*-na (resp. -*ňn*-na järgsilbes):

1. s. lühikese vok. järel: *konna* 'konn', *nännet* 'nisad', *onnekas* 'õnnelik', *(saǫtā) vennaks* '(nimetatakse) kuivatatud niineks', *(paⱬstetā)* ⁺*pannul* '(küpsetatakse) panniga'; järgsilpides kontraktsioonverbide -*nut*-, -*nüt*- partitsiibis (<-*tn*-) ja nende analoogial muiski verbes: *pilaňnut* 'rikkunud', *toǫkaňnut* 'tõuganud', *(eⱬvät) pölāňnēt* '(nad ei) kartnud',

[1] Esineb ka *iⱱ̌meine* kuju, isegi luterlastele omane *iⱱ̌mine.*

[2] Ainuke seda laadi komitatiivi juhus, mis murdest kuuldud; Vk-s on üles tähendatud veel *päivinē* id.

(ovat) sanoňnēt '(nad on) ütelnud', *(leį̆p on) hapaňnut* '(leib on) hapnenud', *hāstaňnut* 'kõnelnud', *tunteňnut* 'tundnud, teadnud'; *-t-* tüveliste noomenite essiivis ja mujal nende analoogial: *koĭmeňna* 'kolmel, kolmena', *huǫ̆meňna* 'homme', *kevvāňnä* 'kevadel' (tüveüldistuslik, pro *kevāňnä*), *pīkaňna* 'teenijatüdrukuna', *(ei ole) kotoňna* '(pole) kodus', *(vaňhaňna) kuǫ̆li* 'vanana (suri)', *(pį̆etā) haĭvaňna*[1] '(peetakse) halvaks', *(oŋki) pappiňna* '(ongi) õpetajaks', *(vaňhan kuniŋ̆kān) aį̆kaňna* '(vana kuninga, s. o. keisri) ajal', *(oli) paį̆meneňna* '(oli) karjaseks', *üksiňnä* 'üksinda',

aga ka konsonandi kõrval — *-nt-* säilunud edustust vt. § 76, millest kõrvale kaldub nimelt sõna *įuǫ̆kseĭteĭlōt* 'vallatlevad, jooksevad ringi', kus ehk *-ĭt-* seletub selle sõna lainamisega vadja keelest — *-ńs-* ühendis, millise *n* artikulatsioon ainult on vähemkestev, keele postdentaalne artikulatsioon ainult puudulikum kui muidu, mis annab talle siin nõrga — individuaalselt, nii Kullaküla keelejuhil, tublisti märgatavagi — naso-oraalse varjundi:

koňs 'kunas', *kaňsā* 'rahvast', *(iĭlm)ˌaňsoį̆* '(ilma) aasadeta', *küňsīŋkä* 'küüntega'; *-nt-* verbide imperatiivis: *küňsivät* 'kündsid', *tuňsiňma* 'tundsime', *kāňsiňma* 'käänasime', *palens* 'külmetas', *hämmensin* 'segasin', *parens* 'parandas'.

§ 75. *-n* sõna lõpul vt. § 76. Erandmoodustusi eelnevast säilumisedustusest on:

-n- > *0* 2. silbi algul personaalpronoomeneis *miį̆* 'mina', *siį̆* 'sina', — välja arvatud (part.-illat.) *sinnā, minnā* << * *sinuδa,* * *minuδa* jne. — ja *männä* 'minna', *panna* 'panna', *sannō* 'ütelda' verbide preesensis: *mān, pān, saǫ̆n, māt, pāt* etc. ja imperatiivis: *mā, pā, saǫ̆* — välja arvatud 3. pers. sing. ja pluur. preesensis: *männō(t), pannō(t), sannō(t);* vrd. vadja keelt (VÄH 85), kus esinevad samad 'kulunud' vormid. *-n-* > *0* ka sisekadulisis (vt. § 108) *-nut-, -nüt-* partitsiibes *näht, tehĭ* 'näinud, teinud'. *-n-* > *-nn-* (*-ňn-*) muude konsonantide esitusest tuntud tingimusil:

päärõhulise järel: *pannō* 'paneb', < *panō* << * *paneų* < * *paneį̆i, punnō* 'punub', *sannā* 'sõna', (partit.), (*eį̆vät vilišsä*) *ennā* '(nad ei vilista) enam', *munnīŋka* 'munadega;

[1] NB mõnikord harva essiivis üldistuslik nõrk tüvigi: Vk. *suenna* 'hundina'.

kartulitega', kaasrõhulise silbi järel: *+parapaňnā* 'trummi', < vn. *барабан*, *+teśätiňnā* 'tiinu', < vn. *десятин*.

-nn- > *-n-* (vrd. § 19) 1. s. pika vokaali järel: *vuǫn(a)* 'tall', *täǫ̈n(ä)* 'täis', *(männe)*[1] *vuǫn(a)* '(mineval) aastal', *ịänökset* 'jäänused', *kīni ~ kī* 'kinni'. Huvitav, et mingisuguse nõjumise teel — arvatavasti proportsiooni najal *annan : antā* = *kännän : käntä* — *nn* ≡ verbides *kännän* 'käänan', *vänneťtü* 'väänatud'. 1-silbiste partitsiibid: *tuǫn(u)t, sän(u)t, (ollā) ịuǫnēt (vīnā)* '(on) joonud (viina)' jne. on kas säilunud *-nn-* analoogialt (vt. eelmine §) või on neiski *-nn-* < *-n-*.

Eelmises §-s mainitud *-ňnut, -ňnüt* partitsiipe kuuldub õige harva. Harilik on sisekaduline *-nt* partitsiip: *ottant* 'võtnud'; *küsünt* 'palunud', *veŕkant* 'lausunud', *sanont* 'ütelnud', *käǫ̈nt* 'käinud', *mānt* 'maganud', *temmant* 'tõmmanud', *halant* 'igatsenud'. Pääle selle loomuliku *-ňn-* lühenemise kuuldub mõnikord lühenenult isegi sisekadutuid: *(ov) väsünüt* '(on) väsinud', ja eriti järjekindlalt pluuralis — järelkäiva pika vok. mõjul rõhutus silbis? — *oppinēt (iňmiset)* 'haritud (inimesed)', *(emmä) uskonēt* '(me ei) uskunud', *(villat oltī) vanunēt* '(villad olid) vanunud', *palanēt (maịat)* 'põlenud (majad)', *(kukat ovat) kuịvanēt* '(lilled on) kuivanud'.

Samuti on *-ňna* essiivid haruldased, harilik on lõppkaduline (vt. § 110) *-n* lõpp essiivis: *koton (oltī)* 'kodus (oldi)', *uĺkon (tiụkkāt)* 'väljas mängivad', *(helatorstaĺkkin) ātton (ịäịmma)* '(suureneljapäeva) eelõhtul (jäime)' jne. NB ka *tänä* (*päịvä*) 'täna', *sinä* (*päịvä*) 'sel (päeval)'.

NB *-nn-* > *-n-* (vt. KAAH 70): *sinis* 'seni', *kunis* 'kuni'. *-ns-* ühendi eriarenemine esineb ordinaalarvsõnus, kus *-ns-* > *-s* (? või see ju algsoomes sündinud, vt. ÄH 395): *kolmas* 'kolmas', *neĺịäs* 'neljas', *vīịieș* 'viies', *kūvves* 'kuues', *seịtsemäs* 'seitsmes', *kaheksas* 'kaheksas'. Selle häälikmuutuse algsoomeaegsust näikse eitavat sõnakujud *monnes* 'mitmes', *sattas* 'sajas', milledes esineb murdeomane pika vokaali eel sündinud geminatsioon. Pikka vokaali ennast (< *-ñs-* < *-ns-*) pole mul korda läinud ei kõrvaga ega kümograafioni mõõtmistega konstateerida, mispärast geminatsiooni siin tahaks pidada mingi analoogia sünnituseks, näit. ehk ülekantuks vastava kardinaali partitiivi ja illatiivi tüvedest. Kuid võimalik, et pikk vokaalgi on (?) erakordselt lühenenud.

[1] Seletust vt. Äimä, Äänneopill. tutkimus Tytärsaaren murteesta 39: < kontamin. *männä* + *männē*.

-kans- > -ka ~ -kä partiklile omases lauserõhutuses ja on moodustanud genetiivile liitudes elava, samades piirides, milledes eestigi vastav nähtus, liikuva komitatiivkaasuse: *mineŋkä* 'millega', *rattaŋka* 'rattaga', *heposeŋka* 'hobusega' jne. Porkkagi mainib selle[1] (SKSA, pag. 8) 'Narva pool tarvitatud *-kaa, -kää,* mis niiviisi on kaotanud oma iseseisvuse ja muutunud nagu eestigi keeles ja arvatavasti selle mõjul (? J. M.) paljaks sufiksiks'.

käsiket 'kõrvanaised' sõna, kus ilmsesti *-ans- > -ās-* on arvatavasti eesti lain, samuti ehk ka ainuke *-ns- > -nts-* (noor *-ntš-)* juhus *mantsiŏka* Alutaguse murdest (vt. Äimä, Tytärsaaren murt. 28) või Sise-Ingerist, kus Porkka ID 35 esitab selle ka *-nts*-lisena, *eso* 'eeslaulja' < *-ens-? ~ esi-* gen. **eδe-*.

-n- ~ -l-: jänttä '(männi) mähk', vrd. sm. *jälsi.*

§ 76. *-n* sõna lõpul on edustatud kahel viisil. Esiteks *-n > 0* (ju algsoomes? — vt. ÄH 373—4; ID 57—8):

illatiiv[2] (vrd. §§ 61, 69): *künnüksē (kī)* 'künnisesse (kinni)' *(eį įohu) miįlē* '(ei tule) meelde', *(ruǫk sattu) värä kulkkä* '(toit läks) hingekõrisse', *(leŏmät tultī) maįtō* '(lehmad tulid) piima andma', *(mäni) pühu (ta)* '(ronis) puu otsa (ja)', *(pantī) įuǫmisē* '(pandi) jooki', *kartanō* 'majaõue', *taįvässe (luhti lõį)* 'taevasse (õhk lõi)', *kiųkäšše (visatä)* 'ahju (visatakse)', *tulihuǫnēšše (eį sä männä)* 'tulihoonesse (ei või minna)'; *-hen* possessiivsufiksi rudimendid: *kaįkkinē* 'täiesti' jne., vt. § 69; passiivi preesens ja imperfekt: *tehhä (häneŋkä)* 'tehakse (temaga)', *kisotä (pūst)* 'kisutakse (puust)', *sammutettä (poįs)* 'kustutatakse (ära)', *kasvatettä (tammē)* 'kasvatatakse tamme', *mäntī (rikki)* 'läksid (katki)', *(hänt) usoŏttī (a)* ... '(teda) usuti (aga) ...', *pįettī (kaksin päįvin)* 'peeti (paar päeva korraga)'; *-nen* noomenid: *aįvinaįne (kaŋŋas)* 'puhaslinane (kangas)', *ruǫhtmine (riŏma)* 'takune (niit)', *įäŏväįne (on)* 'maarjakask (on)', *kukitsemine (ono itseksē)* 'õitsmine (on iseäraldi)', *vīmene (kerta)* 'viimane (kord)', *päskülläįne (tšikertä)* 'pääsuke (siristab)'; *-kin, -kän (-kän)* liitpartikkel: *kuǫliki (sihi)* '(surigi) sellesse', *miįki (män)* 'minagi (lähen)', *(hüvä) viroski (ellä)* '(hää) Eestiski (elada)', *(eį ole) mittäkä* '(pole) midagi', *(se) tuǫki (tänne)* '(see) toogi (siia)',

[1] Soome lõunarannikultki on ta silma puutunud Virolahti ja Sippula paigult.
[2] Kord arvan siiski kuulnud *mihiŋki* 'kuhugi', siis illatiivi püsinud *n*-ga.

(ei ole) miltseskä '(ei ole) milliseski', *(ei sänt) riukuiakka* '(ei saanud) roikaidki', *sotamiestka (ei tapettu)* 'sõduritki (ei tapetud)'; üksikud partiklid: *(oltī kera) enne* '(olid ka) enne' ~ *enn‿(aikā)* 'enne(aegselt)', *takasi* 'tagasi', *(hulkku) etes-takas* '(hulkus) edasi-tagasi', *eil (iltan)* 'eile (õhtul)', *(aivinā) vasse* '(lina) vastu', *kui (tahot)* 'kuidas (tahad)', *ilm‿(añsoi)* (< *ilman*) 'ilma (aasadeta)', *otsittai (kätküvest)* 'pää ees, otset| (kätkist)', *illōttai‿(ei kettättü)* 'õhtuti (ei kedratud)', *saottai (tuli)* 'sadade viisi (tuli)', *nī* 'nii', ent vrd. *ninta* 'nõnda', *paremmi‿(kui)* 'paremini (kui)', *sekami‿(männō)* 'segamini (läheb)', *paikumi‿(o hüvä)* 'paiguti (on hää)'; allatiiv (*-k-* lõpuline?): *(makkamast) üllälle* 'magamast (üles)', *(hoiis) toiselle poialle* '(hoidis) teisele poisile', *varikselle (vaikēt), harakalle (haikēt), kronnille (kovat kippēt)* 'varesele (valud), harakale (haiged), rongale (suured tõved)', *(vettē) selälle* '(vette) selili'.

§ 77. Teine *-n* edustusviis on muiski soome murdeis laialt tuntud lausefoneetiline, ja see esineb ülejäänud juhuseil: *-n*-lõpuliste substantiivide nominatiivis, *-ton* karitiivadjektiivides, singulari ja pluurali genetiivis ja akusatiivis, instruktiivis, üksikuis partiklites. Siin on *-n* ≡ järgneva sõna alates vokaaliga, dentaalklusiiliga, *s*-ga ja *n*-ga ja absoluutses lõpus; *-n‿v-* > *-v‿v-* ~ *-ṽ‿v-*, *-n‿r-* > *-r‿r-* ~ *-r̃‿r-*, *n‿p-* > *-m‿p-*, *-n‿k* > *-ŋ‿k*, *-n‿m-* > *-m‿m-* ~ *-m̃‿m-*, *-n‿h-* > *-h‿h-* ~ *-h̃‿h-*, *-n‿l-* > *-l‿l-* ~ *-l̃‿l-*, *-n‿i-* > *-i‿i-* ~ *-ĩ‿i*. Nasaleeritud assimilatsioonhäälik on kvaliteedilt *-n*-le ligidane, nii et oma tähestähendustes karedas transkriptsioonis olengi tema märkimiseks tarvitanud *-n*-i ja näited teoretiseerimiste eest hoidumiseks siin samas märkimisviisis esitan, mis küll kahjuks on segavgi, sest — ilmsesti kõne taktist rippuvalt — võib kõigil neil assimilatsioonijuhustel ka puhas *-n* esineda. Puhas assimilatsioon on kõige selgem ja sagedam *v-* ja *r-* ees ja esitatud sõnadekategooriast genetiivis. Kuid lühidast lõppassimilatsioonhäälikust on vähe maad selle (siis resp. *-n*) kaduni, ja sedagi esineb sporaadselt kõigil assimilatsioonjuhustel, õige rohkelt aga vähem assimileerivate *m-, l-, i-, h-* eel ja isegi tavalise püsimise juhustel — vokaali, *t-, n-, s-* ees ja absol. lõpus — vilksatab mõni *-n* täielist kadu osutav näide.

Selle kirju edustuse iseloomustamiseks näiteid:

[*-n* vok., *-n t-, n‿n-, -n‿s-*, absol. lõpus] *avvän.* 'võti', *ellän.*

'elajas' *paimen‿(ei)* 'karjus (ei)', *süän‿(on)* 'süda (on)', *luotin.* 'adralusikas', *härkin* 'pudrumänd', *sitkan* 'sitke', *vuolin, (mineŋkä)* 'palgikoorimisraud, (millega)', *rinnušsin.* 'rinnus'; *(olin) ühen‿üön‿(üötä)* '(olin) ühe öö (öökorteris)', + *müllerin‿(omat)* 'möldri (omad)', *tovvon‿(olet)* 'tõu (õled)', + *metlan‿(oksat)* 'luua (oksad)', *suomen‿(uskõ),* 'luteruse (usku)', *poian‿(naiseks)* 'poja (naiseks)', *säünän‿(turpikkoi)* 'säina (poegi)', *täpisen‿(täün)* 'puupüsti (täis)', *ihmisen‿(süämes)* 'inimese (südames)', *pän‿(sisäs)* 'pää (sees)', *hänen‿(sühu)* 'tema (suhu)'; *(tein) maian.* '(tegin) maja', *kärmēn‿(näin)* 'mao (nägin)', *(tappä) ihmisen.* '(tapab) inimese'; *kärsimätön‿(ihmine)* 'kärsitu (inimene)', *oppimaton‿(oksentä)* 'harjumatu (oksendab)', *nimetön‿(sormi)* 'nimetu (sõrm)'; *häppīmätön‿(tütterikko)* 'häbematu (tüdruk)'; *kässīn‿(eiko)* 'kätega (ega)', *(seitskümment vuotta) vissin.* '(seitsekümmend aastat) vist', *(iäi) kesen.* '(jäi) pooleli', *vähän‿(aikä)* 'vähe (aega)'; *kaheksan‿(aukkū)* 'kaheksa (auku)', *kaheksan‿(tükkü)* 'kaheksa (tükki)'; *moleḿmin‿(tullōt)* 'mõlemakesi (tulevad)'; *rinnan‿(sīn)* 'rinnu (siin)', *kahen talon‿(ühes)* 'kahe talu (koos)'.

[-n‿v-, -n‿r-, -n‿p-, -n‿k-, -n‿m-, -n‿h-, -n‿l-, -n‿i-:] vallatol‿(lapsi) 'vallatu (laps)', *tottelematol‿(lapsi)* 'sõnakuulmatu (laps)'; *vīkom‿(päivät)* 'nädala (päevad)', *paiiam‿(pält)* 'särgi (päält)', *kuniŋkām‿(poian)* 'kuninga (poja)', *naliam‿(perast)* 'nalja (pärast)', *kakun‿(muru)* 'kaku (raas)', *küńsīn‿(perast)* 'küünte (pärast)', *selän‿(pīrvitsoia)* 'selja (pihtu)', *peŕkivoŋ‿(kaŋŋas)* 'P. (nõmm)', *ämmäŋ‿(kakku)* 'vanaema (kakk)', *kiukāŋ‿(külešsä)* 'ahju (külje sees)', *paiuŋ‿(kuori)* 'paju (koor)', *meiien‿(kieli)* 'meie (keel)', *koivun‿käpän‿(palamä)* 'kase taela (põlema)'; *hevoser‿(rauta)* 'hobuse (raud)', *pellovār‿(rümä)* 'lina (luud)', *häner‿(rikkaus)* 'tema (rikkus)', *pühär‿(rāmatun)* 'püha (piibli)', *kuvan‿(rāmit)* 'pildi (raamid)', *käen‿(rüstükset)* 'käe (nõkid)', *maiior‿(rahk),* 'piima (vaht)', *rāmīv‿(vättēt)* 'suri-(riided)', *kiehuvan‿(vēn)* 'keeva (vee)', *varpāv‿(välit)* 'varba (vahed)', *meiiev‿(vīsī)* 'meie (viisi)', *kahen revisam‿(mā)* 'kahe hinge (maa)', *krunun‿(metsvahti)* 'kroonu (metsavaht)', *rihen‿(mā)* 'rehe '(põrand)', *pekkusem matin‿(talo)* 'Matti Pekkuse (talu)', *miul‿(lehmät)* minu (lehmad)', *tüttärel‿(lapset)* 'tütre (lapsed)', *konnal‿(lima)* 'konna (lima)', *talon‿(lauttä)* 'talu (lauta)', *huotavah‿(hinnaŋka)* 'odava (hinnaga)', *petäiän‿(havu)* 'männi (lehtluud)', *mamman‿(havvalle)* 'ema (hauale)', *sāppāi‿(iälki)* 'saapa (jälg)', *ukon‿(iürü)* 'kõue (mürin)', *heposen‿(ialas)* 'hobuse (jalas)'; *kūn‿(käünt)* 'kuu (käinud)', *(pān)‿uksen‿(kokalle)* '(panen) ukse (haaki)', *rätin‿(puseŕrat)* 'räti (vajutad

välja)', (*pannõ*) *nimel‿(lapseľle)* '(paneb) nime (lapsele)'; *seitsel‿(leĥmä)* 'seitse (lehma)', *kaksiŋ-, ‿kolmin‿āstaikoin‿(stārostat)* 'kaks-kolm aastat korraga (vallavanemad)', *kahev‿veľieksen* 'kahe venna', *(pieťtī) kaksin‿päivin, kolmin‿päivin‿(puľmiį)* '(peeti) kaks päeva, kolm päeva korraga (pulmi)', *paľiai iaľkōn‿(lapsiį)* 'palja jalu (lapsi)', *paľiaiŋ‿kässīn* 'palja käsi', *üksin‿(kottī)* 'üksi (koju)'; *kavvaŋ‿(keritsemättä)* 'kaua (niitmata, lammas)', *vähän‿(hapaññēks)* 'vähe (hapnenuks)'.

Nende esitatud *-n* assimilatsiooni ja püsimise (resp. nasaleeriva assimilatsiooni) kõrval on, nagu öeldud, *-n* > 0 juhuseidki:

teiie‿(antti) 'teie (Anti)', *rummevakka* 'agananõu', *vārį‿(vannotā)* 'valet (vannutakse)', *papi‿(vero)* 'õpetaja (maks)', *iaľkō‿(vällī)* 'jalge (vahele)', *sepä‿(paias)* 'sepapajas', *rīhe‿(põlküt)* 'rehe (halud)', *sia‿(lihhā)* 'sea (liha)', *kūse‿(laťvas)* 'kuuse (ladvas)', *kiřko‿(luokse)* 'kiriku (juurde)', *tuva‿(laki)* 'toa (lagi)', *külä‿(mięs)* 'küla (mees)', *nāpuri‿(miñia)* 'naabri (mini)', *kuko‿(haŕiastaki)* 'kuke (harjastki)' *pīpu‿(hiki)* 'piibu (higi)'.

Ainult üks lõpp-*n* juhus, aktiivi preesensi ja imperfekti 1. persoon, näitab kindlat kalduvust mitte alistuda siin kirjeldatud assimilatsioonile resp. kadule:

makasin‿(kiukāl) 'magasin (ahju pääl)', *aion‿(kartanō)* 'sõitsin (õue)', *lakkasin‿(makkāmā)* 'jätsin (magama)', *saon‿(sisareľle)* 'ütlen (õele)', *tantsinha* 'tantsisin ju', *näin‿(hunttī)* 'nägin (hunti)', *lüon (lahti hänest)* 'löön (lahti temast)', *näütän* 'näitan' jne.

Ainult ühesilbilisi lauserõhutuid *en* 'ma ei' ja (3. pers. sing.) *on* 'on' olen järjekindlamalt assimilatsioonipärastena, isegi *-n*-kadulistena kuulnud: *ov‿(volkka)* 'on (hunt, s. o. peigmehepoolsed pulmalised)', *em‿(mię)* 'ei (ma)', *em‿(mä)* '(ma ei) lähe', *or‿(rohokas)* 'on (rohistunud)'. Ainult harukorril mujal: *tunneh (hänen)* 'tunnen (teda)', *mänim‿(miehelle)* 'läksin (mehele)'.

§ 78. Geminaatklusiili juhused *keťräppä* 'kedervars', *vīpsippū* 'viips-puu', *nuŕmippäį* 'pahupidi', *(ei) kuikka* '(mitte) kuidagi', *esipperi* 'esipidi', *takapperi* 'tagurpidi' võiksid ehk seletuda, vähemalt neli esimest, liitsõnalise lõpp-*n* assimilatsiooniga järgnevale klusiilile *(-n‿p- > -pp-, n‿k- > -kk-)*, vrd. Kettunen, Kod DI 68. Kuid kuna suurim vastav rühm, *-ŋka* komitatiiv (vt. § 75, lõpp) osutab *-ŋk-* püsimist alati:

kaľkiŋka 'lubjaga', *veiṭseŋkä* 'noaga', *lākiŋka* 'lakiga', *puiṇkōŋka* 'varrastega', *lusikaŋka* 'lusikaga' jne.,

samuti ka liitmoodustused: *kaheŋkes* 'kahekesi', *kolmeŋkes* 'kolmekesi', *vīi̯eŋkes* 'viiekesi' etc., on ehk loomulikum kõnesolevad geminatsioonjuhused seletada mingisugusest võimalikust nende liitsõnaliste moodustuste esiosa liitumise lõpp-õhkhääliku sulanemisest järgneva klusiiliga, nagu Kettunen (Emakeele Seltsis Tartus peetud ettekandes 1923) on analoogilisi eesti, liivi jm. sugukeelte juhuseid seletanud.

Selle kõrval aga näikse kindlasti *-ns-* > *-ss-* varasel assimilatsioonil põhjenevat omapäraseks produktiivseks terminatiivkaasuse lõpuks kujunenud *-ssā* < illatiivi *-n* + *sā(kka)* (vrd. vastavaid moodustusi vadjas ja vepsas):

kuǫlemāššā: 'surmani', *tähāššā*: 'siiamaani', *küläššā*: 'külani' jne., millest geminatsioon on üle kantudki:

nuǫruvestaššā 'noorpõlvest saadik', *siẹltäššā* 'säält saadik'.

-n edustuse üksikasjana mainitagu paari sõna üleminek teise, vokaallõpuliste kategooriasse: *lähtem(ä)* 'õhv', vrd. vepsa *l'ähtvɔn*, ÄH 398, *mārme* 'murakas', *sārimo* 'tang', tavalisesti plur. tantum; vrd. vps. *surin* (kui viimane siiski pole ju algupäralt *m*-line, nagu osutavad sellega ühendatud mordva jm. kaugemate sugukeelte sõna-vormid).

§ 79. Ros. kr.-kat. murde üldiselt luterlaste murdega üht teed käivas *-n-* edustuses märgitagu spetsiaalnähtustena:

n->0 sõnas *ikostā* 'luksuma ajada' (sm. *nik-*), vrd. Sise-Ingeri *umero* 'number' (SKSA, Porkka sõnaloetelu), Juva murdes *umero ~ lumero*, Jääske *umero*; metateesselt *m-* pro *n-* sõnas *murniṗpäi̯* 'pahupidi' (Kal. *nuřmiṗpäi̯*, Kul. *nuřniṗpäi̯*, e. *nurju*, sm. *nurin* < *ri̯-?*). Kr.-kat. kui ka luterlasil on tuttav sõna *(vesi-)äkki* '(vesi-)näkk': rahvaetümoloogiline nõjumine *äkkistā* sõnalt.

Vk-s olen kuulnud — mainitagu see ekskursina vokaalidevahelise *-n-* puhul — vanakesilt mõnikord 1. pers. sing. possessiivsufiksi meelitleval 'kõnetlemisel: *poi̯kani* 'mu poeg', *(siẹ uǫt) lintuni, (älä ite)* '(sa oled) mu linnuke, (ära nuta)'. Muidu esineb see ainult rahvaluules, eriti 'loetelemisis', s. o. nutulugudes.

-nn- > *n-* järjekindlamalt, nimelt ka *kānān (heiṇii̯)* 'kaarutan (heinu)', *vānā (nenā pāst)* 'vääna (nina pääst)'. Kuid järgsilpides näikse, *-ňnut, -ňnüt* partitsiibes ja *-ňna, -ňnā* essiivis, geminaat esinevat arvuliselt sagedaminigi kui luterlasil: *(en ole) uskuňnut* '(ma ei ole)

uskunud', *sanoňnut* 'ütelnud', *(emmä) tiętäňnęt* '(me ei) teadnud', *seppäňnĂ (pakaril)* 'sepana (Narva-Jõesuus)', *eňsipäňnĂ* 'esmaspäeval'.

-ňs- ühendis on naso-oraalsus tugevam kui luterlasil, nii et teda, eriti mõnel nooremal keeletarvitajal, võib märkida *-ňs*-ga: *eňsmäi̯seks* 'esiteks', *tuňsiňmma* 'tundsime' jne. NB sõna *pi̯ęsas*, sm. *pensas* 'põõsas', lain eestist (või vadjast, vt. VÄH 87). Ordinaalarvsõnus on *-n*-kadulised *i* metateesiga (*-si>>-i̯s*) vormid Vk-s: *koлmai̯s, nel'i̯äi̯s, vīi̯äi̯s, kūvvai̯s, sei̯tsɛmäi̯z‿(on pühä)* 'seitsmes (on pühapäev)', *sattai̯z‿(mi̯ęs)* 'sadas (mees)'; NB *monnes ~ monnei̯s ~ mones* (< e. ?) 'mitmes'. Vnk-s sellevastu: *koлmas, nel'i̯äs, kūvvas, sei̯tsemäs, monnęs*, siis nagu luterlasilgi.

-n kadu on palju üldisem kui luterlasil ka § 77 kirjeldatud juhuseil. Lausefoneetilist assimilatsiooni puhtal kujul leidub õige harva, pääasjalikult *k-* ja *p-* ees, nii et *-n>0 ~ n≡* on ametlikud edustused, esimeses olles, eriti kui järgnev sõna algab mingi helilise kons-diga, ülekaaluski:

[-n>0:] *kau̯hē‿(hüvä)* 'kole (hää)', *üheksä‿(h'eŋkē)* 'üheksa (inimhinge)', *peллovai̯‿(häglĂ)* 'lina-(hari)', *pitä‿i̯älline*, 'pikaealine (inim.)', *kavva‿(ai̯kā)* 'kaua (aega)', *лuko‿(avvan)* 'luku (võti)', *sirpi‿(i̯älki)* 'sirbi (jälg)', *häne‿(i̯üristi)* 'tema (müristas)', *haraka‿(lih'hā)* 'haraka (liha)', *pitä‿(levvuŋka)* 'pika (lõuaga)', *kapusta‿(lehet)* 'kapsa (lehed)', *hiu̯ksī‿(lei̯kkāi̯at)* 'juukselõikajad (-mardikad)', *ühe‿(лavoksen‿aллa)* 'ühe (lava all)', *mei̯i̯e‿(sūst)* 'meie (suguvõsast)', *hepoi̯se‿sita‿(si̯ęs)* 'hobuse sõnniku (sees)', *haraǩkoi̯‿(suлat)* 'harakäte (suled)', *torumise‿(sana)* 'tõrelemise (sõna)', *pūku‿(tuppi)* 'pussi (tupp)', *huo̯ńē‿(takuksin.)* 'hoone (taguse kaudu)', *kunnē (tüttö)* 'aus (tüdruk)', *nuo̯ta (maiňēssĂ)* 'nooda (sopis)', *perti‿(mā)* 'toa (muldpõrand)', *mā‿(rai̯aлta)* 'maa (rajalt)', *ruo̯tē‿(rivvut)* 'roov (-latid)', *iллa‿(vi̯ęrevällä)* 'õhtu (kestes)', *sei̯nä‿(vällī)* 'seina (vahele)', *hämähäki‿(verkko)* 'ämbliku (võrk)', *sei̯tse‿(vai̯)* 'seitse (või)', *kahe‿vanha‿vā* 'kahe vanaga ainult', *(läksin) lai̯skuve* '(läksin) laiskusi', *nal'i̯a‿(pähä sannō)* 'nalja (pähe ütleb)', *īl'ē‿(pätnitsa)* 'Püha Ilja (reede)', *koi̯ra‿(poi̯kĂ)* 'koera (kutsikas)', *vennā‿(puo̯l'es)* 'Venemaa (pool)', *kruo̯nu‿(puo̯l'est)* 'kroonu (poolt)', *(tekkō) taлve.* '(teeb talve', *(kerta) vähäse‿(hänt)* '(katsu teda) vähekese', *nai̯se‿(i̯ätti)* 'naise (jättis)', *väkise‿(sissē)* 'vägise (sisse)';

[-n≡, assimileerunud:] *üheksän‿(obedńoi̯t)* 'üheksa (jumala-

teenistust)', *kaheksan* 'kaheksa', *seitseŋ‿(kāt)* 'seitse (kuud)', *(келлO) üheksän‿(туллō)* '(kell) üheksa (tuleb)', *väkisen‿(vällä)* 'vägise (ära)', *mol'empīn‿(mäntī)* 'mõlemakesi (mindi)', *hapan‿(vesi)* 'hapu (vesi)', *(tuli) varraiņ.* '(tuli) vara'; *ikkunoiņ‿(iņssä)* 'akende (ees)', *meiņen‿(omad‿vist)* 'meie (omad vist)', *ühen‿(āstaian‿peräst)* 'ühe (aasta pärast)', *pristолан‿(алла)* 'kantsli (all)', *metsän‿(eläiät)* 'mets(elajad)', *ioulun‿(ātto)* 'jõulu (laupäevaõhtu)', *setän‿(urpi)* 'onu (urbis)', *zavodan‿(vil'e)* 'vabriku (vile)', *astēn‿(varo)* 'nõu (vits)', *kirikon‿(mänö)* 'kiriku (teenistus)', *kолmen‿(mā)* 'kolme (maa)', *талon‿(lehmät)* 'talu (lehmad)', *kanan‿(sīvet)* 'kana (tiivad)', *лavvun‿(škāppi)* 'laua (kapp)', *vähäiņsen‿(sīroiņt)* 'vähekese (niisked)', *tunnin‿(siņs)* 'tunni (sees)', *ukseŋ‿(kokaлле)* 'ukse (haaki)', *kūn‿(kääņt)* 'kuu (käinud)', *silmäŋ‿(kuлmat)* 'silma (kulmud)', *siaŋ‿(kärsä)* 'sea (kärss)', *mäiлmaŋ‿(kovast)* 'maailmatu (kõvasti)', *siņgлam‿(pälükset)* 'sõela (päälsed, aganad)', *parahodam‿(prīstanis)* 'laeva (sadamas)', *peллovān‿(päisterit)* 'lina (kuprad)', *lintuiņ‿(pūvvükset)* 'lindude (püünised)', *suņ‿(nahka)* 'hundi (nahk, sõimusõna)', *pakarin‿(naisika)* 'Narva-Jõesuu (naistega)', *kärmēn‿(näin)* 'madu (nägin)', *āvven‿ioulun‿(ātoллa)* 'uueaasta (eelõhtul)', *miun‿(iūrē)* 'minu (juurde)'.

§ 80. Huvitavalt *-n* ajalugu valgustab see asjaolu, et luterlasil uustuletuslikus komitatiivis *-ka* < *-kans-* liitub alati (§ 78) *-n*-lõpulisele genetiivile, kr.-kat. murdes aga niihästi *-n*-kadulisele kui ka säilunud *-n*-ga genetiivile — esimesele ehk arvuliselt enamgi kordi. — Seegi lisafakt näitab, et kr.-kat. lõpp-*n* kadu on vanem ja laiaulatuslikum:

siuka 'sinuga', *klīiiuka, saveka, kaлkika* 'kriidiga, saviga, lubjaga', *tervaka* 'tõrvaga', *neiiekä* 'nendega', *iaлkoika* 'jalgadega', *usika* (< vn. *yc-*) 'vurrudega', *hägläkä* 'linaharjaga', *remenikä* 'rihmaga', *harakkoika* 'harakatega', *dovariššaka* 'seltsimehega', *käpäläkä* 'käpaga', *uherika* 'oherdiga'; NB geminatsioon (vt. § 5-a), kuid nagu näiteistki selgub, mitte järjekindel: *vēiaлkkakka* 'tuulamismasinaga', *kohinakka* 'kohinaga' ~ *laivoiņka* 'laevadega', *(elävīn) silmiņkä* '(elavate) silmadega', *kuokaŋka* 'konksuga', *puippuiņka* 'kanapoegadega', *vitsoiņka* 'vitsadega', *astrekaŋka* 'ahingaga', *haŋgoŋka* 'hanguga', *kerikseŋkä* 'kerisega', *levvuŋka* 'lõuaga', *miehušsaŋka* 'vöökohaga (särk)', *(süren) kisaŋka* '(suure) kisaga'.

Nasaal *ŋ*,

§ 81. homorgaanse palataalklusiili ees ju algsoomes esinenud hääliku säilunud edustuse kohta näiteid vt. §§ 7-a, 8, 37, Ros. kr.-kat. §§ 9, 40.

Nasaal *m*.

§ 82. See häälik on üldiselt püsinud, nii sõna algul:

mokomaine 'niisugune', +*murtsukat* 'mõrtsukad', *monikkaisii* 'mõningaid', +*mammā* (part.) 'ema', *maottā* 'läheb ussiseks, ussitab', (*tauti*) +*morrī* '(taud) kurnab', *mesimarjat* 'rosinad', *mutukkoi* 'väikesi lapsi'

kui ka sõna sees vokaalide vahel üksikuna:

humalikas 'joobnu', *tämä* 'see', *jamakka* 'paks hapu-piim', *tšumajāt* 'sositavad', *kuoma* 'vader', *süntümä-*[1](*merkki*) 'sünni-(märk)',*painuma-*(*kohas*)'painumis-(kohas)',*hulkkumā* 'hulkuma', *ikävöittämä* (*ja*) *tuskāmā* 'igatsema (ja) tusatsema', *jähüttelemä* 'jahutelema', *vüöttimen* 'sadulavöö', *satame* (*vīsī*) 'saja (kaupa)', *ärimäises* 'äärmises', *eñsimäiseks* 'esiteks',

ja geminaadina (*-mm-*, resp. *-m̀m-*):

tamma 'mära', *koltkümmenä* 'kolmkümmend', *kummikko* 'kentsakas', *sammā* 'kustub', *sommalikkās* (*vēs*) 'segases (vees)', 1. persoon pluur. preesensis ja anal. imperfektis: *tuomma* 'toome', (*müö*) *issuṁma* '(meie) istume', *pāmma* (*lāvvaks*) 'paneme (luuaks)', *külpīṁmä* 'vihtleme', (*eil*_)*astuvoitiṁma* '(eile) äestasime',

aga ka alati konsonandi kõrval:

küĺmä 'külm', *kaĺmölle* 'surnuaiale', *kuoŕmā* 'koormat', *paŕm*(*a*) 'parm', *koĥmī* 'lööb', +*poĥmelos* 'pohmeluses' jne., lisanäiteid vt. §§ 71, 84, 86, *-mp-* kohta § 7.

Murde spetsiaalnähtusena esineb meile eespool ju tuntud geminatsioon *-m-* > *-mm-* (*-m̀m*-järgsilbes):

hammēl (<< * *hameheĺla*) 'undrukul', *rummā* (*muotī*) 'näotu (moega)', *lammō* 'lamada', *hommēsse* 'hallitusse', (*pā*) +*summā* (<vn. *сума*) '(pane) kotti'; järgsilpides NB III infinitiivis: *lähetäṁmä* 'saatma', *nuriseṁmā* 'nurisema', *kūlustaṁmā*' järele kuulama', *teräntäṁmä* 'teritama', *rammitseṁmā*

[1] Tähendatagu, et soome kirjakeeles tuntud konstruktsiooni *minun tekemä* 'minu tehtud' jne. murdes ei tarvitata.

(*noįs*) 'luukama (hakkas)', NB *päįviťteleťmmä* 'kurtma', *įähtüťmmä* 'jahtuma' [1].

Meid üllatab geminatsioon juhuseil:

keritsiťmmet 'käärid', *ülitťiťmmet* nomin. *ülitin* 'tuhvlid', *įalustiťmmen* 'jalgraua',

kus ta näib olevat puhtrütmilist laadi (vrd. § 5-a, *peřįantakki* etc.) või kuidagi analoogiline.

Üksikasju *m* edustuses:

namasteri (vrd. vn. *монастырь*, murd. *нама*-?) 'klooster';

-m- ~ mm- — *ramo* 'rammu', < eP (näit. Viru-Nigulas, 'Eesti Keel' 1923, 107) *ramu;*

homata 'muretseda (saksa schaffen)', 1. pers. sing. *hommān,* vrd. sm. *hommata,* on proportsionaal-analoogiliselt üle läinud üksik-*m*-liiki; *limmuǩka* '(mari)', vrd. eesti *limukas* 'liimukas (*Rubus saxatilis* L.)'; *tumakas* 'pimekas, tuhmikas', vrd. sm. *tumma* 'tume'.

-m- ~ -v- — *kämü* 'kääv', (NB e. *-v-*), *rämüt* 'rasvavinnud', Vk. *rävüt* id.; *säřvä* 'serv', vrd sm. *särmä; aįvinā* 'puhast lina', vrd. *aįmasta* 'ainult, paljalt', *įuǫmuǩka* 'jõhvikas', vrd. sm. murd. *juovukka; įuǫma* [2], vrd. sm. *juova ~ juopa* (KÄÄH 60) 'jõesäng'.

-m- > 0*: kolt* ~ (harv.) *kolmet* 'kolm'.

NB *kotanat,* Vk. *kotamet ~ kotaset* 'emakoda'.

§ 83. Ros. kr.-kat. murde *m* edustus kattub üldiselt eelesitatuga.

Erilist tähelepanu äratab siiski murde idaosas, Vnk-s esinev *m* > 0 komparatiivis alglahtise silbi käändevormes: *enep* 'enam', *sūrep* 'suurem', *korkēp* (: *korkēťmmat*) 'kõrgem', *kerkēp* 'kergem', *lüh'hēp* 'lühem', *harmāpɹ* 'hallem', mis näikse olevat vastava vadja keele edustuse geograafiliselt katkematu jatk (vrd. sama nähe ka Sise-Ing. ID 18), arvatavasti lain vadjast. Naabrikülade mõjuga seletuvad mõnikord kuulduvad *-mp*-lised vormid: (*miį*) *enempˌ*(*en tüǫ*) '(ma) enam (ei tule)', *vańemp* 'vanem'.

(**-mb-* >) *-mm-* > *m*-kalduvusist teatud juhuseil vt. klusiilide ajalugu.

[1] Viimased kaks näidet osutavad — kuigi nendetaolisi esineb erandlikult harukorril — rõhulise silbi mõiste paindlikkust: esimeses neist, milles 3. silp lühike, ongi silbi rõhuliseks lugemine täiesti rütmika nõudeile vastav.

[2] Kui see viimaks pole ühendatav sm. *uoma* sõnaga?

6. Likvidad.

Likvida *l.*

§ 84. Sõna algul on ta üldiselt alal:

läpi 'läbi', *liẹvä* 'laug', *lotisõt* 'lõdisevad', *latikka* 'latikas', +*läsiväks* 'haigeks', +*lïtkat* 'liigud', +*lustit* 'ilusad',

samuti ka sõna sees üksikuna:

valan 'valan, kastan', *elähtänt* 'elatanud', *käsisüleŋkä* 'sülega', (*ei*) *tule* '(ei) tule', *valita* 'valitseda', +*palalaikka* 'balalaika', *vilisteli* 'vilistles', *rukoẹlen* 'palun', *hätäẹlivät* 'hädätsesid',

kui ka geminaadina (*-ll-*, järgsilbes *-ĭl-*):

tullu 'käävepõhi', (*laps*) *tallaịä* '(laps) kõnnib', *kulline* (*sika*) 'kult- (siga)', *kallăl* 'kaldal', *lillaŋka* 'mängukanniga'; järgsilpides NB *-ĭlaịne, -lline* adjektiivides, allatiivis ja adessiivis: *kaheĭlaịsiị* 'kahesuguseid', *puĭmaĭline* 'pulmaline', *kummaĭline* 'imelik', *ărmoĭline* 'armulik', *măt* (*ettälle*) 'lähed (kaugele)', (*laụttīssă*) +*peremäĭle* '(lauditakse) seljatäide', *küleĭle* 'küljele', (*oịkeị*) *tävveĭlä*: '(õige) täie hooga', (*oli*) *panemisiːĭla* '(oli) panemas',

ning konsonantide kõrval:

soĭmū 'sõlme', *heĭmiị* 'helmeid', +*poĭnot* (< vn. *полн-*) 'täied', +*tolkkū* (< vn. *молк*) 'aru', *poltti* 'põletas', *külpis* 'vihtles', *sisarlentämä* 'poolõde', vt. KAÄH 75.

Murde spetsiaalnähtustena mainitagu:

-l- > *-ll-* (resp. *-ĭl-*) muude konsonantide juures tundmaõpitud tingimusil: *vallā* (< *valā* << **valaðak*) 'valada', *küllä* 'külla', (*istusin*) *villū* '(istusin) vilusse', *pallā* 'põleb', (*tiẹt*) *pillā* '(teed) kahju', nom. *pila;* järgsilbes NB frekventatiivverbide 3. persoon: *rukoeːĭlō* 'palub', *kempiťteĭlō* 'naljatleb (sõnul)', *kutuťteĭlōt* 'kõditlevad';

-ll- > *-l-* näikse kindlasti esinevat sõnus (*hartēn*)*ˌpäline* '(õla-)päälne', (*seụlan*)*ˌpäliset* 'aganad', (*tihti*) *päle* (< eest.) 'tihtipääle', *pälĭkko* 'päälik', sm. *päällikkö*, mille kõrval siiski tavaline: *mălle* 'maale', *pälle, kŭlla* 'kuulda' jne. Ka järgsilpide *-ĭl-*, eriti *-ĭline* noomeneis, ligineb väärtuselt mõnikord *üksik-l*-le kiiremas kõnes rõhutu silbi järel (*jumaline iĭhmine* 'jumalakartlik inimene' jne.[1]). Lõppkadu puhul

[1] Või on selles paljas *-nen* tuletis?

adessiivis (vt. § 110) muidugi *-ll- > -l: rähil* 'pingil', *permaňnol* 'põrandal', *+koňušnikal* 'hobusekarjusel';

-l- > -n- dissimilatoorselt lainsõnus: *krīntsat* 'trepp', < vn. *крыльц-, tantrikos* 'taldrikus', < eest.

NB *pöllü* 'tolm', vrd. sm. *pöly,* Jääske murd. *pölly.*

§ 85. Kuna luterlastegi murdes *l* on kvalitatiivselt eriline esi- ja tagavokaalses naabruses — eriti Kullal, kus tihti pidin tarvitama *l* ja *l* märkimisviisi vahetegemiseks — umbes samal määral, nagu see üleüldiselt omane sm. k. murdeile, on Ros. kr.-kat. vene mõju tugevamini tunda saanud murdele iseloomustav 'tumeda' vene *л* (resp. *ăл, лл*) esinemine tagavokaalseis sõnus, välja arvatud *e, i* ees:

талвел (hä heit) лаski 'talvel (ta neid) laskis', *латiĭka* 'latikas', [Vnk.:] *луisata* 'luisata', *лаisat* 'laisad', *+ūlitsaăлa* 'külatänaval, õues', *puo̯лоit* 'pohle', *кело* 'kesa', *полоisеăлa* 'vaesekesele', *rumaла* 'rumal',

mille kõrval muidugi (vrd. palatalisatsiooni, § 94):

tuli hänel 'tuli temal', *l̄ävä* 'talli', *lüo̯mä* 'lööma', *seläššA* 'seljas', *ompeleňmä* 'õmblema', *kuo̯l'emä* 'surema', *+žil'etka* 'vest'.

-l- > 0 verbide *олла, тулла* 'olla, tulla' preesensis (vrd. *-n- > 0,* § 75), välja arvatud prees. singulari ja pluurali 3. pers., imperatiivi singulari 3. pers. ja eitavas preesensis: *uo̯n* 'olen', *uo̯t* etc., *tüo̯n* 'tulen', *tüo̯t,* imperat. *tüo̯* etc.; samuti Sise-Ingeris (ID 58).

-ll-, -l̆l- (resp. *-лл-, -ăл-*) > *-l-* (*-л-*) tendents on järjekindlam: *pälüstine (kaŋgas)* 'viimsest takust (kangas)', *pälüstassist* 'päälistassist', *miu̯лa* 'mulle', *siu̯лa* 'sinule', *pälä* 'pääle', *kohal'ē* 'otse(kohe)', *äkkiline* 'äkiline', < eest., *mie̯liperäline* 'meelepärane', < eest.?, kuigi selle kõrval ka: *tavaĭlisest* 'tublisti', *metsäĭlline* 'metsaline', (*sao̯*) *kohaĭle* '(ütle) otsekoheşelt', *miu̯ллa, pällä, arinaăлa* 'ahjusuul', *kirveĭlä* 'kirvele'. Adessiivis siiski näikse, lõppkadu vähema levimise tõttu sel juhusel (vt. § 111), *-ll-* (*-ăл-*) enam säilunud kui luterlasil.

Likvida *r.*

§ 86. On üldiselt alati püsinud, niihästi sõna algul kui ka sees üksikult või geminaadina vokaalide vahel ja igasuguste konsonantide naabruses, aga ka sõna lõpul:

rüsä 'rüsa', *rüpsüt* 'ripsmed', *rinnatusta* 'kõrvu', *rīhi* 'rehi',

ruǫto 'rood'; *pä̯isterikäs* 'luine (lina)', *kurikaŋka* 'puunuiaga', *märehtī* 'mäletseb', *murenō* 'mureneb', +*klāri* 'selge', +*marakoi̯ttā* (< vn. *мара-*) 'määrida', *hätturi* 'hädatseja'; +*narritā* 'narritakse'; *hirmu* 'hirm', *hirnā* 'hirnub', *kārnāt* 'põllupeenrad', *kärsä* 'kärss', *sarka* 'põllulapp', *partā* 'habet', *uhersimeŋka* 'oherdiga', *tšikertā* 'siristab', +*käterkā* 'sunnitöösse'; *pä̯isser* 'linaluu', *peŋŋer* 'söödilapp, põllupeenar', *sa̯ivar* 'täimuna': (part. plur.) *sa̯ivari̯a, tütär* 'tütar'.

-r- > *-rr-* tuntud geminatsiooni-tingimusis: *kirrõssa* 'needa', *kurrā* 'kurasse', *kerrī* 'kerida', (*tau̯ti*) +*morrī* '(taud) kurnab', *verrō* 'maksu', *kerrämäs* (*käu̯tt*) 'kerjamas (käidi)', +*kalitorrā* (*läks*) 'koridori (läks)'.

-r- > *-l-* dissimilatoorselt: *puruli* (< **pururi*) 'tülinorija', *räkuli* 'natane inimene'; *-r-*metatees: *viŋkerpäli* 'vingeld' (vrd. sm. *vintilä, vintelpuuri*), *falerkka* 'forell(-kala)'.

§ 87. Ros. kr.-kat. murde *-r-* edustus läheb üksikasjuni kokku eelesitatuga.

7. Poolvokaalid.

Poolvokaal *i̯*.

§ 88. on üldiselt aina püsinud, nii sõna algul: +*i̯ürki* 'jüripäev', *i̯anoŏttā* 'janu ajab pääle', *i̯ä̆lkimäi̯ne* 'viimne', *i̯a*(*h*) 'ka(h)', *i̯ävä̆ttü* 'ivatud (vili rehes)', (*pä*) +*i̯ustku* +*i̯aššikas* (< vn. *ящик*) '(pää) justkui kastis', *i̯umala i̯ürä̯i̯ä* 'jumal müristab', (*en*) *i̯aksa i̯uǫssa* '(ma ei) jaksa joosta',

kui ka sõna sees vokaalide vahel üksikult: *ka̯i̯avan* 'kajaka', *pa̯i̯ušsikko* 'pajustik', *suǫi̯as* 'soojas', *ha̯i̯ahtā* (*hüvä̆lle*) 'lõhnab (hästi)', +*sara̯i̯oi̯* (< vn. *сарай*) 'küüne', +*posto-i̯anno* (< vn. *постоянно*) 'alaliselt', *apa̯i̯as* 'abajas, jõelahes'; NB järgsilbes eriti *-i̯a* tegijanimed: *küsü̯i̯ä* (*ei lüvvä*) 'küsijat (ei lööda)', *tie̯tä̯i̯ä* 'tark, nõid', *kälii̯a̯ine* 'sõnakuulelik', +*tie̯ni̯i̯ä* (*iŏmine*) 'teenija (inimene)', *näkii̯äsmie̯s* 'tunnismees',

ning geminaadina: *ä̯i̯ä* 'vanaisa; äi', +*sa̯i̯apulkka* (< vn. *булка*) 'saiapäts'.

Samuti aga alal ka konsonantide kõrval silbi algul ühendeis *-ni̯-, -li̯-, -ri̯-, -si̯-, -hi̯-, -pi̯-, -ti̯-, (-ki̯-)*:

-ni̯-: miŋi̯a 'mini',

-lį-: halįas 'haljas', *vilįat* 'viljad', *hilĭjaĭkkaįsta* 'tasahiljukesi', (*kahe*) *velĭeksen* '(kahe) vennase', *palĭo* 'palju', *nalĭa* 'nali', *-rį-: kirĭjōst* 'raamatuist', *karĭjas* 'karjas', *sārimarĭjat* 'sääremarjad', *sarĭjās* (*kīni*) 'mesikärjes (kinni)', *korĭjatā* 'korjatakse', *sürĭjäl* 'liivikul', *varĭjō* (*männō*) 'varju (läheb)', *kurĭjast* 'viletsasti', *harĭjaĭttī* 'soeti',

-sį-: košįolaįset 'kosilased',

-hį-: tühĭjä 'tühi', *ohĭjakse* (*hāra*) 'ohja (haru)', *kuhĭjalle* 'kuhjale', *-pį-, -tį-, (-kį-)* — vt. §§ 18, 19, 20.

Murde spetsiaalnähtusi on:

-į- > -įį- (resp. *ĭį*) teatud tingimusil: *aįįā* 'ajab', *vaįįōšsa* 'vajuda', *kuįįā* (*müō*) 'tänavat (mööda)', *uįįūt* 'ujuvad', *kirĭjuĭtaĭjā* 'kirjutajat', *vusittaĭjā* 'ässitajasse', (*eį uǫ miųst*) **prāviĭtaĭjā* '(ei ole minust) parandajat';

-iį- > -ih- sõnus *siha* 'koht', (part.) *sihhā*, vrd. sm. *sija*; *hiha* 'käis', < *hiįa* (mis esinebki mitmel pool soomes, näit. Lõuna-Pohjanmaa murdes), < (metateesi kaudu, vt. AH 271) *iha* (mis esinebki Ros. kr.-kat. ja Kul. nagu vadjaski); *piho* 'linapihu', vrd. sm. *pivo*, Lõuna-Pohjanmaa *piįo* (või *-h-* < otse algup. *-ŋ-?* — mis vaevalt mõeldav);

-į- > 0 juhuseid: *āstaįka* 'aasta', < *aįast-* < **aįγast-*; *näkkīzmiįes* (nooremail) 'tunnistaja', *-ī-* < *-iįä-*; kohanimes *apasānmäki* 'Abajasuumägi'; vrd. ka (§ 52) *vaįnā ~ vaįnaįa*;

NB *ikä ~ įoka* 'iga', *ivä ~ įüvä* 'iva' (vt. ÄH 437—441); võimalik, et need *i*-listena on lainatud eestist;

-į- vokaliseerumine, *-įa > -ē, -įo- > ō,* kui eelkäiv silp on pikk (vokaalainelt või positione) — *aĭrē* '(pidu-) söömaaeg', vrd. sm. *at(e)ria, ařsēnsāreĭlle* 'Arseensaare külla', vn. *Арсія*, (*tekkō*) *hāsēn* '(teeb) oasarra', vrd. sm. *haasia, moįsō* (*herra*) 'mõisa (härra)', sm. *moisio, kātēt* 'püksid', *hartēn* (*nenä*) '(-nukk)', *haltē* 'haldjas', *risteįset ~ ristiäįset* 'varrud'. Siia kuulub ka erandlikult üks lühida esim. silbiga: *assē* 'asi', sm. *asia;* või on selles sõnas algupäraselt olnud pikk vokaal 1. silbis, vrd. aun. *oądžu?* Kuid see poleks taas võimaldanud *-s- > -ss-* muutumist. Arvatavasti on see sõna lainuna saadud Sise-Ingerist, Soikkula poolt, kus murdeomane geminatsioon (vt. ID 44) on talle andnud teatud juhtumusel geminaat *-ss-*i (*assiat ~ aziaa*), mis tegigi 1. silbi pikaks positione. — Vastavat vokaliseerumist näikse esinevat mitmes muuski kohas idasoome murde alal, näit. Juval

(V. Tarkiainen, Äänneopill. tutkimus Juvan murteesta 57: *hartēt, lantēt, lattē*);

NB *košįon* 'kosin' kõrval mõnikord *kosin* (< eestist), Kul. *košįo- ~ kozįo-*, koguni *koįzu-*, viimane ilmsesti idapoolsete naaberkülade mõjul;

-nį- > nn: minni 'onu-, lellenaine', vt. seesama ID 120, *-lį- > -ll-: vello* 'vend', millised moodustused arvatavasti on pärit lastekeelest. *įällē* üle vt. § 37; samuti *vaľľikke* '(valge lehma nimi)' sõnas edustab geminaat-*l* algupärast *-lį- (<*-lγ-)*-d.

§ 89. Ros. kr.-kat. murdes on *į* edustus sama, mis eelmiseski. Tähendatagu ainult et *-lį-* konsonantühend tugevasti palatali-seerituna, eriti Vnk-s, mõnikord on kuuldunud ja on üles märgitud *-ll-* kujul: *palľo* 'palju', *nelľäz* 'neljas' *killā* 'karjub' etc.

-lį- > -ll-: sõnas *vällä* 'ära', sm. *pois*, vrd. e. *välja*.

-kįa > -kē NB *vākē* 'vai', mis Kul. luterlasilgi: *vāki*.

Poolvokaal *v*.

See poolvokaal on püsinud üldiselt sõna algul:

verkkā 'lausub', *vaŕma* 'suur, vägev', *viįenosen* 'aeglase', *(minnā) vilustā* '(mul) on vilu', *varrā* 'vara', *vüǫ̈tin* 'sadulavöö', *vusiťťā* 'ässitada, hassatada', *vīmine* 'viimne', *välit* 'vahed',

samuti ka sõna sees vokaalide vahel üksikult (vrd. lisaks ka § 54 *-v- < -β-*):

avahū 'avaneb; ärkab', *koverā* 'kõverasse', *lāvän* 'lauda' (gen.), *+tūvi* 'tuvi', *+prāviťťā* 'parandab', *įüväťťü* 'ivatud (rehi)', *suvaįā* 'armastab', *havumetsäs* 'okaspuumetsas', *kotivävüks* 'koduväiks', *tüvestä* 'tüvest', *savi* 'savi', *sisova* (*?< -β-*) 'ööbik',

ning konsonantide kõrval:

aȟvent 'ahvenat', *laťvast* 'ladvast', *valvomas* 'üleval olemas (unest)', *uľvō* 'ulub', *paľvō* 'palub', *helveťťī* 'põrgusse', *kořvas* 'kõrval', *(en sānt) ařvō* '(ma ei saanud) aru', *tařvis* 'tarvis', *teřvakset* 'tõrvikud'.

Murde spetsiaalnähtusi on:

-v- > -vv-[1] ootusele vastavalt: *hävvīššēt* 'kadunud', *įüvvän* 'ivan', *levvē* 'lai', *kivvē (meįlt et lövvä)* 'kivi (meilt sa ei leia)', *hüvvā* 'hääd', *sāvvē (sotki)* 'savi (sõtkus)'.

---

[1] Siiski *hüvä huǫment* 'tere hommikust' (mitte *hüvvā h.* !).

-u̯v- > *-vv-* (algupärane geminaat *-v?* — vt. VÄH 111): *(kuli-) savva* '(kulimängu) kepp', *nevvō* 'nõu', (sm. *neuvo*), *(meri-)tovviį̄,* '(mõrra-)köisi', *savvu(-tuvat)* 'suitsu(-toad)', *+(f)rovva* 'proua'; sama teed ilmsesti on käinud ka *havvat* 'hauad', *kavva, tävvest, lövvän, levvat* jne., vt. § 35, kohanimedele omaselt kulununa esineb ainult *lavassāri ~ lavvas* 'Luuga jõgi', vt. ID 16.

-v- (ka kui < *-β-*st) > *0* juhuseid: *hau̯kka* 'kull', *hiu̯kset* 'juuksed' [1], *tau̯ta* (< *-voį-* < **-βoi-*), 'taota, püüa', rõhutus *tänäpä (< tänä päį̄vä)* 'täna', vrd. eL *täämbä.*

-v- vokaliseerumisjuhus (harv.) *kuį̄umā ~ kuį̄vamā* 'kuivama' võiks olla lainatud eesti naabrusmurdeist.

kons. kõrval *-v-* > *0 narvusi ~ narusi* 'Narvusi (kirik, küla jne.)', *tere, tereťtä* 'tere, teretada', < e., *~ teŕvehittä id.,* võib-olla ka sõnas *sūr(i)moį̄* 'tangu', kui see on ühenduses (?) sõnaga *sŭŕvō* 'suruda, vajutada', nagu mõnelt poolt oletatud.

NB *-vn-* edustust vene lainudes: *rou̯no* (< vn. *ровн-*) 'tasane', *polkkonikka* (< vn. *полковник*) 'polguülem', *hartšona* (< vn. *харчевня*) 'postijaam-võõrastemaja', *tšassona* (< vn. *часовня*) 'kellatorn'.

§ 91. Ros. kr.-kat. murde edustuses on eelmisele lisaks ainult veel mainida *-v-* > *0* lisanäited *au̯ut* (harv.) < e., vrd. sm. *aivot* 'pääaju', *kāį̄t* 'käisid', vrd. sm. *kävit,* ka ID 51, ja vokaliseerumisjuhus *torupilli* 'torupill', vrd. sm. *torvi.* Vnk-s *-u̯v-* > *-vv-* ka sõnas *+tuvvi* 'tuvi'.

§ 92. Ühenduses *v* ajalooga käsitatagu siin ka võõra foneetika mõjul kogu murdealal, eriti aga enam vene mõju all kannatanud kr.-kat. murdes, tuttavaks saanud helitu labiaalspirant *f.* See on eriti kodune sõna algul hiliseis laines:

furaška 'nokkmüts', *fanari* 'latern', *fitila* (< vn. *фитиль*) 'taht', *faĺerǩka* 'forell', *föǩlö* (< vn. *свекл-*) 'peet', *funtamentti* (< vn. *фундамент*) 'alusmüür', *flagu* (< vn. *флаг*) 'lipp',

esineb aga ka sõna sees:

koffeno (< vn. *кофейн-*) 'kohvik', *kofta* 'jakk', [kr.-kat.:] *tufli* (< vn. *туфл-*) 'kott', *šeft'ē* 'sehvti, äri', *лafkoįšsa* 'poodides'.

[1] Muiski soome murdeis esinevad need kaks sõna erandina üldisest *-v-*püsimisedustusest, näit. Lõuna-Pohjanmaal (Laurosela, Äännehist. tutkimus Et.-Pohjanmaan murteesta 215).

Palatalisatsioon.

§ 93. See algsoomes arvatavasti tundmatu nähtus, kus dentaalkonsonandi artikulatsioonikoht ligineb *i* omale, esineb luterlaste murdes pääasjalikult lainsõnus, nii sõna algul:

pʹūta 'alustass', < vn. блюдо, *ŕumkkā* 'peekrisse', < vn. рюмка, *pʹusa* 'bluus', *(kissa) nau̯kkū ~ ńau̯kkū* '(kass) näugub' (NB onomatopoeetne!),

veel enam aga sõna sees:

kuʹaʒʒāt 'lõbutsevad, peavad tansupidu', < vn. гуля-, *haŕoǩka* 'tuhkur', < vn. хорек, *vaʹoǩkā* '(adra) kolki', < vn. валек, *nāńā* 'lapsehoidja', < vn. няня, *teśatina* 'tiin', < десятина, *veśola* 'lõbus', < vn. весел-, *snaŕat* 'pomm, mürsk', < vn. снаряд, *końušnikka* 'hobusekarjus', < vn. конюш-, *maʹeri* 'riie', *oʹo* 'Aleksander (kutsenimi)', *vaśa* 'Vasja (kutsenm.)', < vn. Вася, *veʹ* 'ju', < vn. ведь, *paʹto* 'palitu', *oʹka* 'Olga', *kuʹpā (lapset lüö̯vät)* 'vallatust (lapsed teevad)', < vn. гульба, *voʹnoks (lastu)* 'priiks (lastud)', *uʹi̯ukoi̯ttā* 'triikida', vrd. vn. утюг.

Omas sõnavaras on märgitud palatalisatsioon aruharva järgneva *i* regressiivse assimilatsiooni mõju saadusena:

tuʹipalo 'tulekahju', *veśine (mai̯to)* 'vesine (piim), *(pā se pū) aʹimai̯seks* '(pane see puu) kõige alumiseks', *peʹtit* 'loomapõhk', *eńtine* 'endine', *(hä ei̯) saʹli* '(ta ei) salli', *vaʹliǩke* '(valge lehma nimi)'.

Väljaspool neid näiteid, mis võivad olla kr.-katooliklikult naabruselt lainatud, on kuuldud palataliseerivat artikulatsiooni ainult mõnikord individuaalse nähtusena. NB isegi hiline vene lain *polnitsa* 'haigemaja', < vn. больница, palataliseerumatuna ja eestist (?) saadud *kui̯tsiǩka* 'kutsikas', kus palatalisatsioon on korvatud epenteesse *i̯*-ga.

§ 94. Kr.-kat. murdele on omane palatalisatsiooni võrratult suurem levimine. Kõigepäält ju lainsõnuski, mida siin tarvitatakse palju ohtramini, sõna algul (näiteid lisaks eelesitatuile):

ťäguškat 'kalapüügi kindad', *ľūbo (katsō)* 'lust (vaadata)', *ľäškat* '(tagumiku) kannikad', *śńetkoi̯* 'tinte', kui ka sees:

gлaďiťtā 'silitab', vrd. vn. *гладить*, *žiľetka* 'vest', *peťa* 'Peeter' (kutsenm.), *iľkkināššā* 'Ilkino (Vana-) külani', *steľkoi̯ks* 'saapatalla õlgpõhjaks', *baťi̯uška* 'papp', < vn. *батюшка*, *feďi̯a*

'Teodor', < vn. *Федя*, *suď'ja* 'kohtunik', < vn. *судья*, *bol'nitsā* 'haigemajja', *ť'ät'kä* 'äi', *kopť'itattu*, 'suitsutatud', vrd. vn. *коптить*,

ent õige laialt omis vanemaiski sõnus, mõnikord sõna algul: *ť'iu̯kku* 'mäng', *ť'itiťťivat* 'sirtsusid', *sn'ākat* 'hakid' (NB onomatopoeetne!), vahest koguni *l'ekko* 'leek', *h'eŋkē* 'hinge',

iseäranis järjekindlalt sõna sees üksikkonsonantidel *e* ees, kõige tunduvamalt *-l'-*, vähem-märgatavalt muud dentaalid *-n'-*, *-s'-*, *-ŕ-*, *-ť-*:

val'etā 'kastetakse', *ol'evikas* 'jõukas', *val'eta* (<< **valγęťťak*) 'valgeneda', *mol'eṁmat* 'mõlemad', *haľetsō* 'haletseb', *kaľet̯* (*karvat*) 'kaledad (karvad)', < e., +*kol'e* 'vist', *vil'e* 'vile', *kūl'emā* 'kuulma', *puol'ē* 'poole', *huo̯l'eťťomat* 'hooletud', +*pil'eťtika* 'piletiga'; *pan'eteĺ'a* 'keelt peksta, laimata', (*nuo̯ta*) *maį̇ńēššᴀ* '(nooda) soppi', +*man'er* 'viis', *kes'eššä* 'omavahel', *ves'eristan* 'kolmekuninga-päeval', *ār'ē* 'äärde', +*ber'emiį* 'parmaid', +*puo̯t'ē* 'poodi',

mõnel korral muudki kons-did:

suo̯m'ē 'soome (keelt)', *kah'est* 'kahest'.

Konsonantühendeist ja geminaatidest palataliseerub *e* ees nende järgosa:

asťevoįtan 'äestan', *asťēššᴀ* 'astjasse, nõusse', *ahl'ēššᴀ* 'kütkesse', *ühťē* 'ühte', *risťeįset* 'varrud', +*sitśē* 'sitsi', +*vollēsē* 'oma voli järele', isegi: *olḱē* 'olge', *häppē* 'häbi', *appē* 'abi', *makḱē* 'magus',

-i- aine ees on palatalisatsioon kõige kindlam ühendeis *-l'į̇-*, *-zį̇-*, *ď'į̇-* (resp. *-ť'į̇-*), *-ń'į̇-*: *haľį̇āt* 'haljad', *naľį̇a* (*pāhä*) 'nalja (pähe)', *hiľį̇ami* 'tasakesi', *vaľį̇ust* 'valjusti', *paľį̇o* 'palju', *maľį̇at* 'puukausid', *kiľį̇ū* 'karjub', *väľį̇ällᴀ* 'põllule', *neľį̇äl* 'neljal'; *koziumā* 'kosima'; *keď'į̇ut* 'ketid' (siiski *viľį̇at* 'viljad', — eelkäiva *i* mõjul, nagu eesti murdeiski?); *miń'į̇a* 'mini'.

Vokaalse *-i-* eęs on palatalisatsioon nii üksikkonsonandil kui konsonantühendi esiosal ülestähendamisel harva märgitud, enamasti lisandusega 'nõrk':

į̇aṅi 'jaanipäev', (*et siį̇*) *väľitä* '(ei sina) hooli', *kuo̯l'i* 'suri', *tuľi* (*лоunad*) 'tuli (lõuna)', +*kaľiŋgorvaį̇ne* 'kalingorist', *kuľiṁmᴀ* 'käisime', *puľikkoįst* 'pulkadest', *peľtit*, *į̇äľkiį̇* (*müö*) 'jälgi (mööda)', *kaľlis* 'kallis', *haľlis* 'hallis'.

Enamasti pole see väärinud spetsiaalset märkimist, või on teda koguni katsutud märkida > -ga vastava kons-di all:

tuli 'tuli', *vilistāt* 'vilistavad', *eli* 'elas', *hailiį* 'räimi', *munimā* 'munema', *maniškoišsᴀ* 'maniskates' ~ *vesi* 'vesi', *veti* 'vedas', *kusiлaine* 'sipelgas', *kūlin* 'kuulsin' etc.

Niisamuti on tihti lugu konsonandiga *e*-gi ees:

hane (*iaлat*) 'hane (jalad)', *kitetā* 'kitkutakse', (*eį*) *kūleki* '(ei) kuulegi', *tulemise* : *лла* 'tulemas' ~ (*älä*) *ite* 'ära nuta', *putelikantoist* 'pudelipõhjust', *kokematta* 'kogemata'.

Kr.-kat. murde idaosas Hanikel (millisest külast kahjuks pole üksikasjalisi andmeid) ja Vanaküla s on palatalisatsioon veel enam kodunenud. Sääl näikse — eriti nooremail — ta sõna algulgi olevat sagedam (*tütterikot* 'tüdrukud', *t'ihet* 'tihedad', (*en*) *t'ᵢ̯ᵢ̯ä* '(ma ei) tea', sõna sees *i* ees esinevat järjekindlamalt ja, mis eriti tähelepandav, järgsilbeski, nimelt iseäranis imperfektis *-t-* järel (*лut'istāt* 'pigistavad', *pelt'it, kobrist'i* 'võttis pihku', *pest'ī* 'pesti', *plaisatti* 'plaksutas', *viet'ī* 'viidi', *küsütt'ī* 'paluti', *mänt'ī* 'mindi' jne.). Palatalisatsioon esineb siin tihti muudegi esivokaalide kui *e, i* ees: *tütt'öil* 'tüdrukuil', *küt'üit* 'küdisid', *läükk'āt* 'läigivad'. Esivokaali helituks muutumise puhul sõna lõpul on tema ja palatalisatsiooni vahel raske vahet teha: (*eį*) *sākk'* ~ *sākkᴊ* '(ei) saagi', (*eį*) *viękk'* ~ *viękkᴊ* '(ei) viigi', *härk'* ~ *härkᴀ* 'härg', *selk* 'selg' ~ *selkᴀ* etc.; vt. § 111.

Vokalism.

I. 1. s. vokalism.

a. Lühikesed vokaalid

95. on 1. silbis üldiselt püsinud algsoomeaegsetena:

[a:] arina 'ahjusuu', *taseĕnnan* 'tasandan', *vaį̆ovast* 'mädandikust', *asuŋkera* 'tarberiistaga', *salv̆etā* 'salvetakse (seina)', +*trappuį̆t* 'treppi', *palo* 'põles', *laŋŋat* 'lõngad';

[ä:] näkiį̆äsmiį̆es 'tunnismees', *närrŏ (polttā)* 'põletist (ajab)', *märehtī* 'mäletseb', *sättī* 'tõreleb', +*värkki* 'värk', *härät* 'härjad', *mářkänŏ* 'mädaneb';

[e:] heŋŋä 'hinga', *elähtänt* 'elatanud', *perrā* 'pärast', *veräį̆ä* 'värav', *etsī* 'otsib', *tehtü* 'tehtud', *ehtīššä* '(end riidesse) ehtida';

[i:] ihana 'ilus', +*tihti* 'tihe', +*tittiį̆* 'tittesid', +*ikkunan* 'akna', *liąs* 'poriga (koos)', *vihanta* 'haljas', *kirrŏ* 'kirub', *pil̆vit̆el̆lŏ* '(ilm) on pilves', +*limonā* 'sidrunit', +*sirpiŋkä* 'sirbiga', *hirnū* 'hirnub', *kirpukas* 'laisk', *hirveŋ̆(kuva)* 'põdra (pilt)', *virkā* 'helmekeed' (part.), +*tširppāt* 'tõstad vett', < vn. murd. *ширп-*;

[o:] ora 'ora', *orvoks* 'vaeslapseks', *poh̆į̆ā* 'põhja', *sokkē* 'pime', *somera* 'kruus', *(leį̆p-)kolkka* '(leiva-) murikas', *polone* 'vaeseke', *polttā* 'põletab', +*nora* '(muti) auk', < vn. *нора*, +*lomaŋka* 'kangiga', < vn. *лом*, +*polle* 'põll', < e. murd., *(tere)* +*ohtast* '(tere) õhtust' (harv.) < e. murd. *oht-*;

[ö:] höpläst 'lõdvalt', *lörkötükset* 'lobisemised', *(sit̆-)pömpöräį̆ne* 'sitikas', +*tököt̆tī* 'tõkatit', *hölöt̆tā (kašvā)* 'viskab (s. o. jõudsalt, kasvada)', *(älä)* +*höl̆si* '(ära) valeta', < e. murd. *võl(t)s;*

[u:] surma 'surm', *kurik̆ka* 'puunui (puulõhkumisel näit.)' *ussēt* 'paljud', *rusko* 'helepunane (lehma nimi)', *unohat* 'unustad', *uhersimeŋka* 'oherdiga', *kura* 'pahem, vasak', +*tuhikukka* 'lõhnalill (sõimusõna)', +*(saį̆-)pulkka* '(saia-) päts';

[ü:] *tülppä* 'tömp', *tükkŏ* 'juurde', *pükälikäs (ări)* 'ebatasane

(äär, kangal)', *sükäväks* 'sügavaks', *üriťti* 'katsus, ürgas', *küpsä* 'küps', *pülvä* 'tugipuu'.

§ 96. Ainult *į* > *i*, nii siis on kokku sattunud vastava esivokaaliga [1]. Samuti ka *ę* > *e*, nagu kogu soome k. alal, nii et, eestis, vadjas, liivis esinevat selle algupärasemat vastet [2] — kuna, nagu nägime, ka *o* = alati — murdes ei leidu:

ennustā 'ennustab', *hevosen* 'hobuse', *peŕkele* 'kurat', vrd. e. *põrgu, tempaįā* 'tõmbab', *pelto* 'põld', *veŕkost* 'võrgust'.

Üksikuid murdele iseloomustavaid enamasti hiliseloomulisi vokaali esinemisi 1. silbis:

[*a* ~ *ä*:] *mätökset* 'matused', < eest., vrd. Lavassaare *mattajaiset*, Narvusi *mättäjäiset* (SKSA, Porkka sõnaloetelu), *rähi* 'pink', vrd. sm. *rahi, värpläįset* 'varblased', < eest., vrd. sm. *varpunen, įamaǩka* '(paks) hapupiim', vrd. e. *jäme, häpsī* 'hookalt astub', vrd. vps. *haps-*, Vnk. *hāpsī*.

[*a* ~ *o*:] regressiivseid labiaalassimilatsioone: *roįu* 'rajuilm', vrd. *raįvō* 'mässata', NB ka +*pošmuǩka* 'tuhvel', <vn. *баш-*.

[*ä* ~ *e*:] *sărvint* 'servet', *sărvä* 'serv', sm. *särmä*.

[*e* ~ *ä*:] *elä* ~ *älä* 'ära', *mäni* 'läks', sm. *meni, käppē* 'väle, kerge', vrd. sm. *keveä*.

[*e* ~ (>) *ö*:] *öksū* 'eksida', *pölǩäsivät* 'kartsivad', vrd. sm. *pelätä* ~ *peläśtüńnüt* 'ehmunud (veri)', *hörhöläįne* 'erilane', vrd. sm. *herhiläinen*, +*föǩlö* 'peet', <vn. *свекл-*.

[*i* ~ *e* (> *e r*-i ees):] *verkkamist* 'lausumist', vrd. sm. *virkkoa*.

[*i* ~ *ü* (> *ü*) deskriptiivselt:] *süsälikko*, [*i* > *ü* assimilatoorselt:] *püstü* 'püsti', vrd. LVHA II 6.

[*o* ~ *u*:] *tohusta (sattā)* 'udupeent (sajab)', vrd. sm. *tuh-* ~ *tuhustā* 'peenikest sajab'.

[*ü* ~ *u*:] *mühhī (naųrā)* 'muheleb (naerda)', vrd. aunuse *muh-*, vps. *muh-*, (?) sm. *hym-, tükeläks* 'jõuetuks, armetuks', vrd. ID 123 *tukkeela, tuǩmast* 'rumalasti', sm. *tyhmästi;*

[*ü* ~ *ö*] *mörähtänt* 'mürdinud (piim)', vrd. sm. *mürrähtää*, Ros. kr.-kat. *mürtünt*.

---

[1] Eelpool on vastavadki näited esitatud *i* (*į*) all, sest ametlikult maksva seisukoha järele pole *i* esinenud ajajärgul, mille käesolev esitus lähtekohaks võtab. LVHA II 5—6 on siiski põhjendatult see häälik algsoome aega kuuluvaks osutatud.

[2] Eesti lainudes näikse see substitueeritud *u*-ga: *murtsuǩka* 'mõrtsukas', *suturit* 'sõdurid'.

NB eriliselt *müǫ̈* 'meie', sm. *me*, *tüǫ̈* 'teie', *hüǫ̈* 'nemad', sm. *he*. Siin siiski vist *õ* juba algsoomes, vt. Ojansuu, Pronomini-oppi 15—16, 62.

§ 97. Ros. kr.-kat. murde üldiselt eelesitatule sarnaneva edustuse üksiknähtustena mainitagu:

[*a* ~ *ä*:] *tärkkā* 'satub pihta', Kal. *tařkata*, vdj. *tärkäht-*; *napiǩko* 'vistrik', vrd. Kal. *näpükkä*, sm. *näppylä*.

[*e* ~ *ä*] *väräi̯ä* 'värav', sm. *veräjä*.

[*i* ~ *e* (*i* > *e* *r*-i ees), vrd. sama ID 47:] *(ei̯) verkant* '(ei) lausunud', *pertis* 'toas', *versut* 'viisud', vrd. sm. *virsu*, +*verssan* 'versta', vrd. sm. *virsta*, *māversii̯* 'rahvaviise (soomekeelseid)', *(üheksä) verkā* '(üheksa) keed'. NB ka *nāpertimet* 'kanga piird', mis tohiks olla kontaminatiivne moodustus *pirta* + vn. murd. *набелки* 'piird'; sama ID 21.

Vk. *nommi* 'nõmm', vrd. sm. *nummi*, < e. murd.

b. Pikad vokaalid.

98. Nagu üldiselt soome keele alal, on pikkadest vokaalidest muutumatult säilunud *ī*, *ū*, *ǖ*, samuti ka *ā*, *ǟ*, (läänesm. ≡ samuti, idasm. > *oą*, *uą*, *eą̈*, *ią̈*):

[*ā*:] +*plānī* 'plaani, moodi', *tātan* 'isa', *hāssan* 'kõnelen', +*vārī (ottā)* 'hoolt (pidada)', *pāšma* 'paase', *kārrot* 'vihipaasmed', *vāpukat* 'vabarnad', *tāri* 'taar', *pārma* 'parm', +*rākka* 'vähitõbi', < vn. *рак*, +*kāskoi̯* 'muinasjutte', < vn. *сказка*;

[*ǟ*:] *kämün* 'kääve', +*rāüs* 'reas, korras', *i̯āhtünt*[1] 'jahtunud', *kāritā* 'kääritakse', *(koi̯vuŋ)ˌkāpän* '(kase)taela', *härāi̯ā* 'askeldab', *sāsket* 'sääsed';

[*ī*:] *sīvet* 'tiivad', *nītetā* 'lõigatakse (sirbiga)', *vīkaťtēn* 'vikati', *kīstā* 'võidu', *kīntēst* 'kindlasti', *hīreľle* 'hiirele', *kīleŋkā* 'talvaga', +*līi̯i̯ust* 'kriidist', +*pīi̯i̯an* 'teenijatüdruku', +*līnapiho* 'kanepi pihu';

[*ū*:] *kūmutan* 'kuumutan', *tūlāl* 'tuluspüügil', *kūlustaṁmā* 'järele kuulama', *rūmis* 'keha', *kūskümmenā* 'kuuskümmend', +*trūska* 'kõrvanaine', < vn. *дружка*;

[*ǖ*:] *künüspā* 'küünarnukk', *rǖpetā* 'rüübatakse', *pütähǖ* 'püütakse kinni', *sühelemätau̯ti* 'sügelised', +*rüti* 'valgest linariidest palitu', *(leȟmä) mükkī* '(lehm) ammub', +*stüteni* 'sült', < vn. *стюд-*.

[1] Mõnede sugukeelte põhjal võiks olla ka algupäraselt *ā*-line.

§ 99. Diftongeerunud on *ē* > *iẹ*, *ō* > *uọ*, *ō̈* > *üọ̈*:

[*ē*:] *liẹvä* 'laug', *viẹrähtä* 'veereb', *kiẹrre* 'keerd', *piẹksivät* 'peksid', + *siẹppī* 'seepi', *tiẹsin* 'teadsin', + *kliẹveri* 'ristikhein', < vn. *клевер, piẹnii* 'väikesi';

[*ō*:] *suọtta* 'tühja pärast, naljaks', *tuọmusii* 'külakosti', + *nuọrā* 'nööri', *puọlā (mäntī)* 'pohlamarja (mindi)', + *puọis* 'poes', *(ei) huọli* '(ei) maksa', + *tuọveriị* 'toobreid', *ruọka* 'tọit', + *kruọssa* 'kross', < vn. *грош*;

[*ō̈*:] *vüọ̈* 'vöö', *süọ̈tettī* 'söödeti', *(laps käüp) rüọ̈millä* '(laps käib) röömakil', *(rantā) müọ̈tä* '(randa) mööda', *püọ̈räl* 'käiaga', *lüọ̈p* 'lööb'.

Järgneva oletatud *-δ-*, *-γ-* spirandi vahetudes *-v-*, *-i̯-* resp. *-vv-*, *-i̯i̯-*ga (vt. §§ 36, 41) on eelkäiv vokaal assimilatsiooni teel kõrgenenud, *ē* (? > *ie*) > *ī*, *ō* (? > *uọ*) > *ū*, *ō̈* (? > *üọ̈* > *ǖ*, millised saadud pikad vokaalid tihti tunduvad tavalisest lühemadki: *ì*, *ù*, *ǜ* (nagu algupäranegi *ī*, *ū*, *ǖ* niisugusel puhul: *pìi̯an*, *sùvvon* etc.):

tīi̯an 'tean', *rūvvat* 'toidud', *süvvä* 'süüa'.

Siinsamas ühtlasi NB lühendumisnähtus: *ō-o* > *ō* > *uọ*, *ē-e* > *ē* > *iẹ* (vt. §§ 36, 41): *ruọn*, *liẹ*, *luọlla*, *ruọn* (nom. *ruọko*),

ja diftongeerumise ea seisukohalt huvitavad *e-e* > *ē* > *iẹ*, *o-o* > *ō* > *uọ* juhused: *vēn*, *mēs* (nom. *mesi*), *ēs*, *rēn* (nom. *reki*), *kōs*, mille kõrval siiski: *uọttelemine*, *iẹst*, *hiẹlma*. Need oleksid seletatavad murrete segunemisega seda kergemini, et kr.-kat. naabermurdes hilisest kontraktsioonist saadud *ē*, *ō* > *iẹ*, *uọ* järjekindlalt.

§ 100. Muutunud on algsoome pikkadest vokaalidest, nagu kogu sm. keele alal, veel *ī* > *ī* ja *ę̄* (? > *ē*) > *iẹ*, nii et nad vastavate esivokaalidega täiesti kokku on sattunud: (vrd. § 96, lüh. vokaalid):

[*ę̄*:] *piẹna* '(ukse) peel', *viẹnosest* 'aeglaselt', *viẹras* 'võõras', *hiẹrō* 'hõõruda', *liẹskai̯ā* 'lõõskab', + *viẹssat* 'kaal', < vn. *вес-*, *hiẹnoǩkai̯ne* 'peenike', vrd. e. murd. *õõnuke*.

Üksikuid spetsiaaledustusi murdes:

[*ā* ~ *a*:] *ahilõšse* 'ahelasse', < eest., vrd. sm. *haahla*, *kakko* 'kagu', vrd. sm. *kaakko*, *vā* ~ *va* 'ainult, vaid', sm. *vaan*, lauserõhust rippudes, *kāvi* < vdj. *kavi*, vt. *-h-* ajalugu;

[*ę̄* ~ *ę*, *ē* ~ *e*:] *lekko* 'leek', vrd. samuti ID 53; *mitäle*, *kole* sõnus *ē* (? > *ie*) > *e* kiirtempo tõttu (vrd. § 5, d);

[ī ~ i:] *pīkišsäm̆mä* 'pigistame', < eest., säälgi *-ī- ~ -i-*, *nī* 'nii' ~ *ninta* 'nõnda', *nīku* 'nagu';

[ū ~ u:] *rummenet* 'aganad', sm. *rūme-*, Nurmekse murd. *ruummenet.*

§ 101. Kr.-kat. murdes on pika 1. s. vokaali edustus detailselt sama. NB ka *ē, ō, ö* diftongeerunud, kuigi mujal Ala-Luuga kr.-kat. murdes (ID 18) see näikse säilunud.

Murde spetsiaalhäälikedustusi:

[ā ~ (>) å:] *sārkülä ~ sårkülä* (harv.) 'Saarküla', regressiivse assimilatsiooni teel;

[ē ~ ī:] *tītä ~ tiętä* 'teab' — *ī* pärit ehk parenteesis või muidu kulunuilt *tīt (~ tīi̯ät)* 'tead', *(et)‿tī ~(et)‿tīi̯Ä* '(sa ei) tea'. Vnk. *pīna,* vrd. lut. *pię̑na* seletub lainuna ida poolt (vt. VÄH 122), vadjast;

[ę̄ ~ ę] [1] *nię̑gʌa* 'nõel', *się̑gʌa* 'sõel';

[ā ~ a:] *nāglī* 'naelutab';

[ō ~ ū:] *(nagrā) sūtta,* vrd. lut. *suǫtta;*

[ü ~ ü:] *künnüzvars* 'küünarvars';

[ī ~ i:] *vikahe* 'vikat' ~ lut., sm. *viikate*;

e-e > ē > ie, o-o > ō > uǫ järjekindlalt (vt. §§ 40, 100), tüübiline karjala edustus (KAÄH 98).

c. Diftongid.

§ 102. Need on olnud algsoomes *i̯-, u̯-, ü̯-* lõpulised [2], mis suurelt osalt on säilunud:

[ai̯:] *paiṇuma* 'liikmekoht', *taiḳipüttü* 'taigna-astja', *laiṇaiät* 'neelavad', *aiṿinā* 'ropslinu', *kaiṿetā* 'kaevatakse', *kaimalle* '(nime-)kaimule', *haisō* 'haiseb';

[äi̯:] *säi̯i̯e* 'lõngakeere', *päi̯vä* 'päev', *äi̯telä* 'pahamaitseline, vastik', *täi̯tarha* 'sammaspoolik', *häi̯lüttä* 'hõljutab', *(laine) läi̯küttä* '(laine) laksub, uhab';

[ei̯:] *rei̯kä* 'auku', *lei̯väst* 'leivast', *sei̯nii̯ (müö)* 'seinu (mööda)' *sei̯pät* 'teibad', *hei̯ttīssä* 'end heita', *pei̯tti* 'peitis';

[oi̯:] *koi̯vust* 'kasest', *moi̯sōsse* 'mõisasse', *soi̯ttā* 'sõidab;

[1] *ē* (> *ie*) võib pikana olla algupäranegi, tulenedes germ. originaalest *nē-, sē-.*

[2] Viimaste algsoomepärasuses siiski tõsiselt kaheldud LVHA II, 14.

mängib', *hoi̯kkai̯:ne* 'peenike', *toi̯miĭkkāĭle* 'toimsele', *voi̯tāt* 'võiavad';

[*öi̯:*] *söi̯vät* 'sõivad', *möi̯mmä* 'müüsime', *töi̯t* 'töid';

[*ui̯:*] *tui̯mast* 'magedast', *pui̯t* 'puid', *pui̯kot* 'vardad, pulgad', *ui̯ttō* 'lompi, oitu', *(em) mui̯ssa* '(ma ei) mäleta', *(päst) hui̯mai̯ā* '(pää) käib ümber', *kui̯tu* 'kiud';

[*?üi̯:*] *harvasüi̯ne* 'harvasüüline (puu)';

[*au̯:*] *lau̯kko* 'lauk (lehm)', *au̯riŋko* 'päike', *lau̯tttšsā* 'lauditakse (sületäide)', *rau̯tii̯ai̯set* 'arukased', *tau̯kīššut* 'otsa saanud, lõppenud (loom)';

[*ou̯:*] *i̯ou̯lun* 'jõulu', *rou̯ta* 'külmakohmetus', *pou̯ta* 'põud', *lou̯nattūli* 'lõunatuul', *rou̯sku* 'krõmpsluu', *rou̯kko* '(pikergune) heinasaad, aun';

[*iu̯:*] *tiu̯kata* 'mängida', *liu̯kkāt* [1] 'libedad', *niu̯kahtū* 'nikastub', *riu̯ku* 'roigas, latt', *kiu̯ru* 'lõoke', *kiu̯kāšse* 'ahju', *?<kiv-*, vt. LVHA II, 17.

[*äü̯:*] *räü̯tünt* 'närbunud, lõtvunud', *räü̯stän* 'räästa', *üks (täü̯s)* '(üks) kõik', *säü̯nät* 'säinas', *täü̯tū* 'peab'.

§ 103. Vastavad *ę* sonandiga diftongid — võimaliku *iu̯* diftongi kohta vaata näit. eelmisest §, *iu̯* all — *ęi̯, ęu̯ > ei̯, eu̯*, nagu oodatagi (vrd. §§ 96, 100):

lei̯kkō 'lõigub', *(kuper)kei̯kkā* 'kukerpalli', *peu̯kalo* 'põial', *leu̯ka* 'lõug'.

eu̯ > öü̯, nagu üldiselt soome murdeis, labialisatsiooni teel:

löü̯s 'leidis', *pöü̯tä* 'laud', *köü̯häks* 'kehvaks', *höü̯henet* 'udusuled'.

au̯ > av, ou̯ > ov, iu̯ > iv, äü̯ > äv, eu̯ > ev, öü̯ > öv järgneva *v* (*< δ, γ*, nagu §§ 36, 41, või algupärane, nagu § 91) ees: *i̯ovvun* 'jõuan', *rivvut, savva* jne.

i̯-lõpuliste diftongite järelkomponendi konsonantfunktsiooni sattumisest velaarklusiili nõrga vaste kadu puhul *(tai̯at*, nom. sing. *tai̯ka* etc.) näiteid vt. § 36.

iü̯ (?) > ü̆:

kü̆tseĭkä 'küütselg', *vühti* 'lõngaviht', vrd. V k. *vīhti*.

Murde üksikuid spetsiaalnähtusi:

[*ei̯ ~ (>) e:*] *vessän* 'lõigun', sm. *veistän*, vrd. ID 53;

---

[1] ? << *liβukk-*, vrd. e. *libe, libiseda* jne.

[*eį̯ ~ äį̯:*] *(sünti) veį̯ottā ~* (harv.) *vīį̯ottā* '(patt) kiusab', vrd. vadja *väįtšiä*, VÄH 107, *veį̯ttā* 'vedada', ~ kr.-kat. *väįttā* < ? * *veδitt-*.

[*oų̯ ~* (>) *oį̯:*] *noįsen* 'tõusen, hakkan', vrd. sm. *nousen*, kus võib mõjunud olla antipoodse *seįssä* 'seista' verbi analoogia. [*öį̯ ~* (>) *eį̯:*] *eįtsis* 'õitsis', < vadjast, vt. VÄH 126.

[*uį̯ ~* (>) *u:*] *įustku* 'justkui', *kole ~ kule* 'vist', << *kuįn liępi*, vrd. Vnk. *koįle, kot (anna)* 'kui sa ei (anna)' — *kuį̯* partikli lauserõhutud moodustised;

[*ęų̯ ~* (> labialis. *oų̯:*] *kouhkut* 'kops', sm. *-eų̯-*.

§ 104. Kr.-kat. murdes on eelesitatud 1. s. diftongi edustusele lisaks nimetada:

äį̯ > *äü* järgneva silbi *ü* assimileerival mõjul sõnus *(vesi) läükkü* '(vesi) läigib', *häülüttā* 'kõigutab', *(įumal) säülüttä* '(jumal) hoiab', isegi (harv.) *väükülä ~ väįkülä*, 'Vä(h)iküla', vn. *Венкуль*. Vrd. vastavat nähtust vadjas, VÄH 125. NB siiski *päįvükkäįne* 'päikene' — *päįvä* sõna toetusel säilunud *į* > *ü* muutuselt.

NB *nikahtuį̯* 'nikastus', sm. *niu̯-*.

Lauserõhutuse moodustusi on *(eįvät ~) eväd ̯uǫ* '(nad) ei ole', *di* 'ja', < vn. *da u*, nagu ka Kal. *taį̯, kon, kot* 'kui ma ei, kui sa ei', < *ku(į̯)n en* etc.,vrd. eespool.

2. Järgsilpide vokalism.

a. Üksikvokaalid.

§ 105. 2. silbis ja kaugemal sõnas on algsoome üksikvokaalid üldiselt püsinud:

[*a:*] *kuǫma* 'vader', *ķera* 'ka', *peřmaňnoľle* 'põrandale', *mokat* 'mokad', *tappura* 'otstakk', *arina* 'ahjusuu', *hamaraŋka* 'kirvesilmaga'; + *turakaks* 'turakuks (kaardimängus)', + *kalina* (< vn. *калина*) 'loidap'; NB verbide pluurali 1. ja 2. pers., arvatavasti algupärane *-mme, -tte* kõrval: *hoksāmma* 'märkame', *parensiṁma* 'parandasime', *loįmma (üli)* 'viisime (üle, s. o. jõest)', *otiťta* 'võtsite', *pellāťta* 'mängite'.

[*?ä:*] *liįvä* 'laug', *metsähine* 'metsaline, vallatu', *tüttäriį̯* 'tütreid', *näpükät* 'vistrikud', *pükälikäs* 'ebatasane', *vikišsä* 'vigiseda', *isintimä* 'isak'; NB verbide pluurali 1. ja 2. pers.: *küsüṁmä*

'küsime'; *pälätiᵕmmä* 'lobisesime', *pölkäsiᵕmmä* 'kartsime', *küńsiᵕttä* 'kündsite';

[*e:*] *äi̯telä* 'vastik, läila', *iment* 'imenud', *heŕne* 'herne', *i̯hᵕmiset* 'inimesed', NB allatiiv: *külälᵕle* 'külale', *nai̯seläi̯älle* 'naisterahvale', *rie̯hteläᵕlle* 'pannile';

[*i:*] *nirppi* 'noliv (sööja)', *läpi* 'läbi', *üriᵕtti* 'üritas', ⁺*lustit* 'ilusad', *nuŕmimä* 'sööt, muru', ⁺*matitsoᵕlle* 'laetaladele', *pikine* 'pigine', ⁺*kopeli* 'setukas', < vn. *кобыл-*;

[*o:*] *kupoi̯a* 'kubusid', *ätton* '(püha) eelõhtul', *poroks* 'põrmuks', *pellol* 'põllul', *kummiᵕkko* 'kentsakas', *hau̯talikko* 'haudlik', *avaŕnos* '(jää)augus';

[*u:*] *vilu* 'vilu', *soᵕlmus* 'sõlmes', *roi̯u* 'rajuilm', *ikkunõšše* 'aknaisse', *sisukset* 'sisikond', ⁺*tolkku* (< vn. *толк*) 'mõistus, aru', *pareńnukse* 'parandusse';

[*?ü:*] *rüpsü* 'ripse', *kühküläi̯ne* 'tui (?)', *rui̯sräkkü* 'rukkirääk', *väsümükset* 'väsimused', *vetelükset* 'vedelikud (inimesed)';

§ 106. *ę* > *e* (võimaliku *i̯* > *i* näited eelmises §-s, vrd. *i̯* 1. silbis) soome murrete üldedustusele omaselt siin nagu 1. silbiski:

ku(i̯)e 'kude', *soten* 'sõtkun', *oteᵕttu* 'võetud', *sä̆remp* 'suurem', *peŕkele* 'kurat'; NB allatiiv: *pinolle* 'pinule', *papiᵕlle* 'kirikuõpetajale', *kartanoᵕlle* 'õuele'.

Samuti ka *o* > *ö* esivokaalseis sõnus — võimalik, et eelmises § esitatud *ä, ü* on samuti hiliselt sündinud progressiivse assimilatsiooni teel (vt. LVHA II 18 jj.), vrd. eessõna —:

küntö 'künd', *i̯ätöt* 'jäänused', *räpäköst* 'räbalast', *länniköst* 'lännikust', välja arvatud *-ikko* suffiksis: *emiᵕkko* 'emis', *kesikot* 'suvised põrsad', vrd. *kesä*, *süsälikkoi̯* 'sisalikke', *sü̆ämikko* 'suure südamega, tige', *tähiᵕkko* (*tai̯vas*) 'tähine (taevas)', *pitkälikko* 'pikergune', *tütterikot* 'tüdrukud' ja mõnikord *-ko* küsimusliites: *vieläkö* 'kas', *ei̯ko* 'kas ei' ~ *näętkö* (harv.) 'kas sa näed', *küsütkö* 'kas sa küsid'.

Sellega olemegi jõudnud nn. vokaalharmooniasäädusenі ja oleme näinud, et ta on käsiteldavas murdes ligikaudu samal määral maksmas, kui mujalgi soome k. alal. Lisaks eelmisele esitusele mainitagu veel:

hilissündinud *-ka* ~ *-kä* komitatiivkaasuse lõpp on muganenud vokaalharmooniasäädusele: *kīleŋkä* 'kiiluga', *savvaŋka* 'kepiga' jne. (näiteid vt. § 75);

liitpartikkel *-ha ~ -hä* 'ju' (algupäraselt esivokaalne) esineb tagavokaalseks üldistatuna mõnikord esivokaalseiski sõnus: *ttta* 'tead ju', *eiha* 'ega ju'.

Esivokaalsuse ja tagavokaalsuse vaheldumisi (osalt mujalgi soome k. alal tuntud juhustes): *pissos* 'piste' ~ *pistä* 'pista', *kītos* 'kiitus' ~ *kīttā* 'kiita, tänada', *keitos* 'keedus' ~ *keittä* 'keeta', *hiĝrō* 'hõõruda' ~ *hiĝrtä* 'hõõruda (jalga ära)', *miñia* ~ (harv.) *miñiä* 'mîni', *vennū* 'venib', vrd. sm. *veny-*, *pikkaraine* ~ (harv.) *pikkäräine* 'väike', *venalaiset* (harv., enamasti kr.-kat.) ~ *venäläiset* 'venelased', *hielma* 'õis', vrd. sm. *hedelmä* 'vili', Vk. *hielmitsõ* 'õilmitseb', +*nuora* ~ (harv.) +*snüörä* 'nöör', *pursto* '(kala) saba', vrd. sm. *pyrstö*, *tuhma* 'rumal', sm. *tyhmä* id., *värp(ü)läiset* ~ sm. *varpunen* jne., vt. § 96.

Isegi rida hiliseid vene laine on Kal. keelejuhilt üles märgitud vokaalharmooniale muganenutena: *välö* (< vn. *вяло-*) 'aeglane', *ärmäkkä* (< vn. *армяк*) 'talvekuub', *träpkä* (vn. < *трепка*) 'narts', *föklöt* (< vn. *свекл-*) 'peedid', *tökötti* (< vn. *деготь*) 'tõkat', NB ka kohanimi *füötrömä* ~ *füotro-*, vn. *Феодоровка*.

Murde järgsilbi üksikvokaalide edustuse spetsiaalüksiknähtusi:

a > *o*, *u* labiaalse konsonantnaabruse mõjul sõnus *sisova* 'ööbik', vrd. eL *sisask* id., *pellovāl* 'linal', vrd. sm. *pellava*, *kiriuva* 'kirju', sm. *kirjava*, +*ūvotka* (< vn. *ухват-*) 'ahjuroop', *astuva* 'äke', sm. murd. *astava*, *vastumaist* 'vastset, uut', vrd. sm. *vastainen*, eL *vastne*, muidu veel sõnas *vaikko* 'kas või', sm. *vaikka*.

ä > *ü* samuti assimilatoorselt sõnus *ümmürkäine* 'ümarik', Vk. *ümmärkäine*, *näppüräst* 'nobedasti', sm. *näppärästi*.

ä > *e* sõnus *mie* 'mina', sm. *minä*, *sie* 'sina', *siel* 'sääl', << **siyällä*, *pie* 'pea', sm. *pidä-*, ~ *käsipiekki* 'käepide' [: neis *iä* > > *ie?*]; *meiien* 'meie', *teiien* 'teie', *heiien* 'nende', sm. *heidän* [1]), *päisser* 'linaluu', sm. *päistäre*, vrd. siiski vn. lainuoriginaali *назöер*, *sises* ~ *sisäs* 'sees', sm. *sisässä*, *ümper* ~ (harv.) *ümpär* 'ümber'.

e > *i* *-ii-* järel ühesilbiliste noomenite genetiivides: *iäiiiŋkä* 'jäädega', *(sian) päiiist* [2]) '(sea) päist', *maiiin* 'maade', *puiiin*

[1] Kolm viimast võivad olla ka algupärased oma *e*:ga 2. silbis, kuna soome kirjakeeles jm. tarvitavate vormide *ä* arvatakse (Ojansuu) analoogia teel tunginud sinna partitiivist *meitä* etc.

[2] Iseenesest haruldane, tavaline on *päist*.

'puude'. Selle kõrval (harv.) *jäi̯i̯en, mai̯i̯en* etc., harilik ainult *nīi̯i̯eŋkä* 'nendega' ~ *nīŋkä;* vrd. ka äsjaesitatud personaalpronoomenite pluurali genitiive.

e > *ö* assimilatoorselt: *ülös* 'üles', *ülöŋkatsoŋma* 'vihkame' (< piiblikeelest?), *tükkö* 'juurde'.

NB *veľi̯ä* 'vend', sm. *velie-*. Kullakülas näikse esinevat rida *ä* ~ *e* segiminekuid järgsilbes *(ennä* 'enne', *ei̯l(ä)* 'eile', *pitket* 'pikad', sm. *pitkät, rütket* 'söögi naerid' jm.), võimalikke laine ida poolt, milliseid üksiknäiteid VÄH-ski esineb läänevadjast ja selle naabrusest.

107. Ros. kr.-kat. murdele on omane *o* > *ȯ*, *e* > *ė*, *ö* > *ȯ̈* (ka kui need < vastava-ainelisist diftongest!) vokaalide tumenemine järgsilpides, eriti 2-ses, esimese olles pikk:

[*o*:] *kannȱt* 'kannud' ~ *kantoi̯* 'kande', *peллȱvai̯* 'linu', *soi̯tȱt* 'mänguriistad', *selkÄruǫtȱ (-ruǫtO?)* 'selgrood', *uppȱs* 'uppus', *kehnȱt* 'viletsad', *vīkȱn* 'nädala', *pissȱs* 'piste', *pūkȱ (tuppi)* 'pussi (tupp)', *(pühä) pedrȱ* '(püha) Peetrus', *rai̯arikkȱi̯a* 'soolikate-kubemeskäigu-tõbine', *seisȱmā* 'seisma', *katsȱmā* 'vaatama', *nuǫrikȱst* 'noorikust', +*kapaлȱssA* 'mähkmes', *kaksikȱt* 'kaksikud', *kirikȱst* 'kirikust';

[*e* (ka kui < *ę*):] *sotkėmā* '(pesu) lööma', *tammėt* 'tammed', *vātėt̆ta* 'riiet', *läŋgėt* 'rangid', *(tiẹn) ārės* '(tee) ääres', *(ei̯) särkėnt* '(ei) tagunud', *itkėmā* 'nutma', *veitsėŋ(keraлла)* 'noa (kaasa)', *säsėt* 'sääsed', *oŋgėt* 'õnged', *kai̯kėn (hüvvõŋkä)* 'kõige (varaga)', *kūlėn* 'kuulen', *i̯ūrėšsa* 'juures', *lesemėt* 'aganad, helbed', *künnäzvarrėsta* 'küünarvarrest';

[*ö* (< *o*, vt. eelmine §, näiteid kahjuks vähe):] *kevätküntȯ̈* 'kevadkünd', *tüttȯ̈* 'tüdruk'.

Tihti on seda tumenenud häälikut raske lahutada temale ligidast *u, i, ü* häälikust. Kuid selle kõrval võib mõnikord samades tingimustes kuulda ikkagi ka puhtaid *o, e, ö* häälikuid: *(kutsui̯) noi̯i̯ȯn* '(kutsus) nõia', ~ *noi̯to, hīľet* 'söed', *kai̯von (ārē)* 'kaevu (äärde)' ~ *kai̯vȯ (= kai̯vO?), ľekko* 'leek', *katso* ~ *katsȯ* 'vaata', *peллol* 'põllul', nagu üldiselt 1. s. olles lühike: *iho* 'ihunahk', *kukot* 'kuked', *revot* 'rebased', *varoĭttā* 'vitsutada', *liǫs* 'leos', *tuľest* 'tulest', *viľeĭttA* 'vilet' jne.

Teiselt poolt edustab ilmsesti algupärasemat *e*-d *a* passiivitunnuse ees: +*žāritattā* 'praetakse', +*guľatattā* 'jalutatakse', +*pomi-*

noi̯tatə 'peetakse surnumälestust', *+buravoi̯taĭtu* 'puuritud', *лopetattī* 'lõpetati', *opetattə* 'õpetatakse', *lai̯tatə* 'laidetakse', *nai̯taĭtu* 'kohitsetud' (— päris järjekindlalt *-ttə* verbid).

Samuti komparatiivis: *raŋkamp* 'raskem', *mussaŋmat* 'mustemad'. Arvatavasti ilmneb selles miski vanem sääduspärasus (*a* üldistumine muust paradigmist analoogiliselt) kui on see nähtus, millega järgsilbes sünnib sporaadseid vokaalreduktsioone *a-, ä- ~ ə*-ks: *pohmaлus ~ -ə-* 'pohmelus', *ahvani ~ -ə-* 'ahven', *kumartəĭлõ* 'kummardleb', *katsəli ~ -a-* 'vaatles', *лovisəŋmə* 'luusima', *tuo̯huksət* 'küünlad', *arvotuksət* 'mõistatused', *heposəŋka* 'hobusega', *patasət* 'pajad', *aлasət* 'kindad', *karsimət* 'kraasid', *sei̯tsəmäi̯z ~ -ä-* 'seitsmes'; *лavvən(škāppi)* 'laua (kapp)', *mallə (sie̯z)* 'kausi (sees)', *lähtəm* 'õhv', *nau̯hət* 'paelad', sm. *nauhat, levvəŋka* 'lõuaga'; *üksəĭtə* 'üksinda'. Mõnikord see esineb helitunagi.

Kirjeldatud häälikreduktsioonid *o, e, ö > ȯ, ė, ȯ* ja redutseerumine *a-, ä-* resp. *ə*-ks, olemuselt ligidased sisekadureduktsioonile, on piiridelt kõikuvad, nii et liig julge oleks siin kindlamaid reegleid püstitama hakata.

R.o s. k r. - k a t. järgsilpide vokalismist jääb veel selles ühenduses mainida ta luterlaste murde edustusest erinev a l l a t i i v ja i l l a t i i v. Need kaasused on siin täitsa kokku langenud vormilt adessiivi ja inessiiviga — illatiivis muidugi ainult *-šš*-ainelisena, millise levimise kohta vt. § 61 —, nii siis esinevad *-ĭлa, -ĭlä, -šsa, -ššä* (resp. *-ĭлʌ, -ĭlʌ, -ššʌ, ššʌ* ja vastavad lõppkadulised): *velлoĭлa* 'vennale', *itseĭlä* 'enesele', *kaллāššsa* 'kaldasse', *säkkīššä* 'kottidesse'. See muidu arvatavasti juba algsoomeni tagasi ulatuv edustusviis on vallanud endale koduõiguse ka K u l. luterlaste juures.

b. Sisekadu

§ 108. esineb murdes üldiselt ainult sporaadselt 1. s. olles pikk ja 2. s. lahtine, kõige sagedamini, nagu järgnevaist selle nähtuse kohta käepärast olevaist näiteist selgub, helitu *s* spirandi naabruses:

teatud verb. i m p e r f e k t i d: *pistsin* 'pistsin end', vrd. sm. *pistäydyin, visk(a)sin* 'viskasin', *külpsin* 'vihtlesin'; *-nen* n o o m e n i d: *kärpsiį* 'kärbseid', *sünt(i)sīn* 'patuste', *miltset* 'millised' ~ *miltane, rukk(a)set* 'kindad', *pekk(u)sen (matin)* 'Pekkuse (Madise)', *kukk(o)sī* 'Kukkosisse', *+verska* 'verssok' (või lainatud ehk juba vn. *вершка-*, oblikvakaasuste tüvest?),

+*pinška* 'pintsak', *enstä* 'esite', *eňsmäi̯ne* 'esimene', *ei̯tsnikka* 'õitsiline', *katskā* 'vaadake',

aga muidu üksikjuhuseil:

mārmii̯ 'murakaid', *kai̯n(a)lō* 'kaenlasse', *huo̯l(a)ma* 'kuivanud raidekoht puus', *värp(ü)läi̯set* 'värvud', *särp(i)met* 'served', *kün(e)let* 'pisarad', +*ämpūstmet* 'tähed', nom. *ämpūssen, kart(a)nō* 'majaõue', *pett(e)likko* 'valelik', *pett(e)leḿmä* 'valetama', *hāst(a)mā* 'rääkima', *somm(a)likkās* 'sogases', *kārtma* '(ree osa)', *käntkä* 'käänge', NB kontraktsioonverbide prees. 3. pers.: *sühk(ä)i̯ä* 'sügeleb', *pölk(ä)i̯ät* 'kardavad', *vast(a)i̯ā* 'vastab'.

Kindlaloomuline kinnise silbi sisekadujuhus esineb *-nut, -nüt* partitsiibis (vt. sama ID 52), kus siiski sisekadu vaheldub sisekadutusega (vt. *n* ajalugu, § 74):

hapant (*lei̯p*) 'hapnenud (leib)', (*hüväst*) *noi̯st* '(hästi) tõusnud, kerkinud', *kuo̯lt* (*i̯o*) 'surnud (juba)', (*ei̯*) *sānt* '(ei) saanud' jne. Viimasesse sisekaduliiki kuuluvad ka juhused (haploloogilised?) *māntaǩki* 'esmaspäev', sm. *mānantai, suntaǩki* 'pühapäev', sm. *sunnuntai*,

ja *-siso* > *-šso* personaalnimelisis liitsõnus — vrd. karjala *-tär* < *-tütär* — *annišso* 'Annast-õde', *katišso* 'Katast-õde', *marišso* 'Marist-õde' jne.

ning *-ks* < *-kos:*

onoks 'kas on'.

§ 109. Ros. kr.-kat. murdes on sisekadu üldiselt samaulatuslik. Tähendatagu ainult, et kadu kõrval arutihti kuuldub helitu vokaal: *hāpᴀ set* 'haabsed', *viʟʟᴀ sest* 'villasest' jne., paralleelselt vastavale nähtusele lõppkadu juures, vt. allpool.

c. Lõppkadu.

§ 110. See nähtus ilmneb samul tingimusil kui eestiski — 2. lahtises lõppsilbis 1. olles pikk, lahtistes järgsilpides selle eeltingimusetagi, — kuid palju vähema järjekindlusega.

Järjekindel on ta ainult *i* juures teatud juhuseil:

preesensi sing. 3. pers., vt. § 54: *käü̯p* (*vihil*) 'käib (laulatusel)', *tullō* (<< *tulov* << **tulę̄βi*) 'tuleb', *nukkū* 'magab', *närrī* 'närib'; *-si* > *-s* imperfektis ja konditsionaalis[1]:

[1] Võimalikust *i* metateesist eelmisse silpi konditsionaalis vt. § 120.

repäs‿(ülös) 'tõmbas (üles)', *hülkäs‿(satamast)* 'jättis järele (saju)', *laŋkis‿(mäha)* 'langes (maha)', *noi̯s‿(taki)* 'hakkas (ikkagi)', *ottas‿(kī)* 'võtaks (kinni)', *olis (i̯oka...)* 'oleks (iga...)', *temmattai̯s (valkēks)* 'tõmmataks (valgeks)'; 2. pers. sing. possessiivsuffiks: *enos‿(tullō)* 'su onu (tuleb)', *mammas‿(tiltuk̆kāt)* 'su ema (kõrvaehted)'; arvsõnad: *üks, kaks, vīs, kās;* translatiiv: *i̯äp‿hui̯maks (i̯o)* 'jääb uimaseks (juba)', *suǫmeks‿(hässeĭ̆tī)* 'soome keeli (räägiti)',

samuti peaaegu ka *a, ä* kadu *-st, -s* (resp. *ṡ,* vt. § 62), *-lt, -l* (vt. § 84), *-nt, -n* (vt. §§ 74, 75) kaasuslõppudes ja säilunud *t*-ainega partitiivis:

inessiivi *-ssa: laŋkīvas tavvis‿(oli)* 'langetõves (oli)', *nāpuris (pul̆mii̯ki) katsomas* 'naabruses (pulmigi) vaatamas', *sises* 'sees'; elatiivi ja adverbide (vt. *-n* ajalugu § 77) *-sta: ikkunast‿(rīhe)* 'aknast (rehte)', *sāst‿ruǫplast‿(salveĭ̆tī)* 'saja rubla eest (tehti seinad)', *kovast‿(itki)* 'väga (nuttis)'; adessiivi *-lla: ilol‿(näki)* 'rõõmuga (nägi)', *keřkei̯l‿töi̯l‿(oppīst)* 'kergete töödega (õppinud)', allatiivi *-lta: mi̯ehelt‿(otti)* 'mehelt (võttis)', *otsalt‿(laski)* 'otsalt (laskis)', *itselt‿(vättēt)* 'eneselt (riided)'; ekstsessiivi *-nta,* essiivi *-ňna: sīnt‿(assēst)* 'sellest (asjast)', *tänävuǫn‿(on)* 'tänavu (on)', *kuǫllēn‿(ollut)* 'surnud (olnud)'; partitiivi *-ta: toi̯st‿(säkkī)* 'teist (kotti)', *üht‿(voi̯mā)* 'ühe (hooga)', *(vast)‿kiu̯kāt* '(vastu) ahju', *sūrt‿sät* 'suurt tormi'; vrd. § 30.

Vokaalse lõpu esinemine neis on suures vähemuses — pääle partitiivi, kus seda näikse esinevat umbes kadule võrdselt — ja see tuleb ette ainult lauserõhulisemais asendeis (nii raske kui see igal üksikul juhusel määrata ongi), tihti eriliselt tugeva kaasrõhu saatel: *eläe: ssä (en ole)* 'elades (ma ei ole)', *(oi̯kei̯) täveĭ̆lä:* '(õige) täie hooga', *hi̯enok̆kai̯s: ta* 'peenikest', *(hampāt) hiřvillä (sei̯sōt)* '(hambad) irevil (seisavad)', *millä (pannā)* 'millega (pannakse)', *ämul̆la (kello vīs)* 'hommikul (kell viis)', *missä (vā)* 'kus (vaid)', *(kesti) rakosilla* '(seisis lahti) praokili', *pai̯tasil̆la* 'särgi väel', *ottamisi: lla (oliki)* 'võtmas (oligi)', vrd. sm. *ottamaisillaan, välistä* 'vahest, mõnikord', *(kiu̯kān) välissä* '(ahju) vahel', *kiřkošsa (sārnai̯ā)* 'kirikus (jutlustab)', *tulta (iskö)* 'välku (lööb)', *mi̯eltä (müö)* 'meelt (mööda)', *tohusta (sattā)* 'peent (sajab)', *heŋŋeĭ̆ttä (tukehutti)* 'hinge (mattis)', *üksiňnä* 'üksinda'.

Peaaegu üldine on lõppkaduka liitsõnade esi̯liidandeis, kõigil vokaalidel, nagu paljudes muiski soome murdeis

(Jääskes Lönnbohmi järele jne.) ning isegi karjalas (vrd. Genetzi TVKK, sõnastik):

leip-lapja 'leivalabidas', *sit-koko* 'väljaheite-hunnik', *ots-kiero* 'otsaesine', *ilt-hämärikko* 'videvik', *raut-pata* 'raudpada', *vihmtoukka* 'vihmauss', *neliverskaine* 'neljaverssokiline', *saij-jauhot* 'saiajahud', *hein-siškat* 'ritsikad', *mets-vahti* 'metsavaht', *petäisieni* 'männikseen', *küpär-musta* 'kübarmust', *käm-kuttest* 'käämkoest', *olk-kupo* 'õlgkubu', *poik-vartat* '(kuhja) tikud', *sukurlīva* 'peen suhkur', *hīr-roho* '(üks taim)',

ja ainult harva leidub ülestähendusis kõnesoleva tüvelõppvokaali püsimist:

hāpasieni 'haavaseen', *jalka-rättīks* 'jalarättideks', *olki-sie* 'õlgside' jne.

Muidu nominatiivides ja mujal on lõppkadu lausefoneetiline, esinedes ilmsesti hämaraist kõnetakti ja lauserõhuloudest reguleerituna vaheldumisi lõppvokaali säilumisega, mis üldiselt võttes on siiski sagedam kui kadu:

[*a, ä:*] *poika‿(jäles)* 'poiss (järel)', *valta‿(nois)* 'vald (hakkas)', *tarha‿(ümper)* 'aed (ümber)', *rampa‿(mies)* 'lonkav (mees)', *naula‿(taki)* 'nael (siiski)', *mokoma‿(lusti)* 'selline (ilus)', *elämä‿(on)* 'elu (on)' ~ *poik‿(männõ)* 'poiss (läheb)', *atr‿(oli)* 'ader (oli)', *(joka) päiv‿(joulu)* '(iga) päev (jõulud)', *lehm‿(süöp)* 'lehm (sööb)', *lähtem‿(mäni)* 'õhv (läks)',

[*o, ö:*] *ruikko‿(vä)* 'rõugekärn (vaid)', *kello‿(vīs)* 'kell (viis)', *maito‿(on)* 'piim (on)' ~ *tahtök‿(hä)* 'kas (ta) tahab', *vaik‿(siel)* 'kas või (sääl)', *voivak‿(hä)* 'võib-olla ehk (tema)',

[*u, ü:*] *koivu‿(ja)* 'kask (ja)', *(valkeks) tehtü* '(valgeks) tehtud', *tehtü +formu* 'tehtud vorm', *karhu‿(sīnt)* 'karu (siit)', *(tullõ) löülü* '(tuleb) leil', *+škoulu (jäp)* 'kool (jääb)' ~ *riuk‿(peräšsä)* 'roigas, latt (taga)', *laul‿(ilošsuttä)* 'laul (rõõmustab)',

[*i, e:*] *polvi‿(kera)* 'põlv (ka)', *+kilkki‿(hütä)* 'kilk (karjub)', *tari (tehhä)* 'taar (tehakse)', *+kleitti‿(on)* 'kleit (on)', *+lukkari (kirkošsa)* 'köster (kirikus)', *otti‿(pani)* 'võttis (pani)', *poltti‿(itsen)* 'põletas (enese)', *ihmetteli‿(et)* 'imetles (et)' ~ *tūn‿(ilma)* 'vaikne (ilm)', *(nimitti) kaik* '(nimetas) kõik', *+māler‿(lākinka)* 'maaler (lakiga)', *+kutšer‿(kuoli)* 'kutsar (suri)'.

Eriti eelolevast esitusest selguva lõppkadu levikugagi tõestatavat hilisust veel rõhutab, et see kadu esineb üksikuil sporaadseil

juhuseil ka hilislahtises, algkinnises silbis; siingi taas kõigepäält *s* järel:

NB eriti I. infinitiives: *(tahan)˛istūś* '(tahan) istuda', *keŋkɪś* *(tahon)* 'kängida (tahan)', *(aĭkāt) tuřpōś* '(hakkavad) tursuma', *noi̯s˛(tüo̯hö)* 'hakka (tööle)', *(et) pās˛(pappūki)* '(sa ei) pääse (uppagi, s. o. mitte kuhugi)', *persˇ˛(pali̯as)* 'tagumik (paljas)', *its˛(otti)* 'ise (võttis)', NB illatiivid: *kiu̯kāś˛(visko)* 'ahju (viskas)', *sei̯nīś˛(pani)* 'seintesse (pani)',

harva mujal:

ann˛(sihi) 'anna (siia)', *enn˛(ai̯kā)* 'enne(aegu)', *ilĭm˛(ai̯koi̯)* 'ilma-(aegu)', *ei̯l˛(iltan)* 'eile (õhtul)', *emm˛(ota)* 'me ei (võta)', *toi̯n˛(antā)* 'teine (annab)'; aruharva allatiivid, sarnanedes siis adessiivele: *ann˛(miu̯l)* 'anna (mulle)'.

§ 111. Ros. kr.-kat. murdes on lõppkadu eelesitatust vähemaulatuslik sellega, et kõigil säälse järjekindla lõppkadu juhuseil — teatud *-i-* juhuseil, *a* kaasuslõppudes ja isegi liitsõna esiliidandeis, rääkimata muist — võib selle asemel kuulda lõppvokaali helitustumist ohtrasti (paralleelselt kadule ja harvale helilisena püsimisele):

noi̯sɪ˛ülläĭlʌ 'tõusis üles', *pertišsʌ˛(ono)* 'toas (on)', *vie̯pɪ huo̯n'ešsʌ* 'viib hoonesse', *multʌ-peŋkkɪ* 'mullakuhi väljaspool seina ümber' jne.

Eriti tähelepandav, et *-nen* noomeneis lõpp-*n* kadu järele võimalduv helitustumine ~ kadu on ootamatult rohke: *inime̯nɛ˛(oŋki)* 'inimene (ongi)', *keʌtai̯nɛ˛(ʌaŋka)* 'kollane lõng' jne.

Sellist helitustumisnähtust on märgata umbes samal määral ka Kul. luterlasil, Kal. ta näikse esinevat harva, individuaalselt.

Kr.-kat. nooremal murdepõlvel on aga täielik kadu helitustumise asemele astunud, nii et nende kõneviis jätab üldiselt laialt apokopeerunud, luterlaste omast tublisti ettejõudnusegi mulje.

d. Vokaalkontraktsioonid.

112. 1. ja 2. s. vahemise konsonandi — klusiili nõrga vaste *γ*, *δ* — kadudes sündiva kontraktsiooni puhul kokkutõmbuvad vokaalid moodustavad pika vokaali (*rākäs* << * *räγäĭkk-*, *pīŋkä* << **piγin-*, *küŋkä* << * *küδün-*) või, harvemini, sellest tulnud diftongi (*uo̯ttelen* 'ootan', *ie̯st* 'eest', *tie̯n* 'teen'), kui küsimuses on samade vokaalide kontraktsioon. Eri vokaalide kontraheerudes moodustub

loomulikult diftong: *saǫttaį* 'sadati', *iątettī* 'idandati', *luįn* 'lugesin', *äųs* 'leitsakus', *joęst* 'jõest'. Niisugusel puhul on isegi 1. s. pikk vokaal resp. sellest saadud diftong kontraktsioondiftongi sonandina püsinud (*pāęst* 'paest', +*prāįn* 'praen', *rāǫks* 'raipeks', +*rāųs* 'reas, korras'), nii et on sallitavad isegi triftongid 1. silbis (+*muǫįkas* 'moekas', +*puǫįs* 'poes'). Ainult kui järgnevast silbist liituv vokaal on 1. s. pikale identne, liitub ta viimasega seda pikendamata (*ruǫt* 'roodud', *rāŋka* 'vardaga', *lię* 'leede').

Lisanäiteid vt. §§ 36, 41.

Järgsilpide vokaalkontraktsioonid on laiemaulatuslikud loomulikult, sellepärast üksikasjalisemalt käsiteldavadki.

Kõigepäält samade vokaalide kontraktsioonid, millede tulemuseks on vastav pikkvokaal: *a-a* > *ā*, *ä-ä* > *ǟ*, *e-e* > *ē*, *u-u* > *ū*, *ü-ü* > *ǖ*, *o-o* > *ō*, *ö-ö* (hilissündinud, vt. § 106!) > *ȫ*:

sing. partitiiv *a-*, *ä-* tüvedes: *poįkā* (<< **poįkaδa*) 'poega', (*ühel*) *päįvā* '(ühel) päeval', *küsüįǟ* 'küsijat'; *-aδa-*, *-äδä-* verbes ja *a-*, *ä-* tüveliste verbide 1. inf.: *mittāmā* 'mõõtma', *vuttān* 'klopin', *pölkān* (<< **pelkäδän*) 'kardan', *antā* (<< **antaδak*) 'anda', *vusiťťā* 'ässitada'; üksikuis noomeneis: *avvān* (<< ? **avaδa-*) 'võti', *haŕmā* 'hall', *vaįnā* 'kadunu' ~ *vaįnaįa*, *kiųkā* 'ahi';

-eγe-, *-ęγę-*, *-ęhę-*, *-ehe-* tüveliste ja *-is*, *-as*, *-äs* lõpuliste noomenite vokaaltüvelisis käändeis ja kõigi tüvede illatiivides[1]: *huǫnēt* (<< * *-ęhęt*) 'hooned', *lähtēstä* (<< * *-eγestä*) 'hallikast', *tuǫrēks*, *teŕvēks* 'värskeks, terveks', *kaȟnēs* 'hallituses'; *rukkīt* 'rukkid', *vaĺmīks* (<< * *valmihęksi*) 'valmiks'; *vaŕkāl* 'vargal', *reŋkāt* 'rõngad', *oksiǩkāt* (<< * *oksikkahęt*) 'okslised', *räkkāt* 'natased'; *mäįįā* 'majasse', *küllā* (<< * *külähen*) 'külla', *reppänā* 'õhuauku', *įuǫmisē* 'jooki', *külkē* 'külge', *vennēšše*[2] 'lootsikusse', *küĺkīšše* 'külgedesse', *töŕkū* (*tokku*) 'prahti (kukkus)', *värä kulkkū* 'hingekõrri', *tallō* 'tallu', *turrō* 'meremutta', *avantō* '(jää-) auku', *küĺvŏ* 'külvisse', *pottī* 'potti', *heĺveťtī* 'põrgusse'.

Erandlikult edustatud on sõna *perś* : *persīn* etc. 'anus', milles *-ī-* pro *-ē-* seletub selle sõna lainupäritoluga Sise-Ingerist, kus vastav kontraktsioon *-ē-* (? > *ię*) > *ī* järjekindlalt (vt. ID 73).

? *-eδe-* >> *ī* teatud refleksiiv-verbides, vt. § 113.

[1] Need esitatakse siin välja minnes sugukeelte vastava edustuse põhjal tõenäolikust oletusest, et esituse aluseks oleval algsm. ajal ju *-ihe-* > *-ihi-*, *-ahe-* > *-aha-*, *-ähe-* > *-ähä-*, *-ohe-* > *-oho-* etc.

[2] *-sse-* illatiivist vt. *s* ajalugu, § 61.

§ 113. Eri vokaalide kontraktsioonest esitatagu esimesel kohal need, kus järgosaks on *a*, *ä*. Viimane on selle juures sündinud diftongis assimileerunud diftongi sonantosale: *u-a* > *uą* > *ū*, *i-a* > *ią* > *ī*, *ę-a* > *eą* > *ē*, *o-a* > *oą* > *ō*, *ü-ä* > *üą* > *ǖ*, *i-ä* > *ią̈* > *ī*, *e-ä* > *eą̈* > *ē*, *ö* (hilissünd.!) *-ä* > *öą̈* > *ō̈*.

sing. partitiives: *huntū* (<< *-uδa) 'päärätti', (*häįlüttä*) *lippū* '(lehvitab) lippu', *nättü* 'räbalat', (*mont*) +*tükkü* '(mitu) tükki', +*sorttī* 'sorti', *vellī* '(piima-) suppi', *įokkē* 'jõge', *heŋkē* 'hinge', *maįtō* 'piima', (*pühitä*) *peřmantō* '(pühitakse) põrandat'; I infinitiives: *liękkū* (<< **lękkuδak*) 'kiikuda', *räütü* 'närtsida', *leppü* 'kokku leppida', *vālī* '(pesu) vaalida', *kleppī* 'lakkuda', *näppī* 'näppida', *immē* 'imeda', *lukkē* 'lugeda', *hittō* 'ihuda', *siřkō* '(villu) noppida'; kontraheeritud — faktiivseis ja refleksiivseis — *-δa-*, *-δä-* verbes: *törküťtä* (<< *törküδä-*) 'ajate prahti maha', (*noįsō*) *ällümä* '(hakkab) aru saama', *istüšsa* 'maha istuda', *uppōšsa* (<< **uppoδa-*) 'uppuda', *vaįįōn* 'vajun', *vakkōmast* (<< **vakoδa-*) 'muldamast (kartuleid)', *likkōma* 'ligunema', *ehtīmist* 'enese ehtimist' (<< **ehtiδä-*? < *ehtiδe-* — vrd. allpool), *taųkīssut* 'otsa saanud (loom)'; *-eδä*, *-ęδa* noomeneis: *valkē* 'valge', *kippēks* (<< **kipeδä-*) 'valusaks', *vālē* 'hele', *sitkē* 'kitsi', *vīlēs* 'vilus', *levvēt* 'laiad'.

Ootamatult eriarengut osutab kontraktsiooniliste *-ęδa-*, *-ęδä-* refleksiiv-verbide tüüp, kus *eδä*, *ęδa* >> *ī*:

laŋkīn (<< **laŋkęδa-*) 'langen', *häppīmmä* 'häbeneme', << **häpeδä-*, vrd. sm. *häpeä-*, *külpīššä* (<< **külpeδä-*) 'vihelda', (*noįsōt*) *kuttīma* '(hakkavad) kudema'.

Võimalik, et see tüüp pärineb murdesegunemisist, on lainatud murdealalt, kus *e-a* >> *ī* yldiselt (nii kagu-sm. õige laialt, vt. M. Rapola, Pääpainottomain tavujen *a-*, *ä-* loppuiset vokaliyhtymät suomen murteissa).

Või on siin tegu koguni erisuguse *-ęδę-*, *-eδe-* (>> *ē* > *ię* > *ī*) tunnusliku refleksiivverbi-tüübiga, mille Porkka registreerib Sise-Ingerist Hevaalt (*heittiemään* ID 112) — selle kõrval aga lhk. 113 ka *heittiän*, *halkian* — ja mille olemasolu laialt sm. murdeis, kuni Lõuna-Pohjanmaani, fikseerib Rapola, op. cit. 50—51. Viimast võimalust ei poolda küll preesensi kolmas persoon, mis siin osutab *ä*-list tüvelõppu (kui see pole analoogiliselt omaks võetud enamikus olevailt muilt *-δa-*, *-δä-* kontraktsioonverbelt?):

häpiįä (<< **häpeδäpi*), *laŋkiįä*, *külpiįät* 'vihtlevad',

samuti konditsionaali tüvi:

häpiįäįsin ~ häppiįäįsin, laŋkiįaįsivat, küĺpiįäįsin.

Näeme, et siin — preesensi 3. pers. ja konditsionaalis — seltsib veel uus fakt: *-a-, -ä-* on eelkäiva vokaalainega kontraheerumatuna, *-į-* üleminekuhääliku (või <*-ð-*?) lahutatuna; nii muidugi küsimusse tulevail juhuseil, kus muidu, nagu eespool selgus, kontraktsioon on sündinud ootusele-vastavalt:

uppoįą, istuįą, eroįät, vakoįą, törküįä, savuįą 'suitseb', *taųkiįą, ehtiįät.*

See kontraheerumatusnähtus paralleelselt eelesitatud üldedustuslikule reeglipärasele kontraheerumisele on ilmsesti vaid rõhuludega (resp. silbirohkusega ja -loomuga) seletatavaid (vt. R a p o l a, o p. c i t. 63) algupärase kagusm. murrete *ē* (rõhutus asendis) ~ *ią* (kaasrõhulises as.), *ō ~ uą, ü ~ üä* etc. vahelduse meie murdes ainult kõnesolevas verbikategoorias püsinud jäänuseid; *į* siirdumhäälik näikse olevat reeglipäraselt omane kagusm. murdeile rõhulise silbi alguses (R a p., o p. c i t. 15, 25, 52). Et *o-a* ja *e-a* verbid ei esine, nagu ootaksime, ühtlaselt edustatuina (*uppoįā*, kuid *laŋkiįą*, ei * *laŋkeįą*!), pole võõristav, kuna selle kohta on paralleele mujaltki sm. murdeist.

ią ~ ē vahelduse kunagist olemasolu tõestavad ka *į* ajaloos (§ 88) käsiteldud (*įa* >) *ia* > *ē* ü l e m i n e k u d: *aťrē* 'sööming', *haıtēt* 'õlad', vrd. sm. *hartiat* jne. Need polegi mõistetavad muidu, kui (vt. R a p., o p. c i t. 44—45) *korkialle : korkē — hartialle : hartē* proportsiooni abil.

Lõppeks siinsamas käsiteldavad üksiksõnad: *aįno(v)a* 'ainus', **porstuva* 'võõrus' erinevad üldedustusest. Viimasel olen kuulnud tihti illatiivi *porstuvā* kõrval koguni *porstāsse.*

Samas ühenduses tähendatagu, et p l u u r a l i p a r t i t i i v võimalikult *-a-, -ä-* kontraktsiooni alla kuuluvail juhuseil on käinud eri teed: *soŕmiį(a)* 'sõrmi', *muniį(a)* 'mune', *säkkiį(ä)* 'kotte', *härkiį(ä)* 'härgi'. Kui see tegelikult lõppkadulisena ongi pea sama hää kui pikkvokaallõpuline (*muniį — munī*), näitab juba geminatsiooni puudumine pluurali partitiivis (vrd. *munnā* 'muna', part. sg.) tema ilmset hilisust.

u, ü olles kontraktsioonühendi järgosas, esineb see üldiselt diftongiks sulanuna — *a-u < aų, ä-ü > äų, o-u > oų* —:

v e r b a a l n o o m e n e i s, *-us* omadusnimedes: (*männō paliо*) *hukkaųst* '(läheb palju) raisku', *kaŕkaųs* 'kargus', *heŋkäųs* 'hingamine', (*naįsīn*) *halaųkset* '(naiste) ihad', (*kaŕįan*) *makaųs* '(karja)

magamispaik', *lisäüs* 'lisamine', *rukkoųsī* 'palvemajja', *kiroųs* 'vanne', *tuřpoųksis* 'tursunud', *rikkaųs* 'rikkus', *hettaųvel* 'heldusega', vrd. *hetas* 'helde'.

Selle kõrval siiski üksikuil juhuseil *a-u* > *ū*:

* *tienūkki* 'teenistus', vrd. *tiẹnata, koři̯ūkk(i)-hei̯nä* 'põlluotstelt korjatud hein', *kiųsūkṣē* 'kiusatusse', *etesvastu(h)uksē (?)* 'vastutuse alla',

mis loomulikult seletuksid ainult lainudena idapoolsest Ingerist. Samuti esineb ka tüüp *hüvvüs* 'vara', *pahhūs* 'halbus', *koi̯rūs* 'koerus', gen. *koi̯ruven*.

Eelmisele koguni vastupidist assimilatsiooni osutab ilmsesti siinsamas käsitamisele kuuluv verbide preesensi 3. persoon (vt. § 54), kus oletatavasti *aų* > *ā*, *äų* > *ä*, *eų* >> *ō*, *oų* (ka kui see < *ęu*) > *ō*, *ių* > *ī*, *üų* > *ū*:

antā 'annab', *ellā* 'elab', *käskō* 'käsib', *kutsū* 'kutsub', *küssū* 'küsib', *noi̯sō* 'hakkab' : *noi̯sen, tempai̯ā* 'tõmbab'.

-ðu-refleksiivverbides *(muttihunt, avahū* etc.) esinevast *-h-* üleminekuhäälikust vt. § 53; vrd. ka KAÄH 33 ja LVHA I 65—66.

§ 115. *e* (ka kui see < *ę*) olles kontraktsioonühendi teiseks liikmeks on *ae* > *ā*, *ä-e* > *ǟ*:

loųnān 'lõuna', *kevvāl* 'kevadel', * *-äðellä, säųnät* 'säinad' *vennān* 'vene', *avvān* 'võti'.

ü-e > *üve* üksiksõnus ja omadusnimedes (*kätküvest* etc.) ning aktiivi 2. partitsiibi *u-e* —> *ē* analoogilist edustust (*tullēt* etc.) vt. dentaalklusiili nõrga vaste edust. § 53, säälsamas ka 2. infinitiivi *(ottai̯es, käskii̯es, küsüi̯es, uppoi̯es* etc.) üleminekuhäälikulist edustust.

Siin eriliselt mainida on *-ele-* frekventatiiv-verbide tüüp: *rukoe̯lla : rukoę̄len* 'paluda : palun', *kai̯paeĭlō (ai̯n)* 'kurdab (alati)' : *kai̯paę̄len, epäeĭlõt* 'kahtlevad', *hapueĭla* 'kobada', *hüväellä* 'hellitada' : *hüväę̄len, hätäellö : hätäelivät* 'hädatseb : hädatsesid', *(lapset) kisaeĭlõt* '(lapsed) vallatlevad',

kus eriti tugeva kaasrõhu puhul *(kai̯paeĭlō* etc.) diftongiks kokkutõmbumistki pole sündinud — et see nii, tõendab seegi, et silp *-le-* on geminatsiooni puhul käsitatud 3. silbis esinevana —, kaasrõhu vähem tundudes aga diftongiks sulamine, isegi sellega kaasaskäiv järelkomponendi *e* > *ė* muutus on kindlasti märgatav.

§ 116. Lõppeks ka pluurali moodustus kuulub ilmsesti siia, kuna *iδę, iδe* >> *ī, oδę* >> *ō*, (hiline) *ö-e* >> *ȫ*, *uδę* >> *ū, üδe* >> *ǖ*:

[*i* tüv.:] *vilisäkkīks* 'viljakottideks', *jalǐk(a)rättīks* 'jalarättideks', < **-rättiδeksi*, +*keppīst* 'keppidest', + *süntīŋ (kaŭtta)* 'pattude (läbi)', + *palkkīst* 'palkidest',

[*ę, e* tüv.:] *suǫlīst* 'soolikaist', *kivvīst* 'kividest', << **kiv(e)iδe-*, *naisīlle* 'naistele', *haŕjaksīst* 'harjustest', *iǐhmisīŋkä* 'inimestega',

[*a, ä* tüv.:] *rintōst (ahistā)* 'rinnust (s. o. hinge, matab)', *kannōl* 'kanadel', << **kanoiδę-*, *rahhŏtta* 'rahadeta', *poikīl* 'poegadel', *seinīl* 'seinul', *külǐkīs* 'külgedes', *molempīst* 'mõlemaist', *pakanŏlle* 'paganaile', + *matitsōšše* 'taladesse', + *ahilōŋka* 'ahelatega',

[*o, ö* tüv. (*ö* muidugi < *o*):] *rātōst* 'raiskadest', *kattōl* 'katustel', << **kattoiδę-*, *küntōst* 'kündidest',

[*u, ü* tüv.:] *vięrūšše* 'ratastesse', < **vęruiδę-*, *huntūŋka* 'päärättidega', *puippūlle* 'kanapoegadele', *käsküst* 'käskudest'.

See põhimõtteliselt samuti nagu eP murdeski pluurali genetiivi tüvel põhjenev moodustamisviis äratab tähelepanu eriti *e-, a-, ä*-tüvelistes, kus nende hääliksääduslikku algvormi rekonstrueerida katsudes ei pääse mööda kahekordse pluurali tunnuse *-iδe-* oletamisest (**rintoiδę-, *suǫliδę-, *seiniδe-, *poikiδęlla*), mille olemasolu peame loomulikult eeldama siis ka *o, u, ö, ü* tüvedes. Niisugusel korral pidi meie rekonstrueeritud kontraktsioonühendite (*iδe* > *i-e, oδę* > *o-e,* +*öδe* > *ö-e, uδę* > *u-e, üδe* > *ü-e*) saavutamiseks ju enne dentaalspirandi kadu kadunud olema rõhutust lahtisest silbist diftongi järelkomponent *i*. Viimane asjaolu ongi tõenäoliselt võimalik, tunnustatakse ja üldiselt näit. karitiivadjektiivide *-ĭtoin* : *-ttoman* vaheldusnähtuse suurt vanadust.

Porkka vähestes teadetes Kallivierest (SKSA, pg. VI) on näiteid samasugusest pluurali moodustusest: gen. *kattoon,* allat. *kattool, kattoosse, jalkoolda,* pl. part. *jalkoja,* gen. *jalkoon,* mille kõrval Kullakülast on esitatud *kattoin, kattoisse.* Meie murdele vastavat edustust näikse leiduvat ka Sise-Ingeris, Ala-Luuga luterlasil (vt. ID 67—74, paradigmid NL). Nii on põhjust pidada kõnesolevat edustust Kal. luterlaste murde primaarseks ja naabrusest hiljemini siia tunginuks lugeda *i*-pluurali (*vaňhoil aťroil* 'vanul adrul', *tüttöil* 'tüdrukuil', *mantsiǩkoist* 'maasikaist', *rintoist*), mida viimasele paralleelseit esineb laialt, kõigepäält allakirjutanu vaatluste järele nooremail. Kullakülas sellevastu on see

arvatavasti kr.-kat. murdest pärit pluural (sellest vt. allpool § 121), nagu mõni muugi säält mõju, kodunenuna pea üldine.

§ 117. Järgneva silbi *i* liitudes eelkäiva s. vokaalainele on sündinud aina-säiluv diftong: *a-i* > *ai̯*, *ä-i* > *äi̯*, *ę-i*, *-ei* > *ei̯*:

kontraktsioon-noomenite pluuralis: *vaľi̯aiśse* 'valjastesse', *rikkai̯l* 'rikkail', << **rikkahilla*, *keřkei̯l* (*töi̯l*) 'kergete (töödega)', *vätteiśse* 'riideisse', *makkeist asseist* 'magusaist asjust', *säi̯keiŋkä* 'keeretega', *(i̯äleľle) i̯äneiľle* 'mahajäänuile',

üksikuis noomeneis, adverbes jm.: *hoppei̯ne* 'hõbedane', *hätäi̯ne* 'hädaline', <-*hinen*, *(lapsen) hampai̯set* '(lapse) hambaraha', *meľkei̯(n)* 'peaaegu', *oi̯kei̯* ~ *oi̯ki* (<?) 'õige, väga'.

§ 118. Ros. kr.-kat. murde vokaalkontraktsioonide puhul eriliselt on järgmist lisada.

1. s. kohta NB diftongeerumisjuhused (*kuo̯-*, *rię-* << **koγo-*, *reγe-* etc.) §§ 40, 47.

Järgsilbes samade vokaalide kontraktsioonis on üldiselt edustus identne luterlaste omaga.

Erisuguste vok-de kontraktsioonis sellevastu on tähele panna kõigepäält *i-a*, *i-ä* >> *ī* >> *ē* (*ⁱē*), *ü-ä* >> *ǖ* >> *ȫ* (*ᵘȫ*), *u-a* >> *ū* >> *ō* (*ᵘō*): (*toi̯st*) *⁺pлäńē* '(teist) plaani', (*i̯oi̯ŋ*) *⁺koff'ē* '(jõin) kohvi', *vell'ē* 'piimasuppi', *app'ē* 'abi', *⁺vāŕē* 'hoolt, tähelepanu' (: nom. *vāri*), *iżoŕē* 'isuri keelt', *(ümper) i̯ürkē* 'jüripäeva (ümber)', *⁺näńtše* 'last hoida', (: *näńtšin*), *⁺tantśē* 'tantsida'; (*kaks*) *⁺tükkᵘȫ* '(kaks) tükki', *minnᵘō* 'mind', *sinnᵘō* 'sind', *⁺lükkᵘȫ* 'õnne (nutuloos)', *lipsᵘō* 'linu kupardest puhastada' (: *lipsun*), (*tarvis*) *kutsᵘō* '(tarvis) kutsuda', *süą̈ntᵘȫ* 'vihastuda', [Vnk:] *i̯ärkᵘȫ* 'pinki', *törkᵘȫ* (*pall'o*) 'prahti (palju)', *au̯kkᵘō* 'auku', *karrᵘō* (*näi̯n*) 'karu (nägin)', *kaťsᵘō* 'vaadata', (*aлkoi̯*) *i̯ou̯tᵘō* '(hakkas) edenema'.

Samasugune pika kõrgevokaali alanemine esineb ka *ü-e* > *ǖ* > *ᵘȫ* puhul (vt. § 55): *kätkᵘȫšsä* 'kätkisse', (*hüvän*) *tervᵘȫŋkä* '(hää) tervisega', *lühhᵘömp* 'lühem'.

Kõnesolev nähtus pole siiski kaugeltki täitsa järjekindel; nii on üles märgitud ka: *⁺värskī* 'värsket', (*vannā*) *⁺muo̯d'ī* '(vana) moodi', (*kūs*) *⁺tunnī* '(kuus) tundi', *minnū* 'mind', (*pittä*) *⁺krossī* '(tarvis) tõrelda, jm. — Sellele ilmselt hilisele häälikmuutusele on huvitav geograafiliselt ja ajalooliselt eraldatud paralleel ida-vadja Koslova küla murdes; vt. VÄH 145, 151.

Oletatava *ia* ~ *ē* vahelduse kunagise olemasolu täiendustõenduseks esitatagu kr.-kat. harva-esinevad: *käppē* ~ *käpiį̆äine* 'kerge, väle', *kerkē: (sattā) kerkiį̆äist* 'kerge: (sajab) kergekest', *(pię sū) sul'iį̆aine, (kię̆li) käpiį̆äine* '(nutuloos: pea suu) sula, (keel) kergeke': *sullē, käppē.*

a-u > *ahu,* kus ta luterlasil on säilunud (resp. *ahu*=): *lupahuksen, makahukseлла, tuttahuttа* 'tutvust', *rikkahust* 'rikkust' (noor., *-st* < eesti mõjul?'): *rikkahuksen, vertahus* 'mahategemine, põhjamine'.

§ 119. Lisaks (järgsilpide) vokaalkontraktsiooni vaatlemisele paar sõna sellest sündinud pikkade vokaalide kvantiteedist. Eelolevas esituses on need järjekindlalt märgitud säilunuina (välja arvatud üksikud loomulikud juhused, nagu kaasuslõpulised *-sse* (<< **-sęhęn,* **-sehen,* vt. § 61) ja *-ka, -kä* (< *-kans-,* vt. § 75, lõpp). Ei kahtle, et see tähendamisviis poleks õige, kuna siin esinevate andmete allikaks on olnud murdekõnelejate vanemiku keel — viimases aga ongi pikkvokaal kindlasti alal. Ainult mõnikord individuaalse nähtusena tahaks teda tähendada poolpikaks lühenenuks, seda enam, mida noorema murdepõlvega on tegu. Igatahes viib praegune noorpõlv, kahtlemata eestikeelsest koolist ja elavnenud läbikäimisest eestlastega suuresti hoogu saanud kõnesoleva pika vokaali lühenemise lõpule.

Kr.-kat. murdeosa kohta maksab eelöeldu veel enam. Säälset järgsilpide pikka vokaali võibki tähele panna ainult veel vanakesil, kellele murre on veel elav, kuna keskealisele ja nooremale põlvele, kellele oma murre on surnud vene k. kõrval, teeksimegi ülekohut selle pikaks märkimisega.

e. Diftongid.

§ 120. Algsoome, järgsilbis ainukeste, *į̆*-lõpuliste diftongite[1] *aį̆, äį̆, oį̆, uį̆, üį̆, ęį̆, eį̆* edustust murdes valgustagu järgmised näiterühmad:

[*oį̆, ęį̆* noomenid:] *talot* 'talud': (part. sg.) *tallō, eno* 'onu', *vello* 'vend', vrd. Sise-Ingeri (Porkka) *velloi, käkö* 'kägu', *ᵓpāvo* 'Paul', vrd. vn. *Павел, kukko (kokoťtā kanoį̆)* 'kukk (kabistab kanu)', *(anna) sūkkō* '(lapsele: anna) suukest', *kokko*

[1] Murde eriarengu aega juba kuulub *öi* (< *oi*, vrd. § 106) diftongi esileilmumine. Selle kunagist olemasolu oletades peame eeldama, et *i* siin kadus pääle *o* > *ö* muutust.

'kotkas', *hepokala* 'linask'; *kořvokāsike* 'kõrvanaine', *vallikke* '(valge lehma nimi)', *hanikeŋ (külä)* 'Hanike (küla)', *rahiken (nīttü)* 'Rahike (heinamaa, Kul.)';

[*-inen, -isa* noomenid:] *polone* 'vaeseke', *hentost (muotī)* 'nõrka, kõhetut (moodi)', *vaňhavoittone* 'vanavõitu'; *kaksvieruset* 'kaherattased', *tuomusiį* 'külakosti', *sulkkune* 'siidine', *vanavatune* 'puru- (ajast ja arust) vana'; *likane* 'porine', *äkkipikane* 'äkiline', *hätäne* 'hädaline', *vähälaťvast* 'vähese aruga (inimest)', *(hīreľle) sittaset, (miulle) rautaset* '(hiirele) stercorosi, (minule) raudsed (s. o. hambad, lasteloos)', *leip-palasen* 'leivaraasukese', *(jättät) jähüväsiį* '(jätavad) jällenägemiseni'~ *pikkaraine* 'väike', *ärimäine* 'äärmine', *rautiaiset* 'arukased', *hienoťkkaiset* 'peenikesed, õõnukesed', *hiľjaťkkaista* 'tasakesi', *moniťkkaiset* 'mõningad', *toimiťkkaist* 'toimset', *etähäist (kaňsā)* 'kauget (rahvast)', *päsiäis(āmul)* 'lihavõttepüha (hommikul)';

[karitiivadjektiivid:] *kärsimätön* 'kärsitu, kannatamatu', *iňhoton* 'vastik, jälk': (gen. sing.) *iňhoťtoman, sopimaton* 'kokkuleppimatu': *sopimattomat, ařmoťtomat* 'armutud (vaeslapsed)', *oppimaton (oksentā)* 'harjumatu (oksendab)', *tottelemattomat* 'sõnakuulmatud', *jumalattomīn (pälle)* 'jumalakartmatute (pääle)', *pätönt* 'päätut', [Kul.:] *keľvoton* 'kõlvatu', *toľkuton (: -ťtomat)* 'mõistusetu', *hampāton* 'hambatu', *älütön* 'arutu', *pätön* 'päätu';

[konditsionaal:] *tahtosin (sähha)* 'tahaksin (saada)', *leikkosiňňma* 'lõiguksime', *viskosivat* 'viskaksid', *(että) morihus* '(et) kurnuks', *(vaikko) maksasin* '(kas või) maksaksin', ~ *makaiaisin* 'magaksin', *hülkäiäisivät* 'loobuksid, hakkaksid', *(mikä) ümmärtäis (ia) ossaiais* '(mis) mõistaks (ja) oskaks', *(eiko mie) löütäis* '(kas ma ei) leiaks', *pitäis (panna)* 'peaks (panema)';

[*a-, o-, u-, ä-, ö-, ü*-tüveliste verbide imperfekt:] *palo (poroks)* 'põles (tuhaks)', *lamo* 'lamas', *seiso* 'seisis', *nauron* 'naersin', *antovat* 'andsid', *hūhtoňňma* 'loputasime', *takovat* 'tagusid', *rīppu (naulas)* 'rippus (naela otsas)', *puhu (kovast)* 'puhus (kõvasti)', *(mies) hukku* '(mees) hukkus', *erahuvat (pois)* 'erinesid (ära, s. o. läksid lahku)', *ahistu* 'pigistus', *(heŋki) tukehtu* '(hing) lämbus', *tarkkahu (olemā)* 'juhtus (olema)' ~ *pelästüivät* 'hirmusid', *erahuivat* 'lahkusid', *(kařhu sitä) pölästüi* '(karu seda) kartis', *(laps) läkähtüi* '(laps) lämbus';

[*-oitta-, -oitsę-, -oiδa-, -öittä-, -öitse-, -öiδä*-verbid:] *silotat* 'silitad',

ärvotukset 'mõistatused', *lihoťtā* 'lihutada, nuumata', *ravvoťtā* (< **rauδoįtta-*) 'rautada', *viŕvoťtā* 'värskendada, virgutada', *haįotettu (māha)* 'laotatud (maha)', *hāvoťtivat* 'haavasid' Kul., *kiŕįuťtti* 'kirjutas', *laįskuťtā* 'laiskleb', < * *laįskoįtt-?*, *kařhuťtā* 'kaarutab (heinu)' [1], *leįkkont* 'lõikunud', *visoťtu* 'visatud', ~ *ikävöįtsō* 'igatseb', +*marakoįttā* 'määrida', vrd. vn. *марать*, *haravoįttā* 'riisub', +*kristuvoįttā* 'ülestõusmise pühal tervitada', *hapukoįttelō* 'vehkleb, kobab', *hetkaloįttamā* 'narmendama', +*nikkaraįtot* 'nikerdad', *hįelmoįttā* 'õilmitseda', << * *hęδęlm-*;

[Adverbid, eriti *-ttaįn:*] *tānо* 'enne, varem', sm. *taannoin; naųloťtaį* 'naelade viisi', *illoťtaį* 'õhtuti', *saǫttaį* 'sadande viisi', *otsiťte* 'otseti', *salamitta* 'salaja';

[üksikud noomenid:] *tutkamīŋka* '(kanga) otstega', *sitkame (väli)* 'sitkme (vahe)', *istun* 'iste', *selkämet* '(kinda) käeseljad', *huǫlan* 'kuivanud lõikekoht puus': *huǫlamet*;

[Kahtlemisi murdeomased verbitüübid:] *(süntīŋkauťtta) ansaįtsō* '(pattude läbi) teenib', *ratkaįseṁma* [2] 'otsustama'.

Üldine printsiip näikse kõnesoleva diftongiliigi edustuses tema järelkomponandi kadu rõhutus, säilumine kaasrõhulises silbis, silbi suletusest või lahtisusest rippumata, ja nii ongi lugu järjekindlalt *-įnen, -įsa* noomeneis, *-oįtta-, -öįttä-* etc. verbes, adverbes, (erandid on arvatavasti lainud kr.-kat. murdest, millest allpool), üksikuis noomeneis. Mujal on märgata tasandumist rõhutu silbi kaduedustuse kasuks. Nii järjekindlalt *-ton* karitiivadjektiives (algupäraselt *-ťtoin : -ttoma*, vt. Rapola, Kantasuomalaiset *i*-loppuiset diftongit, lk. 246). Imperfektis ja konditsionaalis esineb see üldistunud kaduedustus siiski alles veel paralleelselt hääliksääduslikuga. Konditsionaali sing. 3. pers. ilmnevas *į*-edustuses näikse *į* olevat saadud *-si > įs* varasest metateesist, milleks tõuget võis anda, et paljas lõppkaduline *s* oleks tundunud liig nõrga funktsiooni-väljendajana. Ordinaalarvdess, kus sama asi võiks küsimusse tulla, pole selleks nähtavasti tarvet olnud *(koĺmas* jne.; vt. § 75).

---

[1] *-oi- >> u* esinemisest sm. murdeis vt. Rapola, Kantasuomalaiset pääpainottomaîn tavujen *i*-loppuiset diftongit, lhk. 196.

[2] *raŋkaise*-tüübi asemel näikse murdeomane *raŋŋata: raŋkān* 'karistan' tüüp.

121. Ros. kr.-kat. murdes on algsm. järgsilpide *i̯*-diftongite edustus mitmeti erinev, üldiselt konservatiivsem eelesitatust. Näiteid erinevaist rühmist:

[*-i̯nen, -i̯sa* noomenid:] *heposika* 'hobustega', *heposen‿(sitta)* '(stercus) equinum', *makusA* 'magus', *tasasest* 'tasaselt', *punaset (pät)* 'punased (pääd)', *poi̯kane* 'pojuke', *(i̯ätä) vähäse (vä̮llä)* '(jäta) vähekese (ära)', *patasii̯* 'pajakesi', *(harotin) haлuset (hiu̯kset)* '(rahvalaulus: harutasin) armsad (juuksed)'; *(sormet sie̯staran) lülüset* '(sõrmed sõstra-) lülised', *hä̮p(A)set (haлot)* 'haabsed (halud)', *nahk(A)set* 'nahksed' ~ *hepoi̯st* 'hobust', *(pä) hepoi̯seллA* '(pane) hobusele', *seu̯kkoi̯seni* 'mu nõbuke', *vie̯noi̯sē* 'aeglaselt', *hepoi̯n‿(i̯a), sopui̯sət* 'leplikud', *paharai̯skui̯nE* 'vilets, näru̯ne', *nüküi̯set* 'nüüdsed', *vihai̯nE* 'vihane', *aлai̯sət* 'kindad': *aлai̯sii̯A, patai̯sest* 'pajakesest', *punai̯stA* 'punast', *kai̯k-лätai̯st* 'igasugust', *harvai̯sē (sattā)* 'õige harva (sajab)', *лau̯tai̯nE* 'laudne', *nälkäi̯n‿(ihmine)* 'näljane (inimene)', *iлtai̯ne* 'õhtusöök': (part. sing.) *iлtai̯st, enneteglä̮ine* 'üleeilne', *(miu̯) kaлtai̯seллA* '(minu-) taolisel', *seллai̯st* 'niisugust', *kovai̯sət* 'koorikud', *isäi̯st (poi̯kä)* 'isast (poega)', *tasai̯nE* 'tasane', *sikai̯sii̯* 'heinahunnikuid'; *üheksäi̯ne* 'üheksaline', *takimai̯sest* 'tagumisest', *лohkinai̯ne* 'lõhkine', *sukuлai̯sii̯* 'sugulasi', *böbörä̮i̯st* 'sitikat', *+kaliŋgorvai̯ne* 'kalingorne';

[karitiivadjektiivid:] *armotoi̯n* 'armutu': (pluur. nom.) *armottomad, +mämatoi̯n* 'ematu': *+mämaťtomaks (i̯äi̯)* 'emata (jäi)', *huo̯leťtomad‿(i)* *+rä̮ü̮ttömät* 'hooletud (ja) korratud', *(äs‿sie̯) prokutoi̯n, (sie̯)* *+rä̮ü̮töi̯n* '(ah sina) ropp, (sina) korratu', *hie̯töi̯n* 'higitu', *onnetoi̯tA* 'õnnetut', *nai̯ttamaton* 'kastreerimatu', [Vnk:] *pätöi̯n* 'päätu': *pättömät, kelvotoi̯n* 'kõlvatu': *kelvoťtomaks, isätöi̯n* 'isatu': *isäťtömät* (pluur.);

[imperfekt:] *visko‿(vällä)* 'viskas (ära)', *vai̯hto (mäsnikaŋka)* 'vahetas (lihunikuga)', *(rahvaz) nevvovad* '(rahvas) andsid nõu', *лau̯лovat* 'laulsid', *küsüvät* 'küsisid', *antovat* 'andsid', [Vnk:] *(hä) sei̯so* '(ta) seisis', *tahto (nai̯mä noissA)* 'tahtis (naima hakata)', *katso* 'vaatas', *(pīpud)‿rippuvad* '(piibud) rippusid', *tokkuvat (su̯en nahat)* 'kukkusid (hundinahad)', *nikahtu* 'nikastus' ~ *satoi̯ (kovast)* 'sadas (tugevasti)', *(i̯umaл) antoi̯* '(jumal) andis', *tappoi̯ (hänen)* 'tappis (tema)', *paлvoi̯ (kovast)* 'palus (väga)', *sanoi̯ (ühen)* 'ütles (ühe)', *ai̯oi̯ (i̯äleššA)* 'ajas (taga)', *kai̯voi̯ (senen)* 'kaevas (selle)', *kazvoi̯n (sūreks)* 'kasvasin (suureks)', *sie̯gloi̯n‿(poi̯s)* 'sõelusin (ära)', *kassoi̯n‿(i̯aлat)*

'kastsin (märjaks jalad)', *tahoi̯n (tukehtū)* 'pidin (lämbuma)', *tahoi̯t (kottī)* 'tahtsid (koju)', *лаu̯лoi̯ммA* 'laulsime', *kazvoi̯vatki* 'kasvasidki', *ai̯oi̯vat* 'ajasid', *uлvoi̯vat* 'ulusid', *paлoi̯vat (tuo̯huksət)* 'põlesid (küünlad)', *tappoi̯vat* 'tapsid'; *toruin̯(hänt)* 'tõrelesin (temaga)', *nukui̯n* 'magasin', *öksüi̯n* 'eksisin', *tokkui̯ (vällä)* 'kukkus (ära)', *küsüi̯ (nīttä)* 'küsis (neid)', *kili̯ui̯* 'kisendas', *(vā) vilskui̯* '(vaid) vilksas', *mūttui̯* 'muutus', *(kus hüö) häülüi̯vät* '(kus nad) hulkusid', *(egl) parkui̯vat* '(eile) karjusid', *huлkkui̯vat* 'hulkusid', *püörüi̯mmä* 'meil läks pää ümber'; *avaššui̯n (üllāllA)* 'ärkasin (üles)', *kārihüi̯ (tähä)* 'käärdus (siia)', *muttihui̯* 'läks viguriks (loom; vrd. ? *mutka* 'vigur')'; *tapahtui̯* 'juhtus', *läpähtüi̯vät* 'läpatusid', *nikahtui̯* 'nikastus', *iлmahtui̯vat* 'ilmusid', *paľeňnui̯mmA* 'külmasime', *pai̯sseťtui̯* 'paistetas üles', [Vnk:] *ihastui̯* 'armus', *pelästüi̯vät* 'hirmusid', *i̯uлmišsui̯n* 'läksin metsikuks', *vihašsui̯tta* 'vihastusite', *pikašsui̯tta* 'äkki vihastusite', *tukehtui̯* 'lämbus';

[*a-, o-, u-, ä-, ö-, ü*-tüvel. noomenite pluural:] *pui̯ppui̯ŋka* 'kanapoegadega', *riu̯kui̯st* 'roikaist', *i̯aлkoi̯ššA* 'jalus', *⁺krīntsoi̯л* 'trepil', *vihtoi̯ks* 'vihtadeks', *vitsoi̯ŋka* 'vitsadega', *⁺paлdoi̯ks* 'palituiks', *kaлmoi̯лtA* 'sürnuaialt', *vanoi̯л (mi̯ehil)* 'vanul (meestel)', *tarkkoist* 'tarkadest', *⁺datšoi̯ššA* 'suvilais', *⁺kassoi̯stA (kī)* 'palmikuist (kinni)', *pīkoi̯ñna* 'teenijatüdrukutena', *⁺faлttoi̯ka* 'voltidega', *keллoi̯st* 'kelladest', *sisoi̯ллA* 'õdedel', *⁺kapaлoi̯ssA* 'mähkmeisse', *haraǩkoi̯ka* 'harakatega', *ui̯kumoi̯ssA* 'oitudes', *(rīs-) sūrimoi̯ŋka* '(riisi-)tangudega', *i̯okiлoi̯ssA* 'jõgedes', *asteлoi̯ллA* 'nõudel, astjail'.

Esitatust selgub, et kr.-kat. murdes järelkomponent *i̯* on üldiselt püsinud siin ka rõhutus silbis. Nii järjekindlalt pluuralis, mis, nagu ju eespool (eelmine §) nägime, siin esineb *i*-lisena (lisatõenduseks selle kohta olgu ms. veel gemineerimatud pluuralmoodustused: *rüsika* 'rusadega', *käsikä* 'kätega', *⁺zborika* 'kroogetega', *munistA* 'munadest', *i̯aлustemišsA* 'jalgraudus' jne. [1], vrd. luterlaste *rüssīŋkä, munnīst* etc. § 116) ja mille tüve vaheldumatu tugeva-astmelikkus on arvatavasti pärit pluur. partitiivile nõjumisest (vrd. eL murde pluuralimoodustus!).

-i̯nen, -i̯sa adjektiives ja imperfektis esineb siiski ka *i̯* kadu lahtises rõhutus silbis, vähemikus võrreldes paral-

[1] *munnīst* (vrd. § 116) tüüpigi siiski on mõnikord kuuldud. See luterlasilt lainatud?

leelse *i̯* püsimisega, mis tihtigi on kuuldunud ja üles märgitud *i̯*-na. Niisuguse olukorra juures on loomulikult õige haruldane *i̯* kadu üldistumine kaasrõhulises silbis *(nikahtu* tüüp), mis luterlasil tavaline.

Karitiivadjektiivid esinevad, nagu näeme, oletatavas algsoome vahelduses *-toi̯n : -ttoma-, -töi̯n : -ttömä-* (algsm. muidugi ainult *o*-lisena mõeldav), mis vokalismi puutub. *nai̯ttamaton* tüübi (rõhutu silp!) kohta puuduvad kahjuks lisanäited, nii et liig julge oleks selle põhjal kindlaid järeldusi teha.

Konditsionaali kohta on vähe tõendusmaterjali, kuid näikse, et säälgi ka rõhutus silbis diftong on alal: *tahtoi̯sin* 'tahaksin'; mujal, nagu luterlastegi murdes, on see loomulikult nii.

Muud, esitatud näitekogus edustamata rühmad (*-oi̯, -ei̯* deminutiivid, *-oi̯tta-* etc verbid) ei erine luterlaste murde häälikseisust *(siso, ravvoĭtā, haravoi̯ttā* etc). NB ainult karjalapärased *val'liĭkki* '(valge lehma nimi)', *haniki (külä)* 'Hanike (küla)' ~ *ātiĭkkē (sattā)* 'udupeent lund (sajab)'.

-ttai̯n adverbirühma vaste osutub eriliseks: *sekamitte* 'segamini', *+slloi̯tt'e* 'kihiti', *öi̯tt'e* 'öösiti', *robi̯uĭtte* 'sasis (rukis)', *pai̯kuĭtte* 'paiguti', *illoĭtte* 'õhtuti', *varemitte* 'varemini'.

Samas ühenduses tuletatagu meelde metateesi teel hilissündinud diftongi ordinaalarvsõnus (ainult Vk, vt. § 79) ja imperfektis 3. pers. tavalise diftongitu edustusega kõrvu esinevat samasugust: *hülkäi̯s* 'loobus, lakkas', *tapai̯s* 'jatkus'.

Sõnaregister.

āda 6
āmpūstmet 108
āmu 110
āstaika 34, 35, 77, 88, 79
ātto 75, 79, 105
abraz 71
adra
ahas 46, 64, 35
ahilot 66, 100
ahistā 116
ahistū 120
ahťe 94
ahnas 71
ahvan(i) 107, 71, 90
aiia (:aian) 121, 5, 64, 40, 88, 121, 77
aika 62, 77, 74, 69
ain(a) 62
aino(v)a 5, 52, 113
aios 64
aita 41, 34
aiut 91
aivina 76, 82, 102
aivinaine 76
akkaia 66
alahaine 73
alaine 121, 107
alane 5
alaŋgumā 40
alašši 32
alatsi 32
aľimaine 49
aľkā 110, 118
алла 34
alus 24
amerikka 45
ammukset 49, 24
aŋgeres 73, aŋgre 9, aŋkere 72, 11
annišso 108
aňsa 76, 74
aňsaita 120
antaa 7, 112, 114, 54, 33, 53, 64, 121, 34 120, 110, 32, 44, 75
antti 77
anttikristus 13
apaia 88
apasūn (mäki) 88
api 20, 94, 118
apihussa 53
apinikka 29
arina 95, 85, 105
ařmahtā 46
ařmoľline 84
ařmotoin 121
ařmoton 120
ařpa 7, 69
ařsēnsāri 88
ařvata 54
ařvo 90
ařvotus 120, 107
arzēnsār 65
aseťtā 29, 32
assē 4, 6, 41, 54, 88, 110, 117
astē 79, 94
asterka 22
astелоiлла 121, vt. aste
astevoittā 94
astreka 80
astuva 106
astuvoittā 82
asu 95
ať r(a) 19, 22, 110, 116
atrē 113, 19, 88
auki 6
aukku 77, 118
auriŋko 102
avahussa 90, 114
avanto 44, 105, 122
avastū, avahtū 73, 121
aviťtā 47, 65, 69
avvān 77, 79, 112, 115

bašmuťkka 3
baťiuška 94
beŕemä 3, 94
bomahtā 3
boľnitsa 94
borana 2

borkkana 3
brägaʦšimarianpū 6
budiľnikka 34
buлbuǩkaine 3
buravoittā 3, 167
böböräine 3, 121
bömböräine 9

dabuna 3
daį 34
daʦša 121
dovarišša 3, 80
dūmata 2
durakk⌒(inimäine) 3
dūxat 73
dädʹi 3

ed (1. pers. *en* etc.) *34*
es 41, 99
ehtīmine 113
ehtīssä 53, 95, 113
ehtū 10
eį 5 jne.
eiha 106
eiko 77, 106, 120, 32
eile 18
eil⌒iltan 110
eilä 106
eitsis 103
eivät, eivät 32, 33, 34, 46
eli 94
ellā (: elän) 46, 76, 114, 53, 55
ellän 77
elä 6, 41, 96
elähtänt 95
eläiä 79
elämä 110
elävä 80
emiǩko 106
emm(ä) 75, 77, 110
emä 77
en 32
enep 83
enn⌒aikā 76, 110
enne 44, 76
enneteläine 121
ennustā 96
ennä 106
ennā 54
eno 60, 74
eňsimäine 108
eňsimäiseks 49, 79
enstä 108
entine 93, 53, 44
epäellä 115
erahussa 120
eřhetüs 70
errōšsa 33, 113
esiǩperi 78
eso 75
et 33
eteǩmäs 42, 64
etes-takas 76
etesvastu(h)us 114
etsī 25, 53, 54, 95
että 34
ettäine 69
ettäl 69
ettälle 84
etähäine 69, 120

faľerǩka 86, 92
faltta 121
fanari 92
feďia 94, 21
ferššeli 65
fitila 92
flagu 6, 92
formu 110
funtamentti 92
furaška 92
föǩlö 22, 96, 92, 18
füǫkeli 18
füǫtröma 106

galantka 3
garmoŋǩka 3
глаďiťtā 94
глаiza 3
глаizла 65
глāxoį 73
gorba 9, 51
gotšina 3
griębeni 3
groba 6
gruntti 3
guľaťtā 107
guľu-guľu 3

hāp(a)ne 34, 109, 121
hāpasiени 110
hāpasikko 14
hāra 88
hāsē 88
hāstā 54, 74, 108, 47, 56, 110, 42, 98
hāvottā 120
habras 21
haiahtā 66, 88
haikē 76
haili 94, 6
haiottā 120
hairo 71
haisō 102
haisu 13
halata 75
halaukset 114
haletsō 93

halias 34, 88, 94
halko 34, 121
halli 94
haltē 88, 19
halteine 22
halune 121
hamara 105
hame (: hammēn) 82
hammas 66, 110
hammazraha 65
hampāton 66
hampaiset 66, 117
haňhi 70
hani 73, 94
hanikeŋ (külä) 120, 70
haniǩki 121
haŋki 40
haŋko 80
hapan 79
hapaňnut 74
hapaňnuttā 48
haƀras 20
hapueĺla 115
hapukoiteĺla 120, 52
harakka 76, 79, 80, 121
harava 6, 90
haravoittā 120, 121
haŕia 77
haŕias 116
haŕiata 88
haŕkata (: harkkān) 31
harkkāmus 31
haŕmā 4, 6, 52, 112
haŕmāp 83
haŕokka 93
haroťtā 121
haŕpata, harppī 31, 28
harsti 66
harstī 54
hartē 19, 88, 113
hartēnpāline 84
hartšona 90
harvaine 121
haŕvasüine 102
haukata (: haukkān) 28
hauki (: havvin) 35
haukka 47, 90
haukkī 28
hauli 18
hauta (: havvan) 77, 90
hautalikko 29, 105
havu 77
havumetsä 90
heiien 106, heille 32, heit 32, 85
heinä 41, 47, 79
heinsirkka 110
heittīssä 10, 102, 113
helatorstaǩki 75
helinä 74
helišsä 53
heĺmi 84
heĺve (: heĺpēn) 18, 50
heĺveťti 112, 90
heŋŋe 10, 110
heŋki 28, 79, 94, 113
heŋkäüs 114
heŋkä 95
hento 44
hentone 120
hepoine 79
hepokala 120
hepone 4, 34, 75, 77, 107, 121
heŕne 5, 32, 53, 105
herra 88
hetas 34, 66, 69, 114
hetkaloittā 120
hettaus 114
hevone 7, 77, 96
hibiä 21
hielma 69, 99, 106
hielmoitta 41, 120
hieno 53, 24
hienoǩkaine 100, 110, 120
hienompi 49
hierō 100, 106
hiertä 106
hiestū 35
hietöin 121
hiha 88
hili 107
hīri 98, 120, 7
hīr-roho 110
hiki (: hien) 20, 77
hiĺiaǩkaista 88, 120
hiĺiami 94
hinta (: hinnan) 44, 77
hiƥiä 20
hiŕmu 86
hiŕnū 86
hiŕsi 63
hirttā 28, 53
hiŕvi 95
hiŕviĺlä 66, 110
hiŕvišsellä 12
hitto 66, 113
hius 47, 90, 121
hodu 48
hoňla 71
hoikkai : ne 102
hoitā 5, 32, 34, 54, 60, 76
hoksata 24, 54, 105

homata 82
home (:hommēn) 11, 82
hometŭ 11
hoŋkametsä 7
hoppē 5, 53
hoppeine 117
hotu 4
huima 110
huimata 102
hukkaus 114
hukkū 120
hulkkū 82, 121
humalikas 82
humišsa 12
hummar 66, 71
huntti 66, 77
huntu 7, 113, 116
huol(a)ma 108, huolan 120
huolekas 29
huoleto(i)n 91, 121
huoleva 54
huoli 99
huomeňna 77
huoment(a) 73, 90
huone 79, 111
huopa (:huovan) 47
huotava 54, 66, 77
huovata (:huopān) 4
hursti 12
huťiata 19
hūhtō (:hūhon 46, 120
hūli 7, 28
hūtā 110, 41
hä 25
häglä 80
häglätä 21, 22
häilütŭtä 102, 113
häklä 18, 22
hämmentä 66, 74
hämähäkki 79
hän (:hänen, hänt jne.) 41, 76, 77, 79
häntä (:hännän) 44
häppē 5, 66, 94
häppīmätön 77, 106
häppīmä 5, 53, 113
häpsī 96
härk(ä) 94, 113, 37, 95
härkin (:härkkimen) 77
härme 66
härüdroho 55
härüt (:härüven) 33, 53, 55
hätturi 86
hättäine 69
hätä (:hän) 41
hätäeľlä 115, 84
hätähäine 73
hätäine 117
hätäkasse 12, 32
hätäne 120
hävvīssä 33, 53, 62, 90
härätä 98
häülü 121
häülütŭtä 104
höblentä 21
höľsī 95
hölöŭtä 95
höplest 22
höpläst 20, 95
höpsähtä 6
hörhöläine 96
höröläisrakko 76
hörhöläiserakko 73
höühen 103, 67
hüle 37
hülätä (hüľkän) 34, 110, 120, 121, 53, 72, 33
hüpätä 15, 60
hüvüs, hüvvüs 107, 114, 118, 55
hüvä 32, 73, 90, 88, 66, 21, 44, 55, 4, 108
hüväeľlä 115
hüö 34, 96, 33

iäni 94
iäti (:iäin) 42
iah 88
iakahussa 53
iaksä 88
ialas 77
iaľka 46, 121, 34, 80, 121, 77, 116
iaľkarätti 110, 116
ialustin 13, 82, 121
iamaŭka 82, 54, 96
ianoŭtä 88
iaššiŭka 65
iauhä 67
iauho
io 6
ioŭviŭka 67
ioin (vt. iävva) 118
ioka 88, 73
iokaine 69
ioki (:ioen) 53, 113, 121, 112, 35, 56
ioulu 102
ioulunätto 79
ioutuō 118, ioutä (:iovvun) 103
iovi 73
iulmistä 121
iuma.n, iumala 5, 60, 88

i̯umalaton 120
i̯umalikas 5
i̯umaline 84
i̯uo̯htū 46
i̯uo̯ksetel̆la 74
i̯uo̯ma 82
i̯uo̯mine 76, 112
i̯uo̯muk̆ka 82
i̯uo̯nut 53
i̯uo̯seä̆la 27
i̯uo̯ssa (: i̯uo̯ksen) 27, 88, 27
i̯ussik̆ko 62
i̯ustku 12, 88, 103
i̯uttu 6
i̯ūkset 66
i̯ūrē 34, 79
i̯ūrešsa 107
i̯ūvva (: i̯uo̯n jne.) 41, 4, 53
i̯ä̯i̯ 76, 77, i̯ätet̆tī 112 jne. vt. i̯ähhä
i̯ä̯ine 106
i̯älel̆le 53
i̯äles(sä) 110, 121
i̯älki 77, 79, 94, 37, 53
i̯al̆kimä̯ine 88
i̯ällē 34, 37, 88
i̯änttä 75
i̯ärkestä 40
i̯ärkü 53, 118, 37
i̯ättä 54, 120
i̯ättö 106
i̯ä 41, 106
i̯ähhä 42, 53, 67, 110, 34
i̯ähtū 10, 98, 82
i̯ähütel̆lä 40, 82
i̯ähüväset 120
i̯än(ü)t (: i̯änēn) 33, 34, 41, 117
i̯änös 44, 75
i̯ärväi̯ne 76
i̯ävvä 48
i̯ürišsä 88
i̯üristä 79
i̯ürki 118, 88
i̯ürähtä 10
i̯ürü 77
i̯üvä 88
i̯üvätä (: i̯üvvän) 90, 88
i̯est 99, 112, 41
iha 73
ihana 95
ihastū 121
ihme 70
ihmetel̆lä 110
ihmine 77, 34, 53, 60, 75, 71, 110, 105, 116
iho 107
ihē 79
ikenet 4
ikkuna 33, 95, 105
ikona 34
ikostä 79
ikrišilta 18, 60
ikä 88
ikävä 54
ikävöi̯tä 120
ilata (: illān) 40, 66, 79
ilkkina 94
illastä 12
illot̆tai̯ 76, 120
illotte 121
il̆ma 110, 34
il̆mahtū 121
il̆m ai̯koi̯ 110
ilo 110
ilos(s)uttä 14, 110
iltane 7, 45, i̯ltai̯ne 121
ilthämärikko 110
immē (: imen) 53, 105, 113
iñhō 53
iñhoton 70, 120
iñhot̆tava 54
inimei̯nE 111
inimäi̯ne 3, 73, 34
inotoi̯n 73
isintimä 105
iskē (: isen) 10, 38, 110
istū 82
istūssa 64, 110, 113, 120
isäi̯ne 121
isäntä 44
isätöi̯n 121
itkē 36, 94, 107, 39, 110, 54
its 32, 25, 107, 110, 53, 28, 4
itseksē 24, 69, 76
itskeskes 38
ivä 88
kārtä (: kārran) 45, 48
kārtma 108
kāska 98
kāšša 65
kāterka 86
kātet 88, 22, 19
kāvi 67, 100
kāzna 65
kabi̯a 22, 21
kabʌas 21
kabʌuk̆ka 21
kagra 6
kagravesi 21
kaheksan 77

kaheksas 75
kaheĺlaine 84
kahen 38, 77; vt. kaks
kaheŋkes 78
kaheŋkeske 38
kahišse 12
kaǩio 67
kaǩne 32, 112, 71
kai̯ 58
kai̯ava 52, 88, 55
kai̯iai̯ne 55
kai̯g 34
kai̯he 67
kaik(ki) 20, 28, 30, 54, 73, 74, 107
kai̯k-lātai̯ne 121
kai̯ma 102
kain(a)lo 108
kai̯paeĺla 115
kai̯šla 2
kai̯vā 102
kai̯vata (: kai̯pān) 115
kai̯vo 28, 107, 121, kai̯vu 51
kakko 100
kakku 77
kaks (: kahen) 3, 94
kaksiǩko 107, 24
kaksiŋ-koĺmin 77
kaksvierune 120
kala, kala 6, 34, 94
kaliǩka 42
kalina 105
kaliŋgorvai̯ne 121, 94
kalitora 86
kalkki 78, 80
kallas (: kallān) 69, 84, 107
kallis 34, 94
kaĺmot 82, 121
kaĺpašsi 5
kaлtai̯ne 121
kana 79, 116, 6
kanava 53, 74
kandла 9
kaŋgas 40, 65, kaŋŋas 36, 64, 76
kannaťtā 34
kaňsa 6, 34, 69, 73, 74, 120
kaňsi 120
kantamus 24
kanto (: kannon) 107
kant(o)sikko 13, 14
kapaлo 121, kapalo 2, 107
kapaloi̯ttamine 4
kapi̯a 20
kapla 20, 35
kapli 20
kaplukka 20
kaptšuǩka 57
kapusta 14, 79
karašsi 5
kařhe 70
kařhoťtā 70
kařhu 70, 110, 120
kařhumařia 73
kařhuteĺla 73
kařhuťtā 120
karišsa 60, 62
kařia 53, 88, 114
kařiusti 14
kařkau̯s 114
kařkē 3
karrē 73
kařsimət 107
kařsina 2, 63
karsta 12
kart(a)no 69, 76, 77, 106, 108
kartella 28
karťšitsa 2, 57
karu 73, 118
kařva 47, 70, 94
kaseťti 60
kassa 34, 62
kasse 52
kassuri 62
kastā (: kassan) 121
kašvā 29, 37, 95
kašvattā 5, 43, 76
kataia 52, 6
katata (: katkān) 39
kate (: kattēn) 42
kati 42
katišso 108
katkata 15
katkō 39, 40
katsō 107, 110, 93, 25, 118
katsəлla 107
kattā 32
kattīšsa 34
katto 28, 116
kau̯hē 79
kau̯kahai̯ne 73
kau̯la 120
kau̯lušsin 12
kau̯ra 18
kau̯tta 116, 120
kavva(n) 35, 77, 79
kazeťti 60
kazvā 34, 121, 65
keď'iu 94
keĥno 107
kei̯tos 106
kei̯ttā 106

kello 79, 110, 53, келло 121
кело 85
keltane 45, келтаine 111
kelvata (: kelpän) 7, 52, 68
kelvoton 120, келvotoin 121
kempiteĺlä 84
ken 34
keŋkä 65
keŋkīś 110
keŋkimüs 12
keppi 116
kera 21, 34, 76, 6, 60, 105
keraĺla 107
keretä (: keřkīn) 34
keris (: keriksen) 80
keritä (: keritsen) 32, 77
keritsiňmet 82
keřkē, kerkiiäine 118, 117, 110, 13
keřkēmp 53, kerkēp, 82
kerrī (: kerin) 86
kerta 3, 76, 79
keräta (: kerrän) 86
kesen 38, 77
kesešsä 94
kesiǩko 38, 106
keskeňnä 69
kestä 110, 34
ket 34; vt. ken
keťiu 19
keťräp̆pū 78
keťrätä 22, 76
kevät 33, 53, 115, 55, 74
kevätküntö 107
kiehū 67
kiehuva 54, 77
kieli 77, 118
kierre 99
kierrellä 7
kiertä 45
kī 53, 110
kīli 98, 106
kīni 44, 47, 42, 32, 75
kīniťtä 32
kintē 98, 53, 7, 13
kīrē
kīssata (: kistän) 12
kīsseli 62
kīsta 12, 98
kītos 106
kīttä 106, 94
kil'iū 94, 121 kil'ū 89
kilkki 110
kippē 47, 53, 76, 113
kiriǩko 79, 107, 110
kiřia 88
kiřiuťtä 5, 43, 53, 120
kiřiuťtaia 88
kiřiuva 54, 106
kirkas 28
kirkkäst 28
kirkko 77, 110
kirous 114
kirppu 28
kirpukas 28, 95
kirrō (: kiron) 95
kirrōssa 86
kiřves 4, 85
kiřventä 2, 7
kisa 80
kisaeĺla 115
kiskō (: kison) 53, 76
kissa 6, 62, 93
kitkē 15, 39
kitsas 65
kitsuǩkaine 25
kiukā 22, 77, 112, 35, 102, 76, 4
kiuru 102
kiusūs 114
kivi 90, 116
kivistä 4, 12, 47, 53
klāri 86
klaišla 2, 1
klaišlikko 63
klasi 1
kleitti 110
kleppī 113, 53
kliveri 99
klītu (: klīiun) 3, 80
kloksata 24
koblī 22
kobra 22, 21
kobristä 94
kodvata 21
koffe 118
koffeno 92
kohaľe, kohaľle 85
kohalline 80
kohina 80
koǩmeťtū 71
koǩmī 71, 82
kohta (: kohan) 46, 69
ko(i)le, kule 5
koira 79
koirapoika 6
koirūs 114, 53
koivu 110, 6, 77, 102,
koivuŋkäppä 98
kokematta 29, 32, 94
kokka 28, 77
kokkī (: kokin) 28
kokko 120
koko 21

kokohussa
kokoĭtā 120
kole 100, 103
kolena 2
kolkka 95
koĭmas 75, колмas, колмаi̯s 79
koĭmeŋkes 78
koĭmeńna 74
kolmišse 12
kolt, koĭmet 33, 82
koltkümmenā 82
kon, kot 104
konna 74, 77
końs 63, 74
(ei̯) końsā 52
końsaki 52
końušnikka 84, 93
kōmmas 64, 35
kopeli 105
kopistā 14
koŏlī 20
koŏra 20
kopťiťtā 94
korento 5
koristus 13
koři̯ahussa 10
koři̯ata 29, 68, 88
koři̯ākki-hei̯nä 114
koŏrkē 4, 49, 53
koŏrkēmp, korkēp 83, 49,
koŏrpa 50
koŏrva 38, 40, 90, 53
koŏrvokāsiĭkke 120
košo̯lai̯ne 88
košo̯ō 88
kot 103
kotanat, kotamet, kotaset 82
kotivävü 90
koton 75
kotont 7
kotsana 25
kottī 77, 121, 60
koo̯hko 10, 103
koo̯hku (: koo̯hun) 38
kovai̯sət 121
kovast 12, 14, 79
kovera 90
kovišsus 12
koz'i̯o, koi̯zu 88
koz'i̯ā 65, 94
krampsahtā 26
krīntsat 82, 121
kripa 1, 4, 47
kripaviĭhma 71, 53
kristuvoi̯ttā 120
kronni 1, 36, 76
krossī 1, 118
kruo̯nu 79
kruo̯ssa 62, 99
krušovnikka 60
krūnu 77
kue̯ 32, 42
(ei̯) kuhhū 52, kuhhūka 52
kuĭhi̯a 71, 88
kui̯a 88
kui̯e 106, 48
kui̯kka 78
kui̯tsiĭkka 93
kui̯tu 102
kui̯i̯ā (: kui̯un) 90
kui̯vā 90, 75
kui̯vaťtā 5
kukali
kukka (: kukan) 75, 6, 52
kukitsemine 24, 76
kukko 65, 120, 77, 107
kukk(o)si 108
kuľaťtā 93
kule 103
kulisavva 90
kuĭkē (: kulen) 94
kulkku 76
kulline 84
kulma
kuĭpa 93
kultane 45
kuľu-kuľu 93
kulvata (: kuĭpān) 50
kumařreĭla 107
kummalline 87
kummiĭko 105, 29, 82
kumpa (: kumman) 49
kuntĭŋŋas, kiningas 36, 40, 77, 74
kunis 75
kunnē 79
kuo̯kka 80
kuo̯lema 78
kuo̯lla (: kuo̯len 94, 7?, 61, 69, 47
kuo̯ллud, kuo̯llut 6, 34, 110
kuo̯ma 82, 105
kuo̯ri 77
kuo̯ŕma 82, 53
kuo̯ssa 40
kupahai̯ne 69
kuperkei̯kka 4, 103
kupertā 45
kupo (: kuo̯n) 51, 40, 41, 4, 105
kuppai̯ne 69
kura 95, 86

kuriǩka 86, 95, 29
kuŗi̯a 88
kuŗki (: kuren) 37
kurttā 28
kusilai̯ne 94
(ei̯) kussā 52
kussa (: kusen) 61
kutkuǩttā 39
kuţšer 110
kutsū 33, 107, 118, 25, 35, 114
kuttīssa 113, 53
kuttō (: kuon) 5, 24, 4
kututeǩla 84
kūliį̆i̯ai̯ne 88
kūlla (: kūlen) 94, 107, 32, 84
kūlustā 98, 82
kūmuǩttā 98
kūnneǩla 7
kūŗnas 86
kūsi 77
kūskümmen(ā) 98, 3
kūvvai̯s 79, kūvves 41, 75
kuva 77
käkö 4, 113, 120
kämmänä 74
käpiį̆i̯ai̯ne 118
käppē 118, 96, 5
käppēst 13
käpälä 80
käpü (: kävün) 47
käŗpäne 108
käŗsť 79
käŗsimätön 77, 106
käŗsä 86, 63
käsi (: kä̯en) 28, 47, 12, 34, 41, 12, 77, 121, 61
käsikätest 42
käsipi̯ekki 41, 106
käsisüli 84
käskē 115
käskü 116
kätküt (: kätküven) 33, 39, 55, 76, 115, 53
kätüt 33, 39, 40, 118
kävvä (: kä̯ün) 41, 45, 65, 34, 77, 110, 4, 13, 86, 28
käznä 65
kä̆m-ku̯e 110
kämi̯i 82, 98
känne 44
käntīssä 10
käntā 48, 79, 108,
käppä 77
kärī 98
kärihüssä 121
käŗme 77, 79
külki 37, 77, 84, 112, 116
külmä 82, 12
küǩlpīssä 7, 46, 53, 82, 84, 60, 108, 113
küǩveǩttā 50
küǩvā 112
külä 78, 84, 105, 112
külämi̯es 77
künnäzvars 101, 107
künnüs 76
küňsi 77
küntteli 69
küntä 52, 74, 116
küntö 106
küpsä 95, 26
küpär-musta 110
küssü (: küsün) 53, 54, 114, 121, 115, 52, 69. 105, 106, 32, 94, 5, 121, 34
küsüį̆ä 88, 112
kütü (: kün) 4, 41, 94, 112
kühküläi̯ne 33, 105
kün(e)let 108
künüspā 98
kütseǩlkä 103
küttö 2
köhhī (: köhin) 68
köhä 67
köu̯hä 67, 74, 103

ла 34
läkki (: läkin) 78, 110
lättī (: lai̯n, lähin) 41, 48
lättīssa 60
лavoţšnikkʌ 65
лabi̯a 21, 22
лadvʌ 21
лafka 92
laȟna 71
lahti 77
lai̯hemp 67
lai̯i̯a 18
lai̯nata 74, 102
lai̯ska, лai̯ska 38, 85
lai̯skuǩttā 38, 120
lai̯skūs (: lai̯skuven) 53, 79
lai̯ttā 31, 107
lai̯va 80
lakata (: lakkān) 28, 32, 49, 50, 70, 77
lammō (: lamon) 82, 120

lammas (: lampān) 4
lamppu 28
laŋka 31, лаŋка 111
laŋkīšša (: laŋkīn) 32 110, 113
laŋkīva tau̯ti 110
laŋko 7
la̯ottā 35
lapeĭĭa (: lappelen) 45, 28
laĭ̯ia 53
лaps 40, 51, lapsi 5, 10, 26, 77
лapsus (: л-uven), lapsūs 53, 55
laskē, лaskē 33, 85, 110
latiĭkka 29, 84, лatiĭkka 85
latsurka̯ine 25
laĭ̆v(a) 22, 19, 77, 90
la̯ukko 102
лa̯ukpäi̯vä
la̯ul 110
la̯ulā 62, лa̯ulā 107, 121
la̯ulu 53
лa̯uta 79, 107
лa̯uta̯ine 121
la̯utti 28
la̯utta 77
la̯utttīšša 84, 102
лavos (: лavoksen) 79
lavvantakki 35
lehekäs 31
lehevä 46, 54
leĭ̆mä 26, 34, 76, 77, 79
lehti (: lehen) 39, 40, 56
le̯ikkahussa 53
le̯ikkō 120, 103
le̯imahus 46
le̯ivlaĭ̯ia 110
le̯iv-palane 120
le̯ipä (: le̯ivän) 34, 47, 102
lekko 94, 100, 107
lempi 49
lentā 34, 65
lepisikko 14
leppū 113
lesantka 29
lesemet 107
letkahtā 39
leĭ̆niĭkka 19
le̯u̯ka (: levvan) 103, 35, 79, 107, 80
levvē 53, 90, 113
levätä (: leppān) 15, 32, 53, 47
li̯a̯kas 35
li̯e̯ 41
li̯e̯ 99, 112
li̯e̯kkā 53, 113
li̯e̯ku̯ĭtā 5
li̯e̯nō 66
li̯e̯pēt 6
li̯e̯skata 38
li̯e̯vä 105, 99, 84
liha 77, 79
lihava 54
lihoĭ̆ta 120
lī̯i̯eĭ̆mäs 35, 64
līnapiho 98
lītu (: lī̯i̯un) 41, 98
lītkat 84
lika (: li̯a̯n) 95, 5
likane 4, 120
likeĭ̆mäs 35, 64
liki
liko (: li̯e̯n) 107
likkōšša 113
lilla 84
lima 77
limmuĭ̆kka 82
limona 95
linna 19, 46
lintu (: linnun) 79
li̯o̯tettu 35
lippu 113
lipsā 26, 118
lisähüssä 6, 34
lisätä (: lissān) 61
lisäü̯s 114
li̯u̯kas 102
li̯u̯kū (: livvun)
livvuĭ̆tta 35
lohantka 29
lohata (: lohkān) 38
лohi 6
лohki 10
лohkina̯ine 121
lohtuĭ̆tā 46
loi̯n jne, vt. *lūvva*
loma 95
lopa 4, 47
лopeĭ̆tā 34, 107, lopeĭ̆tā 28
loppu 28
lotišša 84, 61
лovišša 107
lou̯nat (: lou̯nān) 53, 115
lou̯nat-tūli 33, 102
luhta 10
luhti 76
lui̯n jne *33, 35, 112*; vt. *lukkē*

лuịsata 85, 40
luịska 38
lukemine 60
lukkari 110
lukkē 113
лukko 79
luọko (: luọn) 35, 40, 99
luọkse 77
luọti (: luọin) 41
luọtin (: luọttimen) 77
lupahus 118
lusiǩka 78
lusti 110, 13, 105, 84
lustimp 7
лutiǩka, lutiǩka 52
lutistā 94
ľūbo 94
lūta (: lūvvan) 41
lūvva (: luọn)
lūvvetūli 41
läheǩtā 82
lähe (: lähtēn) 112
lähtem(ä) 110, 78, lähtəm 107
läịkūǩtā 102
läkähtū 120
lämmiǩtā 29
läŋget, läŋŋet 38, 40, 107
länniǩkö 106
läpi 84, 105
läpähtū 121
läsivä 60, 84
ľäškat 65, 94
lätä (: läkkän) 34, 53
lävā 85, 90
läụkkā 94
läụ̈kkū 104
lühhēmp(i), lühh'ᵘ̈ömp 51, 53, 55
lühüt 33, 53
lühüvemp(i) 53
lükkü 118
lükkäụ̈s 53
lükätä (lükkän)
lülüne 121
lüpsä 26
lü̇ọ̈n jne, vt. *lüvvä*
lüvvä 88, 93, 69, 59, 30, 77, 85, 99
lö̇ịn jne, vt. eelm.
lörkötüs 95
lörppiǩlä 28
lövvän jne. *90*, vt. *löụ̈tä*
löụ̈lü 110
löụ̈tä 32, 103, 120

mā 77, 34, 69, 84, 4, 28, 67, 48, 67, 106, 4
māiǩma 79
māks 24
māler 110
māmatoịn 121
māmügr 21
māŋkokka 38
māntaǩki 108, 5
māta (: makkān) 62, 120, 4, 34, 53, 77, 60, 77, 76, 5, 53
māveřsi 7
māźa 65
maẹ, maịe (: matten) 42, 5
maȟla 71
maho 24
mahtū (: mahun) 46
maịa 60, 77, 75, 112
maịńēssa 79, 94
maịto (: maị̇ọn) 40, 77, 93, 76
makahus 118
makaụs 24, 114
maǩịas 18
makkara 5
makkē 94, 117
maksā 120
makusa 121
maǩịa 94, mall'a 107
mamma 82, 77, 60
mamm-vaịnā 52
mańiška 94
mantsiǩka 57, 75, 116
maọttū 82
marakoịttā 120, 86
marišso 108
martti 24
mašina 60
matitsa 116, 105
maǩịus 33
mato (: maọn) 2, 35
matoǩkaịne 42
maụkas 35
mehiläịne 67
meị̇ịen 65, 77, 79, 106; vt. *müọ̈*
meịsteri 12
meǩkeịn 117
mennä (: mān) 84
mereranta 62
meri
merišaịkka 58
meritsi 32
mert-tovvi 90
mert-partsa 25
mesi (: mēn) 41, 99
meǩla 77, 19

metsvahti 110
metsä 79
metsähine 65, 105
metsälline 85
mię 75, 106
miękusta 14, 80
mięki 76
mięli 46, 76
mieliperäline 85
mięs (: mięken) 54, 34, 33, 3, 70, 77, 110
(ei) mihhī 52
mihhīkä 52
mihiŋki 76
mikkeli 33
miks 35
millä 110
milt(e)ne 76, 108
miltä 110
mineŋkä 75, 77
miňia 106, 94, 88, 77
minni 88
minnū, minnō (vt. *mię) 29, 39, 74, 90, 118*
minuťti 52
missä 110
(ei) missā 52
mitata (: miltān) 53, 112, 28
mittāmine 28
(ei) mittā 34
(ei) mittäkä 76
mitä 33, 36, 21
mitäle 100, mitä-lię 5
miun 76; vt. *mię*
moisnikka 63
moisō 88, 102
moittī 31
moiznikka 65
mokka (: mokan) 105
mokoma 110
mokomaine 82
moleňmat 94, 79, 116
moleňmin 77
moniťkaine 36, 120, 82
monnes 79, 75
mont 10, 28, 113
morda 9
morihussa 120
morrī (: morin) 86, 82
muhku (: muhun) 38
muistā 102, 53
muitaki 5, 54; vt. *mū*
muitez 65
mukkā 5
multapeŋkkɔ 111
muna 53, 113, 121
munnī (: munin) 94
muodi 118
muodikaz 65
muoikas 112, 4
muori 55
muoti 82
mureta (: murenen) 86, 74
muřhata 70
muřhe 70
murhēmüttä 73
muřiahussa 5
muřniťppäi 79
murrē 53
murtā 7
murtsuťkka 82, 25
muru 77
mussampi 107
musta
mutka 121
muttihussa 121, 114
mutuťkka 82
mūrehus 46
mūřme 78, 58, 108
mū 52
mūttamat 5
mūttū 121
mūvvaľle 35
mäennüstärä 12
mäki (: mäen) 5, 34
mämmi 19
männä (: män) 13, 76, 6, 5, 44, 34, 33, 53, 75, 3, 20, 59, 76, 79, 94, 6, 32, 41, 84
mänö 79
märehtä 95, 66, 6, 32
märehüs 65
märťkä (: märän) 37
märätä (: märťkänen) 29, 95
mässätä 62
mätäkäs 42
mätökset 96
māsnikka 121
mühhī (: mühin) 96
müťkrä 18, 12
mülleri 77
müssü 62
mūkkī 98
mūvvä (: müön) 44, 66
müö 4, 6, 53, 96
müöheťmmäs 49
möin jne *102*; vt. *mūvvä*
möllätä 34
mörišsä 60
mörähtä 96, 46
nāgɹa
nāglī 101, 21

nāpertimet 97
nāpuri 77, 110
nāsti 13, 74
nātala 74
nagrā 101, 21
nahka (: nahan) 38
nahk(a)ne 121
nahktšīppa, nahksīppi 56
naiia (: nain) 121
naine 79, 34, 116, 114, 12
naiseläiä 105
naittā 107
naittamaton 121
naka 35
naľia 94, 88, 79, 77
namasteri 82
napiľkko 97
narrī 86
naŕvusi, narusi 90
nauha 107
naukkū 93
naula 18, 110
naurā 96, 18, 120
naurettava 54
nauris 18
neiiekä 80
neikko 74
neliverskaine 110
neľiä 94, 24
neliäis, neľiäs 79, 75
nell'äz 89
nenä 19, 79
neula 18
nevvo 54, 90
nevvō 121, 34
niegла 21, 101
nī 76
niiien 54, 41, 5, 106
nīku 34
nīŋkä 106
nīska 38
nikahtu 104, 121
nikkaroittā 120
nikostā 78
niku 34, 38
nimi 77
nimetöin 77
nimiťtä 110
ninta 34
nirppi 74, 105
niska (: nisan) 38
nīttā 98
niukahtū 74, 102
noita (: noiian) 33
noito (: noiion) 107
noissa (: noisen) 49, 70, 103, 34, 60, 121, 62
noki (: noen) 4
nommi 97
nora 95
noskat 40
nostā (: nossan) 13, 23
noťra 19
nukahtā 43
nukkū 28, 121
nukuťtā 28
nuora 99, 106
nuori
nuoriťkko 107
nuorūs (: nuoruven) 55, 78
nuotaverkko 28
nuotta (: nuotan) 28, 33, 79
nuožnitsat 05
nurišsa 82
nuŕmimā 74, 105
nuŕmiŕppäi 79, 78
nūhelnot 74
näen jne. *35, 106*; vt. *nähä*
nähä 75, 77, 110, 40
näimokoma 74
näkiiäismies 88, näkiiäsmies 95, näkkīzmies
näľkähine 69
nälkäin 121
näľkäine 69, 73
näńä 93
nänni 74
ńäńtka 29
näńtše 118
näntšiittā 57
näpistā 74, 28
näppi (: näpin) 28
näppī 113
näppürä 106, 28
näpüťkkä 105
näresikko 13
närrī 110
närö 95
närtsittü 25
närtsü 25, 53
nättü 113
näüttīssä 35, 60
näüttā 77
nüküine 121
nüri 70, 73
nüt 6, 33
nüttä 33
nöürä 19
obedńoi 79
obižoittā 65

odravihne 29
oha 40
oh̬as 71, 88
oh̆ra 22
ohtake 46
(tere)ohtast 95
ohto 10
oh̆vat̆ta 34
oh̆vat̆tast 71, 29
o̬ikei̬ 117, 84
o̬ientā 35
oksa 77
oksentā 77, 120
oksikas 112
ol'evikas 94
olen, olin jne., vt. *olla*
ol̆ka 93
ol̆ki (:olen) 5, 77, 94, 7, 110
olk-kupo 110
olla (:olen) 25, 32, 110, 53, 34, 53, 58
олла (:uo̬n) 58, 85, 34, 13, 33, 76
ol'o 93
olut (:oluven) 29, 32, 33, 53
oma 77, 73
omaksē 69
omaňna 32
omena 34
ommella (:ompelen) 49
ompelustüö̬ 7
oŋki (:oŋŋen, oŋŋen) 107
onnekas 74
onnetoi̬ 121
onni
onoks 108
opet̆tā 107
oppīššа 110
oppimaton 77
oppinut 53, 75
ora 95
oras 64
orava 54
oř̆po (:oř̆von) 50, 95
osata (:ossān) 53, 120
ošipka 60
oskata 40
ostā (:ossan) 25, 107, 12, 5, 65
ot̆ra 22
otsa 110
otsit̆tai̬ 76
otsit̆te 120
ots-kie̬ro 110
ottā (:otan) 29, 35, 49, 38, 105, 106, 32, 54, 52, 53, 165, 43, 66, 75
ottamisi:lla 110
pā vt. *panna*
pāřma 82, 98
pāřmaz 44, 65
pāsi (:pā̬en) 41, 48, 112
pāšma 98
pāvo 120
pagana 6
paharai̬skui̬ne 121
pahasesta 13
pahhūs 114
pai̬a 77
pai̬i̬ata (:pai̬tān) 41, 77
pai̬kutte 121
pai̬men 77, 74
pai̬nā 3
pai̬ne 74
pai̬numa 100
painumakohta 32
pai̬sse 32
paisset̆tū 121
pai̬stā (:pai̬ssan) 13, 74
pai̬kka 52
pai̬stus :p-ksis 13
pai̬t(a) 4, 14
pai̬tasil̆la 110
pai̬u 77
pai̬usikko 14, pai̬ussikko 88
pakana 116
pakari 79, 4
pak̆laska 10
paksu
paksump 24, 7
palalai̬kka 84
palado 121
palentā 74
pal'entū 121
pal̆i̬as 77, 110
pal̆i̬o 6, 41, 94, 88
palkkahussa 6
palkki 6, palkki 116
pal̆ko (:palon) 27
pallā (:palan) 84, 74, 75, 121
pall'o 89
palo 120
paltto 93
pal̆vō 90, 121, 53, 52
panema 2
pańetel̆la 93
paŋka 77

panna (:pān) 5, 7, 34, 60, 75, 110, 77, 74, 76, 47, 28, 32, 41, 49, 82. 93
papka 15
pappi (:papin) 77, 106, 74
papu(:pa(v)un) 5, 110, 51
parahiks 69
parahoda 79, *parahotti* 29
parapana 75
paras, paraz 65, 69
paremb 34
paremi 76
pařeňnus 48, 105
pařentā 105
pařkū (:parun) 121
pařmuska 10
pařsi 63
parta 86
pařvi 69, 6
pask(a)
pasknärö 73
pata (:pān) 41, 5
pata(į)ne 121, 107
patane 121
paťįa 19
patsas 25
paturi 4
paųla 18
pedro 107, 21
pehko 53
peĥmē 62
pehosikko 14
peįli 18
peįtė 32
peįtteli 28
peįttā 102
pekk(u)sen (matin) 77, 108
pelata (:pellān), pелata 34, 105
pellava 106, *pеллovas* 79, 77, 107
pelto 45, 105, *pелto* 107, 96
peľtti 94, 93
pelästū 120, 121, 96
peläsüttā 14
peŋŋer 86, 36
pere 72
peremięs 7, 70
peremä 84
peřįantakki 5
peřkele 72, 96, 106
peřkivo 77, 60, *perkkivo*
peřmanto 84, 105, 113
perrā 95
perś 32, 110, 112, 52
peřsillä 63, *peřziĺlä* 65
pertimā 79
pertti 97, 111
peräšsä 110
peräst 12, 77
pešmenä 63
pessä (:pesen) 28, 32, 33, 60, 61, 65, 94
peteĺlä (:pettelen) 108
petos 28
petozįuttu 65
peťšurka 57
pett(e)likko 108, 28
peťäįä 21, 52, 77
peųkalo 103
pię 106, 118, vt. *pittā*
pięksä 99
pięna 24, 100
pięni 99
pięnūs (:pięnüve) 55
pięsas 79
pięttī 29, 33, 76, 77, *pięta* 5, 42, vt. *pittā*
piĥlaįa 52
piho 88, 68
pīka (:pīį̄an) 35, 98, 99, 121, 74
pīn, pīt jne. 41, 45, vt. *pittā*
pīna 101
pīppu 77, 131
pīřvitsat 53, 77
pikastū 121
piki (:pīn) 112, 35
pikine 105
pikistā 100
pikkaraįne 120, *pikkäräįne* 106
pila 84
pilahussa 62, 53
pilata, pillān 60, 41, 53
pileťti 53, 93
piллahussa 6
piĺvi
piĺvitellä 95
pimmē 4
pimmēmpi 49
piŋkaheĺla 40
piŋŋahtā 36
pino 106
pinška 108
pinžaǩki 65
pipi 47
pipĺi 20

pirta 97
pissos 106
pistelikko 46
pistīssä 108
pistă 106
piteḿmäs 39
pitkä 39, 106, 73, 79, 40
pitkälikko 106
piţška 5, 57
pittă 118, 32, 34, 60, 68, 54, 120, 60
plāni 118, 98, 1
plaịahuttā 1
plaịsuťtā 94
pl'usa 93
plūka 35, 1
pl'ūta 93
poď ịomťte 21
poduška 65
podvoda 21
poḥịa 95
poḥịus 2
pohmaлus 107
poḥmelo 3, 71, 82
poịintima 37, 7
poịka (:poịan) 35, 28, 33, 76, 112, 79
poịkane 121
poịk-varras 110
poịkkē
poịs 33, 35
polkkonikka 90
polle 60, 95
poĺnitsa 93
poĺno 84
poлoịne 85
polone 95, 120
polttă 11, 95, 84, 110
poĺvi 110
pominoịttă 107
popo 47
poro 105, 120
porovikka 29
porstuva 113
poski (:posen) 20, 38
pošmuḱka 2, 96, 63
potata (:potkān) 39, potkata
potruţški 57
poţštaňnikat 57
potti 112
poụta 102
požarno 60
pozmuḱka 63
prāti (:prāịn) 112, 41
prāviťtă 90, 1, 5
prāviťtaịa 88
praịsata 38, 1
praịsuťtā 38
prīskoťtă 38
prīstani 1
prikaza 60
priku 35
priski 38
pristoлa 79
prokutoịn 121
propka 15
prostaťtă 13
prostoịst 3
pruọvata 3
pružinasťeva 65
pudrupata 21
puhaltă 45
puhas 65, 10, 33
puhhū (:puhun) 68, 120
puịhe, puịhi 67, puị ịen 41 etc. vt. *pū*
puịkko 78, 102
puịppu 80, 121, 116, 34
puịsseĺla 12
pulikka 94
pulkka 95
puлkkiлla 31
puĺmaĺline 84
puĺmat 77, 110
punaịne 121, punane 120, 6
punnō (:punon) 75
puọla 85, 99, 12, puọлa 6
puọli 79, 38
puọlsissō 53
puọti (:puọịn) 41, 48, 99, 112, 94
puraţšikka 57
pureskeĺla 10, 33
pursto 12, 106
puruli 86
pusertă 48, 2, 77
puseĺla (:puskelen) 37
puteli, puťeli
puťelikanto 94
putistă 12, 42
puťro 22, 19
pū 19, 34, 62, 76, 56
pūda 48
pūhu vt. *pū*
pūkko 79
pūkòtuppi 107
pūskat 10, 38
pūta (:pūvvan) 41
puzirḱka 65
päịsser 86, 79
päịsterikäs 86
päịvinē 74

päi̯viteĭlä 82
päi̯v-valetikko 29
päi̯vä 75, 112, 102, 77, 70, 76
päi̯vükkäi̯ne 104
päläĭttä 54, 105
päre 11
pärttüli 33
pässi 62
pä 67, 69, 94, 106, 107, 37, 71, 4
(tihti) päle 84
pälikko 84
pälitsi 32
pälle 37, 46, 69, 84
pällä 85
pält 77
pälüs 79
pälüstassi 85
pälüstine 85
päsi̯äi̯sämu 120
päsküläi̯ne 10, 35, 76
pässä, pässä (: päsen) 32, 48, 79, 60, 110, 120
pätnitsa 79
pätöi̯n 121
pätön 120
pühä 107, 79, 77
pölkkü 77
pöllü 84
pölästü 14, 120
pölätä (pölĭkän) 53, 74, 108, 105, 32, 96, 112, 7
pömporäi̯ne 95
pörhiĭlle 70
pöütä (: pövvän) 32, 41, 103
püĭkrä 18
pükälikäs 64, 95, 105
püĭlvä 2, 95
püssümi̯es
püssüs 12
püstü 12, 96
püsähtü 98
pühkī 10, 38, 113
pütä (: püvvän)
pütähüssä 33, 6
püvvükset 76
püörtü 48, 121
püörtümine 61
püörä 99

räi̯arikko 18
räka (: rän) 35, 112
räkka 98
rämaĭttu 77
rämi 77
räto (: räon) 21, 112, 116
rätsī 25, 33
raę (: rakkēn, rattēn) 72, 35
raęnta (: raęnnan) 35
raha 33, 34, 68, 116
rahamassina 62
rahe (: rahkēn) 38
rahiken (nīttü) 120
rahk 77
raĭhvas 71
rahvaz 121
raĭa 79
raĭarikkóĭa 107
raĭenta 35
rakosilla 110
rammita (: rammitsen) 49, 82
ramo 82
rampa (: ramman) 110, 49
raŋgata 40
raŋkamp 107
raŋkast 28
raŋkka 53
raŋŋata 121
ranta 99
rašva 63
ratas 75
rau̯ha 67
rau̯ta 77
rau̯tane 120
rau̯tiĭai̯ne 102, 120
rau̯tlaĭa 20
rau̯tpata 110
ravad 34
ravvottä 120, 121, 41
razva 65
razvakas 73
rebinpū 6
reĭka (: reĭän ~ reĭĭän) 35, 38, 102
reki (: rēn) 2, 99, 34, 40
remeni 80
remeĭtti 29
reŋŋas 112
repo 14, 47, 107
reppänä 112
revisa 77
revätа (: reppän) 110
riẹhtelä 105
riẹska 38, 40
riĭhma 76, 121
rīhi 5, 77, 110, 86, 67, 19, 10
rīĭĭellä 77

rīppū 34, 120
rīžoį 6, 65
rikas, rikaz 65, 117
rikkahus 118
rikkaų̆s 114, 77
rikki 76
rikos 69, 24
rinnatusta 44, 86
rinnušsin 77
rinta (: rinnan) 77, 116, 53
risintka 29, 60
rissiťtävä 54, 5
risťeįset 88
ristī (: rissin)
riťšiǩka 29, 57
riųk(u) (: rivvun) 110, 102, 6, 76, 121, 35, 79, 103
robįo 22, robįut 21
robįuťťe 121, 21
rohkēmp 34, 6
roho 67
rohokas 77
roįhka 38
roįu 105, 96, 34
rokoska 10
roǩįo 20
rossoỳa 62
roųkko 102
roųno 90
roųsku 102, 38
roųta (: rovvan) 102, 41, 4, 47
rove 72
rovva 90
ruįkko 47, 110
ruįs 35, 34, 33, 112, 33
ruįskukka 6
ruįsrākkü 105
rukk(a)ne 108
rukkoų̆s 24, 114
rukoeĭla 84, 115
ruma 82
rumaʌa 85
ŕumkka 93
rummenet 100, 61
rummevakka 77
ruǫhtmine 76
ruǫk(a) 76, 32, 99
ruǫko (: ruǫn) 35, 99, 40, 84
ruǫska 40, 38
ruǫsse 52
ruǫtērivvut 79
ruǫto (: ruǫn) 41, 86, 48
ruǫ̆la 20, 110
rusko 95
rutistā 12
ruťška 21
rūmis 98, 77
rūti : rūvvin
rähi 68, 96, 84
räkä (: rän) 35
räkuli 86
räpäǩkö 106
rätti 77
rätäsikko 13
rākkäų̆s 28
räkäs 112, 35
rämü 82
rätü (: räų̆n) 112, 41
räų̆tö̆įn 121
räų̆stäs 102
räų̆tü (: rävvün) 41, 113, 102
röhkä (: röhän) 38
rümä 77
rüpsü 105, 86, 26
rüstükset 13, 77
rüsä 86, 121
rütke 106, rütkä (: rütän) 40
rüǫ̆millä 99
rüppä 98
rūti (: rüvvin) 41, 98

sähha (: sān) 32, 42, 120, 76, 90, 75, 34, 4, 47, 73, 45
sākkı 94
sāpas 28, 77, 54
sāri 59, 60
sāŕnata 110
sāttā 28
sāttu 76
sävva (: sān) 48; vrd. *sähha*
sada 6
saha 67
sahata (: sahhān) 68
saę (: sattēn)
saįeiʌmʌ 48
saį̆įapulkka 88
saį-įauǫho 110
saįta 74
saįvar 86
sakset 24
salaįuttu 53
salamitta 120
sallī 93
saĭvā 95, 110
samaska 59, 10
sammū 82
sammuťtā 5, 76

sana 38, 79, 75, 61, 121, 6
sannō (:saǫn) 79, 54, 75, 42, 74, 32, 85, 77, 60
saǫttaį 41, 120, 76
sapan(a) 4
sarafana 75
saraįa 88
sařįa 88
sařka (:saran) 86
sata (:sān) 20, 110
satame (vīsī) 82
satateĺla 45, 42
sattā 96, 72, 110, 121
sattaįz 79
sattas 75
satu 4
savi 80, 90
savota 49
savva 103, 106
savvutupa 90
se (:senen) 45, 121
sebr(a) 21
sed'oлќka 6
seįnä 79, 102, 110, 116, 10
seįsahtā 46
seįssä ~ seįsō 103, 107, 110, 120, 121
seįtsəmäįz 107, 79
seįts(e)mäs 79, 75
seįtskümment 77
seįväs 102
sekami 76
sekamitte 121
sekaňnuttā
sekontū 53
sel'di 9
seĺk(ä) 94, 21, 77, 85
seĺkēmpi 34
seĺkämet 121
seĺkäruǫto 107
sellaįne 121
seltine 45
senihka 10, 59
seppä 53, 79
seƿra 20
sepä 77
sepävitsa 4
setä 42, 79
seųkkoįne 121
seųlanpäliset 83
seųlō 18
się (:siųn, sinnā etc.) 41, 75, 121, 6
się (:sittēn) 5
sięgлa 21, 101, 79
sięgлō 121
sięl 35, 46, 110
sięltäššä 78
sięppi 99
sięs 79, 29
sięstara 121
sięz 107
siha 88, 73
sihi 76, 67
sīn 77, sīnsamaz 65
sīnt 110, 7
sīpi (:sīven) 4, 98, 79
sīroį 79
sīrosti 13
sīs 34, 65, 32
sīt 30
sītto 35
sīz 34, 65
sika (siąn) 34, 79, 40, 35, 77
sikaįne 121
sikäli 32
siĺmä 6, 80, 79, 48, 33, 31
siloťtā 120
silta (:sillan) 45
sinis 75
sinne 32
siřkēst 7
siřkō 113, 37
sirppi 79, 95, 68
sisar 77, 32
sisarlentämä 84
sisarukset 60
sises 106, 110
siso 121, 61
sisova 106, 90
sissē 61
sisukset 105, 24
sisäs 77
siť-kākka 34
sitkan 39, 120, 77
sitkē 15, 113
siť-koko 110
sitsivo 25
sittapömperö 7
sittane 120
sittō (:siǫn) 41, 54
sittū (:situn) 34
sitä 4; vt. *se*
siųn jne. *80, 85;* vt. *się*
siųnata 18
slāpo 47
sлoįtťe 121
slūžī 60
snākka 59, 94
snařat 93
sńelka 59, 94
sniřri 20, 59

snüǫ̈rä 106
soi̯ttā 107, 102
sokka 59
sokkē 5, 95
solmu 84, 105
somera 95
somm(a)likas 82, 108
somraǩko 6
sontiǩka 59
sopimaton 120
soppī (: sovin)
soǒrmi 121, 77, 113
sorrē 59
soǒrsa 63
sortā 45
sortti 113
soska 38
sota (: soǭn) 1, 41
sotamiẹs 76
sotkē (: soten) 106, 107, 90
soǭtā (: sovvan) 41
sramiǩtā 59
stārosta 13, 77
steľkat 94
stoi̯kka 59
stroi̯ttā 59
strokka 59
stūteni 59, 98
sudaǩka 6
suď i̯a 21
suǭnnahka 79
sukka 63
sukuлa i̯ne 121
sukur-līva 110
suľ iǐa i̯ne 118
suĺka (: sulan) 7, 37, 79
sulkkune 59, 120
sullē 118
suma 82
suntaǩki 5
suǭi̯a 34, 88
suǭi̯entā 44
suǭi̯enteli i̯a 5
suǭli 116
suǭmi 55, 94, 77
suǭni 7
suǭtta 99
suǒrma 95
suǒrvō 90, 41
susi (: suǭen) 74
sussi 62
sū 77, 35, 79
sūkko 120
sūremp 106
sūrep 83
sūri 14, 41, 80
sūrimat 59
sūrimo 78, 5, 90
sūrus 32, 29
sūǩi̯a 19
sūto (: sūvvon) 99
sūtta 14, 101
suvata (: suvvān) 90
suvaǩtava 5
svoi̯aǩka 29
svoi̯akukset 29, 59
säi̯i̯e 102, 107
säi̯lū
säkki 110, 61, 107, 53, 113
säŋkü 40
säǩlä 20
säǒrkē (: sären) 37, 68, 107, 54
säǒrki (: sären) 37
säǒrvin (: säǒrpimen) 96, 7, 108
säǒrvä 82, 96
sättī 95
sā 110
säkäs 59
säri 59
särimaǒri̯a 88
säski 38, 40, 98, 107
säǭlüǩtä 104
säǭnät 5, 115, 102, 52, 59, 77
söi̯n jne. *34, 102;* vt. *sūvvä*
süglä 21
süǩlä 18
sükävä 95
süli 37
sünti 103, 116, 120
süntine 108
süntümä 82
süntū 24
süǒri̯a 88
süsi (: süǭen) 41
süsälikko 96, 106
sütüǩtä 32
sūhelemätaǭti 98
sūhkätä 108
sūhkü 21
sūvvä (: süǭn) 41, 48, 4, 33, 53, 69, 6, 99, 110
süǭmikko 106
süǭmüs 105
süǭn (: süǭmen) 77
süǭntū (: süǭnnün) 41, 59, 118
šāra-vāri 58
šabлa 21, 65
šahahuttā 58
šakaǩti 58
šarffi 59

šarišša 58
šiblī 21, 56, 58
šīri-vāri 58
šikkerä 56, šikkärä 58
širaheľľa 56
širma 59
škāppi 107, 79, 59
škoulu 59, 110
šleiat 59
šolišša 58
šoľputeľľa 56
šoľputtā 58
špāka 4, 35
štanit 59
štīkki 59
šukuteľľa 58
šumišša 58
šuppu 58
šūba 6, 65
zavoda 79, zavota 59
zbiťška 65
zbora 65, 121
zip 65
znāmeni 34
zvieri 59, 65
žāriťtā 107
žāru 58, 65
žaľaťtā 65
ženixa 65
žīvaťta
žiľetka 85, 94
žiľeťta 65
žileťti 59
tāno 120, 2
tāri 110, 98
tāriravad 34
tās 64
tātta 98
taę, taie (:tattēn) 42
ťaguška 94
tahko 38
tahtō (:tahon) 33, 110, 120, 32, 34, 76, 121
taika (:taian) 6, 35, 103
taikipüttü 102
taivas 40, 61, 106, 76
takant 7
takaṕperi 78
takasi 76
taki 110, 60
takimaine 49, 120
takkō (:taon) 5, 120
takukset 40
takuksin 79
tallata, таллата 34, 84
talo 69, 77, 79, 112, 120
taľvi 79, талvi 85
tamma 82
tammi 5, 76, 107, 6
tanava 73
tantrikko 84
tantsī 118, 69, 77, 25
taottā 47, 90
tapa (:tavan) 47
tapahtū 121
tapaňnus 44
tappā 76, 77, 6, 121
tappamine 60
tappura 28, 105
taŕha 102, 110
tarhaz 65, 73
tarkkahussa 120
tarkka 121
tarttū 33
taŕvis 90, 65
tasaine 121
tasane 120
tasentā 95
tassi 62
taukīšsa 113, 102, 62
taula 18
tauti 82, 113
tavaľline 85
tavata (:tappān) 5, 53, 121
tedri 21
tehhō (:tehon) 68, 67
tehä (:tien) 56, 18, 32, 65, 75, 95, 68, 76, 77, 35, 6, 28, 51, 33, 41, 79, 58, 38, 112
teiien 106; vt. *tüö*
tekehüssä 6
teľki (:telen) 37
temmata (:tempān) 7, 53, 60, 75, 96, 114, 110
temppu 28
tempuḱko 28
tere 73, 90
terentā 44
tereťtā 90
teŕva 80
teŕvas 90
teŕve 112, 69
teŕvehittā 90
teŕvüs 55, 118
terä
teräntä 5, 82
terävämpi 54
tes'ätina 75, 93
teťri 22, 19
tię 49, 65

tiẹniịä 88
tiẹnistüs 13
tiẹnūkki 114
tiẹtäịä 88
tiẹtä (: tīịän) 4, 60, 79, 99, 41, 99, 101, 106, 101
tihti (: tihen) 9, 95
tīstakki 5, 5
tikka 13
tikuttā 29
tila 7
tilkahtā 28
tilkk 28
tilkka 28
tiltukkāt 2
tipeřreĺlä
tipertā 45
tiski 2
tišläpā 63
t'it'ittā 94
titti 95
tiụkata 102, 28, 75, 54
tiụkku 94
toe (: tokkēn) 5
tohtī (: tohin) 46
tohune 67, 96
toịmikas 102
toịmikkaịne 120
toịn (antā) 110
toịne 76, 118, 110
toịssepäịvän 62
toịssevuọtine 4
toịttīšsa 54
tokkū 25, 121, 65, 112, 54, 121
tokkumine 61
tolkku 105, 84
toĺkuton 120
toŋkī 7
topi 47
toropilli 91
toroska 16
torrū (: torun) 79, 121
torstakki 5, 52
tosi (: toẹn) 41, 28
totistus 42
tottelematon 77, 120
tottelevaịne 54
tottūlline 53, 5
toụkata 15, 74, 28
toụko (: tovvon) 47
tovvi 45
tože 65
trappāt 95, 1
travata 1
treŋki 1, 36
troịtsa 1
troppa 1
truba 6, 3
trubittā 51
trupa 47, 1
trūska 98
träpkä 106
tuẹ (: tukkēn) 61
tuhertā 48, 7
tuhikukka 95
tuhka (: tuhan) 40
tuhma 71, 96, 106
tuhveli 71
tuịma 102
tukehtū 120, 121, 10
tukehuttā 10, 110
tuli 38, 76, 94, 65
tulipalo 93
tulla (: tulen) тулла (: tüọn) 46, 84, 32, 94, 34, 76, 7, 33, 85, 115, 110, 53, 56, 12, 77
tumakas 82
tumana 82
tunni 3, 118, tunti
tuntē (: tunnen) 32, 56, 74, 79, 77
tuọhi 67
tuọhus 121, 107
tuọmi 2
tuọmu 34
tuọmuset 120, 99
tuọre 73, tuọres 72, 112, 69
tuọveri 99
tupa (: tuvan) 77
tuṗli 20, 92
tuppi 79
turakka 105, 29
turha 73, 70
turo 112
turpikka 77
turpohussa 7
turpō 110
turpoụs 114
turve (: turpēn) 72
tusata 82
tusottā 40
tutkan 120, 15, 39
tuttahus 118
tūlas 98
tūl(i) 58, 107
tūлata 48
tūmata 2
tūvva (: tuọn) 24, 41, 4, 5, 33, 47, 53, 75, 76, 82
tuvvi 91
tähikko 106
tähkä 10, 38
tähä 121

tähässä 78
täi̯tařha 70, 102
täkäli 32
tämä 82, 28
tänne 76, 32
tänäpä 90
tänävuo̯n 19, 110
täpimäi̯sen (täü̯n)
täpisen (täü̯n) 60, 77
tärkkä, tärkähtä 97, 2
täti 42, 53
tätišsä 42, 62
täťkä 94
tävveĺlä 84, 110
täü̯n(ä) 19, 35, 75
täü̯si (: tävven) 41
täü̯tü̯ 102
tökötti 29, 95, 106
töpäskä 10
törkü (: törün) 112, 118
törükäs 37
törütä (: törkün) 7, 113
tühi̯ä 88
tükelä 96
tükkü (: tükün) 28, 95, 118, 77
tülppä 95
tültsä 63, 25
tütterikko 77, 106
tüttö 79, 107, 116
tütär (: tüttären) 77, 105, 86, 108, 7
tüvi 90
tüo̯ 110, 85, 6, 4, 110, 117
tün 110
tšäi̯u 56
tšahišsa 56, 53
tšakaťti 56
tšassona 90
tšihotoţšnoi̯ 58
tšina 56
tšikeřreĺlä 45
tšikertä 76, 86, 54, 56
tšikkerä, tšikkärä 56
tširkka 56, 58
tširppä 95
tšolišsa 33, 56, 60
tšoĺputeĺla 56, 29
tšugunikka 58
tšukuŋkkai̯ne 56
tšulppä 56
tšumišsa 56, 82
tšuf 56
tšäsli 56

uffatka 71
uguritsa 6
uheri 80
uhersin 95, 86, 67
uȟvotka 71
ui̯i̯ä (: ui̯un) 88
ui̯kuma 121
ui̯tto 102
ukko (: ukon) 77
uksi 24, 77
ukuritsa 4.
ulkas 73
uĺko 32
uĺkon 75
ulvö 121, ulvö 90
ummes 49
uni 7
unohtä 10, 95, 74
unokst 34
(ei̯) uo̯ 34, uo̯n jne. vt. *olla*
uo̯pis 66
uo̯tava 73
uo̯teĺla, uo̯teĺla 34, 112, 54, 32, 7
uo̯ttelemine 41, 99
uppõšsa 12, 53, 113, 115, 107
urišsa 60, 62
urosuttä 46, 14
uřpa 69
uřpi 79, 7
uřvakas 50
usat 80
uskõ 5, 75, 77, 79, 76, 38
uskovai̯ne 54
ussë 34, 95
ušaťti 60
uškat 65
uzla 65
uťi̯ukoi̯ttä 93
uţšiťteli 57
utukas 42
ülitin 82
üs(i) (: üvven)
üsi̯oulu, üzi̯oulu 65, 79
ütike 121
ütine 42
üvotka 71, 106

vä 65, 56
väi̯a 18
väkë 22, 89
väki 89
välë 113
vält 113
väpuťkka 98
väri 118, 98
vářnas 19

vāte (: vāttēn) 46, 5, 107, 77, 110, 69, 117
vātī (: vāi̯n) 41
vahiŋko 67
vahti (: vahin) 77
vaĭva 71
vai̯ 33
vai̯d 34
vai̯htā (: vai̯han) 46, 121
vai̯i̯ā 52
vai̯i̯ōssa 88, 113, 65
vai̯kē 76
vai̯kk(o) 69, 110, 33, 106, 120, 15
vai̯nā, vai̯nai̯a 88, 112, 52
vai̯ova 95
vakkōssa 53, 113, 5
valeheĭla 46
valekatto 70
vaĭi̯at 117
val'iĭtā 84
vaĭi̯ust 94
vaĭkē 113, 110, 10, 6
vallā (: valan) 37, 84, 93, 94
vallaton 77
val'iĭkke 88, 93, 120
val'iĭkki 121
vaĭmis 112
val'oĭkka 93
valta 110
vaĭvō 90
vana 55, 35, 73, 70, 34, 121, 6
vanavatune 120
vanemikko 29
vanempi 73
vanep 83
vaňha 74, 79, 116
vaňhavoi̯ittone 120
vaňhentā 70
vaňhuĭkkai̯ne 70
vaňhūs (: vaňhuven) 55, 73
vanne 72, 77
vannehittā 5, 10
vannō 74
vannū (: vanun) 75
vanuĭttā 74
vapa (: vappān) 53
varahai̯ne 73, 69
varakas 31
varas (: vaŕkān) 112, 7
vareĭmmitte 121
varis 76, 64
varišša 53
vaŕi̯o 88
vaŕma 90
varo 73, 79
varoĭtā 73, 107
vaŕpa (: vaŕvan) 50
varrā 90, 69, 70
varrai̯n 79
varrai̯ne 69
varrukas 45
vaŕsi 6
vart 4
vaŕvas (: vaŕpān) 50
vaśa 93
vasara 54
vasiĭkka 60
vast 4, 110
vasta 65
vastata 108
vastau̯s 53
vastumai̯ne 106
veĭalĭkka 80
vehka (: vehan) 38
veĭi̯oĭttā 103
veĭtsi 78, 107
veĭttā 103
veĭies 77, 88
veĭi̯ä 106
veĭka (: velan) 37
velli 113, 118
vello 88, велло 107
venalai̯ne 106
vene (: vennēn) 112, 62, 70
venna 74
vennū (: venun) 106
vennäks 53, vennä(n) 79, 115
venuva 54
venäläi̯ne 106
verevä 54
veŕka 34, 97
verkkā 75, 90, 97
verkkamine 96
verkko 79, 96
vero 77, 86
verrata (: vertān)
verta (: verran) 45
versi (: verren) 34
verska 108
versta 7, 108
versu 97
vertahus 118
veräi̯ä 52, 95
vesametsä 60
vesasikko 13, vesaššikko
veserista 69, 42, 94
vesi (: vēn) 79, 94, 54, 41, 77, 99
vesine 93

veśola 93
veśolamp 7
vestä (:vessän) 103
veť 93
veteläs 105
veťroastuva 19
vettä 33
vi̯el 34
vi̯elako 106
vi̯en jne., vt. *vīi̯ä*
vi̯eno(i̯)ne 90, 100, 13
vi̯eras 5, 65, 100
vi̯erevä 79
vi̯eriteľlä 7
vi̯eru 49, 116
vi̯erähtä 99
vi̯essat 100
vi̯esti 13
viha 68
vihai̯nE 121
vihanta 44, 95
vihastä 121
viheltä 45
vihko (:vihon) 38
viȟm-to̯ukka 110
viȟne 71
vihta 40, 46, 121
vihti (:vihin) 11, 32, 110
vihtlehti 39
vīhti 102
vīi̯ies (:vīi̯ieňnen) 75, 44, vīi̯iäi̯s 79
vīi̯i̯oťťa 103
vīi̯iä (:vi̯en) 13, 41, 4, 33, 34, 47, 94, 111
vīkate 11, 98
vīkko 32, 77, 107
vīlē 113
vīltä (:vīllän) 7, 45
vīmene 76
vīmine 90, 5, 7
vīna 75
vīpsiȟpä 78
vīs (:vīi̯ien) 41, 78, 110
vīsas 60
(sitä jne) *vīsī 4, 77, 82*
vīžinapä 65
vīvüteľlä 48
vikahe 11, 83, 101, 76
vikišsä 105
viľe 79, 107
viľi̯a 88, 44, 94
vilišseľlä 84
vilistä 94, 12
vilisäkki 116
villa 75
viллa 109
viloŋki 36
vilppi, viľpitön 28
vilskä 121
vilu 105
vilustä
viŋkerpüli 86
viŋkä 36
vintta (:vintan) 28
vipu 51
viȓka 95
viro 76
viȓsu 63
viȓvoťtä 120
visata 38
viskau̯smašina 10
viskō 121
visoťtu 120
vissin 77
vist 79
vitsa 121, 80
viu̯hka 10, 40, 38
voȟma 71
voi̯ma 33, 110
voi̯tä 41, 102
(vaňha)voi̯ttone 120
voli 94
volkka 77
voľnò 93
vudmata 15
vuo̯lin 77
vuon(a) 'tall' *75*
vuo̯raťtu 13
vuo̯s(i) 19, 47, 75
vuo̯tava 54
vusiťtä 112
vusiťtai̯a 88
vutata (vuttan) 19, 112
vuťmī 19
vähäi̯ne 79
vähälaťvane 120
vähän 77
vähäse(n) 791, 21
väi̯ttä 55
väkevä 54
väkise(n) 79
väli 32, 77, 90, 47
välikappale 33
välist 12, 55
väliťtä 94
väľi̯ä 'põld' *94*
vällä 89, 121
värkki 95
värp(ü)läi̯ne 106, 108
värski 118
väräi̯ä 97
vässü (:väsün) 61
väsümüs 105
väsünüt 43, 75
(koti)vävü 90

välö 106
vāntā (: vä(n)nän) 44 79
vārä 76, 74
vääkülä (harv.) ~ *väi̯külä*
vüö 99
vüötin (: vüöttimen) 82
vühti 103, 46
(vesi-)äkki 79
äi̯telä 105
äkkiline 85
äkkipikane 120
äkkistä 28, 79
äkü (: äün) 66, 35, 112
ällümä 113, 53
älütön 120
ämmä 77
ärmäkkä 106
ärimäi̯ne 82, 120
üheksä(n) 79, 97
üheksäi̯ne 121
ühtehine, ühtei̯ne 69
üks (: ühen) 5-a, 46, 77, 79, 94, 102, 110
ükseťtä 107
üksiñnä 74, 110
ükstoi̯st 52
üleṁmäl 49
üli 6
ülimäi̯ne 59
ülläl 69, 70
üllälläs 111
üťpē 7-c
ülähäi̯ne 73
ülöŋkatsō 106
ülös 106, 110, 64
ümmärkäi̯ne 106
ümmürkäi̯ne 49, 106
ümper, ümpär 32, 106, 110
üriťtä 105, 95
üö 77
öi̯tte 121
öksü 121

Trykivigu ja õiendusi.

Lk. 2 10. rida ül. lugeda *kerta* pro *keřta*; lk. 3 6. r. ül. l. *süökä* pro *süökä*; lk. 4 3. r. ül. l. *likä, likän* pro ×*likaa, ×likaan*; lk. 4 13. r. al. l. *kuivatettä* pro *kuivatetta*; lk. 6 6. r. ül. l. *seđoлkkä* pro *seđolkkä*; lk. 6 16. r. al. l. *koi̯rapoi̯kīt* pro *koi̯rapoikīt*; lk. 7 18. r. al. l. **oδoťťelkohen* pro *oδoťtelkohen*; lk. 7 3. r. al. l. <<|* pro <<*; lk. 9 13. r. ül. l. **vannehtiťtettihen* pro *-htittett-*; lk. 9 17. r. ül. l. *-ht(a)* pro ×*-ht(a)*; lk. 9 18. r. al. l. *vīkkaťteh* pro *vīkaťteh*; lk. 9 14. r. al. l. +*vihtī* pro *vihtī*; lk. 9 10. r. al. l. +*pursto* pro *pursto*; lk. 10 1. r. ül. l. +*purssos* pro *purssos*; lk. 13 10. r. ül. l. +*keťiu* pro *keťiu*; lk. 13 r. 1. al. l. ÄH pro AH; lk. 15 10. r. ül. l. *лabi̯ä* pro *labi̯ä*; lk. 18 16. r. ül. l. *peťtit* pro *peťtit;* lk. 19 8. r. al. l. , pro ; ; lk. 20 4. r. ül. l. *lüötī* pro *lüötī*; lk. 20 15. r. al. l. 214—220 pro 114—220; lk. 23 19. r. al. l. 9 pro 8; lk. 26 3. r. al. l. *kaheŋkes(e)* pro 'kahenkes(e)'; lk. 27 11. r. ül. l. *-δk-* pro *δk-*; lk. 28 5. r. ül. l. *alaŋkon* pro **alaŋkon*; lk. 29 3. r. al. l. , pro :; lk. 30 6. r. ül. l. *kateh* pro *kateh*; lk. 30 19. r. ül. l. <<|* pro <<*; lk. 31 6. r. ül. l. *-lδ-, -rδ-* pro *-ld-, -rd-;* lk. 31 9. r. ül. l. **tulδahen* pro *-ld-*; lk. 31 1. r. al. l. +*vai̯haṁma* pro *vai̯haṁma*; lk. 36 9. r. ül. l. *ęδa* pro *eδa*; lk. 37 13. r. ül. l. <<|* pro <<*; lk. 37 4. r.

al. l. *-ū-* pro *-ū*; lk. 38 1. r. ül. l. *i̯akahussa* pro *i̯akahušsa*; lk. 38 16. r. ül. ja lk. 40 2. r. ül. l. LVHAI pro LVHA[1]; lk. 38 13. r. al. l. ja pro ia; 40 12. r. ül. l. *tšuť* pro *tšut*; lk. 41 5. r. al. l. juhusel pro uhusel; lk. 42 13. r. al. l. *крыжовник* pro *крышовник*; lk. 43 5. r. al. l. *-ps-* pro -ps; lk. 44 4 r. al. l. *pružinasťeva* pro *pružinasťeva*; lk. 47 17. r. al. l. *p̀ers.* pro *persē*, lk. 47 15. r. al. l. *omaksē* pro *omaks*; lk. 47 11. r. ül. l. *+künttelīššā* pro *künttelīššā*; lk. 48 8. r. ül. l. *+muŕhas* pro *murhas*; lk. 48 7. r. al. l. *+iĥmine* pro *iĥmine*; lk. 51 9. r. ül. l. *kuniŋkān* pro *kuniŋkan*; lk. 52 9. r. ül. l. *-nn->-n-* pro *-nn-<-n-*; lk. 52 12. r. al. l. KAÄH pro KAAH; lk. 56 9. r. ül. l. *kärmēn* pro *kärmēn*; lk. 55 8. r. al. l. *krūnun* pro *krunun*; lk. 56 5. r. ül. l. *paľi̯ai̯˛ pro pali̯ai̯*; lk. 57 11. r. al. l. *-ri-* pro *ri-*; lk. 58 12. r. al. l. *mai̯n'ēššа* pro *main'ēssa*; lk. 60 3. r. ül. l. 36 pro 37; lk. 60 18. r. ül. l. *-m̂m-* pro *-m̂m-*; lk. 64 14. r. ül. l. *+viŋkerpūli* pro *viŋkerpūli*; lk. 64 15 r. ül. l. *+falerǩkа* pro *falerkka*; lk. 65 17. r. ül. l. ÄH pro AH; lk. 66 17. r. ül. algusse lisada — § 90; lk. 69 16. r. al. l. *risťei̯set* pro *risťei̯set* ja *+volľēse* pro *volľēsē*; lk. 70 1. r. al. l. *selkä* pro *selǩä*; lk. 71 6. r. al. l. *võl(t)s-* pro *võl(t)s*; lk. 72 10. r. al. l. *virkkaa* pro *virkkoa*; lk. 73 § 98 algridade täienduseks NB Savo murd. osalt *ū>üi̯*; lk. 74 19. r. ül. l. 35 pro 36; lk. 74 4. r. al. l. vrd. sm. *vaan* pro sm. vaan; lk. 74 1. r. al. l. § 5, c pro 5, d; lk. 75 13. r. al. l. *Vnk.* pro Vnk.; lk. 75 20. r. ül. l. 99 pro 100; lk. 76 9. r. al. l. 35 pro 36, 90 pro 91; lk. 76 5. r. al. l. 35 pro 36; lk. 78 10. r. al. l. *vi̯elako* pro *vieläkö*; lk. 83 3. r. al. kustutada — *üksiňnā* 'üksindä'; lk. 84 7. r. ül. l. kääv- pro kääm-; k. 84 8. r. ül. l. *+sukur-* pro *sukur-*; lk. 89 7. r. al. l. *hüväeľlä* pro *hüväellä* ja *hätäe̯livät* pro *hätäelivät;* lk. 91 23. r. al. l. **reγe-* pro *reγe-*; lk. 91 18. ja 19. r. ning mujal esinevad ühendid *ᵘō, ᵘō* lugeda diftongeks *ᵘō, ᵘō*; lk. 96 9. r. ül. kustutada — (eelmine §); sõnareg. l. *antā* pro *antaa*; sõnareg. l. *astē* pro aste; sõnareg. l. *kummiľko* pro *kummiľko*; sõnareg. l. *lai̯va* pro *ľai̯va*; sõnareg. l. *liko* (: *lio̯n*) pro *liko* (: *lie̯n*); sõnareg. l. *läu̯kkā* pro *läu̯kkā*; sõnareg. l. *multᴀ-peŋkkɪ* pro *multa-peŋkkɪ*; sõnareg. kustutada *ohra*; sõnareg. l. *pīkistä* pro *pikistā*.

Enam kui üksikuid on kogu teoses kahjuks trykivealisi (lut. murd., vrd. lk. 7, alam. 1) lyhidusmärgi puudumisi (näit. lk. 83 1. r. ül. *hülkäs* pro *hüľkäs*, lk. 62 4. r. ül. *latikka* pro *latiǩka* jne. jne.), mida lugijat palutakse eriti vabandada.

Lisa: Mõistatusi.[1]

1. *haŕmā lammaz, au̯kko küles.* (*oludboţška.*)
2. *mie̯z männō lakkā, lihavākana pān pällä.* (*kukko.*)
3. *ukko nurkas, pä käŕnäššä, tillan otsast vesi tilkkū.* (*tāriastē.*)
4. *enemmän māssa au̯kkoi̯, mitä tai̯vās tähtii̯.* (*säŋki.*)
5. *lippi lipim‿pällä, lappi lapim‿pällä, pelloľle männō, perś näkkū.* (*kana.*)
6. *mikä ono koŕkēmp hevost i̯a matalamp sikkā?* (*heposen seťolǩka kui on seläs, mās.*)
7. *kaks kultast kerrā üli tie̯n tappelōt.* (*siľmät.*)
8. *kaks mammā, kaks tüttō, a kai̯kista hei̯t on vā koľmet.* (*1] ämmä, 2] mamma, 3] tütär i̯a tüttären tütär.*)
9. *punasī heposī talli täu̯n, männō must i̯āti, kai̯ ai̯i̯ā poi̯s.* (*hīlet i̯a kou̯kku.*)
10. *meren ukko, metsäŋ‿kukko, linna vaľkēpä vasiǩka.* (*lai̯va, hei̯ŋkuǩi̯a, kirkko.*)
11. *ai̯tt‿on alla, müllü on pällä, müllüm‿pällä on tihti metsä.* (*vatsa, sū, hiu̯kset.*)
12. *its ümmürkäi̯ne i rei̯kii̯ä täu̯nä.* (*seu̯la.*)
13. *voi̯ne hattu, paperine pai̯ta, glazizet sāppāt, mäni ālitsaľla. päi̯vä sulaťti hatum‿pästä poi̯s, tuli viǩma, se liǫtti paperisem‿ pai̯i̯am‿pält, porot‿i̯aľkoi̯ māha — glazizet sāppātki mäntī rikki. sīz‿i̯äi̯ köu̯häks mie̯heks.* (*taľvi, lumi.*)
14. *herrat kantāt kaŕmañnossa, talompoi̯k visk(a)i̯ā māha.* (*räkä.*)
15. *varas ai̯tas, säkit künnüksel.* (*penis, coitus.*)
16. *tüttö tuvas, kassa uľkon.* (*kiu̯kā i̯a tupa.*)
17. *kitsi ku̯opas, kie̯li uľkon.* (*lekko.*)

---

[1] 1—69 on pärit K a l l i v i e r e s t, 70—83 kr.-katoliiklikust V a n a k ü l ä s t. Esimestest mõni kr.-katoliiklasilt, mõnedes esineb noorimale põlvele omaseid eesti k. jooni.

18. *nuǫrikol on mokoma kirstu, eì milleŋkä avvān, eį avvā aųki, tokkū māha, männõ aųki.* (*kanamuna.*)

19. *ämm‿istū nuřkas, näpüǩkä persīs.* (*tāriboţška.*)

20. *kaheŋ‿kallān välišsä häřkä möřnä.* (*pieremine.*)

21. *pieṃ‿pata, makkē puřro sieṣ.* (*vähkinä.*)

22. *üli mereŋ‿kissa häntä ~ kissan hänt üli meren.* (*paŋŋin paŋka.*)

23. *nuǫriǩ tantsī, vats kašvā.* (*vokki.*)

24.[1] *üli rivvuŋ kaks kerrā tappelōt.* (*siĭmät.*)

25. *kaks veĭiest aį̇ąt kaht veĭiestä takkā ąa koňsā eįvät sā toįne toįst kättē.* (*rattā vieṛut.*)

26. *mieṣ männõ metsä, sata seįväst seläs.* (*sika—haŕąakset.*)

27.[2] *mieṣ männõ metsä, ieṣ i takan siĭmät.* (*kiŕves.*)

28. *mät tuppā, annat tere, tulet tuvast, annat tere.* (*ukseŋ‿kramppi.*)

29. *ūs tupa iĭm‿uksiį̇ ąa ikkunoį̇.* (*kanamuna.*)

30. *ąänis ąuǫksō ąätä müǫ̈*
tiperteĭlõ tieṭä müǫ̈,
pistiį̇ä pinor‿rakkō;
pinom‿puįkko mäni peřsīšse.
(*lumituįsku.*)

31. *musta häřkä mullikkaįne tuǫveriv‿vettä veįttā.* (*saųnaŋ‿kiųkā.*)

32. *puřnu punasiį̇ pořsaįt täųnä.* (*enne hīlet, kui koųkuŋka temmaĭtt.*)

33. *kovam‿pälle kopsahtā,*
navam‿pälle napsahtā,
sissē männõ tširahtā!
(*aįtan lukon avvāmine avvāmeŋka.*)

34. *tüvi üllāl, latv‿allāl, torlotsa (~törlöksä)* (*leĭmän häntä.*)

35. *sata sata mieṣtä,*
tuhaì tuhaì mieṣtä üheĭlä vüǫ̈llä vüǫ̈teĭttü
(*oĭkikupo.*)

36. *mieṣ nuřkas, sata paįkkā.* (*kiųkā.*)

---

[1] Vt. 7, 59, 69.

[2] Öeldi raamatust omandatud.

37.[1] *vi̯eras tullõ tuppā, kelle hän eńsimäi̯seks kättä antā?* (*ukseŋ̑krampiľle.*)
38. *ilm poĥi̯ā, ilm kantta, lihhā täu̯nä.* (*soŕmus.*)
39. *koŕkēmp metsän pui̯t i matalamp mārohoi̯a.* (*ti̯e.*)
40. *ei̯ pala tules ei̯ko mahu mār ra̯kkõ.* (*?*)
41. *mi̯es nuŕkas, pā kāŕnäs.* (*havu.*)
42. *puŕopata ka̯ŋkāľla, küläl̑lapset ümpärillä.* (*hõŕhöläi̯sem̑pesä.*)
43. *puŕopata ki̯ehū mäem̑pällä ilm̑tult i ilm̑vaľkēta.* (*kusilai̯spesä.*)
44. *ki̯u̯kä lämpii̯ä, trupast tullõ lekku poi̯s.* (*tšai̯niĭkka.*)
45. *si̯e mä, siso, sikäli, mi̯e män täti täkäli; ümper mämmä i ühtē i̯ovvuńma.* (*kuššak̑ kī pannā.*)
46. *pu̯ol su̯ot sula, toi̯ne pu̯oli i̯ässä.* (*sammalet sei̯nän välissä.*)
47. *mi̯es männõ metsä, puŕopata ti̯en āres.* (*sit̄-koko.*)
48. *lūsä hütä, punaparta pa̯u̯hai̯ā.* (*kukko.*)
49. *kaŕvane hölõttä, mihi paľi̯as pistetä.* (*alane i̯a käsi.*)
50. *tupa täu̯nä tuttavii̯a, ühtäki et tunne.* (*i̯älet peŕmańnol.*)
51. *neli hepost tallis sei̯sõ, vii̯i̯es ai̯n ümper käu̯p.* (*sukkā tehhä.*)
52. *neli̯ä nei̯tõ ühtē kuppī kussõt.* (*leĥmän nännät.*)
53. *li̯ekkü i lākkā, a māha ei̯ laŋkī.* (*savvu trupast tullõ.*)
54.[2] *nu̯orikol on uhkē kirstu, avvāmeŋka au̯ki ei̯ sā, māha tokkū, au̯ki männõ.* (*kanamuna.*)
55. *üks hīri, kaks häntä, ken seŋ̑kerikeŋ̑ŋän aŕvai̯ā?*
56. *sota uľkon, soŕmet rissis.* (*lävän salvmet*).
57. *silmäst sü̯ø̯p, külest sittū.* (*i̯auhokivi*).
58. *mi̯es männõ lakkā, pitkä ri̯u̯ku peräšsä.* (*kissa.*)
59. *kaks kultkerrā üli orren tappelõt.* (*siľmät.*)
60. *likaťtā i lakaťtā i lui̯sen lukon takana.* (*ki̯eli.*)
61. *kolt i̯aľkā, kaks nännä, napa otski̯eros.* (*vokki.*)
62. *ü̯ø̯t i päi̯vät vestä, lastū ei sā.* (*tunnit.*)
63. *lentä i lau̯lā, pätä ei̯ kau̯lā.* (*tūli.*)
64. *si̯est sīruvīruľline, pāltä kullaŋkarvaľline.* (*sipuli*).

[1] Vrd. 28.
[2] Vrd. 18.

65.[1] *ūs tupa umpinaine ilma ust ja ikkunā.* (*kanamuna.*)
66. *miele̮tön ja kiele̮tön, māilman hurskas — punteri.*
67. *hepone hirnū hīi̯eⁿmäe̮llä,*
tänne kūlāt kultasuitset,
vaskivalahat rämäjät. (*jumala jürisõ.*)
68. *innin, tinnin, jünnin, jännin,*
jürkät polvet, vārät sāret,
harmā hatuni[2]*) pällä.* (*säski.*)
69. *kaks veikkō üli tie̮n vahtīt.* (*silmät.*)
70. *māman t'ɪ̯ɑdukaz.* (*jauhokivi.*)
71. *vanamammaŋgrie̮binä.* (*asťevA.*)
72. *āńik tuvan takan,*
tuhat aukkō āńikissA. (*pino.*)
73. *süntümisekä ei süntüńnüdja kuoťemiseka kuoɪ̯.* (*ādam.*)
74. *vestä, vestä, lastū ei tüõ.* (*tunnid.*)
75. *nikisõ, nakisõ, kovampällÄ kokisõ, sissē männõ — širkahtā, vällä tuɪ̯ɑɪ̯ō — bomahtā.* (*avvan.*)
76. *pistä sissē, tempaiā poiɪ̯s, lūkuťtā perseťtÄ.*
(*leivän sotkemine.*)
77. *susi juoksō, sū verešsÄ.* (*kiukā lekko.*)
78. *härkÄ lävässA, häntÄ välläšsÄ.* (*kiukā ja trupa.*)
79. *miezmännõ, kaŋk' (= kaŋkɪ) harťēʌ̆ʌA.* (*kissa.*)
80. *bäbuškA (~ dieduškA) nurkašsA, pä kärnäšsÄ.* (*täriasťē.*)
81. *ripa teil, ripa meil, ripa kaikel küläl.* (*tie̮.*)
82. *vanamiezɔnurkašsA, kāťēt harťēʌ̆ʌA (~ kagɪ̯ɑšsA.)*
(*jumaɪ̯ɑŋkuva.*)
83. *papin hattu paikkoiA täunÄ.* (*sauna kiukā.*)

---

[1] Vrd. 29.
[2] ? = *hattu* 'müts'. Lönnrotil selle asemel hamonen.
[3] Vrd. 3.

ЕВРОПЕЙСКІЙ ХАОСЪ

ЭКОНОМИЧЕСКІЯ ПОСЛѢДСТВІЯ ВЕЛИКОЙ ВОЙНЫ

ОЧЕРКЪ

М. А. КУРЧИНСКАГО

MIT EINEM REFERAT:

DAS EUROPÄISCHE CHAOS

DIE WIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN DES GROSSEN KRIEGES.

VON M. A. KURTSCHINSKY

ДЕРПТЪ (TARTU) 1925

К. Маттисенъ, Дерптъ (Tartu).

„Ich fordere Diktatur der Vernunft".
Heinrich Mann.
(Offenes Schreiben an den Reichskanzler Stresemann.)

I.

Мы переживаемъ удивительное время. Судьба поставила насъ зрителями безпримѣрныхъ историческихъ событій. Въ этомъ отношеніи мы могли бы почитать себя счастливыми, если бы только эти событія не отражались такъ тяжело на насъ самихъ и на нашихъ близкихъ. Наша эпоха интересная, но въ то же время жестокая эпоха. Гораздо пріятнѣе было бы для насъ всѣхъ, какъ говорилъ одинъ мой знакомый, родиться нѣсколькими десятилѣтіями позже и въ спокойной обстановкѣ читать интересныя книги про великую войну, революцію и ихъ послѣдствія. — Но, разъ уже намъ выпало на долю жить среди всѣхъ этихъ событій, приходится прилагать старанія къ тому, чтобы сколько-нибудь въ нихъ разобраться [1]).

Литература относительно войны и послѣдствій войны для Европы почти необозрима. Если посмотрѣть изданія института Carnegie, посвященныя экономической и соціальной исторіи міровой войны, гдѣ имѣется спеціальный отдѣлъ библіографіи, то мы увидимъ, напримѣръ, что одна только библіографія, касающаяся Австріи, гдѣ перечислены только одни названія

1) Настоящая статья представляетъ собой воспроизведеніе публичной лекціи, прочитанной авторомъ въ Дерптѣ и Нарвѣ (10-го и 17-го мая 1925 г.). Разсчитанная на широкую публику, она не задавалась цѣлями какого-либо особаго углубленія затронутыхъ вопросовъ, а стремилась лишь свести въ одно цѣлое и дать бѣглый обзоръ пережитыхъ нами великихъ событій, стараясь, вмѣстѣ съ тѣмъ, содѣйствовать правильному ихъ пониманію и оцѣнкѣ. Характеръ лекціи отчасти отразился и на выборѣ использованныхъ источниковъ. Авторъ старался брать изъ громадной литературы, посвященной войнѣ и ея послѣдствіямъ, только наиболѣе признанное и общепонятное, позволяя себѣ болѣе спеціальныя указанія только изрѣдка, въ примѣчаніяхъ и ссылкахъ.

книгъ и журнальныхъ статей, занимаетъ большой томъ почти въ 200 страницъ [1]). Исчерпать эту литературу въ отдѣльной лекціи или небольшой печатной работѣ совершенно невозможно. Въ этомъ отношеніи осуществимой задачей можетъ явиться только обзоръ главнѣйшихъ фактовъ послѣвоеннаго періода и приведеніе во взаимную связь разрозненныхъ событій. Это смотръ тому, что мы пережили за этотъ короткій періодъ, по своему внутреннему значенію равнозначный цѣлой исторической эпохѣ.

Почти 10 лѣтъ тому назадъ, когда я былъ выбранъ Совѣтомъ Дерптскаго, тогда еше Юрьевскаго Университета на одну изъ каѳедръ юридическаго факультета, я читалъ вступительную лекцію на тему: „Война и финансы".

Это былъ второй годъ великой войны, и вниманіе всѣхъ въ это время было приковано къ вопросамъ, связаннымъ съ военной проблемой. Жизнь тогда не только въ воюющихъ, но даже и въ нейтральныхъ странахъ протекала подъ знакомъ войны. Эта послѣдняя заполонила всѣ жизненныя проявленія. Поэтому вполнѣ понятно, что великую войну европейскихъ народовъ по справедливости называли безпримѣрнымъ историческимъ событіемъ. „Послѣ всемірнаго потопа я не знаю другого такого великаго событія, какъ настоящая война", сказалъ кто-то въ то время въ Бельгіи. — „Безпримѣрность этой войны заключалась не только въ необычайно грандіозномъ масштабѣ вооруженнаго столкновенія великихъ и малыхъ державъ цивилизованнаго міра, захватившемъ всѣ части свѣта, но и въ томъ, что война разразилась при такихъ сложныхъ экономическихъ отношеніяхъ, какія были почти неизвѣстны недавнему прошлому. Послѣдняя крупная европейская война, франко-прусская, или послѣднее крупное столкновеніе на Дальнемъ Востокѣ Россіи и Японіи — только отчасти задѣвали сложный комплексъ всемірно-хозяйственныхъ отношеній, истекшая же война, можно сказать, совершенно уничтожила понятіе всемірнаго рынка, грубо разорвала всемірно-хозяйственныя связи отдѣльныхъ странъ и вернула Европу къ стародавнимъ временамъ, когда международныя экономическія отношенія были довольно случайными и когда національная

1) Othmar Spann. Bibliographie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Krieges. Wien, 1923.

разобщенность была основой для развитія отдѣльныхъ хозяйствъ“ [1]).

Такихъ потрясеній міръ не видалъ раньше уже потому, что раньше не было такой связанности между отдѣльными уголками мірового хозяйства, а также потому, что прежнее хозяйство не въ такой степени, какъ теперь, покоилось на кредитѣ.

Если еще и въ настоящее время выдвигается нерѣдко вопросъ о виновности той или иной страны въ возникновеніи войны, и эта послѣдняя представляется своего рода неожиданностью, то тѣмъ болѣе такія точки зрѣнія были понятны въ самомъ началѣ войны. Однако, и тогда уже для многихъ было ясно совершенно иное.

Въ частности, я самъ въ своей вступительной лекціи подчеркивалъ, что „не нужно думать . . . , что война явилась такою необычайною неожиданностью, что она представляла собою случайность, исключительное проявленіе чьего-либо произвола или злой воли . . .“

Съ точки зрѣнія исторической, еще болѣе съ точки зрѣнія экономической оцѣнки и изслѣдованія всѣхъ предшествовавшихъ ей явленій, данная война есть необходимый результатъ всего предшествовавшаго развитія. Мы стоимъ передъ своего рода „трагическимъ конфликтомъ“ европейской жизни, естественнымъ образомъ возникшимъ и развившимся. Это было ясно уже въ самомъ началѣ войны, почему мы и встрѣчаемъ подобнаго рода указанія въ работахъ, появившихся въ это время, гдѣ отмѣчается, что подъемъ мірового хозяйства и имперіализмъ, Африка и Балканы, — вотъ тѣ силы и пункты приложенія этихъ силъ, которые вызвали пережитую нами великую катастрофу. „Подъемъ мірового хозяйства, выражавшій внутреннюю закономѣрность развитія капиталистическихъ отношеній, поставилъ значеніе колоній на первый планъ для всякаго крупнаго государства, ведущаго активную торговую политику. Въ центрѣ этого подъема находилась Германія, лишенная сколько-нибудь богатыхъ колоній и потому энергично стремившаяся расширить свои владѣнія въ Африкѣ, и придерживавшаяся принциповъ наиболѣе активной

1) „Вопросы міровой войны“. Сборникъ статей подъ ред. проф. Туганъ-Барановскаго, С.П.Б. 1915, стр. 398.

и, вмѣстѣ съ тѣмъ, наиболѣе агрессивной торговой политики. Неизбѣжно вытекавшій отсюда конфликтъ интересовъ между Германіей съ одной стороны и Англіей и Франціей съ другой не могъ быть разрѣшенъ мирнымъ путемъ и, какъ извѣстно, приводилъ неоднократно Европу еще до 1914 года къ краю военной катастрофы. Конфликтъ этотъ, однако, еще осложнялся острымъ соперничествомъ на Балканахъ между Австріей, союзникомъ и орудіемъ Германіи, и Россіей, которая опиралась на финансовые рынки Франціи и Англіи... Африка и Балканы — вотъ очаги міровой войны. Но они созданы не субъективной волей тѣхъ или иныхъ сильныхъ личностей и не случайнымъ дипломатическимъ соперничествомъ заинтересованныхъ державъ, а общимъ объективнымъ прогрессомъ мірового хозяйственнаго развитія, и порождены новыми экономическими образованіями и задачами — экспортнымъ и финансовымъ капитализмомъ, агрессивной торговой политикой и имперіализмомъ...“ Вотъ почему основныя и главныя причины этой войны — экономическія причины [1]).

Для широкихъ круговъ публики война явилась неожиданностью. Для политиковъ и людей, слѣдившихъ за финансово-экономическою жизнью современной Европы, она была давно ожидавшимся фактомъ. Съ этой точки зрѣнія нѣкоторыя лица считали своевременнымъ выступленіе Россіи еще во время балканской войны 1912 года, усчитывая, что все равно черезъ нѣкоторый промежутокъ времени война между Германіей и Россіей окажется неизбѣжной [2]). Нельзя было только, конечно, заранѣе установить совершенно точно время начала войны. Никто не могъ сказать, будетъ ли она черезъ годъ, два, три или болѣе, но самая неизбѣжность ея — чувствовалась.

Итакъ, вообще, какъ это говоритъ въ одной изъ своихъ книгъ Кэйнсъ, „дѣло совершенно невозможное взваливать

1) См. сборникъ „Міровая война“, стр. 227—228, а также рѣчь проф. В. Баша (Сорбонна) въ Берлинѣ: „Die europäische Lage und die deutsch-französische Verständigung“. Сб. „Deutschland und Frankreich“, Neue Folge. Berlin, 1925. S. 115.

2) Стоитъ по этому поводу вспомнить пріѣздъ въ Петербургъ покойнаго, тогда еще болгарскаго генерала Радко-Дмитріева, когда союзныя славянскія войска стояли передъ Чаталджинскими укрѣпленіями, и Радко-Дмитріевъ утверждалъ, что небольшая помощь Россіи дастъ возможность сломить эти позиціи и откроетъ дорогу къ Константинополю.

всю отвѣтственность за обстоятельства, приведшія къ войнѣ, цѣликомъ на какую-нибудь одну націю; она была, по крайней мѣрѣ отчасти, вызвана основнымъ характеромъ международной политики и всеобщаго соперничества въ концѣ 19 вѣка, милитаризмомъ (въ Россіи въ такой же мѣрѣ, какъ въ Германіи и Австро-Венгріи), также какъ и повсюду укрѣпившимися положеніями экономическаго имперіализма. Сѣмена войны были заложены въ глубинахъ новѣйшей исторіи Европы". Но, несмотря на это, даже и Кэйнсъ, являющійся убѣжденнымъ защитникомъ интересовъ Германіи, признаетъ, что эта послѣдняя „должна нести особую и своеобразную отвѣтственность за войну, за ея всеобъемлющій и губительный характеръ, за ея конечное превращеніе въ немилосердную борьбу за побѣду или пораженіе". По мнѣнію Кэйнса, въ настоящее время достаточно выяснено, что война была „съ полною сознательностью провоцирована въ августѣ мѣсяцѣ 1914 года и въ предшествующія этому моменту недѣли руководящими кругами Германіи, съ цѣлью начать ее именно въ данный моментъ" [1]). Послѣ войны, даже проигранной войны, во время революціи, большинство самихъ нѣмцевъ были того мнѣнія, что главной причиной войны былъ милитаризмъ, существовавшій, правда, и въ другихъ государствахъ, но наиболѣе типическій, организованный лучше всего въ Пруссіи, гдѣ онъ представлялъ, по мѣткому слову Поля Бурже, величайшее созданіе искусства послѣ папства и французской академіи [2]).

1) J. M. Keynes. Der Friedensvertrag von Versailles, 1921, Berlin. Die europäische Bücherei, B. III, S. 5—6.

2) V. Basch. Deutschland und Frankreich. Neue Folge. S. 108. Мнѣніе о наибольшей винѣ Германіи въ „провоцированіи войны" высказываетъ и извѣстный англійскій писатель Уэллсъ. См. Герберт Уэллс. Международная катастрофа 1914 года и ее последствия, пер. съ англ В. Круковского, Петроградъ, 1923, стр. 40. Вообще вопросъ о виновности Германіи въ истекшей войнѣ имѣетъ уже сейчасъ цѣлую литературу. Профессоръ E. Schulze въ своей книгѣ „Die Zerrüttung der Weltwirtschaft", 2. Aufl. Berlin 1923 — посвящаетъ этой проблемѣ особый отдѣлъ, гдѣ онъ, приводя мнѣнія Dickinson'a, E. Bruce'a, v. Siebert'a, E. D. Morel'я, G. P. Goosch'a и другихъ, старается доказать неправильность утвержденія объ „исключительной" (alleinige) винѣ Германіи въ войнѣ, которая однако, по его словамъ, признается даже и Кэйнсомъ. Послѣднее, какъ мы знаемъ, невѣрно. Кэйнсъ говоритъ лишь о большей винѣ Германіи. Говорить же объ исключительной виновности какого-либо государства въ явленіи, подготовленномъ всѣмъ теченіемъ историческихъ событій, — безсмысленно. См. E. Schulze, op. cit. S. 590—597.

Но отъ этого утвержденія еще очень далеко до приписыванія главной доли вины только опредѣленнымъ личностямъ. Въ качествѣ таковыхъ могли бы, въ особенности, фигурировать два могущественнѣйшихъ монарха того времени — Николай II и Вильгельмъ II.

Что касается перваго, то всѣмъ въ настоящее время достаточно извѣстно отсутствіе у него сильной воли и то, что онъ шелъ на поводу у окружавшей его придворной клики, несмотря на всю свою, проявлявшуюся по временамъ большую настойчивость въ вопросахъ, которымъ онъ придавалъ особое значеніе. Можно утверждать поэтому съ достаточной опредѣленностью, что, при всѣхъ допущенныхъ имъ ошибкахъ, едва ли возможно приписывать покойному русскому монарху личную инціативу или руководящее вліяніе въ дѣлѣ созданія истекшей войны. Николай II въ этомъ отношеніи плылъ скорѣе по теченію, не проявляя особой политической воли въ международныхъ вопросахъ.

Императоръ Вильгельмъ II былъ совершенно иной фигурой, съ достаточно сильнымъ характеромъ, долгое время импонировавшей не только у себя дома, но и за границей. Онъ велъ свою опредѣленную политику, и его вліяніе на европейскія дѣла не можетъ быть никоимъ образомъ оспорено. Въ настоящее время вѣрноподданническій туманъ, окружавшій его фигуру, въ достаточной степени разсѣялся, и мы можемъ съ значительно большею безпристрастностью оцѣнить ея дѣйствительные размѣры такъ же, какъ и его долю участія въ подготовкѣ истекшей войны. Конечно, отъ такой оцѣнки еще очень далеко до первоначальныхъ, явно демагогическихъ заявленій Ллойдъ Джорджа о томъ, что „Вильгельмъ долженъ быть повѣшенъ, и за все расплатятся гунны“. Ллойдъ Джорджъ впослѣдствіи самъ усмотрѣлъ все неразуміе своихъ первоначальныхъ ультрапатріотическихъ выступленій. Однако, теперь уже вполнѣ ясно мало кѣмъ отмѣчавшееся обстоятельство, что Вильгельмъ II содѣйствовалъ уже давно одной изъ кардинальныхъ ошибокъ германской дипломатіи — спокойному созерцанію тріумфа Японіи надъ Россіей въ 1905 году. Я бы сказалъ даже болѣе — использованію этого тріумфа путемъ заключенія, подъ шумокъ неудачной для Россіи войны, явно невыгоднаго для послѣдней торговаго договора (1904 г.) [1]). — Успѣхъ японцевъ заставилъ

1) Графъ С. Ю. Витте. Воспоминанія. Дѣтство. Царствованія Алек-

Россію отвернуться отъ дальневосточной активной политики, отъ Манчжуріи и Монголіи, и направить свои взоры на Европу, столкнувшись здѣсь съ планами двуединой монархіи. Ни одинъ разумный германскій дѣятель не сталъ бы требовать чуть ли не расчлененія Россіи. Это въ особенности послѣ ряда ошибокъ, надѣланныхъ Германіей по отношенію къ Франціи (Марокко, Танжеръ), послѣ свысока поучающихъ и въ то же время натравливающихъ писемъ Вильгельма къ Николаю II, писемъ, сейчасъ же ставшихъ извѣстными черезъ Марію Федоровну королю Эдуарду, вызвавшихъ поѣздку Эдуарда въ Финскій заливъ и вовлеченіе Россіи въ антинѣмецкую политику, поведшую въ результатѣ къ такъ называемому „окруженію“ Германіи.

Германія слишкомъ поздно узнала своего Вильгельма, слишкомъ поздно узнала то, что заключалось подъ горделивымъ выраженіемъ „unseres Kaisers“. Насколько было бы лучше для Германіи, если бы ранѣе было извѣстно широкимъ кругамъ, какія мнѣнія высказывались о Вильгельмѣ самыми близкими къ нему людьми, его родителями, его первымъ канцлеромъ, даже его любимцами, Хинцпетеромъ и Вальдерзее. — Воспитатель императора ворчалъ, что юный принцъ можетъ только представительствовать, ни на что другое его не хватаетъ. Начальникъ генеральнаго штаба былъ до крайности озабоченъ „образомъ дѣйствій“ безсердечнаго, высокомѣрнаго, незнающаго и, тѣмъ не менѣе, ослѣпленнаго самоочарованіемъ своихъ качествъ императора. „Онъ твердо убѣжденъ въ своей непогрѣшимости и превосходствѣ; если что-либо не удается, то всегда въ этомъ виноваты другіе. Удовольствія являются для него главной задачей, рабочее его время сведено до минимума.“ — Такъ, а часто и болѣе рѣзко, говоритъ о Вильгельмѣ взысканный его милостями Вальдерзее. Бисмаркъ находилъ въ третьемъ германскомъ императорѣ всѣ характерныя черты Гогенцоллерновъ, вредящія государствен-

сандра II и Александра III. Берлинъ, 1923, стр. 345. Мнѣ не разъ приходилось спорить съ видными военными по поводу значенія японской кампаніи. Они считали ее полезной для русскаго военнаго дѣла, такъ какъ она заставила насъ „подтянуться“ и многому научиться. По моему, наоборотъ, она обнаружила нашу военную слабость, и съ этихъ поръ, собственно, и пошло широко гулять мнѣніе о „колоссѣ на глиняныхъ ногахъ“.

ному строительству, и ни одной изъ ихъ добродѣтелей. Императоръ Фридрихъ называлъ своего сына неблагодарнымъ, наглымъ, пустымъ. Императрица мать не находила словъ для его отрицательной характеристики. То же самое иллюстрируютъ и недавно опубликованныя письма Вильгельма, бывшаго тогда еще только будущимъ наслѣдникомъ, къ императору Александру III. Въ нихъ чувствуется то же ничтожество, та же мелочность и пустота, соединяемая съ непростительнымъ легкомыслiемъ [1]). Но все это оставалось долгіе годы совершенно неизвѣстнымъ нѣмецкому народу, которому внушали, что милостями судьбы ему достался, въ качествѣ руководителя, своего рода свѣточъ, міровое чудо, вызывающее зависть сосѣднихъ народовъ [2]).

И этотъ самый Вильгельмъ уже теперь, въ своемъ роскошномъ изгнаніи, продолжаетъ говорить уже въ мартѣ 1923 года въ томъ же тонѣ, обращаясь къ группѣ лейпцигскихъ студентовъ, которые его посѣтили. „Что было бы съ Германіей безъ Гогенцоллерновъ! Я свершилъ безмѣрно великое для моего народа и даже самымъ бѣднѣйшимъ уготовалъ отрадную участь“ [3]). Передъ умственнымъ взоромъ Вильгельма еще и до сихъ поръ носится мечта его о томъ, какъ онъ героемъ, своего рода Зигфридомъ, войдетъ въ Валгаллу.

За все это пустословіе и бахвальство пришлось въ конечномъ счетѣ тяжелой цѣной расплачиваться нѣмецкому народу!

Вообще, весь періодъ грандіозной войны былъ какъ для Германіи, такъ и для союзниковъ періодомъ грандіозной лжи. На-

1) С. Ю. Витте отмѣчаетъ, между прочимъ, въ своихъ „Воспоминаніяхъ“, какъ характерную черту Вильгельма, что этотъ послѣдній больше всего любитъ всевозможные формы, ордена и отличія. Витте, op. cit. стр. 343.

2) Въ нѣмецкомъ умѣ, какъ говоритъ Уэллсъ, незамѣтно создалось представленіе о Германіи и ея императорѣ, какъ о чемъ-то несравненно совершенномъ, какъ о богоподобномъ народѣ въ „блестящихъ доспѣхахъ“ и съ „добрымъ германскимъ мечомъ“ въ рукахъ; какъ о народѣ, царящемъ среди низшихъ племенъ... Такъ въ особенности говорилъ самъ императоръ. Бога онъ именовалъ своимъ „божественнымъ союзникомъ“. „Нашъ старый богъ“, говорилъ онъ съ чувствомъ. Когда германцы захватили Кіао-Чау, онъ упомянулъ о германскомъ „бронированномъ кулакѣ“. Поддерживая Австрію противъ Россіи, онъ говорилъ о Германіи „въ блестящихъ доспѣхахъ“. См. Герберт Уэллс. Международная катастрофа 1914 г. и ее последствия, пер. съ англ. В. Круковского, Петроградъ, 1923, стр. 7, 11.

3) См. Maximilian Harden. Deutschland, Frankreich, England. Berlin. 1923. S. 43—47, 11—12, 110—113 etc.

родъ былъ оболганъ и обманутъ. Война и съ той и съ другой стороны велась „за дѣло справедливости“. Это была война за всеобщій миръ и счастье, „послѣдняя“ война, „война — войнѣ“.

Въ Россіи, напримѣръ, руководящія группы обратили преимущественное вниманіе не на себя самихъ и на состояніе своихъ силъ, а на воображаемую слабость враговъ, невозможность для нихъ устоять въ неравной борьбѣ. Вмѣсто того, чтобы по возможности сосчитать свои силы и рессурсы, мы были гораздо болѣе озабочены тѣмъ, сколько времени будетъ въ состояніи продержаться Германія и на долго ли хватитъ ей имѣющихся въ ея распоряженіи запасовъ и силъ. Если же даже мы и задумывались о своемъ положеніи и производили нѣкоторое сравненіе его съ тѣмъ, что мы знали относительно Германіи, то такое сравненіе всегда оказывалось въ нашу пользу. Изъ соображеній продовольственнаго характера, по мнѣнію русскихъ изслѣдователей, явствовало, что Германія, имѣя своимъ противникомъ Россію и Англію, никакою цѣною, даже при наличіи большихъ денежныхъ средствъ, не можетъ купить необходимаго для веденія войны продовольствія, и что война поэтому, въ не особенно далекомъ будущемъ, неминуемо придетъ къ концу. Нѣкоторые еще болѣе опредѣленно указывали, что съ закрытіемъ всѣхъ путей для международныхъ сношеній Германія очутилась въ „безвыходномъ положеніи“, тѣмъ болѣе, что и надежды ея на использованіе для ввоза продуктовъ нейтральныхъ странъ, благодаря морской блокадѣ, разлетѣлись въ прахъ. Поэтому, по мнѣнію этихъ оптимистовъ, если англичане и высказываютея, что война затянется на три года, то это „немыслимо“, и всего вѣроятнѣе, что она продолжится не болѣе 7—8 мѣсяцевъ. Входя въ оцѣнку вліянія войны на наше народное хозяйство, изъ разсмотрѣнія основъ послѣдняго, покоющагося въ значительно большей степени на сельскохозяйственномъ промыслѣ, чѣмъ на фабрично-заводской промышленности, дѣлался выводъ о несравненно большей выносливости русскаго народно-хозяйственнаго организма сравнительно съ германскимъ. Въ общемъ итогѣ, дѣлалось заключеніе, что нашъ народнохозяйственный организмъ не только не разрушается войной, какъ это мы видимъ въ Германіи, но почти ея не чувствуетъ. Въ то время какъ продолженіе войны наталкивается для Германіи, за извѣстнымъ, не очень отдаленнымъ предѣломъ, на эконо-

мическую невозможность, мы, поскольку дѣло идетъ о нашемъ народномъ хозяйствѣ, „можемъ вести войну годами“. Въ общемъ, наша экономическая отсталость, наша слабость выдавалась за нашу силу.

Какъ странно теперь перечитывать всѣ эти утвержденія, какимъ диссонансомъ они звучатъ при сравненіи со всѣмъ пережитымъ Россіей за время войны и послѣ нея! Я уже не буду вспоминать всей той экономической публицистики, которая главное свое вниманіе обращала на все растущіе симптомы истощенія Германіи, на увеличеніе голоданія ея городского населенія, на уменьшеніе раціоновъ пищи, на точнѣйшій, самый мелочный учетъ имѣющихся запасовъ. Текущая пресса своими легкомысленными сообщеніями и выводами еще болѣе усиливала создававшееся настроеніе. А между тѣмъ это настроеніе давало увѣренность въ неминуемости почти автоматической побѣды благодаря истощенію Германіи, благодаря такому могущественному союзнику, работающему рука объ руку съ нами, накъ голодъ германскаго населенія. Эта увѣренность позволяла придавать не слишкомъ большое значеніе военнымъ успѣхамъ Германіи, твердо вѣрить, что, какъ это писалось еще лѣтомъ 1917 года, хотя мы и дѣлаемъ все для того, чтобы быть побѣжденными, а Германія напрягаетъ всѣ усилія къ побѣдѣ, все же она, а не мы, будетъ побѣждена. Такое настроеніе позволяло намъ быть пассивными, плыть по теченію, не вызывало въ русскомъ обществѣ того ужаса передъ надвигавшимися событіями, который могъ бы заставить собрать всѣ наличныя силы, поставить все на карту для достиженія конечной побѣды.

Могутъ сказать, что для пессимизма тогда не было мѣста по цензурнымъ условіямъ, что нельзя было писать о войнѣ всего, что вздумается, нельзя было высказывать всей правды. Пусть такъ! Тогда было бы, можетъ быть, лучше молчать, чѣмъ создавать неправильное представленіе о положеніи, содѣйствовать своего рода побѣдному психозу въ умахъ населенія, дѣлавшаго для достиженія побѣды значительно меньше, чѣмъ слѣдовало, и позволявшаго правительству вести его пагубную политику.

Когда-нибудь историку русской общественности будетъ смѣшно и грустно перечитывать все то легкомысленное пустословіе, которое въ невѣроятномъ количествѣ разливалось

по безчисленнымъ столбцамъ печатной бумаги, наблюдать то отсутствіе истиннаго патріотизма, которое было обнаружено во время войны.

Но то же самое, что мы отмѣтили для Россіи, находило себѣ не меньшее примѣненіе и въ лагерѣ ея противниковъ. Исполненіе заповѣди, возвѣщенной двумя нѣмецкими писателями: однимъ германцемъ и однимъ семитомъ, Фихте и Лассалемъ — „говорить то, что есть“, т. е. быть правдивымъ, — было въ Германіи строжайше запрещено. Внутреннія затрудненія и внѣшнія потери имѣлись только у враговъ, не у нѣмцевъ. Врагамъ грозило банкротство, возмущенія, распаденіе государства, отпаденіе отъ него чужихъ народностей, колоній, ослабленіе заключенныхъ союзовъ, гнѣвное нетерпѣніе нейтральныхъ государствъ: toute la lyre. Послѣзавтра Франція изнеможетъ изъ-за недостатка соли, немногимъ позже — англосаксонскій міръ, потому что онъ не можетъ обойтись безъ ввоза анилиновыхъ красокъ. — „Вражеская блокада не достигаетъ ничего. У насъ всего въ изобиліи. Все, что намъ нужно! Болѣе того, что намъ нужно! Наши союзники стоятъ непоколебимо, какъ скала. Побѣда слѣдуетъ за побѣдой. Время работаетъ на насъ. Съ каждымъ мѣсяцемъ мнѣніе окружающаго міра склоняется все болѣе на нашу сторону“.

А между тѣмъ самыя настойчивыя усилія и, казалось бы, блестящія достиженія не приводили ни къ чему. Ядовитые газы? Ихъ изобрѣтатель, профессоръ Габеръ (Haber), предупреждалъ, что можетъ ручаться самое большее только за одинъ годъ, а тамъ они будутъ и у враговъ. Никто не придавалъ этому значенія. Бомбы съ аэропланов надъ Лондономъ и Парижемъ, громадныя массы взрывчатыхъ веществъ изъ нѣдръ “Толстой Берты“ — все это производило преходящее сильное впечатлѣніе, но, въ итогѣ, только закаляло силу сопротивленія. Безпощадная подводная война — тѣ же результаты. И такъ шло до октября 1918 года, когда предложеніе изъ Вашингтона о сдачѣ оружія рѣзко нарушило пріятный сонъ. „Мы были оболганы и обмануты“, воскликнулъ со стономъ одинъ выдающійся консерваторъ, высказывая этимъ чувства всей германской націи [1]).

А между тѣмъ верхи германскаго правительства, особенно

1) M. Harden, o. c. S. 32—34.

военные верхи, уже давно отлично знали дѣйствительное положеніе. Да и кромѣ нихъ многіе видѣли, что должно было произойти. Не только могло, а послѣ 14 сентября, перваго большого разочарованія на поляхъ Марны, должно было произойти. Когда Англія нашла время и сумѣла вооружить всю Британскую Имперію, поднять четыре континента, гдѣ господствующіе слои говорятъ по англійски, — не оставалось уже никакой надежды, что Германія сможетъ среди своихъ убогихъ союзниковъ добиться побѣды.

Стоитъ въ этомъ отношеніи почитать письма генерала фонъ Мольтке, стоявшаго въ теченіи девяти лѣтъ во главѣ германскаго генеральнаго штаба. Уже въ 1914 году онъ отмѣчалъ, что „дѣла идутъ плохо. Блестящее начало войны превращается въ свою противоположность. Мы задыхаемся въ борьбѣ противъ Востока и Запада. Горькое разочарованіе приходитъ только теперь, и намъ придется платить за все, что мы разрушили“ (9 сентября). „Мы идемъ навстрѣчу катастрофѣ, если что-либо не измѣнится. Я вижу вещи такъ, какъ онѣ есть, и полагаю, что такъ же думаетъ и вся армія“ (12/I 1915 г.). „Если мы не заключимъ въ теченіи двухъ мѣсяцевъ мира съ Россіей, я не знаю, что съ нами будетъ. Средства страны растрачены преступнымъ образомъ. Это уже болѣе не веденіе войны: это полнѣйшее фіаско“ (29/I 1915 г.).

А наряду съ этимъ, нѣкоторые министры продолжали утверждать, что у Германіи больше „серебряныхъ пуль“, чѣмъ у Британской Имперіи, что ей поэтому нечего напрягать въ такой степени свой налоговый винтъ и можно быть увѣреннымъ, что „военныя издержки лягутъ на нашихъ враговъ [1])“. Такъ фальсифицировалось общественное мнѣніе Германіи!

II.

О стоимости войны для воюющихъ государствъ не приходится распространяться. Она представляла собой, по словамъ германскаго имперскаго министра финансовъ Гельфериха (нынѣ покойнаго), „такое уничтоженіе цѣнностей, какого до сихъ поръ не знала міровая исторія“, вслѣдствіе котораго „міръ утратилъ должное представленіе о крупныхъ числахъ“, ставшихъ совер-

1) Harden, o. c. S. 28—29.

шенно астрономическими. По самымъ приблизительнымъ подсчетамъ воюющія страны потеряли болѣе 10 милліоновъ убитыми, а война въ общей сложности обошлась въ 760 милліардовъ золотыхъ марокъ[1]).

И что же получилось въ результатѣ этого необычайнаго уничтоженія накопленныхъ человѣчествомъ богатствъ и этой невиданной человѣческой бойни? Была ли достигнута всеобщая справедливость, созданъ ли былъ вѣчный міръ, что выиграли народы, принимавшіе участіе въ этомъ грандіозномъ міровомъ катаклизмѣ? Вмѣсто всеобщаго успокоенія, установленія міровой справедливости, получился европейскій хаосъ, создалась необычайно напряженная міровая атмосфера всеобщаго недовѣрія и соперничества.

Для двухъ наиболѣе пострадавшихъ въ политическомъ отношеніи послѣ войны государствъ — Германіи и Россіи — война закончилась для первой — Версальскимъ миромъ, а для второй — Брестъ-Литовскимъ договоромъ и большевизмомъ.

Но какъ же обстоитъ дѣло съ тѣмъ лозунгомъ, который не разъ повторялся во время военныхъ дѣйствій, съ стремленіемъ къ тому, чтобы истекшая грандіозная война была „послѣдней“ войной, чтобы, если не уничтожились, то значительно сократились общіе расходы на вооруженіе? Дѣйствительность самымъ рѣзкимъ образомъ опровергла всѣ эти предположенія. Мы видимъ заключившую миръ Европу значительно болѣе вооруженной, чѣмъ это было до войны. Правда, побѣжденные въ войнѣ народы въ значительной степени обезоружены, но побѣдители, особенно самые маленькіе,

---

1) Hickmann's geographisch-statistischer Universal-Atlas. 1921. Wien. Der Weltkrieg und seine Folgen. Болѣе точные разсчеты даетъ E. L. Bogart въ своей книгѣ „War Costs und their Financing“. New-York, 1921, указывающій сумму въ 208.305.851.222 доллара; проф. E. Seligman, причисляя къ ней еще и расходы по демобилизаціи, даетъ цифру въ 232 милліарда долларовъ. См. E. Seligman. Essays in taxation (ed. 1921), ch. XXIV, p. 757. Выраженная въ золотыхъ маркахъ, эта общая стоимость войны колеблется отъ 744 до 833 милліардовъ золотыхъ марокъ. E. Schulze. Die Zerrüttung der Weltwirtschaft, 2. Aufl. Berlin 1923, S. 43. Число убитыхъ значительно возрастетъ, если къ нимъ прибавить пропавшихъ безъ вѣсти и погибшихъ въ плѣну. Кромѣ того нужно имѣть въ виду еще и около 20 милліоновъ раненыхъ, изъ которыхъ около 50% лишены полностью или частично трудоспособности и могутъ считаться инвалидами. См. В. Н. Твердохлебов. Новейшие финансовые проблемы, Петроградъ, 1923, стр. 8.

вооружаются. Если исключить изъ счета Россію, то въ Европѣ сейчасъ оказывается въ два раза больше вооруженныхъ людей, чѣмъ до войны. Теперь всѣ побѣжденные народы имѣютъ подъ ружьемъ около 180 тысячъ человѣкъ, едва достаточныхъ для подержанія внутренняго порядка, безъ артиллеріи, безъ танковъ, безъ авіаціи, безъ военныхъ школъ, безъ оружейныхъ заводовъ. Но зато Франція къ 1921 году насчитывала въ своей арміи болѣе 800 тысячъ человѣкъ, т. е. значительно больше, чѣмъ Германія имѣла до войны, при значительно меньшемъ числѣ французскаго населенія. Польша держала подъ ружьемъ послѣ войны отъ 400 до 600 тысячъ, маленькая Бельгія съ населеніемъ, равнымъ населенію Нью-Іорка или Лондона, довела свою армію до 113 тысячъ, Чехо-Словакія имѣетъ войско въ 150 тысячъ, а Юго-Славія — въ 120 тысячъ, Румынія насчитываетъ въ своей арміи до 160, а Греція даже болѣе 400 тысячъ человѣкъ. Мы не говоримъ уже о Совѣтской Россіи, гдѣ въ послѣднее время численность красной арміи была какъ будто бы уменьшена до 500 съ лишнимъ тысячъ, но по временамъ она доходила, вѣроятно, до 1 милліона.

Это сухопутныя арміи, но еще болѣе страннымъ представляется то, что въ самой коварной формѣ растутъ морскія вооруженія, главнымъ образомъ, количество подводныхъ лодокъ, строительство которыхъ какъ будто еще усилилось послѣ Вашингтонской конференціи (въ концѣ 1921 г.), посвященной ограниченію морскихъ вооруженій. Растетъ и воздушный флотъ, въ отношеніи котораго Франція занимаетъ въ Европѣ первое мѣсто. Удѣляется съ каждымъ днемъ все болѣе вниманія и изобрѣтательности по созданію удушливыхъ газовъ и вообще химическихъ способовъ веденія будущей войны.

Европа и весь міръ все болѣе вооружаются![1])

Рядомъ съ такимъ колоссальнымъ ростомъ вооруженій въ Европѣ создалось послѣ войны необычайно тяжелое экономическое положеніе, которое съ полнымъ правомъ можно назвать экономическимъ хаосомъ. Этотъ хаосъ захватилъ не въ меньшей мѣрѣ побѣдителей, чѣмъ побѣжденныхъ, также какъ и нейтральныя страны. Можно сказать, что во всей континентальной Европѣ нѣтъ ни одной страны, которая

1) Нитти. Европа безъ мира. Изд-во „Волга,“ Берлинъ, стр. 113—115 и Его же, Европа надъ бездной. Берлинъ. Стр. 255—258 и 322.

бы не чувствовала полѣдствій войны, но все въ большей мѣрѣ каждая изъ нихъ чувствуетъ гнетъ наступившаго мира. Расходы, все время растущіе, вызываютъ каждый день новый безпорядокъ въ денежномъ обращеніи и цѣнахъ.

Элементарнымъ принципомъ экономической науки является положеніе, согласно которому нельзя продавать, не покупая, и нельзя покупать, не продавая. Въ условіяхъ денежнаго капиталистическаго хозяйства обмѣнъ является основой производства. Между тѣмъ этотъ обмѣнъ въ настоящее время нарушился, а вмѣстѣ съ нимъ нарушилось то правильное экономическое кровообращеніе въ организмѣ мірового хозяйства, которое одно только обезпечивало въ немъ правильный обмѣнъ веществъ.

Это пріостановленіе обмѣна объясняется цѣлымъ рядомъ причинъ. Въ прежнее время крупнѣйшими покупателями Америки были европейскія страны, теперь покупательная сила Европы, т. е. самаго большого потребительнаго рынка, сильно уменьшилась, такъ же какъ и ея производство, и соотвѣтственно сократилась производительная способность внѣ-европейскихъ странъ. Такимъ образомъ, разстройство производства въ побѣжденныхъ странахъ нарушаетъ хозяйственную жизнь побѣдившихъ и нейтральныхъ государствъ европейскаго континента и даже внѣ-европейскихъ странъ. Можно сказать, напримѣръ, что потребленіе всей Европы, взятой въ цѣломъ, свелось къ 30—40% нормальнаго. Въ экономической жизни большинства странъ мы видимъ съ одной стороны кризисъ перепроизводства, съ другой — товарный голодъ; во всей экономической жизни наблюдается полная потеря равновѣсія.

Составъ населенія всѣхъ воевавшихъ странъ поразительно ухудшился. Убитые представляли собой не только самые сильные элементы населенія, но и морально наиболѣе цѣнные: тѣ, которые во время войны не уклонялись отъ военной службы и показали примѣръ наивысшаго самоотреченія. Оставшееся въ живыхъ населеніе является значительно ослабленнымъ перенесенными невзгодами военнаго времени и необычайно усилившимися эпидеміями. Послѣ войны большія эпидеміи тифа, оспы, холеры, инфлуэнцы опустошали восточную Европу, въ центральныхъ странахъ распространяется туберкулезъ, а въ южной Европѣ, кромѣ увеличенія туберкулеза, произошло усиленіе маляріи и трахомы. Мы

знаемъ, напримѣръ, что въ центральной Европѣ существуетъ много городовъ, въ которыхъ смертность отъ туберкулеза удвоилась, утроилась, и все населеніе находится подъ постоянной угрозой.

Ухудшеніе состава населенія Европы съ экономической точки зрѣнія выражается еще всѣмъ извѣстнымъ изъ статистики населенія фактомъ преобладанія почти во всѣхъ европейскихъ странахъ женщинъ надъ мужчинами и уменьшеніемъ послѣ войны мужского населенія въ наиболѣе рабочемъ возрастѣ, отъ 20 до 39 лѣтъ. Наряду съ этимъ нужно еще отмѣтить во всѣхъ странахъ, вышедшихъ изъ войны, относительно рабочаго класса, — состояніе неуравновѣшенности, уменьшеніе желанія работать и ухудшеніе качества работы [1]).

Если, какъ мы уже отмѣчали, способность потребленія Европы уменьшилась, по крайной мѣрѣ, на 30%, а способность производства, по крайней мѣрѣ, на 40%, что свидѣтельствуетъ о значительномъ обѣднѣніи послѣ войны, то это нисколько не препятствуетъ идущему параллельно съ обѣднѣніемъ увеличенію расточительности. Послѣдняя развивается почти вездѣ послѣ войны подъ вліяніемъ, съ одной стороны, новыхъ народныхъ теченій, а съ другой — крупныхъ промышленниковъ и торговцевъ, многіе изъ которыхъ болѣе всего выиграли отъ войны и топутъ въ изобиліи денежныхъ средствъ [2]). Затрудненія торговаго обмѣна между различными странами, о которыхъ мы уже упоминали выше, проистекаютъ не только отъ измѣненія условій производства и потребленія, но не въ меньшей степени — еще и отъ того явленія, которое носитъ названіе валютнаго хаоса. Послѣ войны, вмѣсто прежняго болѣе или менѣе постояннаго соотношенія между денежными валютами различныхъ странъ, допускавшаго только очень незначительныя колебанія, обнаружилась какая-то бѣшеная скачка, приближающая биржевые бюллетени къ сейсмографическимъ записямъ во время бури. Это вѣчно мѣ-

1) См. относительно уменьшенія количества работы при параллельномъ повышеніи оплаты труда у A. Liesse въ сборникѣ „Les conséquences de la guerre“, Paris (Alcan) 1921, pp. 112—113.

2) Нитти. Европа надъ бездной, стр. 278—321 passim. Относительно уменьшенія мірового торговаго оборота см. E. Schulze, o. c. S. 320—336. Послѣдній говоритъ по этому поводу объ извѣстной „Verarmungskonjunktur“, захватившей весь земной шаръ (S. 335).

няющееся соотношеніе валютъ, когда однѣ изъ нихъ ходятъ съ большой преміей, а другія обезцѣниваются до ничтожныхъ предѣловъ, дѣлаетъ совершенно невозможными кредитныя сдѣлки, подрываетъ устойчивость торговаго и промышленнаго оборота, затрудняетъ заключеніе договоровъ всякаго рода и порождаетъ отчаянную биржевую игру. Въ одной изъ своихъ рѣчей, посвященной безработицѣ, Ллойдъ-Джорджъ въ Инвернессѣ, осенью 1921 года, остроумно замѣтилъ по поводу рѣзкихъ колебаній валюты, что торговать и заключать договоры, при наличіи такого валютнаго хаоса, все равно, что играть на океанскомъ пароходѣ, во время бури, на билліардѣ: не знаешь, куда попадетъ шаръ и не упадетъ ли онъ, что всего вѣроятнѣе, на полъ. — Почти всѣ валюты послѣ войны вышли съ бо́льшимъ или меньшимъ ущербомъ, за очень немногими исключеніями. Въ наибольшей степени удержалъ свою позицію американскій долларъ, сдѣлавшійся вслѣдствіе этого руководящей денежной единицей. Даже фунтъ стерлингъ, особенно въ первое послѣвоенное время, оказался значительно ущербленнымъ. По этому поводу можно вспомнить довольно характерную англійскую каррикатуру. На скамьѣ бульвара сидятъ два старика, — одинъ безъ руки, другой — безъ ноги. Это — мистеръ франкъ и мистеръ фунтъ. Ихъ насмѣшливо спрашиваетъ джентльмэнъ съ лицомъ, блестящимъ какъ долларъ: „что это у васъ, старички, такой скучный видъ? Въ чемъ дѣло?“ Старички отвѣчаютъ: „Да такъ, сынокъ, поцарапали немного во Франціи. Развѣ ты не помнишь?“ . . . Но долларъ „не помнитъ“, положеніе его блестящее и онъ почти повсюду ходитъ съ преміей [1]).

Если даже самыя прочныя валюты послѣ войны потерпѣли нѣкоторый ущербъ, то другія оказались въ гораздо худшемъ положеніи. Это касалось какъ лагеря побѣжденныхъ, такъ и побѣдителей. Французскій франкъ, напримѣръ, послѣ войны оказался надолго искалѣченнымъ. То же можно сказать и о бельгійскомъ франкѣ. Что касается многихъ другихъ валютъ, то о нихъ теперь не приходится много распространяться. Ихъ исторія представляетъ собой невиданную до сихъ

1) Хотя и долларъ къ концу войны потерялъ, напр., по отношенію къ швейцарскому франку значительную часть своей цѣнности. См. Schulze. Die Zerrüttung etc. S. 450, 457—58.

поръ картину невѣроятнаго обезцѣненія. Колоссальное паденіе цѣнностей необычайно возросшей лавины бумажно-денежнаго обращенія испыталъ цѣлый рядъ странъ: Австрія, Польша, Германія, не говоря уже о Совѣтской Россіи. Дѣйствительность въ этой области опрокинула даже предположеніе, что бумажная валюта можетъ упасть до цѣны бумаги, употребленной на изготовленіе денежныхъ знаковъ. Такъ, напримѣръ, относительно польской марки въ свое время высчитывали (осенью 1921 года), что 14000 марковыхъ билетовъ, если ихъ брать по вѣсу, какъ бумагу, будутъ стоить 50 шиллинговъ, въ то время какъ въ польскихъ денежныхъ знакахъ они стоятъ по курсу всего только 20 шиллинговъ [1]).

Теперь мы достаточно хорошо знаемъ то головокружительное паденіе, которое продѣлала германская марка. Съ конца перваго года войны до конца 1918 г. она опускалась медленно, съ 92 до 53 золотыхъ пфенниговъ. Затѣмъ она упала къ концу 1919, 1920 и 1921 г. г. до 9, 6 и $2^1/_4$ пфенниговъ, а въ 1922 году докатилась до $^8/_{100}$, въ концѣ же 1923 г. стоила только $^1/_{10000000000}$ пфеннига, при чемъ со дня на день считались съ ея дальнѣйшимъ обезцѣненіемъ. Если взять за мѣрило американскій долларъ, то въ 1923 году за 100 германскихъ марокъ платили только 0,0000000024 (24 милліардныхъ) доллара. Такое невиданное обезцѣненіе имѣло мѣсто въ Германіи, гдѣ долгое время широкія массы были увѣрены, слыша о положеніи въ Австріи и Совѣтской Россіи, что „bei uns so etwas nicht möglich ist“. Это гордое „bei uns“ сначала, правда, нѣсколько замедлило процессъ паденія, но затѣмъ, начиная съ извѣстнаго пункта, необычайно его ускорило, превративъ вѣтеръ въ бурю, бурю — въ ураганъ или циклонъ.

Можно себѣ представить, какъ при этихъ условіяхъ поднялись цѣны, въ какомъ положеніи очутился кредитъ, когда торговцы, занимавшіе деньги для пополненія своихъ запасовъ, должны были платить 15, 20 и даже 30% за одинъ день [2]).

Свои личныя впечатлѣнія отъ тогдашняго Берлина лѣтомъ и осенью 1923 года я описалъ въ газетной статьѣ „Берлинъ

1) М. И. Боголепов. Валютный хаос. Петроград, 1922, стр. 17, 33 и passim.

2) „Deutschland und Frankreich,“ hrsg. v. R. Kuczinsky, Berlin, 1922, S. 11, 43.

во власти доллара[1])". Я позволяю себѣ привести оттуда небольшую выдержку. — „Wie steht heute der Dollar?" Это вопросъ, который занимаетъ всякаго берлинца. Разворачивая утреннюю газету, всѣ прежде всего ищутъ курсъ иностранной валюты. О долларѣ и его цѣнѣ говорятъ люди, прежде и не представлявшіе себѣ сколько-нибудь ясно колебаній международнаго курса, да и теперь не очень-то ясно отдающіе себѣ отчетъ о его причинахъ и характерѣ. Мелкіе лавочники, кухарки, чистильщики сапогъ, бѣдныя хозяйки изъ демократическихъ кварталовъ Берлина — всѣ интересуются курсомъ доллара и говорятъ о немъ. Не думайте, что я привелъ чистильщика сапогъ только случайно, для полноты картины. Нѣтъ, цѣна чистки сапогъ на улицѣ колеблется ежедневно въ зависимости отъ курсовой расцѣнки марки и, когда чистильщика сапогъ спрашиваютъ, почему же сегодня чистка сапогъ стоитъ 10 тысячъ, когда еще вчера она стоила $7^1/_2$, то онъ спокойно отвѣчаетъ: „Aber der Dollar ist gestiegen!" Въ очередяхъ или хвостахъ (Берлинъ снова переживалъ это явленіе, столь обычное во время войны), стоящихъ у лавокъ за масломъ или картофелемъ, разговоры вертятся вокругъ растущей дороговизны, того, что нигдѣ нельзя достать многихъ припасовъ, и . . . растущей цѣны доллара.

Можно сказать, что Германія въ то время не имѣла собственной валюты. Германская марка сдѣлалась условнымъ разсчетнымъ знакомъ, единицей опредѣленнаго счета, но не деньгами, выполняющими функцію „мѣрила цѣнности". На марку ничего нельзя разсчитать при ея безпрерывномъ паденіи и, слыша тѣ или иныя цѣны въ магазинахъ, гостинницахъ, ресторанахъ, приходится сейчасъ же въ умѣ производить переводъ на какую-либо твердую валюту: доллары, фунты, швейцарскіе франки, — наиболѣе часто на доллары. Если съ этимъ обстоятельствомъ — паденіемъ марки — считается широкая публика, то еще болѣе, конечно, въ первую очередь съ нимъ считается торговля. Поэтому въ Берлинѣ нѣтъ сколько-нибудь не только постоянныхъ, но даже хотя бы въ малой степени устойчивыхъ цѣнъ. Цѣны мѣняются не только каждый день, но очень часто и въ теченіе одного дня . . . Сейчасъ мы видимъ безудержное и быстрое паденіе марки.

1) См. газету „Postimees" № 213 отъ 14/VIII 1923 г.

Это какой-то водоворотъ, который уноситъ въ пучину безконечное количество свѣжеотпечатанной бумаги, которое не успѣваютъ изготовлять государственные печатные станки . . .

Такъ жила Германія въ 1923 году, въ періодъ катастрофическаго обезцѣненія своей бумажно-денежной валюты, превращавшейся въ „бумажное ничто“.

Въ противовѣсъ этому отчаянному положенію можно было бы думать, что страны съ высокой валютой благоденствуютъ и тонутъ во всевозможномъ изобиліи, богатѣя день ото дня. Дѣйствительность опровергаетъ такое предположеніе. Высоковалютныя страны задыхались въ своемъ кажущемся благополучіи.

Страны съ низкой валютой производятъ дешевле, чѣмъ высоковалютныя, и ихъ товары на міровомъ рынкѣ имѣютъ вслѣдствіе этого болѣе легкій сбытъ. Эти товары усиленно ввозятся по низкимъ цѣнамъ въ страны съ высокой валютой, а товары послѣднихъ совершенно недоступны для странъ съ обезцѣненной валютой. Это обстоятельство очень тяжело отражается на промышленности странъ, работающихъ для сбыта[1]). Ихъ производство остановливается, туземные товары лежатъ непроданными, внутренній рынокъ заполняется продуктами иностраннаго производства, а въ связи съ этимъ необычайно возрастаетъ безработица. Наиболѣе характерною чертою этой послѣдней является то отмѣчаемое многими обстоятельство, что ею въ особенности сильно поражены тѣ страны, которыя обладаютъ высокою валютой. Долларъ, фунтъ стерлинговъ и швейцарскій франкъ въ спискѣ международныхъ курсовъ занимаютъ первыя мѣста. Одновременно Соединенные Штаты, Великобританія и Швейцарія являются странами особенно сильно пораженными безработицей[2]). Эта послѣдняя превращается въ какой-то бичъ современной промышленной жизни. По минимальному подсчету, въ маѣ 1922 г., напримѣръ, въ Европѣ было около 4.000.000 безработныхъ, а во всемъ мірѣ — около 10.000.000. Въ дѣйствительности, конечно, безработныхъ —

1) E. Schulze. o. c. S. 534, 562—566, 568.

2) E. Schulze, o. c. S. 528. Хотя тотъ же проф. Schulze отрицаетъ точное процентное соотношеніе размѣровъ безработицы съ относительной высотой валютъ (S. 338 и 354), но все же нельзя отрицать, что наибольшее количество безработныхъ мы видимъ въ высоковалютныхъ странахъ; точнаго же соотношенія, конечно, нѣтъ, ибо на это явленіе вліяетъ еще много и другихъ факторовъ.

больше. И въ этой массѣ людей безъ работы лежитъ одна изъ главнѣйшихъ причинъ замедленнаго возстановленія міра, истощеннаго необычайной войной. По поводу этихъ цифръ безработныхъ Франкъ Вандерлипъ въ одной изъ своихъ статей говоритъ, что, если къ безработнымъ присчитать и ихъ семейныхъ, то окажется, что безработица затронула непосредственные жизненные интересы населенія, превышающаго 30.000.000 человѣкъ. Получающійся вслѣдствіе этого дефицитъ производства тотъ же авторъ опредѣляетъ, для періода со дня перемирія до конца 1921 года, для Европы отъ 30 до 40 милліардовъ золотыхъ франковъ, а для всего міра — даже 100 милліардовъ. Вышеуказанное количество безработныхъ превышаетъ таковое же довоеннаго времени, въ среднемъ, въ 6—8 разъ. Ничего подобнаго этой безработицѣ по своимъ размѣрамъ міръ еще до сихъ поръ никогда не видѣлъ [1]).

Послѣвоенное экономическое потрясеніе захватило не только побѣжденныхъ, но и побѣдителей, не только Европу, но и остальной міръ. Въ частности, произошло грандіозное перемѣщеніе цѣнностей между Европой и Америкой (Соедин. Штатами). До войны Америка была должникомъ Европы, послѣ войны на Европѣ оказался грандіозный американскій долгъ, достигающій болѣе $11^1/_2$ милліардовъ долларовъ. По другимъ разсчетамъ онъ доходитъ до 12,7 и даже до 15 милліардовъ долларовъ [2]).

---

1) Боголепов. Европа во власти кризиса. Петербург, 1922, стр. 71. E. Schulze. op. cit, S. 336—361. Въ нѣкоторыхъ странахъ за этотъ періодъ по временамъ были безработными до 25% рабочихъ. „Deutschlands Wirtschaftslage etc.“, zusammengestellt im „Statistischen Reichsamt“, Berlin, 1923, S. 58.

2) См. René Cassinelli. Les dettes interalliées. Paris, 1923., p. 14—15. W. Mautner. Die Verschuldung Europas. Frankfurt am M. 1923, S. 17, 26. „The Economiste“, 4/IV 1925., p. 641. Если не считать англійскаго долга, относительно котораго между Англіей и Соединенными Штатами уже достигнуто особое соглашеніе, то долгъ 9 европейскихъ государствъ Америкѣ составляетъ, въ общемъ, около 7 милліардовъ долларовъ. Первое мѣсто среди этихъ должниковъ Америки занимаютъ Франція, Италія и Бельгія. По даннымъ министра финансовъ Соединенныхъ Штатовъ за Франціей числится 4.137 милліоновъ долларовъ, за Италіей — 2.097 и за Бельгіей — 472 милліона. Долгъ Россіи, составляющій около 250 милліоновъ долларовъ, остается пока въ сторонѣ, ибо Соед. Штаты, не признавшіе до сихъ поръ Совѣтскаго Правительства, пока еще не обращались съ какими-либо разговорами по этому поводу къ представительству теперешней Россіи. См. газ. „Руль“. № 1359 отъ 24/V 1925 года. По вопросу о возникновеніи и

Грандіозный долгъ этотъ образовался потому, что Америка не только помогала европейскимъ государствамъ въ войнѣ, но и являлась для нихъ главнѣйшимъ поставщикомъ какъ вооруженія, такъ и средствъ пропитанія. Кромѣ того она и непосредственно ссужала ихъ необходимыми денежными средствами. Этотъ долгъ очень тяжелъ для европейскихъ государствъ, но создаетъ онъ затрудненія и самой Америкѣ, являясь своего рода барьеромъ при сбытѣ въ Европу американскихъ издѣлій, которыя оказываются слишкомъ дорогими для послѣдней, ибо Америка запружена деньгами, что поднимаетъ цѣны на ея внутреннемъ рынкѣ. Америка стала теперь главнымъ средоточіемъ золотыхъ запасовъ міра. Къ концу 1922 года (послѣднія числа сентября) золотой запасъ Соединенныхъ Штатовъ составлялъ около 4 милліардовъ долларовъ[1]), т. е. около половины (47%) золотого запаса всего міра. Руководящая роль, которую раньше игралъ Лондонскій денежный рынокъ, перешла теперь къ Нью-Іорку. Въ Европѣ стало меньше чѣмъ прежде золота, но гораздо больше бумажныхъ денегъ. Въ связи съ послѣвоеннымъ ухудшеніемъ производства это вызвало необычайное вздорожаніе жизни. Если взять для Англіи данныя Index-number'a „Economist'a", то для начала 1925 года можно говорить о вздорожаніи жизни, по сравненію съ довоеннымъ временемъ, почти вдвое[2]). И то же самое мы видимъ и въ другихъ странахъ[3]), ибо вездѣ цѣны начинаютъ выравниваться по міровому рынку. Для большинства населенія жизнь стала дороже, а заработки — значительно ниже. Жить стало очень трудно!

ликвидаціи военныхъ долговъ довольно много данныхъ имѣется въ книгѣ Jean Teillard. Les emprunts de guerre. Paris (F. Alcan) 1921.

1) 3,87 или даже 3,93 млд. долларовъ. См. W. Mautner, o. c. S. 26.

2) Если приравнять стоимость жизни въ 1914 году — 100, то въ декабрѣ 1924 года она выражается цифрой 189,3, а въ февралѣ 1925 года — 186. См. „The Economist" 4/IV 1925, p. 648.

3) Даже въ тѣхъ странахъ, гдѣ цѣны продуктовъ и вообще стоимость жизни въ настоящее время приближаются болѣе или менѣе къ цѣнамъ эпохи 1914 года, жить населенію стало дороже вслѣдствіе относительнаго пониженія заработковъ. См. Die Wirtschaftskurve der Frankfurter Zeitung, 1925, Heft 1, и также A. Tooms. Elumaksumus. Coût de la vie, Tallinn, 1925. По даннымъ „Wirtschaft und Statistik" № 9, Maiheft 1925, стоимость жизни въ Германіи въ апрѣлѣ была выше довоеннаго времени почти на 37 процентовъ (136,7 противъ 100 въ 1913/14 г.).

III.

Отъ этихъ общихъ замѣчаній, касающихся положенія всей Европы, перейдемъ къ положенію тѣхъ двухъ странъ, интересы которыхъ войной особенно рѣзко противопоставлены другъ другу: Германіи и Франціи.

Положеніе Германіи послѣ войны опредѣляется Версальскимъ договоромъ. О немъ существуетъ уже сейчасъ громадная литература. Было бы слишкомъ долго останавливаться на подробномъ разсмотрѣніи его частностей. Достаточно свести ихъ къ самому главному. Договоръ лишаетъ Германію болѣе чѣмъ трехъ четвертей желѣзныхъ рудниковъ, отъ которыхъ до сихъ поръ зависѣла германская промышленность, лишаетъ ее значительной части каменнаго угля, отнимаетъ у нея главные источники цинка, поташа, обширную часть посѣвной площади, лишаетъ Германію всѣхъ ея колоній, всѣхъ большихъ океанскихъ пароходовъ, громаднаго количества подвижного состава — 5000 локомотивовъ и 150.000 вагоновъ, передаваемыхъ союзникамъ, ставитъ подъ контроль союзниковъ рѣчныя сообщенія и рѣчную торговлю Германіи, подчиняетъ особымъ требованіямъ заграничную торговлю и отчасти внутреннюю промышленность, наконецъ требуетъ, что вызвало, несмотря на относительную ея второстепенность, особенно много разговоровъ въ печати, — передачи 140.000 дойныхъ коровъ и большого количества земледѣльческихъ орудій. Въ заключеніе же всѣхъ этихъ требованій договоръ налагаетъ на Германію такую контрибуцію, которая могла бы быть выплачена лишь при наивысшей производительности національной промышленности и при значительно болѣе обширной иностранной экспортной торговлѣ, чѣмъ та, которая была у Германіи до всѣхъ перечисленныхъ выше потерь и ограниченій [1]). Все это приводитъ Германію къ необычайной дезорганизаціи и создаетъ положеніе, характеризуемое извѣстнымъ американскимъ банкиромъ Вандерлипомъ, описывающимъ впечатлѣніе одного изъ своихъ дѣловыхъ друзей, голландскаго банкира, который „поднялъ свои руки въ отчаяніи“

1) Norman Angell. Версальскій миръ и экономическій хаосъ в Европе. Пер. Ханох, Петербургъ, 1922, стр. 33—46. Болѣе подробно у J. M. Keynes. Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages, München. 1921, S. 50—90.

отъ такой постановки вопроса о возмѣщеніи убытковъ и сказалъ: „они хотятъ доить корову и въ то же время ее убиваютъ“ [1]).

Но, конечно, какъ ни тяжелы вышеуказанныя первыя условія Версальскаго мира, самымъ тяжелымъ и трудно исполнимымъ является послѣднее — именно непомѣрная контрибуція, возложенная на Германію.

Версальскій мирный договоръ сначала исходилъ изъ словъ, вставленныхъ въ условія перемирія: „réparation des dommages“. Но при выработкѣ договора положеніе совершенно измѣнилось, стали говорить не только о вознагражденіи за убытки, но и о возмѣщеніи военныхъ расходовъ. Впослѣдствіи къ этому присоединились еще и суммы по уплатѣ пенсій семьямъ лицъ, погибшихъ на войнѣ, и возмѣщеніе пособій, выдававшихся во время войны семьямъ мобилизованныхъ. Создавалось представленіе о какихъ-то совершенно невѣроятныхъ суммахъ, получавшихся въ итогѣ этихъ разсчетовъ. Общая сумма доходила приблизительно до 1000 милліардовъ франковъ. Такъ какъ эта сумма не могла быть уплачена единовременно и уплата ея растягивалась на 50 лѣтъ, то, если считать погашеніе капитала и проценты, получалась астрономическая цифра въ 3.000 милліардовъ.

Когда я еще въ Совѣтской Россіи, по совѣтскимъ газетамъ, ознакомился съ первыми предположеніями относительно германскихъ репараціонныхъ платежей, я не повѣрилъ своимъ глазамъ. Я сомнѣвался либо въ точности передачи совѣтской печати, либо думалъ, что дальнѣйшія разъясненія сведутъ эти невѣроятныя цифры къ чему-либо болѣе нормальному. Для всякаго сколько-нибудь освѣдомленнаго экономиста было ясно, что говорить о такихъ цифрахъ серіозно, является абсурдомъ.

Міръ былъ охваченъ какимъ-то безуміемъ, а руководящія лица въ европейской или даже скорѣе міровой политикѣ обнаружили необычайное и непростительное незнакомство съ экономическими законами и полную слѣпоту въ отношеніи вопросовъ соціальной справедливости [2]).

---

1) F. Vanderlip. Was aus Europa geschehen ist. München, 1921, S. 73.
2) Vanderlip, Was aus Europa geschehen ist, 198—199.

Германія должна была платить свой репараціонный долгъ деньгами и товарами. Для этой цѣли былъ выработанъ цѣлый рядъ плановъ, постепенно измѣнявшихся. Германія сразу же принуждена была подчиниться суровымъ постановленіямъ Версальскаго договора, хотя, очевидно, не имѣла возможности, да и не собиралась, повидимому, его исполнять.

Это было, въ концѣ концовъ, понято отчасти самими союзниками, шедшими навстрѣчу затруднительному положенію Германіи. Вся дальнѣйшая исторія безчисленныхъ конференцій представляетъ постепенное сокращеніе предъявляемыхъ къ Германіи требованій, которыя второй Лондонской конференціей (29/IV — 5/V 1921 г.) были сведены къ 132 милліардамъ золотыхъ марокъ за вычетомъ нѣкоторыхъ произведенныхъ уже выплатъ и зачетомъ стоимости переданныхъ государственныхъ имуществъ [1]). Въ дальнѣйшемъ были выдвинуты новыя облегченія, а нѣкоторые авторы сводили цифру возможныхъ для Германіи платежей къ еще гораздо менѣе значительнымъ размѣрамъ. Такъ, извѣстный Кэйнсъ считалъ, что убытки, причиненные войной, не превышаютъ 53 милліардовъ золотыхъ марокъ, и что только такую приблизительно сумму можно требовать съ Германіи, Нитти сводилъ ее даже только къ 40 милліардамъ.

Въ противовѣсъ къ этимъ болѣе осторожнымъ разсчетамъ, и въ Англіи, гдѣ, впрочемъ, иллюзіи были скоро разсѣяны, и во Франціи, гдѣ онѣ до сихъ поръ еще держатся, увѣряли публику, что Германія въ состояніи уплатить, въ большей части, по крайней мѣрѣ, военные расходы и, во всякомъ случаѣ, — возмѣстить убытки [2]).

Сколько же до сихъ поръ Германія фактически заплатила союзникамъ? Отвѣтить на этотъ вопросъ сейчасъ почти невозможно, такъ какъ разсчеты и утвержденія обѣихъ спорящихъ сторонъ черезчуръ расходятся. Въ то время какъ, напримѣръ, германское правительство утверждаетъ, что оно заплатило уже въ 1922 году $22^1/_2$ милліарда (22.440 милліоновъ), по другимъ даннымъ — даже почти 43 милліарда золотыхъ марокъ, —

1) Die Entwicklung der Reparationsfrage. Chronik des wirtschaftlichen Niedergangs in Deutschland. Berlin 1923, S. 18—19, и В. Н. Твердохлебов. Новейшие финансовые проблемы. Петроградъ, 1923, стр. 28—29.

2) Нитти. Европа безъ мира, стр. 166.

комиссія по репараціямъ считаетъ этотъ разсчетъ совершенно ошибочнымъ и приводитъ цифру (включающую поставки натурой и денежные платежи) менѣе чѣмъ въ 8 милліардовъ (7.927 милліоновъ). Такое-же мнѣніе высказывалъ и бывшій французскій министръ Лушеръ, утверждавшій, что Германія заплатила отъ 8 до 10 милліардовъ золотыхъ франковъ. Въ общемъ, даже и въ самой Германіи никто не указалъ, сколько же въ дѣйствительности заплачено наличными [1]).

Германія и не торопилась платить. Правда, положеніе ея было достаточно тяжелымъ, но вмѣстѣ съ тѣмъ она несомнѣнно желала оттягивать, по возможности, исполненіе принятыхъ на себя обязательствъ. Это было ясно не только для Франціи, бывшей въ этомъ отношеніи, можетъ быть, черезчуръ пристрастной, но и для Англіи и Америки. Въ послѣдней, напримѣръ, шутили, что „Германія повидимому интересуется всѣмъ, чѣмъ угодно, только не своими долгами", „репараціонная сумма, которую Германія согласна заплатить, составляетъ круглымъ счетомъ 00.000.000.000 марокъ", „Германія должна намъ 1.479.064.313 долларовъ и 92 цента. Быть можетъ удастся намъ получить отъ нея эти 92 цента [2])".

---

1) M. Harden o. c., S. 49—50. Въ вопросѣ о томъ, сколько Германія до сихъ поръ заплатила, данныя и разсчеты очень расходятся. Statistisches Reichsamt указываетъ къ концу 1922 года сумму въ 42,77 милліарда, которая составляется изъ выдачъ по репараціямъ — 36,798 млрд., текущихъ выдачъ — 3,752 млрд. и платежей наличными — 2,230 млрд. Проф. E. Schulze приводитъ даже бо́льшую сумму, указывая, что уже къ маю 1922 года было уплачено 45,6 милліардовъ золотыхъ марокъ, при чемъ платежей наличными въ этой суммѣ даже значительно меньше — 1,3 милліарда. По разсчетамъ H. G. Moulton'a и C. E. McGuire'a, при наиболѣе благопріятномъ для Германіи толкованіи и оцѣнкахъ, эта сумма доходитъ только до 25,791 милліардовъ, M. Harden, какъ мы видѣли въ текстѣ, приводитъ офиціальную цифру въ 22,440 млрд., комиссія же по репараціямъ насчитываетъ къ тому же сроку только 7,927 милліардовъ. См. „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges" zusammengestellt im Statistischen Reichsamt. Berlin 1923, E. Schulze, Die Zerrüttung etc., S. 471. Harald G. Moulton and Constantin E. McGuire, Germany's Capacity to Pay. New-York 1923, „Deutschland und Frankreich", 1924, S. 137, 145—150. Всѣ эти разногласія происходятъ отъ того, что въ приводимыхъ расчетахъ вполнѣ безспорными можно признать лишь платежи наличными, все же остальное зависитъ отъ того, какъ считать и расцѣнивать передаваемыя имущественныя цѣнности.

2) Deutschland und Frankreich, 389—390.

Вмѣсто платежей Германія усиленно печатала новыя бумажныя марки и создавала невѣроятный инфляціонный хаосъ, позволявшій необычайно наживаться отдѣльнымъ спекулянтамъ. Среди разоренія, созданнаго войной и ея послѣдствіями, создавались и увеличивались крупнѣйшія состоянія отдѣльныхъ счастливцевъ, среди всеобщей нужды развивалось необычайное мотовство и прожиганіе жизни [1]).

При такихъ условіяхъ Франція прибѣгла (11/I 23 г.) для полученія реальныхъ гарантій къ оккупаціи Рура, вызвавшей чрезвычайное возмущеніе въ Германіи и длительную попытку „пассивнаго сопротивленія", поведшую къ новымъ и новымъ выпускамъ бумажныхъ денегъ и къ полнѣйшему ихъ обезцѣненію. Оккупація Рура не дала Франціи реальныхъ финансовыхъ выгодъ, но и германское пассивное сопротивленіе не привело ни къ какому результату, давъ только возможность дальнѣйшаго обогащенія инфляціонистамъ.

Съ одной стороны говорились громкія слова о томъ, что „wir müssen aushalten", а съ другой — все спекулировало: графы и дворники, директоръ департамента и ремесленный ученикъ, его превосходительство и мальчишка у лифта, салонъ и кухня, барышня-аристократка и уличная дѣвица. Немудрено, что, видя все это, заграница предполагала здѣсь извѣстную злонамѣренность — „camouflage allemand" — сознательное разрушеніе государственнаго хозяйства для выгодъ частнаго ...

Съ тѣхъ поръ положеніе успѣло измѣниться къ лучшему. Рурская оккупація (за исключеніемъ Кёльнской зоны) болѣе или менѣе улажена, германская марка стабилизована, выдвинутъ и принятъ проектъ репараціонныхъ платежей Дауса. Но, все же, противоположность интересовъ двухъ прежнихъ противниковъ — Германіи и Франціи — въ значительной степени осталось.

Каковы же тѣ причины, которыя привели къ такому обостренію послѣвоенныхъ отношеній, какое мы видимъ и которое вызывало громкіе вопли негодованія въ нѣмецкой печати и создало цѣлую литературу, защищавшую несправедливо попранные интересы Германіи? — Правильное подведеніе итоговъ послѣ войны было затруднено, въ первую очередь,

1) См. P. Ufermann. Könige der Inflation. 2. Aufl. Berlin 1924; R. Lewinsohn. Die Umschichtung der europäischen Vermögen. Berlin 1925; E. Schulze. Not und Verschwendung, B. I. Leipzig 1923.

тѣмъ, что главный побѣдитель велъ ее только на своей территоріи, а главный побѣжденный почти исключительно — на чужой, и что бывшіе союзники послѣдняго ничего не могутъ дать для дѣла репараціи, почему Германіи и приходится одной расплачиваться за всѣ протори и убытки.

Но подъ громкій шумъ возмущенія по поводу несправедливостей, чинимыхъ Франціей относительно Германіи, какъ то позабылись или вообще потускнѣли тоже яркіе факты недавняго прошлаго: нарушеніе Германіей бельгійскаго нейтралитета, примѣненіе удушливыхъ газовъ, безпощадная подводная война съ варварскимъ потопленіемъ не только коммерческихъ, но даже пассажирскихъ и госпитальныхъ судовъ и, наконецъ, заключеніе съ Россіей пресловутаго Брестъ-Литовскаго мира послѣ насажденія въ ней большевизма. Брестъ-Литовскій договоръ, какъ это было ясно при его заключеніи, представлялъ собою петлю, надѣтую на шею обезсиленной Россіи, превращалъ эту послѣднюю въ одну изъ колоній Германіи, и русскіе люди, при его наличіи, фактически теряли свою свободу въ смыслѣ свободы экономическаго развитія и возрожденія своей страны.

Стоитъ только на основаніи этого примѣра подумать, каковы были бы мирные договоры, если бы Германія побѣдила, и въ какой мѣрѣ въ нихъ отразился бы столь попираемый теперь принципъ международной справедливости [1]).

1) По мнѣнію Уэллса, миръ въ Брестъ-Литовскѣ (2/III. 18 г.) далъ западнымъ союзникамъ нѣкоторое представленіе о томъ, что означала бы для нихъ побѣда Германіи. „Это былъ жестокій и до крайности угнетающій миръ, продиктованный съ чрезвычайной дерзостью самоувѣренныхъ побѣдителей“. См. Уэллс о. с., стр. 59.

Теперь въ Германіи, особенно съ появленіемъ въ ней реакціи, выдвигается тезисъ о полной невиновности Германіи въ войнѣ. Нужно только спросить, что если бы Германія вмѣсто пораженія оказалась побѣдительницей, что и тогда оставалось бы въ силѣ утвержденіе, что Германія не хотѣла войны, что на нее напали? Нѣтъ, тогда руководители нѣмецкой политики типа генерала Людендорфа вездѣ говорили бы, кричали, заявляли, что это они въ теченіе долгихъ лѣтъ подготовляли побѣдоносную войну и привели ее къ удачному концу. V. Basch. „Deutschland und Frankreich“, Neue Folge, S. 109. Говоря это, мы весьма далеки отъ признанія значенія пресловутой 231 статьи Версальскаго договора, въ которой Германія, подъ давленіемъ союзниковъ, вынуждена была признать свою преимущественную вину въ истекшей войнѣ. Эта статья представляетъ собой почти неприкрытое и ненужное насиліе надъ побѣжденнымъ врагомъ.

Французы стоятъ въ настоящее время на формальной точкѣ зрѣнія. Германія подписала договоръ, она обязалась платить и уклоняется отъ законныхъ платежей. Таковъ смыслъ многихъ французскихъ нотъ и заявленій [1]). Въ нихъ повторно подчеркивается невыполненіе Германіей принятыхъ обязательствъ. — Такое уклоненіе начинаетъ признаваться и въ самой Германіи, какъ показываютъ раздающіеся въ послѣднее время голоса, призывающіе къ болѣе трезвой оцѣнкѣ событій. Въ нихъ, между прочимъ, указывается и не разъ приводившееся съ французской стороны сравненіе теперешняго положенія съ временемъ послѣ франко-прусской войны, когда значительная часть Франціи была занята прусскими войсками, а Бисмаркъ не уставалъ повторять, что Франція не хочетъ платить, что она готовитъ новую войну, и ему приходится поэтому держать въ своихъ рукахъ опредѣленные залоги. Многое изъ тогдашнихъ событій и разговоровъ главныхъ дѣйствующихъ лицъ совершенно напоминаетъ теперешнее положеніе, только съ обратнымъ распредѣленіемъ ролей. Почитайте Ганото (Hanotaux, „La France contemporaine“), воспоминанія фельдмаршала графа Вальдерзее („Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee“). — Франція, побѣжденная, угрожаемая новыми „санкціями“, начатіемъ военныхъ дѣйствій, по возможности быстро и предупредительно выполняла взятыя на себя обязательства. Контрибуція по своимъ размѣрамъ далеко не соотвѣтствовала стоимости военныхъ расходовъ. Эти послѣдніе извѣстный германскій экономистъ Адольфъ Вагнеръ опредѣлялъ въ полтора милліарда, въ то время какъ Германія потребовала съ побѣжденнаго противника болѣе чѣмъ въ три раза бо́льшую сумму — пять милліардовъ франковъ, что дало основаніе тому же Вагнеру утверждать, что Франція наказана конфискаціей значительной части своего національнаго имущества. Черезъ четыре недѣли послѣ заключенія мира французскому парламенту былъ предложенъ планъ заключенія внутренняго займа, принятый единогласно. Черезъ три недѣли послѣ этого кассы были открыты для подписчиковъ займа; 331.906 человѣкъ явились къ нимъ и подписали почти 5 милліардовъ, когда для перваго взноса нужно было всего $2^1/_4$. Пятого сен-

1) Хотя бы ноты отъ 6/V 23 г.

тября 1873 года, за восемнадцать мѣсяцевъ до истеченія срока, былъ заплаченъ послѣдній милліардъ, и французская территорія очищена отъ вражескихъ войскъ. Что, если бы въ то время парижское правительство, подобно берлинскому въ настоящее время, предоставило все естественному теченію, ожидая наступленія какого-то чуда, не произошло ли бы тамъ въ маленкихъ размѣрахъ того, что въ большихъ — на нашихъ глазахъ переживала Германія? [1])

Франція страдаетъ отъ послѣдствій вчерашняго дня и боится завтрашняго [2]). Ея положеніе во многихъ отношеніяхъ отчаянное и требованія ея являются результатомъ крайней финансовой и экономической нужды. Не нужно забывать перенесенныхъ ею несчастій и созданныхъ ими послѣдствій, тяжело давящихъ на ея настоящее.

Стоитъ только подумать о такихъ фактахъ, рисующихъ положеніе послѣвоенной, побѣдоносной Франціи. Ея населеніе по сравненію съ предвоенной эпохой уменьшилось приблизительно, если не принимать въ счетъ Эльзасъ-Лотарингію, — на 2 милліона, а со включеніемъ даже и этой послѣдней все же— почти на $^1/_2$ милліона. Военными дѣйствіями опустошены 10 провинцій — 3,3 милліона гектаровъ земли (3.306.350), разрушено около 750 тысячъ домовъ (741.993), разрушено и повреждено почти 23 тысячи (22.900) заводскихъ предпріятій и истрачено на дѣло возстановленія всѣхъ этихъ военныхъ ущербовъ, по французскимъ разсчетамъ, 102 милліарда франковъ [3]). О томъ, что Франція понесла чрезвычайно тяжелый ущербъ отъ войны, о размѣрахъ произведенныхъ въ ней опустошеній, мы можемъ найти цѣлый рядъ безпристрастныхъ сообщеній со стороны лицъ, настроенныхъ далеко не франкофильски и видѣвшихъ эти разрушенія почти немедленно послѣ прекращенія военныхъ

---

1) M. Harden, o. c. S. 6—21.

2) Въ качествѣ образчика такихъ опасеній за завтрашній день, съ военной точки зрѣнія, можно указать изъ обширной литературы хотя бы на книгу генерала Maitrot. La prochaine guerre. Paris 1921. (Alcan).

3.) См. по этому поводу офиціальный документъ Ministère des régions libérées. „L'oeuvre de la reconstitution." Statistique au 1-er avril 1923. Извѣстный французскій статистикъ E. Michel даетъ даже нѣсколько бо́льшія цифры. См. E. Michel. La valeur immobilière du territoire français envahi. Paris, 1920 и Его же. La reconstitution des régions libérées et les dommages de guerre. Paris, 1921.

дѣйствій. Это отмѣчалось, между прочимъ, и далеко не слишкомъ расположенными въ пользу Франціи Кэйнсомъ и Вандерлипомъ[1]). Наконецъ, пишущій эти строки самъ имѣлъ возможность собственными глазами видѣть размѣръ разрушеній, нанесенныхъ Реймсу, съ его знаменитымъ соборомъ, и то, что представляла собой земля, исковерканная военными сооруженіями, на позиціяхъ за Реймсомъ. Свои впечатлѣнія я изложилъ въ статьяхъ, подъ заглавіемъ „Языкъ фактовъ," въ текущей прессѣ[2]).

Если вспомнить, что Германія до сихъ поръ сдѣлала до крайности мало въ отношеніи возстановленія этихъ ущербовъ, что Франція въ теченіе четырехъ лѣтъ видѣла въ предѣлахъ своихъ границъ вражескія войска, доходившія почти до самой столицы, что значительная часть ея территоріи въ теченіе этихъ четырехъ лѣтъ представляла собой невиданныя доселѣ поля сраженія, то можно понять послѣвоенныя настроенія французскаго народа. Эти настроенія должны еще болѣе усиливаться отъ впечатлѣній, создаваемыхъ современной Германіей, въ которой земледѣліе и, въ особенности, промышленность, какъ это подтверждалъ высокоавторитетный въ этомъ отношеніи Стиннесъ, находится съ технической точки зрѣнія въ наилучшемъ положеніи. Точно также и германскій бюджетъ за 1924/25 годъ (правда, только впервые послѣ войны) сведенъ не только безъ дефицита, но даже съ нѣкоторымъ излишкомъ въ размѣрѣ 659,7 милліоновъ золотыхъ марокъ[3]). Правда, можетъ быть, многіе признаки внѣшняго благополучія Германіи при ближайшемъ, болѣе внимательномъ разсмотрѣніи оказываются ошибочными. Не всегда вѣдь яркій цвѣтъ лица паціента доказываетъ его здоровье, а нерѣдко вызывается лихорадочнымъ жаромъ.

Но все же цѣлый рядъ объективныхъ данныхъ ставитъ Францію по отношенію къ Германіи въ положеніе немилосерднаго кредитора, котораго побуждаетъ къ его позиціи не жестокосердіе, а безысходная нужда. Франкъ упалъ менѣе чѣмъ до $^1/_3$ своей прежней цѣнности, производство Франціи,

1) См. Keynes. Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages, S. 96—97 и Vanderlip. Was aus Europa werden soll? S. 82.

2) См. „Послѣднія извѣстія", №№ 249 и 250 отъ 9 и 10/X 1923 г. и „Postimees" №№ 250 и 251 отъ 20 и 21/IX 1923 г.

3) „The Economist", № 4261 отъ 25/IV 1925., pp. 809—810.

а главное, сбытъ французскихъ произведеній за границу въ гораздо худшемъ положеніи, чѣмъ до войны, задолженность ея чрезвычайно увеличилась. До войны Франція была кредиторомъ цѣлаго ряда государствъ, теперь ея внѣшній долгъ Англіи и Соединеннымъ Штатамъ составляетъ 35 милліардовъ золотыхъ франковъ, а весь государственный долгъ Франціи вообще, включая внутреннюю задолженность, по даннымъ проф. Шарля Жида, достигаетъ болѣе 400 милліардовъ бумажныхъ франковъ[1]). Франція имѣетъ въ обращеніи 37 милліардовъ франковъ бумажныхъ денегъ и трепещетъ передъ дальнѣйшимъ увеличеніемъ инфляціи, боязнь которой въ значительной степени связана съ послѣдними перемѣнами во французскомъ министерствѣ[2]). Налоговое обложеніе во Франціи было значительно выше чѣмъ въ Германіи. Въ 1922 году оно было болѣе чѣмъ въ три раза выше германскаго, а въ 1923 г. почти въ 6 разъ выше[3]). И только въ 1924 году оно болѣе или менѣе сравнялось въ обѣихъ странахъ[4]).

Франція послѣ побѣдоносной войны значительно обѣднѣла, необычайно увеличила свой долгъ и запутала свои финансы. Франція не въ состояніи самостоятельно расплатиться со своими долгами, сдѣланными ею вслѣдствіе войны, бюджетъ ея заключается съ дефицитомъ, который приходится покрывать займами на внутреннемъ рынкѣ. Изъ всего этого съ достаточной очевидностью явствуетъ, какъ несправедливо широко распространенное въ Германіи мнѣніе, будто французъ-

1) Charles Gide. Die öffentlichen Schulden Frankreichs. „Deutschland und Frankreich etc.“ 91—92, а также 22—32. E. Michel указываетъ даже болѣе крупную цифру въ 465 милліардовъ. См. вообще относительно послѣдствій войны его работу: E. Michel. La réparation des dommages de guerre. Paris, 1923, p. 12 etc. passim.

2) Относительно задолженности Франціи Эрріо сообщилъ 9/IV 1925 парламенту слѣдующее. Послѣвоенные годы наложили на Францію тяжкое финансовое бремя. За эти годы пришлось заключить займы въ размѣрѣ 160 милліардовъ, тогда какъ военный долгъ Франціи достигалъ лишь 145 милліардовъ. Внутренній государственный долгъ составлялъ 31 іюля 1924 года 149 милліардовъ долгосрочныхъ займовъ, 37 милліардовъ краткосрочныхъ долговъ и $91^1/_2$ млрд. непокрытаго долга. Финансовыя затрудненія, обнаружившіяся уже въ октябрѣ 1920 года, улаживались все время при помощи секретныхъ авансовъ со стороны французскаго банка, т. е. нарушенія правилъ для эмиссіонныхъ операцій. См. „Руль“, № 1325 отъ 12/IV 1925 г.

3) Deutschland und Frankreich, S. 90.

4) Deutschland und Frankreich, Neue Folge. Berlin, 1925, S. 44.

скія денежныя требованія имѣютъ своей цѣлью обогащеніе Франціи и экономическую гибель Германіи. Въ дѣйствительности они желаютъ только воспрепятствовать полному разоренію Франціи.

Вотъ какъ обстоитъ дѣло съ взаимными отношеніями этихъ двухъ странъ, наиболѣе рѣзко поставленныхъ другъ противъ друга войной. Если побѣжденнымъ приходится плохо, то не въ блестящемъ положеніи и побѣдители.

IV.

Обрисованное нами тяжелое положеніе большинства государствъ современной Европы, европейскій хаосъ, о которомъ мы говорили, вызвалъ цѣлый рядъ пессимистическихъ предсказаній. Уже нѣсколько лѣтъ послѣ войны раздаются зловѣщія заявленія современныхъ политическихъ Кассандръ. По ихъ мнѣнію, Европа стоитъ передъ неразрѣшимыми задачами, по мнѣнію нѣкоторыхъ она должна была уже сейчасъ погибнуть въ общемъ финансово-экономическомъ катаклизмѣ. Въ этихъ предсказаніяхъ, можетъ быть, находитъ себѣ отраженіе общее разочарованіе въ достиженіяхъ европейской культуры, представленіе о томъ, что она, достигнувъ извѣстнаго кульминаціоннаго пункта, клонится къ своему упадку, какъ это говоритъ столь нашумѣвшій своими книгами Освальдъ Шпенглеръ. Но и авторы, исходящіе изъ совершенно иныхъ предпосылокъ, оцѣнивающіе чисто реальные факты и возможности, говорятъ, какъ Деманжонъ, объ „экономическомъ упадкѣ Европы“, или, какъ Нитти, объ „Европѣ надъ бездной“, вообще — о закатѣ Европы.

Я относился всегда очень скептически къ этимъ прорицаніямъ. До сихъ поръ высказывавшіяся по этому поводу опасенія не только не подтвердились, но, наоборотъ, замѣчается цѣлый рядъ признаковъ несомнѣннаго улучшенія. Но отъ этого еще очень далеко до полнаго успокоенія. Европейскій хаосъ до сихъ поръ еще далеко не улегся. Однимъ изъ непремѣнныхъ условій его разрѣшенія, кромѣ улаженія запутаннаго положенія дѣлъ въ упоминавшихся нами государствахъ, является экономическое и политическое возрожденіе Россіи, которое вновь откроетъ русскій производительный и потребительный рынокъ, развяжетъ гибнущія тамъ сейчасъ понапрасну силы [1]).

1) Я умышленно не останавливаюсь здѣсь болѣе подробно на русской проблемѣ, которая представляетъ вопросъ такой важности, что о немъ необходимо говорить совершенно отдѣльно, а не касаясь его лишь попутно.

Для возстановленія взбаламученной Европы необходимо коренное измѣненіе въ настроеніи умовъ населенія, сознаніе общей солидарности интересовъ вмѣсто ощущаемой теперь столь остро ихъ противоположности. Только когда народы и ихъ руководители поймутъ, что спасеніе въ общемъ сотрудничествѣ, а не въ общей борьбѣ всѣхъ противъ всѣхъ, Европа можетъ почувствовать себя спасенной. Вмѣсто хаотической анархіи разбушевавшихся стихій, разрозненности противоположныхъ интересовъ и кажущихся непримиримыми настроеній современной Европы, должна, наконецъ, создаться въ европейской жизни и европейскомъ общественномъ мнѣніи та „диктатура разума", о которой въ приведенномъ въ началѣ моего очерка эпиграфѣ говоритъ Генрихъ Маннъ.

Федеративное объединеніе на экономической основѣ отдѣльныхъ европейскихъ государствъ одно только можетъ спасти Европу или европейскіе соединенные штаты въ ихъ экономической борьбѣ съ другими частями свѣта, въ первую очередь — Америкой, а затѣмъ и съ возрождающейся Азіей. — Федеративная мирная Европа — единственный способъ выбраться изъ взбаламученнаго моря европейскаго хаоса.

О возможности и необходимости созданія такихъ европейскихъ соединенныхъ штатовъ давно уже говорятъ въ различныхъ странахъ, особенно же усиленно послѣ истекшей великой войны. Выдвигалъ эту мысль въ Германіи, напримѣръ, извѣстный журналистъ Максимиліанъ Гарденъ, а въ Чехословакіи ея пожизненный президентъ, видный ученый и общественный дѣятель — Томашъ Масарикъ[1]).

Пусть скажутъ, что эти мысли пока только мечты, но только такія свѣтлыя мечты когда-либо двигали и могутъ двинуть человѣчество впередъ по пути къ лучшему будущему.

Юрьевъ.

$19\frac{27}{V}25$.

1) Т. Г. Масарикъ. Славяне послѣ войны. Прага. 1923. Изд. „Воля Россіи". Стр. 20. О томъ же говоритъ и Гербертъ Уэллсъ „Международная катастрофа 1914 года", etc. стр. 110, 121 и т. д. Мысли эти, очевидно, носятся въ воздухѣ. Въ настоящее время образовалось даже спеціальное общество, пропагандирующее идею образованія Соединенныхъ Штатовъ Европы, — „Паневропейскій союзъ". Въ другой нѣсколько плоскости, но на еще болѣе широкомъ основаніи, была построена идея объединенія, осуществленная плохо или хорошо, но все же осуществленная въ образованіи „Лиги націй".

Das europäische Chaos.

Die wirtschaftlichen Folgen des grossen Krieges.

I.

Wir leben in einer sonderbaren Zeit. Das Schicksal hat uns zu Zuschauern beispielloser historischer Ereignisse gemacht. Man könnte sagen, es sei eine sehr interessante Epoche, wäre sie dabei nicht so grausam und lastete sie nicht so schwer auf uns selbst und auf unseren Nächsten.

Die Literatur über den Krieg und seine Folgen für Europa ist ungemein gross, fast unübersehbar. Es ist ganz unmöglich sie in einem kurzen Vortrage oder einer literarischen Skizze auszunutzen. Die einzig erfüllbare Aufgabe wäre nur eine allgemeine Übersicht alles dessen, was wir in der kurzen Spanne nach dem Kriege erlebt haben, und eine Zusammenstellung von einzelnen Tatsachen.

Vor fast zehn Jahren hat der Verfasser dieser Zeilen, der damals von dem Conseil der Dorpater Universität zum Professor gewählt worden war, eine Antrittsvorlesung in der Universität gehalten über das Thema: „Krieg und Finanzen". Es war damals das zweite Jahr des grossen Krieges, und alles stand unter dem Zeichen des Krieges. Der Krieg war ein beispielloses Ereignis. „Nach der Sintflut kenne ich kein anderes so grossartiges Ereignis," hat jemand damals in Belgien gesagt. Der Krieg war etwas Beispielloses nicht nur seinem Umfange und seiner Grösse nach, sondern auch wegen der Kompliziertheit und Verwickeltheit der historischen und ökonomischen Verhältnisse, unter welchen er losbrach.

Wenn man noch jetzt sehr oft die Frage nach der Schuld am durchgemachten Kriege aufwirft, und er vielen als etwas Zufälliges und Unerwartetes erscheint, so war dieses desto verständ-

licher in jener Zeit der europäischen Katastrophe. Aber auch damals war für viele etwas ganz Entgegengesetztes offenkundig, was ich in meiner Vorlesung ausdrücklich unterstrichen habe.

Vom historischen und noch mehr vom ökonomischen Standpunkte ist der verflossene Krieg nur ein naturnotwendiges Resultat der ganzen vorherigen Entwicklung. Wir stehen vor einem „tragischen Konflikt" des europäischen Lebens, der seine bestimmten Ursachen und Ansatzpunkte hat. Die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Imperialismus als naturnotwendige Folge der kapitalistischen Evolution, Afrika und der Balkan — das waren Kräfte und Angriffspunkte dieser Kräfte, die den Krieg verursachten. Die Hebung der Weltwirtschaft hat für jedes emporstrebende Land, das eine aktive ökonomische Politik treibt, die Bedeutung der Kolonien auf einen besonders wichtigen Platz gestellt. Im Zentrum dieser Entwicklung stand Deutschland, das keine genügenden Kolonien hatte und darum eifrig nach Erweiterung seines Kolonialbesitzes in Afrika strebte. Das führte zu einem unabwendlichen Konflikt zwischen Deutschland auf der einen, England und Frankreich auf der anderen Seite. Dieser Konflikt verschärfte sich noch bedeutend durch die Konkurrenz auf dem Balkan zwischen Österreich, dem Verbündeten Deutschlands, und Russland, das sich auf die finanziellen Märkte von Frankreich und England stützte.

Für breite Schichten des Publikums war der Krieg etwas Unverhofftes, für Politiker und Leute, die das finanz-ökonomische Leben Europas beobachteten, war er ein schon lange erwartetes Ereignis. Man konnte nur nicht ganz bestimmt seinen Ausbruch voraussagen.

Derselben Meinung über die Ursachen des Krieges ist auch Keynes, der sagt, dass es eine vollständige Unmöglichkeit sei ein bestimmtes Land an dem Ausbruch des Weltkrieges zu beschuldigen. Aber auch er, obwohl er in seinen Schriften als ein Verteidiger der Interessen Deutschlands vielemal aufgetreten ist, muss eine besondere und eigenartige Verantwortung Deutschlands für den Krieg zugeben und spricht seine Ueberzeugung aus, dass der Krieg im August des Jahres 1914 von führenden Personen Deutschlands mit voller Überlegung provoziert worden sei.

Doch von dieser Behauptung ist es noch sehr weit bis dahin, die Hauptschuld auf die Rechnung von bestimmten Persön-

lichkeiten zu setzen. Als solche könnten der verstorbene Kaiser Nikolaus II und Kaiser Wilhelm II figurieren. Was den ersteren anbetrifft, so kann man sagen, dass er schon wegen seiner schwachen Willenskraft nicht als Urheber des Krieges betrachtet werden kann. Er ist mehr im Fahrwasser der historischen Entwicklung geschwommen, anstatt sie selbst zu schaffen. Etwas anders muss die vorliegende Frage in Bezug auf Wilhelm II beantwortet werden. Er war eine ganz andere Gestalt, die längere Zeit nicht nur im eigenen Lande, sondern auch im Auslande imponierte. Jetzt, wo sich der alleruntertänigste Nebel gelichtet hat, kann man ein richtiges Urteil über ihn und seine Mitschuld an dem Kriege fällen. Jetzt ist es klar, wie gross der Fehler der deutschen Fernpolitik war, die ruhig den Triumph Japans über Russland im Jahre 1905 duldete, und noch mehr: ihn in dem für Russland sehr unvorteilhaften Handelsvertrag von 1904 ausnutzte. Das Misslingen seiner Politik im fernen Osten lenkte das Augenmerk Russlands auf Europa, wo es auf dem Balkan die lockere Habsburgische Doppelmonarchie bedrohte. Die unkluge persönliche Politik Wilhelms tat noch das ihrige, um am Ende zu der sogenannten „Einkreisung" Deutschlands zu führen.

Das deutsche Volk hat leider zu spät erfahren, was eigentlich unter dem grossartigen Äusseren „unseres Kaisers" steckte. Zu spät wurde man bekannt damit, was von ihm seine Nächsten und Lieblinge, wie Hinzpeter und Waldersee, sein erster Kanzler, ja seine Eltern meinten und wie sie sich über ihn aussprachen.

Aber auch jetzt in seinem pompösen Exil drückt sich Wilhelm II in derselben leichtsinnigen und prahlerischen Art aus. Für diesen Wortschwall und diese Prahlerei musste das deutsche Volk einen schweren Preis bezahlen!

Überhaupt kann man sagen, dass die ganze Periode des Krieges sowohl für Deutschland als auch für die Alliierten eine Periode der grandiosen Lüge war. Der Krieg wurde von beiden Seiten „im Interesse der Gerechtigkeit" geführt, es war der „letzte" Krieg, der „Krieg dem Kriege" u. s. w.

In Russland z. B. hat man die grösste Aufmerksamkeit nicht auf den Bestand der eigenen Kräfte, sondern auf die eingebildete Schwäche der Gegner gelenkt. Russland, als landwirtschaftlicher Staat, sollte den Krieg gar nicht fühlen, und sowieso musste der Krieg, fast von selbst, mit der Niederlage Deutschlands sein Ende nehmen.

Aber dasselbe sah man auch in Deutschland. Die Lage der Feinde sollte verzweifelt sein, diejenige Deutschlands — brillant. Man konnte von dem siegreichen Ende des Krieges fest überzeugt sein. — Und all das wurde, gegenüber ganz anderen Meinungen einiger obersten Kriegsführer (v. Moltke), von den Vertretern der deutschen Regierung behauptet. Das Volk wurde belogen und betrogen, wie sich ein Hochkonservativer am Ende des Krieges ausdrückte.

II.

Wieviel der Krieg allen Teilnehmern kostete, wissen wir ungefähr. Das waren über 10 Millionen Tote und eine Summe von mehr als 760 Milliarden Goldmark. Die Welt stand vor einer nie dagewesenen Vernichtung von angehäuften Werten. Aber war denn wirklich als Resultat des Krieges eine allgemeine Gerechtigkeit und ein ewiger Friede erreicht? Was haben die Völker, die an diesem grandiosen Kataklysmus teilgenommen haben, wirklich errungen?

Anstatt der allgemeinen Beruhigung, Begründung der Gerechtigkeit für die ganze Welt, war das europäische Chaos gekommen. Für die am meisten durch den Krieg Geschädigten — Deutschland und Russland — endigte der Krieg für das erstere mit dem Versailler Frieden, und für das letztere mit dem Vertrag von Brest-Litowsk und mit dem Bolschewismus. Was das übrige Europa anbetrifft, so sehen wir, anstatt der allgemeinen Beruhigung und Entwaffnung, in dem heutigen Europa, Russland nicht in die Rechnung einbezogen, doppelt so viel Bewaffnete als vor dem Kriege.

Die Besiegten haben tatsächlich wenig bewaffnete Leute, aber die Sieger rüsten sich immerfort. Europa und die ganze Welt wird mehr und mehr militarisiert!

Neben diesem kolossalen Wachstum der Bewaffnungen ist in Europa eine sehr schwierige ökonomische Lage eingetreten, die man mit vollem Rechte als ökonomisches Chaos bezeichnen kann. Das ganze Europa fühlt die schweren Folgen der Nachkriegszeit und die Bürde des endlich erreichten Friedens. Anstatt des normal organisierten Verkehrs sieht man in ganz Europa eine Stockung des wirtschaftlichen Lebens, die zu einem unrichtigen Stoffwechsel in der ökonomischen Sphäre führt. Die

Desorganisation der Produktion in den besiegten Ländern macht sich auch bei den Siegern sehr schwer fühlbar. Europa, der hauptsächlichste Abnehmer Amerikas (U. S. A.), konsumiert nur einen Teil von dem, was es früher jährlich forderte. Das Gleichgewicht im ganzen wirtschaftlichen Leben ist verloren gegangen.

Der Bestand der Bevölkerung Europas lässt nach dem Kriege sehr viel zu wünschen übrig. Das hängt nicht nur von den grossen Kriegsverlusten ab, die die kräftigsten Elemente der Bevölkerung verschlangen, sondern auch von der Schwächung der Zurückgebliebenen durch Epidemien und die schweren Umstände der Kriegsjahre. Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung ist vom ökonomischen Standpunkte aus viel unvorteilhafter geworden. Die Schwierigkeiten des Verkehrs, von denen wir schon oben sprachen, werden noch durch die neuentstandenen Valutaunterschiede und Valutaveränderungen, die wir als Valutachaos bezeichnen können, bedeutend verschärft. Dieses Valutachaos bringt in das wirtschaftliche Leben eine nie dagewesene Unsicherheit und erschwert den Warenaustausch von verschiedenen Ländern und Weltteilen.

Wir kennen sehr gut das Fallen der Werte von verschiedenen Valuten, auch die glücklichsten nicht ausgenommen. Wir wissen, was in dieser Beziehung solche Länder, wie Österreich, Polen, Deutschland, von Sowjetrussland schon nicht zu sprechen, durchgemacht haben. Die deutsche Mark hat uns nach dem Kriege das Bild eines nie dagewesenen Sturzes gegeben, das an etwas Märchenhaftes erinnert. Die Lage Berlins während des Höhepunktes dieses Sturzes im Sommer und Herbst 1923 schildert ein von mir geschriebener Zeitungsartikel unter dem Titel: „Berlin im Banne des Dollars". Daraus kann man sehen, wie damals das Berliner wirtschaftliche Leben aussah, in der Zeit, wo die deutsche Valuta sich dem „auf Papier gedruckten Nichts" näherte.

Wenn man aber dem gegenüber annimmt, dass die hochvalutarischen Länder in Reichtum und Überfluss schwammen, so wird man sich sehr irren. Die Länder mit niedriger Valuta produzieren billiger und erschweren den hochvalutarischen Ländern den Absatz nicht nur in fremden Ländern, sondern auch auf dem eigenen Markte. All das führt zu einer furchtbaren Arbeitslosigkeit, unter der am meisten die hochvalutarischen Länder leiden. Im Jahre 1922 machte die Zahl der Arbeitslosen in Europa 4.000.000, in der ganzen Welt 10.000.000 aus. Mit ihren

Angehörigen wächst diese Zahl mindestens bis auf 30.000.000 und das damit verbundene Defizit in der Produktion für die ganze Welt wenigstens bis auf 100 Milliarden Goldfranken. Ausserdem hat nach dem Kriege eine kolossale Verschiebung der Werte zwischen Europa und Amerika Platz genommen. Vor dem Kriege war Amerika der Schuldner Europas, jetzt liegen die Dinge umgekehrt. Europa schuldet an die Vereinigten Staaten $11^1/_2$ bis 15 Milliarden Dollars, und fast die Hälfte der Goldreserven der ganzen Welt ist in Amerika aufgespeichert.

Hand in Hand mit der abnehmenden Produktion und dem verringerten Absatz nach dem Kriege sehen wir in allen Ländern eine enorme Verteuerung des Lebens, die ihre Ursache sowohl in den Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Herstellung der Güter, als auch in der verminderten Löhnung grosser Schichten der Bevölkerung findet.

III.

Von diesen allgemeinen Bemerkungen, die die Lage ganz Europas in Betracht ziehen, gehen wir zur Lage derjeniger zwei Länder über, deren Interessen am schärfsten durch den Krieg einander gegenübergestellt sind: Deutschland und Frankrelch.

Deutschlands Lage nach dem Kriege wird durch den berüchtigten Versailler Vertrag bestimmt, der eine ganze Literatur hervorgerufen hat. Von allen seinen Hauptforderungen, die Deutschland sehr grosse Bestandteile seines Vermögens wegnehmen, ist die schwerste die kolossale Reparationsforderung, die auf Deutschland als unerschwingliche Bürde lastet. Der Versailler Vertrag beruhte auf den in den Friedensschlussverhandlungen aufgenommenen Worten: „réparation des dommages." Aber später war dieser Begriff bedeutend erweitert, und man fing an auch von der Rückzahlung der Kriegsausgaben zu sprechen. Als dazu nötige Summe wurden angegeben 1000, ja bei fünfzigjähriger Frist der Auszahlung, — selbst 3000 Milliarden Franken. Für jeden etwas kundigen Nationalökonomen stellte sich diese Summe als Absurdität dar. Aber die Welt war wie von einem Wahn heimgesucht und zeigte eine unverzeihliche Unkenntnis ökonomischer Tatsachen und Prinzipien.

Deutschland musste sich sofort den schweren Vorschriften des Versailler Vertrages fügen, aber man sah ein, dass es die

übermässig grossen Zahlungen nicht leisten konnte und wollte. Das sahen am Ende selbst die Alliierten ein, und unzählige Konferenzen verminderten nach und nach die Summe der betreffenden Reparationsforderungen: die Londoner Konferenz — bis auf 132 Milliarden, und einige Schriftsteller sprachen sogar nur von einer Summe von 53 oder 40 Milliarden Goldmark.

Eine endgültige Antwort auf die Frage, was eigentlich Deutschland bis jetzt den Alliierten gezahlt hat, — ist ungemein schwer, da die auseinandergehenden Meinungen zu grosse Differenzen ergeben. Es wird gesprochen von $45^1/_2$, $22^1/_2$ und sogar von nur 8 Milliarden Goldmark. Eine richtige Aufzählung macht zu grosse Schwierigkeiten. Das eine kann man nur sagen, dass in Bar bis Ende 1922 noch sehr wenig gezahlt war.

Dass Deutschland sich mit seinen Zahlungen nicht beeilte, war offenkundig nicht nur für das interessierte Frankreich, sondern auch für das mehr unparteiische England und Amerika.

Anstatt der Reparationszahlungen nahm Deutschland seine Zuflucht zu einer ungemeinen Vergrösserung seines Papiergeldumlaufes, was eine unerhörte Inflation schuf und vielen Inflationisten eine leichte Gelegenheit zur Vergrösserung ihres Vermögens gegeben hat. Unter diesen Zuständen kam es zu der Ruhrbesetzung, die Frankreich keine finanziellen Vorteile brachte, aber auch zufolge des deutschen passiven Widerstandes nur einer weiteren Inflationsbereicherung Tür und Tor öffnete. Alles sprach von dem „Aushalten", und alles spekulierte, was im Auslande einen sehr schlechten Eindruck machte.

Jetzt haben sich die Zustände etwas gebessert. Die deutsche Mark ist stabilisiert, der Reparationsplan von Dawes, ist ausgearbeitet und angenommen, die Frage der Ruhrokkupation ist auf dem Wege beigelegt zu werden. Aber die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich dauern bis jetzt.

Die Ursachen dieser akuten Lage bestehen hauptsächlich darin, dass der Hauptsieger den Kampf ausschliesslich auf seinem Territorium führte, und der Hauptbesiegte fast ausschliesslich auf fremdem Boden, und dass Deutschlands frühere Bundesgenossen vollständig zahlungsunfähig sind, weshalb alle Reparationszahlungen nur auf das letztere fallen sollen.

Aber bei dem Lärm und Wortstreite über die Folgen des grossen Krieges hat man jetzt all die Tatsachen der Kriegszeit,

die schwer auf das deutsche Konto fallen, fast völlig vergessen. Man hat da, zum Beispiel, die Art und Weise des Friedensvertrages von Brest-Litowsk vergessen, der in seinen Paragraphen eine vollständige Knechtung Russlands darstellte. Aus diesem Vertrage kann man den Schluss ziehen, wie die Forderungen gelautet hätten und wie es mit dem Gerechtigkeitsprinzip stände, wenn Deutschland aus dem Kriege siegreich hervorgegangen wäre.

Die Franzosen stehen jetzt auf dem formellen Standpunkte: Deutschland hat den Versailler Vertrag unterschrieben und weigert sich zu zahlen! Das wird jetzt immer mehr auch in Deutschland zugegeben, wo man jetzt eine Analogie, nur mit umgekehrten Rollen, zwischen der jetzigen und der Lage nach dem Kriege 1870—71 zieht. Wie hätte es damals mit Frankreich gestanden, wenn die Pariser Regierung der jetzigen Berliner Regierung nachgeahmt hätte?

Frankreich leidet am Gestern, fürchtet für morgen, seine Lage ist in vielen Beziehungen eine verzweifelte. Man muss nur an die ungemein grossen Zerstörungen im nordöstlichen Frankreich denken, die auch von Leuten, die gar nicht franzosenfreundlich gesinnt sind, zugegeben werden. Einen Teil dieser Zerstörungen hat auch der Verfasser dieser Skizze gesehen und seine Eindrücke in der Presse beschrieben.

Eine ganze Reihe objektiver Tatsachen stellt Frankreich Deutschland gegenüber in die Lage eines unbarmherzigen Gläubigers. Der Frank ist bis unter $^1/_3$ seines früheren Wertes gefallen, Frankreichs Produktion und Export haben sich im Vergleich mit der Vorkriegszeit sehr vermindert, die innere und äussere Verschuldung ist enorm gewachsen und stellt eine Summe von 400 Milliarden Papierfranken dar. Der Steuerdruck in Frankreich ist sehr schwer.

Ueberhaupt ist Frankreich nach dem siegreichen Kriege viel ärmer geworden, hat seine Schuld ungemein vergrössert, und seine Finanzlage ist sehr verwickelt. Seine Forderungen an Deutschland haben nur den Zweck, Frankreich aus der verzweifelten Lage zu helfen.

So steht es mit den beiderseitigen Beziehungen dieser zwei Länder. Ist die Lage der Besiegten sehr schlimm, so fühlen sich die Sieger doch auch nicht brillant.

IV

Die von uns oben geschilderte schwere Lage der meisten Staaten des heutigen Europa, das europäische Chaos, von dem wir gesprochen haben, hat eine ganze Reihe pessimistischer Voraussagungen hervorgerufen. Schon einige Jahre nach dem Kriege hört man die Behauptungen der modernen politischen Kassandras.

Nach ihrer Meinung steht Europa vor unüberwindlichen Aufgaben; nach der Meinung einiger sollte es schon jetzt in dem allgemeinen finanz-ökonomischen Kataklysmus untergegangen sein. In diesen Voraussagungen erklingt vielleicht ein allgemeiner Zweifel an den Errungenschaften der europäischen Kultur, eine Stimme im Sinne Oswald Spenglers. Aber auch andere, ganz realistisch gesinnte Schriftsteller sprechen von einem Untergange Europas.

Ich war immer solchen Prophezeiungen gegenüber sehr skeptisch gesinnt. Bis jetzt haben sie sich nicht nur nicht bewährt, sondern im Gegenteil, man kann sagen, dass man viele Zeichen einer Besserung der Lage Europas beobachten kann. Von einer vollständigen Beruhigung des europäischen Chaos ist es selbstverständlich noch zu früh zu sprechen. Eine der unentbehrlichen Bedingungen dazu, ausser der Besserung der Lage vieler der von uns oben genannten Länder, ist die ökonomische und politische Wiederherstellung Russlands.

Zur Beruhigung des aufgewühlten Europa ist eine gründliche Wendung in der Gesinnung seiner Bevölkerung notwendig, ein Bewusstsein der allgemeinen Solidarität der Interessen, noch mehr vielleicht eine „Diktatur der Vernunft", von der in unserem Motto Heinrich Mann spricht.

Der Ausweg findet sich vielleicht in einer föderativen Vereinigung verschiedener europäischer Länder auf einer ökonomischen Basis, d. h. in einer Gründung europäischer Vereinigter Staaten. Das wäre vielleicht der einzige Ausweg aus der ungemein verwickelten Lage, in der sich Europa befindet. Viele haben davon schon in der Vorkriegszeit gesprochen, jetzt haben sich derartige Stimmen vermehrt.

Möge man sagen, so eine Idee stelle nur eine Art Schwärmerei dar, aber nur solche Schwärmereien können der Menschheit zu einer besseren Zukunft verhelfen.

Eelmiste köidete sisu. — Contenu des volumes précédents.

A I (1921). **1.** A. Paldrock. Ein Beitrag zur Statistik der Geschlechtskrankheiten in Dorpat während der Jahre 1909—1918. — **2.** K. Väisälä. Verallgemeinerung des Begriffes der Dirichletschen Reihen. — **3.** C. Schlossmann. Hapete mõju kolloiidide peale ja selle tähtsus patoloogias. (L'action des acides sur les colloïdes et son rôle dans la pathologie.) — **4.** K. Regel. Statistische und physiognomische Studien an Wiesen. Ein Beitrag zur Methodik der Wiesenuntersuchung. — **5.** H. Reichenbach. Notes sur les microorganismes trouvés dans les pêches planctoniques des environs de Covda (gouv. d'Archangel) en été 1917. — **Misc.** F. Bucholtz. Der gegenwärtige Zustand des Botanischen Gartens zu Dorpat und Richtlinien für die Zukunft.

A II (1921). **1.** H. Bekker. The Kuckers Stage of the Ordovician Rocks of NE Estonia. — **2.** C. Schlossmann. Über die Darmspirochäten beim Menschen. — **3.** J. Letzmann. Die Höhe der Schneedecke im Ostbaltischen Gebiet. — **4.** H. Kaho. Neutraalsoolade mõjust ultramaksimum-temperatuuri peale *Tradescantia zebrina* juures. (Über den Einfluss der Neutralsalze auf die Temperatur des Ultramaximums bei *Tradescantia zebrina*.)

A III (1922). **1.** J. Narbutt. Von den Kurven für die freie und die innere Energie bei Schmelz- und Umwandlungsvorgängen. — **2.** А. Томсонъ (A. Thomson). Значеніе аммонійныхъ солей для питанія высшихъ культурныхъ растеній. (Der Wert der Ammonsalze für die Ernährung der höheren Kulturpflanzen.) — **3.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. I. Hälfte (S. I—VII und 1—96). — **4.** A. Lüüs. Ein Beitrag zum Studium der Wirkung künstlicher Wildunger Helenenquellensalze auf die Diurese nierenkranker Kinder. — **5.** E. Öpik. A statistical method of counting shooting stars and its application to the Perseid shower of 1920. — **6.** P. N. Kogerman. The chemical composition of the Esthonian M.-Ordovician oil-bearing mineral „Kukersite". — **7.** M. Wittlich und S. Weshnjakow. Beitrag zur Kenntnis des estländischen Ölschiefers, genannt Kukkersit. — **Misc.** J. Letzmann. Die Trombe von Odenpäh am 10. Mai 1920.

A IV (1922). **1.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. II. Hälfte (S. 97—188). — **2.** A. Valdes. Glükogeeni hulka vähendavate tegurite mõju üle südame spetsiifilise lihassüsteemi glükogeeni peale. (Über den Einfluss der die Glykogenmenge vermindernden Faktoren auf das Glykogen des spezifischen Muskelsystems des Herzens.) — **3.** E. Öpik. Notes on stellar statistics and stellar evolution. — **4.** H. Kaho. Raskemetallsoolade kihvtisusest taimeplasma kohta. (Über die Schwermetallgiftwirkung in bezug auf das Pflanzenplasma.) — **5.** J. Piiper und M. Härms. Der Kiefernkreuzschnabel der Insel Ösel *Loxia pityopsittacus estiae* subsp. nov. — **6.** L. Poska-Teiss. Zur Frage über die vielkernigen Zellen des einschichtigen Plattenepithels.

A V (1924). **1.** E. Öpik. Photographic observations of the brightness of Neptune. Method and preliminary results. — **2.** A. Lüüs. Ergebnisse der Krüppelkinder-Statistik in Eesti. — **3.** C. Schlossmann. Culture in vitro des protozoaires de l'intestin humain. — **4.** H. Kaho. Über die physiologische Wirkung der Neutralsalze auf das Pflanzenplasma. — **5.** Y. Kauko. Beiträge zur Kenntnis der Torfzersetzung und Vertorfung. — **6.** A. Tammekann. Eesti diktüoneema-kihi uurimine tema tekkimise, vanaduse ja levimise kohta. (Untersuchung des Dictyonema-Schiefers in Estland nach Entstehung, Alter und Verbreitung.) — **7.** Y. Kauko. Zur Bestimmung des Vertorfungsgrades. — **8.** N. Weiderpass. Eesti piparmündi-õli (Oleum menthae esthicum). (Das estnische Pfefferminzöl.)

A VI (1924). **1.** H. Bekker. Mõned uued andmed Kukruse lademe stratigraafiast ja faunast. (Stratigraphical and paleontological supplements on the Kukruse stage of the Ordovician Rocks of Eesti (Estonia).) — **2.** J. Wilip. Experimentelle Studien über die Bestimmung von Isothermen und kritischen Konstanten. — **3.** J. Letzmann. Das Bewegungsfeld im Fuss einer fortschreitenden Wind- oder Wasserhose. — **4.** H. Scupin. Die Grundlagen paläogeographischer Karten. — **5.** E. Öpik. Photometric measures on the moon and the earth-shine. — **6.** Y. Kauko. Über die Vertorfungswärme. — **7.** Y. Kauko. Eigentümlichkeiten der H_2O- und CO_2-Gehalte bei der unvollständigen Verbrennung. — **8.** M. Tilzen und Y. Kauko. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Anwendung von Spiritus als Brennstoff. — **9.** M. Wittlich. Beitrag zur Untersuchung des Öles aus estländischem Ölschiefer. — **10.** J. Wilip. Emergenzwinkel, Unstetigkeitsflächen, Laufzeit. — **11.** H. Scupin. Zur Petroleumfrage in den baltischen Ländern. — **12.** H. Richter. Zwei Grundgesetze (Funktion- und Strukturprinzip) der lebendigen Masse.

A VII (1925). **1.** J. Vilms. Kõhreglükogeeni püsivusest mõnesuguste glükogeeni vähendavate tegurite puhul. (Über die Stabilität des Knorpelglykogens unter verschiedenen das Glykogen zum Verschwinden bringenden Umständen.) — **2.** E. Blessig. Ophthalmologische Bibliographie Russlands 1870—1920. Nachtrag. — **3.** O. Kuriks. Trachoma Eestis (eriti Tartus) möödunud ajal ja praegu. (Das Trachom in Estland (insbesondere in Dorpat) einst und jetzt.) — **4.** A. Brandt. Sexualität. Eine biologische Studie. —**5.** M. Haltenberger. Gehört das Baltikum zu Ost-, Nord- oder zu Mitteleuropa? — **6.** M. Haltenberger. Recent geographical work in Estonia.

A VIII (1925). **1.** H. Jaakson. Sur certains types de systèmes d'équations linéaires à une infinité d'inconnues. Sur l'interpolation. — **2.** K. Frisch. Die Temperaturabweichungen in Tartu (Dorpat) und ihre Bedeutung für die Witterungsprognose. — **3.** O. Kuriks. Muutused leeprahaigete silmas Eesti leprosooriumide haigete läbivaatamise põhjal. (Die Lepra des Auges.) — **4.** A. Paldrock. Die Senkungsreaktion und ihr praktischer Wert. — **5.** A. Öpik. Beiträge zur Kenntnis der Kukruse- (C_2-) Stufe in Eesti. I. — **6.** M. Wittlich. Einiges über den Schwefel im estländischen Ölschiefer (Kukersit)

und dessen Verschwelungsprodukten. — **7.** H. Kaho. Orientierende Versuche über die stimulierende Wirkung einiger Salze auf das Wachstum der Getreidepflanzen. I.

B I (1921). **1.** M. Vasmer. Studien zur albanesischen Wortforschung. I. — **2.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 1. — **3.** M. Vasmer. Osteuropäische Ortsnamen. — **4.** W. Anderson. Der Schwank von Kaiser und Abt bei den Minsker Juden. — **5.** J. Bergman. Quaestiunculae Horatianae.

B II (1922). **1.** J. Bergman. Aurelius Prudentius Clemens, der grösste christliche Dichter des Altertums. I. — **2.** L. Kettunen. Lõunavepsa häälik-ajalugu. I. Konsonandid. (Südwepsische Lautgeschichte. I. Konsonantismus.) — **3.** W. Wiget. Altgermanische Lautuntersuchungen.

B III (1922). **1.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 2. — **2.** M. A. Курчинскій (M. A. Kurtschinsky). Соціальный законъ, случай и свобода. (Das soziale Gesetz, Zufall und Freiheit.) — **3.** A. R. Cederberg. Die Erstlinge der estländischen Zeitungsliteratur. — **4.** L. Kettunen. Lõunavepsa häälik-ajalugu. II. Vokaalid. (Südwepsische Lautgeschichte. II. Vokalismus.) — **5.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. [I.] — **6.** A. M. Tallgren. Zur Archäologie Eestis. I.

B IV (1923). **1.** E. Kieckers. Sprachwissenschaftliche Miscellen. II. — **2.** A. v. Bulmerincq. Einleitung in das Buch des Propheten Maleachi. 3. — **3.** W. Anderson. Nordasiatische Flutsagen. — **4.** A. M. Tallgren. L'ethnographie préhistorique de la Russie du nord et des États Baltiques du nord. — **5.** R. Gutmann. Eine unklare Stelle in der Oxforder Handschrift des Rolandsliedes.

B V (1924). **1.** H. Mutschmann. Milton's eyesight and the chronology of his works. — **2.** A. Pridik. Mut-em-wija, die Mutter Amenhotep's (Amenophis') III. — **3.** A. Pridik. Der Mitregent des Königs Ptolemaios II Philadelphos. — **4.** G. Süss. De Graecorum fabulis satyricis. — **5.** A. Berendts und K. Grass. Flavius Josephus: Vom jüdischen Kriege, Buch I—IV, nach der slavischen Übersetzung deutsch herausgegeben und mit dem griechischen Text verglichen. I. Teil. — **6.** H. Mutschmann. Studies concerning the origin of „Paradise Lost".

B VI (1925). **1.** A. Saareste. Leksikaalseist vahekordadest eesti murretes. I. Analüüs. (Du sectionnement lexicologique dans les patois estoniens. I. Analyse.) — **2.** A. Bjerre. Zur Psychologie des Mordes.

TARTU ÜLIKOOLI TOIMETUSED ilmuvad kolmes seerias:

A: Mathematica, physica, medica. (Matemaatika-loodusteaduskonna, arstiteaduskonna, loomaarstiteaduskonna ja põllumajandusteaduskonna tööd.)

B: Humaniora. (Usuteaduskonna, filosoofiateaduskonna ja õigusteaduskonna tööd.)

C: Annales. (Aastaaruanded.)

Ladu: Ülikooli Raamatukogus, Tartus.

LES PUBLICATIONS DE L'UNIVERSITÉ DE TARTU (DORPAT) se font en trois séries:

A: Mathematica, physica, medica. (Mathématiques, sciences naturelles, médecine, sciences vétérinaires, agronomie.)

B: Humaniora. (Théologie, philosophie, linguistique, histoire, jurisprudence.)

C: Annales.

Dépôt: La Bibliothèque de l'Université de Tartu, Esthonie.